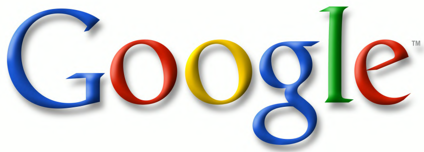
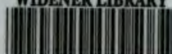





VE RI
TAS



Grammatik

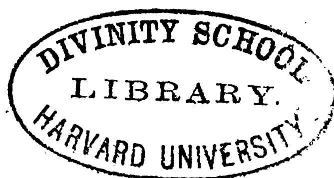
der

hebräischen Sprache

des A. T.

von

(Georg) (August) von
Heinrich Ewald.



Zweite Auflage.

Leipzig 1835.
In der Hahnschen Verlags-Buchhandlung.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Wenn das vor acht Jahren erschienene gröſsere Werk die beiden Grundbestrebungen wie jeder so besonders der hebräischen Grammatik, einmal nach ergründender, der Wahrheit der Sachen entsprechender Erforschung und Erkennung des Einzelnen, sodann daneben gehend nach umfassender, das Einzelne in seinem Zusammenhange erklärender Auffassung, Ordnung und Beschreibung des Ganzen vereint und im Groſsen durchzuführen suchte; wenn dann das kleinere Werk vom Jahr 1828 mit jenen zwei unzertrennlichen Aufgaben die gedrängter Kürze unbeschadet erschöpfender, bis ins Kleinste gehenden Vollständigkeit verband: so freue ich mich in dieser zweiten Auflage des kleinern Werks, nach der Bearbeitung der reichern arabischen Sprache, aufs neue eine Gelegenheit gehabt zu haben, das Gebiet der semitischen, besonders hebräischen Grammatik nach fast allen Seiten hin zu durchwandern, und als hätte ich früher noch nichts gefunden, so alles mit neuem Auge und neuer Lust zu betrachten und wieder zu erkennen. Wer einmal sich in diese fernen, weiten, zerstreuten, doch immer anziehenden Räume vertieft hat, wird, wenn er auch aufzutauchen tüchtig genug ist, sich wiederversenkend alles mit doppelt starkem und klarem Blicke wiederfinden und mit einer Beute neuer Schätze heimkehren. Doch wenn die Tiefe jeder Wissenschaft unerschöpflich und die Ausbeute unendlich ist, so auch die der Grammatik, und ganz besonders der hebräischen. Wenn nur die Aussicht auf die wahren Schwierigkeiten geöffnet und die Stellen deutlich werden, wo noch am meisten zu forschen; und wenn nur der Sucher, Finder und Anwender eine fröhliche Menge ist! Und in dieser Rücksicht wird niemand die bedeutende Veränderung verkennen, welche seit den letzten Jahren diese Studien getroffen hat, die Neuheit und Selbständigkeit, womit man jetzt frägt und sucht, die wechselseitige Geneigtheit den wahren Zweck zu fördern, die immer mehr sich ausbreitende Gewiſsheit, daſs die unwissenschaftliche Sicherheit und Beschränktheit, welche bis zum J. 1826-27 in diesem Felde herrschte [1]),

1) So war es wenigstens im Allgemeinen, besonders in den Theilen, von denen ich damals ausging und die für die Exegese am näch-

nicht mehr Heil gewähre. Selbst das anfangs Widerstrebende sieht sich gezwungen aus der unsicher gewordenen Sicherheit herauszugehn; so wie es dagegen der Vf. für ein Glück hält, daſs solche Talente wie die Ferd. Hitzig's an der Lösung grammatischer Schwierigkeiten zu arbeiten bewogen werden. Die rohe Masse einer zahllosen Schaar von Grammatiken, indem jeder den ein vereinzeltes Bestreben oder unklarer Gedanke gefaſst hat, sogleich eine ganze Gr. schreibt, verschwinde vor der höhern Erkenntniſs dessen was wahrhaft noth thut; denn wer vom Errungenen ausgehend das einzelne noch dunkle an helleres Licht fördert, wird jetzt am gesegnetsten wirken. Wie herrliche Früchte für die Exegese aus diesem tiefer angeregten Studium und dem gemeinschaftlichen Streben vieler zum richtiger geahneten Wahren hervorgehn werden, wird sich zum Erstaunen einiger, die so weit noch nicht sehen, hoffentlich bald bethätigen; dafür aber, daſs das gut Angefangene verfolgt und geläutert, nicht aber aufs neue falsche Richtungen und Bestrebungen irgend einer Art und Farbe in diesem Kampfplatze fast dreier Jahrhunderte herrschend werden, wird schon, wir hoffen es sicher, die wieder erwachte Ahnung des Richtigern aufs kräftigste sorgen.

Auf mehrfachen Wunsch ist zur Erleichterung des Gebrauchs ein doppeltes alphabetisches Register hinzugefügt, dessen Verfertigung die Leser dem Eifer des Herrn Stud. Bertheau aus Hamburg verdanken. Möge aber diese Hülfe niemand verleiten, das Werk ohne lebendigen Zusammenhang zu gebrauchen: einmal muſs der dem es Ernst ist in diesem Gebiete, das Ganze im Groſsen auffassen, nachher kann er in den einzelnen Fächern leicht aufs neue immer fester und bekannter werden.

Göttingen, im November 1834.

H. Ewald.

sten entscheidend sind, der Syntax und der Formenlehre. Die Lautlehre war schon 1825 in Hupfeld's *Exercitt. aethiop.* schärferer Kritik unterworfen, welches mir aber noch im J. 1828 völlig unbekannt war. Die daraus hervorgegangene augenblickliche Spannung muſste sich zwischen zwei im Grunde nicht so weit von einander abstehenden Gelehrten bald in wechselseitige Achtung und Freundschaft auflösen; und ich habe im Auftrag meines Freundes zu melden, daſs seine Kritik, wenn sie zu den gröſsern Theilen der "krit. Grammatik" vorgerückt wäre, dann auch die Lichtseiten meines Werks anerkannt haben würde.

Von der hebräischen Sprache überhaupt.

1. geschichtlich.

Die hebräische Sprache ist ein Zweig von dem in Süd-West-Asien weit verbreiteten Sprachstamme, den man jetzt gewöhnlich, da die meisten Völker dieser Zunge Gen. 10. als Nachkommen Sem's erscheinen, den *semitischen* nennt. Von der arabischen Halbinsel aus, seinem Hauptsitze in alter und neuer Zeit, verbreitete er sich nördlich über die Länder zwischen dem mittelländischen Meer, Theilen von Kleinasien, Armenien und Persien; südlich drang er nach Habesch (Aethiopien) vor. 1

Nach der Lage und den Schicksalen der Länder, in welchen dieser Sprachstamm herrschte, war er schon im Alterthum verschieden ausgebildet. Im *Norden* oder in *Aram* (Syrien, Mesopotamien, Babylonien), wo das Clima meist rauher und kälter ist, wo die semitisch redenden Völker an die verschiedensten Völker und Zungen grenzten und oft durch fremde Eroberer Sprachenmischung litten, war der semitische Sprachstamm rauher und vocalärmer, verderbter und vermischter. Im *Süden* aber erhielt er sich unter den nie unterjochten Arabern reiner, wohltönender und feiner, reicher an Bildungen und Wörtern; manche dieser Vorzüge zeigt auch im äufsersten Süden die *äthiopische* Sprache, eine sehr alte Tochter der arabischen. In der *Mitte* zwischen Aram und Arabien, in *Palästina*, wo aufser den Phöniziern, von deren Sprache wir nur sehr wenige Reste haben, und andern kleinen Völkern deren Dialecte spurlos verschwunden sind, vorzüglich die *Hebräer* wohnten, neigte sich die Sprache zwar ursprünglich mehr zum Aramäischen, nach uralter Abstammung, wie auch die heilige Stammessage die Patriarchen von Nordost, zunächst vom nördlichen Mesopotamien ableitet: aber an der Grenze Arabiens ausgebildet, hat sie auch manches mit dem Arabischen gemein, so wie sie wiederum durch eigene Fortbildung sich in manchen Stücken von aramäischen sowol als arabischen Sprachstoffen trennt. Vor dem Aramäischen, erst seit 600. v. Ch. bekannter, zeichnet sich das Hebräische als wohlgebildete Sprache vieler und grofser Propheten und Dichter durch eine reiche Fülle von Bildungen und Wörtern aus; von dem noch gebildetern Arabischen, welches erst seit etwa 400 n. Ch. in die Geschichte tritt, durch alterthümliche 2

Einfachheit und Gröſse. Die Gesammtgrammatik semitischer Sprachen muſs immer vom Hebräischen ausgehn, weil dieses uns die älteste Gestaltung des Semitischen im Zusammenhange zeigt und viele ursprüngliche Bildungen enthält, welche später entweder verloren oder verändert sind.

3 Die beiden Namen, welche die Verehrer Jehova's im A. T. führen, *Israeliten* und *Hebräer*, unterscheiden sich so, daſs jener Name der heilige, mit der alten Stammessage und Religion eng zusammenhängende, dieser aber der gewöhnliche Volksname ist und als solcher viel älter und allgemeiner (Abraham selbst wird *Hebräer* genannt Gen. 14, 13), der an keinen Vorfahren glänzenden Andenkens erinnert. Während demnach die Priester und Propheten das Volk immer mit dem Namen Israeliten anreden, nennen es *Fremde* immer Hebräer, und ein Hebräer nennt sich im Gespräch mit Fremden nie Israelit (Jon. 1, 9. Gen. 40, 15); auch sonst wird besonders bei frühern Schriftstellern das Volk *Hebräer* genannt, wenn auf die Religion nicht Rücksicht zu nehmen ist (Ex. 21, 2. Gen. 43, 32. 1 Sam. 13, 3. 7. 14, 21). Der Name *Hebräer* עִבְרִים ist nach der Ansicht, die sich unter dem Volke selbst gebildet hat, von *Eber* עֵבֶר abzuleiten, den die Sage zwar zu einem Vorfahren Abrahams macht, sonst aber nichts weiter von ihm weiſs, so daſs er schwerlich als geschichtliche Person gelten kann, Gen. 10, 21. 24. 11, 16; vielleicht enthielt er ursprünglich eine Bezeichnung fast aller semitisch redenden Völker diesseit des Eufrat, welche nach geschichtlichen Spuren aus Mittelasien und zunächst aus Mesopotamien (עֵבֶר הַנָּהָר das *jenseit* des Flusses d. h. des Eufrat liegende Land, vgl. ὁ περάτης LXX Gen. 14, 13) nach Palästina und Arabien einwanderten, und würde so von den ältesten Bewohnern Canaans abstammen [1]): nach beiden Ansichten aber umfaſst der Name Hebräer ursprünglich *alle* Nachkommen Abrahams und blieb nur später den geraden Nachkommen Abrahams in Palästina, den Israeliten, vorzüglich eigen, Gen: 10, 21.

1) Diese Vermuthung gab zuerst *J. D. Michaelis*, spicil. geogr. Hebr. ext. P. 2. p. 66.

4 Die *Sprache* kann demnach nur nach dem gewöhnlichen Volksnamen die *hebräische* genannt werden. Jedoch findet sich dieser Name zufällig im A. T. nicht, weil überhaupt in ihm wenig von Sprache geredet wird; *Sprache Canaans* heiſst sie dichterisch Jes. 19, 18 in einer Stelle, wo Canaan als *Land* Aegypten entgegengesetzt wird; der spätere Name *jüdische Sprache* Jes. 36, 11. 13. bezeichnet eigentlich nur den Dialect der hebräischen Sprache im Reiche *Juda*, der aber nach der Zerstörung Samariens der allein herrschende wurde.

5 Daſs die hebräische Sprache *Dialecte* hatte, ist an sich

schon sehr wahrscheinlich, obgleich wir diesen Unterschied in den wenigen Resten der hebr. Literatur, die fast alle im Reiche Juda und in Jerusalem geschrieben wurden, weniger deutlich bemerken. Im Allgemeinen mufsten die Dialecte im Norden Palästinas sich zu dem Character des Aramäischen neigen und rauher, unreiner und stumpfer sein als die im Süden; einige Spuren nördlicher Sprache enthält z. B. Debora's Lied Rcht. 5. Schon durch die theilweise Völkermischung in Palästina entstanden unreinere Dialecte; und so wird später nach dem Exil der Dialect von Aschdod als ein philistäischer nebst andern getadelt Neh. 13, 23. 24 und der galiläische unterschieden Matth. 26, 73.

Von der gewöhnlichen *Volkssprache* war die *prosaische* 6
Schreibart während der Blüthezeit der Sprache wenig verschieden; nur scheint die Volkssprache in der Aussprache besonders unreiner und dem Aramäischen ähnlicher gewesen zu seyn [1]). Ihrem Wesen nach ist die hebräische Prosa durchaus einfach und kunstlos, aber lebendiger Schilderung, und hie und da, wo der Stoff treibt, sich bis zum dichterischen Schwunge erhebend. Besonderer Art und Ausbildung ist aber die eigentlich *dichterische* Rede. Ihr Wesen ist sprudelnde Fülle und unerschöpfliche Mannigfaltigkeit und Bildsamkeit, so dafs sie auch einen weit gröfsern Reichthum an Wörtern und Bildungen hat als die Prosa, und darunter vieles ihr allein eigene und sie auszeichnende. Diesen Reichthum hat sie theils aus dem Alterthum bewahrt, durch treueres Festhalten des in der gewöhnlichen Sprache Absterbenden, theils erneut sie sich immer wieder aus den reichen und mannigfaltigen Volksdialecten durch Aufnahme neuer Stoffe und Formen; in beiden Fällen nähert sie sich also Stoffen von aramäischen Sprachen, da die Hebräer nach Ursprung und Geschichte weit mehr mit aramäischen Völkern zusammenhängen als mit arabischen. Vieles aber in der kühnen Dichtersprache ist auch durch den Trieb innerer Ausbildung entwickelt. In der *prophetischen* Rede zeigt sich nur eine hier geringere dort gröfsere Annäherung an diese äufsere Form der poetischen Sprache.

1) Daher stehen Schriftsteller aus dem Volke, wie *Amos*, oft der aramäischen Form am nächsten.

In den vier ersten Büchern des Pentateuchs, welche ohne 7
Zweifel sehr alte und zum Theil von Moses oder aus seiner Zeit stammende Aufsätze enthalten, zeigt sich die hebräische Sprache schon bis auf wenige Kleinigkeiten völlig ausgebildet. Von Moses bis etwa zum J. 700 litt sie wenige Veränderungen. Denn da der Bau der semitischen Sprachen überhaupt einfacher ist, so ist er auch viel unwandelbarer und stetiger als der Bau von Sprachen gröfserer Ausbildung, z. B. der sanskritischen. Wozu kommt, dafs in jener Periode die Hebräer

auch nicht die Schicksale erfuhren, welche eine Sprache stark verändern: sie hoben sich nicht viel höher in Cultur und wurden nie von Völkern fremder Zungen lange unterjocht; sie lebten fast getrennt von allen Völkern, besonders von allen Völkern fremder Sprachen. Ihre Sprache ward also nicht viel gebildeter, aber auch nicht verderbter. Jedoch sind in jenen Büchern des Pentateuchs allerdings einige bedeutende Verschiedenheiten, die sich später verlieren; und viele Verschiedenheiten der Art sind nur für uns unkenntlicher geworden, weil die spätere Punctation alle Wörter nach einem einzigen spätern Sprachgesetz behandelt.

8 Seit der Herrschaft der Assyrer, Chaldäer und Perser über Palästina sinkt aber die hebräische Sprache allmählig tiefer, und die *aramäische*, deren Erlernung durch die Herrschaft der Assyrer (Jes. 36, 11) und Chaldäer den Groſsen des Reichs schon seit 720-600 nothwendig wurde, dringt immer mehr in die hebräische, und um so leichter, da die hebräische so nahe verwandt ist, bis diese ganz verderbt oder verdrängt wird. In die *Schriftsprache* drang jedoch diese Vermischung erst allmählig seit 600, und noch die spätesten Propheten, besonders die um 540-520 bei dem Sturz des Chaldäerreichs schrieben, ahmen die alte Sprache sehr glücklich nach.

2. *nach ihrem innern Wesen.*

9 Um das Wesen der hebräischen Sprache zu verstehen, müssen theils fremde Sprachen damit verglichen, theils die in ihrer jetzigen Gestalt erhaltenen Spuren früherer Entstehung und Umbildung genauer verfolgt werden. Daher ist auch hier nicht sowol von dem besondern Wesen der hebräischen Sprache im Vergleich zu ihren Schwestern §. 2, als vielmehr von dem allgemeinern des semitischen Sprachstamms im Verhältniſs zu andern die Rede.

10 1. Die Erforschung der Urbestandtheile der semitischen Sprache lehrt, daſs ihre Anfänge oder Wurzeln, wie in allen übrigen Sprachen, kurze, einsylbige Wörter waren. Diese Wurzeln, jetzt nur noch durch Betrachtung und Sonderung erkennbar, führen uns also in die ältesten Zeiten, wo die später getrennten Sprachstämme noch näher einer Quelle standen, und die semitische Sprache als solche noch nicht da war. Daher kommt auch die groſse Verwandtschaft, welche diese Wurzeln mit indo-germanischen haben [1]), und die um so weniger auffällt, da die Bezirke dieser beiden Sprachstämme auch später sich im Asien begrenzten.

1) Der nähere Erweis gehört ins Lexicon. Die Thatsache selbst ist gar nicht erst in neuerer Zeit gefunden; es kommt nur auf die richtige Durchführung derselben an.

11 2. Reste von diesen Wurzeln haben sich zwar in vielen

Partikeln erhalten, festen Urwörtern, die sich von dem allgemeinen Fortschritt der Sprachform nicht haben fortreißsen lassen: aber der lebendige und vorzüglichste Theil der Sprache, Verbum und Nomen, ist weit darüber hinausgegangen, Haupt- und Nebenbegriffe der Rede sind nicht mehr in einzelnen Wurzelwörtern bloſs äuſserlich zusammengestellt, sondern um einen Hauptbegriff haben sich die Nebenbegriffe in der Einheit und Festigkeit eines mannigfach zu gestaltenden Worts gereiht, und so ist *Bildung* der herrschende Grundsatz der semitischen Sprache geworden. Indem so ein Hauptbegriff der feste Mittelpunct wird, können die Nebenbegriffe oder Variationen desto leichter und kürzer, und daher auch desto vollständiger und feiner bezeichnet werden. Durch Bildung wird z. B. erst der Unterschied von Nomen und Verbum, Adjectiv und Substantiv, am Nomen das Geschlecht und die Zahl, am Verbum die Zeiten kurz und bündig bestimmt, und so weit nur die Nebenbegriffe sich scheiden und spalten lassen, ist Bildung möglich. Sobald dagegen ein Nebenbegriff noch durch ein besonderes, trennbares Wort ausgedrückt wird, ist keine Bildung da; wobei aber zu bedenken, daſs zwischen Bildung und Nebenstellung im Einzelnen ein mannigfacher Uebergang möglich ist. Vgl. über Arten und Entstehung der Wortbildung §. 201-214.

In dieser Bildung hat nun die semitische Sprache zwar mehr 12
Einfachheit und Frische, auch manches feinere und durchgängigere vor dem indo-germanischen Sprachstamm voraus, wie die folgerechte Unterscheidung des Genus auch im Pronomen zweiter Person und im Verbum; aber im Allgemeinen hat sie noch nicht die Stufe der hohen Vollendung und Fertigkeit, welche diesen auszeichnet, erreicht. Die Form ist hier noch nicht so leicht und willig geworden dem Begriff zu folgen, so daſs Vieles noch mehr einzeln und äuſserlich verbunden erscheint; andre feinere Spaltungen der Begriffe sind noch nicht stark und klar genug ins volle Bewuſstsein der Sprache getreten, um sich in der Form festzusetzen. So fehlt eine Form für den Begriff des Neutrum, und die Tempusunterschiede sind noch nicht so ausgebildet wie in unsern Sprachen.

3. Eine ganz neue, höhere Stufe der Sprache, welche die 13
eben beschriebene Bildung zur Voraussetzung hat, ist dann die *Zusammensetzung*, wodurch an sich selbstständige, trennbare Wörter zu einem neuen Ganzen so zusammentreten, daſs nur das letzte Wort den Abschluſs im Satze macht, entweder durch *Unterordnung*, indem das Ergänzende, Bestimmende dem zu Bestimmenden vorgesetzt und dadurch beides fest verbunden wird, wie *ἀνταναπληροῦν*, *ῥοδοδάκτυλος*, *ἀνθρωπαρεσκεία*, oder durch Nebenordnung ähnlicher Begriffe in fortlaufender Reihe, wie das lateinische *suovetaurilia*; das erstere ist näher

und wichtiger. Aber zu dieser Fähigkeit der Zusammensetzung, einem Hauptschmuck des sanskritischen Sprachstamms, hat sich der semitische nicht erhoben, einige unscheinbare, entfernte Anfänge abgerechnet [1]. Großsartig Begriffe zusammenzufassen und unterzuordnen ist nicht das Princip der Semitischen; vielmehr herrscht darin noch das Gesetz, einfacher nebeneinanderzusetzen und einzeln zu erklären nach der natürlichen Ordnung.

1) Von Unterordnung s. gr. ar. V. II. p. 23 f. 156. 179. 201 not. von Nebenordnung s. unten die hebr. Synt. der durch ו *und* verbundenen Sätze.

14 Dagegen hat sich in einer andern Richtung das Semitische weit über die Anfänge des Sanskritischen hin ausgebildet. Zur Bildung des lebendigen Hauptbestandtheils der Sprache, Verbum und Nomen, ist nämlich die ursprünglich ganz kurze Wurzel mit großer Beständigkeit zu drei festen Lauten, bisweilen auch schon weiter zu vieren (§. 229) erweitert. Indem so die kurze Urwurzel durch neue Laute sich vermehrt, die Laute aber, sowol die ursprünglichen als auch noch leichter die hinzutretenden, unendlich mannigfach werden können, spalten sich die wenigen Urwurzeln immer weiter, und es entsteht so eine sehr große Zahl von wirklich lebenden Wurzeln. Ein ähnlicher Fortgang findet sich zwar auch im Sanskritischen, indem die kurzen Wurzeln immer weiter und bestimmter werden; aber nirgends ist hierin soviel Gesetz, Beständigkeit und Gleichheit als im Semitischen, welches dadurch zwei Haupterfolge erreicht. Zuerst kann so durch die Menge von Wurzeln die Bedeutung immer bestimmter und besonderter werden, wodurch der Mangel der Zusammensetzung §. 13 etwas ergänzt wird; und wenn das Sanskritische durch Hülfe der Zusammensetzung auf eine mehr geistige Art den Begriff unendlich mannigfach macht, so sucht der semitische dasselbe Bedürfniß durch jene mehr körperliche Bildung immer neuer Wurzeln zu erreichen. Z. B. הָלַךְ ist für *ire*, dagegen שׁוּב für *redire*; von der Urwurzel קַץ kommen קָצַץ, קָצָה *schneiden*, קָצַר *abschneiden*, *kürzen*, קָצַב oder חָצַב *abhauen*, *hauen*.

15 Ferner müssen die so entstehenden Wurzeln eine entschiedene Neigung zur *Mehrsylbigkeit* und zur *vocalreichern Aussprache* haben. Denn in den sanskritischen Wurzeln bleibt einfacher, weil sie noch kürzer bleiben können und noch stets auf Einsylbigkeit gegründet sind, derselbe Vocal als Mittelpunct und Träger, um den sich Consonanten nur in solcher Zahl und Ordnung hängen können, als die Einheit einer Sylbe verträgt, wie *cad*, *scrib*, *scalp* u. s. w. Es können sich Gruppen von verträglichen Consonanten bilden, die der Vocal aber fest zusammenhält, wie in *string*, *κτειν*. Diese

Einheit ist aber im Semitischen ganz aufgegeben, weil sich die Wurzeln zu dem festen Maſs von drei oder vier Lauten, und diese zugleich in jeder beliebigen Ordnung erweitern, unbekümmert, ob sie in eine Sylbe gehen, d. h. durch einen Vocal zusammengehalten werden können, oder nicht, wie z. B. *katb*, *nafl*, *nfal* nicht leicht mehr in die Einheit einer Sylbe zu bringen sind. Die Folge ist also zunächst, daſs die semitischen Wurzeln der Vocalaussprache nach in mehrere Sylben zu zerfallen streben, von welchem Streben kaum noch einige kürzer gebliebene frei sein können. Daraus folgt aber weiter gröſsere Flüssigkeit, Weichheit und Nachgiebigkeit der Vocale innerhalb der Wurzel, indem die Sprache unfähig ist, mit einem einzigen festen Vocal solche unverträgliche Massen zusammenzufassen, die Stellung des Vocals also mehr von den Mitlauten abhängt. Und so hat sich endlich dieser so nachgiebigen mehrsylbigen innern Vocalaussprache die *Bildung* (Formation) so bemächtigt, daſs die Vocale innerhalb der so gleichmäſsig zu drei oder vier festen Lauten ausgebildeten Wurzeln zum Unterschiede der Formbedeutung sehr leicht und gleichmäſsig wechseln, welche *innere* Bildung durch bloſsen Vocalwechsel eine Haupteigenthümlichkeit und zugleich ein besonderer Vorzug des Semitischen ist, wodurch es mit Wenigem viel erreicht [1]). Von Wurzelvocalen kann also hier nicht die Rede sein, und nur in einigen kürzer gebliebenen alten Wurzeln hat sich ein besonderer Wurzelvocal, jedoch auch dieser schon sehr nachgiebig und wandelbar, erhalten.

1) Im Sanskrit., Griech. u. Lat. ist nichts dieser Art, da der Wurzelvocal hier nur innerhalb seiner besondern Lautverhältnisse wechseln kann. Im Deutschen, wo die Wurzeln sämmtlich länger sind, scheint schon mehr ähnlich der Wechsel von *gebären*, *geboren*, *gebar*, *Geburt*; doch ist auch hier keine vollkommne Aehnlichkeit.

Wie nun die Form im Semitischen, obgleich in einigen 16
Dingen weiter und fester ausgebildet, im Allgemeinen doch nicht die höchste Ausbildung, welche möglich, und wovon die Sanskritischen Sprachen das Beispiel geben, erreicht hat: so zeigt auch der ganze *Satz* mehr ein einfaches Nacheinander als ein groſsartiges Zusammenfassen und Unterordnen. Wie der ganze Geist der Semiten, ihre Dichtkunst und Religion, so hat auch ihre Sprache im Gegensatz zum Indo-germanischen mehr die leichte Bewegung und Erregung des Herzens und Gemüths, als die Ruhe und Weite des Gedankens und der Phantasie, mehr lyrisches und dichterisches, als episches und rednerisches Element. Die semitische und besonders hebräische Sprache ist nicht so sehr, wie das Sanskrit, ein reiner geistiger Abdruck des Gedankens geworden und fügt sich nicht so leicht zur vollkommensten Genauigkeit und Schärfe des Gedankens: sie steht noch um eine Stufe der Natur und alterthüm-

lichen Einfalt näher, hat aber dagegen auch den Vorzug der wärmsten Empfindung und kindlichsten, reizendsten Herzlichkeit, so wie der höchsten Natürlichkeit und lieblichsten Anschaulichkeit.

17 Hieraus erhellt auch, wie die Aufgabe der hebräischen Grammatik sei, diese Mittelstufe des Hebräischen zwischen den ungebildetsten (sinesischen z. B.) und am reifsten ausgebildeten Sprachen (den sanskritischen) überall zu zeigen. Das einfachere Element darin ist in seiner Art aufzufassen; und das Ursprüngliche, Natürliche der Sprachen, der Boden, welchen das Sanskritische schon weit verlassen hat, kann gerade hier noch am leichtesten sicher wiedererkannt werden. Wo aber etwa das Hebräische den Gedanken nicht so scharf und begrenzt in der *Form* ausdrückt, da ist überall zu beachten, wie wenigstens der Zusammenhang der ganzen Rede dennoch keine Zweideutigkeit für den läſst, der ihren Sinn weiter bei sich verfolgt und alles auch nur in groſsen Zügen Angedeutete lebendig zusammenfaſst und verständig anwendet. In ihrer Art ist also diese Sprache wieder vollkommen deutlich; nur muſs sie nicht nach dem Aeuſsern fremder Sprachen beurtheilt und miſsverstanden werden.

---

18 Da die Form nicht aufs vollkommenste ausgebildet ist, so kommt sehr viel auf die Stellung und Ordnung der Wörter im Satze an, so daſs die *Satzlehre* ein sehr wichtiger, umfassender Theil des Ganzen. Die *Form* – oder *Wort-Lehre*, welche eigentlich bloſs die Entstehung und Bedeutung der *Form* erklären soll, hat aber zu ihrer Voraussetzung die Kenntniſs der *Laute* der Sprache und deren Mittheilung an uns, der *Schrift*, welche durch ein besonderes Schicksal im Hebräischen doppelter Art, alte *Schrift* und spätere mit hinzugesetzten *Zeichen*, geworden ist.

Erster Theil.

Laut-, Schrift- und Zeichen-Lehre.

Erster Abschnitt.

Laut-Lehre *).

19 In der Laut-Lehre der hebräischen als einer mehrsylbigen (§. 15) Sprache kommen wesentlich drei Stufen des Lauts vor: die *Sylbe* als der erste und einfachste Laut, zwar als bloſser Laut selbstständig und trennbar, aber innerlich nur ein enges Glied des Worts; dann das *Wort*, meist mehrsylbig und dann durch den Wortton von einer Sylbe aus alle seine

*) Vgl. Hupfeld: von der Natur und den Arten der Sprachlaute, in Jahn's Jahrb. der Philol. und Päd. 1829. H. 1. S. 451-472.

Sylben oder Glieder fest zusammenhaltend und einigend, äufserlich zwar abgeschlossen, aber innerlich mit dem Satze aufs engste verbunden; und endlich der *Satz*, oder eine abgeschlossene Gedankenäufserung, meist also aus mehrern Wörtern bestehend, und alle seine einzelnen Wörter zusammenfassend durch den Sinn des Redenden, und durch das hievon abhängige Heben und Senken der Rede, woraus am Ende des Satzes die Pause folgt. In diesem Kreise bewegt sich aller Laut; und die drei leitenden Kräfte und Mittelpuncte, welche so eine jede in ihrem Kreise alles zusammenhalten und beseelen, sind der *Vocal* für die Sylbe, der *Ton* für das Wort, der *Redesinn* mit der *Pause* für den Satz.

20 In der Sylbe bildet Selbstlaut (Vocal) und Mitlaut eine innere, unzertrennliche Einheit; der Vocal ist aber der Mittelpunct, die allein bewegende, einigende Kraft. Vocal ist der an sich klare Laut, entweder rein austönend (*a*) oder von den obern und untern Organen etwas beengt (*i*, *u*), immer aber noch aus offnem Munde ungehemmt hervortönend. Während nun der Vocal der reine Athem ist, laut werdend auf verschiedene Art, wird er zugleich nothwendig von den an sich stummen Lauten (Mitlauten) der Sprach-Organe, Lunge, Kehle, Zunge und Mund, in Bewegung gesetzt, gehalten, beschränkt, beschlossen; und indem diese Laute noch viel mannigfacher sind als die Vocale, auch auf die verschiedenste Art verbunden werden können, entsteht die grofse Menge möglicher Sylben. Die Vocale sind so zwar innerlich der belebende, äufserlich aber in Vergleich zu den kürzern, jedoch festern Mitlauten der feinere, flüssigere, biegsamere Theil der Sprache, daher sie auch in der Wortbildung die feinern, geistigern Unterschiede der Bedeutungen geben §. 15.

21 Obgleich Vocale und Mitlaute wesentlich verschieden sind, so giebt es doch viele allmählige Uebergänge, indem unter den Vocalen *i*, *u* durch Beengung der Organe gebildet, leiblicher, fester sind als das reine *a* (*e*), und die Mitlaute theils schwächer oder flüssiger, ziehender, theils fester und härter sind nach vielfacher Abstufung, s. §. 67 ff.

22 Das Semitische hat nach §. 15 dadurch etwas unterscheidendes, dafs es vocalreicher ist und die stärkere Häufung von Mitlauten nicht duldet, vorzüglich nie mit mehrern engverbundenen Mitlauten eine Sylbe anfängt, wie in unsern Sprachen so oft geschieht, z. B. πρός, κτείνω. Diefs ist mit der Bildung der Wurzeln und Wörter auf das tiefste verflochten, eine der Grundeigenthümlichkeiten dieses Sprachstamms.

23 Das Hebräische ist indefs nicht die vocalreichste semitische Sprache; vorzüglich hat es nicht mehr die Leichtigkeit und Fähigkeit, einen kurzen Vocal in *einfacher* Sylbe zu halten, wie im arab. *kătălă*, griech. ἐγένετο u. s. w. Nur wo der Wortton zugleich den kurzen Vocal einer solchen Sylbe mit neuer Kraft hält und hebt, da kann er bleiben; aufserdem mufs er bis auf wenige aus besondern Ursachen §. 58. 70 ff. fliefsende Fälle verschwinden. Jedoch ist das Hebräische auch noch nicht ganz an dem schönen Vocalreichthum verarmt: der Wortton besonders hält noch sehr stark den vollern Vocalklang in seiner Umgebung, sowol hinter sich (wie כָּתְבָה §. 287, קֹדֶשׁ §. 317), als vor sich §. 36; und nur in Sylben,

die dieser Kraft des Worttons ganz fern liegen, beschränkt sich die Vocalaussprache auf das Nothdürftigste §. 65. Durch diese Abnahme der leichten, flüchtigen Vocalaussprache sind die wirklich bleibenden Vocale desto schwerer und härter geworden, indem ein ursprünglich kurzer Vocal, wenn er aus besonderer Ursache in einfacher Sylbe bleibt, sich gesetzlich sogleich zum langen dehnt, um sich zu halten §. 27.

I. *Von den Sylben und dem Worte.*

24 I. Art und Umfang der Sylben sind nach den hieraus folgenden festen Gesetzen bestimmbar. Denn da die hebräische Sprache kurze Vocale in einfachen Sylben grundgesetzlich (§. 23) nicht erträgt, so gehört zur Bildung einer Sylbe ein an sich (durch Länge) oder durch die Stellung (Position) gehaltener fester Vocal, der die Sylbe beherrscht und von dem aus sich Umfang und Arten der Sylben am besten bestimmen lassen:

25 1. *Vorhergehen* muſs diesem Vocale nothwendig ein einfacher Mitlaut, vom leisesten Hauche an, den man nach griechischer Art mit dem Spiritus lenis bezeichnen könnte, wie אֹמַר 'ômar, וּמִן *'umin*, אֶכְתֹּב *èktob*, יִשְׁאַל *jisch-àl*, bis zu den festern und festesten Mitlauten, wie הַר *har*, לֹו *lô*, מִכְתָּב *mik-tâb.* Ein doppelter oder zusammengesetzter Laut kann aber nach §. 22 *nie* vorhergehen, indem die Sprache ganz unfähig ist, zwei Mitlaute so vor dem Vocal zusammenzufassen, wie in unsern Wörtern *klein*, *groſs*, *clam*, *κτείνω*.

26 Jedoch kann jedem so den Sylbenvocal einführenden Mitlaute *ein anderer*, *einzelner Mitlaut* vorhergehen, der ohne mit dem folgenden Mitlaut zu *einem* zusammengesetzten Consonantenlaut sich zu verschmelzen, ohne selbst der folgenden Sylbe nothwendig anzugehören, ihr nur äuſserlich angeschlossen, oder schnell zu ihr hinübergezogen wird. Ein solcher *Vorschlags*consonant muſs daher auch nothwendig mit einem Vocalanstoſs gesprochen werden, und würde, wenn die Sprache vocalreicher wäre, mit einem vollen kurzen Vocal gehört [1]); aber dieser Rest eines bestimmten Vocals ist kein klarer Vocallaut mehr, sondern der flüchtigste Vocalanstoſs, der indeſs dem flüchtigsten *e* noch am nächsten kommt (vgl. §. 45). So כְּסִיל *k'sîl* oder *k^e sîl*, nicht *xîl*, לְאִישׁ *l'îsch* oder *l^e îsch*, נְהִי *n'hi*, פְּרִי *p'ri*, und in der Mitte des Worts יִלְמְדוּ *jil-m'du*, קֹטְלִים *qô-th'lim*. Mehr aber als *ein* Mitlaut kann auf diese Art der folgenden Sylbe nicht angeschlossen werden, so daſs zwei so zusammentreffende Mitlaute nothwendig mit einem festen Vocal gesprochen werden müssen §. 66.

1) Wie im Arabischen immer. Auch im Hebräischen giebt es noch einige Spuren davon §. 36 ff. 58.

2. Was den *Ausgang* der Sylbe betrifft, so kann 27
1) die Sylbe mit dem Vocal schliessen, wie בְּכָה *b'kâ*, לִי *lî*, יָקוּמוּ *jâqûmû*; eine solche *offene* oder *einfache* Sylbe hat gesetzlich einen *gedehnten*, langen Vocal; mag er ursprünglich lang oder mag ein eigentlich kurzer, weil er in einfacher Sylbe bleibt, nach §. 23 gedehnt sein. Alle Abweichungen von diesem Gesetz beruhen auf besondern Gründen.

2) Wenn die Sylbe mit Mitlauten schliesst, wie בַּת *bat*, 28
הִגְדַּלְתְּ *higdalt*, so ist in einer solchen *geschlossenen* oder *zusammengesetzten* Sylbe der Vocal nothwendig *kurz*, weil zusammengedrängt und an den folgenden Mitlaut fest geschlossen. Nur wenn mit neuer Kraft am Ende des Worts der *Ton* hinzutritt, erträgt die Stimme hier einen sich nicht beengen lassenden, frei auslautenden langen Vocal, wie בָּם *bâm*, קוֹל *qôl*, מַלְכָּם *mal-kâm*, תָּקֵמְנָה *ta-qêm-na*; vgl. jedoch auch hier eine Beschränkung §. 48.

Nach dem ganzen Bau und besonders dem verhältniss- 29
mässig grossen Vocalreichthum der semitischen Sprachen erträgt die hebräische Sprache in der *Mitte* des Worts durchaus nur *einen sylbenschliessenden* Mitlaut; die *Endsylbe* aber, welche ungebundener und leichter auslautet, kann zwar mit *zwei* verschiedenen Mitlauten schliessen, aber nur wenn die Aussprache des letzten Mitlauts in diesem Zusammentreffen leicht ist, nämlich wenn einer der acht Mutae (§. 101) mit seinem harten, kurzen Stosslaut sich leicht fest und scharf anschliessen kann, zumal nach einem flüssigern Mitlaute, wie אַרְדְּ *ard*, נֵרְדְּ *nerd*, קֹשְׁטְ *qoschth*, יַשְׁקְ *jaschq*, יֵשְׁבְ *jischb*, הִגְדַּלְתְּ *higdalt*, כָּתַבְתְּ *katabt*. Wo aber dieses Zusammentreffen nicht ist, da drängt sich *hinterlautend* ein ganz kurzer, tonloser Vocal vor den letzten Mitlaut ein, nämlich das kurze *e*, der nächste Vocallaut in solchen Fällen (§. 45); und dasselbe dringt auch ausserdem schon sehr bedeutend ein, da die Sprache sich ursprünglichst zum Vocalreichthum hinneigt.

Im Einzelnen kann nur aus den Bildungsarten erklärt werden, wann 30
diess *hinterlautende e* häufiger oder seltener oder gar nicht gebräuchlich ist; kurz ist das Verhältniss diess: 1) In der Verbalperson כָּתַבְתְּ *katabt* §. 281, welche kaum erst aus *katábti* verkürzt ist, bleibt die harte Aussprache noch *immer*, indem sich ת *t* an jeden Mitlaut eng anschliesst. — 2) In den durch Verkürzung von hinten neu entstehenden Verbalformen tritt die Vocalaussprache erst hie und da ein, wie יִרְבְ *jirb* und יִרֶב *jireb*, s. §. 290. — 3) Alle Nominalformen dieser Art §. 317. 396 ff., die häufigsten dieses Falles, welche zugleich ursprünglich nicht durch Verkürzung so lauten, haben am beständigsten und durchgreifendsten ihre Aussprache durch das hinterlautende *e* erleichtert.

31 Eine besondre Nebenart bilden die zusammengesetzten Sylben, deren schliefsender Mitlaut auch der Anfangslaut der folgenden Sylbe ist, wie קַלּוּ *qallu*, כֻּלָּם *kullam*, צִלּוֹ *ßillo*. Denn hier, wo die zwei folgenden Mitlaute nur denselben länger gezogenen Laut geben, ist der Vocal nicht so beengt und zusammengedrängt, wie vor zwei verschiedenen Mitlauten, die sich an einander stofsen. Solche *Sylben vor Doppelmitlaut* oder *Mittelsylben* haben daher mehreres eigenthümliche, s. §. 47. 125.

32 Eine andre Nebenart zusammengesetzter Sylben besteht in solchen, deren Schlufsconsonant, ohne die vorige Sylbe eng und abgebrochen zu schliefsen, vielmehr auch zur folgenden überschwebt, wie יַלְדֵי *jal'de*, fast wie *jall'de* (§. 172), בִּכְתֹב *bik'tob*. Man kann eine solche Sylbe *losezusammengesetzt* oder *halboffen* nennen, im Gegensatz der gewöhnlichen *eng* geschlossenen. Wie solche Sylben aber entstehen, kann blofs die Formenlehre im Einzelnen zeigen, vgl. §. 173.

33 II. In jedem mehrsylbigen Worte hat nur *eine* Sylbe den Hauptton, das ganze Wort zusammenhaltend und einigend. Diese Tonsylbe hat nach dem ganzen Character der nicht sehr bildungs- und sylbenreichen Sprache keinen grofsen Wechsel, und behält vorherrschend gegen das Ende des Worts hin ihren Sitz, (§. 34). Aber wie sich nun nach hinten hin so die Kraft der ganzen Aussprache zurückzieht, so kann sich ihr starkes Gewicht auch noch weiter bis in die vorige Sylbe erstrecken, und hier eine Art von *Vorton* bilden. So kommt durch den Ton eine etwas vollere, tönendere Vocalaussprache in die hebräischen Wörter und es werden durch den Vorton besonders viele Vocale festgehalten, welche sonst verhallen würden. Von der dritten Sylbe aber vom Tone an werden blofs die Vocale festgehalten, welche für die Aussprache unentbehrlich sind; so wie auch, wenn der Ton eines Worts aus besondern Ursachen wegfällt oder weiter nach hinten gerückt wird, die ganze vollere Tonvocalisation verschwindet und nur die nothwendige Vocalaussprache bleibt. Durch dieses ganze Tonverhältnifs ist aber endlich eine eigene Tonvocalisation entstanden, und es mufs unterschieden werden *a*) zwischen ursprünglichen und vom Tone entweder allein oder zugleich abhängigen Vocalen; *b*) zwischen kurzen tonhaltigen und untonhaltigen; *c*) zwischen tonlangen und stammlangen.

34 1. Der *Hauptton* hat seinen eigentlichen Sitz auf der *letzten* Sylbe; auf der *vorletzten* kann er nur unter den festen Bedingungen stehen: dafs die letzte *entweder* eine einfache ist, wie כָּתַבְתָּ *katábta*, גָּלִיתִי *galíti*, תִּכְתֹּבְנָה *tiktób-na*, *oder*, wenn sie eine zusammengesetzte ist, einen kurzen Vocal hat und einer *einfachen* Sylbe folgt, wie קֹדֶשׁ *qódesch*, כְּתַבְתֶּם *k'tabátam*; alle andren Fälle sind gänzlich ausgeschlossen. Da nun die so grofsen Einschränkungen un-

terworfene Betonung der vorletzten Sylbe von der gewöhnlichen Betonung der letzten Sylbe an Kraft und Stellung fast gar nicht verschieden ist, so herrscht eigentlich nur *eine* Hauptart der Betonung, und es ist für die weitern Folgen fast überall gleichgültig, ob die letzte oder die vorletzte Sylbe betont ist. Jedoch ist für einige Fälle zu unterscheiden die *kurze*, scharfe Betonung, bloſs durch einen auslautenden Vocal, wie כָּתְבוּ *ka-t'bú*, יֹלֵדָה *jo-l'dá*, und die lange, *gedehnte*, indem nach dem Tonvocal noch ein Consonant oder, was der Kraft nach einerlei ist, noch eine Sylbe lautet, wie מְלָכִים *m'lakîm*, כְּתָבוּנִי *k'tabûni*.

-Wie aber der Ton bald auf der letzten bald auf der vorletzten Sylbe 35
sein könne, kann nur die Formenlehre im Einzelnen zeigen. Im Allgemeinen gilt die Regel, daſs der Ton nur in zwei Fällen auf der vorletzten sein kann: 1) wegen des hinterlautenden Vocals §. 29 f., wie קֹדֶשׁ, מֶלֶךְ, שֹׁלֶטֶת; — 2) wegen verkürzter Anhängsylbe, כְּתָבְתָּהּ, יְקוּמוּ, bei zugesetzter Sylbe bloſs in dem Falle כְּתַבְתֶּם §. 305 aus besonderm Grunde.

2. Der *Vorton*, welcher dem starken Hapttone vorhergehen kann, besteht in einem langen Vocale, den ein der Tonsylbe vorhergehender Mitlaut entweder annimmt, wenn er an sich ohne bestimmtern Vocal war, oder nur behält. Vor allen andern zeigt sich so der nächste, reinste Vocal *á* als reiner Vortonvocal, seltener *e*, und nur in gewissen Fällen. Ueberhaupt aber kann ein solcher Vortonvocal nur bedingt durch günstige Umstände sich festsetzen, und es bedarf daher hier des genauern Eingehens in das Einzelne: 36

1) Wenn ein zum Stamme enggehörender Mitlaut ganz einzeln ohne 37
eigenen ursprünglichen Vocal vor der Tonsylbe steht, so wird er mit á gesprochen, wie כָּתַב, יָקוּם, יָסֹב, קָלוֹן, חָרוֹן. Sogar auf die äuſserlich vorgesetzten, leicht trennbaren, vocallosen Laute (Präfixe בְּ, כְּ, לְ, וְ) erstreckt sich diese vollere Aussprache in gewissen für sie günstigen Fällen. Statt á zeigt sich hier é in יֵקַל nach §. 370, in לֵבָב §. 320 und wenigen andern Fällen.

Dagegen fehlt der Vortonvocal, wenn ein ungewöhnlich langer, un- 38
wandelbarer Vocal, zur Bildung neuer Stämme in die Wurzel tretend, wegen seiner Kraft und Dehnung neben sich nur die kürzeste Vocalaussprache erlaubt, in den Formen גְּבוּל, יְסוֹר, יְקָר §. 334. Vor diesen stärksten, höchsten Vocalen senkt sich nämlich der Ton ungewöhnlich zu dem schwächsten Vocallaute, zu einem kurzen *i* oder *e* (nach §. 213), welches sich aber im Hebr. nach §. 28 gar nicht einmal deutlich halten kann, sondern in einen bloſsen Vocalanstoſs übergeht.

Vor längern Zusatzsylben bleibt ähnlich das *a*, welches vorher in letz- 39
ter Sylbe gestanden, mag ein einziger Mitlaut vorhergehen, wie שָׂאֵהוּ, קָחֵנִי von שָׂא, קַח, denen בָּנִים §. 382 mit angenommenem *a* als Vortone folgt, oder noch ein anderer vocalloser, wie שְׁמָעֵנִי, יְשָׁרִים von שְׁמַע, יְשַׁר. Dagegen bleibt *e* nur nach *zwei* Mitlauten, wo also

an sich schon ein fester Vocal gesprochen werden mufs, wie יָרֵא : יֵרְאוּ, כָּבֵד : כְּבֵדָה; sonst bleibt es nur selten, wie שֵׁמוֹת von שֵׁם und in ähnlichen Pluralnomina §. 382; dagegen זְנִים und immer vor Suffixen שְׁמִי, חֲנֵהוּ u. s. w.

40 2) Wenn zwei Mitlaute ohne stammlangen Vocal vorhergehen, so bleibt der Vocal derselben zwar gewöhnlich nach dem ersten, beide in zusammengesetzter Sylbe fest verknüpfend, sobald ein Vocal die letzten zwei Radicale zusammenhält, wie יִכְתֹּב, מִכְתָּב, אַכְזָר, סַבְסֵב; jedoch vor betonten *Zusatzsylben*, welche den dritten Radical anziehen, bewegt sich die Aussprache auch der zwei ersten Radicale oft bedeutend nach dem Ende hin, so dafs unmittelbar vor der Tonsylbe sich *a* eindrängt. So *a*) am reinsten und beständigsten in den Pluralformen מְלָכִים, מְלָכוֹת von מֶלֶךְ §. 382; — *b*) in den Substantivformen auf *ôn* §. 311, obwol nicht beständig, mehr schwankend und unrein, wie אֲבַדּוֹן, זִכָּרוֹן; wofür kürzere Formen אֲבַדֹּן, auch מַלְכוּת ähnlich wenigstens mit nicht festgeschlossener Vordersylbe, vgl. §. 173.

41 3) Wenn noch weiter dem Mitlaut vor der Tonsylbe eine unbewegliche Sylbe (eine zusammengesetzte oder mit stammlangem Vocale) vorhergeht, so giebt diese der Stimme schon an sich einen so starken Halt, dafs sie nachher schneller eilt. Ein solcher Laut hat daher noch weniger als in den vorigen Fällen einen Vorton; und es bleibt blofs *a*) in der Verbalform הִכְתִּב *a* als Vorton für den hier stets allein stehenden zweiten Radical, s. §. 277. — *b*) Im Nomen das lange *a* vor einer Zusatzsylbe in der Regel, weit seltener das schwächere tonlange *e*, wenn es etwas länger gedehnt wird, wie עוֹלָמִים, מִכְתָּבוֹ, יְלָדָה, wogegen מִסְפְּרֵי, כְּתָבִים, פְּסָחִים, יִכְתְּבוּ: von מִסְפֵּר, כְּתַב, פֶּסַח, יִכְתֹּב. — *c*) aufserdem bleiben *a*, *e* vor Endungen von Verbalpersonen, wenn die Tonsylbe seltener Art eine *längere* (§. 34) ist, so dafs auch der Vorton durch die längere, vollere Aussprache bedingt ist; jedoch auch so meist nur in Pausa, wie יִקְרָאוּ von יִקְרָא : יְקָרְאֻנְנִי. Pr. 1, 28, יְחַדְּלוּ von יֶחְדַּל : יֶחְדָּלוּן, יֹאבֵדוּ von יֹאבֵד : יֹאבֵדוּן.

42 Auf den O-Laut leidet diese Neigung des a-e zum Vorton weit seltener dieselbe Anwendung. Denn der Laut o-u ist nicht so nahe und leicht, so beweglich und flüchtig, als a-e; und ein blofs tonlanges *o* hält sich in der Regel blofs in der wirklichen Tonsylbe, nicht vor dieser; selten kommen Fälle nach §. 41, *c* vor: יִקְצֹרוּן Rut. 2, 9.

II. *Einzelne Bestandtheile der Sylbe und des Worts.*

A. *Vocale.*

43 Die nächsten, ursprünglichsten Vocale sind A, I, U. Unter diesen ist aber wieder A der reinste, leichteste und nächste Laut, daher auch in der Sprache ursprünglich vorherrschend und am häufigsten gebraucht. Mit bestimmterer Fassung der *vordern* Sprach-Organe gesprochen, festeren, gleichsam mehr körperlichen Lauts sind I und U, die daher 1) sehr leicht noch steifer und fester in die ihnen entsprechenden Halbvocale J und V übergehen §. 88 ff., und 2) unter sich überhaupt ähnlicher und näher, sich leicht gegenseitig anziehen und in einander übergehen, indem I nur

spitzeren, U dunkleren Lauts ist, beide aber tiefer sind als das ihnen gemeinschaftlich entgegengesetzte hohe A, §. 53. Aus dem Zusammenlauten des hohen A mit den tiefern I und U entstehen die Doppellaute *ai*, *au*, die nächsten und einfachsten aller möglichen Diphthongen.

Diese nächsten Laute sind aber einer sehr durchgreifenden Neigung zur *Erweichung* ausgesetzt, indem jeder Laut in einen ihm zunächst verwandten weichern, unbestimmtern, schwebendern übergehen kann: A verplattet sich hinuntersteigend zu E; I und U verbreiten sich hinaufsteigend zu E und O. Die Doppellaute *ai* und *au* verschwimmen in die weichern Laute *ae* und *ô*; diese können dann sogar möglichen Falles noch weiter in die einfachen î und û übergehen. Da nun so E das A und I vermittelt, so stehen sich überhaupt die Vocale A E I in dieser Hinsicht näher und gehen in einander über, während U O von ihnen viel getrennter sind. Vorzüglich die *kurzen* Vocale A E I sind sich im Unterschied zu U O sehr verwandt. Die wichtigen Folgen davon s. §. 45 ff. — Von anderer Seite ist die *Verdunkelung* des hellen und hohen A zu dem fast eben so offen, aber tiefer gesprochenen O möglich, so wie umgekehrt dieses dialectisch in jenes leicht übergehen kann. *Verkürzung* endlich und *Abstumpfung* der längern und schärfern Vocale trifft nur sehr allmählig ein.

Alle diese möglichen Färbungen und Veränderungen der Vocalaussprache kommen zwar auch im Hebräischen schon ziemlich stark und durchgreifend vor, doch haben sich auch noch sehr viele Reste der reinern, ursprünglichen Aussprache erhalten; durch welches Schwanken denn eine starke Mannigfaltigkeit und bunte Färbung von Vocallauten entstanden ist. Dazu kommt hier noch besonders die *Dehnung* der Vocale durch die Kraft des *Tons*, wodurch ursprünglich kurze Vocale mehr oder weniger, dauernder oder nachgiebiger verlängert werden, wie §. 33 ff. beschrieben. Doch führt der Ton durch andre Weise auch bisweilen eine allmählige Abschleifung und Abstumpfung der schärfern Laute herbei §. 45. 51. 222. 44

I. Die *Erweichung* tritt im Einzelnen nach folgenden Richtungen verschieden ein: 45

1. Der A-Laut hält sich zwar noch ziemlich beständig und rein, geht indeſs schon häufig in E-I über. In E nämlich im Tone nur in folgenden zwei Fällen: 1) das kurze *a* in Endsylben, wie מַלְךְ geht vor dem hinterlautigen *e* in denselben betonten Laut über מֶלֶךְ §. 127. 2) das lange *a* am Wortende ist in einigen Wörtern und Endungen zu *é* abgeschleift, wie מֶה *mé* oft für *má* (*was?*), und andere seltenere Fälle §. 366. — Vor dem Tone aber zeigt sich die Abnahme des A-Lauts im Hebräischen sehr durchgängig darin, daſs als der nächste kurze Vocal zur Bildung von zusammengesetzten Sylben nicht das stärkere A, sondern I (nach §. 47 für E) erscheint, so wie der flüchtigste Vocallaut überhaupt dem schwächsten *e*, *i* am nächsten kommt §. 26. 29.

2. Das kurze ĭ und ŭ von zusammengesetzten Sylben ist sehr stark im Uebergange zu ĕ, ŏ begriffen, nach folgender Art: 1) ĭ und ŭ können nicht in der Tonsylbe oder nach ihr 46

stehen, sondern gehen dann regelmäfsig in die breitern und stumpfern Laute e, o über. *Nach* der Tonsylbe erscheinen also stets ĕ, ŏ [1]). *In* ihr können sie aber als geschwächte, nicht tonlange Vocale in der Regel nicht stehen: ŏ geht im Tone immer in ô über, wie כֹּל *kôl*, יִכְתֹּב *jiktôb;* ĕ aber geht entweder schwächer in das schon stärkere ă über, oder stärker gleich in ê, nach Unterschieden, welche die Wortlehre im Einzelnen zeigt [2]).

1) Ueber einen einzelnen Fall, wo ĭ, ŭ aus Zwang bleibt, s. §. 297.

2) Diese Unterschiede sind im Kurzen: in Nominal-Stämmen steht *ê*, und nur in verkürzten *a*; in Verbal-Stämmen *a*, aufser wo der Laut *e* besonders zu unterscheiden war wegen Tempus- oder Stammform §. 274. Ueber die Pause s. §. 132. ĕ findet sich jedoch selten auch in betonten Sylben, nämlich *a*) in kurzen Wörtern nur ausnahmsweise erhalten, wie שֶׁבֶם §. 319, אֱמֶת für *emit* §. 397. — *b*) etwas öfter in Wörtern längern Umfangs, wo die Stimme vorn mehr Halt hat, wie עֲרָפֶל §. 359, seltener schon in Wörtern wie דֶּבֶר §. 274. — *c*) Vor Suffixen wie ־ֶנִּי, מְנֵהוּ, wo kaum das ursprüngliche i wegen des Tones in é übergeht. Verschieden ist noch, wenn ein längerer Vocal im Tone zu é abgestumpft ist, vgl. מַלְכֶיךָ §. 429.

Nur in wenigen, durch augenblickliche Verkürzung entstehenden Formen ist ĭ stehen geblieben, obgleich auch hier nicht beständig, s. §. 290. — In den Partikeln עִם, מִן, אִם ist das ĭ um so leichter geblieben, da diese Wörtchen nur wie Vorsylben gröfserer Wörter erscheinen.

47 2) *Vor* der Tonsylbe können ĭ, ŭ zwar bleiben: allein hier tritt gleich ein verschiedenes Verhältnifs dieser zwei Laute ein, indem *ĭ* weit dünner und spitzer, *ŭ* runder und leicht länger tönt, jenes daher leichter in diesen Fällen sich erhält als dieses: *a*) ĭ erhält sich in allen Sylben vor dem Tone, mag der Laut I hier ursprünglich, oder erst vermittelst des Ablauts E aus A entstanden sein. E erscheint hier nirgends als vor Suffixen, noch als Rest vom E im Tone, theils in eng zusammengesetzter Sylbe von Nominalformen, wo sich ein zur Länge strebendes E im Unterschiede von Formen auf I fester hält §. 426, theils in loser zusammengesetzter §. 308, sonst zerstreut sehr selten §. 338. 425. — *b*) *ŭ* ist dagegen hier überall weit seltener als ŏ geworden, so dafs Aussprachen wie קָרְבַּן Neh. 10, 35 als Ausnahmen gelten. Nur wo sich schon in der Form û und ô geschieden hat, kehrt vor Suffixen häufiger in solchen Sylben der Urlaut in ŭ zurück §. 427, 3. — *c*) Vor verdoppeltem Consonant aber (§. 31) sind die spitzern Laute i, u überall so fest geblieben, dafs hier auch von Wörtern auf e immer i erscheint, wie בִּתּוֹ, בַּרְזִלּוֹ von בַּת, בַּרְזֶל, und dafs jedes O dann in U übergeht, wie יְכוּנְנֻהוּ aus יְכֹנְנֻהוּ §. 116. Selten findet sich hier kurzes o,

noch seltener e; und es läſst sich für die einzelnen Fälle von ŏ meist ein besonderer Grund aufweisen.

Verschieden ist das Verhältniſs des langen î und û. Denn 48
î ist der schärfste, spitzeste Laut, daher im Hebräischen verhältniſsmäſsig länger, dauernder als das bloſs tonlange ê, so daſs das wandelbare ê in das unwandelbare î übergehen kann §. 253. Nicht weniger unwandelbar ist û im Verhältniſs zu dem tonlangen ô; doch da ô heller ist als û, senkt sich das lange ô vor neuen betonten Zusatzsylben bisweilen in û herab, so wie umgekehrt î in ê aus demselben Grunde: מָתוֹק : מְתוּקָה, הֵקִים : הֲקִמֹנוּ. Uebrigens vergl. über breite und dunkle ô §. 57, 2.

Daher gelten ê, ô im Hebr. überhaupt als die nächsten langen Vocale dieser Klasse, auch vor dem Tone, vgl. §. 97. 120. Und im Verhältniſs zu ê, ô sind î, û so gedehnt und scharf, daſs sie vor *zwei* Consonanten nicht betont stehen können, sondern in ê, ô übergehen müssen; daher 1) תְּקֻמֶנָה aus תָּקֹמְנָה zusammengedrängt sehr beständig erscheint [1]); und 2) Sylben wie נְחוּשְׁתִּ, נְחוּשֶׁת nothwendig in נְחֻשְׁתִּ, נְחֹשֶׁת zusammengedrängt werden [2]).

1) Selten ist î erhalten §. 63.

2) Nur in der seltenen Form תְּשׁוּמֶת §. 340 ist û geblieben als zugleich wurzelhaft und daher fester.

3. *Doppellaute* zeigen sich im Hebräischen erst selten in 49
der Bildung, da die ältesten und einfachsten Formen sie noch gar nicht kennen §. 327; am häufigsten entstehen sie nur durch Zusammenfliesen einfacher Vocale §. 53 ff. Aber wie sie auch entstehen, die Richtung zur Erweichung löst sie überall (bis auf wenige, meist besonderen Gründen folgende Spuren §. 54. 254) so auf, daſs ai in ae (= ê), au in ô übergeht. Diese so entstandenen Mischlaute ê, ô sind zwar an sich gleich den Doppellauten selbst unwandelbar lang, unterliegen jedoch aus besondern Gründen wieder fernern Uebergängen. So schleift sich bei weiterer Bildung ein solches ê zwischen zwei Consonanten schon bisweilen weiter zu î ab §. 425; und durch den Ton ist schlieſsendes ae in gewissen Fällen sehr beständig in é abgestumpft §. 222.

II. Die *Verdunkelung* des *á* in *ó* zeigt sich in einigen 50
durchgängigen Spuren schon im ersten Alter der hebräischen Sprache, wie kôteb für kâteb §. 326. Im zweiten Alter reiſst dagegen durch den chaldäischen Einfluſs der Uebergang des langen einfachen ô in â allmählig ein, s. §. 334.

III. *Verkürzung* der langen Vocallaute bloſs wegen schnel- 51
len Sprechens ist im Gebiet des festen Theils der Sprache äuſserst selten und vereinzelt, wie בָּתִּים *bottim* aus *bôtim*

so verkürzt zu sein scheint, daſs der Laut O noch vor der nun entstehenden Verdoppelung immer geblieben ist §. 47, *c*. In den vereinzelten, an Ursprung unklaren Partikeln aber findet sich nicht nur Verkürzung häufiger, sondern auch die stärkste *Abstumpſung* eines Vocallauts, wonach alle längere Vocale in den schwächsten aller Vocale, in é übergehen, wie אַתֶּם *attém*, אֶת־ *ét*, עֲדֶן *ádén* aus *attúm*, *ót*, *ádén* Koh. 4, 3; אָנָּה וָאָנָה (§. 45), wo é aus â entstanden scheint um zugleich das vielfache â zu meiden, wie ähnlich in dem zum Adverbium werdenden לְעֹלָם וָעֶד aus עַד (*immer und ewig*).

52 Zwei susammentreffende Vocale im Wort werden nach allgemeinem Gesetz vgl. §. 15 nicht geduldet; die Art aber, wie dieses Zusammentreffen sich hebt, ist theils nach der Natur der Laute selbst, theils nach besondern Gründen der Formen verschieden. Möglich sind folgende Arten:

53 1. *Zusammenfließen* (Contraction) ist möglich doppelter Art: 1) bei Lauten derselben Art, oder doch so ähnlicher, daſs der eine den andern anzieht und sich gleich macht und so beide zusammenfließen können. Hieher gehören also nur *einfache* und *reine* Laute, a + a = â, i + i = î, u + u = û; ĕ und ŏ gelten den ihnen entsprechenden ursprünglichern ĭ und ŭ gleich. Zu den ähnlichen gehören nach §. 43 i und u, wovon das eine das andre, je nachdem es gerade in einem Falle wichtigern Lauts ist oder scheint, anziehen kann, z. B. ú + i = û; u + í = î. Das erste ist allgemeines Gesetz, ohne Unterschied des Zusammentreffens von kurzen oder langen Vocalen, wie תִּינַק *tînaq* aus *tiinaq*, נָקִי *naqî* aus *nakti*, רוּם *rûm* aus *ruum* oder *ruom;* das andre weniger, da es zwar bei kurzen Lauten in der Mitte des Worts immer geschieht, wie הוּנַק *hûnaq* aus *húinaq,* aber nicht in der Endsylbe, wo ein langer Vocal sich leichter unterschieden hält, wie עָשׂוּי *ásúi.*

54 2) *a* + *i*, *u* = *ae* (*e*), *ô*, nach §. 49. Dieses Zusammenfließen zweier verschiedener Laute zu einem neuen Mischlaut ist durchgängiges Gesetz, mag der erste oder der zweite Laut eigentlich kurz oder lang sein, wie הֵינִיק *héniq* aus *haíniq*, כְּתַבְתּוֹ *k'tabtô* aus *k'tabtá-û*, u. s. w. Jedoch hat die Sprache in einigen Fällen aus besondern Gründen diesem Zusammenfließen widerstanden, wo dann aber auch nicht der straffe Doppellaut a͡i, a͡u gesprochen zu sein scheint, sondern die Laute sich als schwerer mehr trennen, *áï*, *áu*, daher auch vor *u*, welches dann als Halbvocal *v* tönen kann, das *a* bisweilen verlängert wird: *âv* [1]). So 1) in Formen, wo

ursprünglich doppeltes i oder u hinter a sich häuft, oder, was auf dasselbe hinauskommt, zu ursprünglichem ai ein neues i tritt; hier wäre der Mischlaut zu schwach, und das zusammengeflossene doppelte i oder u hält sich stärker, wie מַלְכַי *m'lacaï*, חַי, מַיִם, מַלְכַיִךְ, שָׁמַיִם, קַו *qav* oder קָו *qâv*; ähnlich גֵּו *gêv*, und das Suffix ָיו *âv* aus *aiu*, so daſs der Laut i in der Mitte zwar beim Zusammendrängen der äuſsersten Laute *a-u* zergeht, das *a* aber als Spur des Doppellauts lang bleibt. — 2) In Formen, die zum Sinn-Unterschied von kürzern die längere Aussprache fleiſsig festhalten, wie בַּיִת, מָוֶת §. 318. Wenn auf i noch ein Consonant folgt, muſs er noch getrennter sich halten, so daſs zugleich nach §. 55 sein Halbvocal fast hörbar wird, wie *bäït*, fast = *bâjit*. Sonst selten, wie סְתָו §. 319. גַּיְא nach §. 318 und die alte Form שָׂדַי §. 324. — Tritt vor i ein unwandelbares ô, so erhalten sich *ôi* ohne enge Verschmelzung, wie הוֹי *hôï*, גּוֹי, בְּלוֹי; doch sind solche Fälle sehr selten.

1) Daſs man schlieſsendes i in Wörtern wie עָשׂוּי, כַּסּוּי, גּוֹי, חַי nicht als Halbvocal lesen kann, scheint gewiſs und einleuchtend zu sein. Aber eben so wenig können solche Fälle straffe Diphthonge geben, was bei ûi nicht einmal aussprechbar ist. Es bleibt also nichts, als ĭ kurz nachtönend und verklingend zu lesen, bestätigt durch Fälle wie בַּיִת. Kein loser Doppellaut ist nur in dem Fremdworte חַוְרָן *Haurân*.

2. *Auflösung* in Halbvocale ist bloſs bei i, u möglich: 55
i in j, u in v §. 88 ff. Sie ist 1) im Anfang des Worts vor jedem Vocale nothwendig, wie *jalad* für *ialad*, *jiktob* für *iiktob*. — 2) im Anfang der Sylbe mitten im Worte ist sie überall erlaubt, wo *i*, *u* zwischen zwei Sylben kommen, wie פְּרִי: פְּרִיִי, פִּרְיוֹ, namentlich nothwendig vor â, da i, u + a nicht zusammenflieſsen können, wie שִׁבְיָה *schibjâ*, חֶדְוָה *chedvâ* von *sch'bi*, *châdu*; und nach langem Vocal verschiedenen Lauts, wie עֲשׂוּיִם, גּוֹיִם von עָשׂוּי, גּוֹי, ähnlich צְפִיָּה von צָפוּי, nachdem sich u nach §. 53 mit dem zum Halbvocal gewordenen i vereinigt hat. Wo dieselben Laute zusammentreffen, ist nach §. 53 eben sowol Zusammenziehung möglich, und findet sich z. B. עִבְרִים und עִבְרִיִּים von עִבְרִי §. 393; den Unterschied im Gebrauch zeigt hier die Formenlehre. Der Vocal geht aber in allen diesen Fällen entweder *rein* in den Halbvocal über, wie שִׁבְיָה, oder er hält sich zugleich als Vocal an seiner Stelle, wie עִבְרִיָּה, עִבְרִיִּים von עִבְרִי; letzteres trifft besonders die unbeweglichern, schwerern Vocale. In andern Fällen, wo die Form die Auflösung fordert, tritt auch wohl ein *a* als starkes Gegengewicht vor den aufgelösten

Vocal, eine mehr aramäische Bildung, wie עֵדְוֹת *édavot* von עֵדוּ §. 345 und die Verbalformen גָּלְיוּ §. 285. — 3) Am Wortende löst sich û nach fester bleibenden Vocalen auf, wie פִּיו *fiv* aus fi-û §. 422, קַו, יָמִיו nach §. 54.

56 3. *Verdrängung* (Elision) des einen Vocals durch den andern, im Ganzen selten, ist nur in der Mitte oder am Ende des Worts möglich, und trifft keinen andern Laut, als *a* und *é*, die leichtesten und flüssigsten, welche auch keine entsprechenden Halbvocale haben um sich aufzulösen. So verdrängt 1) der erste Vocal als wichtiger und stärker de[illegible] anfangenden der folgenden, aber mit einem Consonanten schliefsenden Sylbe, wie כְּתָבוּם *k'tâbûm* aus k'tâbû-âm §. 305; oder 2) der zweite verdrängt den minder festen und wichtigen, zugleich an sich nicht unwandelbaren Schlufsvocal der vorigen Sylbe, wie שׁוֹבִי *schôbî* aus *schôbé-t* §. 427.

Erst äufserst selten und spät trifft keine von diesen drei Möglichkeiten ein, so dafs die zusammentreffenden Vocale blofs durch einen Hauch (spiritus lenis §. 68) getrennt bleiben, wie עַרְבִאִים *'arbi-îm* §. 393.

Vocalwechsel durch Umbildung.

57 Rücksichtlich der vielen Einflüsse der Umbildung der Stämme und Wörter durch *Zusätze von hinten* auf Sylben und Vocale sind vor Allem Unterschied und Arten der Ton-Vocale zu beachten. Es erhellt nämlich aus Obigem, dafs sich drei Arten von Ton-Vocalen unterscheiden: 1) *kurze* Vocale, ă, seltener ĕ §. 46. Nach §. 23 f. ist deutlich, wie jeder kurze Vocal, abgesehen von der Tonkraft, allein nur durch die zusammengesetzte Sylbe bedingt und gehalten wird, folglich auch sogleich verschwindet, wenn durch Hinüberziehung des zweiten Mitlauts die zusammengesetzte Sylbe getrennt wird. Vom Tone aber gehalten, kann auch in einfacher Sylbe der kurze Vocal bleiben §. 23.

2) *tonlange* Vocale, deren Länge blofs von Tone abhängt, die also, wenn diese Kraft wegfällt, den kurzen wieder gleich werdend, in der zusammengesetzten Sylbe sich verkürzen, und in einfacher ganz wegfallen [1]). Indefs dehnen sich solche Vocale allmählig mehr und widerstreben der Auflösung, theils nach der Kraft, Art oder Stellung der einzelnen Vocale, theils der Art und Bedeutung der Formen und Wörter wegen. Im Allgemeinen ist â am leichtesten und reinsten geblieben, fester hat sich oft schon *é* gesetzt, noch mehr ô, ganz unbeweglich sind immer î, û.

1) Jedoch läfst sich schon hie und da bemerken, dafs sie sich in Endsylben leichter dem ersten dieser zwei Fälle fügen, vgl. דַּיָּן, aber דַּיָּנֵי §. 417; יִכְתְּבֵךְ, aber הִכְתִּיבָה §. 293. 308.

58 Ueberhaupt ist zu beachten, dafs der Laut o-u wegen seiner Breite und Schwere sich am festesten und unbeweglichsten hält. Wo a-e-i sich auflösen und in den dem kürzesten e am ähnlichsten klingenden Vocalansatz §. 26 übergehen, da sucht sich *o* zu halten. Auch ist er bisweilen sogar doppellautig §. 62, 2.

59 3) unwandelbar-lange oder *stamm-lange* Vocale, welche als ganz unabhängig vom Tone und von der Sylbe immer fest und unverändert bleiben, höchstens sich nur durch neue und besondre Noth gezwungen (§. 63)

bisweilen verkürzen. Sie entstehen *a*) aus den starkgedehnten tonlangen, immer also schon î, û; s. vorher N. 2); bei ô, ê, â ist bisweilen noch ein Wechsel mit den ältern schwächern Vocalen. — *b*) aus dem Verschmelzen eines Vocals mit einem wurzelhaften Vocal- oder Hauchlaut, s. weiter §. 88 ff. — *c*) aus einem zur Bildung neu in die Wurzel tretenden langen Vocal, welcherlei Formen im Hebräischen noch nicht sehr viel sind, wie כּוֹתֵב §. 326, גְּבוּל §. 334.

Die *Nachsätze* selbst, welche auf Sylben und Vocale 60
des Worts wirken, sind äufserlich von dreierlei Arten:

1) Die mit *Vocalen* anfangenden, wie die Endungen î, ôn der Nominalformen §. 341 ff., das *á* des fem. sg., das *û*, *îm* der Plurale; und mehrere Pronominal-Suffixe, welche mit einem Vocal anfangen, entweder weil sie tonlos geworden sind, wie das Suffix ֶנִּי— *áni*, *éni* [1]), oder weil ein hinter dem Endconsonanten verloren gegangener Vocal-Laut sich vor ihn zurückgeworfen hat, wie in dem Suffix *-ék* [2]) aus *'-kî* §. 305.

1) Diefs ist der erste Anfang zur aramäischen gröfsten Verkürzung *an*; der Fortgang ist *k'tal'-ni*, *k'taláni*, *k'talan*.

2) Das î lautet zwar hinten rein aus, mufs aber in zusammengesetzter Sylbe, wohin es zurückgeworfen wird, kurz werden, also *e* nach §. 46, welches dann durch den Ton in é übergeht.

Jeder Vocal eines Nachsatzes nimmt in dem häufigsten Falle, dafs eine zusammengesetzte Sylbe vorhergeht, deren letzten Mitlaut zu sich, zertrennend diese Sylbe. Ist der Vocal dieser Sylbe also blofs ein *hinterlautendes e* §. 29, so schwindet dieses stets, vor betonten oder unbetonten Nachsätzen, wie קֵדְמָה : קֶדֶם. Ist er ein *kurzer betonter* Vocal, so kann er sich vor unbetontem Nachsatze zwar durch den Ton behaupten, wie מִדְבָּרָה : מִדְבָּר, כַּרְמֶלָּה : כַּרְמֶל; mufs aber vor betonten verschwinden, wie יְגַדֶּלְךָ : יְגַדֵּל. Ist er ein *tonlanger* Vocal, so bleibt er vor betonten Nachsätzen oder verschwindet nach den Gesetzen des Vortons §. 36 ff.; nur aus besondern Gründen kann auch ein kurzer Vocal im Vortone bleiben, und also in einfacher Sylbe sich verlängern, nämlich in: כְּתָבְךָ, כְּתָבָם, כְּתָב §. 307, dessen Ursache aus §. 65 erhellen wird. Vor unbetontem Nachsatz bleibt der lange Vocal natürlich.

Eine unreinere, auch seltenere Bildung ists, wenn ein 61
kurzer Vocal, der nach der Umbildung verschwinden sollte, sich an seiner Stelle durch Verdoppelung des folgenden Mitlauts befestigt; es kommt diefs nur in gewissen Classen von Wörtern vor, theils durch die Bedeutung einer Form, theils durch günstige Lautverhältnisse entschuldigt, s. §. 395.

2) Die mit einem *lose* verbundenen Consonanten anfan- 62
genden, nämlich die Suffixa ךָ—, כֶם— und wenige andere §. 305 ff., alle den Ton behaltend. Diese schliefsen sich zwar nicht durch deutlichen Vocal an, aber doch auch nicht als reine, engverbundene Mitlaute; sondern schweben zwischen

diesen beiden Arten in der Mitte, indem sie einen bloſsen Vocalanschlag [1]) sich voraussenden, der sich zwar passenden Orts sehr zusammendrücken, nie aber ganz vernichten läſst.

1) Er war gewiſs ursprünglich ein Vocal, ein kurzes ĭ, nach §. 23. und nach der Bedeutung einer *Verbindung* §. 433.

Also das hinterlautende *e* verschwindet immer, indem der Vocalansatz den letzten Mitlaut ganz zur folgenden Sylbe zieht, ohne alle weitere Schwierigkeit, wie קֹדֶשׁ : קָדְשְׁךָ, סֵפֶר : סִפְרְכֶם; so wie dieser Vocalansatz auch nach stammlangem Vocal immer zum deutlichen Laut kommen muſs, wie לְבוּשׁ : לְבוּשְׁךָ *l'bû-sch'ka.* Aber vor bloſs tonhaltenden Vocalen ist hier viel Schwanken bei der zweifelhaften Natur des leicht den umringenden Lauten nachgebenden Vocalansatzes. Denn zunächst kann in *loserer* Verbindung der letzte Mitlaut sich durch den Vocalansatz ganz zur folgenden Sylbe ziehen lassen; so daſs der tonhaltende Vocal vor dem Tone in einfacher Sylbe zurückbleibend lang bleibt oder wird; diese *längere* Aussprache ist aber nur vor der leichten Endung ךָ— (nicht vor den schwerern, mit Consonanten schlieſsenden) erlaubt, und auch hier beständig nur bei *a*, selten bei *e*, und nie bei *o*, also eine Art Vorton nach §. 36, wie דְּבָרְךָ, אֶנְהָגְךָ, תְּכַבֵּדְךָ, von דָּבָר, אֶנְהַג, תְּכַבֵּד. Wo nun der Vocal sich nicht so als Vorton halten kann, da sind zwei Auswege möglich: 1) der Vocal bleibt an seiner Stelle, verkürzt sich aber dann nothwendig so, daſs der folgende Mitlaut in der Mitte beider Sylben schwebt, ohne sich ganz eng an die vorige Sylbe zu schlieſsen; denn Rest und Spur vom Vocalanschlag muſs bleiben; so von *a*, דְּבַרְכֶם *d'bar'kem*, אֶנְהַגְכֶם; von *e*, wo vom tonlangen ê gewöhnlich noch das kurze e bleibt, wie יֶשְׁךָ, יְחַנְּךָ, יְגַדְּךָ, יְבָרֶכְכֶם, jedoch auch nach §. 47 schon *i* eindringen kann, zumal vor dem schwerern Suffix, wie כֹּתְבְךָ, יְאַמִּצְכֶם; endlich von *o*, wie יִכְתָּבְךָ von יִכְתֹּב. Oder 2) der Vocal rückt, nach vorn zu eine festere Stelle suchend, zu dem vorigen vocallosen Mitlaut weiter vor, wobei der Vocalanschlag dann vollkommen deutlich und gesondert wird. Dieſs ist aber nur da leicht, wo ein einzelner vocalloser Mitlaut vorhergeht, und auch so bei *a* sehr selten, wie הֲפֵרְכֶם Lev. 26, 15 aus הָפֵר, הֲפֵרְכֶם §. 426, häufiger nur bei dem sich überhaupt fester haltenden *o*, zumal vor dem leichtern ךָ—, wie כְּתָבְךָ *k'tob'ka* und כָּתְבְךָ *kotb'ka* von כְּתֹב, so daſs sich im Schwanken auch wohl an beiden Stellen zugleich das kurze o festsetzt, wie קָרָבְכֶם *qŏrŏb'kem.* Viel schwerer und seltener ist dieſs, wenn eine zusammengesetzte Sylbe vorhergeht,

die hiedurch zerstört werden muſs, wie יְחָבְרְךָ Ps. 94, 20 von יְחֻבַּר.

63 3) Die mit einem *eng*verbundenen Consonanten anfangenden, meist Verbalpersonen, wie כָּתְבָה §. 281, und die Nominalformen קְטֹלֶת für קְטָלֶת §. 396 ff.

Indem so ein Consonant fest an die zusammengesetzte Sylbe tritt, wird ihr Vocal zusammengedrängt und verkürzt, sowohl in betonten als in unbetonten Sylben. Das Verhältniſs der Vocale ist also dann so: â verkürzt sich immer in ă, im Tone und auſser dem Tone; î, û verkürzen sich so, daſs im Tone für die entsprechenden kurzen Laute die tonhaltenden *é* oder *a*, und *ó* nach §. 46 gesprochen werden, in unbetonten die kurzen Laute nach §. 47. Auch das gedehnte ô muſs sich bisweilen verkürzen.

Obgleich diese starke gezwungene Verkürzung im Hebräischen schon ziemlich leicht und oft gebraucht wird, so gibt es doch noch viel alte Spuren des ursprünglichen Widerstrebens der stammlangen Vocale gegen diese Verkürzung §. 288. Auch widerstreben î, û, ô mehr als das reine â; so wie von der andern Seite die festen Mitlaute, wie ת, härter anschlieſsen und so den Vocal mehr verkürzen müssen als das weichere ו [1]).

1) Daher selten noch תְּקִימֶנָה, zugleich eine mehr einzelne Form.

64 Eine ähnliche gezwungene Verkürzung trifft auch ohne solche Nachsätze durch die Kraft der Bedeutung gewisse Formen §. 289 ff
Bei weiterer Flexion kehrt der solches Zwangs der Aussprache wegen verdrängte Laut wieder 1) in tonloser zusammengesetzter Sylbe, wie נְחֻשְׁתּוֹ : נְחשֶׁת von נחוש §. 427; — 2) in betonter einfacher, wo ein in zusammengesetzter Sylbe verkürzt gewordener Vocal wieder sich erweitern und so zu seinem ursprünglichen Laute zurückkehren kann: הִכְתִּיבָה , הִכְתִּב §. 293.

65 3. Rückt der bloſs tonlange Vocal durch Nachsätze in die *dritte* Sylbe vom Tone, so fällt er nothwendig ab, da er sich dann auf seine ursprüngliche Kürze zurückziehn muſs, der kurze Vocal aber in einfacher Sylbe nicht bleibt. So 1) das â des Vortons §. 36 regelmäſsig, wie גְּדֹלִים : גָּדוֹל , כָּתַב : כְּתַבְתֶּם; aus besondern Gründen ist in einigen Fällen der Vocal unwandelbar erhalten, s. §. 285. 298. 386. 431. 440. In den Verbalformen כָּתַב verliert sich dagegen vor den sehr verkürzten Vocalendungen der Verbalpersonen der kurze Vocal der Endsylbe, so daſs das â des Vortons bleibt: כָּתְבוּ, כָּתְבָה; während vor den längertönenden Suffixen die Vocalaussprache sich nach §. 40 auf die Mitte des Worts zieht, jener Vocal also an seiner Stelle bleibt und das â des Vortons verschwindet: כְּתָבוּם, אֲהֵבָם. — 2) Die tonlangen Vocale

die vor dem Tone noch bleiben, wie אַזְכָּר, אַזְכְּרֵי und dann אַזְכְּרָיָה; doch haben sich mehrere dieser Art, besonders ê und noch mehr ô, schon stets verlängert, wovon das Einzelne in der Formenlehre.

66 Wo entweder durch diese Umbildung oder durch Vortritt eines vocallosen Präfixes בְּ *b'*, לְ, כְּ vor den vocallosen Anfangsconsonant des Worts zwei vocallose Consonanten zusammentreffen würden, da muſs nach §. 26 der erste einen kurzen Vocal annehmen. Der nächste ist dann zwar das schwache, spitze *i*, welches überall erscheint bei Präfixen, wie לִמְלָכִים, בִשְׁמִי, es müſste denn im Anfangsconsonant des Worts schon der Grund eines bestimmtern Vocallauts liegen (§. 70). In der Mitte des Worts erscheint aber *i* nur, wo in der vollen Form des Worts ursprünglich der Laut i-e-a liegt, wie קִבְרֵי, סִתְרֵי von קְבָרִים, סְתָרִים abgekürzt, da der Stamm ist קֶבֶר, סֵתֶר; doch erscheint vom ursprünglichen *a* bisweilen noch *a* wieder, wie יַלְדֵי und יְלָדֵי, stets מַלְכֵי; wo aber *o* im Stamme liegt, kehrt dieses nach §. 58 immer wieder, wie כָּתְבוֹ, כָּפְרֵי von כְּתָב, כְּפָרִים abstammend von כֹּפֶר.

B. *Consonanten.*

67 Die Verschiedenheit sowohl als die Aehnlichkeit und Angrenzung der Mitlaute unter einander beruht theils auf den verschiedenen Organen ihrer Aussprache, theils den besondern Arten des Zusammenhaltens und Drucks derselben. Nach diesen beiden Wirkungen lassen sich alle Mitlaute in ihrem Zusammenhange und ihren Abstufungen in folgende Uebersicht bringen, wobei auch die am nächsten entsprechenden Grundvocale neben bemerkt sind:

	Vocale	hauchende	flüssigere Mitlaute.				festere		
			flüssige: Halbvocale.	Nasenlaute.		zischende			
Kehl-Gaumen.	a i	א ה ע ח ʼ h ʽ ch	י j		ר r		ג g	כ k	ק q
Zungen-				נ n	ל l		ד	ת	ט
Zahn-						ז ס צ ש z s ß sch	d	t	th
Lippen-Laute.	u		ו v	מ m			ב b	פ p	

68 I. Die *Hauchlaute* (Gutturales), eine in ihrer Menge und bestimmten Abstufung den Semiten eigenthümliche Classe, stoſsen einen sauftern oder härtern Hauch aus der Kehle, je nachdem die Luft entweder ganz rein aus der Brust ausströmt oder die Organe der Kehle zugleich reibt

und anstrengt. Strömt die Luft ganz rein aus, so entsteht der leiseste, ohne Vocal gar nicht vernehmbare Hauch, א, im Anfang des Worts dem Spiritus lenis der Griechen entsprechend. Wird dabei die Luft schärfer gegen die Seite gestofsen, so lautet der auch noch reine, aber härtere Hauch h, ה, im Anfang des Worts dem griechischen Spiritus asper gleich. Wird durch den Hauch zugleich der Kehldeckel gerieben, so entsteht schwächer *gh* ע, stärker *ch* ח, zwei sehr rauhe, räuspernde Laute, welche sich zwar schon näher an die festern Mitlaute g k q anschliefsen, aber tiefer in der Kehle gesprochen werden als g und k und weniger hart und stofsend den Kehldeckel reiben als q, deswegen also blofse rauhere Hauchlaute sind, die den Vocal noch gerade aus der Kehle durchtönen lassen.

Hiernach sind א und ה am ersten und natürlichsten im Anfang der Wörter zu erwarten. Wie א und bisweilen ה auch in der Mitte und am Ende der Wurzeln entstehn, s. §. 220. 222.

Diese Laute haben nach ihrer Natur mehrere Schwächen und Eigen- 69
thümlichkeiten, wodurch sie sich von allen andern unterscheiden; und zwar unter sich wieder nach ihrer Abstufung sehr verschieden, da der härteste Laut ח sehr weit von א absteht. Alle ihre Schwächen fliefsen aber aus *drei* letzten Gründen:

1. Als Hauche stehen die Gutturale den *Vocalen* am näch- 70
sten, indem sie nur mit Vocalen zusammen klar gehört werden können. Wo also volle Vocale nach ihnen gesprochen werden, tritt insofern keine Schwierigkeit ein; wo aber nach dem Bildungsgesetz ein Consonant ohne allen oder doch ohne festen, klaren Vocal gesprochen würde, drängen sich hier gern Vocallaute ein; und diese Schwäche wächst, wo zwei Gutturale sich nahe berühren. Daher 1) ein Guttural als Vorschlagsconsonant im Anfang der Sylbe nie mit dem undeutlichen flüchtigsten Vocallaut (§. 26) gesprochen werden kann, sondern einen deutlichen Vocallaut annimmt.

Als solcher zeigt sich zunächst überall ein *flüchtiger*, obwohl deutlicher Laut, vgl. עֲמָקִים *ghamâqim* mit מְלָכִים *m'lâkim* und weiter §. 76; allein vor einem andern Guttural geht dieser flüchtige Laut schon oft in den vollen kurzen über [1]); und nach א als dem weichsten dieser Laute macht sich bisweilen [2]) schon der Vocallaut *e* und *o* (nicht *a*) so breit und stark, dafs er in einen vollen langen übergeht.

1) Nämlich in den §. 288. 435. erwähnten drei verschiedenartigen Fällen, wo besondre Gründe zugleich es befördern. Sonst bleibt der flüchtige Vocallaut auch hier.

2) Sehr selten im Verbum wie אֵסָעֲרֵם Zach. 7, 14 für אַס; mehr im schwerern Nomen, besonders bei Guttural vor Guttural, wie אֹהָלִים für אֳהָלִים; vorzüglich aber häufig bei einer besonders hieher neigenden Art von Nomen §. 334.

Auch *vor* einem Guttural hält sich in vielen Fällen leicht ein sonst wegfallender Vocal vollständig, besonders *a* oder *e* vor א, vgl. einzelne Beispiele §. 383. 417.

2) Ein Guttural, der *nach* dem Vocal die Sylbe schliefsen 71
soll, ist zumal nach andern Vocalen als *a* §. 75 ff. schwerer zu sprechen als im Anfang der Sylbe. Daher drängt sich *in*

Sylben vor dem Tone, die sich also im Uebergange zum Folgenden leicht öffnen und lösen können, ein flüchtiger Vocal *nach* dem Guttural ein, jedoch natürlich nur als schwacher *Nachhall* des eigentlichen kurzen Sylbenvocals, also immer desselben Lauts, wie מַחֲנֶה *machª|né*, יֶחֱרַד *jechᵉ|rád*, יְדַעֲנוּךָ *j'daghª|núka*, בְּאֵרוֹת *be'ᵉ|rót*. Indefs kommt daneben auch die festere vocallose Aussprache vor, wie יַחְסֹר *jech|sór*, so dafs sich zwischen beiden möglichen Aussprachen nach gewissen Gründen feinere Unterschiede festgesetzt haben, die unten §. 168 erklärt werden.

72 Bisweilen wird schon der eigentliche Sylbenvocal so sehr getrennt, dafs er sich ganz vereinzelt, also *lang* wird in einfacher Sylbe (§. 48), und der völlig getrennte Guttural ganz als Vorschlagsconsonant nach §. 76 zur folgenden Sylbe gezogen wird; welches vorzüglich bei Guttural vor Guttural eintrifft, und überhaupt nur bei *e* und *o*, wie הֶעֱבַרְתָּ aus הֶעֱבִ, הֹעֲלָה aus הֶעֱלָה.

73 In dem Falle, dafs ein Vorschlagsconsonant §. 26 auf einen wegen des Gutturals nachhallenden Vocal §. 71 folgt, mufs dieser in den vollen Vocal übergehen, weil dann zwei blofse Vocalansätze an einander kommen würden, von denen der eine, und zwar zunächst der erste, nach §. 66 in einen vollen Vocal übergehn mufs; jedoch wird dieser blofs vom Guttural stammende Vocal noch immer ohne Nachdruck gesprochen, indem die Beherrschung und Kraft der Aussprache dem vorigen, ursprünglichen Vocale bleibt; wie יֶחֶזְקוּ jéchez'kú für *jechᵉz'ku*, נַעַמְדָה aus נַעֲמֹד, יְשַׁעַשְׁעוּ, הֶעֱמִדוּ.

In dem seltenen Falle, dafs auch der Vorschlagsconsonant ein Guttural ist, ist diese Auskunft unmöglich; vielmehr haben dann die zwei eigentlich vocallos zusammentreffenden Gutturale so viel Vocalkraft, dafs der erste Guttural den Sylbenvocal selbst zu sich allein zieht wie §. 75 bei א in שְׁאֵת für שְׂאֵת; ein solches Beispiel ist bei א תֶּאֱהָבוּ für תֶּאֱהֲבוּ, welches nicht bleiben kann §. 286.

Ein ähnlicher Fall ists, wenn א als der weichste, am meisten vocalische Guttural als Vorschlagsconsonant mit seinem Vocallaut auch den vorigen vocallosen Consonanten anzieht, so dafs die vorige zusammengesetzte Sylbe getrennt und ihr Vocal nun in einfacher Sylbe rein lang wird. Diefs jedoch nur bei dem schwerern, an sich schon leicht zur Länge neigenden o, und in der Form בָּחָבְךָ §. 62, 2, deren erste Sylbe nicht enggeschlossen ist. So מֹצַאֲכֶם Gen. 32, 20 für מְצֹאֲכֶם, vom inf. מְצֹא.

74 3) Aber am *Ende des Worts*, wo die Sylbe ganz abgebrochen und hart schliefsen mufs, ist ein solches Nachhallen und Hinüberschleifen des Sylbenvocals nicht möglich; der Guttural mufs hier sich hart und fest an den betonten Sylbenvocal anschliefsen, seinen Hauch hoch und frei ausstofsend,

nach langen (die hier aufserdem sehr häufig) wie nach kurzen Vocalen; wie יִשְׂמַח *jis-mách*, שֹׁמֵעַ *scho-méagh* (vgl. §. 78, *γ*). Dasselbe ist der Fall bei der vorletzten *betonten* Sylbe, wie יָדַעְנוּ *jadágh-nu*, שְׂעָרָה.

Eine Endsylbe mit zwei schliefsenden Consonanten (§. 29 f.), wo der letzte oder vorletzte Consonant ein Guttural ist, fordert dagegen einen vollen kurzen Vocal für den Guttural. Leicht zieht dann auch ein Guttural als letzter Consonant den Sylbenvocal ganz zu sich, wie נְטַע §. 409; seltener als vorletzter, wie מְעַט, קְחַת §. 319, häufiger aber und beständiger, wenn das schwache א an dieser Stelle ist, wie שְׂאֵת, פְּאֵר §. 318. — Nur von hinten verkürzte Verbalformen, schliefsend mit hartem ח, können einen mittlern Guttural ohne Vocal behalten: שְׁמַעְתְּ §. 287, וַיֵּאת §. 297. 75

2. Unter allen Vocalen aber ist der A-Laut bei Gutturalen der nächste und leichteste, weil er gleich ihnen aus voller Oeffnung der Kehle gerade hervorgeht. Nur der schwächste Laut unter ihnen, א, gesellt sich oft gern zu dem schwächern, aber breitern *e*, welches seltener aufser א bei andern Gutturalen erscheint, vorzüglich gegen das Ende des Worts hin, wo auch sonst solche breitern Laute sind §. 46. Doch kann der dem Gutturál nächste, verwandteste Vocallaut nur so weit eingreifen und feindliche Vocale vertreiben, als theils die Stärke und Bedeutung, theils die Stellung des feindlichen Vocals erlaubt; wobei vorzüglich die allgemeine Regel gilt, dafs der I-E Laut zwar leicht dem vom Guttural gesuchten A weicht, der U-O Laut dagegen sich nach §. 58 weit fester und unbeweglicher hält. Allein auch wo sich aus besondern Gründen die vom A abweichenden Laute erhalten, drängt und mischt sich der A-Laut so viel als möglich ein; wovon die häufigste Folge diese ist, dafs als kurze und flüchtige Vocale nie die dem A am meisten entgegengesetzten I und U, sondern statt ihrer die entsprechenden, dem A nähern E und O durchgängig erscheinen. Nach alle dem ist nun im Einzelnen folgendes deutlich: 76

1) Ein Guttural als *Vorschlagsconsonant* hat, weil sein Vocallaut am wenigsten zum voraus bestimmt ist, vorherrschend überall das flüchtige (§. 70) *ă*, seltener nach Obigem das flüchtige *ĕ*, und das flüchtige *ŏ* nur wo dieser Laut der Bildung zu Grunde liegt und sich erhalten hat.

2) Ein die *Sylbe schliefsender* Guttural hat vor dem Ton als *kurze* Vocale *a*, *e*, *o vor* sich, nicht *i*, *u* [1]); das *e* kann hier, wo der Vocal aus gewissen Ursachen in seinem Unterschiede fester gehalten wird, schon weniger häufig in *a* übergehen; der Laut *o* erhält sich immer. Vgl. über diefs alles Beispiele und weitere Ausführungen §. 168. 77

1) Nur sehr selten und nur vor dem harten ח bleibt noch *i*, sich

trennend, שִׁחֲרוּ nach §. 291. Hier ist nämlich vor dem Guttural eine sehr lose zusammengesetzte Sylbe.

78 Aber am Ende des Worts, wo der Hauch am freiesten austönt, wirkt er auch am schärfsten dahin, dafs sein A hell durchtönt; daher jeder feindliche Vocal *α*) in tonloser Sylbe, also nach §. 46 ein ganz kurzer, überall in *ă* übergeht, wie נֶצַח *néſsach* für *néſsech*, יָנַח *jánach* für *jánoch*; — *β*) in betonter Sylbe ein nicht langer oder nicht stark gehaltener ebenso von *ă* verdrängt wird, wie פַּעַם *págham* für *pégham*, יִשְׁלַח *jischlach* für *jischloch* 1); aber — *γ*) ein nicht verdrängbarer zwar bleibt, aber nur mit einem sich vor den Guttural drängenden flüchtigen *a*, wie שֹׁמֵעַ *schomé*[a]*gh*, שָׁמוּעַ *schamû*[a]*gh*, worüber weiter §. 168.

1) Nur in Sylben, die mit zwei Consonanten schliefsen, wo also der Guttural in der Mitte nicht so frei ist, und bei dem härtesten ח erhält sich bisweilen die sonstige Aussprache mit *e*, wie לֶחֶם, רֶחֶם §. 318, und mit *i* in יִחַן nach §. 290; das aus kurzem gedehnte *o* auch bei jedem Guttural, wie פֹּעַל, אֹהֶל,

79 3) *Nach* dem Guttural bleibt natürlich jedweder lange Vocal; auf den kurzen oder leicht wandelbaren Vocal aber, den er in *enggeschlossener* Sylbe nach sich hat, wirkt er gern eben so, wie auf den Vocal vor sich, obgleich nicht so beständig; daher

1) in tonlosen Sylben zwar für i, u lieber 1) e, o tönen, vorzüglich bei א, wie אֶכְתֹּב, חֶלְקָה, aber nicht noch weiter *a* selbst eindringt für e und o.

1) *i* bleibt nur *a*) in losegeschlossenen Sylben §. 291; *b*) zum bestimmtern Unterschied des Tempus §. 275; *c*) vor Verdopplung nach §. 47, *c*, weswegen sogar, da dieses eine neue Gewalt ist, א das i behalten kann in Fällen, wo sonst *e* nach ihm herrscht §. 283.

2) in Endsylben *e*, *o* bisweilen, aber nicht beständig in *a* übergehen, wie יִמְעֹל und יִמְעַל, s. weiter §. 253 ff. In tonlosen Endsylben können sich zwar *e*, *o* ähnlich erhalten, wie אׇהֳלוֹ, וַיַּחְס *vajjáchos*, aber auch in *a* übergehen, wie פָּעַל, und *e* geht immer in *a* über, sobald in dreilautiger Sylbe das *e* vor dem Guttural in *a* übergegangen ist, weil der zweite Vocal überhaupt nach §. 127 nur Wiederhall des ersten ist, wie פַּעַם.

80 Da nach alle dem der Laut des Gutturals in der Endsylbe ganz anders wirken kann als in der Sylbe vor dem Tone; so hört bei plötzlicher Verkürzung am Ende die für den letzten Fall passende Aussprache auf, wie יְחֻנֶּה (aus יְחֻנֶּה) : יָחַן nach §. 290.

81 3. Die Gutturale sind zwar Mitlaute, aber sehr schwache, welche jede stärkere Aussprache aufgeben und sogar leicht ih-

ren ganzen Hauch und damit ihre eigene Kraft und ihren ganzen Schall verschwinden lassen; alles dieſs stufenweise von schwächsten א bis zum stärksten ח. Dieſs zeigt sich einzeln in zwei Hauptfolgen:

1) Sie können durchaus nicht *verdoppelt* werden [1]), auch da wo die Bildung es fordert; daher die Spuren der Verdoppelung dann stufenweise nach gewissen Gründen verschwinden, wie unten §. 120 ff. mit seinen Folgen weiter beschrieben wird.

1) Die Verdoppelung ist zwar, durch Zwang oder Consequenz der Aussprache, *möglich*, hat aber etwas sehr hartes und rauhes; daher auch im Sanskrit und Griech. der Hauch *h* und die Aspiration weder verdoppelt noch nahe nach einander tönen können, vgl. *Βακχος*, *Ματθαιος* u. s. w.

2) Sie verlieren allmählig ihren Hauch und hören damit 82
ganz zu tönen auf; was indeſs nur von den ganz reinen und schwachen Hauchen ה und besonders א zunächst gilt. Dieſs ist aber nach ihrer Stellung in Wort und Sylbe sehr verschieden:

1. im Anfang des Worts bleibt der Hauch am deutlichsten, kräftigsten und treuesten, weil der Hauch hier ganz ungehindert hervortönt. Aber im Anfang der Sylbe mitten im Worte entsteht so nach dem vorigen engverbundenen Laute ein Hiatus, d. h. ein hier beschwerlicher Zwang, den reinen schwachen Hauch aufs neue aus der Brust zu holen, um damit die Sylbe zu beginnen. Zwar bleibt nun dieser Hiatus im Hebräischen meist noch, wie יִשְׁאַל *jisch-âl*, שָׁאַל, מַלְאֲכוֹת; aber schon kommt auch theils beständiger in häufigen nahen Fällen, theils zerstreut das Streben auf, den Hauch zu unterdrücken, indem der folgende Vocal vorrückt und sich nach ausgestoſsenem Hauch an den vorigen Consonanten fest anschlieſst. So

1) am leichtesten nach einem bloſsen Vorschlagsconsonanten, besonders im Anfang des Worts, was bei א sehr leicht ist, wie שְׁאֵלָה *sch'êlâ* leicht übergeht in שֵׁאלָה, שֵׁלָה *schêlâ*, חַטְּאַת in חַטָּאת [1]); seltener schon bei ה, wie in den Fällen לַבֵּן *labben* für *l'habben* vom ה des Artikels; in Eigennamen wie יְהוֹנָתָן und יוֹנָתָן [2]).

1) Aber sehr selten bei einem *äuſserlichen*, zufälligen, und leicht trennbaren Vorsatz, wie וָאעְשִׁר aus וַאַעְשִׁר Zach. 11, 5.

2) בֵּל aus בְּעֵל Jes. 46, 1 kommt nur später in einem chaldäischen Eigennamen nach chaldäischer Aussprache vor.

2) Entfernter schon nach zusammengesetzter Sylbe, wo dann diese durch das Vordringen des folgenden Vocals getrennt wird, wie קִרְאַת *qir-ât* übergeht in קְרַאת *q'rat*, מֵרָאוֹן in מְרָאוֹן, נְכָאוֹת in נְכֹאת. Dieſs kommt bloſs bei א vor, und nur in gewissen Fällen.

Am wenigsten ist der Hiatus schwer auszusprechen und leicht vermeidbar nach vollem Vocal, wie שָׁאַל, wo er der Regel nach immer bleibt; doch kommt es bisweilen vor, dafs ein vortretendes starkes â ein folgendes flüchtiges verschlingt, â + a = â, wie וָאַבֶּדְךָ Ez. 28, 16 für וָאֲאַבֶּ, was sich hier besonders noch aus §. 296 entschuldigt; vgl. הָרַמִּים 2 Chr. 22, 5 für הָאֲרַ 2 Reg. 8, 28; הָאסַפְסֻף Num 11, 4. und noch später und schlechter הַשְּׁפוֹת Neh. 3, 23 für הָאַשְׁ v. 14.

83 Wo die Vocale um den Hauch beide bleiben müssen, da kann statt des schwächsten Hauchs allmählig als ein schon härterer, mehr trennender Laut ein Halbvocal, vorzüglich *j*, eintreten; was aber im Hebräischen noch sehr selten ist, wie in den Eigennamen דֹּיֵג *C'tib* 1 Sa. 22, 18. 22. neben דֹּואֵג 21, 8. 22, 9. Ps. 52, 2.

84 2. Am *Ende* der Sylben wird der Hauch der schwächern Gutturale א ה leicht zu schwach und träge, um sich nach dem Sylbenvocal deutlich hören zu lassen; so dafs der Vocal ohne einen solchen klaren Hauch nach sich verhallt. Diefs ist aber

1) in Sylben *vor* dem Tone sehr selten, weil der Guttural da leicht nach §. 71 mit angenommenem flüchtigem Vocallaut hinübergeschleift werden kann; nur in gewissem häufigem Zusammentreffen ist א hier stumm geworden, wie נָאוָה nâvâ aus נַאֲוָה *na'a-va*, לֵאמֹר als Adverbium. Der Sylbenvocal ist dann nach §. 23 regelmäfsig verlängert [1]).

1) Doch haben die Masorethen den kurzen Vocal *a* erhalten bei Präfixen des Worts אֲדֹנָי d. h. *der Herr* (Gott) und desselben Worts im profanen Sinne, wie וַאדֹנָי, לַאדֹנִי, לַאדֹנֶיהָ u. s. w. Grammatisch sollte man gerade hier weder ein Auslassen des Chatef-Vocals noch ein Stummwerden des א, noch auch einen kurzen Vocal erwarten; auch findet sich nach gewöhnlicher Aussprache לַאֲדוֹן, לַאֲדֹנֵי im *stat. constr.*, und sogar לַאֲדֹנֵינוּ, לַאֲדֹנֵיהֶם, וַאֲדֹנֵינוּ immer. Vermuthlich ist daher jenes nur vom heiligen Namen ausgegangen und sollte eine Auszeichnung desselben sein.

85 2) Am Ende des Worts aber, wo der Guttural, wenn er gehört werden soll, rein und hoch austönen mufs, hat א überall schon seine Kraft aufgegeben, so dafs ein voriger kurzer und *betonter* Vocal nach §. 23 verlängert wird, wie קָרוּא *qarû*, קֹרֵא, wo also nach anderm Vocale als *a* die §. 78, *γ* erwähnte Eigenheit der Guttur. nicht eintritt; קָרָא qarâ aus *qarà*. Daher auch die Form מֶלֶךְ §. 318 hier פֶּרֶא, גֶּמֶא lautet, ohne nach §. 78, *α* das tonlose *e* in a umzuwandeln; woraus, da doch ein kurzer Vocal in einfacher Sylbe nach §. 23 immerhin ungewöhnlich ist, leicht Formen mit ganz wegfallendem *e* entstehen, wie חֵטְא §. 318 [1]). Dagegen behält

aus derselben Ursache eine mit א schliefsende Sylbe bei einer Verkürzung der Form, ihren Vocal und den Ton, weil der kurze Vocal sich wegen des schwachen א sogleich verlängern und so der Ton zugleich in seiner Stelle bleiben mufs, wie יֵרֵא von יָרֵא vgl. mit כָּבֵד von כָּבֵד §. 410, וַיָּבֹא, וַיִּכָּלֵא §. 297.

1) Diefs alles zeigt aber auch sehr klar, dafs das Stummwerden des א im Hebräischen erst eine späte, letzte Erscheinung ist, und dafs vorher א auch am Ende mufs als Guttural getönt haben..

Seltener erst hat ה am Ende so seinen Hauch aufgegeben, 86
am häufigsten in verkürzten Endungen, wie in Eigennamen, deren letztes Glied aus יהוה, יָהוּ verkürzt ist: עֻזִּיָּה; auch in der Wurzel, wie וַיִּתְמַהְמָה Gen. 19, 16.

II. Die *flüssigen* Mitlaute werden zwar fester als die 87
Hauchlaute durch die mehr vordern Organe vom hintern Gaumen bis zur Mundspitze gesprochen, entstehen aber doch nur durch ein weicheres, flüssigeres und schlafferes Zusammenschliefsen der Organe. Ihr Laut ist daher zwar bestimmter, hörbarer als der der Hauche, aber nicht kurz, starr und straff, sondern sich länger ziehend, schmelzend, *flüssig*, leicht sich verlierend und auflösend. Im Einzelnen aber sind dabei wieder grofse Unterschiede, und es lassen sich drei Arten derselben unterscheiden:

1. Die Halbvocale י *j* und ו *v* stehen mit den Vocallau- 88
ten *i* und *u* im engsten Zusammenhange, da sie eigentlich nichts sind als diese Vocallaute zu Consonanten verhärtet. Der Vocallaut i, u so zusammengedrängt, dafs die obern und untern Organe sich wenigstens schwach schliefsen und berühren, wird nothwendig j, w; am untern Gaumen, wo *i* gebildet wird, wird auch *j*, an den Lippen *w* gesprochen. Daher stehen diese Halbvocale, noch nicht so fest und starr wie die deutschen Laute j, w, immer den Vocalen i, u überall sehr nahe an Ursprung, Aussprache, Uebergang: i, u verhärten sich, wo es passend, in j, w, und j, w lösen sich eben so leicht in i, u auf. In dieser Art sind zwar beide ganz gleich: doch gilt J im Hebräischen als etwas fester und härter als V, so dafs in mehrern Bildungen, wo nothwendig ein Consonant immer erscheinen mufs, J auch für V überhand genommen hat. (vgl. §. 223 u. a.).

Im Einzelnen gilt nun der allgemeine Grundsatz, dafs diese 89
zwischen Vocal und Mitlaut schwebenden Laute nur da sich zum Mitlaut verdichten, wo der Vocallaut sich nicht halten kann, sondern seiner Stellung nach entweder ganz oder nur zugleich zum Mitlaut übergehen mufs. Es kommt hier also wesentlich auf das Verhältnifs der Vocale und ihr Zusammen-

treffen an, wie es §. 52 ff. beschrieben ist. Indefs mufs überall zugleich auf die Bildungsgesetze der Wurzeln gesehen werden. Von der andern Seite hat im Hebräischen hie und da schon die Erweichung sich eingedrängt, wonach auch die Mitlaute in gewissen nahen Fällen gegen die ursprüngliche Nothwendigkeit in ihre Vocale übergegangen sind. Nach alle dem verhält sich daher das Einzelne so:

90 1) Im *Anfang* der *Sylben* werden diese Laute am beständigsten als Mitlaute gehalten, weil sie da nach §. 25 immer *vor* einem Vocallaute unmittelbar gesprochen werden müssen, folglich von diesem zum Mitlaut verdichtet werden. Und diefs gilt wieder

a) vom *Anfang des Worts* am nothwendigsten, wo י ו mit jedem Vocal, auch mit dem flüchtigen Vocalvorschlag §. 26, gesprochen werden können, weil doch auch dieser noch die Spur eines Vocals wahrt, wie יָלַד *jalad*, יִכְתֹּב *jiktob*, יֻלַּד *jullad*, יְלָדִים *j'ladim*, וְלֹו *v'lo*, da dieses v' nur flüchtiger ist als *va*. Doch giebt es schon einige Fälle, wo ו י auch hier sich in ihren einfachen Vocallaut aufzulölösen anfangen. Nämlich 1) die Copula וְ *v'* löst sich schon in zwei Fällen beständig in *u* auf, vor einem andern Lippenlaute (ב, פ, ם, ו), die Aussprache ähnlicher Laute zu erleichtern, wie וּבוֹ, וּמֶלֶךְ, und vor jedem Mitlaut ohne festen Consonanten, wo also nach §. 66 nach dem ersten Consonanten ein Vocal gesprochen werden mufs, nur dafs hier ו nicht den fremden Vocal *i* annimmt und als Mitlaut sich hält, sondern sogleich sich in seinen eignen Vocal *u* auflöst, wie וּלְמֶלֶךְ *ul'mélek*, וּתְהִי *ut'hi*. — 2) *ji-* oder *je-* lösen sich selten schon in *i* auf, da die Vocallaute i-i identisch sind und leicht in einander zerfliefsen, wie in dem Eigennamen אִישַׁי *'ischaï* nach späterer Aussprache für יִשַׁי *jischaï* 1 Chr. 2, (12.) 13. und in der Partikel אִשׁ *isch* für יֵשׁ *jesch*, was indessen nur erst Mich. 6, 10 und 2 Sam. 14, 19 und nur in enger Verbindung mit vorigem Worte (wodurch weichere Aussprache leichter bewirkt wird) vorkommt. Leichter noch löst sich nach einem vocallosen Präfix *ji* bisweilen in *i* auf, da der Vocal dann leichter dem vorgesetzten Mitlaut sich anschliefsen kann; jedoch geschieht diefs nur erst da, wo sonst auch im Worte verkürzte und schnelle Aussprache eintritt (im stat. constr.), wie וִיתְרוֹן *vitron* aus *v'jitron* Koh. 2, 13. Jer. 25, 36. Pr. 30, 17.

91 *b*) Im Anfang einer hintern Sylbe aber lösen sich ו י um so leichter und beständiger auf, da der dann bleibende Vocal sich an den vorigen Consonanten eng anschliefsen kann; daher ו י auch am beständigsten sich auflösen, wenn sie *mitten in der Wurzel zwischen zwei festen Mitlauten* stehen (vgl. über diese Wurzeln weiter §. 218 ff.). Hier sind nur drei Möglichkeiten: 1) wo zu ו ein *ŭ* (oder dafür *ŏ* nach §. 46 f.), zu י ein *i* treten würde, lösen sich u+u in û, i+i in î nach §. 53 nothwendig auf, wie רוּם *rûm*, יָקוּם *jaqûm*.

— 2) wo zu ו ein *ă* tritt, kann sich a mit u so vereinigen, dafs *a* vorlautet und so aus a + u regelrecht ô entsteht, wie נָקוֹם *naqôm* aus נַקְוַם, מָקוֹם; bei י würde also dann ae (ê) entstehen. — 3) aber wo der Vocal nach ו י unwandelbar ist entweder wegen seiner Länge oder wegen seiner Wichtigkeit, da bleibt er mit Verdrängung (Elision) des schwachen ו י, so dafs jedoch dann auch ein kurzer Vocal sich eben so verlängert, als wären zwei Vocale zusammengeflossen, wie הִקְוִים, קְוַם, מָוֶת, שַׁנְיָה übergehen in הֵקִים, קָם, מֵת, שָׁנָה.

Hieraus ergibt sich, wo sich ו י im Anfang einer hintern 92
Sylbe als Mitlaute halten müssen: a) wenn auf ו י ein verdoppelter Mitlaut folgt, weil durch diesen der Vocal nach ו י fest gehalten wird, wie הִתְיַלֵּד [1]).

1) Doch steht Ex. 2, 4 einmal וַתֵּתַצַּב kürzer (§. 297) für וַתִּתְיַצֵּב, indem י zwar verdrängt ist an seiner Stelle als Mitlaut, aber seinen Laut in das vorige *ê* zurückwirft und so festhält.

b) wenn ו י selbst nach der Bildung der Wurzeln ver- 93
doppelt werden müssen, obgleich diefs gern vermieden wird, und wenn es eintritt, ו leicht in י übergeht, wie יִוָּלֵד, קִיֵּם.

c) wenn vor ו י ein unwandelbarer langer Vocal ist, wie 94
גּוֹיִם *gôjîm*, נְטוּיָה *n'thûjâ*; wohl aber können sich hier ähnliche Vocale vorher vereinigen §. 55.

Ein kurzes *a* behauptet sich also zwar nicht nach ו י als 2tem Radical, aber â nach dem zweiten Radical sondert sich vom vorigen ו י, weil i + â, u + â nach §. 55 nicht zusammenfliefsen können; doch ist solche Bildung im Hebräischen noch sehr selten, wie עִיִּם, מִדְיָן §. 334. Am nothwendigsten erhält sich י, wenn keine zusammengesetzte Sylbe vorhergeht, da es in diesem Falle doch verdrängt werden kann, מִדְיָנִים : מְדָנִים Spr. 10, 12 vgl. mit 18, 18. 19. 19, 13.

Aehnlich aber, wie im Anfang des Worts, bleiben ו י gern Mitlaute wenn ein bloſser *Hauch* (Guttural) oder Vocal in der Wurzel *folgt*, wie צָוַח, גָּוַע, רָוָה, חָיָה, oder auch vorhergeht, wie נָאוָה, מִתְחַוִּים, הִשְׁתַּחֲוָה. Diefs ist eben so, wie u, î vor â oder zwischen zwei starken Vocalen überhaupt in Halbvocale gern übergehen. Solche ו י bilden dann in der weitern Bildung einen festern Mitlaut, der sich überall gleich bleibt, wie צְוָחָה : צִוְחַת.

Eben so bleibt auch ein Guttural am Ende der Sylbe, wenn die folgende mit ו י anfängt, gegen §. 71 stark, wie יִהְיֶה, מִחְיָה, בַּעְיָם Jes. 11, 15, wofür sonst gewifs weicher יֶהֱיֶה, בַּעֲיָם gesetzt wäre. Jedoch הַחֲיָה bei doppeltem Guttural.

2) ו י *nach* dem Vocal ihrer Sylbe suchen, da hier zu- 95
nächst gar kein Grund für die Consonantaussprache ist, über-

all als Vocale zu lauten, und werden blofs aus besondern Gründen als Mitlaute gehalten. Hieher gehören also besonders die Gesetze über Zusammentreffen von Vocalen §. 52 ff., woraus erhellt, dafs

a) ו mit vorigem u immer in û, י mit i in î zusammenfällt, ohne alle mögliche Ausnahme. So dafs sogar ein י als Vorschlagsconsonant zu Anfang des Worts, wenn ein Präfix mit *i* vortritt, mit diesem nothwendig zusammenfliefst, wie יְדֵי : בִּידֵי, יְמִין : מִימִין; und hier herrscht dann auch nach der Copula וְ gegen §. 90 das î vor, weil dieser Vocallaut schon vorliegt, bereit sich jedem möglichen Mitlaut anzuschliefsen, wie וִידֵי, וִימִין.

b) ĭ vor ו und ŭ vor י suchen sich gegenseitig anzuziehen um dann zu verschmelzen, je nachdem, wie die Bildung lehrt, der erste oder letzte Laut wichtiger ist, wie הוּנַק *hûnaq* aus *húinaq*, wo der Laut *u* wichtiger. Ein blofs aus a-e verkürztes *i* kann vor ו י zurückkehren in seinen ursprünglichen Laut, wie נוֹלַד *nôlad* aus *nivlad* = *navlad*.

c) *a* vor ו wird ô, vor י ê, s. §. 54. Wenn ו י ursprünglich doppelt lauten, so widerstehen sie dagegen der Auflösung (§. 96): doch hat sich auch so bisweilen a vor י in *e* aufgelöst, wie in שֶׂה, פֶּה nach §. 222 für *saï*, *paï*.

Möglich ist auch, aber selten, dafs der Deutlichkeit der Form wegen der Halbvocal verdrängt wird, wie in dem Falle יֵלֵד *jêled* aus יִוְלֵד, wo ו nach dem hier für die Form wichtigen Laute *i* verdrängt, das kurze i aber dafür sogleich nicht nur in einfacher Sylbe *lang*, also ê nach §. 48, sondern auch zum Ersatz unwandelbar-lang geworden ist.

96 ו י bleiben demnach nur in folgenden Fällen am Ende der Sylbe unaufgelöst: 1) wenn ו י nach *a* ursprünglich doppelten, also stärkern Lautes sind, wie קַו, יָמַי, s. §. 54; vgl. indefs §. 95, *c*. — 2) in der Mitte einer dreilautigen Endsylbe mit *a* nach dem ersten Consonant, also in Formen wie מֶלֶךְ §. 45; denn hier drängt sich leicht nach sonstiger fester Art dieser Formen der hinterlautende kurze Vocal vor den letzten Consonant, wodurch ו י also als Consonanten gehalten werden, wie מָוֶת *mâvet*, בַּיִת *bájit*, wo statt des hinterlautenden *e* das verwandte i tönt als schon durch י gegeben; doch ist auch in vielen Wörtern schon Auflösung, wie שׁוֹק, לֵיל. Wo wegen א als letzten Lauts der hinterlautende Vocal abgefallen ist (§. 85), bleibt zunächst die übrige Aussprache, wie שָׁוְא, גַּיְא; das überhaupt weichere *aï* löst sich indefs auch hier schon bisweilen auf, גֵּיא *gé*. Dafs *a* vor dem als Consonant bleibenden ו gern verlängert wird, um das Zusammenfliefsen desto mehr zu hemmen, zeigen die Formen קָו neben קַו, מָוֶת, שָׁוְא vgl. §. 54. — 3) in der Endsylbe nach jedem *unwandelbar-langen* und *fremden* Vocal, wie גָּלוּי, כְּתָבָתִיו, בְּלוֹי, גֵּו; wohin auch das Suffix ָיו *âv*, aus ai-u, indem beim Zusammendrängen der äufsersten Enden dieser Gruppe á-ú zwar das mittlere *i* in das folgende *u* übergeht, aber ein völliges Zu-

sammenfliefsen des ursprünglichen Diphthongen mit dem folgenden Vocal nicht eintrifft [1]).

1) Aufserdem bleibt ו nach fremden Vocalen Consonant in der aus dem Alterthum gebliebenen Wurzel שָׁלַו, שָׁלֵו *ruhen*, worüber s. §. 222.

Aus dem allen erhellt, dafs וי sich passenden Falles auch leicht von 97
einem angrenzenden schärfern Laute verdrängen (elidiren) lassen, obwohl nur selten. Wobei denn, wenn der folgende Vocal vordringt, keine Spur von ihnen bleibt; wenn aber die Verdrängung von der vorigen Sylbe ausgeht, deren kurzer Vocal lang wird und so sich die Spur des verdrängten Vocallauts erhält, vgl. oben מְדָנִים und dagegen יֵלֵד, וַיִּתַצַּב. — Eine besondre seltene Art von Verdrängung ist es, wenn י nach einem stark eintretenden â und vor dem Vocal einer hinzutretenden Sylbe verschwindet, nämlich in den Pluralformen צְבָאוֹת, גְּדָאִים von צְבִי, גְּדִי für צְבָיוֹת §. 383.

Eine andre Schwäche derselben s. §. 114.

3) Wo וי am Ende einer dreibuchstäbigen Sylbe stehen 98
§. 29, können sie als Halbvocale gar nicht lauten; sie müssen nothwendig sogleich als Vocale *i*, *u* gesprochen werden, weil sie hier gar keine Stütze haben; und zwar zieht das hier viel häufigere י den Sylbenton so stark auf sein *i*, dafs der Vocallaut beim ersten Mitlaut ganz verschwindet, wie שְׁבִי (der blofsen Form nach = יֶלֶד, יִלְדְּ, וַיֵּלֶךְ) שְׁבִי *sch'bi*, פְּרִי, יְהִי, und nur den Laut *o* nach §. 58 sich vorn nicht gern ganz verdrängen läfst, wie דָּמִי *d°mi*; während ו als Vocal tonlos bleibt und den Sylbenvocal vor sich läfst, wie יִשְׁתַּחוּ *jischtáchu*, בֹּהוּ *bóhu*, קָצוּ *qáßu*. Sobald dagegen ein Vocal nach solchem וי gehört wird, gehen sie nach §. 55 in Halbvocale über, wie פִּרְיוֹ, יִהְיֶה, יִשְׁתַּחֲוֶה, קְצוֹת.

2. Unter den gewöhnlich genannten Liquidis ן ם ל ר ist 99
der offene oder Gaumen-Nasenlaut נ *n* der schwächste und flüssigste, während der ganz geschlossene oder Lippen-Nasenlaut *m* weit fester, und der dritten Hauptclasse von Mitlauten näher ist; so unterscheiden sie sich wenigstens bei Vocalen, während jeder Nasenlaut an eine *Muta* fest anschliefsend sich am natürlichsten nach deren Laute richtet und, wenn es nöthig, verändert.

Der auf der Zunge schlüpfend-laufende Laut ל *l* folgt zunächst auf *n* an Flüssigkeit und Weichheit. Grenzend an l, aber rauher und schwerer mufs zumal im Hebräischen das von der Kehle und Hinterzunge an hervorwirbelnde, rasselnde, rauschende *r* sein, welches daher manche Eigenheit mit den Hauchlauten theilt. *r* liebt nämlich 1) nach §. 76 ff. das *a*, so dafs es am Ende des Worts einen fremden kurzen Vocal von

a verdrängen läfst, wie וַיָּסֵר *vajjáser*, וַיָּסַר *vajjásor*, וַיִּרְא *vajjir* übergehen in וַיָּסַר, וַיִּרְא, und vor dem Tone *ĕ* oder gar *ă* statt *ĭ*, wie מֶרְכָּב, מַרְכָּבִים. — 2) r kann nicht scharf verdoppelt werden gleich den Gutturalen, wovon weiter §. 124.

100 3. Am festesten, den T-lauten schon sehr nahe sind endlich die *Zisch*laute, durch ein Hervordrängen der Luft gegen die die Zähne und den vordern Gaumen kaum berührende Zungenspitze gebildet. Der einfache Zischlaut hat im Hebräischen drei Stufen, welche den T-lauten §. 101 vollkommen entsprechen. Der gewöhnliche sausende Laut ס *s*, entsprechend dem *t*; der sanftere, säuselnde, mit spitzer Zunge zurückgebogene ז *z*, dem *d* entsprechend; und der dem gehauchten ט *th* entsprechende stärkste und schärfste Laut צ, *ß*, wie im Deutschen *dem Schweiße*, *heiße*. Der gewöhnliche Sauselaut aber *s* wird, wenn auch der Rücken der Zunge die Luft aufhält, das breite, dumpfe שׁ *sch*, unter den T-Lauten wie ס *s* allein dem nächsten, dem *t*, entsprechend.

101 III. Die *festesten* und starresten Mitlaute entstehen durch einen härtern oder sanftern *Druck* des einen Organs auf das andre, wodurch die hervorströmende Luft eine kurze Zeit völlig gehemmt wird, um von dem einen Puncte dann desto stärker und straffer hervorzudringen. Ihr Laut ist kurz, abgebrochen, starr und straff, obwohl wieder unter sich in verschiedenem Grade. Sie liegen also von den Vocalen am weitesten ab (*Mutae*, *ἄφωνα* daher genannt), machen die festeste und unvergänglichste Grundlage der Laute aus, und sind am wenigsten Eigenheiten und Schwächen unterworfen. Die Hauptverschiedenheit bilden unter ihnen die drei verschiedenen Organe: K, T, P als Gaumen-, Zahn-, Lippen-Laut. In jedem dieser Hauptlaute aber wird wieder ein besonderer, starker oder sanfter Laut unterschieden; der starke ist auch am geradesten, kürzesten, abgebrochensten, der sanfte ist loser, schlaffer, gezogener; also ג *g* sanft, ך *k* stark; ד *d* sanft, ת *t* stark; ב *b* sanft, ף *p* stark; diese sechs sind die *einfachen Mutae*. Daneben findet sich bei den beiden ersten Organen noch ein eigenthümlicher stärkster Laut, mit schärfstem Druck und hinzutretendem Hauche gesprochen, daher auch breiter und gedehnter als jene sechs, nämlich von den Gaumen-Lauten ק *q*, den rauhen Hauchlauten ע ח am nächsten, und eben so tief mit Reibung des Kehldeckels gesprochen, und von den Zungenlauten ט *t'* oder *th*, dem jener stärkste Zischlaut צ *ß* entspricht.

102 Solche rauhe, aspirirte Mutae sind mehrern alten Sprachen eigen; im Sanskrit entsprechen *kh*, *th*, *ph*. Im Fortgange der Sprachen werden aber solche Laute immer weicher und gewöhnlicher, daher auch ק ט im Hebräischen später

nicht immer genau von *k t* unterschieden sein mögen. Die Lateiner haben das q noch vor dem dunkeln *u* erhalten, aber im Griechischen wird ק durch *κ* gegeben, und daher ך schon oft durch *χ*, wie כְּתֹן *χιτων*, *tunica*. Das ט kennen die Lateiner nicht, die Griechen haben das Zeichen für ihr gewiſs nicht sehr entferntes *ϑ* [1]) gebraucht; aber die LXX drücken ט meist nur durch das einfache *τ* aus, dem ursprünglich ת entspricht.

1) Es entspricht dem *dh* oder dem aspir. hellen Laute *d* im Sanskrit.

Jene sechs Mutae ב ג ד כ פ ת haben später immer mehr 103
eine weichere, hauchende Aussprache erhalten; *b'* oder *bh* (fast wie *w*), *gh*, *dh*, *ch*, *f*, *th* (lispelnd wie im Englischen), während die alten harten Aspiraten ק ט zu den einfachen harten k t immer mehr herabsinken. Nach der feinern Unterscheidung soll jenes nur statt finden, wenn ein voller oder flüchtiger Vocallaut vorhergeht, der die weichere, hauchende, den Vocalen ähnlichere Aussprache begünstigt [1]), wie כָּתַב *kathabh*, כְּתָבָה *kath'bhâ*, umgekehrt מִכְתָּב *mikhtabh*, vgl. §. 173; doch setzen die LXX fast überall schon *ϑ* für ת und oft *χ* für כ ohne diese Unterscheidung.

1) Aehnlich wie im Sanskrit ta-daham für *tat aham*.

Wechsel der Mitlaute.

Da alle Mitlaute nur stufenweise unterschieden sind, so 104
kann ein Laut leicht in einen nahe angrenzenden übergehen. So findet sich besonders in dem noch so wenig fest gewordenen Hebräischen ein häufiger, bedeutender Wechsel der Mitlaute, wodurch dasselbe Wort oft sehr verschieden und mannigfach wird, wie צָפַן, טָמַן, סָפַן *verbergen*; es fehlt auch oft ein Mittelglied des Wechsels, wie זָבַח (דָּבַח) טָבַח. Aller Wechsel dieser Art aber kann aus drei Quellen entspringen:

1. *historisch*, nach dem durch die Natur der Laute und der mensch- 105
lichen Sprachthätigkeit bedingten historischen Fortgange und Umbilden der Laute. Der allgemeine Fortgang ist der, daſs die härtern, rauhern, schwerern Laute immer mehr in weichere, sanftere, leichtere überzugehen suchen, und zwar mehr oder weniger durch alle Classen der Laute; am nächsten fangen solche Uebergänge bei vereinzelter stehenden Wörtern oder Partikeln an, erstrecken sich dann aber immer weiter. Doch kann in einer besondern Sprache auch wohl vereinzelter oder allgemeiner eine Reaction eindringen, wonach wieder härtere Laute vorherrschend werden. Im Hebräischen zeigt sich nun zwar die Erweichung schon sehr häufig, in manchen Classen besonders: doch im Ganzen mehr anfangend und vereinzelt, auch schwebend und wechselnd, während im Aramäischen und Arabischen alles beständiger ist. Hier und da zeigt sich auch schon, wie im Aramäischen, Reaction, und der dichterische und spätere Sprachgebrauch, schlieſst sich in den meisten Dingen an die Art der aramäischen Laute. Das Einzelne:

1) Die T-Laute gehen leicht in die sanftern S-Laute über, da diese 106
jenen sehr nahe und verwandt sind; wobei sich zunächst der Unterschied

der einzelnen T-Laute auch in den S-Lauten erhält, also ת in ס oder dumpfer שׁ, ד in ז, ט in צ. Einige Uebergänge dieser Art sind im Hebräischen uralt und beständig, wie das Pronomen זֶה *ze*, aramäisch *di*, verwandt mit unserm *da*, griechisch *το* (lateinisch *tu*, *hu*), wo der T-Laut gewifs ursprünglich ist; andere fangen erst an, wie פָּתַר (*lösen, erklären*), später wie aramäisch פשׁר Koh. 8, 1. Doch ist im Aramäischen schon wieder eine starke Reaction [1]) hier eingedrungen, indem die platten, stumpfen T-Laute wieder herrschen; dieselbe dringt allmählig ins Hebräische, theils selten und einzeln, besonders später und dichterisch, wie חָרַת = חָרַשׁ (*χαράσσω = χαράττω*) Ex. 32, 16. בְּרוֹת (Tanne) Cant. 2, 1 = בְּרוֹשׁ; theils häufiger, wie נָטַר schon oft neben dem indefs noch häufigern נָצַר (*tueri*), דָּעַךְ öfter als זָעַךְ (*erlöschen*).

1) Diefs beweisen klar genug Fälle wie [illegible] aus רשׁא.

Noch weiter kann T vermittelst des S sogar in den blofsen Hauch *h* übergehen, wie das Pron. *ta* — (*sa*, Sanskrit) — *ὁ* in einigen Fällen; so wie umgekehrt seltener ein Hauch sich zu s, t verhärten kann. Die Verhärtung des Hauchs zu s und t findet sich selten im Anfang des Worts (§. 238); häufiger und durch Bildung in gewissen Fällen nothwendig ist der Uebergang eines nicht wurzelhaften Hauchs in t in grammatischer Flexion §. 360 ff.

Aehnlich ist's aber, wenn der härteste Zischlaut צ in den härtern Hauchlaut ע übergeht, wie im Aram. häufig, im Hebr. selten, wie עוק (enge sein) Am. 2, 13. נָתַע (ausschlagen) Job 4, 10. רָעָה (Gefallen haben), רעע (zerbrechen) neben צוק, נתץ, רצה, רעץ [2]).

2) Dafs ע hier nicht ursprünglich sei, bezeugen Aussprachen wie יַרְחָע (Eigenname) 1 Chr. 2, 34. chald. חלע, חמע, עלע, welche gegen die Wurzelbildung sind §. 226.

107 2) Die stärkern *Zisch*laute wandeln sich schon sehr bedeutend in weichere um, nämlich צ in ז, wie צעק (schreien), עָלַץ (frohlocken), צָעַר (klein sein) im זָעַק (sehr selten im Pentateuch), עלז, זער (sehr selten) und צ und שׂ in ס (שׂ), wie צחק, עלץ und צפן in שׂחק (noch nicht in Pentateuch), עלס, ספן oder שׂפן (selten und dichterisch), שִׁרְיוֹן (Panzer) und סריון nur Jer. 46, 4. 51, 3. בּוֹשֵׂס (schlecht handeln) Am. 5, 11 aus בושׁשׁ; vgl. über שׂ §. 170.

Vereinzelter erweichen sich die *liquidae* ל ם ן ר so, dafs ר als härter und rauher später nicht selten in ל übergeht, wie אַלְמְנוֹת (etymol. undeutliches Wort) Jes. 13, 22, הִצְהִיל (glänzend machen) Ps. 104, 15 für ארמ, הצהיר; ל dagegen bisweilen in das noch schwächere ן, wie לִשְׁכָּה und נִשְׁכָּה (Zelle), פְּסַנְתֵּרִין Dan. 3, 5. 10. 15 (mit ט blofs v. 7) aus *ψαλτήριον*. ם geht selten vorn und in der Wurzel, wie נוט (wanken) Ps. 99, 1 = מוט, מוד, שָׂטַם und שָׂטַן (verfolgen), häufig am Ende von Bildungssylben in das schwächere ן über, s. §. 360, 2. Umgekehrt ist בָּחַר aramäisch und später Jes. 48, 10 = בָּחַן (prüfen).

Ueber das Uebergehen des ו in י s. §. 88. 93.

3) Die härtern Gutturale werden allmählig erweicht, besonders ע in 108
א, wie פִּתְאֹם (augenblicklich) von פֶּתַע (Augenblick), תָּאֵב (verabscheuen) Am. 6, 8. גָּאַל (beflecken) Mal. 1, 7 aus תעב, געל.

2. Andre Wechsel und Uebergänge, aus der ältesten Zeit der Sprache 109
stammend, sind aufs innigste mit der Bildung und Bedeutung der Wurzeln verknüpft. In der ältesten Zeit ist hier ein vielfaches Schwanken des Lauts sichtbar, indem die Wurzel sich so oder so ausprägt, im Grunde denselben Laut hat, diesen aber in viele verschiedene Farben und Arten auseinandergehend; vgl. §. 14. Selten aber sind solche sich festsetzende Lautverschiedenheiten ohne bedeutenden Sinnunterschied, wie נָתַץ, נָתַשׁ, selten נָתַס *zerstören*, נָשַׁב, נָשַׁם, נָשַׁף *blasen*, קָשָׁה und קָשַׁח (hart sein); gewöhnlich ist damit ein klares, festes Auseinandergehen des Sinnes verbunden, wobei sich noch bemerken läfst, dafs der abgeleitete, entferntere, mehr besondre Sinn gewöhnlich auch den mildern Laut hat, wie סָגַר *verschliefsen*, סָכַר mehr *verstopfen*; טָבַח *schlachten*, זָבַח *opfern*; נָתַךְ *giefsen*, נָסַךְ mehr vom Künstler oder Opferer; נאה *schön sein*, יָאָה *geziemen*. Solche Uebergänge sind die weitesten und unbegrenztesten.

3. Endlich sind viele Wechsel ganz zufällig und zerstreut, durch nahe 110
Verwandtschaft der Laute herbeigeführt, theils innerhalb des Gebiets der Sprache selbst, besonders bei vereinzelten fremden Wörtern, theils nach Dialectsunterschieden, die dann wohl in einer Sprache wieder zusammentreffen.

Einige besondre Fälle dieser und der vorigen Art sind: 1) die festern Gaumen-, Zungen- und Lippen-Laute wechseln bisweilen nach der weichern, harten oder gehauchten Art, wie תָּאָה (irren) hebr. für טָעָה aram. blofs Ez. 13, 10; פָּזַר (zerstreuen) hebr., בְּזַר aram. blofs im Daniel. Sehr selten gehen dagegen solche Laute in ein verschiedenes Organ über, wie das pron. *atta* (du) aus ältester Zeit im Suffix *ka* bildet (§. 305), vgl. κοίρανος und τύραννος. — 2) Unter den weichern Lauten wechseln r—l, n—l am leichtesten; nur in der Wurzel wechseln נאה und יאה. — 3) Die Kehl- und Gaumenlaute עחגכקי, wie יָשַׁר und כָּשַׁר (gerade sein), עָטַר und כָּתַר (umgeben). — 4) Selten L mit den T-lauten als Zungenlauten gleich L, wie קַלַּחַת (Kochtopf) Mich. 3, 3 von קדח; פול (Eigenname) wahrscheinlich = פוט, in der Wurzel עָטַף und עָלַף (dunkel sein), vgl. auch זבד und זבל Gen. 30, 20. — 5) Leicht, besonders im Anfang der Sylbe, die Lippenlaute, wie דִּיבוֹן und דִּימוֹן (Eigenname) Jes. 15, 2. 9. פָּלַט und מָלַט (entschlüpfen), aber מִפְלָט immer; גַּף, גַּב, גֵּו (Rücken).

C. *Laute des zusammenhängenden Worts.*

Erst im Zusammensprechen der Laute des ganzen Worts 111
zeigt sich eben so die Natur der Laute wie die allgemeine Neigung und Wohllaut der Sprache vollkommner. Es ist da-

her mehreres Allgemeine hier noch in dieser Hinsicht zusammen zu fassen.

1. *Vorn* im Worte, im ersten Laut und der ersten Sylbe, ist zunächst die Stimme am eilendsten und schnellsten. Vorsätze der Wurzeln aller Art werden daher hier am schnellsten und kürzesten gesprochen; und das *h* von Vorsatzsylben geht hier am leichtesten in den einfachsten Hauch über §. 238 u. a. Auch verlieren sich wohl allmählig sehr schwache, ganz vereinzelnte Laute vor der stärkern Sylbe, obwohl diess sehr selten ist und nur in folgenden Fällen klar: *a*) das א ohne festen Vocal im Pron. נַחְנוּ (wir) selten für אֲנַחְנוּ. — *b*) selten auch י und נ ohne festen Vocal in sich vereinzelnden Substantiven, welches sich noch besonders aus §. 223. 225 erklärt, wie בּוּל (Ertrag) aus יְבוּל, שִׂיא (Erhebung, Herrlichkeit) Job 20, 6 aus נְשִׂיא [1]).

1) Gewöhnlich wird diese sogenannte *Aphaeresis* zu weit ausgedehnt und grundlos angenommen.

112 Von der andern Seite fängt das Wort gern weich an, mit Vocalen, sobald der erste Mitlaut zu einer solchen Erweichung und Erleichterung leicht hinführt. So tritt im Hebräischen bisweilen das kurze *e* vor, wenn der erste Mitlaut vocallos ist (§. 26), vorzüglich bei *Zisch*lauten, welche sich sehr dahin neigen, seltener bei Liquidis und Mutis, überall aber nur bei ganz vereinzelten Substantiven oder Adverbien, wie צְעָדָה und אֶצְעָדָה, זְרוֹעַ und seltener אֶזְרוֹעַ (Arm), immer in אֶצְבַּע (Finger) und אֶשְׁכֹּל (Traube); ferner in אַרְבַּע (vier, das *a* für *e* scheint vom Guttural ר zu kommen) stets, und אֶתְמוֹל (gestern) neben תְּמוֹל Job 8, 9. — Noch entfernter geschieht dasselbe vor einem dahin neigenden Mitlaut mit folgendem festen Vocal, wie זִקִּים und אֲזִקִּים (Ketten) Jer. 40, 1.

113 2. Wo zwei verschiedene Mitlaute hart und unmittelbar auf einander stossen, also am Ende einer vordern enggeschlossenen Sylbe oder in Endsylben mit zwei schliessenden Mitlauten §. 29, da geht der eine Laut leicht in den andern, wichtigern und schwerern über; welches desto mehr zunimmt, je weicher oder abgenutzter eine Sprache wird. So kann der erste Laut in der zweiten, was das nähere und häufigere, oder der zweite in den ersten übergehen (sich ihm assimiliren).

1) In den zweiten Mitlaut löst sich in der Regel nur ein weicherer, *schwächerer* auf, der dem stärkern weicht und in ihn zerfliesst; der zweite muss also dann ein festerer Laut, eine Muta oder ein Zischlaut sein, nur selten reicht die Consequenz der Bildung schon weiter. So löst sich am leichtesten und häufigsten נ auf, wie יִגַּשׁ *jiggasch* aus *jingasch*, נָתַתָּ *natatta* aus *natanta*, תֵּת *tét* aus *tent*; weit seltener ל, wie יִקַּח *jiqqach* für *jilqach*; möglich ists auch, dass ein Hauch oder Halbvocal sich so verliert, im *Anfang* des Worts nämlich, wo die Aussprache solche Laute schnell zu überspringen sucht, aber sehr selten, wie מַכֹּלֶת (Speise) 1 Rg. 5,

25 aus מְאַכֶּלֶת von א das einzige Beispiel ist; über י ו in der Wurzel, wo zugleich ein anderer Grund, vgl. §. 223 ff. Als festerer Mitlaut löst sich ת nur in einer Vorsatzsylbe bisweilen in den Wurzellaut auf §. 242.

Daſs die spätere Sprache in solchem Zusammenziehen immer weiter geht, zeigt der Stadtname כַּלְנֵה Gen. 10, 10 neben כַּנֵּה Ez. 27, 23. Ueber seltene Fälle des Abprallens des *n* vor *t* s. §. 175.

Eine Erleichterung bei diesem Zusammentreffen der Laute 114 ist es auch, daſs wie in der Wurzel nicht gern ein harter T-Laut vor S-Laut steht (§. 226), so in der Bildung ein die Sylbe schlieſsendes T, dem ein S folgt, mit diesem seine Stelle wechselt, weil ein ST leichter ist als TS; und zwar muſs sich dann der T-Laut immer nach der Art des eng verbundenen Zischlauts richten; also nach §. 100 f. הִסְתּוֹלֵל, הִשְׁתַּמֵּר, הִצְטַדֵּק aus הִתְס, הִתְשׁ, הִתְצ. Nur in הִתְשׁוֹטֵט Jer. 49, 3 ist die Umsetzung um so mehr vermieden, da sonst zu viel T-Laute gehäuft wären.

2) Der zweite, schwächere Laut zerflieſst in den ersten 115 festern in der Endung ֶתְהוּ *ét-hu*, wo in der That der Hauch schwerer zu sprechen ist, welche oft in ֶתּוּ *éttu*, und אַתְּהָ *át-ha*, welche wegen des verwandten Vocals *a* beständig schon wie ָתָּה *átta* übergeht, s. §. 305.

Wo sich dieselben Mitlaute so begegnen, daſs kein langer 116 Vocal sie trennt, da suchen die zwei getrennten Laute zu einem einzigen doppelten sich zu vereinigen; denn das Nacheinanderlauten derselben Mitlaute hat an sich etwas unangenehmes, klapperndes. Im Anfang der Wurzeln findet sich dieſs nie (§. 226), und wird vorn bloſs bei äuſsern Zusatzsylben möglich, wie תִּתְכֵּן; nachher aber wirds vermieden wo nur möglich. Es ist aber nur möglich wenn weder zwischen noch vor [1]) den zwei Lauten ein unwandelbar langer Vocal ist, der die Laute nothwendig auseinanderhält und ihre Vereinigung hindert; noch weniger ist Vereinigung möglich, wenn der erste Mitlaut dieser Art selbst doppelt ist, da sein Vocal dann eben so wie durch die Länge fest gehalten ist, wie הִלֵּל; auch ist die Contraction schwerer, wo die Nachsätze weniger eng verknüpft sind [2]). Ist der erste dieser Laute ohne deutlichen Vocal, so bleibt die Vereinigung ohne weitere Folgen, wie וַיִּדְדוּ einfach in וַיִּדּוּ §. 297 übergeht; hat er aber einen deutlichen Vocal, so wird der bei der Vereinigung zwar zunächst von seinem Platz gestoſsen, drängt sich aber nur vor und kehrt vor dem verdoppelten Laut wieder, wie רְבַב *ra-*

bob (das â der ersten Sylbe ist unwesentlich §. 37), רֹב *rob* (für *robb* §. 118).

1) Jedoch kann beim Streben zur Contraction noch leichter der vorige Vocal verkürzt werden; so in einem Worte, wo ausserordentlicher Art zu viel gleiche Laute zusammentreffen, וַיְכוּנֶנּוּ Job 31, 15 aus וַיְכֹנְנֶנּוּ §. 47. Ebendahin gehört וַתְּמוּגֵנוּ Jes. 64, 4 für וַתְּמֹגְגֵנוּ, wo das dunkle schwere *u* sich klarer Verdopplung des härteren Mitlauts widersetzt hat. — Diese sind aber wohl die einzigen Beispiele, und nach §. 296 f. ist die Vorsetzung des וַ nicht ohne Einfluss auf diese Verkürzung.

2) Daher immer vor Suffixen wie יְבָרֶכְךָ, ohne Vereinigung.

117 Ein sehr nahe verwandter Mitlaut löst sich aber nur in jener engen Angrenzung und Reibung §. 113 in den folgenden auf, und auch diess nur sehr selten bei einem Wurzelbuchstab, wie אַחַת aus אַחַדְתְּ §. 435; häufiger und fast regelmässig bei ת von der Vorsatzsylbe הִתְ §. 243, wie הִדַּמָּה, הִטַּהֵר aus הִתְדַּמָּה, woneben sich noch הִתְדַּפֵּק findet Rcht. 19, 22.

118 Aus welchem Grunde aber auch ein Mitlaut verdoppelt sein mag, immer gehört zu der wirklichen Hörbarmachung der Verdopplung ein geeignetes Verhältniss der Laute selbst, in denen sie der innern Kraft nach ist. Zwischen zwei deutlichen Vocalen wird die Verdopplung am deutlichsten hörbar; und festere Mitlaute können leichter klare Verdopplung haben als sehr schwache und flüssige, hauchlose leichter als gehauchte und rauhe. Daher gibt es Grade, wo die Hörbarkeit und Deutlichkeit der Verdopplung allmählig abnimmt:

1) Ohne Vocal am Ende des Worts ist die Verdopplung nicht deutlich hörbar; wozu noch kommt, dass der Endvocal nunmehr nach §. 33 die längere Tonaussprache annehmen muss, wobei jede Spur von Verdopplung dem Ohre verschwindet, vgl. וַיָּצַר : יָצְּרָה ; גַּל : גַּלִּים ; מֵסַב : מְסִבּוֹת.

119 2) Wenn der zu verdoppelnde Mitlaut die folgende Sylbe als *Vorschlags*consonant, folglich *ohne deutlichen Vocal* anfängt, so ist es schwerer, die Verdopplung deutlich zu hören, und sie fällt allmählig weg, ohne die Aussprache des Worts übrigens zu verändern [1]). Indess trifft diess nicht alle Laute gleichmässig: am nächsten die weichern, flüssigern Laute, welche sich so leicht in die Länge ziehen, besonders ל י ו נ; bei den festern Lauten nimmt es stufenweise ab. Auch fällt die Verdopplung leichter weg bei sehr häufigen Wörtern und Bildungen, so wie wenn derselbe Mitlaut gleich wieder folgt (nach §. 116). So וַיְהִי, עִוְרִים, הִנְנִי (*siehe mich*) (nicht

aber bei הִנְּכַם), הַלְלוּ (*lobet*), bei dem מ der Participia, wie הַמְבַקֵּשׁ (*der suchende*); bei Zischlauten schon seltener, wie נְגַשְׁשָׁה Jes. 59, 10. יִשְׂאוּ (*sie erheben*), כִּסְאוֹ (*sein Thron*), הַצְפַרְדֵּעַ für הַצְ Ex. 7, 29; auch oft bei dem gehauchten ק, wie מַקְלִי (*mein Stab*), מְבַקְשִׁים (*suchende*), נְבַקְשֶׁנּוּ Cant. 6, 1; sehr selten ט, wie תְּטַעִי Jes. 17, 10 in einigen Ausgg.

1) So daſs der kurze Vocal also vorher bleibt wie nachher der undeutliche Vocalvorschlag. Vom letztern s. seltene Ausnahmen, wo der kurze Vocal den folgenden Consonanten ganz in seine Sylbe zieht, §. 122. Auch scheint sich der kurze Vocal bisweilen zu verlängern, ganz in einfache Sylbe tretend, wenn die zwei Beispiele יֵחָלְקֵם 1 Chr. 23, 6. תְּרָצְחוּ Ps. 62, 4 nach diesen Lesarten richtig sind; vgl. die Varianten.

3) Die Gutturale א ה ע ח sind durchaus hörbarer Verdopplung unfähig §. 81. Hier hört indeſs die Lautbarkeit der Verdopplung nach zwei Stufen auf: 1) der vorige Vocal kann in seiner Kürze und Schärfe bleiben, also noch *an* den Guttural gesprochen werden, ohne ihn wirklich zu verdoppeln (man kann dieſs *schwache* Verdopplung nennen); oder 2) es kann auch dieser Rest von Hörbarkeit der Verdopplung schwinden, so daſs sich der vorige Vocal ganz sondert und in einfache Sylbe tretend rein lang wird, so daſs ă, ĭ, ŭ nach §. 48 in â, ê, ô übergehen, z. B. מַאֵן, מִאֵן, מֻאַן in מָאֵן, מֵאֵן, מֹאַן. Die durch die zweite Art hervorgerufene völlige Trennung der Sylbe hört aber auf, wenn durch hintere Verkürzung der Guttural Endconsonant wird; daher dann auch, da dieser an sich nie verdoppelt gehört wird (§. 118), die Vocalverlängerung aufhören kann, vgl. תִּתְרַע von תִּתְרָעֶה Spr. 22, 24, תְּעַר von תְּעָרֶה Ps. 141, 8. neben תִּתְגָּר תִּתְגָּרֶה Dt. 2, 9. 120

Dieser Unterschied wird im Allgemeinen durch feste Gründe bestimmt, wenn auch der Uebergang von der ersten zur zweiten Art nur allmählig ist: 1) die *härtern*, festern Gutturalen dulden am leichtesten die schwache Verdopplung, ח in der Regel, ה häufig, ע etwas seltener und א am seltensten. Dazu muſs aber 2) genommen werden, daſs nur wo die Verdopplung im Worte innerlicher, wesentlicher ist, die schwache Verdopplung gern bleibt §. 231. 328 u. a., bei äuſsern Zusätzen hebt sie sich in der Regel ganz und ohne Unterschied der Gutturale auf, wie יְעֻזֵּב §. 277, und nur äuſserst selten bleibt der kurze Vocal dann vor ח.

121 Wenn in jenem ersten Falle ein kurzes *a* vor einem Guttural mit â zu sprechen wäre, so wird dafür stets é gesprochen, wie הֶחָכָם, לֶהָבָה für הַחָכָם, לַהָבָה. Vor so scharfem Zusammentreffen von Guttural und langem â scheint nämlich das sanftere e der Sprache leichter gewesen zu sein als *a*, da doch überhaupt der A-Laut im Uebergang zu E begriffen ist §. 45. Derselbe Uebergang findet sich so vor ei-

nem Guttural mit dem flüchtigen ŏ [1]), wie הֶחֳרָשִׁים; auch hier senkt sich ă zu ĕ, hier aber um das folgende flüchtige ŏ leichter scharf getrennt zu halten, da á–ᵒ leicht in á–ᵃ übergehen würde.

1) Chatef-Qamefs. s. §. 168.

122 Zwar hält sich der kurze Vocal gesetzlich getrennt vom folgenden Vocallaut; doch kommen bei dem harten ח schon einige Fälle vor, wo der kurze Vocal den folgenden Guttural ganz zu seiner Sylbe hinübergezogen hat, so dafs יֶחֱמוּ übergeht in יֵחַמּוּ Gen. 30, 39. 41. Jud. 5, 28, הִתְיַחֲשָׂם in הִתְיַחְשָׂם. Dasselbe kommt sehr selten auch in dem §. 119 *nt.* erwähnten Falle vor, wo die Verdopplung völlig ohne Spur verschwunden ist; jedoch sind die einzigen Fälle davon כִּסְאֲךָ von dem Worte כִּסֵּא (Thron) ungewisser Etymologie, und in dem Zusammentreffen וַיֵּדּוּ aus וַיְּיַדּוּ §. 119.

123 Das zu starke Zusammentreffen von Gutturalen wird (wie schon in der Wurzel §. 226), auf mannigfache Art gern vermieden; in הֶחֳדַלְתִּי (*hab' ich aufhören lassen?* Rcht. 9, 9. 11. 14.) für הַהֶחֱדַלְ, ist der mittlere ausgestofsen, dann aber nicht הַחֲדַ geblieben, welches undeutlich wäre; sondern das zweite ă ist in ŏ übergegangen, הֶחֳדַ *hé-cho*, um das Fragwort schärfer zu trennen. Ein anderer Fall הַאֲחִיכֶם ist §. 386 erklärt.

124 ר, welches nach §. 99 nur äufserst selten noch Verdopplung duldet [1]), hebt gleich jede Spur von Verdopplung auf und läfst den vorigen Vocal immer sich verlängern [2]), wie בָּרֵךְ, בֵּרֵךְ, בֹּרַךְ für בַּרֵּךְ, בִּרֵּךְ, בֻּרַּךְ..

1) Nämlich ŏ bleibt bisweilen in den seltenen Nominalformen, wie מָרָּה *morra*, שָׁרֵּךְ *schorrek* (dein Nabel) Spr. 3, 8. 14, 10, dem Ez. 16, 4 einmal des Gleichklangs wegen im Verbum כָּרַּת nachgebildet ist; aufserdem blofs שֶׁרֹּאשִׁי Cant. 5, 2 nach §. 479, und ein anderer besonderer Fall §. 129.

2) Nur Gen. 14, 10 הֶרָה nach §. 121 für הָרָה von הַר, was sich indefs aus §. 433 erklärt.

125 Es ist auch möglich, dafs jedes Mitlauts Verdopplung der Sprache allmählig schwer wird, indem der vorige Vocal sich zu sehr dehnt und verlängert. Diefs geschieht besonders in schwerfälligen, unfeinen Sprachen, wo die leichte und feine Lautbarkeit der Vocale schwindet, wie im Syrischen beständig. Im Hebräischen ist dieses noch selten, besonders in früherer Zeit, und kommt früher nur in Eigennamen und wenigen vereinzelten Substantiven vor; auch überhaupt nur bei i, u, welche als spitze und schwerere Vocale sich leichter dehnen, wie קִימוֹשׁ aus קִמּוֹשׁ (Unkraut), מוֹרִיגִים (Dreschschlitten) 1Chr. 21, 23 מוֹרִגִּים 2 Sam. 24, 22; יוֹקְשִׁים Koh. 9, 12 nach §. 357 part. für יְקֻשִׁים. — Möglich auch, dafs bei so sich auflösender Sylbe eine Liquida, ein *r* oder l, sich eindrängt, besonders nach dem sich schwerer dehnenden *a*; diefs ist aber

noch entfernter, unreiner und seltener, wie in dem Eigennamen דַּרְמֶשֶׂק nach späterer Aussprache 1Chr. 18, 5. 6 aus דַּמֶּשֶׂק (Damask) 2 Sam. 8, 6.

3. Am *Ende des Worts*, wo der Ton verkürzend, ab- 126
stumpfend, ins Leere verhallend eintritt, geht schlieſsendes *m* leicht in *n* über §. 360; und es verliert sich auch nach dem Vocal leicht ein Nasenlaut ganz, wie מְגִדּוֹ (Stadtname) aus מְגִדּוֹן §. 341. Anderes der Art s. §. 222.

Was besonders die Vocalaussprache des Worts betrifft, so bestimmt 127
sich in vocalreichern Sprachen der Vocal einer Sylbe oft nach dem wichtigern der angrenzenden. Von diesem *Umlaute* finden sich aber im Hebräischen, weil es überhaupt vocalärmer ist, nur sehr wenige Beispiele. Ein beständiges, häufiges Beispiel gibt die Form מֶלֶךְ, wo vor dem hinterlautenden *e* auch das ursprüngliche *a* nach §. 45 beständig in *e* übergegangen, und so die ursprüngliche Einsylbigkeit in dem doppellautigen *e* noch weit mehr als bei verschiedenen Lauten erhalten ist; daher auch das erste *e* nicht erscheint wo das zweite fehlt, vgl. בַּיִת §. 54, wogegen פֶּתַח §. 78 nichts beweist, und umgekehrt das zweite e mit dem ersten in *a* übergehen muſs. פַּעַם §. 79. Seltenere Fälle: וְצַעֲקִי Jer. 22, 20. לֻקֳחָה Gen. 2, 23, wo das flüchtige *o* statt des bloſsen Vocalansatzes bloſs vom angrenzenden schweren *u* abstammt, §. 169. — *Gr. ar.* I. p. 86.

Mit der *Umsetzung* der Laute eines Worts verhält es sich ähnlich 128
wie mit der häufigern Verwechselung §. 104 ff. Das meiste stammt aus der Urzeit der Sprache, ohne daſs die Sprache in ihrer jetzigen Art ein Bewuſstsein davon hätte, wie z. B. ברד (Hagel) und פזר (streuen) ursprünglich dieselben Wörter sind. Besondern Grund hat noch das öftere Vorkommen eines Vocals vorn oder am Ende der Wurzel §. 216 ff. Andre Umsetzungen erklären sich aus Erleichterung des Lauts, wie כֶּבֶשׂ und כֶּשֶׂב (Lamm), da die Liquida leichter vor der Muta steht als umgekehrt. Ueberhaupt wechseln die Liquidae, vorzüglich *r*, ihre Stelle am leichtesten.

III. *Lautveränderungen im Satze. Pause.*

Durch den Zusammenhang der Wörter im Satze entste- 129
hen Lautveränderungen doppelter Art. Einmal wegen der engern *Verbindung* 1) zweier Wörter, wonach ein *einsylbiges* d. h. vorn den Ton habendes (§. 34) sich gern an ein selbständigeres näher anschlieſst. Dieſs Anschlieſsen besteht aber darin, daſs der Vocal, womit das eine Wort schlieſst, sich senkend und durch seine Verkürzung den Anfangsconsonanten des zweiten Worts verdoppelnd zum andern Worte sich hinüberzieht und so beide Wörter enger zusammen gesprochen werden. Doch am leichtesten lassen sich so nur *a* oder das verwandte (§. 45) *e* hinüberziehen; bei den spitzern und schwerern Vocalen trifft dieſs viel seltener ein. Auch ist nach den Wörtern ein Unterschied: 1) von vorn verbindet sich so das

Wörtchen מַה *was?* (nicht aber das doch sonst gleiche מִי *wer?*), welches wegen der fragenden Kraft so schnell und eng an das folgende Wort gesprochen werden kann, dafs sein *a* sich ganz verkürzt und der folgende Anfangsconsonant hart verdoppelt wird, wie מַה־זֹּאת, מַה פִּשְׁעִי Gen. 31, 36; daher auch in der alten Schrift bisweilen schon מה mit folgendem Worte, besonders einem kleinern, ganz zusammen geschrieben wurde, wie מַזֶּה, מַלָּכֶם Ex. 4, 2. Jes. 3, 15. Ez. 8, 6. Mal. 1, 13. — 2) von hinten schliefst sich ein einsylbiges Wort näher an, und zwar in den gewöhnlichen Fällen so, dafs der schliefsende Vocal der tonlosen Endsylbe sich vor der Verdopplung nicht verkürze, die folgende Verdopplung also nur schwach gehört werde, wie עָלִית שָּׁם fast *ʿalitaschschám*, תֵּלַכְנָה מָּיִם, הַשְׁלָמָה־לָּךְ Job 1, 5, 23. יִרְאֶה־לּוֹ 6, 5. 8, 11. אַרְצָה כְּנַעַן [2]); sehr selten bei den Vocalen *u*, *i*, wie קוּמוּ צְּאוּ (zwei Imperative, welche schnellere Aussprache lieben) Gen. 19, 14. Ps. 94, 12. 118, 5. 18 (wo *u*, *i-j* nach §. 53 verschmelzen). Enger schliefst sich das Wörtchen נָּא (*doch!*) an, dessen נ auch dann verdoppelt wird, wenn die letzte Sylbe betont ist, wie לְךָ־נָּא Nu. 23, 13. 22, 17. Gen. 24, 42. und selbst mit voller Verkürzung des *é* in *ĕ* הִנֶּה־נָּא Gn. 19, 2. [3]) — Bei den *flüssigen* Consonanten, welche sich überhaupt am leichtesten und häufigsten so verdoppeln lassen, besonders bei ל, findet sich die Verdopplung seltener auch nach betonter Endsylbe, wie Gn. 19, 2. 1 Sa. 8, 19 und vor mehrsylbigem Worte Ex. 6, 29. Lev. 4, 1. Vgl. überhaupt §. 198.

1) Bei *Maqqef* oder *accentus conjunctivi* §. 180 ff.

2) Dafs Dagesch nicht Dag. lene sei, zeigt deutlich אַרְצָה פַּרְעֹה Gn. 47, 14. 1 Rg. 1, 18.

3) Die Masorethen gehen in der Auflösung eines schliefsenden *ĕ*, *á* durch Verdopplung des folgenden Consonanten noch weiter, wie אֶרְאֶלָּם für אֶרְאֶה לָּם (ich sehe auf sie) Jes. 33, 7. סַאסְּאָה für סְאָה סְאָה 27, 8: doch in diesen Fällen aus falscher Erklärung.

130 Viel wichtiger und umfassender sind aber die Lautveränderungen durch die *Pause*, oder die Trennung und Ruhe des Satzes. Diese Pause wirkt nämlich im Hebräischen nicht nach Zufall auf die Stimme, wie in neuern Sprachen, sondern, wie in mehrern alten Sprachen, wo Laut und Form noch lebendiger sind [1]), nach allgemeinen Verhältnissen und Gesetzen, welche den Laut der Formen sehr durchgreifend ändern. Die Grundtriebe, welche bei der Pause wirken, sind diese zwei: einmal, ein straffes An- und Zurückhalten des Lauts, entgegengesetzt dem Forteilen und Streben des unvollendeten Satzes, daher, wo die Form es gibt, ein *Zurückziehn* des Lauts und Festhalten desselben auf festerm Grunde; und dann längeres Dehnen, gröfsere Ruhe des verhallenden, sich sammelnden Lauts; beides aber kann nur auf das Fliefsende im Worte, also auf die Aussprache der Vocale und der den Vocalen nähern Mitlaute wirken. Wo nun diese Triebe der Sprache der Form

nach sich deutlich äufsern können, da unterscheiden sich Pausalformen von den gewöhnlichen; denn nicht überall kann das Gewicht der Pause deutlich werden, wie z. B. ein einsylbiges Wort mit langem Vocal, wie בָּם, גּוֹי, קוֹל, durch die Pause nicht stärker lauten kann. Und da bei der grofsen Verschiedenheit und steten Fortbildung der Formen jene Triebe sehr verschieden eingreifen, so gehen die Unterschiede der Pausalformen sehr ins Feine und Einzelne, können auch blofs aus der Kenntnifs der Formen ganz deutlich werden; hier also sollen blofs einige allgemeinere Regeln bestimmt werden:

1) vgl. *gr. ar.* I. p. 78. 373 f.

1. Das *Zurückziehn* des Lauts ist nur möglich, wo die 131
Endsylbe keine feste, unbewegliche ist, sondern nach Ursprung oder Abreibung eine losere, wandelbare. Gewöhnlich besteht dieses Zurückziehn nur in dieser leichtesten Art, dafs ein vocalloser Consonant vor der betonten Endsylbe (§. 26) nun den Ton und einen Vocal zugleich bekommt, wie גָּדְלוּ *ga-d'lú*: גָּדֵ֫לוּ *gadélu*. So 1) in den Verbalpersonen, welche mit Vocalen schliefsen, geht der Ton auf den durch die Umbildung abgefallenen ursprünglichen Vocal vor dem letzten Radical zurück, wie (כָּתַב, גָּדֵל) כָּתֵ֫בוּ, גָּדְלוּ : כָּתָ֫בוּ, גָּדֵ֫לוּ, (imper. I. עֲמֹד) עִמְדוּ : עֲמֹ֫דוּ, Nah. 2, 9. (שְׁמַע) שִׁמְעוּ : שְׁמָ֫עוּ; sehr selten ist diefs unterlassen, wie Iob 17, 11. Die Ursache, warum dasselbe nicht auf die Endungen der Nomina, selbst nicht der Participien, anwendbar ist, liegt darin, dafs überhaupt die Nominalendungen noch nicht so schwach und stumpf geworden sind als die der Verbalpersonen. — 2) Da sich die *suffixa* §. 304 ff. überhaupt allmählig verkürzen, so geht ךָ ־ְ *'ká* über in ךָ ־ֶ *éka*, indem, da so ein ganz neuer Vocal entsteht, nur erst der nächste kurze Vocal in der Pausalstelle angenommen wird, wie לְבוּשְׁךָ, שִׁמְךָ : לְבוּשֶׁ֫ךָ, שְׁמֶ֫ךָ; noch weiter wird bisweilen der so tonlos gewordene Endvocal *a* ganz zurückgeworfen, wie הִשָּׁמְדָךְ Dt. 28, 24, welches schon stets gesetzlich geworden bei den Partikeln בָּךְ, לָךְ, עִמָּךְ, אִתָּךְ, אוֹתָךְ (auch noch אֹתָ֫כָה Ex. 29, 35, welches in der Mitte steht zwischen אֹתְךָ und אֹתָךְ). — 3) Dreilautige Sylben, welche den Vocal aus besondern Gründen auf den zweiten Consonant geworfen haben, nehmen für den ersten wieder einen betonten Vocal an, und zwar zunächst immer blofs das ganz kurze é, *o* nur wo der Laut *o* ursprünglich ist, und é (§. 46) nur selten für ursprüngliches *i*; so שֶׁ֫כֶם Ps. 21, 13 für שְׁכֶם §. 319; von Formen, deren letzter Laut י ist nach §. 98, im Nomen, wie מְרִי, עֱדִי, לֶחִי, חֱצִי 1 Rg. 10, 7, צֳרִי, חֳלִי, עֳנִי von מְרִי, עֲדִי, לְחִי, חֲצִי, צְרִי, חֲלִי, עֳנִי, im Verbum, wie יְהִי, יְחִי, תְּשִׁי Dt. 32, 18 von יְהִי, יְחִי, תְּשִׁי; ein langes betontes *a* zeigt das Pronomen אָ֫נִי (*ich*) von אֲנִי.

132 Seltener tritt der Ton auf die vorige schon an sich volle Sylbe zurück: a) in dem Falle וְשָׂבָֽעְתָּ Dt. 8, 10 für וְשָׂבַעְתָּ nach §. 298, wo der Ton überhaupt nur schwach auf der letzten Sylbe ist. — b) in den Partikeln אָנֹֽכִי, אָֽתָּה, עָֽתָּה, welche ohne Pause אָנֹכִי, אַתָּה, עַתָּה lauten. — c) sehr selten greift diefs weiter ein in Verbalpersonen, wie כָּלוּ־כָֽלּוּ, wo dasselbe Wort wiederholt wird, zum zweitenmal aber des schärfern Gegensatzes wegen in einer neuen Pausalform Ps. 37, 20. 137, 7 vgl. Richt. 5, 12.

133 2. Die längere, gedehntere Vocalaussprache der Tonsylbe in der Pausa ist nur im Verhältnifs zu der sonst gewöhnlichen eine längere. Das einzelne verhält sich so: 1) für ă in der gewöhnlichen Tonsylbe ist in Pausâ immer â, wie כָּתָֽב : כָּתַב, וַיִּישָֽׁן : וַיִּישַׁן Gen. 2, 21. — 2) wo ursprünglich ĕ ≐ ĭ zum Grunde liegt, da ist es in Pausa oft nach §. 46 blofs in ă übergegangen, während es aufser der Pausa sich in seinem eigenthümlichen Laute erhaltend sogleich in é übergehen kann, indem ă immer noch voller austönt als das blofs um den Ton zu halten gedehnte *e*, wie בָּֽז (Beute) Jes. 8, 1. הֵתַֽז (er hat verkürzt) 18, 5, קָמָֽל (intransitiver Verbalstamm) 60, 4, תֵּרָמַֽסְנָה 13, 16, הָשָֽׁב 42, 22, wofür aufser der Pausa בַּז (noch nicht בֵּז), קָמֵל, הָשֵׁב; jedoch trifft diefs nur zusammengesetzte Sylben (vgl. im Gegentheil קָמֵֽלוּ), auch ist gerade in den häufigsten Bildungen schon überall das *e* in Pausa, wie כָּתֵֽב §. 253. Das aus andern, schärfern Lauten abgestumpfte *é* bleibt dagegen überall in Pausa unverändert, weil es schon aufserhalb des lebendigen Lautwechsels steht, wie אַתֶּֽם, כְּתַבְתֶּֽם, גֹּלֶֽה, וָעֶֽד, לְעֹלָֽם, בָּבֶֽל §. 51; eben so die sehr vereinzelten andern Fälle von é in der Endsylbe, wie אֱמֶֽת, בַּרְזֶֽל, wovon zu unterscheiden das statt eines blofsen Vocalanstofses in Pausa entstehende é, wie in שְׁכֶֽם, ־ֶֽךָ §. 132. Das nach §. 45 aus *a* entstandene *é* kann in Pausa noch in das ursprüngliche *a* wiederkehren, wie מָֽלֶךְ aus מֶלֶךְ, doch bleibt auch hier bisweilen schon das stumpfe é, wie דָּֽרֶךְ und דֶּרֶךְ, und immer in gewissen Wörtern, wie in dem adverbialen קֶֽדֶם (*östlich*). Dagegen bleibt ursprüngliches *ă* in Pausa nur äufserst selten schon unwandelbar, wie in dem adverbialen עַד (*immer*). — 3) ŏ kann schon in jeder Tonsylbe nach §. 46 nicht bleiben; so dafs bei ô wie bei î, û kein Pausalunterschied im Vocale möglich ist.

Bei den hinten verkürzten Verbalformen, welche mit zwei unbetonten Consonanten schliefsen §. 289 ff., kann auf besondre Art die Pause sich dadurch unterscheiden, dafs ein zwar betonter, übrigens aber so kurz als möglich gehaltener Vocal, also *a* oder *ó* wo dieser Laut *o* zum Grunde liegt, auf den vorletzten Consonanten zurückkehrt, wie וַיֵּֽלַךְ, וַיִּגְמָֽל, תּוֹסָֽף, וַיָּקָֽם von וַיֵּלֶךְ, וַיִּגְמֹל, תּוֹסֵף, וַיָּקֹם. Diefs ist sehr beständig.

134 Eine Erhöhung der gedehnten Pausalaussprache ists noch, wenn nach der vorletzten betonten Sylbe der folgende Consonant zugleich *verdoppelt* wird, welches nur nach leichtern, flüssigern Vocalen (nicht nach î, û u. s. w.)

möglich ist; so wie sich auch wieder die Liquidae am leichtesten durch Verdopplung ziehen lassen. Die Fälle sind indeſs selten, wie חָדֵלּוּ Richt. 5, 7. נָתָנּוּ Ez. 27, 19. מוֹרָטָּה 21, 15 f., in welchen Verbalformen immer der letzte Radical verdoppelt ist; beständiger wird nur das כ im suff. ךָּ verdoppelt, wenn es an Verbum oder an Partikeln d. h. loser sich anhängt, wie תּוֹדֶךָּ Jes. 38, 18. אַיֶּכָּה Gn. 3, 9. מִמֶּךָּ Iob 26, 4.

Noch zerstreutere und weniger durchgängige Aeuſserungen der Pausa, wie die Formen יִקְרָאוּן für יִקְרָאוּ §. 41 *c*, s. in der Formenlehre.

Zweiter Abschnitt.

Schrift-Lehre.

1. Aeussere Geschichte.

Das semitische Alphabet, von welchem das hebräische ein 135
alter Zweig ist, ist nach allen historischen Spuren nicht von den Hebräern, wahrscheinlich auch nicht von den Phönikern (Luc. Phars. 3, 220), welche sich nur das Verdienst erwarben dieses Alphabet zu den Griechen und dadurch zu den übrigen Völkern Europas gebracht zu haben, sondern von den Aramäern (Plin. n. h. 7, 56) zuerst gebraucht oder verbreitet. Von einem semitischen Volke muſs es schon deswegen erfunden sein, weil es nur für die Eigenthümlichkeiten der semitischen Sprachen vollkommen paſst, und Name, Gestalt und Gebrauch der einzelnen Buchstaben nur aus diesen Sprachen sich erklären lassen.

Aus Bilderschrift als der ältesten und einfachsten Schrift der Erde, ist dieses Alphabet so hervorgegangen, daſs man für jeden einzelnen der 22 festern Laute (Consonanten), in welche sich alle Wörter der Sprache auflösen lassen, das bestimmte Bild von einem Gegenstande und also einem Worte festsetzte, welches den auszudrückenden Laut zu seinem *Anfangslaut* hatte; z. B. bei dem Bilde eines Kamels ג sollte der Name desselben *gimel* an den Laut *g* erinnern. Daher sind die Zeichen aller 22 Laute ursprünglich Zeichen von leicht in die Sinne fallenden Gegenständen, und ihre *Namen* entsprechen diesem Ursprunge. Diese Namen haben sich zwar bei den Hebräern noch sehr treu erhalten: die Zeichen aber sind zum gröſsten Theil schon sehr verändert und entstellt, weil man bei dem Schreiben bloſs die todten Züge nach Gewohnheit festhielt und umbildete, ohne an ihre Bedeutung nach dem Sinn der ersten Erfinder zu denken.

Von einer Hauptveränderung des hebräischen Alphabets 136
hat sich im Talmud und bei den Kirchenvätern eine Sage erhalten, der wenigstens etwas Historisches zum Grunde liegen

mufs. Die jetzt gewöhnliche Schrift, welche sich mit unwesentlichen Veränderungen in allen Handschriften der Bibel findet und gewifs schon zu Hieronymus Zeit (im vierten und fünften Jahrh.) dieselbe war, soll von Ezra aus dem assyrischen, d. h. nach späterer Verwechselung, dem chaldäischen Exil gebracht worden sein; sie heifst daher *assyrische* Schrift כְּתָב אַשּׁוּרִי. Die frühere, althebräische Schrift wird dagegen später noch immer blofs כְּתָב עִבְרִי *hebräische Schrift* genannt.

In dieser Sage ist zwar viel ungenaues, besonders diefs, dafs *Ezra* schon diese Schriftveränderung eingeführt haben soll, da doch der samaritanische Pentateuch, welcher gegen das Ende des 5ten Jahrh. v. Ch. von Jerusalem nach Samarien gebracht wurde, und die im 2ten Jahrh. geprägten neuen Münzen der Hasmonäer genugsam bezeugen, dafs die alte Schrift bis ins letzte Jahrh. v. Ch. im Gebrauch war. Aber Ezra ist bei den spätern Juden überhaupt der Träger aller Zusätze und Aenderungen, welche der äufsere Text des A. T. nach dunklem historischen Andenken erfahren hatte. Nimmt man mit jener alten Sage alle übrigen geschichtlichen Spuren zusammen, so entsteht im Zusammenhange etwa folgende Vorstellung:

Die semitische Schrift hatte sich, seitdem wir sie in gewissen Spuren kennen, in zwei schon ziemlich abweichende Zweige getrennt. Der *westliche* Zweig, in der *phönikischen* Schrift besonders berühmt geworden, war auch die Schrift der alten Hebräer bis zum letzten Jahrh. v. Ch., und hat sich später bei den Phönikern noch länger, und sogar bis jetzt bei den Samaritanern [1]) erhalten. Seine Züge sind alterthümlich, aber steif und schwer, eckig und ungerade, ohne Ebenmafs und Schönheit. Dagegen war der *östliche* Zweig, in Babylonien und den übrigen Ländern am Euphrat und Tigris, daher von den spätern Juden nach alter Art der *assyrische* genannt, durch häufigen Gebrauch schon weit runder und gleichmäfsiger, schöner und biegsamer geworden, und ging schon früh allmählig in *Cursiv*schrift über. Diese Vorzüge verschafften ihm daher im Lauf der Zeit das Uebergewicht; er verbreitete sich über ganz Syrien und Arabien, und seinem Einflufs konnten auch die Juden um so weniger widerstehen, da nach dem babylonischen Exil die nördöstliche oder aramäische Sprache und Literatur immer tiefer unter sie drang. Solcher mächtiger Einflufs mufs etwa im letzten Jahrh. v. Ch. und im ersten n. Ch. die alte Schrift verdrängt oder vielmehr blofs erneuert und stark umgebildet haben. Bald nachher aber wurde im Fortschritt des jüdischen Aberglaubens und Buchstabendienstes diese Schrift in den Abschriften des A. T. heilig

und unveränderlich, wie sie sich durch alle Jahrhunderte ohne wesentliche Aenderungen bis jetzt erhalten hat [2]).

1) vgl. Correspondance des Samaritains de Naplouse publ. par Silvestre de Sacy. Paris 1829.

2) vgl. *Kopp* Bilder und Schriften der Vorzeit. Th. 2. Aus der frühern Zeit die Schriften der *Buxtorfe* u. a.

Die aus solcher Quelle stammende jetzige Schrift hat nach ihrer besondern Ausbildung eine grofse Gleichmäfsigkeit und grofsartige Einfachheit der Züge erhalten; woher sie auch im Gegensatz zu den andern Schriftarten כְּתָב מְרֻבָּע *Quadratschrift* genannt wird. Alle Buchstaben sind daher von gleicher Gröfse, aufser den dreien יקל, worunter י früher mufs so sehr verkürzt und verkleinert worden sein, vgl. schon Matth. 5, 18. Ferner haben alle oben entweder einen derbern Strich, gleichsam Grundstrich, wie ב, ד, ר, ח, ו, oder doch festere Anhaltspuncte, wie ע, א, ז, צ, ש. Andere, deren Strich zu weit nach unten gehen würde, haben diesen nach innen umgebogen, wie נ, כ, צ, jedoch noch nicht ק verglichen mit dem entsprechenden Q. Durch solche Umbildungen der Schrift sind denn auch einige Buchstaben, deren Züge ursprünglich verschiedener waren, sich sehr ähnlich und daher leicht zu verwechseln geworden, besonders ד und ר, welche sehr häufig verwechselt werden, und ה und ח. 137

Zur Verbindung von Buchstaben zeigt diese Schrift zwar schon einige Neigung und Fähigkeit, da viele Züge zusammengezogen, einige auch unten auf die Linie gebogen sind; auch finden sich in gewissen Handschriften Anfänge von Verbindungen: jedoch hat sich der allgemeine Gebrauch schon von früher Zeit an desto mehr dieser beginnenden Neigung widersetzt, da die Heiligkeit und Würde dieser Schrift die alterthümliche Getrenntheit und Deutlichkeit der einzelnen Buchstaben zu fordern schien; denn der Talmud verbietet die möglichen Verbindungen. Wäre diese Schrift zur Zeit, als sie eine heilige wurde, schon ganz eine verbundene Cursiv gewesen, so wäre diese gewifs geblieben, wie die kufische im Koran.

Endbuchstaben hat diese Schrift nur erst sehr wenige. 138 Bei Fortbildung einer immer geschmeidiger, flüchtiger und zusammenhängender werdenden Schrift finden sich zwar auch immer noch besondre Züge für Endbuchstaben, zumal in den häufigern semitischen Schriftarten, wo die Wörter in den Handschriften nicht beständig und deutlich genug getrennt werden; denn der unwillkührliche Zweck und Sinn der Endbuchstaben ist allerdings kein anderer als der, das Ende des Satzes und Wortes auch durch ein äufseres Zeichen zu bemerken. Aber, da auch dieser Trieb der Schrift nur allmählig sich entfaltet, je nachdem ein Buchstab dazu näher oder entfernter Gelegenheit gibt, so kommt es hier zugleich auf die Geschichte jeder Schriftart an. Im Hebräischen haben sich erst fünf Buchstaben dazu bequemt: ן, ך, ץ, ף, wo der sonst eingebogene untere Strich gerade ausfährt nach unten hin,

das Abgerissene des Endes so im Gegensatz vorstellend, und ם, welches als völlig geschlossener Zug auf diese andre Art den Schlufs des Worts anzeigt [1]).

1) Sehr selten findet man am Ende einen gewöhnlichen Buchstab, wie Iob 38, 1 (wo aber das kleine Wörtchen מִן vom Schriftsteller mit dem folgenden zusammengedacht ist), und umgekehrt ם, dem מ schon sehr ähnlich, aus Versehen in der Mitte Jes. 9, 6.

139 Dafs die 22 Buchstaben schon sehr früh in eine bestimmte Ordnung gebracht sind, beweisen die alphabetischen Poesien des A. T. genug, wo sich mit sehr geringem Wechsel immer dieselbe Ordnung findet. Es ist noch nicht klar genug, auf welchem Grunde diese Ordnung beruht: auf einem sprachwissenschaftlichen gewifs nicht. Die Hebräer haben diese Ordnung eben so von einem fremden semitischen Volke, wie die Namen der Buchstaben, die alle von der einfachsten Art sind (§. 307) und daher gewifs aus einer sehr frühen Zeit. Ordnung und Namen sind folgende, indem zusammenhängende Buchstaben nach semitischer Sitte von der *rechten zur linken* Hand gelesen werden müssen:

1.	2.	3.	4.	5.	6.
א	ב	ג	ד	ה	ו
אָלֶף	בֵּית	גִּמֶל	דָּלֶת	הֵא	וָו
'alef	*b*et	*g*imel	*d*alet	*h*e	*w*aw
7.	8.	9.	10.	11.	12.
ז	ח	ט	י	כ, ך	ל
זַיִן	חֵית	טֵית	יוֹד	כַּף	לָמֶד
*z*ain	*ch*et	*th*eth	*j*od	*k*af	*l*amed
13.	14.	15.	16.	17.	18.
מ, ם	נ, ן	ס	ע	פ, ף	צ, ץ
מֵים	נוּן	סָמֶךְ	עַיִן	פֵּא	צָדֵי
*m*em	*n*un	samek	*gh*ain	*p*e	*ß*ade

19.	20.	21.		22.
ק	ר	שׁ	שׂ	ת
קוֹף	רֵישׁ	שִׁין	שִׂין	תָּו
*q*of	*r*esch	*sch*in	sin	*t*aw.

Ueber die Bedeutung der Buchstaben ist §. 67 ff. und 173 genauer gehandelt; über *Schin* und *Sin* s. §. 170. Die *Namen* der Buchstaben zu erklären gehört in die Paläographie.

140 Aus dem Streben nach Deutlichkeit und Gleichmäfsigkeit ist es stete Regel, mit dem Ende der Zeile auch das Wort zu schliefsen; aber doch alle Zeilen bis zu demselben Maafse zu verlängern. Füllte das letze Wort die Zeile nicht ganz, so zog man 1) die Buchstaben in die Länge. Solcher

literae *dilatabiles* sind in den gewöhnlichen Drucken 5, in welchen sich ein Strich bequem verlängern läſst: א, ה, ל, ם, ת, in Handschriften finden sich noch mehrere. 2) Oder man füllte den übrigen Raum durch einen stets ähnlichen nichtsbedeutenden Buchstab oder anderes Zeichen, z. B. durch ק in den Ausgaben von Bomberg; bei gröſserm Endraum schrieb man auch so viel Buchstaben von dem folgenden im Anfang der neuen Zeile zu wiederholenden Wort, als die Zeile faſste, jedoch ohne Lesezeichen.

141 Die spätern Juden haben nach dem Beispiel der Griechen u. a. ihr Alphabet auch zu Zahlzeichen gebraucht: א-ט für 1-9; י-צ für 10-90; ק-ת für 100-400; die Zahlen 500-900 werden entweder durch Zusammensetzung von ת 400 mit andern Hunderten bezeichnet, wie תש 700, oder durch die Endbuchstaben ך, ם, ן, ף, ץ; 1000 ist wieder א; für יה 15, welche zwei Buchstaben auch den göttlichen Namen Jehova ausdrücken könnten und daher aus Ehrfurcht vermieden worden, wird טו 9+6 gesetzt.

2. Innere Geschichte.

142 Die alte Schrift war ihrem innern Wesen nach sehr bündig und sparsam, nur das Nothwendigste, Hervorstechendste und Festeste bezeichnend.

Sie hält sich also zunächst an den wirklichen Gebrauch der lebenden Sprache, nur das in ihr gehörte aufzeichnend, nicht etymologisch ängstlich, und Züge schreibend, die nicht mehr gelesen werden (wie das zugleich von der ursprünglichen Aussprache schon weit mehr abgeirrte Syrische). Nur in wenigen Fällen ist ein nicht mehr hörbarer oder veränderter Laut in der Schrift noch nach früherer Weise stehen geblieben, wie in dem Suffix יו- *âv* nach §. 54, und in den Formen יאכל *jôcal* aus *jâcal* nach §. 50.

143 Ferner drückte sie einen *Doppellaut*, der nicht durch einen dazwischen tretenden Vocallaut bestimmt getrennt und deutlich geschieden, sondern nur länger gezogen und in einander überflieſsend gesprochen wird (§. 113 ff.), auch nur einfach aus, das Genauere der lebendigen Aussprache überlassend, wie מלל *millel*, דבר *dabber*, ממנו *mimménnu*. vgl. weiter §. 171. Sobald dagegen auch nur der schnellste Vocallaut oder leiseste Vocalanstoſs dazwischen schallt, muſsten zwei Laute getrennt geschrieben werden, wie אללי *ăl'laï*, רננת *rin'nat* nach §. 32.

144 Vorzüglich aber gehört dahin, daſs sie wesentlich bloſse Consonantenschrift war. Sie konnte sich um so leichter lange in diesen Anfängen treuer erhalten, da die Vocale im Semitischen nicht sowol die Wurzel als die Wendungen der Bedeu-

tung derselben, also nicht das Schwere und Gröbere des Sinnes, sondern mehr das Feinere, Flüchtigere, mehr bloſs aus dem Zusammenhange der Rede folgende bestimmen (§. 15), so daſs ein der Sprache kundiger (denn für Fremde und Ungelehrte wurde nicht geschrieben) leicht aus dem nothwendigen Zusammenhange des Sinnes der Wörter das bloſs in den Hauptlauten geschriebene lebendig wieder erkennen und die fehlende Vocalaussprache ergänzen konnte. Wozu noch kommt, daſs in den ältesten und meisten Formen der Sprache die Vocale meist sehr kurz und fein sind (§. 203), und daſs die Sprache nicht so aufgelöst und vocalreich ist, indem zwei Vocale nach einander nur sehr beschränkt geduldet werden §. 23 ff.

1) Im Griechischen z. B. ist dieſs alles völlig anders, so daſs auch die Schreibart der Vocale in ihm gleich ursprünglich vollständiger und deutlicher werden muſste.

145 Aber es fehlte viel, daſs sich dieser Grundsatz in seiner ganzen Strenge halten konnte. Denn einmal gab es doch Fälle, wo den Vocallaut auszudrücken zur Deutlichkeit ganz nothwendig war, z. B. in dem freilich seltenen Falle, daſs zwei Vocale zusammentreffen, wie הוי *hôï*, גלוי *galûï*, vgl. §. 147. Sodann strebt auch die Schrift schon durch den bloſsen Fortgang der Zeit immer deutlicher zu werden, woraus fürs Hebräische die Folge ward, daſs man die Vocale, da man sie doch nicht durchaus entbehren konnte, an Stellen wo es auſserdem am nächsten und am nothwendigsten schien, immer mehr zu schreiben lernte. Auf diese Art bildete sich ein Anfang die Vocale an gewissen Stellen zu bezeichnen, obgleich theils so selten und zerstreut, theils so schwach und unbeständig, daſs davon eine ordentliche Vocalisation noch sehr weit entfernt ist.

146 Auch wurden dazu gar keine neuen Buchstaben erfunden: sondern nur vorhandene Zeichen für Mitlaute, an deren Laut sich ein Vocallaut leicht anschloſs, angewandt. Nämlich וי wurden am häufigsten als Vocalbuchstaben geschrieben, weil ihr Consonantlaut sich kaum aus den Vocalen û, î erhärtet, und die weichere Aussprache nothwendig zum reinen Vocallaut wird §. 87 ff. Daher bezeichnen auch וי zunächst nur û, î; bloſs entfernter die Mischlaute ô, ê, worüber vgl. §. 148. Zwar kann auch א um â auszudrücken gebraucht werden, da die Hauchlaute unter den Vocallauten dem â am nächsten entsprechen (§. 76), א aber als leisester Hauchlaut zugleich den Vocalen am nächsten steht. Allein der Gebrauch des א auch für das längste â ist noch äuſserst selten [1]), theils weil dieser Uebergang nicht so nahe liegt wie bei וי, noch mehr aber weil a als der nächste Vocal am wenigsten eine Unterschei-

dung und Bezeichnung in der Schrift nöthig zu haben schien §. 43. Wiefern aufserdem am Ende des Worts ה und selten א eines Vocals wegen geschrieben werden konnten, s. 153 f.

1) Wie קאם *qâm* Hos. 10, 14. ראמות *râmôt* Spr. 24, 7. ראשׁ (arm) etwas öfter. In diesen Wörtern ersetzt â den zweiten Radical. Aufser der Wurzel wird א für â noch weit seltener und später geschrieben, wie ־את *ât* (Pluralendung) Ez. 31, 8. 47, 11. In צַוָּאר (Hals) mufs *ßau-'ar* in *ßavvar* zusammengezogen sein, so dafs א blofs des Ursprungs wegen geblieben ist.

Bei der einzelnen Anwendung dieser Vocalschreibung kommt es also auf folgende Sätze an: 147

1. Der Vocal, wenn er wie gewöhnlich unmittelbar folgt, also dem Mitlaute so fest anhängt, dafs ohne ihn der Mitlaut gar nicht zu sprechen wäre, wird im Allgemeinen nicht geschrieben; hier ist noch die ungetrennte Einheit von Mitlaut und Vocal in der Schrift so, dafs allein das Festere geschrieben wird. Aber wo nach langem oder kurzem Vocal gleich ein neuer Vocal folgt, mufste dieser nothwendig geschrieben werden, weil er sich an keinen Mitlaut anlehnt, das Verhältnifs also ein ganz neues ist, wie עלי *alaï*, חורן *'hauran* nach §. 54 nt., ähnlich immer בית *bájit* §. 54; nach langem Vocal הוי *hôï*, גוי *gôi*, דוי *davvâï*, גלוי *galûi*.

148 Von den gewöhnlichen Vocalen also, d. h. denen, die dem Mitlaut anhängen, wurde zwar der kurze noch nie [1]) geschrieben; der lange aber sondert sich durch seine Dehnung und Schwere so sehr, dafs er schon oft wichtiger und nothwendiger schien durch die Schrift ausgedrückt zu werden. Das Mafs aber für die Wahl, ihn zu schreiben oder nicht, hing zunächst von dem Wesen der Vocallaute selbst ab. Denn nach §. 146 wird â in der Regel gar nicht, î dagegen und û leicht und ziemlich oft schon durch וי bezeichnet, vornehmlich da, wo sie einen sehr scharfen, oder ursprünglichen Laut haben, wie in נירשׁ *nîrasch* מישׁור *mîschor*, von ירשׁ, ישׁר. Und wie י für den Doppellaut *ai*, ו für *au* nach §. 147 zu schreiben war, eben so schrieb man für die aus ihnen nach §. 49 entstandenen Mischlaute ê, ô sehr beständig וי, wie ביתך *bêt'ka*, מותם *môtam*, קול *qôl*. Aber diefs gilt nicht für die nicht so entstandenen ê ô, und für ê wird erst sehr selten [2]) י geschrieben; für das dunklere, sich leichter zur langen Dehnung neigende ô aber wird, je mehr es in einem Worte gedehnt ist, desto beständiger ו geschrieben; wie es gewöhnlich steht in den Stämmen גדול *gadôl* §. 322, גבור *gibbôr* §. 328, und in der Interjection הוי *hôï*, und fehlt in den Stämmen יכתב *jiktôb*, קטן *qathôn* §. 268. 249. Auf dieses verschiedene Verhältnifs der Dehnung der langen Vocale hält die ältere Schrift sehr beständig, die spätere aber dadurch weni-

ger genau, dafs sie überhaupt die Vocalbuchstaben häufiger macht.

1) s. einige Ausnahmen in den Endsylben §. 149. 153. — Nur vor Mittelsylben scheint das dunkle *u* sich so lang gedehnt zu haben, dafs man es später durch ו schreiben konnte, wie כּוּלָּם Jer. 31, 34. Von anderer Art ist הֲמִיתִיו aus *hamît'ti*, wo der ursprünglichlange Wurzelvocal[1] auch nach der Zusammenziehung der völligen Verkürzung widerstrebt, wie §. 288.

2) wie תֵיעָשֶׂה *tê-'asę* Ex. 25, 31. In שְׁלֵיו *schalêv* Iob 21, 23 vgl. Jer. 49, 31 entschuldigt es sich leichter, weil ê vor dem als Consonant bleibenden sehr weichen ו steht, vgl. קֵו für קַו §. 96.

149 Sodann, da der Wortton gegen das Ende des Worts strebt §. 33 f., die Vocale also je näher dem Wortende, desto mehr durch den Ton gedehnt werden, war es Regel, die Vocale in der End- und Tonsylbe am meisten zu schreiben, und desto weniger, je weiter davon ab, wie כתב *kôtéb*, כתבים *kôt'bîm*, שים *sîm*, כתוב *katûb*, כביר *kabbîr*, תגלינה *tiglénâ*, wo die vorletzte Sylbe einen kurzen, aber betonten und wurzelhaften Vocal hat §. 222. Denselben Vocal, welcher so bezeichnet wurde, liefs man daher sehr oft aus, wenn neue betonte Sylben hinzutraten, wie כתבים *k'tûbîm* (כתובים nur später), גדול *gadôl*: גדלי *g'dôlê*, שועל: שעלים *schûâlîm*, nach welcher Art selbst die aus Doppellauten entstandenen Mischlaute fehlen können, wiewohl in gewissen Formen gröfserer Zweideutigkeit des Sinnes wegen seltener, עֵינֵהֶם Ez. 33, 25 von עיני §. 148, הֵינִיקִי: הנקהו *hénîqîhu*, יוליך: ילכהו *jôlîkûhu* Ex. 2, 9. 10. 34, 18. Und weil sich stets noch das Andenken an die ältere sparsame Setzung von וי erhielt, ward die Sitte häufig, nicht gern zwei ו oder י, von denen das zweite in zusammengesetzter Sylbe, in zwei Sylben nach einander zu schreiben, wie צדיק: צדיקם oder צדקים *ßaddîqîm*, מקום: מקומה oder מקמות *m'qômôt* (wiewol auch nach ältester Art blofs מקמת Gen. 1, 14. 15); צויתי *ßivvîti*: צויתם *ßivvîtîm*.

150 Aus alle dem erhellt auch, wiefern die Schreibart vieles schwankende in sich hat, und wo die Spätern den Gebrauch von וי weiter ausdehnen konnten. In den ältesten Schriften sind sie am wenigsten gebraucht, in den mittlern merkt man noch eine gewisse Scheu vor dem zu häufigen Gebrauche; in den spätesten reifst das Streben der Schrift nach Deutlichkeit auch diese Grenze immer mehr ein. Besonders in gewissen aus älterer Zeit unverändert bleibenden Wörtern hält sich die sparsamere Schreibart länger, wie נְאֻם (*Orakel*), und der Eigenname דוד *Davîd*, wofür erst in den spätesten Büchern (und des Volksidioms wegen im Amos, Hosea und im Hohenliede) דויד.

2. Besonderer Art ist ein die Endsylbe schliefsender Vocal, welcher frei auslautet gegen die im Allgemeinen geltende Regel, dafs ein Mitlaut das Wort schliefst; auch ist der schliefsende Vocal oft ein ursprünglich selbstständiges, wichtiges Wort gewesen, zum Suffix geworden. Defswegen drückte ihn die alte Schrift in vielen Fällen sehr beständig aus, mag er betont sein oder nicht, und in *einsylbigen* Wörtern mufste er nothwendig geschrieben werden. Im Einzelnen ist hier aber vieles Eigene. 151

1) Schliefsendes *u* und *i* werden immer durch ו י bezeichnet, da deren Gebrauch so nahe liegt, wie כתבו *ka-t'bû*, לי *lî*, ידי *jadî*, ימני *j'manî*, und in tonloser Sylbe כתבתי *katábti* [1]), ממנו *mimménnu*. Sobald dagegen ein Laut hinten hinzutritt, kann dieser Vocalbuchstab fehlen, indem die Regeln §. 148 f. eintreten, wie צויתך : צויתי *ßivvîtîka*. 152

1) Sehr selten wird כתבת geschrieben, was aber wahrscheinlich nicht voll, sondern verkürzt katabt zu lesen ist, s. §. 281.

2) Für den Ausdruck der übrigen schliefsenden Vocale dient ה, also ein blofser Hauch, anzeigend dafs das Wort in einen Vocalhauch ausgehe, ohne dafs der eigentliche Vocal selbst näher bezeichnet wurde; nur ist es nie *u* oder *i*, weil dafür ו י am nächsten sind §. 152. Diefs ist eine sehr alterthümliche, kurze Bezeichnung, die das Hebräische auszeichnet. ה kann folglich so geschrieben werden *a*) für â, welches doch in der Mitte nie ausgedrückt wurde; am Ende aber wurde es nothwendig geschrieben, wo es zur Wurzel gehört, wie גלה *galâ* §. 222, oder wo â allein den Sinn einer Endung ausmacht, wie in מלכה *malkâ* §. 360, אכתבה *ekt'bâ* §. 293. 433, und konnte nur fehlen wo â nicht allein den Sinn einer Endung bestimmt, wie häufiger כתבת als כתבתה *katábta* und מלכך für מלככה *malk'kâ* geschrieben wird. In אתה *attâ* (*du*, msc. sg.), wo â nicht wurzelhaft aber auch nicht Suffix ist, wurde daher ה häufiger geschrieben als ausgelassen. Erst spät und noch sehr selten wird א in derselben Bedeutung geschrieben, je mehr auch in der Mitte א für â zu schreiben Sitte wurde, wie חגא *choggâ* Jes. 19, 17 vgl. §. 360, 1. — *b*) ה wird für *e* und *o* geschrieben, sowol für das an sich lange, als auch das blofs tonlange *é*, wie איה *ajjé* (*wo?*), כלנה *Calnê*, זה *zé*, מה *mé* §. 45, תגלה *tiglé* §. 222; פרעה *Φαραώ*, שלמה *Sch'lômô*. Zwar können für *e*, *o* auch ו י nach §. 148 geschrieben werden: und wo der Mischlaut *ae* aus *ai* entstanden ist und noch sehr deutlich und klar gehört wurde, schrieb man auch regelmäfsig י am Ende, wie מלכי *malké* §. 414, עלי *âlé* (Praeposition), allein für das einfache ê und das abgestümpfte é, ohne Unterschied ob aus â oder aus ae abgestumpft, schrieb man immer regelmäfsig ה. Für ô da- 153

gegen gilt ה mehr bloſs als ältere Schreibart, die sich in gewissen Wörtern länger erhalten hat, ohne Unterschied ob ô aus a-u entstanden ist oder nicht; häufiger im Allgemeinen wurde schon für jedes ô ו geschrieben: so noch immer פרעה, שלמה (ô verkürzt aus der Adjectiv-Endung *ôn* §. 341), aber schwankend שלה und שלו *Schilô*, נכה und נכו *N'cô*, noch immer כה *cô* (adv. *also*), aber im gewöhnlichen Suffix ô (aus a-u) nur alterthümlich ה-, gewöhnlich ו- §. 305; immer מגדו *M'giddô* neben מגדון *M'giddôn* u. s. w. Noch seltener fing man später an auch א d. i. *á* für ô zu schreiben: פה *fô*, im Ezech. oft פו, und פא Iob 38, 11.

Alle diese Schreibarten mit ה verschwinden also, wenn der Vocal nicht mehr am Ende des Worts lautet, wo dann die gewöhnlichen Regeln nach §. 148 f. eintreten, wie תגלינה oder תגלנה *tigléna* von תגלה *tiglé*, מקנהו *miqnéhu*, מקניכם *miqnêkém* von מקנה *miqné*.

154 3) Den am Ende für die langen, gedehnten Laute û, î geschriebenen י ו konnte, wenn die Endsylbe zugleich sehr stark betont war, noch ein א nachgeschrieben werden, welches den starken Ausgang des Worts in einen Vocal bezeichnete, als tönte mit dem Vocal noch ein stärkerer Hauch nach (wie *h* im Deutschen zum Zeichen der Dehnung dem Vocale nachgeschrieben wird). Diese Schreibart ist indeſs im Hebräischen seltener geblieben, wie נקיא Joel 4, 19. Jon. 1, 14 neben dem häufigern נקי *naqî*, הלכוא *ha-l'kû* einmal §. 281. Dasselbe ist bisweilen auf das für ô geschriebene ו ausgedehnt, wie עדו und עדוא Zach. 1, 1. 7. רבוא *ribbô* §. 346, אפו und אפוא *efô* (adverb.)

155 3. Wird der Vocal im *Anfange* des Worts selbst gehört, so drückt die Schrift seine Anwesenheit um so folgerechter durch den leisesten Hauch א §. 68 aus, da dieser hier der Ersatz jedes möglichen andern, härtern Mitlauts ist, an den sich der Vocal schlieſst. Würde dieses א als Hauch nicht geschrieben, so müſste der besondre Vocal als solcher vorn bezeichnet werden, da er im Anfang des Worts sich an keinen festern Mitlaut hängt: aber durch die Schreibung dieses א als einleitend den Vocal und seine Anwesenheit anzeigend, bleibt sich die Schrift gleich; ob der Vocal selbst geschrieben werden solle oder nicht, richtet sich so ganz nach den obigen Regeln, wie אמר *ámar* oder *ĕmor*, auch möglich *'ômer*, wofür indeſs אומר deutlicher geschrieben werden kann; אזרוע *ĕzrôagh* §. 112, אש *'esch*, או *'ô* §. 148, אור *'ôr*. Wo sich also ein Halbvocal *j*, *w* vorn in seinen Vocal aufgelöst hat §. 90, kann dieſs deutlicher durch א vorn bezeichnet werden, wie אישי *'Ischai* 1Chr. 2, 12. für ישי *Jischai* v. 13, und mit kurzem Vocal אש *'isch* Mich. 6, 10 aus יש *jesch*. Nur

das sehr häufige Vorsatzwort û (*und*) bleibt immer einfacher durch ו geschrieben, wo es aus der Consonantaussprache ו *we* sich erweicht, wie ובית *ûbêt* §. 90.

Wo nun irgend nach alle dem in derselben Sylbe derselbe Buchstab als Consonant und Vocal zusammentreffen würde, da schrieb man bei der alten Sparsamkeit der Vocalbuchstaben regelmäfsig nur den Consonant, wenn auch sonstigen Falles der Vocal geschrieben wäre. Spätere geben diefs freilich immer mehr auf, nach dem allgemeinen Fortgange der Schrift. Daher 1) Schreibarten wie לוים *l'vijjîm*, נקים *n'qijjîm*, גוים *gôjîm*, sogar bisweilen am Ende selbst בלוי *b'lojé* Jer. 38, 11; nur in den Formen יירא *jîrâ* §. 271, wo î sehr scharf gehört wird, bleibt oft das doppelte י, obgleich auch oft ירא *jîrâ*, ירׄאו *jî-r'û*, ירש *jîrasch*, aber nicht חרא, נרש für חירא, נירש. — 2) für אאמר *'ômar*, was man nach §. 142 erwarten sollte, immer אמר (1ste Person sg.) 156

3. *Uebergang zu den Lesezeichen.*

Hiernach ist also diese alte Schrift noch eine sehr dürftige und unvollendete, die sich begnügt auf die festesten und nothwendigsten Bestandtheile der Wörter hinzuweisen; zwar ist nach §. 145 ff. schon ein Fortschritt zu gröfserer Deutlichkeit und Vollständigkeit rege, aber dessen Wirkungen sind so gering, dafs die eigenthümliche Weise dieser Schrift dadurch in ihren Grundlagen nicht erschüttert wird. Denn die alte semitische Schrift ist nach Anlage und Ursprung nur der erste Fortschritt von Zeichenschrift zu einer geordneten Buchstabenschrift, die frischen Spuren des frühesten Alters an sich tragend. Und da die eigenthümliche Art der semitischen Sprache diese Unvollkommenheit der Schrift sehr erträglich macht (§. 144), so ist jene uralte, aus einer frühern Cultur als ein Heiligthum ererbte Schriftart später bei allen semitischen Völkern und Zungen wesentlich unverändert geblieben [1]): ähnlich wie die Sprachbildung selbst im Semitischen mehr auf einer gewissen Stufe stehen geblieben ist §. 12 [2]). Die Schrift zu entziffern mufste so zwar immer etwas mehr Mühe und Sorgfalt kosten, und nur wenige verstanden sich darauf (Jes. 29, 11. 12): doch so lange die Sprache lebte, konnte kein etwas nachdenkender Leser über den Sinn des Geschriebenen zweifelhaft sein. 157

1) Denn so ganz zerstreute Ausnahmen, wie die Schrift der Aethiopen, Zabier, europäischen Juden, wo immer das Einzelne historisch zu verfolgen ist, können nicht gegen diese Wahrheit zeugen.

2) Es ist wohl nicht Zufall, dafs die vollkommenste Sprache, das Sanskrit, auch die vollendetste und doch bündigste Schrift hat.

158 Auch bei dem allmähligen Absterben der althebräischen Sprache blieb doch noch lange Zeit die Schrift ohne wesentliche Zusätze; denn bis zum 6ten und 7ten Jahrh. n. Ch. erhielt sich das Andenken an den Sinn und die Aussprache des Textes A. T. in den damals sehr blühenden jüdischen Gelehrtenschulen, so weit es möglich war, bloſs durch die Stärke und ununterbrochene Fortdauer der Ueberlieferung [1]); denn bis zu einer auch im Einzelnen ungetrübten Erhaltung reicht die Treue der Tradition nicht. Aber die an sich schon im Verlauf der Zeit sehr stark hervortretenden Mängel einer so unvollständigen Schrift bei abgestorbener Sprache machte sich doppelt fühlbar, als nach der Aufzeichnung des Talmuds die Gelehrtenschulen in Asien zerfielen und die Juden immer weiter zerstreut und verschlagen wurden. Mehrere Ursachen wirkten so zusammen zu dem Streben, die Mängel der alten Schrift so zu ergänzen, daſs das Lesen und Verstehen des heil. Textes dadurch völlig leicht und sicher würde und auf ewige Zeiten unwandelbar festgesetzt bliebe. Diese Ergänzung der alten Schrift konnte aber nicht eine Fortbildung des Alphabets werden, weil die Grundlagen der alten Schrift schon heilig und unantastbar schienen, auch die festern, nothwendigern Bestandtheile der Wörter schon durch sie gegeben waren: sondern das feinere und genauere der Aussprache, welches allein noch zu ergänzen war, wurde nur durch kleine Zeichen, feine Puncte und Striche, als eine äuſsere Ergänzung hinzugefügt, wie ein Commentar zur Erläuterung des alten Textes; daher auch diese Zusätze zur Schrift oder *Lesezeichen* mit den Randbemerkungen oder der *Masora* aufs engste zusammenhängen. Bei den Juden hat sich noch eine so groſse Ehrfurcht vor der alten Buchstabenschrift, wie sie überliefert war, erhalten, daſs die Grammatiker, welche die neuen Zusätze dem Text hinzufügten, den geschriebenen Text auch da unberührt lieſsen, wo sie eine andre Erklärung und Lesart befolgen zu müssen glaubten; daher die Unterscheidung des alten Textes, des *Geschriebenen* oder *K'tîb*, den man gewissenhaft fortpflanzte, von dem zum Lesen vorgeschriebenen oder *Q'rî*, für den die Lesezeichen eingerichtet sind und der nicht selten von jenem abweicht. Und wie nun die Masorethen den von ihnen festgestellten und verdeutlichten Text, das Q'rî, zum öffentlichen Vorlesen vorschrieben, so wagten sie doch die Lesezeichen selbst nur in die Privathandschriften des A. T. aufzunehmen, während die öffentlichen Handschriften oder Synagogenrollen wie in Allem so auch in der Auslassung dieser Lesezeichen die alterthümliche Gestalt beibehalten muſsten.

1) s. die Abhandlung über Geschichte der Vocalisation von *Hupfeld* in den theol. Stud. u. Kritiken 1830. S. 552 ff.

Nachdem auf diesen Versuch die alte Schrift zu ergänzen 159
das Streben gerichtet war, eröffnete sich ein unendliches Feld für genauere Betrachtung und Bezeichnung des Fehlenden: denn den Laut in allen seinen feinsten Schattirungen und Beziehungen vollkommen aufzufassen und zu bezeichnen, ist in der That eine unendliche Aufgabe. Je gröfser früher die Unvollkommenheit der Schrift war, desto umfassender und unbegrenzter ist nun der Versuch alles aufs feinste und bestimmteste zu ergänzen; wozu noch kommt, dafs diese Sorgfalt der Erhaltung des Heiligen galt, und auch in der Durchführung dieses Strebens bis ins Kleinlichste und Unbedeutendste sich die hohe Ehrfurcht der spätern Juden vor dem äufsern Buchstaben der heiligen Bücher ausspricht. Bei den hebräischen Punctatoren ist daher diefs sogenannte *Punctationssystem* noch weiter und feiner ausgebildet, auch mit mehr Beharrlichkeit und Strenge durchgeführt, als bei Syrern und Arabern, in deren heiligen Büchern sich sehr ähnliches findet, besonders in den syrischen Bibeln. Nicht blofs die genauere Aussprache jedes Buchstabs, jeder Sylbe, jedes Worts an sich, sondern auch das Unerschöpfliche der Aussprache jedes Worts im Satze nach dem Sinn und Zusammenhange der Rede hat man in feste Zeichen und Regeln zu bannen versucht, so dafs die Stimme des Vorlesers nirgends mehr, weder im Kleinsten noch im Grofsen, solchen Vorschriften treu folgend, noch abirren kann. Doch stimmen nicht alle Handschriften vollkommen überein. Denn einmal ist eben die Aufgabe eine endlose, und manche Fortbildungen des Systems sind noch immer möglich, wie sich am deutlichsten durch Vergleichungen verschiedener Handschriften zeigt. Zweitens aber öffnen sich auch gerade bei der genauern Betrachtung und feinsten Ausarbeitung bisweilen verschiedene Ansichten und Wege in dem verwickelten Gebiete, welche einzuschlagen selbst die gröfste Strenge der Masorethen die Schreiber nicht verhindern konnte. Endlich hat auch das ausgebildete System mit seiner übergrofsen Schaar kleiner Zeichen etwas so schweres und unbehülfliches, und ist wiederum so lose mit der Schrift selbst oder den Buchstaben verbunden, dafs die Schreiber oft Erleichterung suchten und durchgängig oder zerstreut manches nicht sehr nothwendige Zeichen ausliefsen.

In allen bekannten Handschriften, welche Zeichen haben, findet sich auch schon so diefs ausgebildete System. Doch steigt das Alter keiner bis jetzt bekannten über das 11te Jahrhundert hinauf. Aber man kann als gewifs annehmen, dafs diesem System einfachere vorhergegangen sind, wie theils die Gestalt der Zeichen selbst, theils einzelne schon jetzt deutliche historische Spuren beweisen. Die Anfänge und ersten Versuche steigen schon in frühe Zeiten hinauf, und es lassen sich jetzt drei Epochen von Lesezeichen unterscheiden. Die einfachste Unterscheidung zur Vocalaussprache ist ein Strich bei Wörtern seltener Bedeutung, blofs um die

Aufmerksamkeit der Leser auf das Seltenere zu erregen, z. B. דבר d. h. auf seltene Art *déber* d. i. *Pest* zu lesen und zu verstehen, zum Unterschiede vom gewöhnlichen דבר als Nomen *dabár* (Wort) oder Verbum *dibbér* (reden). Solche Striche können zerstreut früher in einigen hebräischen Handschriften gewesen sein, wie sie sich noch jetzt in der samarit. Abschrift finden. Die zweite Stufe bezeichnet ein Punct mit verschiedener Stellung, um den Unterschied der Laute im Grofsen zu bezeichnen, also ein *oberer* Punct für die hohen und starken Vocallaute wie *a*, *o*, ein *unterer* für die niedern und schwächern wie *i*, *ĕ*, ein Punct in die Mitte des Buchstaben, um seine härtere, schwerere Aussprache im Gegensatz zu der einfachen und leichten zu bemerken (§. 171 ff.). Aus dieser Stufe hat sich dann allmählig, weil sie mit Bezeichnung des Lauts einen richtigen Anfang macht, die *dritte* unmittelbar erhoben, wo alles so weit und so fein als möglich ausgebildet und aus jenem einfachen Puncte eine Menge bestimmterer Zeichen hervorgetreten ist. Aehnlich ist der Fortschritt der Accentuation. Die zweite Stufe, der Gebrauch jenes einfachen Punctes nach verschiedenen Stellungen, in syrischen Handschr. schon aus dem 6ten Jahrhundert deutlich, eben so wie die Anfänge der Accentuation sind Syrern, Hebräern und eigentlich auch Arabern gemeinschaftlich; hier mufs eine gemeinsame Quelle fliefsen, und man kann nicht zweifeln, dafs diese Quelle in den frühen gelehrten Schulen der aramäisch-christlichen Grammatiker aufzufinden ist [1]). Aber die weitere Ausbildung bis zur dritten Stufe ist jedem Volke, Syrern, Hebräern, Arabern eigenthümlich, jedoch so, dafs das hebräische System seinem Ursprunge treuer geblieben ist als das arabische. Die genauere Geschichte indefs des grammatischen Studiums der Syrer, wie es von ihnen zu Hebräern und Arabern kam, und welche Folgen es erzeugte, ist erst von künftigen Forschungen zu hoffen.

1) vgl. die Abh. über das syrische Punctationssystem, nach syrischen Handschriften, in Ewald's Abhandlungen zur bibl. u. orient. Lit. Th. 1. (Gött. 1832) S. 53-129.

160 Hienach ist leicht zu fassen, welchen Werthes die Punctation sei. Sie ist eine für die Spätern sehr nützliche Zugabe und Verdeutlichung, deren Genauigkeit nicht genug zu schätzen ist. Zwar gibt sie nur eine Tradition wieder: doch ist diese die beste und treueste welche wir kennen. Von ihr müssen wir ausgehn, aber deswegen die widersprechenden Spuren vom Wesen und Leben der alten Sprache, welche das K'tîb oft noch erhalten hat, nicht verkennen. Denn genauere Kritik ist nicht die Sache der Punctation, welche alle Stücke des A. T. als völlig gleicher Sprachart behandelt, alle demselben Muster und Zwange unterwirft, und nicht untersucht, ob Mose schon ganz dieselbe Aussprache gehabt wie Ezra. Aehnlich ist Werth und Entstehung der griechischen Accente.

Dritter Abschnitt.

Z e i c h e n - L e h r e.

1. Zeichen für die richtige Aussprache jedes Buchstaben und jeder Sylbe.

I. *Zeichen für die Vocalaussprache.* 1. Die *Vocale* 161
selbst. Ihre Uebersicht nach Zeichen und Namen ist mit Rücksicht auf das im Hebräischen eigenthümliche Verhältnifs derselben folgende:

	A-E-I.		O-U.
	1. A.	2. E-I.	3. O-U.
Rein lange	◌ָ ā Qámeſs.	◌ֵ ē ſsére.	◌ֹ ō Chólem.
Rein kurze	◌ַ ă Pátach.	◌ֶ ĕ Ségol.	◌ָ ŏ Qameſs chathúf.
Mittellaute		◌ִ i Chíreq.	וּ u Schúreq oder ◌ֻ Qibbuſs.

Der Fortgang im Entstehen der Zeichen war wahrscheinlich folgender: 1) das einfachste und älteste ist im Punct *oben*, um den hohen, und ein Punct *unten*, um den tiefen Laut zu bezeichnen. Diese sind 2) später, da man jeden der fünf Vocallaute zu unterscheiden anfing, so beschränkt, dafs ◌ֹ für *ô*, ◌ִ für *î* blieb, richtig nach dem Wesen dieser Laute §. 43. Für *a* mufs auch ziemlich früh ◌ַ gesondert sein, indem man schon die Zeichen, so viel als möglich, auf bequemere Art *unter* den Buchstaben zu schreiben vorzog. Ferner sonderte man von ◌ִ *i* den Laut *e* durch Zusatz eines Punctes ◌ֵ. Das dunklere *u* wurde durch ein Herunterrücken des ô-Punctes bis in die Mitte des Buchstaben ausgedrückt, und so wird immer ein Punct in den Bauch des ו gesetzt, wo dieses, wie sehr oft, in der alten Schrift für *u* geschrieben war; wo *nicht*, setzte man das deutlichere Zeichen ◌ֻ unter den Buchstab, mag an der Stelle ein langer oder kurzer Vocal sein, so dafs oft beide, je nachdem in der alten Schrift ו geschrieben war oder nicht, als völlig gleich wechseln, wie כְּרֻבִים und כְּרוּבִים Gn. 3, 24. 1 Kön. 6, 23. אֻלַי und אוּלַי Gn. 24, 5. 39. הֻכָּה und הוּכָּה Ps. 102, 5. זְבֻלֻן und זְבוּלוּן Richt. 1, 30. 4, 10. — 3) Zuletzt kommt die Unterscheidung der Länge oder Kürze im Laute. Nur bei *i* und *u* nicht, weil deren Kürze oder Länge beschränkter ist und theils aus dem Zusammenhange des Worts, theils aus der alten Schrift am leichtesten zu folgen; aus ◌ֵ aber wurde ◌ֶ gesondert, so dafs jenes für ê, dieses für das geschärfte é blieb; ◌ַ wurde durch einen neuen Strich nach unten zu ◌ָ verlängert, zum Unterschiede von *ă* und *â*, und das kurze *o* wird jetzt mit demselben untern Zeichen ◌ָ bezeichnet.

Diefs letzte ist am sonderbarsten: denn ursprünglich kann *â* und *ŏ* 162
nicht mit demselben Zeichen geschrieben sein. Wahrscheinlich liegt hier eine spätre Vermischung zweier ursprünglich nur ähnlicher Zeichen zum Grunde (z. B. ◌ָ und ◌ָ), dadurch befördert und fest geworden, dafs die Spätern *a* und *o* im Laute selbst sehr stark vermischten. Zwar erstreckt sich die falsche Lesung des *â* durch *o* schon in sehr frühe Zei-

ten und über weite Länder (auch den Orient, vgl. Abulfeda's Orthographie in der historia anteislamica), und schon der *ā* und *ŏ* gemeinsame Name *Qâmeß* beweist diese frühe Verwechselung genug: aber die Punctation, welche sonst so genau lange und kurze Vocale unterscheidet, kann nicht von dieser völligen Vermischung des *ā* und *ŏ* und gänzlichen Verkennung aller Formen ursprünglichst ausgegangen sein. Wirklich ist durch diese Verwischung der Zeichen für *ā* und *ŏ* eine starke Unklarheit und Verwirrung in das sonst klare System gekommen: denn will jemand, wie billig, *ā* und *ŏ* in der Aussprache unterscheiden, so dient dazu nicht das Zeichen ָ, auch die Rücksicht auf die Regeln von Sylbe und Ton so wie auf andre Zeichen in der Nähe reicht nicht zur Sicherheit aus: sondern zuletzt entscheidet nur das Bewufstsein der Etymologie und innere Kenntnifs der Sprache; der Zweck des Zeichens hört also auf. Um das einzelne vom Standpunct der Lesezeichen aus vorläufig zusammen zu fassen, so lehrt

1. in Rücksicht der *Endsylbe* der *Accent* in Uebereinstimmung mit den Lehren von der Sylbe und dem Ton, dafs ָ in einer *betonten* Sylbe ā (§. 46), in einer zusammengesetzten unbetonten ŏ sein mufs, wie דָּבָר *dabār*, וַיָּשָׁב *jāschob*; eben so mufs das Zeichen vor Dagesch forte, vor dem es in unbetonter Sylbe (§. 47) immer ŏ ist (wie כָּסּוּ *kossú*), wenn in der vorletzten Sylbe der Accent hinzutritt, ā bedeuten: לָמָּה lām-mā.

Vor *Maqqeph* ist nach §. 198 gewöhnlich ein kurzer Vocal in der zusammengesetzten Endsylbe also ָ, wie כָּל־אָדָם *kol-adam*, חָסָפּר־לָךְ. Ist ein unwandelbar-langes ā in der Endsylbe, so wird es nach §. 198 gewöhnlich mit Meteg bezeichnet: שָׁת־לִי schāt-li Gen. 4, 1; aber da doch Meteg nach §. 198 nicht beständig ist, so mufs man auch ohne Meteg ָ, wenn es die Form und Bedeutung verlangt, ā lesen; nämlich in מְנָת־ Ps. 16, 5 nach §. 401, קָרַב־ 55, 19. 22. סְבַךְ־ 74, 5 (wenn Gen. 22, 13 nicht סְבַךְ zu lesen ist) nach §. 334. Im Gegentheil steht hie und da auch ָ für ó in einer Endsylbe mit einem accentus conjunctivus, weil dieser dem *Maqqeph* sehr nahe ist: סְעָד לִבְּךָ Rcht. 19, 5 (8). Ps. 35, 10. Spr. 19, 7.

2. Für die Sylben, welche den Wortton nicht haben und nicht unmittelbar vor Maqqeph stehen, gilt Folgendes: 1) wenn Sch'wa nicht folgt, so ist in der einfachen Sylbe ָ immer ā, ausgenommen *a*) in sehr wenigen Wörtern, in welchen sich das eigentlich in Sch'wa zu verkürzende o in seinem kurzen Laute gehalten hat (§. 58), nämlich in קָבָל־עָם *Qōbol-am,* 2 Kön. 15, 10 קָדָשִׁים *kódāschim*, שָׁרָשִׁים §. 382. *b*) vor Maqqeph in קָבָה־לִּי *kóbal-li*, אָרָה־לִּי Num. 22, 11. 17; 6. 23, 7 weil es aus קָב־ *kób* entstanden ist, mit sehr lose angehängtem ה §. 293. — 2) wenn auf ָ ein Sch'wa folgt, so kann dieses S. mob. oder S. quiescens oder S. medium sein; und nur im ersten Falle, wo eine reineinfache Sylbe entsteht, kann ָ ā gelesen werden. *a*) steht ָ in einfacher Sylbe, so mufs stets nach §. 181 Meteg vor dem Sch'wa mobile stehen, und dadurch ist ָ stets als ā erkennbar, wie כָּתְבוּ, צָרְעָתִי 1 Chr. 2, 58. *b*) steht ָ in *eng* zusammengesetzter Sylbe, welches aber im strengsten Sinn in der Mitte des Worts nur vor Dagesch lene deutlich der Fall sein kann, so mufs es ŏ sein, und da dann der Vocal nach §. 181 nie Meteg hat, so ist auch dadurch ָ als ŏ erkennbar, wie אָרְבָּךְ. *c*) steht ָ in *lose* zusammengesetzter Sylbe, so mufs es nothwendig ebenfalls ŏ sein; aber da nach §. 181 in solchen Sylben auch *Meteg* gezeichnet werden kann,

so kann man durchaus nur aus der Form und Bedeutung schliefsen, ob Sch'wa reines S. mobile, ֳ also ā, oder S. medium, ֳ also ŏ sei. Häufig wird jedoch Meteg in den Ausgg. nicht gezeichnet, und die vorkommenden Fälle sind: vor *suff.* עָמְדְךָ ᵃmod'ka nach §. 310, Obad. 11. 1 Sam. 24, 11. vor ־ָה §. 293: שָׁמְרָה schom'rā Ps. 86, 2. 16, 1; in קָרְבָן, דָּרְבָן kor'ban nach §. 341; vor einem Consonant, der Dagesch l. nicht duldet: דָּבְרוֹ dob'ro Mich. 2, 12. Num. 24, 7; und besonders in der vorletzten Sylbe vor Maqqeph nach §. 198, wo ein anderer Grund noch hinzutritt Ps. 30, 4. und (wo unrichtig accent. conj.) 38, 21. — 3) Weil nach §. 181 vor jedem Chathefvocal Meteg geschrieben wird, so kann ָ ֳ bedeuten *a*) óᵒ, wenn der O-Laut bei dem ersten Consonant in der Form begründet ist, wie מָאֳסוֹ aus מְאֹסוֹ, und daher vor Sch'wa mob. מָאָסְכֶם *móos'kem*, Am. 2, 4. Jes. 30, 12; und wenn der O-Laut von dem Chatefvocal auf den vorigen eigentlich vocallosen Consonant übertragen ist: בָּאֳנִי, וְהָלְכִי §. 462. *b*) ā-ᵒ aber, wenn der erste Consonant mit ָ von dem folgenden ganz getrennt in einfacher Sylbe steht und der Consonant mit dem Chathefvocal zur folgenden Sylbe gehört; dies kann nur geschehen durch vorgesetzten Artikel, wie בָּאֳנִי bāᵒni §. 462.

Die Namen für die 8 (9) Zeichen sind meist von der Beschaffenheit 163 des Lauts in der Aussprache entlehnt, und stimmen insofern mit den Namen der syrischen und arabischen Vocale sehr überein: 1) פַּתַח *ă Oeffnung* des Mundes; 2) צֵרֵי *ê Bruch*, חִירֶק *i Rifs*, von der wie gebrochenen, feinern, zitternden Aussprache; 3) קִבּוּץ *u Sammeln* und קָמֶץ ŏ (*â*) *Zusammenziehen* von der Zusammenziehung des Mundes bei u, o; die Benennung Kamez für ā und ŏ stammt von solchen, welche ā unrichtig o lasen; um den kurzen Laut ŏ zu unterscheiden, nannte man ihn dann bestimmter קָמֶץ חָטוּף *Qâmeſs acceleratum* (§. 168). Ferner חוֹלֶם *ô*, *Fülle*, *Stärke*, von dem vollen, fetten Laut des ô, und שׁוּרֶק *u*, *Zischen*; 4) von der *Gestalt* ist blofs eins der letzten Zeichen genannt: סְגוֹל *ĕ Traube*. Die Namen *Pátach*, *Ssére*, *Chireq*, *Qámeſs*, *Schúreq*, *Ségol* sind, um gleich vorn bei dem ersten Buchstab den Vocalton zu erkennen, den sie bezeichnen sollen, stark entstellt für פְּתַח, צְרִי, חֶרֶק, קֶמֶץ, שֹׁרֶק, סְגוֹל.

Nachdem man anfing diese Vocalzeichen zu dem Text 164 hinzuzusetzen, so kamen sie oft mit den alten Vocalbuchstaben §. 147 ff. in Berührung, z. B. כתוב, כָּתִיב; und obgleich so oft eine doppelte Vocalisation zusammentraf, so blieben doch beide unverändert neben einander; die alte, weil man die alten Vocalbuchstaben nicht auslassen konnte §. 158, die neue schon deswegen, weil sie die alte an Genauigkeit weit übertrifft. Trifft so z. B. ו oder י mit dem Vocalzeichen zusammen, wie כָּתוּב, so nennt man dieses *scriptio plena*; steht das Vocalzeichen allein, wie כָּתֻב, *s. defectiva*, welche Namen aber leicht zu dem irrigen Begriffe führen, als sei z. B. י nöthig bei Chirek und als hätten die alten Hebräer י schreiben *müssen* um *i* auszudrücken §. 144 ff. Die Grammatiker haben ִי *Chirek longum*, ִ *Chirek parvum* genannt, ziemlich überflüssige und leicht irrende Namen.

Alle *unteren* Vocalzeichen werden dem Consonant vorn oder doch in der Mitte untergesetzt; *oben* aber wird Cholem, um nicht mit dem Accent R'bia verwechselt zu werden, dem Consonant nachgeschrieben, jedoch zum Unterschied mehr vorn über ו geschrieben, wenn dieses etwa als Vocalbuchstab für *o* geschrieben war; z. B. עֲוֹנוֹת *awonot.* Aehnlich wird das untere Vocalzeichen noch *vor* dem etwaigen Vocalbuchstab geschrieben, indem man sonst leicht diesen falsch als Consonant lesen könnte, wie לִי, לִין.

165 2. Den Gegensatz zu den Vocalzeichen gibt das Zeichen ְ, die Abwesenheit des vollen d. h. deutlichen Vocals bemerkend, *Sch'vá* 1) genannt. Der Genauigkeit wegen steht es daher im Allgemeinen unter jedem Mitlaute, dem kein Vocal folgt; es erhellt aber aus der Beschaffenheit der Sylben §. 24 ff., dafs diefs nur in folgenden Arten möglich ist:

1) Zwar schreibt man oft שְׁוָא, welches dann für שָׁוְא (wie *Pátach* für *Pétach* §. 163) stehen müfste; aber die Bedeutung *Nichtigkeit, Leerheit* ist nicht sehr passend. Richtiger scheint die andre Schreibart שְׁבָא d. i. *Ruhe* (aus שְׁבָת erweicht wie ܫܒܬܐ = Sabbat), das Gegentheil von der Bewegung d. h. Vocalisirung des Lauts.

1) *Sch'vá* steht bei dem Mitlaute, welcher sich an den *vorigen* Vocal anlehnend die Sylbe schliefst, und der nach §. 29 in der Mitte des Worts nur *einer* sein kann, wie נִמְשַׁחְנוּ; Buchstaben aber, welche aus irgend einer Ursache nach dem vorherbemerkten Vocal nicht lauten, bleiben als müssig ohne dies Zeichen, wie תִּינַק, קָרָאתָ, das י in עָרָיו §. 54. Auch wird dem vocallosen Consonant am *Ende des Worts* Sch'vâ nicht beigeschrieben, wie אֵם, קַמְתֶּם, weil nach der Stammbildung meist alle Wörter mit einem vocallosen Consonant schliefsen, so dafs der letzte Consonant fast immer als vocallos vorausgesetzt werden kann. Wenn daher der seltene Fall eintritt, dafs das Wort mit *zwei* vocallosen Consonanten schliefst (§. 29 f.), so werden eben der Seltenheit wegen *beide* mit Sch'vâ bezeichnet, wie יַפְתְּ *jaft*, יֵשְׁתְּ *jescht*, wohin eigentlich auch Fälle gehören wie חֵטְא §. 85, wo א als nicht mehr lautend auch kein Zeichen mehr hat. Bei der Verbalperson כָּתַבְתְּ, welche nach §. 30, 1 beständig so schliefst, bleibt Sch'vâ bei ת auch dann, wenn der vorige schwache Laut sich in einen Vocal aufgelöst hat, wie הָיִיתְ, בָּאתְ 2 Sam. 14, 2. 1 Kö. 17, 13 (an andern Stellen fehlt es jedoch), oder contrahirt ist: נָתַתְּ, אַתְּ, vgl. §. 175.

Aus einer blofs calligraphischen Ursache wird in dem ךְ, auch wenn es allein vocallos das Wort schliefst, Sch'vâ gesetzt. Da man nämlich die sonst unter die Consonanten gesetzten Vocale lieber in die Mitte des langen ך schrieb, so schrieb man zu ähnlicher Verschönerung Sch'vâ in seine Mitte: בָּךְ wie בָּךָ.

166 2) Dem Vorschlagsconsonanten, welcher nach §. 26 jeder Sylbe vorhergehen kann, wird ebenfalls Sch'vâ beigeschrie-

ben, obgleich die Aussprache ihn mit dem schnellsten Vocallaut, oder dem kürzesten *e* an die folgende Sylbe zu schliefsen zwingt. Die Grammatiker haben daher das Sch'vâ in dieser Stellung Sch'vâ *mobile* d. h. das aussprechbare, hörbare genannt, und das Sch'vâ erster Art §. 165 Sch. *quiescens* (weil es *ruht*, d. h. ohne allen Vocallaut ist); deutlicher kann man das Sch. qu. das *sylbenschliefsende*, das Sch. mob. das *sylbenanfangende* nennen. Aus der Lehre von der Sylbe §. 55-62 ist zwar schon klar, wo Sch'vâ mobile zu finden ist, nämlich aufser im Anfang des Worts nach jeder vollendeten Sylbe im Worte selbst, also nach einfacher Sylbe mit langem Vocal: כּוֹתְבִים *kô-t'bim*; nach zusammengesetzter Sylbe, wie מַמְלְכוֹת *mam-l'kot*, und daher nach Verdopplung oder Dagesch f. §. 171, wie כִּתְּבוּ *kit-t'bu*.

3) In gewissen Fällen gehört ein vocalloser, also mit Sch'vâ zu schreibender Consonant weder ganz zu der vorigen noch ganz zu der folgenden Sylbe, sondern schwebt, am Ende einer *lose* zusammengesetzten Sylbe stehend, in der Mitte zwischen beiden; ein solches Sch'vâ kann man passend *schwebendes S.* oder *S. medium* nennen, wie in יַלְדֵי (nicht jā-l'de noch jal-de, sondern etwa jál'de), בִּכְתֹב; vgl. §. 32. 173. 167

3. Die grofse Kluft indefs zwischen vollem Vocal und das gerade Gegentheil davon füllen an einigen Stellen, wo es nothwendig scheint, die *flüchtigen* oder *Chathef-Vocale* aus, als Uebergänge von der vocallosen oder vocaldunkeln Aussprache zu der deutlich vocalischen. Der Analogie der Form nach wird in solchen Fällen eigentlich immer Vocalmangel erwartet; besondre Umstände aber führen statt dessen einen zwar schon bestimmten, aber durchaus flüchtigen, leichten Vocallaut ein; daher die Punctatoren zwar Sch'vâ überall an seiner Stelle lassen, ihm aber den bestimmten kurzen Vocal nachsetzen. Als flüchtige Vocale aber finden sich nur *a*, *e*, *o*, aus den drei rein kurzen ă, ĕ, ŏ §. 161 hervorgehend; denn *i* und *u* sind zu spitz und scharf dazu. Den zusammengesetzten Zeichen entsprechen zusammengesetzte Namen: ֲ *Chathéf-Pátach*, ֱ *Chathéf-Ségol*, ֳ *Chathéf-Qámeß*. Gebraucht werden diese flüchtigen Vocale 168

1) am nothwendigsten und häufigsten bei *Gutturalen*; **nämlich nach einem richtigen Gefühl der** Punctatoren desto häufiger statt **des einfachen Sch'vâ, je mehr sich auch o**hne den Guttural das Sch'vâ zu **einer dunkeln Lautbarkeit hinneigen würde.** Also für das sylbenanfangende **Sch'vâ mufs immer ein Chathef-Vocal eint**reten §. 70; eben so für Sch'vâ **medium §. 167 immer wegen der losen** Sylbenverbindung, wie שַׁחֲרוּ, **אֶחֱזִי, צַעֲקִי == כִּתְבוּ, כִּתְבִי; am End**e einer *eng* zusammengesetzten **Sylbe kann dagegen die *härtere* Ausspracl**he d. h. die mit einfachem Sch'vâ **bleiben, und bleibt sehr häufig, geht jedoc**h auch vor dem Tone (§. 71. 74) **nicht selten bei günstigen Umständen in** die weichere über. Diese sind **besonders: ein weicherer Guttural, also** am meisten א, liebt die wei-

chere Aussprache mehr; auch *vor* einem flüssigern Consonanten, vorzüglich ל, ר, נ ist sie öfter als sonst, vgl. מַחֲנֶה, יַחֲרַד, יְדַעֲנוּךָ Hos. 9, 2. 2 Sam. 21, 6 neben יְדַעְתִּיךָ; leicht löst sich auch die Vocalaussprache auf, wenn der Vocal nach §. 198 durch den Vocalausdruck oder Meteg vor Maqqeph einen neuen Halt bekommt, wie יַחֲשָׁב־לִי von יַחְשֹׁב 2 S. 19, 20. Ps. 40, 18. Hinzuzunehmen zu alle dem ist aber noch, dafs der wiederhallende flüchtige Vocal leicht wieder sich kürzt, wenn durch Umbildung der folgende Vocal sich kürzt, die Form zugleich der Bedeutung nach schnellere Aussprache begünstigt, wie מַחֲשֶׁבֶת, נַעֲבְרָה von מַחֲשָׁבוֹת, נַעֲבֹר, während in יִשְׁעֲשְׁעוּ von נִשְׁעֲשַׁע §. 73 diese Schnelle auch der Bedeutung der Form nach nicht ist, obwol sie eintreten kann, wie יַחֲלְקוּ von יַחֲלֹק.

Das flüchtige *a* aber, welches sich am Ende des Worts nach fremdem Vocal vor dem Guttural eindrängt §. 78 *γ*, wird in den meisten Handsch. und in unsern Ausgaben nicht durch ֲ, sondern durch das volle Pátach selbst ausgedrückt, und trägt den besondern Namen פַּתַּח גְּנוּבָה *P. furtivum*, wie שָׁמֵעַ, שָׁמוּעַ.

169 2) Bei Nichtgutturalen finden sie sich weit zerstreuter und seltener, indem die Handschr. und selbst die Ausgaben manche Möglichkeiten weiter ausdehnen. Die einzige allgemeine Ursache, welche hier flüchtige Vocale begünstigt, ist die leichte Verwechselung des mit einem Vocalanstofs zu lesenden Sch'vâ mit dem ganz stummen mitten in der Sylbe. Gar keine Zweideutigkeit und Gefahr ist nämlich bei dem Sch'vâ im Anfang des Worts, wie לְךָ, פְּרִי, פְּאֵר, oder *nach* einer zusammengesetzten Sylbe, wie יִכְתְּבוּ, מַחְשְׁבוֹת, wobei durch den Zwang der Aussprache schon das Sch'vâ als S. mobile erkannt wird. In andern Fällen aber, wo diese Gefahr ist, kann also dagegen lieber die Lautbarkeit des Sch'vâ so viel als möglich hervorgehoben, d. h. ein Chathefvocal gesprochen werden, zumal wenn diese Dehnung auch durch andre Lautverhältnisse noch begünstigt wird. Daher findet sich auch herrschend allein der nächste und leichteste unter jenen drei flüchtigen Vocalen *a*; *e* kommt gar nicht vor; und selten nur dringt wegen eines nahen mächtigen U-O Lauts *o* ein §. 127. Die einzelnen Fälle sind: *a*) um recht stark anzudeuten, dafs die Sylbe nur eine sehr *lose* geschlossene sei, vorzüglich wegen des dunkeln, schweren *u*, welches sich gern trennt, wie רֻטֲפַשׁ Iob 33, 25, וּזֲהַב Gn. 2, 12. 1 Kö. 14, 21. Ez. 26, 21. וּצֲעָקִי Jer. 22, 20; ferner nach dem spitzen *i*, wie אִמֲרוֹת Ps. 12, 7. Gn. 30, 38, שִׁבֲּלֵי zugleich mit Dagesch dirimens §. 172 Zch. 4, 12, seltener nach *a*, wie הַבֲרָכָה (vom הֲ der Frage und בְּרָכָה) Gn. 27, 38. In eng zusammenges. Sylbe blofs wenn sie durch Maqqeph u. Meteg getrennt wird: יִצְחַק־לִי Gn. 21, 6 (wo zu beachten, dafs ein Guttural folgt). — *b*) wenn der Consonant nach §. 119 die Verdopplung verloren hat, wo also die beiden Sylben leicht weiter vermischt werden könnten, wie תְאַלֲצֵהוּ Richt. 16, 16, לֻקֳחָה Gn. 2, 23. — *c*) nach langem Vocal selten, wie תֹּאכֲלֶנָּה Ez. 4, 10. besonders bei dem Halbguttural ר, wie וַיְבָרֲכֵהוּ Gen. 27, 27-31. Alle diese Fälle gewinnen an Kraft, wenn derselbe Consonant zweimal auf einander folgt, um die beiden Laute auseinander zu halten, wie שְׁמָמָה Ez. 35, 7. Zch. 11, 3. פִּלֲלוֹ 1 Sam. 2, 25. 3, 13. גָּלֲלוּ Gn. 29, 3. 8.

Wo aber sonst sich *o* findet für mögliches Sch'vâ, da ist dieser Laut nach §. 58 seiner Schwere wegen wenigstens in dieser Kürze geblieben ohne sich in Sch'vâ aufzulösen, wie קָסֳמִי = כָּתְבִי 1 Sa. 28, 8. יִרְדֳּפֶךָ Ez. 35, 6. כְּתֻנּוֹת §. 389.

II. *Zeichen für die Consonantaussprache.* Dahin gehört zunächst der Punct über Schin שׁ und Sin שׂ. **Nach allen Spuren war nämlich ש ursprünglich der dunkle breite Laut *sch*, nicht das helle dünne *s*. Wie aber viele Völker und Stämme jenen dunkeln Sauselaut immer vermeiden und ihn in *s* auflösen (wie die Ephraimiten Richt. 12, 6), so scheint im Hebräischen ש *sch* schon in 1/3 der Wörter in *s* allmählig erweicht zu sein, ohne dafs die alte Schreibart verändert wurde. Indefs wird für ש als *s* schon oft ס geschrieben, besonders später, wie סָכַר Ezr. 4, 5 für שכר., seltener umgekehrt ש als *s* für ס, wie שִׂכְלוּת Koh. 1, 17 für סכלות; wollte man aber in alter Zeit den Laut *s* bestimmt von *sch* unterscheiden, so mufste man ס schreiben, wie סִבֹּלֶת, שִׁבֹּלֶת Richt. 12, 6. Die Punctatoren haben dann das wie *s* zu lesende ש durch einen Punct links unterschieden, שׂ *s*, im Gegentheil von שׁ *sch*.** — Wenn dieser Punct mit dem eben da zu schreibenden Puncte des Chólem (ohne ו, §. 164) zusammentrifft, so wird statt der zwei auf einem Schenkel zusammenstofsenden Puncte nur einer geschrieben; daher ist 1) שׂ, wenn es die Sylbe anfängt ohne ein anderes Vocalzeichen oder Sch'vâ zu haben, *so* zu lesen, wie שׂנֵא *sone*; 2) שׁ mufs, wenn der vorige Buchstab kein anderes Vocalzeichen oder Sch'vâ hat, *osch* lauten, wie מֹשֵׁל *mô-schel*. 170

Das durchgängigste und wichtigste Zeichen für die Consonantaussprache ist ein *in die Mitte* des Consonantenbuchstabs zu setzender *Punct*, die schwerere oder härtere Aussprache desselben bewirkend. Diese Art von Aussprache kann aber wieder nach dem Verhältnifs der Sylben und der Laute eine sehr verschiedene Gestalt haben, und es lassen sich *drei* Hauptfälle denken; in den beiden ersten wird der Punct דָּגֵשׁ *Dagésch* genannt d. i. stofsende, starre, also härtere oder schwerere Aussprache. 171

1. Die allgemeinste und wichtigste Art ist, wenn ein Consonant nach kurzem Vocal doppelt lautet, d. h. nicht wiederholt nach einander, sondern nur länger gezogen, also schwerer gesprochen, und daher in der alten Schrift nur einmal geschrieben §. 143; man nennt daher den Punct dann *Dagesch forte.* Da nun nach §. 119 diese Aussprache eigentlich nur zwischen zwei Vocallauten vollkommen deutlich und stark möglich ist, so erhellt weiter, dafs Dag. forte seinen nächsten Sitz mitten im Worte hat, wie סַבּוּ *sabbu*, יְקַלּוּ *jiqqallu*: in vocallosen Endbuchstaben kann es nach §. 118 nicht geschrieben werden. Im ersten Consonanten eines Worts kann es nach §. 129 nur der Sinnverbindung wegen und weit schwä-

cher lautend geschrieben werden, welche besondre Art man auch als *Dagesch euphonicum* oder besser *conjunctivum* unterscheiden kann. Die Gutturale haben nach §. 120 nie Dagesch.

172 Neuere Grammatiker unterscheiden zwar bei Dag. f. ein Dag. *characteristicum* d. h. im Stamme begründetes, wie in גִּבּוֹר, כִּתֵּב, und ein D. *compensativum* d. h. einen sich zusammenziehenden oder auflösenden Laut vertretend, wie סַבּוּ von סָבַב, נָתַתָּ aus נָתַנְתָּ §. 113; doch sind diese Namen ziemlich überflüssig und zugleich unklar. Wichtig ist dagegen die Unterscheidung des *Dagesch dirimens*. Wenn nämlich der Schlufsconsonant einer Sylbe mitten im Worte sich nicht eng an die folgende schliefsen, sondern zwischen beiden Sylben mit einem kurzen Vocallaut schweben soll (§. 32), so verdoppelt ihn die Stimme nach dem kurzen vorhergehenden Vocal fast unwillkührlich; und daher wird, um diese *Trennung* des Consonants mit Sch'vâ von der folgenden Sylbe anzuzeigen und Sch'vâ deutlicher (als Sch'vâ medium nach §. 167) vom stummen Sch'vâ zu unterscheiden, bisweilen ein Dagesch f. in diesen Consonant gesetzt. Ganz durchgeführt ist dieser Gebrauch des Dag. dirimens nicht; jedoch findet es sich passend *a*) da am häufigsten, wo der Consonant mit Sch'vâ, obgleich an einen vorigen (kaum entstehenden) kurzen Vocal geschlossen, und so auch zur vorigen (kaum entstehenden) Sylbe hinüberschwebend, doch noch ein ursprüngliches Sch'vâ mobile sehr deutlich hören läfst. Die Formenlehre zeigt, wo und wie solche sehr lose syllabae compositae entstehen; die vorzüglichsten Fälle sind *α*) bei dem Fragwort הֲ, welches am losesten sich anfügt, wie הַכְּתֹנֶת (nicht zu lesen *hak-tonet* הַכְּת, sondern hak-k'tonet, weil es von *k'tonet* stammt) Gen. 37, 32, 17, 17. 18, 21. Am. 5, 25. *β*) im *status constructus*, wo das Sch'vâ als eben aus einem vollen Vocal verkürzt sich stets als S. mobile (oder [1]) doch S. medium) hält, und der vorige Vocal nur des Zwangs der Aussprache wegen angenommen ist, wie עִנְּבֵי Deut. 32, 32; קַשְּׁתוֹת, חַלְּקֵי Jes. 5, 28. 57, 6. Gen. 49, 10. Am. 5, 21. *γ*) eben so עַנְּתוֹתִי *Anatotensis* Jer. 29, 27 von עֲנָתוֹת. — *b*) An einen flüssigen Consonant schliefst sich ein vocalloser Consonant in der Mitte des Worts nicht so fest als an die festern [2]); daher kann, um die losere Verbindung zu bezeichnen, dasselbe Dagesch geschrieben werden, am häufigsten vor ר, wie אֶכְּרֶה Hos. 3, 2, seltener vor andern liquidae *in unbetonter Sylbe*, wie נִתַּקְּנוּהוּ Rcht. 20, 32. Ps. 58, 9; denn in einer betonten Sylbe der Art ist die Aussprache fester und stärker, in einer unbetonten löst sie sich auf (vgl. יְדַעְלָהּ mit יְדַעְנוּהוּ §. 71. 74). — Uebrigens nimmt diese leichtere Verdopplung selbst ר bisweilen an 1 S. 1, 6. 10, 24. eben so wie das Dag. conjunct. Spr. 15, 1.

1) nämlich wo ein etwas längerer Vocal wie ē sich verkürzt, hält sich Sch'vâ am liebsten als Sch'vâ mobile, nach §. 416.

2) sehr deutlich aus §. 29; wie man leicht spricht יַפְתְּ und unmöglich יַפְךְ, so leichter יַפְתֶּה, indem sich ת sehr eng an den vorigen vocallosen Consonant schliefst, als יַפְנֶה, in welchem diese engere Verbindung loser wird.

173 2. Die sechs Mutae בגדכפת haben nach §. 103 schon einen sehr starken Hang zur weichern d. h. hauchenden, vocalischen Aussprache, wonach besonders *b*, *k*, *p*, *t* allmählig in *w*, *ch*, *f*, *th* immer mehr übergehen, *th* dann auch weiter

wie in andern Sprachen ϑ, *th*, lispelnd gesprochen wird. Im Hebräischen, so wie es die Punctatoren festsetzen, ist dieser Hang erst im Entstehen und hat seine Grenzen: doch da die weichere Aussprache den Spätern schon die herrschende Regel zu sein schien, so hat die Punctation die Fälle, wo die ursprüngliche oder härtere Aussprache bleibt, vielmehr als eine *Verhärtung* betrachtet, also mit Dagesch bezeichnet, zum Unterschiede *Dag. lene* genannt.

Das herrschende Gesetz ist, daſs die weichere Aussprache nur bei ihrer nächsten Veranlassung, also *nach einem Vocallaut*, dessen weicher, hauchender Schall auf die folgende Muta wirkt, sich äuſsern kann. Folglich kann

1) im einzelnen Worte nur nach *enggeschlossener* Sylbe wo der folgende Consonant scharf an den vorigen stöſst, Dag. lene sein, wie קַמְתֶּם, יִכְתֹּב, und in der Endsylbe יַפְתְּ, וַיֵּבְךְּ nach §. 29. Wo aber irgend ein Vocallaut, auch nur der leiseste Vocalanstoſs eindringt, da löst sich auch sogleich die Aussprache der Muta auf in die weiche, also *a*) nach dem deutlichen Vocal selbst, sei er der längste oder der flüchtigste, wie כ und ב in יִכְתֹּב, פ in יַפְתְּ u. s. w. — *b*) nach dem Vorschlagsconsonanten (mit Sch'vâ mobile §. 166), wie יְכֹה, das ב in יִכְתְּבוּ. — *c*) nach dem schwebenden Sch'vâ oder *S. medium*, wo bei *lose* geschlossener Sylbe leises Rühren eines Vocalanstoſses ist, vgl. §. 32. 167. Hier besonders ist die Nichtsetzung des Dag. lene von groſser Wichtigkeit auch für die Kenntniſs der Formen; die Fälle im Ganzen sind kurz folgende: *α*) in der Stammbildung sind immer enggeschlossene Sylben; nur vor den letzten Nominalendungen fehlen sie bisweilen, wie אַבְדָן, מַלְכוּת nach §. 40, עַרְבִי (Araber) von עֲרָב nach §. 343. In יַרְכָה (*fem.* neben dem längern יָרֵךְ) und שַׁרְבִיט oder שַׁרְבִט Est. 4, 11, 5, 2. 8, 4 scheint Dag. lene zu fehlen, weil man das gutturale ר schnarrend mit Vocalanstoſs las. — *β*) stets lose geschlossene Sylben entstehen bei Auflösung von Vocalen durch Umbildung, wo erst kaum wegen des Zwangs der Aussprache der eigentlich vocallose Consonant vor dem mit aufgelöstem Vocal einen Vocal annimmt (§. 66), wie חִרְדוּ von חָרֵד, מַלְכֵי von מְלָכִים, vgl. §. 291. 415 f. oder bei sehr lose und trennbar hinzugefügten Vor- und Nachsatzsylben, wie beim Suffixe הֲרָגְךָ §. 62, der Präposition בִּכְתֹב. In Fällen wie כָּתְבְךָ von כְּתֹב §. 62 ist zwar die vorige Sylbe durch Zwang enger geschlossen worden, doch bleibt noch die weichere Aussprache, weil der Stammvocal *o* kaum von dem vorigen Consonanten gewichen ist; ähnlich תּוֹכְףְ Spr. 30, 6 von תּוֹסֵף. — *γ*) bei Gutturalen der besondere Fall יַעַזְבְךָ von יַעֲזֹב nach §. 73.

2) Dasselbe Verhältniſs wird auf den Anfangslaut des 174
Worts so übertragen, daſs die weiche Aussprache eintritt, sobald in enger Sinn- und Wortverbindung das erste Wort mit einfachem Vocal schlieſst, wie וַיְהִי־כֵן Gn. 1, 7. Sonst aber bleibt überall die härtere Aussprache; also im Anfang des Satzes; ferner wenn das vorige Wort mit einem Consonanten schlieſst, zu welcher Art von zusammengesetzten Sylben auch

die mit vollem Diphthong schliefsenden meist (s. dagegen Jes. 34, 11. Ez. 23, 42. Ps. 68, 18) gerechnet werden; endlich nach einem Worte mit einfachem Endvocal, das aber durch den Sinn (und also durch einen accentus *disjunctivus* §. 184 ff.) getrennt und aufgehalten wird [1]).

1) Jedes einzelne Wort sollte also mit Dag. lene anfangen; in diesem Buche ist indefs der Leichtigkeit wegen das Dag. l. blofs mitten im Worte bemerkt.

175 3) Ein besonderer Fall ist, dafs ein doppelter Laut der Erweichung nicht fähig wird, weil die weichere, hauchende oder aspirirte Aussprache überhaupt ihrer Natur nach nur den einfachen Laut leicht ergreift, bei dem doppelten aber schwer und unangenehm wird (vgl. im Grofsen bei den eigentlichen Hauchlauten §. 81). Das Dag. forte mitten im Worte §. 171 wird also zugleich Dag. lene, wie רַבִּים *rabbim*, סַפִּיר *sappir* (jedoch die Alten σάπφειρος). Da aber der Doppellaut am Ende des Worts nur einfach tönt §. 118, so löst sich dann auch hier die harte Aussprache auf, wie רַב, כַּף *caf*, כּוֹף. Jedoch in den Formen אַתְּ (*du*, fem. sg.), נָתַתְּ (*du gabst*, fem. sg.) bleibt das Dagesch sammt Sch'vâ §. 165 unverändert, weil sie erst kaum aus אַנְתְּ, *natănt* so entstanden sind, dafs das weiche *n* vor dem hartem *t* in der Endsylbe mehr dumpf verhallt und abprallt. Diese seltene Erscheinung findet sich sonst nur in dem Dual שְׁתַּיִם *fem.* von שְׁנַיִם *zwei* aus שְׁנַתְּ, wo eben so noch Dagesch bleibt, vgl. §. 435. Zu lesen ist *'schtájim*, fast *escht.*

Weiter wirkt der Trieb die zu gehäufte Aspiration zu meiden dahin, dafs die im Anfang des Worts zu erweichende Muta hart bleibt, wenn sie ohne festen Vocal (mit Sch'vâ mobile) vor derselben oder sehr ähnlicher Muta steht, wie בְּבַ, בְּפ; jedoch findet sich diese weitere Ausdehnung in den Handschr. und Ausg. nicht durchgeführt, vgl. Gn. 39, 12. Jos. 8, 24. 10, 20. 15, 18. Entfernter noch ist diese Regel auf zwei engverbundene Wörter übertragen: כִּי־גָאֹה גָּאָה Ex. 15, 1.

176 3. Wenn ה am Ende des Worts, wo es gewöhnlich nicht als Consonant lautet (§. 153), hart d. i. als Consonant lauten soll, so wird ihm derselbe Punct gegeben, desselben Sinnes eigentlich, in dieser besondern Anwendung aber mit dem Namen מַפִּיק *Mappiq* d. h. producens, *movens* literam, also den Buchstab als *Consonant* wirklich hören lassend), wie בָּהּ *bâh*, גָּבַהּ *gabáh*, גָּבֹהַּ *gabó^a^h*. Hat indefs ה am Wortende einen eignen Vocal nach sich, wie אֵלֶיהָ *eléha*, so wird Mappiq nicht geschrieben, weil ה hier schon seiner Stellung nach nur als Consonant lauten kann.

Aehnlichen Sinn mufs ein viermal über א vorkommender Punct haben, wo א zwischen zwei Vocalen steht und daher härter als Consonant, fast wie j gelesen werden soll: יָבִיאּוּ Gn. 43, 26. Lev. 23, 17. Ezr. 8, 18; רֻאּוּ Iob 33, 21. vgl §. 55.

Den Gegensatz zum Punct der Verhärtung macht ein Queerstrich 177
über dem Buchstab, רָפֶה *schlaffe*, *weiche* Aussprache genannt. Dieses Zeichen findet sich indefs in den Handschriften nicht sehr beständig und ist in den Drucken (aufser den ältesten, vgl. Richt. 16, 16. 28 Masora) ohne grofsen Schaden der Deutlichkeit fast ganz weggelassen; jedoch wird es passend bisweilen absichtlich da gesetzt, wo man am leichtesten irren könnte: 1) am häufigsten als Zeichen, dafs *Dag. l.* nicht stehen dürfe, z. B. nach Sch'vâ medium, wo man sehr leicht falsch lesen könnte, wie בַּיְתָה *baj'ta*, nicht *baita*; עָזְבָה *'oz'ba*, dann auch sonst, wie כְּתֻבִים, אֲחֻזַּת. — 2) seltener als Zeichen, dafs *Dag. f.* nicht stehen dürfe (weil die meisten Fälle, wo Dag. f. nicht stehen darf, nach dem Sylbenverhältnifs leicht deutlich sind), vorzüglich nur da, wo man leicht falsch Dag. f. für nöthig halten könnte, wie וַיִּמַח Gen. 7, 23 (activ, *da vertilgte er;* וַיִּמַּח wäre passiv *da ward vertilgt*), בַּקְּשׁוּ *sucht* imper. Pi. vgl. §. 119. Nie aber wurde das Zeichen über die Gutturale und ר gesetzt, weil diese weder Dag. l., noch auch eigentlich Dag. f. haben können; der Gegensatz also aufhört. — 3) eben so als Gegensatz des *Mappiq* §. 176, und steht auch in unsern Ausgg. da, wo ein הָ, welches man nach dem Zusammenhange leicht für das Suffixum fem. sg. halten und so הּ lesen könnte, nicht dafür gehalten werden soll, wie צְדָקָה 1 Sam. 20, 20. Iob 31, 22.

Alles diefs über harte und weiche Aussprache der Consonanten und deren 178
Zeichen von §. 171-77 gesagte wird durch nichts so sehr bestätigt als durch das Beispiel der Syrer, welche in den Abschriften ihrer heiligen Bücher dieselbe Genauigkeit beobachten, s. die oben angeführten *Abhandlungen zur bibl. u. or. Lit.* S. 82-90. Auch im nördlichen Arabischen und im Persischen finden sich wenigstens einige Spuren ähnlicher Unterscheidung, wie z. B. die genauere Schreibart بَغْدَاذ, فِيشْدَاذ fordert, vgl. die grammatischen Verse bei *Fleischer* not. ad Abulf. hist. anteislam. p. 212. In hebr. Wörtern drückt Abulfeda immer die Aspiration und ihr Gegentheil auch in arabischen Buchstaben aus. Wie *alt* aber die Erweichung im Hebr. sei, ist eine andre Frage.

Von der Voraussetzung dieser Zeichen für Vocal- und 179
Consonantenaussprache geht die Betrachtung und Sprache der bisherigen Grammatiken immer aus, ohne dafs sie das wahre Wesen der alten Schrift, unabhängig von den spätern Zeichen, im Auge haben. Daher nennen sie die Buchstaben הואי, wenn sie nicht als Cosonanten tönend gleich nach einem Vocalzeichen stehen, in diesem Vocal also zu *ruhen* scheinen, *literas quiescentes*, wie יו in קוּם, לִי, הא in קָרָא, גָּלָה; werden sie aber als Consonanten gehört, *literas motas* oder *mobiles*, wie ו in צִוָּה. Einen von jenen Buchstaben, der ohne als Consonant zu tönen noch entfernter von den Vocalzeichen absteht, nennen sie *litera otians*, welches also besonders das א trifft, wie in יַמְצִיא §. 85, עַדּוֹא §. 154. Diese Namen aber sind wenig bedeutsam und passend.

2. *Accentuation, oder Zeichen für den Ton der Wörter und Sätze.*

180 *Ton* ist die besondre Hebung der Stimme, welche zu dem natürlichen Schalle hinzukommt. Denn er geht eigentlich vom *Sinn* und Leben der Rede aus, das hervorhebend was das wichtigste und hervorragendste. Im Satze schickt sich der Ton der Wörter offenbar nach dem jedesmaligen Sinne des Ganzen; aber auch im einzelnen Worte muſs der Ton der Sylben ursprünglich nach dem Sinn der Form und Zusammensetzung bestimmt sein. Zwar kann im einzelnen Worte auch das Zusammentreffen der Laute auf den Sylbenton wirken, indem dadurch manche Sylbe von selbst gehoben werden muſs, und für den Wortton haben sich bestimmte Lautgesetze gebildet (§. 33 f.): doch greift diese Bestimmung in jene allgemeinere bloſs ein, ohne sie aufzuheben.

Der Hebung ist entgegengesetzt die *Senkung* oder Tonlosigkeit; doch diese hat verschiedene Stufen. Denn nur die nächste Umgebung wird nach dem Gesetz des Rhythmus vor der Hebung natürlich gesenkt; bei den entfernten Gliedern entsteht aber nach demselben natürlichen Gesetze wieder ein leichtes Heben, ein Gegendruck, der sich nach Umständen merklicher machen kann, wie z. B. in der letzten Sylbe von *Königthùm*. Genauer sind daher diese drei Dinge zu unterscheiden: *Ton*, Hochton, herrschender; *Senkung*, völlige Tonlosigkeit; und *Gegenton*, *Gegenhebung*, oder *Tiefton*. Wie dieſs vom mehrsylbigen Worte, so gilt es vom kleinern und gröſsern Satze in der mannigfaltigsten Art. Zwar steht oft neben der Hebung sofort eine neue ähnlicher Art, da im einzelnen Worte das besondre Zusammentreffen der Laute, im Satze der Sinn dieses fordern kann: allein dieſs hebt jenes von Natur herrschende, allgemeine nicht auf.

Wie nun so der Ton durch die einzelnen Sylben eines Worts herrscht, und wie er mit gröſserer Freiheit und Abwechselung durch ganze Sätze geht, überall erst Einheit, Farbe und Leben der Rede gebend (§. 19), dieſs hat die Accentuation aufs allerfeinste und genaueste zu bestimmen gesucht. Sie erstreckt sich daher sowol über das einzelne Wort als auch über den Zusammenhang der Wörter nach Sinn und Rhythmus gleichmäſsig, und hat eine Menge von Zeichen festgesetzt, diesen Zweck so genau als möglich zu erreichen. Das allgemeinste Zeichen aber für irgend eine Hebung der Stimme ist ֽ, gewöhnlich *Méteg* מֶתֶג d. h. *Zaum* genannt, den Halt, das Verweilen der Stimme zu bemerken. Es steht, wie eigentlich alle diese Zeichen, *nach* dem Vocalzeichen, um was noch zum natürlichen Schall von Sylbe oder Wort *hinzukommt*, zu bestimmen.

I. *Ton des einzelnen Worts.* Jedes Wort hat einen 181
Hauptton, dessen Sitz nach bestimmten Gesetzen, die die Formenlehre im Einzelnen zeigt, immer gegen das Ende des Worts hin (§. 34) sich fest gesetzt hat. Nach dem Gesetz des Rhythmus aber und einzeln bei gewissen Lauten kann aber auch vor ihm ein Tiefton oder eine geringere Hebung gehört werden, welchen die Punctation durch ֽ bezeichnet.

1. Nach dem Gesetz des Rhythmus mufs sich der Laut unmittelbar vor der Tonsylbe senken, unbetont sein. Aber der Vocal, welcher auch nur durch den flüchtigsten Vocallaut von der Endsylbe getrennt ist, kann schon sich wieder heben und also Méteg haben; und geht eine volle Sylbe vorher, so ist es Regel, die zweite Sylbe von Ton an zu heben. Jedoch wird hier Méteg nur äufserst selten geschrieben bei einer eng zusammengesetzten Sylbe, weil deren Vocal durch die Art der Sylbe selbst schon geschärft wird, wie מִֽתְנַדְּבִים Richt. 5, 9. וַיִּשְׁתַּחוּ (vsch. Lesart) Gen. 33, 7, וַיִּתְגֹּדְדוּ 1 Kö. 18, 28 (andre ohne Méteg vorn) häufig nur in בָּֽתֵּיכֶם, da es nach §. 51 ungewöhnlicher Art *böttekém* zu lesen ist. Immer dagegen steht Méteg bei dem sylbenschliefsenden Vocal, den man leicht zu schwach lesen würde, wie אֲבֽוֹתֵיכֶם, הָֽאָדָם, יֽוֹנָתָן, אָֽנֹכִי, קָֽדָשִׁים, הִֽצְלִיחַ, הֶֽחָכָם, הֽוֹשַׁבְתֶּם, auch bei kurzem Vocal, wie *qodáschim* §. 162, obgleich das aus ִ entstandene ֶ §. 90 als nachdruckslos nicht mit ֽ bezeichnet wird. Eben so, wenn der Tonsylbe ein Vocalanstofs vorhergeht, sowol bei längerm Vocal, wie תֽוֹלְדוֹת, כָּֽתְבִי, וַיֵּֽשְׁבוּ, יִֽרְאוּ, in welchem Worte Méteg sehr wichtig ist zugleich zur Unterscheidung des *ji-r'ú* von יִרְאוּ (*sich fürchten*) von יִרְאוּ *jir-'ú* von רָאָה (*sehen*), als bei kurzem, wie הַֽלְלוּ, לַֽמְסִלָּה Jer. 31, 21 nach §. 119 für הַלְלוּ, לַמְסִלָּה; selten steht Méteg schon in lose zusammengesetzter Sylbe, wie סַֽבְּכֵי Jes. 10, 34, עַֽרְבוֹת Nu. 31, 12, und sogar תַּֽדְשֵׁא Gn. 1, 11, wo wenigstens die erste Sylbe nach §. 29. 172 aufgelöst werden kann. Wenn das Wort vor dem Raum der Senkung zwei Sylben mit schliefsendem Vocale hat, so wird die zunächst vor der Senkung stehende gehoben, wie הָֽאָנֹכִי, אֱלִֽילֵיכֶם Ez. 21, 29; endet diese mit einem Consonant, die vorige passende, wie וָֽאִוָּדַע Ez. 20, 5. מֵֽהִתְהַלֵּךְ Iob 1, 7. 2, 2; treffen die Umstände zusammen, so kann Méteg selbst mehrere mal vorhergehen, wie לִֽישֽׁוּעָתְךָ.

2. Besondre Gründe für die Bezeichnung der sich hebenden Aussprache sind 1) die stete Hebung des Vocals vor dem Chathefvocale. — 2) in וִֽהְיִיתֶם, יִֽחְיֶה, יִֽהְיֶה u. s. w., um den an sich schweren Vocal (§. 94) in diesem Zusammenhange recht klar hervorzuheben. — 3) die kurzen Vocale mehrerer Vorsatzwörter mit besonderm Nachdruck, besonders das הֲ der Frage und des Artikels, das וַ conversivum, das מִ der Präposition, wie הַֽמְמַלְאִים Iob 3, 15, הֲֽיְדַעְתֶּם, הֲֽמָשֹׁל vom הֲ der Frage, מִֽמַּעֲמָדְךָ, וַֽיַּעֲנוּ Jes. 22, 19. Jedoch hier und auch theilweise im Obigen stimmen die Ausgaben nicht alle überein, indem einige viel weiter gehen als andre. — Ueber Méteg bei Sch'vâ im Anfang des Worts s. §. 198 *nt*.

II. Der *Ton des Satzes* ist dagegen unendlich mannig- 182
fach und schwerer zu bestimmen. Denn er hängt vom jedesmaligen Sinne des Satzes ab; also von der unendlichen Freiheit Gedanken und Worte zu einem Ganzen zusammen zu

setzen. Und es kann nicht genug beachtet werden, daſs die masorethische Accentuation, welche jedes Wort im Satze seiner Stelle und seinem Zusammenhang anzuweisen unternommen hat, doch zuletzt allein vom Sinne der Gedanken, dem innern Leben der Rede abhängt, und dieses, so viel an ihr ist, äuſserlich zu erklären beabsichtigt. Aber sie hält sich nicht so äuſserlich und dürftig an die Erklärung des Sinnes wie etwa die Interpunction neuerer Sprachen, von deren Art wie weit sie absteht, schon daraus genug erhellt, daſs sie keine Zeichen hat für Frage, Ausrufung, Anführung fremder Rede. Sie will nicht einzelne hervorstechende oder wichtige Farben und Theile der Rede bestimmen, sondern Bewegung, Zusammenhang und Farbe der ganzen Rede, vom gröſsten bis zum kleinsten Gliede. Die Rede hat von Natur, zumal im Leben der alten Sprachen, einen Wechsel von Höhe und Fall, von Hebung und Senkung der Stimme, welches sich durch alle Theile oder Glieder der längern Rede wiederholend eine rohere Art von Rhythmus gibt. Besonders in der höhern, feierlichen Sprache gestaltet sich der Fluſs der Rede von selbst so zu einem natürlichen Rhythmus, indem der Gedanke in eine drängende Menge ähnlicher Redeglieder sich auflöst, jedes Glied dann zwar sich ähnlich hebt und senkt, alle aber doch wieder einem höhern Ganzen sich unterordnen und nur darin ihre Vollendung und Ruhe finden [1]). In der prophetischen Rede und in den sich höher hebenden Stellen der Geschichte (wie Gen. 1.) findet sich dieser natürliche Rhythmus von selbst vor: da aber den Punctatoren die ganze Bibel dieselbe höhere Sprache und denselben feierlichern Ton zu haben schien, so haben sie auch die einfache Geschichtserzählung eben so accentuirt, ohne auf die verschiedenen Stylarten zu sehen; nur für die eigentlich poetischen Bücher haben sie eine besondre Weise der Accentuation eingeführt, die sogenannte dichterische §. 192 ff.

1) vgl. im Arabischen ähnliches Gr. ar. §. 777.

183 Hieraus folgt, daſs in der sogenannten prosaischen Accentuation zwei Grundsätze herrschen: der *Sinn* und eine Art von *Rhythmus* oder gleichmäſsiger Hebung und Senkung der Stimme. Der Sinn gibt die erste und höchste Entscheidung; von ihm hängt die Eintheilung und Richtung der Verse und Glieder, so wie der besondre Nachdruck einzelner Wörter ab [1]). Aber der Rhythmus greift ein, schön und passend gliedernd, Fluſs und Stillstand der Rede nach rechtem Maſs bestimmend, das serstreute und lose im höhern Ganzen sammelnd und ordnend. So zusammenwirkend bringen diese waltenden Grundsätze die gleichmäſsige, feierliche Art von Declamation hervor, welche den Punctatoren zu der Würde des Inhalts der Bibel zu stimmen schien.

1) Dieses im Einzelnen zu erklären würde hier zu weit führen. Es genüge zu bemerken, daſs die Ordnung und Kraft der Wörter eines Satzes, wie sie die *Syntax* kennen lehrt, im Ganzen auch vollkommen der Accentuation zum Grunde liegt. Z. B. der vorgesetzte Accusativ hat immer Nachdruck und bewirkt daher eine Hemmung im Flusse des Verses, welche sich wenn ein solcher Accusativ besonders wichtiges aussagt, bis zur höchsten Stufe steigern kann Jes. 10, 23. Vgl. unten die Syntax, wo es im Einzelnen erklärt werden soll.

Zu diesem Zweck ist zunächst der Text in möglichst gleichmäſsige *Verse* gebracht, indem kürzere Sätze, wo es nur der Sinn erlaubt, in einen Vers als ein höheres Ganze zusammengeleitet, zu lange Sätze aber bei passenden Ruhepuncten getrennt und in ihre gröſsern Theile aufgelöst werden; ein kleinerer Vers ist noch eher zu ertragen als ein zu end- und maſsloser. Entschiede bloſs der Sinn, so würden die Verse äuſserst ungleich sein müssen: indem aber der Umfang der Verse bei groſser Abwechslung doch eine gewisse Gleichheit erstrebt, ist es möglich alles darin aufs genaueste nach gleichen Gesetzen der declamatorischen Rhythmik zu gliedern und zu ordnen. — Innerhalb des Verses nun zeigt sich

1. die Hebung und Senkung der Stimme zunächst im Klei- 184
nen. Denn es ist natürliches Streben, das Wort vor dem Tone oder der Hebung zu senken, oder schnell und kraftlos hinüberzuziehen. Die Senkung aber kann, während die Hebung zunächst immer nur auf ein einziges Wort beschränkt bleibt, mehrere umfassen, wie in der metrischen Rhythmik einer langen betonten Sylbe mehrere kurze unbetonte entsprechen können, z. B. *vv* ⏗; nur daſs hier noch eine viel gröſsere Freiheit waltet. Jedoch hat die Zahl von gesenkten Wörtern ihre Grenze, indem wo sich zu viele häufen, nothwendig von selbst ein Gegendruck oder Tiefton hinzukommt. Mehr als *drei* Wörter stehen so nie ohne allen Halt und Ton. Im Gegentheil ist es zwar gar nicht nöthig, daſs der Hebung oder dem Hochton eine Senkung gerade vorhergehe, weil Sinn oder Rhythmus ein solches gesenktes Wort nicht erlaubt: aber dieſs wird immer eine Aufhebung des natürlichen Ganges sein, aus ganz besondern Gründen entspringend, und nur in gewissen Grenzen erlaubt.

Dieses Verhältniſs geht nun durch die ganze Accentuation. Die Accente sind danach alle entweder *conjunctivi* genannt d. h. Wörter bezeichnend, welche rascher gelesen und hinübergezogen werden müssen, oder *disjunctivi*; jeder disjunctivus hat regelmäſsig einen conjunctivus vor sich, kann jedoch auch mehrere haben; wo aber ein Wort mit einem conjunctivus mit Gegendruck zu lesen ist, wird dem Worte das Zeichen des Halts |— genannt *P'sîq* d. h. Einschnitt,

Trennung nachgesetzt. Wir haben hier also die drei wesentlichen Scheidungen wieder: Ton, Tonlosigkeit, Gegenton.

185 2. Wir nennen das, was ein acc. disjunctivus umspannen kann, ein *Glied.* Denn es ist klar, daſs die Reihe von Wörtern, welche so zusammentreten, weder Umfang noch Kraft genug haben um einen rhythmischen Vers zu bilden; es ist also ein bloſses *Glied* in der Reihe der Verswörter. Solcher Glieder muſs es nun zwar nothwendig mehrere geben in jedem Verse: aber so, daſs sich in ihnen wieder eine höhere Einheit zeigt, alle in einer passenden Folge zusammenhaltend. Diese Einheit gibt nämlich der Vers selbst als in sich vollendetes, abgeschlossenes Ganze, welches daher am Ende erst seine völlige Ruhe und Vollendung hat, und als deren Aeuſserung die *Pausa* (§. 130 ff.). Stufenweise also reihen sich die Glieder des Verses so, daſs die Stimme von der höchsten Ruhe und Breite aufsteigt zu immer gröſserer Bewegung, Eile und Kürze, oder anders aufgefaſst, von Höhe und Leichtigkeit immer mehr herabsteigt in Tiefe und Schwere. Daher hat auch dieser Fortschritt oder die Reihe der Glieder nothwendig feste Grenzen und Zahlen, indem zwar die höchste Mannigfaltigkeit im Einzelnen verstattet wird, das Ganze aber doch seinen passenden Fortschritt und seine Grenzen behält. Der Vers mit seinen Gliedern muſs wie ein Netz sein, das je nachdem die Ausdehnung erfordert wird, mehr oder weniger umfassen, sich aufs engste zusammenziehen und aufs weiteste entwickeln kann, immer aber doch seine Grenzen hat. Je weiter ein Glied vom Ende sich entfernt, desto mehr muſs es leichter werdend sich ausbreiten und lösen, desto mehr Worte umspannen können; aber die Glieder selbst haben ihre Grenzen. Und im Gegentheil je kürzer der Vers ist, desto mehr ziehen sich die Glieder zusammen, desto mehr verdichtet sich die Kraft derselben in sich selbst.

Es können nämlich dem Endgliede in ruhiger Rede eigentlich nur vier Glieder mit steigender Flüchtigkeit und Ausdehnbarkeit vorhergehn, so daſs das dritte Glied vom Ende an sich schon erweitern kann, noch mehr aber das vierte und fünfte. In diesen fünf Gliedern oder in vier neuen Hebungen der Stimme bis zur Pause erschöpft sich Umfang und Kraft des ruhig dahinflieſsenden Satzes. Allein weder sind alle Sätze, die in diesen Umfang gingen, so ruhigen Flusses, noch auch reicht dieser Umfang aus für längere Verse. Daher kann weiter zu der Eintheilung in Glieder die in *Abschnitte* hinzukommen, welche jene nicht aufhebt, sondern nur vermannigfacht und ergänzt. Dieſs sind nämlich nicht flieſsende Glieder, wie jene im ruhigen Fortgange, sondern *stehende*, von augenblicklichem Stillstande, indem sie dem gewöhnlichen

Fortgange hemmend entgegentreten, sei es wegen gröfserer Abschliefsung des Sinnes oder wegen besondern Nachdrucks. So nun aber blofs *ein* stärkeres, festeres, aber abgerissenes selbständiges Glied seiend fügt sich der Abschnitt übrigens ganz in die Ordnung der Glieder. Er ist also zunächst *verschieden* möglich, nach der Reihenstufe der Glieder selbst. Ein Abschnitt steigt nämlich um ein vorderes wirkliches oder mögliches Glied *eine* Stufe herab, so dafs auch der kleinste wenigstens noch ein Glied vor sich haben kann. Da es nun überhaupt nur fünf Glieder gibt, so folgt, dafs dem entsprechend mit dem letzten Abschnitte, der mit dem letzten Gliede und der Pause zusammenfällt, *vier* Abschnitte mit stufenweise geringerer Kraft entstehen: 1-4 als Abschnitte zu *a*-*e* als Glieder. Jeder kann nach dieser Abstufung die ihm möglichen Glieder vor sich haben, wie 2*cde*, 3*de*, 4*e*; und da der vordere Abschnitt nur ein stärkerer, hemmender Stellvertreter des entsprechenden Gliedes ist, so *mufs* nach ihm die Folge der Glieder auf derselben Stufe fortgesetzt werden, wie *ab*2, *abc*3; kann aber *auch* zurückgehn um eine Stufe, wie *abc*2, wie auch vom gröfsern Abschnitt nur auf den nächst geringern zurückgegangen werden kann, wie von 2 zu 3, nicht zu 4. Wohl aber kann jeder vordere Abschnitt (4-2) als selbständiger und abgebrochener, und doch noch nicht abschliefsender Theil gleich nach sich ein oder einigemal wiederholt werden mit seinem Kreise. Und so führen die Abschnitte zwar die gröfste Mannigfaltigkeit und Dehnbarkeit eines Satzes ein, aber so, dafs die Folge dennoch im Grofsen sich stets gleich bleibt, indem die Stimme nach Unterbrechung wieder auf dieselbe Stufe zurückkommt und stets bis zum Ende in ebenmäfsig absteigender Schwebe sich erhält. Ein schroffer, unzusammenhängender Uebergang ist nirgends. Die nach dem Abschnitt verschieden werdenden Vorderglieder haben daher im verschiedenen Zusammenhange verschiedene Kraft erhalten, indem *c* als 1*c* schon stärker ist als 2*c*, obgleich das Abschnittsglied immer stärker ist als das fliefsende derselben Stufe, z. B. 3*c* mehr Nachdruck hat als 2*c*. In den beiden letzten Abschnitten aber hat das Endglied (1*a* und 2*b*) so viel Stärke, dafs ihm das nächste Vorderglied nur zur Stütze und Vorbereitung dient, wie ein stärkerer Tiefton. Man kann daher 1*b* und 2*c* passend *Vorglieder* nennen.

Was die Anwendung der Abschnitte betrifft, so kommt es wieder eben sowohl auf dem Sinn als auf den in Rhythmus zu bringenden Umfang der Wörter an. Schreitet z. B. der Sinn von *a* bis *c* ruhig fort, es kommt aber dann ein gewichtigeres Wort, so kann 3 oder stärker, wo es passend scheint, 2 stehen; eben so vor *d* 4 oder stärker 3. Allein etwas anderes ist's, wenn der Sinn eine Eintheilung in meh-

rere gleichbedeutende Theile fordert. Hier dient 2 oder etwas schwächer 3 recht eigentlich, um einen *Durchschnitt* zu machen d. i. zwei Satzhälften, von denen die zweite nach dem Wesen des Rhythmus die schwerere ist. Sind also dem Sinne nach drei gleiche Theile da, so wird doch dem Rhythmus nach der dritte Theil dem zweiten als seine Hälfte unterworfen: A B C. Und wo vier Theile zusammenstoſsen, nimmt der Rhythmus je zwei zusammen, aber so daſs die beiden ersten die leichtere Hälfte ausmachen. Und so fort bis zum Einzelsten. Aber da die Abschnitte zugleich immer von der Folge der Glieder abhängig sind, so müssen sie, wenn sie an einem für diese Folge zu entfernten Orte dem Sinne nach stehen müssen, nothwendig nachher so oft wiederholt werden mit ihrem möglichen besondern Kreise, bis die richtige Folge der Glieder wieder eintreten kann; und dieſs ist die wahre und einzige Ursache für die Wiederholung der Abschnitte oder ihnen entsprechender Glieder, wobei im Einzelnen nach der Kraft der Abschnitte selbst feinere Unterschiede statt finden können. Woraus auch erhellt, daſs ein wiederholter Abschnitt dem Sinne nach zuerst am meisten Kraft hat, da er nachher mehr von Rhythmus abhängt.

186 3. Obgleich so durch die Abschnitte die Reihe von Wörtern eines Verses schon sehr bedeutend ausgedehnt werden kann, so besteht doch seltener nur der Vers aus einer einfachen Folge, mit oder ohne Abschnitte. Wo es nur nach dem Sinne möglich, theilt sich vielmehr nach dem Gesetz des Rhythmus der Vers in zwei Hälften, von denen jede der andern an innerer Kraft ganz gleich, und die erste nur ganz am Ende ein wenig flüchtiger ist; die letzte sucht gern kürzern Umfangs und dadurch stärker und breiter im Tone zu sein, doch kann der Sinn auch die erste kürzer feststellen. Bisweilen aber trennt sich wieder aus ähnlichen Ursachen vorn ein neuer Theil, so daſs der Vers aus drei sich innerlich gleichen Theilen besteht: aber dieser Theil gilt nach der zusammenfassenden Rhythmik nur als die erste Hälfte der ersten Vershälfte, und ist daher nichts als die Steigerung eines zweiten Abschnittes. Wir bezeichnen diese drei möglichen Theile, welche zuletzt das ganze groſse System abschlieſsen, durch I. II. III d. i. Vers, Vershälfte, Versdrittel. Die Hauptfolge aber ist, daſs II und III als Verstheile nicht abhängig sind von der Folge und Stufe der Glieder, da sie wieder eine neue Folge beginnen; sie können also die längste und die kürzeste Reihe von Gliedern hinter sich haben, wobei das einzige Maſs dieses ist, daſs vor I*a* und II*b* wenigstens *b* als Vorglied Raum zu haben sucht; obgleich II an sich schon vom Umfange gezwungen, also nur mit längerer Reihe, III vor sich hat.

Auf diese Art werden also die *Glieder* sehr vermannig- 187
facht und verschieden: 1, 1*a-e*, 2*bc*, 3*c*, 4*d*; II, 1*a*; III, *bc*. So viel verschiedene Glieder in allen Stufen, eben so viel verschiedene Zeichen für den festen Grund und Halt jedes Gliedes, die Hebung oder Tonstelle, folglich eben so viele *accentus disjunctivi*. Denn diese Hebung ist eben so der stets nothwendige Theil jedes Gliedes als in ihrer verschiedenen Art das Zeichen der Stufe des Gliedes. In der Senkung oder den Wörtern, welche dem letzten Wort eines Gliedes vorhergehen, kann dagegen nicht so grofse Abwechslung sein; daher es bei den *accentus conjunctivi* nur fünf Arten gibt, in der Tabelle durch *α-ε* bezeichnet. Sie sind gewifs ursprünglich nach den fünf Grundgliedern verschieden, indem *δ* dem *d*, *γ* dem *c* entspricht u. s. w.; erscheinen indefs in dem grofsen Ganzen noch auf besondere künstlichere Art unter einander bestimmt, theils nach den Stufen der Glieder, theils nach rhythmischen Regeln von der Abwechslung der fortgesetzten Senkung. Das Wichtigste ist: *α* bleibt für die letzten, breitesten Glieder des ersten Abschnitts, und kommt sonst nur selten vor für die breiteste Senkung; *γδε* bleiben immer zunächst auf die entsprechenden nachdruckslosen (keinen Abschnitt machenden) Glieder ihrer Stufe beschränkt oder doch auf Fälle ähnlicher Art; *β* aber, als mittlere Gröfse, steht nicht nur bei Gliedern zweiter Stufe, wo diese Stufe gerade hervorzuheben ist, nicht nur bei allen Abschnittsgliedern und überall wo gegen die geringere Stufe ein gewisser Nachdruck ist, sondern auch stets hinter *γδε*, da nach der geringsten Senkung sich die Stimme wieder hebt zur gewöhnlichen Dauer. Woher auch *β* der allerhäufigste *acc. disjunctivus* ist.

Wo im Zusammenhange eines Gliedes für die Senkung ein besonderes Wort fehlt, da kann sie sich in dem Endworte des Gliedes selbst festsetzen für das regelmäfsige erste Méteg §. 181. Doch steigt diese Dehnbarkeit der Worte nur bis 4, und hört bei diesem kleinsten Abschnitt auf. Bei 1 und 2 kann auch das Vorglied so dienen.

Es kann aber auch ein Wort selbst für einen accentus *conjunctivus* noch zu schwer scheinen, indem es ohne die geringste Weile zum folgenden Worte hinübergezogen wird. Das Zeichen dafür ist die Queerlinie hinter dem accentlosen Worte, genannt מַקֵּף *Maqqef* d. i. *verbindend*. Die Ursache dazu aber liegt theils in gewissen Partikeln, welche ihrer Bedeutung nach die engere Anlehnung entweder immer oder doch nicht ungern ertragen, z. B. נָא־, אֲשֶׁר־, die Präpositionen und Conjunctionen, wie עַל־, אֶת־, כִּי־; theils und hauptsächlich in den Regeln und Grenzen des ganzen Accentuationssystems, welche oft durch diese Ueberspringung eines Worts am leichtesten angewandt und aufrecht erhalten werden. Jedoch können nur

Wörter, die auch der Sinn enger bindet, so verknüpft werden, und nie mehr als höchstens 4 auf einmal.

188 Endlich ist noch eine innere Doppelheit bei vielen Accenten möglich nach feinern Unterschieden mannigfacher Art, indem es nöthig scheint, den an einer Stelle nothwendigen Accent doch aus einer besondern rhythmischen Ursache noch mit besonderm Nachdruck zu belegen. Es fliefsen daraus mehrere neue Zeichen, wie unten im Einzelnen erklärt wird.

Nimmt man nun zusammen, dafs so jedes Wort sein Zeichen hat, so wird danach der Leser gleich von vorn an nie in Unsicherheit gelassen. Wenn z. B. der Vers mit *d* anfängt, so mag diefs entweder gerade zu *a* herab, oder erst seitwärts zu 3*c* oder 2*bc* abführen: immer vom ersten Worte bis zum letzten ist doch der Leser sicher geleitet. Will man aber nachgehend und nachrechnend den vorgeschriebenen Zeichen den Grund der ganzen Gliederung erkennen, so betrachte man zuerst, ob der Vers sich in gerader, ruhiger Folge in Glieder auflösen lasse? Wo nicht, so mufs die richtige Stelle für den passenden *Abschnitt* oder *Theil* erkannt werden; es frägt sich also zunächst wieder, ob ein Durchschnitt des Sinnes in der Mitte zu machen sei? so dafs I und II, oder 1 und 2 oder etwas schwächer 1 und 3 sich sondern. Wo ein Durchschnitt nicht nöthig ist, ist dennoch wohl ein besonderer Nachdruck durch Abschnitte an verschiedenen Stellen oder durch Verstheile anwendbar, und so weiter bis ins Einzelste. So wird vom Gröfsten bis zum Kleinsten das Gebäude richtig und zusammenhängend aufgeführt, und man findet überall richtiges Mafs wieder; kaum dafs man bisweilen in den äufsersten Stellen einiges Schwanken der masorethischen Accentuation sieht, indem mehrere Möglichkeiten zusammentreffen. Vorzüglich zwischen einer Senkung und Maqqef schwanken oft die Handschr. und Ausg.

189 Hienach ist nun leichter das Einzelne zu erklären, nachdem zuvor das Bild des Ganzen mit allen Zeichen und möglichen Eintheilungen gegeben ist. Die Zeichen selbst sind schon durch ihre Gestalt und Stellung bedeutsam, und es ist eben sowol unterrichtend als erleichternd, auch dieses recht ins Auge zu fassen.

Im Grofsen bemerkt man, dafs die Gliederaccente gegen das Ende alle *unten*, die vom Ende entferntern alle *oben* bezeichnet sind, wodurch sich also die Höhe und das Sinken der Stimme gegen das Ende deutlich ausspricht. Die Senkungsaccente haben eben so mit richtiger Bedeutung ihre Stelle unter dem Wort, das mit *d* zu genau verbundene *δ* ausgenommen. Ferner ist deutlich, warum die wichtigsten Abschnittsaccente 2*b* und 3*c* Puncte sind über dem Worte, die andern gerade Striche, 1*a* und ähnlich 4*d*, die abhängigen Gliederaccente dagegen schräge Striche, welche das unvollendete darstellen. Auch sind die abwärts gebogenen Striche deutlich trennend (1*b*, *d*), die einwärts gebogenen verbindend. Wie bestimmtere Zeichen aus einfachern entstehen, zeigt oft noch die Gestalt und Zusammensetzung selbst, z. B. aus dem einfachen obern Punct ist erst der Doppelpunct ∸, aus diesem mit noch gröfserer Kraft ⩪ hervorgegangen. Endlich sind einige Zeichen durch Vor- oder Nachstellung geschärft, während sie in der Regel gerade der Sylbe des Worts beigeschrieben werden, welche den Wortton hat, um so zugleich diesem Zweck der Bezeichnung des Worttons zu dienen: so ⩫; das T'lischa ist hinten-

gesetzt das geringere, vorn das stärkere; die Zeichen für III *b* und *c*, aus 2 *b* und *c* durch Steigerung hervorgegangen, werden zugleich durch die Nachsetzung geschärft; und von ˋ als *δ* (Qadma) unterschieden das schwerere ˋ als 2 *c* (Paschtha) durch Nachsetzung. Bei letztem sehr häufigen Zeichen ist der Nachtheil, dafs durch Nachsetzung des Zeichens die eigentliche Tonbezeichnung verloren geht, so stark empfunden, dafs man das Zeichen in ungewöhnlichen Tonstellen zweimal setzt, einmal an der Tonstelle, und dann an seiner eigentlichen Accentstelle, wie in der vorletzten Sylbe תִּגְלֶינָה, auch vor Patach furtivum (§. 168) רוּחַ Gn. 8, 1, oder selbst bei der ungewöhnlichern Endung mit zwei Consonanten, wie וַיֵּשְׁתְּ; in gewissen Hdschr. finden sich auch die übrigen Zeichen dieser Art so wiederholt. — Aus alle dem ergibt sich denn auch gewifs, dafs die jetzige Punctation aus geringern, einfachen Anfängen sich zu dieser erstaunlichen Vollendung und Bestimmtheit hervorgebildet hat; gerade die am wenigsten einfachen Zeichen sind auch nach innern Gründen die zuletzt entstandenen. Vgl. die Beschreibung der noch einfachern syrischen Accentuation in den *Abhandl. zur bibl. u. or. Lit.* S. 103 ff.

Die *Namen* für die einzelnen Accente sind aus den jüdischen Schulen überliefert, darunter auch mehrere für dasselbe Zeichen oder das Zeichen in besondern Verhältnissen (s. *Spitzner* de accent. V. T. p. 31 f.). Die jetzt gebräuchlichsten Namen sind, nach dem Zusammenhange und Sinn, der sich in ihnen wieder auffinden läfst, folgende: 1) :ֽ (1 *a*) סִלּוּק *Pause* mit סוֹף פָּסוּק *Ende des Verses;* ֑ (II *a*) אַתְנָח *Beruhigung;* ֗ (3 *c*) רְבִיעַ *ruhend,* ֔ (2 *b*) זָקֵף *Erheber,* der die Stimme erheben läfst; ֡ (4 *d*) פָּזֵר *Zertheiler*, Abschnittmacher, sämmtlich passende Namen für End- und Abschnittsglieder. — 2) ֖ (1 *b*) טִפְּחָא *Dehnung;* ֙ (2 *c*) פַּשְׁטָא *Ausbreitung;* ֮ (III *c*) זַרְקָא *Sprengung*, von der breiten, gedehnten, sich auseinandergebenden Betonung der Vorglieder; ֚ (2 *c*) יְתִיב sitzend, *fest;* ֛ (1 *c*) תְּבִיר *gebrochen*, von der kleinern Trennung; ֜ (*d*) גֶּרֶשׁ und ֠ (*δδ*) תְּלִישָׁא *Ziehen, Zupfen* (vgl. ܛܠܫ für ἐκτίλλω Middeldorpf cur. hex. in Iob. p. 53) von leiserer Hemmung und Trennung. — 3) Senkungsaccente: ֥ (*α*) מֵרְכָא (von ארך) *verlängernd;* ֣ (*β*) מוּנַח *demissum, tief;* ֧ (1*γ*) דַּרְגָּא *Schritt;* ֨ (*δ*) קַדְמָא *vorn.* Dazu noch die von der Gestalt entlehnten Namen: ֒ (III *b*) סְגֹלְתָּא so viel als Ségol ֶ unter den Vocalzeichen; ֓ שַׁלְשֶׁלֶת *Kette;* ֤ (2 *γ*) מַהְפַּךְ *Umwendung*, da die Gestalt das umgewandte ֣ zeigt; ֟ (*e*) קַרְנֵי פָרָא *Kuhhörner;* ֪ (*ε*) יֶרַח *Neumond.* Uebrigens können diese Zeichen mit den Vocalzeichen nie zusammenfallen: ֗ als R'bia wird stärker und erhabener gezeichnet als ֹ Cholem.

190 Das Bild des Ganzen so weit es sich mit allen Nebenzeichen und Möglichkeiten deutlich darstellen läfst, ist:

Ein Punct bedeutet *eine* mögliche Wiederholung des Accents; *drei* Punete eine mögliche *öftere.*

I. 1 *a* *Sillûq* mit *Sof-Pasûq*; *α* *Mé-r'ka.* *b* *Thifchâ.* *c* *T'bîr*; Nebenacc. *Mé-r'ka k'fûla* (doppeltes M.); *γ* *Darga.*

II. *a* *Atnâch*; *β* Munâch u. s. w. wie bei I. 1.

III. *b* *S'golta* postpositivus; Nebenacc. *Schalschélet* mit P'sîq. *c.* *Zarqa* postpos.

2 *b* *Zaqef*; Nebenacc. *Zaqef. gadol.* *c.* *Paschtka* postpos.; Nebenacc. *J'tîb* praepos. *γ* *Mahpach.*

3 *c* *R'bîa.* *d.* *Géresch*; Nebenacc. *G'raschdim.* *δ* *Qadma.* *δδ* *T'lîscha* k'tanna (das kleine) postpos.; Nebenacc. *T'l. g'dola* (das grofse) praepos.

4 *d* *Pazer.* *e* *Qarne-fara*; *ε* *Jérach.*

Neuere haben I *a* und II *a* *Imperatores*; III *b*, 2 *b* und 1 *b* *Reges*; 3 *c*, III *c*, 2 *c*, 1 *c* *Duces*; 4 *d*, *e*, T'lischa g'dola, *d* *Comites*; diese alle wieder *Domini* und dagegen *α*-*ε* mit Tl. kt. *Servi* genannt; theils unpassend theils falsch.

191 1. Vom Ende an kann sich die Rede in 5 Gliedern ruhig fortbewegen, deren einfachster Umfang und Folge das Beispiel Jer. 38, 25 zeigt: וּבָאוּ אֵלֶיךָ וְאָמְרוּ אֵלֶיךָ הַגִּידָה־נָּא לָנוּ מַה־דִּבַּרְתָּ אֶל־הַמֶּלֶךְ אַל־תְּכַחֵד מִמֶּנּוּ וְלֹא נְמִיתֶךָ, wo nur das 5te Glied mehr als einen conjunctivus umfafst. Wir müssen die Glieder aber einzeln sehen:

a und *b* hängen immer so zusammen, daſs *a* nothwendig *b* vor sich haben muſs als sein Vorglied. Sie haben daher beide nur *eine* Senkung, und zwar dieselbe, indem *a* oder die Senkung erster Stufe auch vor *b* steht. Zwar können *a* und *b* auf *ein* Wort zusammengedrängt werden, indem *b* statt Méteg steht, wie Lev. 21, 4. Nu. 28, 26. Ez. 10, 13. 1 Chr. 2, 53: aber ist das letzte Wort für den Raum eines ordentlichen Méteg zu kurz, so kann das vorletzte nicht zu einem andern Abschnitt gezogen werden; doch findet sich *a* bisweilen allein als Verstheil Gn. 1, 3. — II *a* unterscheidet sich davon bloſs so, daſs es als etwas kürzer *β* einführt und dieses bisweilen schon doppelt (Ex. 3, 4; dagegen dasselbe mit *Maqqef* in vielen Ausg. Jes. 48, 11. 54, 4), während für II *b* das *a* bleibt, und überhaupt alles folgende von II wie von I gilt.

c ‌ ist das zweite Vorglied zu 1, aber kein nothwendiges mehr; seiner Gestalt nach durch Verstärkung aus dem Senkungsaccent dieses Abschnitts ‌ hervorgegangen. Wo es auf *b* unmittelbar, d. i. ohne daſs eine Senkung oder Méteg dazwischen sein könnte, folgen würde, steht dafür noch ‌ *Merka k'fûla* d. h. *doppeltes M.* wie Gen. 27, 25. Lev. 10, 1. 2 Chr. 20, 30, und es scheint wegen zusammengedrängten Raums etwas schwächer zu sein als ‌. Als Senkung *γ* erscheint für beide ‌, etwas gebogenes Zeichen für ‌, wofür jedoch, wenn nur eine oder gar keine Sylbe zwischentritt, oft wieder als die längere Senkung dieses Abschnitts ‌ gesetzt ist, Gn. 1, 17. 24. vgl. Jes. 5, 19.

d dient als Glied sowohl 1 als 2 und 3, und daher gleich 2 auch III *b*, so daſs alles was folgt, von jedem dieser drei Anfänge gilt; wiefern es vor 3 besondere Gesetze habe, s. unten unter 3. Es ist schon ein sehr fernes Glied, und das gewöhnliche Vorspiel längerer Reihen; daher auch sehr dehnbar schon und leicht. Die wichtigste Folge davon ist diese, daſs es eine Menge von Senkungen vor sich haben kann, wovon nach §. 187 die entfernten immer *β* sind. Doch hat *d* noch so viel Kraft, daſs es sich vor *δ* erst als Gegendruck dieses eine geringere Hebung desselben *δδ* voraufsendet, welche auch in der Gestalt eine Steigerung von *δ* ‌ darstellt : ‌; diesem können dann viele *β* vorhergehn. Woher es auch kommt, daſs wo die Reihe des *d* bloſs drei Accentwörter befaſst, vor *d* und *δ* sogleich *β* mit P'siq eintreffen kann als hinlänglich, Gn. 28, 9. 1 Sam. 14, 3. 47. 2 Sam. 13, 32. Jer. 4, 19. 38, 11. 40, 11. Ez. 9, 2. Hag. 2, 12. 2 Chr. 26, 15.[1]). Wo aber an der rhythmischen Stelle des ‌ ein Wort etwas gröſsern Nachdruck hat, steht dafür das als stärker geltende Zeichen ‌, *T'lischâ g'dolâ;* woraus man sieht, daſs sich in diesem ersten entferntern Gliede die durch das Ganze gehende Unterscheidung nach Rhythmus und Sinn im Kleinen wiederholt. Der Grund des Gliedes, *d* und *δ*, kommt in dieser Verbindung nur vor, wo das erste Wort sehr eng mit dem folgenden zusammenhängt, wie Gn. 11, 31. 12, 5. 14, 8. 13. 14. Nu. 14, 34. Richt. 11, 17. Jes. 8, 14. 10, 16. auch in demselben Worte, wo *δ* statt Méteg stehen kann Gn. 48, 20. Dt. 7, 13; im einzelnen Worte, welches Méteg nicht erträgt, steht *d* auch allein, wenn es in der vorletzten Sylbe sein kann Gn. 7, 14. 50, 10; in allen entgegengesetzten Fällen aber kommen die Zeichen in eins zusammen: ‌ G'raschâim, welches daher als stärker gilt als das einfache *d* und ein vornbetontes Wort mit *β* vor sich haben kann, nicht selten auch sonst als dem Sinne nach etwas stärker steht, besonders allein (ohne Senkung) nach dem stärkern T'lischâ g'dolâ, jedoch immer nur auf der betonten, also Endsylbe des Worts, weil hier die Schärfung mehr hervorzuheben ist als wenn die vorletzte Sylbe betont ist, Gn. 1, 28. 11, 3. 17, 11. 19, 11. Ex. 3, 16. Jos. 2, 1. 1 S. 15. 18. 29, 6. 25. 7, 8. 14, 2. 8, 14. 11. 12. 1 Kö. 20, 9. Ion. 4, 6. Ein vorn betontes Wort als kürzer nimmt auch vor

dem einfachen *d* das gewöhnliche β an, wie Gn. 14, 9. Mal. 1, 11. Ez. 45, 4, außer wenn T'lischâ k'tanna vorhergeht und damit die Höhe dieses Gliedes schon eröffnet ist Gen. 9, 23.

1) Der Streit, ob T'lischâ k'tanna ein acc. *conj.* oder *disj.* sei, hebt sich hienach so, daſs es an sich zwar geringer als jeder acc. disj., doch nach einem oder mehrern β einen gewissen Halt hat. Es hat P'siq wie ein acc. conj. 2 Kö. 18, 17. Aber soll seine an sich geringe Kraft etwas nachdrücklicher sein, so muſs T'l. g'dolâ entstehen als völliger acc. *disj.*

Aber dieses Glied kann auch in kürzerm Umfange und Bedeutung vor *c* von 1 und 2 treten, nämlich von δ an. Denn das gewöhnliche ruhige *c* läſst sich doch auch schon über das niedrigste Maſs hinaus erweitern; wenn also der Sinn diese Erweitrung erlaubt, so kann von *c*γ gleich zu δ (oder dafür nach dem obigen β) übergesprungen werden, welches ein leichterer, flieſsenderer Uebergang ist [1]) als der schuſsweise zu *d*, wie אֶת־קוֹל יְהוָה אֱלֹהִים Gen. 3, 8. 13. 19, 32. Jes. 7, 4. (doch ist dann bei betonter *vorletzter* Sylbe oft *d* selbst, falls dies nicht vorhergeht Gn. 43, 34. 2 S. 14, 9. 30). Es kann dann gleich δδ vorhergehen Gn. 3, 14, oder das stärkere δδ Jes. 7, 16.; auch kann statt δ und des gewöhnlichen δδ sogleich bei einigem Nachdruck das stärkere δδ (T'lischâ g'dolâ) eintreten, welches doch noch schwächer ist als *d* [2]), wie רַק לָאֲנָשִׁים הָאֵל Gn. 19, 8. 7, 7. Jos. 2, 1. 1 S. 1, 1. Jer. 39, 5; eine längere Reihe kann aber nicht hinzukommen. Möglich ist es daher weiter, daſs diesem schwächern, unselbstständigen Gliedtheile das volle Glied *d* noch vorhergeht mit gröſserm Nachdruck und seiner ganzen möglichen Ausdehnung, während δ und T'lischâ k'tanna dann höchstens ein β vor sich haben kann (Ex. 5, 8. 2 Kö. 5, 1. 2 Chr. 22, 11), wie Gn. 19, 35. 21, 23. Ex. 22, 9. Jes. 8, 14; Lev. 4, 7; Gen. 1, 12; Nu. 3, 39. Daher kann auch, wie oben, statt δ und des schwächern δδ gleich das stärkere δδ mit einem Nachdruck stehen und diesem dann *d* vorhergehn, wie Jes. 9, 5. Gn. 13, 1. 1 S. 17, 51; Dt. 26, 12. Neh. 5, 18. Hiedurch entsteht also groſse Mannigfaltigkeit und Dehnbarkeit dieses Gliedes, ohne daſs doch Zweideutigkeit und Unterbrechung hinzukäme.

1) vgl. Jos. 22, 10 mit v. 11, wo dieselben Worte vor 2 *c*γ als δ δδ β, aber vor dem stärkern 3 *c* als *d* δ δδ geordnet werden.

2) jedoch sind sich dann dieſs T'lischâ g'dolâ und G'raschâim so nahe, daſs an einigen Stellen beide für möglich gehalten, und daher von den Abschreibern Gn. 5, 29. Lev. 10, 4. 2 Kö. 17, 13. Ez. 48, 10. Ref. 2, 15 bei demselben Worte verbunden sind. Von anderer Art ist אָנָּה Ex. 32, 31 vgl. Koh. 4, 10, wo zwar zwei dem Zusammenhange nach mögliche Accente in zwei Sylben nach einander verbunden sind, aber in Sylben, die sich zu zwei Wörtern trennen können: אָה־נָא.

e endlich ist das äuſserste selbstständige Glied, wie seine Gestalt zeigt ⸻, die Erhöhung des einzelnen ⸻ und ⸻ durch vereinte Kraft zu einem neuen Gliede; seine Senkung ⸻ ε scheint dasselbe einfache Zeichen ⸻ mit geringer Aenderung unten hin gesetzt. Es muſs daher immer, wenn es ein flieſsendes Glied vor sich hat, entweder auf das volle *d* (Nu. 35, 5. 2 Sam. 4, 2. Jer. 13, 13. 38, 25. Est. 7, 9. Neh. 5, 13. 13, 5. 13. 2 Chr. 24, 5. 35, 7) oder doch auf δ mit δδ in länger sich dehnender Reihe folgen, denn auch in letzterm Falle konnte *d* nicht mehr stehen, sondern etwas geringeres aber selbständiges, also *e*, Jos. 19, 51. 2 Kö. 10, 5. Ez. 48, 21. Häufig ist es überhaupt nicht, weil der Satz sich selten so weit in ruhiger Folge dehnt.

2. Der erste vordere Abschnitt 2*b* hat zu seinem Vorgliede 2*c*, welches indefs schon nicht mehr so nothwendig ist wie *b* bei 1*a*. Jedes dieser Glieder hat zunächst nur eine Senkung; indefs ist vor 2*b* das *β* bisweilen doppelt, wo der Sinn dafür ist, wie Gen. 3, 12. 4, 11; und 2*γ* kann nach dem Obigen durch *δ* u. s. w. erweitert werden. Für ⏑̣ aber als das eigentliche 2*γ* tritt als länger (vgl. bei 1*c*) vielmehr *α* ein, wenn zwischen Senkung und 2*c* gar keine Sylbe ist, wie Gen. 1, 2. Jes. 6, 13. Auch tritt für 2*c* als schwächer das auf neue Art *vorn* gesetzte ⏑̇ unter dem verschiedenen Namen *J'tib* ein, wenn das Wort gar kein anderes vor sich hat in diesem Abschnitt und zugleich vorn betont ist. Wo der Abschnitt nur aus zwei Wörtern besteht, hat das erstere wo möglich 2*c*, doch auch, wo der Sinn zu gering ist, blofs *β*, wie Gn. 1, 2. 4. 6. 3, 1. Wo aber ein einziges Wort diesen Abschnitt ausmacht, da erscheint 2*b* mit 2*c* zusammen, wenn die zweite oder dritte Sylbe des Worts vor dem Tone eine feste, geschlossene ist, deren Festigkeit sich für die Stärke eines Vorglieds eignet, wie Gn. 12, 7. 17, 17. 24. 25. 19, 27. 21, 33. Jos. 6, 23; sonst hat für ein vor der Tonsylbe mögliches Méteg nur *β* Raum, wie Gen. 3, 7. 4, 1. 1 Kö. 20, 5. 32, obwohl Méteg auch bleibt wo es aufserordentlich steht Dt. 26, 10; wo aber endlich auch dafür das Wort zu kurz ist, wird dem Zeichen ⏑̈ ein Strich nachgesetzt ⏑̈|, um die Stimme auch in diesem kleinen Raume hinlänglich zu hemmen und zu halten; denn der Name *Zaqef gadol* hat nicht die Bedeutung als ob das mit einem P'siq vermehrte Zeichen innerlich eine höhere Kraft hätte. — Wenn dieses 2*b* zu weit vom Ende absteht (denn es kann höchstens vor 1*c* mit *δ* stehen 1 Kö. 20, 1. 30), so kann es nach §. 185 so oft wiederholt werden als nöthig, um an seine richtige Stelle zu kommen, und da das übrige Stück nach 2*b* nun gröfsere Ruhe hat, so wird 2*b* auch bei sehr kleinen Reihen gern wiederholt wo nur der Sinn es irgend erlaubt, Gn. 1, 14. 18. 20. 3, 1. 7. 12, 7. 2 S. 7, 29. Ezr. 7, 26. 1 Kö. 19, 4. 18. 20, 5. 32. 2 Kö. 1, 6; doch kann dem Sinne gemäfser auch 3*c* zunächst mit seinem Umfange folgen, wie Dt. 30, 20. 2 S. 15, 21. 1 Kö. 18, 36. 44.

Dem Wesen dieses 2*b* und 2*c* entspricht ganz III*b* und *c*, wie auch die Zeichen dafür nichts als eine Vermehrung derer für jene sind. Aber das Vorglied III*c* ist hier immer nothwendig, wie bei I und II. Im letzten Gliede kann *β* bisweilen doppelt stehen Gn. 3, 14. 2 Kö. 1, 6; eine kleine Verstärkung dieses Theils ist es aber, dafs *β* auch im vorletzten steht, durch welche Gleichheit der Senkung in beiden Gliedern III dem I und II ähnlicher wird. Doch findet sich vor III*c* nicht selten das längere *α* für *β*, wenn eine längere Reihe von Sylben zwischen tritt, oder etwas mehr Nachdruck sich zeigt, wie 2 S. 7, 7. 1 Kö. 1, 19. 25. Gn. 30, 20, doch schwanken die Hdschr. und Ausgg. oft zwischen beiden. Von diesem *α* oder *β* abhängig kann *δ* sogar in demselben Worte vorhergehn Lev. 10, 12. Rcht. 21, 21. Neh. 12, 44. Auch findet sich bisweilen *β* zweimal in kurzen Wörtern Jos. 24, 15. Richt. 9, 2. Lev. 17, 5. 1 Chr. 12, 18. 2 Chr. 23, 18. Wo dieser Theil nur ein einziges Wort umfafst, steht als neues Zeichen, ⏑̣, wohl nicht geringer tönend, jedoch immer mit P'siq (vgl. Zaqef gadol), ohne sonstigen Unterschied der Länge des Worts; es kommt vor Gen. 19, 26. 24, 12. 39, 8. Lev. 8, 23. Jes. 13, 8. Am. 1, 2. Ezr. 5, 15. die Gestalt stellt drei Striche vor statt drei Puncten.

3. Der mittlere vordere Abschnitt ist nach Zeichen ⏑̇ und Bedeutung nichts als eine geringere Potenz des zweiten; wo daher beide dem Raume nach möglich sind, entscheidet oft ein geringer Ausschlag, der aus der Betrachtung des Ganzen sich ergibt, vgl. Dt. 27, 19. 26 mit v. 16-18 (vgl. ähnliches im kleinern 27, 22 und 25). Dafs auch in II leicht 3*c* eintrete für 2*b* in I, zeigt Iob 2, 3 vgl. mit 1, 8 (wo III falsch steht für II).

3*c* hat kein Vorglied mehr, und kann *d* nie in demselben Worte statt Méteg haben; *d* geht daher zwar gern vorher, wo sich in den vorigen Wörtern dem Sinne nach ein Glied feststellen läfst: aber wo blofs eine leichte Folge von 1-2 Wörtern vorhergeht, da reichen Senkungen hin; und setzt sich *d* dem Sinne nach passend 3-5 Wörter entfernter fest, so kann auch so weit schon die Zahl der Senkungen des 3*c* ausgedehnt werden. Das zweite Wort vor 3*c* hat als Senkung das zu diesem Gliede gerade passende *γ* und zwar dasselbe wie 1*γ*, während das letzte Wort vor dem Abschnittsworte nach allgemeinem Gesetz *β* haben mufs Gn. 3, 6. 4, 15; aber als etwas nachdrücklicher tritt dafür immer *β* mit P'siq ein Gn. 2, 5. Bei der Erweiterung kann ein drittes Wort nicht sogleich von *γ* zu *δ* übergehen, wie bei 1*γ* und 2*γ*, denn 3*c* hat mehr Kraft; sondern es steht wieder mit *β* allein oder mit P'siq Nu. 4, 14. Jes. 5, 25. Gn. 31, 29; jedes Wort aber, welches auf ein *β* mit P'siq folgt, hat dann etwas länger *α* und das nächste sodann erst kann *δ* haben Dt. 13, 6. 1 Sam. 12, 2. 2 S. 15, 21. 1 Kö. 14, 21; Jos. 19, 47; bei P'siq aber bleibt *β* Gn. 7, 23. Dt. 31, 16. Dieselbe Verbindung von *β* mit P'siq und *α* findet sich auch zuweilen vor 2*cγ* als etwas stärker als *δ* (welches nach dem Obigen das gewöhnliche wäre), sobald *d* früher eine passende Stelle gefunden hat Lev. 10, 6. 21, 10. Ru. 1, 2. — Wo dieser Abschnitt zu weit vom Ende steht, dafs in ruhiger Folge nicht alles nach ihm sich ordnen kann, da müfste er nach §. 185 passenden Orts wiederholt werden: allein hier eröffnet sich noch eine andre Möglichkeit. Denn statt 3*c* kann auch das entsprechende 2*c* zur Wiederholung dienen, da auch dieses stark gegen das Ende hin weist; der Unterschied ist nur der, dafs 2*c*, obwohl es nicht mindere Weile hat, doch weniger abgebrochen und starr ist; diefs aber gerade ist in diesem Zusammenhange oft vorzüglicher. Daher wird also 3*c* nur da selbst wiederholt wo gröfsere Kraft und Abgeschlossenheit ist, sonst steht das mildere 2*c*, zumal in kleinern, geringern Wiederholungen oder vielmehr schwebenden Fortsetzungen; so 1) vor 2*b*, wie 2 S. 7, 29. 14, 7. Ezr. 7, 25. Ex. 8, 13. 29, 20. 22. 32, 1. 1 Kö. 3, 11. 20, 39. Jer. 13, 13; — 2) vor III*b*, wo also als Vorglied am Ende III*c* stehen mufs; da nun aber dieses mit 2*c* in Berührung kommt, so dafs es auch dafür stehen könnte, so ist der Unterschied der, dafs das schwächere 2*c* steht wo III*c* als Vorglied schon eine Reihe von mehr als zwei Wörtern enthält, 2*c* auch selbst nur ein Wort umfafst, sonst wird das Vorglied zunächst vor sich wiederholt, wie Dt. 12, 18. Jos. 18, 14. 1 Kö. 12, 10; Gn. 42, 21; — 3) vor 1*c*, wo der ähnliche Unterschied statt findet, dafs statt 2*c* vor 1*c* sogleich in dasselbe 1*c* übergegangen werden kann, wenn nur die eine gesetzliche Senkung beide trennt oder gar keine zwischentritt, wie Dt. 30, 20. 1 Kö. 17, 36; Lev. 8, 26. 1 Kö. 20, 9. Jos. 10, 11; nur Dt. 26, 2 hat das letztere I*c* zwei Senkungen vor sich. Uebrigens versteht sich, dafs 3*c* auch unmittelbar vor I*c* wiederholt werden kann, wo der Sinn es fordert, wie Gn. 38, 12, so wie dafs alle nach Obigem mögliche andre Einschiebungen und Glieder aufs vielfachste angewandt werden können.

4. Der geringste vordere Abschnitt ist nicht eher möglich als bis die Folge bis *d* oder wenigstens bis *δδ* gekommen ist; vor *δδ* steht er schon sehr häufig, wenn Sinn und Umfang es empfehlen, und zwar natürlich in jedem dankbaren Zusammenhange, wie Jos. 2, 1. 7, 24. 10, 11. Ex. 29, 20. Dt. 5, 23. 6, 22. 1 Kö. 19, 11, woraus erhellt, dafs er auch gleich nach 3*c* und dessen Stellvertreter stehen kann. Wo bei Aufzählungen kurzer gleichartiger Sätze von *d* zu *δδ* fortgeschritten werden kann, steht erst nach diesem 4*d*, wie 1 Kö. 10, 5. Zwar kann 4*d* noch *e* als ein niederes Glied unter sich haben, jedoch ist diefs nur sehr selten bei längern Reihen vor 4*d* und vor *e*, von welcher Art sind die einzigen Stellen Neh. 1, 6. 1 Chr.

28, 1; gewöhnlich steht 4 *d* an der äufsersten Spitze, da er eine nicht mehr scharf begrenzte, jedoch freilich nicht endlose und ganz unpassende Zahl von Senkungen vor sich haben kann, worunter blofs P'siq einen Unterschied machen kann. Wo aber 4 *d* des Sinnes wegen zu weit abstehend gesetzt werden mufs, da kann es nach sich mehreremal wiederholt werden bis die Lücke ausgefüllt ist, und als der geringste Abschnitt kann es in den kleinsten Abständen und wo nur die geringste Ruhe möglich, wiederhallen, wie Gn. 27, 33. 1 Kö. 19, 11. 1 S. 14, 3. Dan. 3, 7. Jos. 7, 24. 1 Chr. 12, 40. 15, 18. Jes. 66, 20. Ez. 43, 11 (v. L.).

So erklärt sich das unendlich Mannigfache aus wenigen Gesetzen deutlich, und man mufs gestehen, dafs die Punctation, obgleich etwas blofs gewordenes und allmählig ausgebildetes, doch überall ihre Gründe hat und jedes Wort des Satzes in seine festen Grenzen weist.

Die *dichterische Accentuation* hat zwei Eigenthümlich- 192
keiten, welche sie von der prosaischen innerlich unterscheiden: 1) Sie ist auf kürzere und leichtere Sätze berechnet, da die dichterische Rede überhaupt eilend und kurz ist, und ihre Glieder danach immer von bestimmtern Grenzen und Umfang sind, als die bald sehr kurzen bald sehr gedehnten in Prosa. Die Glieder steigen daher in fliefsender Rede höchstens nur bis zu 3 auf *a*–*c*; Abschnittsglieder sind dem entsprechend auch nur 1-3. Jeder Abschnitt und Verstheil hat zwar ein Vorglied, aber diefs ist nicht so nothwendig an das Endglied gebunden. — 2) Innerhalb dieser geringern Grenzen ist aber gröfsere Mannigfaltigkeit und feinere Unterscheidung bei dem Einzelnen, indem diese Accentuation nicht eine vom einfachen Sinn und Rhythmus abhängende stehende Gesangsart, sondern eine nach Stellung und Umfang der Sätze und Wörter beständig wechselnde Gesangsweise vorschreibt. Verstheile, Glieder, einzelne Worte, alles ist genauer nach melischer Weise unterschieden und doch wieder in Harmonie gebracht. Dadurch ist denn wirklich eine für Poesie passendere Accentuation entstanden, welche die Punctatoren indefs nicht auf alle dichterischen Stücke A. T., sondern nur auf die grofsen dichterischen Abschnitte der Bibel, das B. der Ps., der Spr., und Hiob 3, 2-42, 6, in diesen Stücken aber der Gleichheit wegen auch auf die wenigen prosaischen Einschaltungen übergetragen haben.

Der Stoff dieser Acc. ist ganz aus der vorigen entlehnt, indem dieselben Zeichen mit Auswahl und mit mehrern neuen Abwandelungen und Zusammensetzungen wiederkehren. Ihre Bedeutung ist wesentlich dieselbe, bekommt aber in diesem Ganzen oft eine neue Wendung. Diese Eigenthümlichkeiten und Freiheiten, so wie die vielen Zusammensetzungen von Zeichen in diesem Systeme bewirken es auch, dafs sich hier in Hdschr. und Ausgg. weit mehrere Abweichungen und Versehen finden als in der gewöhnlichen Acc. Das Einzelne:

1. Ein so ruhiger, gesetzter Fortgang in *Gliedern*, wie in der pros. 193
Acc., ist hier nicht. Vielmehr hat jeder Verstheil eigentlich nur ein ein-

siges *Vorglied*, welches zwar überall das Gegengewicht gegen das Ende zu bezeichnen sucht, aber da es zugleich vom rhythmischen Umfange der Worte bedingt ist und nur in gemessenen Räumen hervortritt, dieses nicht immer kann, so dafs dann gelindere Arten und Ausdrücke desselben entstehen. Wo aber der Vers oder die Verstheile sich länger dehnen, da müssen sogleich die zwei vordern *Abschnittsglieder* zu Hülfe genommen werden, das stärkere 2*b*, entsprechend dem pros. 3*c*, und das schwächere 3*c*, pros. 4*d*, welche übrigens unter sich ganz eben so unterrchieden sind wie in der pros. Acc.

194 2. Von grofser Wichtigkeit und Mannigfaltigkeit sind aber die *Senkungen*, einmal weil sie den gröfsten Raum in dieser flüchtigern Acc. einnehmen, und dann weil sich in ihnen besonders die nach den Umständen stete Abwechselung der Gesangsweise ausdrückt, so wie es hier als Regel gilt, dafs nicht wie in der pros. Acc. mehrere Senkungen ohne Unterschied auf einander folgen können, sondern jede an ihrem Orte nur passend ist. Wir können diese feinern Bestimmungen und Unterscheidungen noch nicht alle genau und vollkommen angeben; die Hauptsachen indefs sind nicht undeutlich. Man mufs vor allem drei Arten von Senkungen unterscheiden: 1) zunächst haben die zwei Grundlagen jedes Verstheils eine gewöhnliche Senkung, verschieden nach der Art des Theils; I hat α, II β, III *b* dasselbe β, III*a* aber wie 3*c* hat die geringste Senkung, das pros. ε. vgl. weiter unten. — 2) Sehr wichtig ist sodann eine Gruppe von Senkungen, welche wesentlich die Bestimmung haben, den Fortschritt zu γ zu bezeichnen, oder die Senkung welche auf der dritten Stufe stehend sich wieder mehr vereinzelt und absondert; und hier ist ֫ die gemeine, ֬ aber die stärkere Senkung, daher wir jenes durch γ, dieses durch $\gamma\gamma$ bezeichnen. Vorläufig erklärt sich auch daraus, warum diese Senkungen, besonders $\gamma\gamma$, so oft P'siq haben. Im Einzelnen nun versteht sich leicht, warum sie nie unmittelbar sind vor I*a* und *b*, und vor II*a*; aber das dritte Wort vor diesen können sie unterscheiden; auch können sie vor dem $\widehat{\beta\beta}$, $\widehat{\beta b}$, welches ein milderer Ersatz für II*b* und I*b* ist, sogleich stehen, wie Ps. 24, 10. Iob 12, 8. 15. 13, 14. Bei den entferntern Gliedern II*b*, III*b*, 2*b*, 3*c* stehen sie aber entweder an der dritten Stelle, wie Ps. 34, 7. 24, 10. 125, 3. Iob 14, 7. 16, 4: oder schon an der zweiten, unmittelbar vor dem Abschnitts- oder Vortheilsaccent, wenn der Sinn dieses Wort mehr zu trennen empfiehlt, wie Ps. 10, 14. 45, 13. 71, 18; die gemeine Senkung von 2*b* ist α, trennender aber γ, vgl. Ps. 1, 1. 2, 8. 8, 2. 40, 5. 7. Spr. 32, 17. Iob 14. 7; auch bemerkt man, dafs es vor 2*b* und 3*c* leichter steht wenn eine stärkere Trennung vorhergeht Ps. 125, 3. So fast die Gewalt eines geringern Abschnittsglieds haltend kann $\gamma\gamma$ mit P'siq in den entferntern Gebieten nach einander wiederholt werden, indem das überall geringere γ ihm zur Senkung dient; wo aber diefs $\gamma\gamma$ ein vornbetontes Wort treffen würde, steht dafür γ selbst mit P'siq. Als reine Senkung findet sich jedoch bisweilen auch α in den entferntern Gebieten, wobei indefs Hdschr. und Ausgg. viel schwanken, vgl. versch. Lesarten Spr. 6, 3. Ps. 90, 10. J. H. Michaelis not. crit. ad Ps. 35, 10. Spr. 30, 9. Noch stärker aber als $\gamma\gamma$ ist ֟ (meist mit P'siq), welches in ähnlichen Verhältnissen, aber nur vor I und II, nicht mehr vor III und den Abschnittsgliedern sich findet; wir nennen es daher kurz *c*. — 3) Besondre Senkungen sind: 1) ein Wort unmittelbar vor einem stärkern oder schwächern Abschnittsacc. wird oft durch ein obenhin gesetztes β (Munachus superior) bezeichnet, wahrscheinlich um anzuzeigen, dafs das Wort mit gehobener, aber rasch abgebrochener Stimme zu lesen sei; es steht nämlich vor dem Endabschnittsacc. I und II, wenn die Verbindung der Rede sich zu einer ungewöhnlichen Leichtigkeit und Flüssigkeit anläfst (s. unten); und dicht

vor 2*b* und *γγ* mit P'siq (Ps. 7, 10. 10, 9. 22, 29. 30. 27, 3. 9. 40, 11. 42, 3. 5. 9. Iob 14, 13. 19. 28, 3), so wie vor dem leichten *βb* und *ββ* (Ps. 4, 8. 78, 25. 119, 84, 10, 17. 32, 2) als leichter und flüchtiger im Gegensatz zu dem sonst hier gewöhnlichen *γ*. 2) ein Wort mit einer einzigen *offenen*, d. i. mit Vocal schliefsenden Sylbe vor dem Tone, wird oft aufser der Senkung mit dem Zeichen einer Höhe ~ vorn bemerkt, weil sich der frei auslaufende Vocal vor der Senkung von selbst wieder hebt, welches jedoch in der melischen Acc. an einigen Stellen, wo ein gewisser Nachdruck im Sinne liegt, besonders hervorzuheben gut schien, und zwar kommt so immer nur vor ~ mit der Hauptsenkung der schwerern Gebiete für alle Fälle bei I*a*, *b* und II*a*, und ~ für alle übrigen Fälle ohne weitern Unterschied; es kann auch ein kleines Wort so einem andern angeschlossen werden; vgl. Ps. 10, 5. 17, 3. 18, 20. 65, 2. 69, 2 (wo zwei solche Sylben vorhergehen und ~ die entferntere trifft). Iob 31, 34. 35.

3. Der Vers, durch die Art dichterischer Rede schon an sich meist 195
festbestimmt, ist selten einfach d. i. aus einem einzigen Abschnitt bestehend Ps. 25, 1; in ruhiger Rede zerfällt er regelmäfsig in zwei Hälften gleichen Sinnes und gleicher Art I und II; in bewegterer Rede aber kann ein neuer Theil vorausgeschickt werden, blofs vorbereitend und einführend, darum leichter und minder abgeschlossen, dem zwar, wenn der Sinn es erlaubt, gern II und I folgt, indem der Hauptttheil sich in seine zwei gleichen Hälften zerlegt, so dafs II sogar bisweilen aus einem einzigen längern, abgeschlossenen Worte besteht Ps. 3, 6. 5, 13. 15, 5. 29, 9. Iob 27, 5, aber dem II gar nicht nothwendig folgen mufs. So stellt nun der Vers eine von oben bis unten stets zunehmende Schwere und Tiefe dar, indem III am leichtesten und dehnbarsten, I am schwersten und tiefsten ist. I ist daher am kürzesten; steht es aber ohne II, so kann es sich weiter dehnen. Da sich nun so III oft allein und selbstständig vor I aufstellt und höhere Bedeutung hat als das pros. III, nicht dem *b* sondern dem *a* entsprechend, so ist auch dafür das neue Zeichen ~ entstanden, indem ~ d. i. $\gamma = 3$ obenhin gestellt und so verstärkt noch mit dem aufs Ende hinweisenden *a* zusammengesetzt wird.

Das rhythmische Vorglied oder *b* zu III ist ~ aus III*c* der pros. Acc.; zu II das vorngesetzte *b* der pros. Acc., ausgezeichnet eben durch diese Vorsetzung; zu I aber gleich stärker ~, also 2*b* mit dem pros. *d*; daher auch, wenn I ohne II stehend sich freier dehnt, viele Hdschr. und Ausgg. dann das über dem ersten Buchstaben des Worts stehende Géresch auslassen. Der Gebrauch dieser Vorglieder hängt aber zunächst ganz von dem rhythmischen Umfange der Endworte ab:

1) Das starke I*b* steht nur dann, wenn zwischen ihm und der Tonsylbe des Endwortes zwei Sylben sind oder wenigstens etwas mehr als eine volle Sylbe; es steht also unter dieser Bedingung dicht vor I*a*, des Sinnes wegen oder weil der ganze Theil nur aus zwei Wörtern besteht, wie Ps. 24, 2. 27, 5. 11, wo indefs auch vor kurzem Worte blofs die Senkung stehen kann Ps. 18, 50; oder auch des bessern Sinnes wegen beim dritten Worte vom Ende, wo dann die erforderliche Sylbenzahl durch beide folgende Wörter bestimmt wird, wie Ps. 1, 2. 4. 22, 2. 4. Diese Fälle sind die häufigsten; und es zeigt sich *u* als Senkung vor 1*a* (dafür bei vornbetontem Worte leichter *β* Ps. 1, 1. 2, 10), und ein oder zweimal vor 1*b*, Iob 16, 8. Ist aber das Endwort ein *kurzes* d. i. ohne jenes erforderliche Sylbenmafs, und dennoch das vorletzte Wort dem Sinne nach

vom letzten zu trennen und zum vorigen zu ziehen, so tritt ein geringeres Vorglied ein, nämlich vor II in demselben Falle $\widehat{\beta\beta}$, vor I etwas stärker $\widehat{\beta b}$, das pros. *b* an seiner gewöhnlichen Stelle (daher auch diefs *b* statt Méteg Iob 12, 19) vgl. Ps. 18, 5. 6 mit den entsprechenden Worten nach der pros. Acc. 2 Sam. 22, 5. 6. Ist endlich gar der Sinnabschnitt beim vierten Worte vom Ende, so kann auch da noch bei grofsem Nachdruck das starke Vorglied 1 *b* stehen, indem, wenn das vorletzte Wort wieder eine geringere Trennung hat, $\widehat{\beta b}$ bleibt, Ps. 3, 5. 46, 8. 12. 56, 3. 75, 4; wenn das dritte, vielmehr diefs durch γ (mit P'siq) bezeichnet werden mufs, das vorletzte aber durch das kurz gehobene Ober-β Ps. 3, 1. 10, 14. 20, 2. 45, 2. 56, 8. Wo aber dieses vierte Wort vor dem sanften $\widehat{\beta b}$ dem Sinne nach das starke Vorglied nicht duldet, da tritt das Gebiet des γ, $\gamma\gamma$ und *c* ein, und *c* steht mit etwas Nachdruck Ps. 7, 6. 10, 2. 13, 2. 3. 66, 7. 67, 5. 77, 4. 131, 1. — Mit diesen Mafsen aber reicht man fast überall bei I nach II aus; nur sehr selten erweitert sich vor 1 *b* das zweite α so, dafs es ein neues Glied anfängt, mit drei Wörtern Ps. 18, 1 (vgl. mit zwei Wörtern Ps. 31, 22. wo ~ für *c* gilt, 66, 20, wo aber ~ zu lesen), oder erscheint ohne 1 *b* vor *c* noch α oder αb wieder Iob 32, 6. 37, 12. Ps. 89, 2.

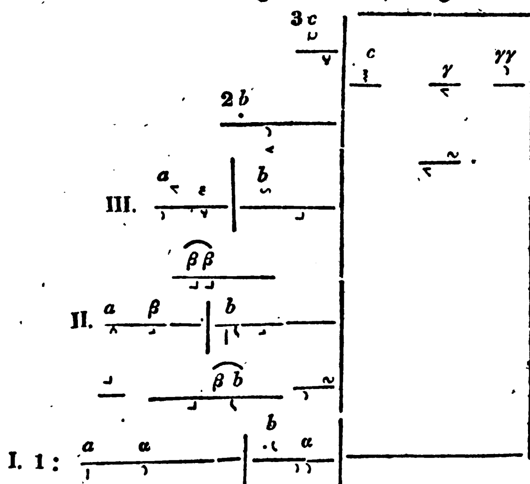
2) Mit II *b* verhält es sich fast eben so wie mit I *b* (Ps. 22, 27); der Unterschied ist nur der, dafs als geringerer Ersatz $\widehat{\beta\beta}$ erscheint, oder auch $\beta\gamma$ mit P'siq wenn das dritte Wort sich mehr trennt Ps. 14, 5; bisweilen findet sich auch statt $\widehat{\beta\beta}$ vielmehr $\widehat{\alpha b}$, wobei das zweite Wort etwas stärker betont scheint, wie bei einem Ausrufe und dergleichen Ps. 89, 52. Iob 5, 27. 30, 27; worin aber die Ausgg. oft schwanken. Die Senkung vor II *a* und *b* ist β; nur wenn II *a* allein ohne diefs sein *b* steht, wie nicht selten, tritt α ein, wie Ps. 1, 4. 3, 1. 9. Iob 13, 16. 24. 29. Eine weitere Eigenthümlichkeit ist aber, dafs diefs schwächere II *b* gar nicht vorherzugehn braucht und weiter als beim dritten Worte vom Ende nicht stehen kann; es können daher Abschnittsglieder vorhergehen, und schon das dritte Wort kann gleich ein Abschnittsglied sein, also 2 *b*, wie sehr oft geschieht, wenn der Sinn mehr Trennung gebietet, oder schwächer 3 *c* Ps. 109, 16; am schwächsten sogar auch schon $\gamma\gamma$ Ps. 37, 1. Auch kommt bisweilen beim dritten Worte das seltene *c* vor, indem das vorletzte gewöhnlich das Ober-β hat, wie Spr. 1, 9. 6, 27. Ps. 65, 2. 72, 3.

Wenn I ohne II vorkommt, so kann es sich erweitern und erleichtern. Es kann also dann 1) das II *b* als *c* vortreten mit seiner Senkung β, entweder vor I *b* selbst, Ps. 11, 6. 44, 4, wo sich dann auch nach Obigem für dieses *c* die geringern Stellvertreter des II *b* finden, Ps. 31, 6. 10. 19; oder ohne I *b*, wo das zweite und dritte Wort auf leichtere Art mit Ober-β und γ vorübergehn Spr. 8, 13 (wo ~ falsch). — 2) Kürzer steht vor I *b* mit einem gewissen Nachdruck 3 *c* statt *c*, Ps. 58, 3. Spr. 1, 10; und noch mehr *c* blofs Ps. 34, 8. 68, 15. 137, 9; so wie geringer, doch mit kleiner Trennung, γ Ps. 71, 21. 109, 28. Aber es kann auch dagegen das stärkste 2 *b* an jeder Stelle vorher nothwendig scheinen, wie Ps. 49, 15. — 3) Endlich kann auch die Reihe vor solchem I sich noch mehr auflösen, zumal wenn nicht einmal III vorhergeht. Zwei Wörter, welche allein mit I *a* den Vers ausmachen, stehen mit zwei Ober-β Ps. 36, 1. 44, 1; oder das dritte dann der Trennung wegen mit $\gamma\gamma$ P'siq, dem α vorhergeht und entfernter und stärker *c* Ps 125, 3; oder *c* steht in kürzerm Satze gleich beim vierten Worte so, dafs das einsylbige dritte zu ihm gezogen wird Ps. 3, 3.

3) Das Vorglied III *b* kann nur stehen, wenn zwischen ihm und der Tonstelle für III *a* wenigstens 3 oder 4 Sylben sind, wie Ps. 1, 1. 3. 8, 3. 49, 15. Iob 14, 7; im kürzesten Umfange steht es, von dem passend vorhergehenden 2 *b* zusammengedrängt, Ps. 5, 11. 106, 47; auch findet sich nach 2 *b* dieses III *b* wiederholt, ganz so wie in der pros. Acc. 1 *c* nach 3 *c*, Ps. 17, 14. Bei geringerm Zwischenraume trifft zwar statt III *b* sogleich das ruhigere 2 *b* ein, wie Ps. 1, 2. 2, 7. 3, 6. 4, 5. 15, 5. 60, 8: aber III *b* kann dann noch vor diesem, wo ein passendes Glied ist, Raum finden (eben so etwa wie I *b* im vierten Worte), wie Ps. 13, 6. 15, 5. 22, 15. 35, 10: wo indefs drei Wörter des Sinnes wegen zwischentreten, ist III *b* selten und tritt schon gewöhnlich 2 *b* ein, Ps. 28, 7 vgl. 20, 7. 52, 9. Falls so 2 *b* dem III *a* vorhergeht, geht auch seine Senkung *ε* in die ruhigere *α* über, eben so wie die des 2 *b* wenn III *b* vorhergeht, Ps. 15, 5. 32, 4. 35, 10. Spr. 30, 9. Iob 30, 1. 15; das *β* aber auch von III *b* wechselt bisweilen mit diesem *α* Ps. 1, 1. 4, 7. 9. 6, 5. 40, 4 Iob 31, 7.

Uebrigens können 2 *b* und 3 *c* aufser den obigen Beschränkungen ganz so und aus denselben Gründen wie in der pros. Acc. wiederholt werden, wie Ps. 20, 7. 42, 5; 32, 5. 41, 7. 46, 5. 59, 6. Iob 33, 23; Spr. 30, 4; über 2 *b* vor I ohne II s. noch Ps. 31, 23. 49, 15. 148, 14. Iob 32, 5. 33, 24. 27.

Die Uebersicht der poetischen oder melischen Acc. ist also, wiefern sie sich im Kurzen geben läfst, folgende: 196



I. 1 *a* Sillûq; *α* Merka. *b* *R'bîa und Geresch.* $\widehat{\beta b}$ *Mûnach* mit *Thifcha* postpositivus.
Ober-Munach. *Merka* mit *Zarqa.*

II. *a* Atnâch; *β* Mûnach. *b* *Thifcha* praepositivus. $\widehat{\beta\beta}$ *Mûnach* mit *Mûnach.*

III. *a* *Merka* mit *Mahpach*; *ε* (pros.) *Jérach.* *b* *Zarqa.*
2 *b* *R'bîa.* *c* *Schalschélet.* *γ* *Mahpach.*
γγ *Qadma.*

3 *c* *Pazer.* *Mahpach* mit *Zarqa.*

197 III. Die Accentuation, mit solcher Strenge und durchgreifenden Beständigkeit ausgeführt, steht immer mit der Aussprache der einzelnen Wörter in enger Verbindung, indem der Zusammenhang der Wörter im Satze, die Eile oder Schwere und Ruhe der Stimme auch auf die Aussprache der Wörter einen innern Einfluſs haben können (§. 129 ff.).

1. Im Fluſs der Rede stehen die der Pausa entgegengesetzten kürzern Aussprachen. Ferner wird dadurch in gewissen Fällen das *Anschlieſsen* eines kürzern Worts durch Verdoppelung des Anfangsconsonanten bewirkt, worüber s. §. 129 und §. 171. 172 am Ende. Am stärksten aber zeigt sich dieſs darin, daſs vor dem vornbetontem Worte mit einem *acc. disjunctivus* der Ton des vorigen mit diesem Satzgliede eng verbundenen Worts von der letzten Sylbe in die vorletzte zurücktritt, damit die höchste Regel vom Tone §. 180 f. sich gleich bleibe, wie קִ֫ינָה הִיא für בְּהִוָּ֫לֶד לוֹ verkürzt aus בְּהִוָּלֵד, תֹּ֫אכַל לֶחֶם, תֹּ֫עֵי רוּחַ, קִ֫ינָה הִיא (*e* ist der einzige Vocal, der sich so verkürzen läſst); auch wenn ein Vorschlagsconsonant dazwischen ist, wie יֹ֫דְעֵי לֶקַח, אֹ֫בְדֵי דֶרֶךְ, ferner וַיַּ֫עַשׂ כֵּן; auch wohl vor einem Wort mit Vorschlagsconsonanten, wie עֹ֫שֶׂה פְּרִי Gn. 1, 11 (wo das Dag. in פ nach §. 129 anzusehen), וְנָ֫תַן לְךָ Dt. 19, 8. Doch dürfen dabei die Regeln von der Betonung der vorletzten Sylbe §. 34 nicht widerstreiten, widrigenfalls der Ton auf der letzten Sylbe bleibt, wie z. B. וַיָּ֫בֵא לוֹ Gn. 27, 25 noch möglich ist mit zurückgezogenem Tone, weil die letzte Sylbe mit langem Vocal doch als einfach gilt §. 85, aber nicht הֵקִים לוֹ; Stellen wie חָ֫פֵץ בִּי Ps. 18, 20 sind gegen die Regel.

198 Alles dieſs trifft eben so ein, wenn das Wort durch *Maqqef* nach §. 187 mit dem folgenden verbunden ist, nur daſs dann die Vocale der Endsylben, wo möglich, noch kürzer sind, indem der eigentliche Wortton ganz verschwindet. Es werden also so die bloſs tonlangen Endvocale *e* (wie schon §. 197) und *o* verkürzt; während die nur etwas mehr gedehnten langen Vocale dieser Verkürzung schon widerstehen [1]). Womit zusammenhängt, daſs der Gegenton dann vielmehr zum Anfang des Worts hin dringt und die Stelle des Worttons so ganz ohne alle Hebung bleibt; so daſs Méteg (oder sein Ersatz §. 187) dann nicht bloſs nach gewöhnlichen Regeln §. 181 steht, wie מַֽעַל־בִּי, sondern auch in zusammeng. Sylbe als antepenultima, wie יִרְאֶה־לּוֹ Gn. 22, 8 (aber nicht Dt. 16, 9. Ps. 94, 7), יַחֲשָׁב־לִי worüber vergl. §. 168. 169, und in entferntern Sylben, wie תִּשְׁכָּן־עָלָיו Iob 3, 5, מַלְכַּת־שְׁבָא 1 Kö. 10, 10. 13, הִֽתְהַלֶּךְ־נֹחַ Gen. 6, 9. Auch auf den an sich sehr schwachen Laut eines Vorschlagsconsonanten im Anfang des Worts kann dann leicht der Gegenton kommen, wenn hinter ihm keine Stelle dazu ist, wie שְׁמַֽע־נָא Zach. 3, 8. Iob 2, 5. 3, 4. 5, 1. 9, 24. 19, 6. Jes. 13, 2. Jer. 37, 20. Nu. 14, 19. Ru. 1, 11. Est. 3, 12. [2]). Behält dagegen die letzte Sylbe vor Maqqef ihren langen Vocal und der Ton kann nicht zurückweichen, so ist auch die Sylbe unmittelbar vor dem Tone ihrer Schwere wegen mit Méteg zu bezeichnen, wie בֵּֽית־אֵל Gen. 35, 1. 3. הֲלוֹא־זֶה 1 Sa. 21, 12. Obgleich in diesem wie in andern Fällen das Méteg da, wo es der Regel nach gehört werden kann, doch der Bequemlichkeit wegen nicht in allen Handschr. und Drucken überall gesetzt wird, und dieſs die Hauptursache ist für die vielen Schwankungen in dessen Setzung. In einsylbigen Wörtern aber mit

kurzem Vocale wird Méteg besser nicht geschrieben, wie עַד־בַּיִת, כָּל־אָדָם.

1) Der Unterschied ist oft sehr ins Kleine gehnnd, wie das *e* schon mehr bleiben kann bei einsylbigen Substantiven wie שֵׁם־.

2) In einem Worte ohne Maqqef ist dagegen diefs Méteg bei Sch'vâ weit seltener, und nur da bisweilen, wo die Sylbe, welche Méteg haben sollte, nicht eine einfache Sylbe ist, also auch das Méteg nicht wohl erträgt, so dafs es zu dem schwachen, offenen Laut nach vorn eilt, wie נְנַתְּקָה Ps. 2, 3. לְמָרְדֳּכַי Est. 7, 9. מְסֻבָּלִים Ps. 144, 14. Jer. 49, 18.

2. Die *Pausalaussprachen* §. 130 ff. finden sich nicht blofs am Ende 199
des Verses oder der Vershälften, d. i. pros. I*a* und II*a*, poet. I*a*, II*a*, III*a*, sondern auch bei Vordergliedern, wo es gerade passend ist. Denn es kommt ja bei diesen immer darauf an, ob sie vom Rhythmus abhängend blofs ein Glied eines Satzes ausmachen, welches an sich ohne abgeschlossenen Sinn ist und daher auch keine Pause haben kann, oder ob sie im Durchschnitt einen kleinen, an sich abgeschlossenen Satz endigen, welcher mit Recht die Pause hat. Daher auch die Pause so am häufigsten ist bei den Abschnittsgliedern 2*b* und 3*c* pros. Jer. 46, 28., bisweilen auch bei 4*d* pros. 2 Kön. 3, 25. und 3*c* poet. Spr. 30, 4.; aber auch nicht selten beim Vorgliede, also bei 1*b*, 2*c*, wie Dt. 13, 5. 1 Kö. 20, 40. Jes. 33, 20. Jer. 8, 6. 25, 30. und poet. 1*b* Iob 9, 20. 21. Ps. 45, 2. Sehr selten ist dagegen selbst bei II*a* keine Pause Ez. 19, 4. Die Masorethen bemerken deshalb solche Pausen an ungewöhnlicher Stelle oder ihr ungewöhnliches Fehlen immer besonders am Rande, um mögliche Irrungen zu verhüten.

Ein ähnlicher Unterschied wird bisweilen bei *Dagesch lene* §. 174 gemacht, indem zwar im Allgemeinen die feste Regel gilt, dafs es nur nach einem acc. conjunctivus fehlt, aber auch wohl passenden Falles fehlt nach einem sehr geringen disjunctivus, wie ausdrücklich angemerkt wird nach ֞ Ex. 5, 15. Ez. 14, 4. und dagegen soll es sich finden nach ֔ 1 Sa. 13, 11. (Dan. 3, 3.).

Uebrigens enthalten die gewöhnlichen Bibelausgaben die 200
ganze Accentuation, vorzüglich die mehr verwickelte poetische, mehr nach unverstandener Ueberlieferung als mit Kenntnifs und Unterscheidung, daher auch sehr ungenau und fehlerhaft; genauer scheinen allein die Ausgaben von Jablonski und J. H. Michaelis zu sein. Die jüdischen Grammatiker haben auch keine genügende Kenntnifs der Sache mehr; unter den vielen Werken christlicher Gelehrten, welche später die Sache zu ergründen suchten, ist das beste noch *Institutiones ad analyticam sacram V. T.* ex accentibus, auctore *A. B. Spitznero.* Hal. 1786.

Zweiter Theil.

Formen - Lehre.

201 I. Wie in den *Wurzeln* oder Urwörtern der Sprache jeder Laut, Consonant und Vocal, als Ausdruck bestimmter Empfindung bedeutsam sei, gehört ins Lexicon näher zu beweisen; die Grammatik aber beginnt mit der Bemerkung, wie diese Wurzeln ihrer Bedeutung und Bildung nach wesentlich drei Stufen durchlaufen: 1) einige sind auf der untersten Stufe stehen geblieben, den unmittelbaren Ausbruch bloſser Empfindung aussprechend, daher meist kurz und flüchtig, aus Vocalen, Hauchen und weichen Lauten bestehend, noch vorherrschend ohne Bildung und innere Gleichmäſsigkeit bleibend; man kann sie *Gefühls-* oder *Interjectional-Wurzeln* nennen. — 2) Andre Wurzeln weisen auf einen Ort oder eine bestimmte Richtung hin, den Gegenstand noch nicht nach seinem Wesen nennend, sondern bloſs darauf hindeutend, nach seiner Lage zum Redenden; man kann sie *Orts-Wurzeln* oder *Deute-Wurzeln* nennen, und es entstehen daraus bei weiterer Unterscheidung die Pronomina und sehr viele Adverbia und Conjunctionen; diese Wurzeln sind schon weit höherer Art, da ihnen die Vorstellung der Unterschiede des Raums, also Verstandesurtheile zum Grunde liegen, aber indem sie diese bloſs andeuten, stehen sie den Wurzeln erster Stufe noch näher, und sind schon mehr der Bildung, aber noch nicht aller Arten der Bildung fähig. — 3) Die gröſste und bildungsfähigste Menge von Wurzeln sind die *Begriffs-Wurzeln*, welche die Begriffe nach dem Bewuſstsein des Wesens der Dinge aussprechen, klare, vollkommene Ausdrücke des Gedankens. In ihnen kommt erst die vollendete und durch alle einzelnen Wörter gleichmäſsige Form, welches sich im Semitischen darin sehr stark ausdrückt, daſs sich diese Wurzeln immer zu einem Umfange von wenigstens drei festen Lauten (radices triliterae, bisweilen quadriliterae) festgesetzt haben §. 14. Als die höchsten Wurzeln können sie zwar aus niedern Wurzeln abgeleitet oder damit verwandt sein, wie אָוָה *heulen*, אָנַח (anken) *ächzen*, von den Interjectionen אוֹ, אָח, חָנָה *strecken*, *dehnen*, verwandt mit dem in die Ferne deutenden *t*, und wie selbst אָב *Vater* und אֵם *Mutter*.[1]) von den ersten Lippenlauten des lallenden Kindes entlehnt sein mögen: aber das Unterscheidende ist eben dieses, daſs solche Wörter, wenn sie für den Ausdruck des Begriffs fest werden, den sinnlichen und körperlichen Boden der Sprache verlassend, erst die vollendete menschliche Sprache bilden.

*) Vgl. im Sanskrit *pitri* (pătri), *mâtri* von denselben Wurzeln; am ähnlichsten aber dem Semitischen ist hier das Mandschu, wo der Ursprung sogar noch deutlicher, indem *ama* das männliche (Vater), *eme* das weibliche (Mutter) nach dem durchgängigen Unterschied des *a* als des stärkern und *e* als schwächern Vocals bezeichnet, vgl. *v. d. Gabelentz* gr. mand. p. 138.

Die *Wurzel* hat an sich noch keine Form, d. i. bestimm- 203
tere Auffassung ihrer Bedeutung und Aussprache in dieser oder jener Richtung. Aber sobald sie sich erhebt über die bloſse Interjection, einen Begriff entweder aussagend oder darauf hindeutend, kann sie in mannigfache Auffassungen und Formen auseinandergehen, und es entsteht auf dem Grunde der Bildung der Wurzeln eine zweite feinere, jede Wurzel gleichmäſsig gestaltende und zertheilende, die der *Stämme*, woraus endlich durch den letzten Trieb der Umbildung oder Flexion die *Wörter*, wie sie jetzt selbständig in der Sprache sind, als Zweige der Stämme hervorgehn. Die allgemeinste Scheidung ist aber diese, daſs der Begriff entweder als in sich ruhend und abgeschlossen, oder als wirkend und bestimmend aufgefaſst werde: das erste ist das *Nomen*, als das bloſse *Sein* benennend nach seinem Wesen, das zweite das *Verbum*, als das *Bewegen*, *Wirken* und *Werden* beschreibend nach dem Unterschiede der Zeit. Das Nomen ist daher noch begrenzter, träger, todter als das Verbum, der herrschendste und lebendigste, umfassendste, und daher auch ausgebildetste Theil der Sprache: das Nomen gibt den Begriff einzeln, in sich begrenzt, das Verbum führt ihn lebendig in einer Zeit wirkend und bestimmend ein. Die Begriffs-Wurzeln sind so fast sämmtlich zu Verba ausgebildet, so daſs sich alle Triebe der Bildung in ihnen entfalten können; nur sehr wenige sind bloſs als Nomina ausgeprägt und erhalten. Hinsichtlich der gesammten Form machen hiernach das Verbum und das Nomen die zwei Haupttheile der Sprache aus, worin sich die lebendige Bildung auf besondere Art nach allen Seiten ausgeprägt hat: welche Wörter aber sich davon absondern, nämlich entweder, weil sie in dem alten rohen Zustande geblieben sind, wie die Interjectional-Wurzeln, oder weil sie sich dem gebildeten Theile der Sprache nur nähern, wie die Deute-Wurzeln sich der Nominalbildung sehr stark nähern, oder weil sie sich wieder ablösen von dem lebendigen Theile der Sprache, gewisse Begriffe mehr kurz andeutend nach stehender und so todt werdender Form (Adverbia): alle diese machen unter dem gemeinschaftlichen Namen von *Partikeln* den starrern und todtern Theil der Sprache aus, der sich trennt von der herrschenden Ausbildung der Sprache; wobei überhaupt die Regel gilt, daſs eine Sprache, je mehr die Bildung darin neu und kräftig ist, desto mehr die Partikeln auch zu höherer Regsamkeit und Bildung erhebt oder darin erhält.

203 II. Die aus den Wurzeln und zwar zunächst den Begriffs-Wurzeln entspringenden Bildungen sind, genauer zu beschreiben, folgende *drei:*

1. Bildungen der *Stämme*, oder Wörter, welche zunächst aus den Wurzeln so hervorgehen, daſs der nackte Begriff der Wurzel, z. B. *hören*, mit mehrern neuen, besonderern, feinerern aufgefaſst wird und dadurch erst die jedesmal zum Sinn passende Gestalt erhält; weil aber diese hinzutretenden Begriffe die allgemeinen der Verstärkung oder Verminderung, des Unterschiedes von Verbum oder Nomen, von Thätigem oder Leidendem u. s. w. sind, so herrschen die ihnen entsprechenden Bildungen durch alle Wurzeln gleichmäſsig, und es kommt nur auf den Gebrauch an, ob im Einzelnen von einer Wurzel dieser oder jener Stamm gebildet ist. So hat sich die Wurzel beständig in Stämme auseinandergethan, und ist deswegen jetzt selbst nur noch in diesen Stämmen erhalten und in ihnen wieder erkennbar. Wobei aber der Unterschied bleibt, daſs ein Stamm der Wurzel näher stehen oder gerader aus ihr hervorschieſsen kann als der andre.

204 Der äuſsere Stammansatz durchläuft folgende drei Stufen: 1) Der bestimmte Umfang von drei, bisweilen schon vier festen Lauten, welchen die Wurzel giebt (§. 201), macht auch schon mit der nach der feinern Auffassung wechselnden innern Vocalaussprache, den *einfachen Stamm* aus, dessen Arten also von der Verschiedenheit dieser Vocalaussprache abhängen; es können aber durch den Zutritt ähnlicher festen Laute neue, vermehrte Stämme hervorgehn, nämlich 2) zunächst durch Wiederholung oder Verdoppelung eines oder zweier der Wurzellaute, *Steigerungsstämme*, die den Begriff der Wurzel auf mannigfache Art steigern, eine leichtere, feinere Bildung statt der Wiederholung des ganzen Worts. Selten und nur mit groſsem Nachdruck werden die zwei letzten Laute wiederholt, wie סְחַרְחַר *immer herum gehn*, z. B. vom pochenden Herzen; sehr oft wird nur der mittlere verdoppelt, wie כִּתֵּב *scriptitare*, גִּבּוֹר *sehr stark* (*Held*). — 3) Verschieden ist von dieser innern Vermehrung der Wurzel die durch äuſsern Zutritt eines Lauts, der einen besondern fremden Begriff mit hinzubringt, z. B. *ha* vor dem Verbum gibt den Begriff des *Causativen* §. 238, *m'* vor Nomen den eines *Etwas*, dem eine Handlung zugeschrieben wird §. 338. Alle diese Zusätze verbinden sich nach einem durchgängigen Bildungstriebe der alten Sprache *vorn* aufs engste mit der Wurzel, scharf von vorn den Wurzelbegriff ergreifend zu näherer Bestimmung; nur wenige und spätere Nominalableitungen treten hinten an §. 341-343.

Innerhalb dieser festen Laute des einfachen oder ver- 205
mehrten und abgeleiteten Stammes greift der *Vocalwechsel* ein, nicht zufällig, sondern mit durchgreifender Stetigkeit und Bedeutung, und dieser durchgängige und nach dem Sinne sehr gleichmäſsige *innere Vocalwechsel* ist das zweite Hauptbildungsmittel der Stämme, vgl. §. 15. Denn es giebt zunächst eine natürliche Vocalisation, die nächste und leichteste, deren Grundregeln besonders diese sind, daſs *a* im Allgemeinen der nächste Vocal ist, das gesenktere *e* (i) mehr durch eine vorhergehende oder folgende Sylbe mit scharfem Vocale bedingt wird, wie in קוֹטֵל §. 326. Dann aber greift auch der *Begriff* in den Wechsel und die Stellung der Vocale ein, und dieſs ist erst das wichtigste und entscheidenste; dahin gehört z. B. daſs im einfachsten Stamme כֶּתֶב mit dem betonten Vocal vorn das Nomen, כָּתַב mit dem Vocal hinten das Verbum bezeichnet, daſs das dunkle, in sich geschlossene *u* den Begriff des Passiven, das helle, treibende, starke *a* den des Activen trägt. Auch ist der Unterschied der kurzen und langen Vocale wohl zu beachten. Die kurzen sind im Allgemeinen die ältesten und ursprünglichsten; in der Endsylbe sind die Vocale oft bloſs durch den Ton gedehnt §. 33 f., im Nomen auch durch den Begriff eines Nomen zum Unterschied vom Verbum §. 316. Am entferntesten und letzten treten Vocale ein, die gleich ursprünglich unwandelbar lang sind, aus einer bedeutungsvollen Steigerung oder Verdopplung der kurzen Vocale entstanden §. 326 f.

In dem innern Vocalwechsel ruht so das *Feinere* und *Geistigere* der Beziehungen des Wurzelbegriffs, und je reicher und leichter die Vocalaussprache ist, desto mehr reichen diese kurzen, feinen Bildungen aus. Im Fortgange der Sprache aber, da sich alles in festern, äuſsern Lauten auszuprägen sucht, und wenn die Sprache an kurzen Vocalen immer mehr verarmt, tritt allmählig die *äuſsere* Bildung §. 204, 3) immer stärker an die Stelle dieser innern.

Im Wechsel dieser innern Vocalbildung liegt auch ursprünglich die Unterscheidung des *Verbum* und *Nomen*, so daſs man die *Wurzel* d. h. die drei festen Laute, gar nicht mehr ohne Unterschied, als reine Wurzel, sondern schon mit der Bildung des Unterschieds, also entweder als Verbum z. B. כָּתַב, oder als Nomen z. B. כֶּתֶב aussprechen kann. Nach der jetzigen Ausbildung der Sprache ist also die Wurzel nur ein gelehrtes *abstractum*, wie eine unsichtbare Wurzel, von der man nur die daraus hervorgegangenen einzelnen Stämme und Zweige sieht. Weil jedoch das Verbum einen lebendigern, vollständigern Begriff giebt, das Nomen dagegen die Handlung begrenzt und ruhend auffaſst, und daher auch ein Nomen vom Verbum leichter sich ableitet als umgekehrt, so ist das Verbum in der Formenlehre näher; und da man doch grammatisch die Wurzel auf irgend eine Art kurz und deutlich angeben muſs, so ist es im Lexicon besonders Sitte geworden, die kürzeste Verbalform, wie כָּתַב, als

den Wurzellaut anzugeben, wie man in europäischen Sprachen so den Infinitiv angiebt, der doch historisch betrachtet weder Wurzel noch erster Stamm ist.

206 Da übrigens auch die kürzesten Stämme nach der Wurzelbildung schon der Regel nach zweisylbig sein müssen §. 15, so hat die Sprache eine Neigung, Wörter, welche durch andre Ursachen sich beträchtlich verkürzt haben, wieder etwas zu verlängern; was sich auf die vielfachste Weise in der ganzen Formen-Lehre zeigt.

207 2. Dieser *Stammbildung* folgt die persönliche Unterscheidung d. i. die des *Numerus* und *Genus*, so wie der einzelnen *Personen* zugleich im Verbum; sämmtliche Unterschiede hängen sich ursprünglich als nur noch hinzukommend zu den Stämmen an das *Ende* der Stämme (wovon die Erscheinung §. 267 nur aus besonderm Grunde eine Ausnahme bildet); jedoch sind diese Endungen von dem Worte ganz schon eben so untrennbar, und aufs engste mit ihm verbunden, wie die Vermehrungen der Stämme. In diesen Bildungen hat nun das Semitische zwar darin einen gröſsern Reichthum, daſs es nicht bloſs in der dritten, sondern auch in der *zweiten* Person das Genus unterscheidet (in der *ersten* ist aber ein solcher Unterschied noch nie, da die Nothwendigkeit desselben bei der entferntern Person am fühlbarsten ist und von da an stufenweise abnimmt): aber sonst ist auch hier die Form im Hebräischen noch nicht überall aufs höchste vollendet. Denn

208 1) der Pluralis muſs zwar, wo nur der Sinn es fordert, immer durch eine Endung ausgedrückt werden; diese Endung scheint ursprünglich *âm* (âm) oder *ôm* gewesen zu sein, indem der Laut â die Dehnung, die Ausbreitung der Sache, *m* ihre Umschlieſsung, und beides so vereint den Begriff des Mehrern auszudrücken scheint. Der Dual *âim*, durch ein eindringendes *i* (wie *u* im Sanskrit: *au*) [1]) sich vom Plural sondernd, ist nur sehr mäſsig und beschränkt im Hebräischen gebraucht, worüber §. 376.

1) Denn der Laut i (u) malt das sich Zertheilen, Spalten, also auch möglicherweise den Begriff des in zwei Hälften gespaltenen Ganzen, also des Dual.

209 2) Das *Genus* aber ist noch nicht überall mit derselben Genauigkeit unterschieden, wie es auch, zumal wo es nicht im natürlichen Sinne gilt, nicht so nothwendig zu unterscheiden ist als der Numerus. Das *msc.* als das nächste steht noch bisweilen für die Form des fem.; doch hat dieſs alles genauere Grenzen, wie unten im Einzelnen erhellen wird. Am wichtigsten aber ist, daſs ein *neutrum* äuſserlich noch nie unterschieden wird, so daſs ihm die Form des msc., bestimmter aber in den meisten Fällen die des *fem.* entspricht. Das

fem. bildet sich auch immer bloſs aus dem *msc.* so, daſs das *msc.* noch gar keine besondre Endung hat; daher auch der Stamm im Nomen sogleich für das msc. sg., und im Verbum für das msc. sg. der dritten Person gilt; denn im Verbum ist die dritte Person die nächste, sofern sie an sich die allgemeinste und unbestimmteste ist, von der eine Handlung verstanden werden kann.

Als herrschende Endung des fem. findet sich *â*, indem eben der gegen die Stammbildung stoſsende *vocalische*, weichere Ausgang den Begriff des Weiblichen zu geben scheint. Dieses *â* bleibt aber nicht bloſs das gedehnte, unbewegliche *âh*, sondern wird auch einmal das mildere *eh*, woran dann leicht noch weiter *î* sich knüpft (wie auch im Sanskrit *î* neben *â* Endung des fem. ist), welches sich in mehrern Pronominen zeigt, wo *î* als fem. das *a*, womit das msc. schlieſst, verdrängt. Zweitens stumpft es sich zu dem härtern, plattern *ăt* mit Verkürzung des Vocals ab, indem der schlieſsende Hauch nach §. 106 in t übergeht; welches *t* in vielen Formen besonders nahe und häufig wird.

Die Begriffe von Tempus und Modus, welche beim Ver- 210
bum noch hinzukommen, schlieſsen sich dagegen noch mehr an die geistigere Art von Bildung, die oben §. 205 bei der Stammbildung beschrieben ist, s. weiter §. 260 ff.

3. Man kann das eben Beschriebene die *erste Umbildung* 211
(*Flexion*) der Stämme nennen; denn es folgt noch eine *zweite Flexion.* Diese entsteht durch die Verbindung *zweier Wörter* zu einem, indem das zweite mit dem ersten und umgekehrt dieses mit jenem nicht bloſs dem Begriffe, sondern auch der Aussprache nach näher sich verbindet; wobei denn, wenn das zweite ein Pers.-Pronomen ist, dieses kleine Wort an das erste sich anlehnend beinahe mit diesem in ein einziges zusammenschmilzt §. 300 ff. 440 ff. Ein so dem Wort angehängtes Pronomen hängt aber dennoch dem Begriffe nach nur lose mit ihm zusammen, ohne die Aussprache des ersten Worts weiter zu bestimmen als nach den allgemeinsten Tongesetzen, während in der Stammbildung und ersten Flexion alles im Worte aufs engste zusammenhängt.

Für die engste Sylbenverknüpfung in diesen beiden ersten 212
Bildungen haben sich daher auch besondre feste und harmonische Aussprachen der Wörter gebildet. So wird ein vocalloser Vorsatzlaut mit dem ersten Radical immer in eine feste Sylbe verbunden, falls diesem nicht selbst ein bleibender Vocal folgt, wie יִכְתֹּב, נִכְתַּב, מִכְתָּב. Ferner herrscht der Grundsatz, daſs neben einer scharf betonten oder vocalisirten Sylbe

die andre wechselseitig desto schwächer vocalisirt werde, wovon einige wichtige Folgen sind:

1) dafs nach dem langen ô nach dem ersten Radical der zweite an sich, wenn nicht eine neue Bildung hinzukommt, sehr kurz gesprochen wird כֹּתֵב §. 326, so wie ähnlich nach einer zusammengesetzten Sylbe mit scharfem Vocal, wie in עִוֵּר §. 328, מִכְתָּב §. 338; wogegen

213 2) umgekehrt vor sehr scharfem Vocal in der letzten Sylbe, besonders ô, û, die Vocalisation sehr schwach ist, daher in den Stämmen גְּבוּל §. 334 der erste Radical ganz vocallos ist, und in abgeleiteten Stämmen לָצוֹן §. 341 das ô oder û der ersten Sylbe vor ô ausgefallen, in חִירָם אֵילָם עֵירֹם §. 341 in ê oder î übergegangen ist. Aehnlich kommt vor î bisweilen a auf für andere festere Vocale §. 343, so wie überhaupt hier die durch den Vorton bewirkten Aussprachen zu vergleichen sind §. 36-42.

214 3) vor a in der letzten betonten Sylbe geht ein kurzes a in der vorhergehenden zusammengesetzten Sylbe lieber in das feinere, schwächere i über, so dafs Aussprachen wie מַפְתֵּחַ, יַחְכֵּם §. 270. 412 vermieden werden.

215 III. Bei der Anwendung der Bildungen auf die einzelnen Wurzeln kommt es indefs sehr auf die *Art der Wurzellaute* an. Denn die Bildung ist am gleichmäfsigsten und im Allgemeinen am vollkommensten nur in den Wurzeln, welche aus drei starken, sich stets erhaltenden Consonanten bestehen, die also aller innern und äufsern Bildung und Umbildung am meisten fähig sind, wie כתב. Allein obgleich auf diese als Regel die Bildung berechnet ist, so giebt es doch eine sehr bedeutende Zahl von Wurzeln, welche mehr oder weniger diese höchste Stärke und Vollendung nicht haben, in deren Bildung also wieder besondere Gesetze eingreifen und die sich in sofern der starken Bildung nur *nähern*. Daher die Unterscheidung der *starken* und *schwachen* Wurzeln. Doch hat sich in den schwachen Wurzeln nicht blofs vieles Alterthümliche, sondern auch einzelnes in der Form deutlicher erhalten, weil es hier oft im besondern Zusammentreffen von Lauten seine leichtere Dauer oder Ausbildung fand. Alle die scheinbaren Abweichungen dieser beruhen aber entweder auf dem Ursprunge dieser Wurzeln oder auf besondern Gesetzen oder Schwächen ihrer Laute; und daher müssen im Allgemeinen folgende drei Haupt- und mehrere Nebenarten derselben unterschieden werden:

216 1. Es giebt Wurzeln, die dem Umfange und Zustande der Urwurzeln §. 14 noch sehr nahe geblieben sind, da sie zwar der *Kraft* nach *drei* feste Laute als den gesetzlichen Um-

fang einer Wurzel umfassen, aber diese blofs nothgedrungen erst in gewissen Formen zu drei wirklich getrennten Lauten entfalten; nämlich

1) zwei Laute mit kurzem Vocal, wie מד *mad*, פל *pal*; 217
weil aber die Bildung die Kraft von drei Lauten fordert, liegt die Verdopplung des zweiten Lauts bei allen Stämmen zum Grunde; so dafs die lebende Wurzel lautet *madd*, *pall*. Diese Wurzel wird zwar ganz nach den gesetzlichen Formen im Einzelnen gebildet; aber die beiden letzten Radicale suchen, wo nur immer möglich, zusammen zu bleiben, da aufserdem an sich schon dieselben Laute, zweimal kurz nach einander wiederholt, einen unangenehmen Laut geben und sich daher zu vereinigen streben §. 116. Ein beweglicher Vocal daher, welcher zwischen zweitem und drittem Radical stehen würde, wird auf den vorigen Radical zurückgeworfen, falls dieser selbst ohne festen Vocal ist, wie סַב für סָבַב, רַב für רָבַב, da â blofs vom Vorton stammt und also sich nicht fest erhält, und selbst wenn zwei Consonanten vorhergehen, wie יָסֹב für יִסְבֹּב, מֵסַב für מְסַבֵּב.

Die durch den Ton verlängerten Endvocale kehren hier sämmtlich auf ihre Kürze zurück, weil durch den doppelten Consonant der Vocal beengt und verkürzt wird. Zwar wird nun durch besondere Ursache der Endconsonant nicht deutlich doppelt gehört §. 118, und die Vocale im Tone, tonhaltend werdend, können auch wieder passenden Orts etwas gedehnt werden, obgleich die Dehnung hier weit beschränkter bleibt; aber vor Zusatzsylben wird die Verdoppelung nothwendig hörbar, und mit dem Tone fallen die Tonvocale, z. B. הֵסַב : הֲסִבּוֹתָ, יָסֹב : תְּסֻבֶּינָה.

Besonders ohne Nachsatzsylben sind diese Stämme die kürzesten und schwächsten, welche möglich. Daher strebten auch diese schwachen Stämme mehr als alle andre nach Verlängerung, welches sich in zwei Folgen am meisten zeigt:

a) statt des gewöhnlichen *a* ist neben einer einzigen andern kurzen Sylbe oft das in solchem Zusammenhange etwas schwerere *ē*, nämlich beständig in der Vorton-Sylbe vor kurzem *a* in den Formen יֵקַל, מֵסַב vgl. §. 270. 339, für יְקַל, wohin auch gehört das im part. מֵסַב bleibende *ē* §. 351, und oft schon in der letzten Sylbe nach *a* in den Formen נָסֵב für נָסַב §. 276.

b) die Verdoppelung, unhörbar im schliefsenden Consonant, dringt in den vorigen vor, so dafs diese Stämme durch die eingreifende Verdopplung des ersten Radicals denen mit נ als erstem Radical ähnlich werden, wie יִתֹּם für יָתֹם, §. 254 ff. Vgl. weiter §. 228.

Doch kommen auch schon einige Fälle vor, wo die Verdoppelung ohne alle Spur in der weitern Bildung verloren geht, wenn eine volle, feste Sylbe voraufgeht, wie נְסַבָּה für נְסַבְּה; diese Verkürzung hat aber in den wenigen Fällen, wo sie schon vorkommt, immer eine gewisse Entschuldigung, wie unten im Einzelnen erhellen wird.

Dagegen müssen sich die zwei letzten Radicale vollkommen trennen: 1) wenn ein unwandelbar langer Vocal vor oder nach dem zweiten Radical eintritt, welcher die Vereinigung der beiden gleichen Laute nothwendig unterbricht, wie סֹבֵב §. 336, סָבִיב §. 323. — 2) weil der zweite in Steigerungsform verdoppelt wird, wie קְלַּל; indeſs sind solche Bildungen wegen zu starker Häufung derselben Laute nicht häufig, und werden lieber durch andre ersetzt, §. 234 f.

Jedoch auch sonst löst sich der Doppellaut bisweilen in zwei getrennte auf nach der gewöhnlichen Bildung, am leichtesten aber nur da, wo die Zusammenziehung die Gestalt des Worts nicht bedeutend geändert hat, also nicht in Formen wie יָסֹב für יִסְבֹּב, besonders in gewissen neuen Bildungen, s. unten im Einzelnen §. 270. 285. 309 u. a.

218 2) Wurzeln, in denen ein mittlerer langer Vocal, z. B. û, die Kraft und Stelle des zweiten Radicallauts vertritt, da ein langer Vocal einem Consonanten mit kurzem an Kraft gleich ist, wie קוּם *qûm*, כּוּן *kûn*. Der Wurzelvocal û, um von dem hier wichtigsten Vocal anzufangen, kann nun zwar, wenn die Bildung es erzwingt, in seinen Consonanten *v* übergehen und die Wurzel dadurch den starken gleich werden: aber nur ungern, zögernd und schwer entschlieſst sich die Sprache dazu, da dieſs vom Ursprunge so weit abliegt. Die Bildung betrachtet daher solche Wurzeln vielmehr als Wurzeln mit umgebenden festen Consonanten, in deren Mitte ein bloſser langer Vocal *û* schwebt, der nun mit der Vocalaussprache der Stämme zusammenstoſsen und sich irgend wie vertragen muſs. Entweder also vereinigt sich der Stammvocal mit dem û nach den Lautgesetzen §. 52 ff. oder, wo der Stammvocal schwerer und wichtiger ist, da bleibt er mit Verdrängung des *û* §. 91, 3. [1]). Daher auch der Laut noch am meisten seine ursprüngliche Beweglichkeit erhalten hat in den kurzen Formen mit vorderm Vocal, mit dem der Wurzelvocal sich auflöst ohne in der Bildung zu verschwinden, wie שׁוֹר (oder sogar מָוֶת §. 318); im *Pl.* שְׁוָרִים nach מֶלֶךְ: מְלָכִים, so daſs also der zweite Radical in der Umbildung sogar vorübergehend Halbvocal werden kann.

1) Die arab. Grammatiker nennen deshalb diese Wurzeln nicht unpassend *hohle* Wurzeln.

Nothwendig aber müſste û in der Stammbildung in den

festen Consonanten stets aufgelöst werden *a*) wegen eines unwandelbar langen Vocals nach dem ersten Radical, wie in der Form כּוֹתַב. Allein eben dieses Zwangs wegen ist diese Form im Hebräischen noch nie gebildet, so wie auch die neuen Abstractformen mit unwandelbarem Vocal nach dem zweiten Radical, wie גְּבוּל, פְּקֻדָּה, hier noch gar nicht gebräuchlich geworden sind. — *b*) In den Formen mit Verdoppelung des zweiten Radicals. Doch auch diese Bildungen sind vorherrschend noch durch andre entsprechende vermieden, und nur sehr selten und einzeln werden die gewöhnlichen Bildungen hier durchgesetzt, s. §. 234 ff.

Nach allen Spuren hatte die Sprache ursprünglich etwa 219
eben so viel Wurzeln mit mittlerm î als mit û. Allein die Bildungen beider haben sich im Hebräischen nicht in ihrem Unterschiede rein erhalten. Vielmehr hat entschieden die Bildung von û aus die übrigen überwältigt und herrscht im ganzen Verbum; nur in wenigen Nominalformen hat sich î festgesetzt, auch wohl mit *u* wechselnd, wie in בַּיִת §. 318; über Wurzeln wie רִיב, שִׁיר s. §.245. Nur wenige Wurzeln zeigen immer י, und zwar dann immer als Consonant folgende: אֹיֵב (*Feind*, wovon einmal als Verbum abgeleitet אָיַבְתִּי *ich hasse* Ex. 23, 22), עָיֵף *müde*, אָיֹם *furchtbar*, עֲיָם *Zorn* nach §. 334 gebildet, אֱיָלוּת *Stärke* nach §. 344; sämmtlich, was nicht zu übersehen, mit Gutturalen anfangend §. 227.

Mit bloſs mittlerm â findet sich keine solche Wurzel ge- 220
bildet, da dieser Laut in der Mitte sich in seinem Unterschiede nicht anders würde halten können als indem er in einen Guttural sich festsetzte; solche Wurzeln aber mit mittlerm Guttural sind, wie länger und bestimmter, so später als die mit bloſs mittlerm Vocal, wie בָּאַר, מָהַר neben בּוּר, מוּר. Auch die kürzesten Wurzeln, die doppellautigen §. 217, legen sich bisweilen schon zu Wurzeln mit mittlerm א auseinander, wie יִמְאָס Iob 7, 5 neben יִמַּס von מסס; besonders leicht, wenn eine Form mit doppeltem getrennten Laut miſslautig ist, wie שׁאָס Jer. 30, 16 *K'tib* nach allgemeiner aram. Bildung für das part. act. שֹׁסֵס.

Wie sich nun die Bildungen dieser Wurzeln durch Ein- 221
sylbigkeit sehr unterscheiden, so haben sie an Umfang und Kraft noch die meiste Aehnlichkeit mit den hinten doppellautigen Wurzeln §. 217. Beider Bildung und Umbildung hat daher die gröſste Aehnlichkeit, und oft geht eine Wurzel der einen Art ganz in die Bildung der andern über, jedoch so, daſs mehr die noch kürzern doppellautigen als die mittelvocaligen ihre Selbständigkeit verlieren. Vgl. weiter §. 228.

3) Mehr schon nähern sich den starken Wurzeln die *sei*- 222

tenvocaligen, d. h. die welche blofs von der Seite, von hinten oder von vorn einen Vocal haben.

Eine grofse Menge Wurzeln müssen ursprünglich auf î, û, â geendet haben, wie שׁחוּ *schachu*, פרי *fari;* die mit â schliefsenden können diesen Laut bestimmter durch die gutt. Aussprache halten, obwohl einige mit erweichtem ה in die blofse Vocalaussprache zurückfallen, wie כָּהָה für כָּהַהּ nach §. 86, הִתְמַהְמָהּ Gen. 19, 16 von der Wurzel מה *mah* mit Verdopplung §. 235; ähnlich in manchen Bildungen die mit schliefsendem א §. 85. Aber diese verschiedenartigen Wurzeln sind in der Sprache überwiegender äufserer Aehnlichkeit wegen nicht mehr streng geschieden: auch hier ist wie bei den mittelvocaligen §. 219, die Bildung immer mehr nur von einem Vocallaut ausgegangen, der die übrigen getrübt und verdrängt hat. Hier hat nämlich der Laut *i* überhand genommen, woneben nur noch selten in einigen Formen *u* vorkommt; die einzige Wurzel, worin *u* beständiger geblieben, ist שָׁלֵו *ruhen* zum Unterschied von שָׁלָה *ausziehen;* auch in עָנָו (*gebeugt*) ist ו oft noch erhalten, da ענו eigentlich eine ganz verschiedene Wurzel (*andeuten*) ist. Die Bildung aber ist so:

a) In den meisten Stämmen, denen nämlich, die den betonten Vocal nach dem zweiten Radical haben, hat sich *a* als der nächste Stamm-Vocal mit jenem *i* immer zu *ae* vereinigt, welches aber wieder nicht rein geblieben, sondern des Endtones wegen in das geschärfte é abgestumpft und zusammengeschmolzen ist §. 49. 51. Und dieser Laut herrscht nun weiter am Wortende allgemein, indem sich die Mischlaute e und o wie in den Formen כָּתֵב, יִכְתֹּב neben jenem *a* hier nicht unterscheiden können, so dafs die Bildung in sofern hier einförmiger geblieben ist. In jenem é selbst entsteht jedoch in einigen Fällen ein geringerer Bildungswechsel, indem es passenden Falls in ê, â, auch wohl in ô übergehen kann.

In der Schwäche dieses schliefsenden Vocals *é* liegt es auch, dafs er vor jedem antretenden Vocal in der Bildung verschwindet (nach §. 56), wie יִגְלֶה : יִגְלוּ, gleich יִכְתֹּב : יִכְתְּבוּ, גָּלָה : גָּלְתָה gleich כָּתַב : כָּתְבָה. Nur selten erst und dichterisch hält sich (wie im Aram. beständig) der Laut des dritten Radicals gegen diese Verdünnung und Verdrängung, so dafs er vor jedem Vocal, am leichtesten vor *u*, *a*, in den Halbvocal י übergeht, und zwar vor den überhaupt schwächern Verbalendungen so, dafs der Diphthong *ae* (ai) sich nachdrücklich gegen den Vocal der Endung behauptet, der Ton also auf das *ái* fällt, wie גָּלָ֫יוּ, חָסָ֫יָה, welches *a* vor *j* sich zwar auch tonlos noch in יִגְלָיוּן, יֶאֱתָיֻנִי erhalten kann, aber nicht mehr nach längerm Vocalhalte, wie תְּדַמְּיוּן vgl. §. 36 ff.; vor den stärkern Nominalendungen aber kann das *ae* nie betont sein,

so dafs es blofs in den Halbvocal übergeht: גְּלְיָה fem. von גֹּלָה.

b) Wenn aber ein unwandelbar-langer Vocal nach dem zweiten Radical sich eindrängt, dann mufs der dritte nothwendig getrennt werden; es erscheint also in der Regel י, welches dann nach den Lautgesetzen mit dem langen Vocale zusammenfliefst oder sich ganz trennt, wie גָּלוּי, *fem.* גְּלוּיָה; נָקִי (= נָקִיי), *fem.* נְקִיָּה. Und diese Bildungen sind im Hebr. schon sehr häufig, indem der Wurzelvocal sich am Ende überhaupt leichter und häufiger als in der Mitte §. 218 in seinen Halbvocal auflösen kann.

c) Am nächsten dem Ursprunge sind hiernach die wenigern Formen geblieben, welche den Vocal nicht nach dem zweiten, sondern nach dem ersten Radical halten, weil hier der dritte Radical immer für sich, rein erscheinen mufs, mag er Vocal bleiben können oder Consonant werden müssen; hier ist daher auch ו noch mehr erhalten. So שָׁחוּ, פְּרִי, הִשְׁתַּחֲוָה §. 235. 318.

Die *vornvocaligen* Wurzeln verhalten sich rücksichtlich 223
der Verschiedenheit der Laute ähnlich. Im Anfang des Worts ist *u* oder *v* fast beständig [1]) in das stärkere *i* oder *j* übergegangen; in den abgeleiteten Stämmen dagegen, wo vorn beständig ein einzelner hinzutretender Consonant sich mit dem ersten Radical in eine Sylbe vereinigt, hat die von *u* ausgehende Bildung (wie bei den mittelvocaligen) stark die Oberhand; in der Mitte stehen wenige Verba mit einer vorgesetzten Sylbe, wo ו erscheint: הִתְוַדָּה, הִתְוַדַּע, הִתְוַכַּח, obgleich sonst hier schon י, wie הִתְיַלֵּד, הִתְיַפָּה. — *ā* mufs auch hier in einem Guttural sich festsetzen; jedoch sind viele Bildungen dieser Art etwas später, wie הָלַךְ neben ולך §. 228, אסף neben יסף §. 246.

1) Mit Ausnahme sehr weniger Nomina: וָלָד in der alten Stelle Gen. 11, 30. וָזָר Spr. 21, 8 und das merkwürdige וָו (Haken) im Ex., gebildet wie סָם §. 225, vgl. כוה, עוה *gebogen, gekrümmt sein.*

Da י im Anfang des Worts immer Consonant sein mufs §. 90, so haben diese Wurzeln schon danach weniger Besonderes. Nur am Ende einer Sylbe können sich יו nicht als Consonanten halten, und es entstehen dann besondre Bildungen, die indefs von den gewöhnlichen nur zum Theil fühlbar abweichen. Diese Wurzeln schliefsen sich also unter den beschriebenen am meisten noch an die starken an.

Nach einer ganz andern Art kann aber der am Ende der Sylbe durch יו entstehende Vocallaut vielmehr durch Verdopplung des folgenden Consonanten übersprungen, also ganz aufgehoben werden (vgl. §. 113). Diefs ist zunächst eine

Schwäche der Sprache, indem sich der lange Vocal im Anfang des Worts verkürzt, und zwar nur vor Zisch- und liquiden Lauten, welche sich leicht dehnen und verdoppeln lassen, wie יִסֵּד, נוּלְּדוּ für יִיסַד, נוּלְדוּ; dann aber ist diese Verdoppelung so ein Ersatz des ersten Radicals, daſs die Bildung von der Art dieser Wurzeln ganz abirrend in die gewöhnliche starke übergeht, wie יִצֹּק, יִצֹּר = יִכְתֹּב (§. 271); aber äuſserst spät wird dieſs dann auch vor andren als Zisch- und liquiden Lauten eingeführt, wovon das einzige Beispiel erst מַדָּע Koh. 10, 20 von יָדַע.

224 2. Während diese Classen von Wurzeln, besonders die doppellautigen und mittelvocaligen, so weit und durchgängig von den starken abweichen, daſs mit jeder fast eine besondre Bildungsart gegeben wird, bewirken die *Gutturale* nach den Eigenheiten ihrer Aussprache nur eine sehr wenig fühlbare Abweichung. Denn da der Guttural zunächst immer als Consonant unverändert bleibt, so geht die Bildung ganz von der starken aus und leidet nur geringe, besonders Vocal-Veränderungen.

225 3. Endlich kommen noch *zerstreute* Abweichungen vor, bewirkt durch die besondre Schwäche mancher Laute, in gewissen häufigen Wörtern besonders oder in Formen, wo sich am nächsten solche Schwäche zeigen kann. Dahin gehören die besondern Schwächen des leisesten Hauchs א, wie sie sich im Hebr. erst anfangsweise äuſsern, und die Weichheit des sich leicht auflösenden ן §. 113.

226 Es können aber selbst mehrere dieser schwachen Laute in einer Wurzel zusammen kommen. Dieſs hat indeſs zunächst seine Grenze in sich selbst. Denn bei aller Freiheit der Wurzelbildung zu drei Lauten §. 14 f. können doch nicht alle Laute ohne Unterschied zusammengesetzt werden, ohne auf Wohllaut und Zusammenpassen des Ganzen zu achten. So können 1) die zwei ersten Radicale nie dieselben Laute sein, wie בב, גג, wodurch die Wörter, da der Vocal gewöhnlich nach dem zweiten Radical ist, sehr holprig klingen würden. Auch der erste und dritte Radical ist (auſser bei mittelvocaligen Wurzeln, wie סוס) ursprünglich nicht derselbe, indem Wurzeln wie שָׁרַשׁ entweder erst aus längern, wie שַׁרְשָׁה, verkürzt sind oder der eine Laut vertauscht ist, wie נתן aus נתל. — 2) Auch *sehr ähnliche* Consonanten können ursprünglich nicht in der Wurzel zusammenstehen, obwohl es sich am Ende bisweilen aus Lautvertauschung findet, wie עתד aus עתח; der sehr weiche Laut א kann aber wohl vorn vor ח oder ה stehen, wie אהב, אחז, אהל, wogegen Wurzeln wie חלע nach §. 106 nicht ursprünglich sind. — 3) Zu *groſser* Härte wegen steht nie ein T-Laut vor einem S-Laut vorn, §. 114, wohl aber am Ende, wie נתס; und zu groſser Weiche

wegen treffen die weichen Laute נלה nicht gern unmittelbar zusammen, besonders נה.

227 Ferner kann ein sonst sich auflösender Laut neben einem sehr weichen desto stärker und dauernder sein, so dafs eine Schwäche die andre hebt, vgl. §. 94.

Das Verhältnifs der *mehrfach* schwachen Wurzeln ist nach alle dem in Hauptdingen folgendes:

1) wenn der mittlere Radical ein fester ist, wie in נָטָה, חָזָה, אָתָה, so werden die umgebenden schwachen Laute ein jeder nach seiner sonstigen Art behandelt; eben so, wenn der mittlere ein Guttural ist, wie יָעָה.

2) יו stehen als mittlere Radicale nicht selten vor יו (ה §. 222) als letztem. Der zweite Radical ist hier immer der ursprünglichere und kann sich bisweilen noch mit dem dritten nach der Art der doppellautigen Wurzeln §. 217 zusammenziehen. Wo sich aber der dritte als reiner hinterer Vocallaut (nach §. 222, *a*) trennt, da mufs dann der zweite gegen §. 218 nothwendig immer fester Consonant werden, wie קָוָה, כָּוָה, חָיָה; denn die mittelvocalige Bildung ist hier ganz unbrauchbar, da einen Vocal als zweiten Radical fest zu halten ein dritter Radical fehlt. (Doch kann nach §. 222, *c* גּוֹי gebildet werden, da hier beide Laute sich in ihrer Ursprünglichkeit sehr wohl erhalten). — Sogar vor Gutturalen ist ו oft Consonant, da auch so die feste Wand von hinten fehlt, wie צָוַח, גָּוַע; doch ist diefs nicht beständig, wie נוּחַ, בּוֹא.

3) Vor dem weichen Guttural hält sich ן weit stärker, und löst sich nur seltener auf, wie יִנְהַל, יִנְאַף, §. 273. Vor יו ist der Guttural oft stärker, wie יִהְיֶה, בְּעָיִם §. 94.

Drei schwache Radicale können nur dadurch zusammen kommen, dafs der eine oder zwei Gutturale sind, wobei denn alle diese Regeln zusammen wirken, wie הָיָה und חָיָה §. 94, רָאָה, יָעָה §. 290.

228 Wurzeln mit einem schwächern Laute sind wie aus frühern kürzern Urwurzeln noch nicht fest und beständig genug herausgebildete Wurzeln, die daher auch oft noch zwischen zwei Ausbildungen schwanken und ohne Verschiedenheit der Bedeutung sich nach verschiedenen Stämmen und Formen verschieden festsetzen. Am nächsten stehen sich die doppellautigen und mittelvocaligen §. 217 f., die doppellautigen und hintenvocaligen, die mittelvocaligen und vornvocaligen, die mit י und die mit א oder הָ oder dem flüssigen נ anfangenden; und einige Hauptfälle sind: *a*) die kürzer lautenden mittelvocaligen Wurzeln im imperf. des einfachen Stammes neben den vornvocaligen: יָגוּר, יָקוֹשׁ (§. 270) neben perf. יָגֹר *sich fürchten*, יָקשׁ *aucupari*, עוּץ nur *imperativ* neben יָעַץ *rathen;* das Gegentheil seltener: טוֹב *gut sein*, imperf. יִיטַב. Von letzterem Worte im Causativstamme הֵטִיב, gewöhnlicher הֵיטִיב; jedoch ist vor Consonantzusätzen neben הֵיטַבְתָּ noch הֵטִבוֹתָ, sogar einmal Ez. 36, 11 הֵטִבֹתִי zwischen

beiden schwankend punctirt. Von בּוֹשׁ *sich schämen* der Causativstamm הוֹבִישׁ, aber vor Consonantzusätzen, wo sich leicht die Vocalbildung von בּוֹשׁ eindrängt §. 287, noch הֱבִישׁוֹת Ps. 44, 8. 53, 6 neben הוֹבַשְׁתָּ 2 Sa. 19, 6. *b*) ähnlich יֵקַע imperf. neben נָקַע perf. *verrenken;* neben הָלַךְ *gehen* stehen in den Formen, wo der erste Radical am Ende der Sylbe gehalten wird, noch Ableitungen von ולך, wie יֵלֵךְ imperf. הוֹלִיךְ Causativstamm, und erst allmählig, bei Dichtern vorzüglich, reifsen die Ableitungen von הלך auch in diese Formen ein, wie יְהַלֵּךְ, יַהֲלֹךְ, s. §. 270, נֶהֱלָךְ und das spätere Nomen מַהֲלָךְ; — יצב *stellen* blofs in הִתְיַצֵּב erhalten neben נִצַּב. — *c*) רַב *viel sein* nur im perf. des einfachen Stammes u. Adjectiv רַב erhalten, sonstige Ableitungen von רָבָה; u. יוֹם *Tag* pl. יָמִים, wie von יָמָה. Oefter wechseln doppellautige und mittellautige, wie הֵסַתָּה 1 Kö. 21, 25 3te pers. fem. sg. neben הֵסִית, שַׁתּוּ dritte pers. pl. Ps. 73, 9 f. neben שִׁית, יֵרֹמּוּ imperf. Nif. neben רוּם; עָב *Wolke* pl. עָבִים, עָבֵי, st. c. sg. עַב Ex. 19, 9; יָם *Meer* pl. יַמִּים. — *d*) נָוֶה dichterisch *Wohnung* (eig. *tractus*, Strecke, weite Gegend), im *pl.* aufser Zef. 2, 6 נָאוֹת, die vor ô etwas leichtere Aussprache.

Verschieden davon ist die häufige Verdoppelung des ersten Radicals der doppellautigen Wurzeln, scheinbar ein Uebergang in die Bildung der mit נ anfangenden Wurzeln, eigentlich aber weiter nichts als ein Streben der kurzen Wurzeln sich zu dehnen, welches am leichtesten sich erfüllt, wenn der Vocal einer Vorsatzsylbe sich durch Verdopplung des ersten Radicals fester setzt, s. §. 217. Dieselbe Dehnung dringt seltener auch in die mittelvocaligen Wurzeln, bei Zisch- und liquiden Lauten am leichtesten, wie הִסִּית *verführen*, wovon aber vor betonten Zusätzen (aufser Jer. 38, 22) noch die reine Form, הֵלִיץ *verspotten*, von סוּת und לוּץ, הִצִּית (rein vor betontem Zusatz Jes. 27, 4) von צתת oder צוּת, auch הוֹצִית K'tib 2 Sa. 14, 30, נֵעוֹר (Nif. *sich regen*) Zach. 2, 17. מָשׁוֹט und מִשּׁוֹט (*Ruder*) Ez. 27, 6. 29. מֵרוֹץ *Lauf* Koh. 9, 11; noch leichter, wenn zugleich Verschiedenheit der Bedeutung eintritt, wie יַלִּין *murren* verschieden von יָלִין *übernachten* §. 245, הִנִּיחַ *legen* sich trennend von dem eigentlichern הֵנִיחַ *ruhen lassen.*

229 Selbst das sonst noch ganz ungewöhnliche kann bei diesem flüssigen Wesen der schwachen Stämme wohl einmal des Gleichlauts wegen gewagt werden, wie מוֹבָא für מָבוֹא *Eingang* neben מוֹצָא *Ausgang* Ez. 43, 11. Ueberhaupt aber giebt es im Hebr. auch sonst viel fliefsendes, immer neu noch sich bildendes, noch nicht so abgeschlossenes: aber selbst das, was man als ungewöhnlich anomal nennen kann, mufs um möglich zu sein immer seine Anknüpfungspuncte und Fäden haben, wodurch es dem Mittelpunct der Bildung nicht entfremdet wird; z. B. נַשַּׁנִי Gn. 41, 51 für נִשָּׁה perf. Piel ist zwar wegen des Zusammenhangs einer Namenserklärung gewagt, aber doch ursprünglich nicht gänzlich falsch und undeutlich, s. §. 274. Alles Ungewöhnliche, scheinbar Anomale stammt entweder aus einer frühern gröfsern Freiheit, welche dieses oder jenes erlaubte, was jetzt häufig oder selten ist, — oder es kommt daher, dafs etwas Einzelnes im Gefühl der Sprache nicht mehr die ursprüngliche Kraft und Beweglichkeit hat, so dafs es, sich vereinzelnd, auch seine Form oft nicht rein und frisch erhält. Ungenauere oder kühnere Schriftsteller, wie Ezechiel, wagen zwar viel: doch ist auch hier eine Grenze, und הֵמָּה מִשְׁתַּחֲוִיתֶם Ez. 8, 16 ist wahrscheinlich ein uralter Schreibfehler für הֵ׳ מִשְׁתַּחֲוִים.

Die mehr als dreilautigen Wurzeln, im Hebräischen noch 230
sehr selten, können auf mehrfache Art entstehen: 1) die Wurzel, ursprünglichst noch kürzer als dreilautig, verlängert sich bisweilen noch über das allgemein geltende Mafs von drei Lauten hinaus, als späte und schwache Fortsetzung der dreilautigen Wurzelbildung; doch hängen sich nur noch *weichere* Mitlaute, am häufigsten *r*, in die Mitte oder ans Ende der Wurzel; sehr selten beim Verbum, wie כִּרְסֵם Ps. 80, 14 *abfressen* vgl. כָּסַם *abnehmen*, רֻטֲפַשׁ Iob 33, 25 mit passiver Aussprache §. 256 *erfrischt werden* vgl. רָטֹב frisch, und פַּרְשֵׁז *ausbreiten* 26, 9 von פָּרַשׂ mit Wiederholung des Zischlauts; häufiger schon bei dem überhaupt sich leichter dehnenden Nomen, wie שַׁרְבִיט Est. = שֵׁבֶט *Scepter*, סַרְעַפּוֹת pl. *Zweige* Ez. 31, 5 noch neben סְעַפּוֹת v. 5, סַרְעַפִּים *Gedanken* Ps. 94, 19 neben שְׂעִפִּים; und aus früherer Zeit schon כַּרְמֶל *Fruchtland*, עֲרָפֶל poet. *Gewölk* neben עָרַף *Wolke*; oft bei Eigennamen, wie עַקְרָב *Scorpion*. — 2) Bisweilen verschmelzen zwei Wörter, welche im Gedanken oder durch den Gebrauch immer zusammen verbunden werden, zumal wenn sie ähnliche Laute haben; so ist gewifs einmal Dan. 8, 13 פַּלְמוֹנִי aus der steten Verbindung פְּלֹנִי אַלְמֹנִי *ein gewisser verschwiegener* = aliquis kurz zusammengezogen, שַׁלְאֲנָן Iob 21, 23 aus שַׁאֲנָן *ruhig* und שָׁלֵו *ruhend* zusammengeflossen, und eben so scheint צְפַרְדֵּעַ *Frosch* aus צָפַר *zirpen* und רְדַע *Sumpf* entstanden. Aber häufig kann solche Entstehung viellautiger Worte nicht sein. — 3) Ein durch die Form hinzutretender Laut kann in einem sich vereinzelnden Nomen unklar werden und sein Laut sich so ändern, dafs er zur Wurzel zu gehören scheint, wie גַּרְזֶן *Axt* von גרז *schneiden* und der Adjectiv-Endung *ân* §. 341, גְּבִעֹל *Blüthenkelch* vielleicht von גֶּבַע und der Nominal-Endung *ôn*. Fremde, nichthebräische Namen sind auch der Etymologie noch unklar, wie פִּלֶגֶשׁ oder פִּילֶגֶשׁ *παλλακίς*, *pellex*. — Nie aber steigt eine solche Wurzel, sie mag entstanden sein wie sie will, zu einer mafslosen Länge; das Verbum hat nie über vier, und das Nomen, welches sich mehr dehnen kann, nie über fünf Laute; und so sehr wirkt das Gesetz der dreilautigen Wurzeln, dafs sich die Bildung dieser wenigen längern ganz nach der jener richtet, ohne einen eignen Bildungstrieb.

Nach dem Vorbilde der jüdischen und arabischen Grammatiker, welche das Verbum פָּעַל *thun* zum allgemeinen Beispiel und Muster gewählt haben, nennt man bei den gewöhnlichen dreilautigen Wurzeln den ersten Radical פ, den zweiten ע, den dritten ל; wie פ״נ d. i. eine mit נ anfangende Wurzel, ע״וּ eine Wurzel wie קוּם, ל״ה wie גָּלָה, ע״ע eine doppellautige, wie גַּל = גָּלַל. Alle mögliche Bildungen nennt man daher nach diesem Muster, wie הִפְעִיל d. i. der verbale Causativstamm §. 238, פּוֹעֵל ein seltener Verbalstamm §. 237 oder gewöhnlicher das einfache

active Particip §. 336; selbst vierlautige Wurzeln nennt man nach dieser Wurzel, wie פַּרְשֵׁז nach der Form פַּעְלֵל. Besser aber paſst als Muster כָּתַב *schreiben*, eine ganz starke Wurzel, worin sich besonders auch der Wechsel des Dag. lene deutlich bemerken läſst.

Erster Abschnitt.

Verbal-Bildung.

1. *Verbal-Stämme.*

231 I. Der einfache Stamm unterscheidet sich als Verbum dadurch, daſs der Stamm-Vocal nach dem zweiten Radical gesprochen wird, wie *k'táb* oder כְּתַב, während er sich im einfachsten Nomen nach vorn zurückzieht, wie *kátb* oder כֶּתֶב §. 317; jene nach hinten drängende Aussprache drückt so das Bewegen, das Treiben, den Verbalbegriff, diese umgekehrte das Zurückziehn, in sich Ruhen und Abgeschlossen sein, also den Nominalbegriff aus. Nach dem zweiten Radical hat daher das einfache Verbum den wesentlichen, bedeutsamen Vocal, der dann weiter nach der activen oder passiven Auffassung des Begriffs wechselt §. 248; der alleinstehende erste Radical hat nach §. 37 beständig das â des Vortons, wie כָּתַב *schreiben*, קָטֹן *klein sein*.

Nach jüdischen Grammatikern nennt man den einfachen Verbalstamm gewöhnlich *Qal* קַל d. i. *leicht*, die vermehrten und abgeleiteten Verbalstämme dagegen כְּבֵדִים *schwere*.

232 II. *Verdoppelungs-* oder *Steigerungs-Stämme*, durch innere Vermehrung: 1. die leichteste u. kürzeste, mit Verdoppel. des *2ten* Rad.: כִּתֵּב, gewöhnlich genannt פִּעֵל *Piel*, eine sehr häufige Form, von Verbal- und Nominalbegriffen abgeleitet. 1) In den Verbalableitungen erhält sich zunächst der Begriff der *Steigerung*, und Piel drückt die *Gewalt*, den *Eifer*, *die Fertigkeit* oder *schnelle Wiederholung* von Handlungen aus, wo andere Sprachen [1]) Frequentativverba haben, wie כָּתַב *schreiben*: כִּתֵּב *scriptitare* Jes. 10, 1; צִעֵק *clamitare* 2 Kön. 2, 12; רָדַף *sequi*: רִדֵּף *sectari*; auch durch Zusammensetzungen drücken unsre Sprachen wohl den Nebenbegriff aus, שָׁבַר *frangere*: שִׁבֵּר *confringere*; שָׁלַח *mittere*: שִׁלַּח *ganz, auf immer von sich schicken, dimittere*; סָפַר *zählen*: סִפֵּר *erzählen* (vieles nach einander aufzählen). Möglich auch, daſs der Begriff dieses Stammes sich bloſs in einem Substantiv (Particip) festsetzt, wie רָצַח *morden*: part. מְרַצֵּחַ *Mörder* (*stets mordend*) Jes. 1, 21; מְאַהֵב, מְשַׂנֵּא *amator*, *osor* von אָהַב, שָׂנֵא ohne den Nebenbegriff des dauernden Eifers bloſs *lieben*, *hassen*.

1) Am ähnlichsten sind die Intensivformen im Sanskrit, wie *rôrud sehr weinen* von *rud weinen*.

Zwar kann Piel sowohl transitive als intransitive Verbalbegriffe steigern (z. B. intransitive: פָּחַד *beben:* פִּחֵד *heftig beben, contremiscere* Jes. 51, 13. Spr. 28, 14, רָוָה *satt trinken:* רִוָּה *sehr trunken sein* Jes. 34, 5. 7; סִמַּר *mächtig starren* Iob 4, 15): aber in dieser leichten Steigerungsform ist vielmehr die active und passive Aussprache sehr ausgebildet und geschieden (§. 253), und die übrigen gröbern, sinnlichern Steigerungsformen sind den intransitiven Begriffen eigen geblieben (§. 233). Daher hält die Sprache schon sehr oft nur streng activ den geistigern Begriff des *thätigen Wirkens* oder *Bewirkens, Schaffens,* der in Piel ruhen kann, fest, und so nähert sich Piel der Bedeutung des causativen Verbalstamms oder Hif-îl §. 238, ohne doch diesem schon völlig gleich zu werden; denn Piel drückt zunächst immer den Begriff des Causativen oder Transitiven mit dem Nebenbegriff der *Sorge* und gröſsern Thätigkeit aus, womit man eine Handlung bewirkt, während Hif-îl ganz einfach oder sinnlich das Transitive bezeichnet, wie von intransitiven Verben גָּדַל *groſs sein:* גִּדֵּל *mit Eifer oder Sorge groſs machen* (z. B. *groſsziehen* Kinder, Pflanzen; *ehren*), הִגְדִּיל bloſs *groſs machen;* eben so unterscheiden sich כִּבֵּד *ehren* und הִכְבִּיד *schwer machen;* קִלֵּל *verfluchen* und הֵקַל *leicht machen.* Aehnlich vom activen Verbum יָלַד *gebähren* יִלֵּד *gebähren machen* oder *helfen,* sehr verschieden von הוֹלִיד *zeugen;* das part. fem. מְיַלֶּדֶת *Geburtshelferin.* Sodann aber ist Piel auch schon in einigen Verben neben Hif-îl gewöhnlich geworden ohne groſsen Unterschied der Bedeutung, besonders um intransitive Qalformen transitiv zu machen §. 239, wie קָשָׁה *schwer sein:* הִקְשָׁה und קִשָּׁה *schwer machen* Gn. 35, 16. 17; אָבַד *umkommen:* הֶאֱבִיד und אִבֵּד *vernichten;* חָיָה *leben:* הֶחֱיָה und חִיָּה *leben machen* (jedoch Piel hier noch mehr in der Bedeutung *mit Sorgfalt das Leben erhalten,* d. h. *ernähren* Jes. 7, 21, die sich in Hif-îl nicht findet); aber erst bei wenigen Stämmen sind sich beide Formen so gleich geworden, und nur Dichter und Spätere bilden bisweilen ein Piel für das ganz sinnliche Hif-îl, wie קֵרַב *nähern,* קִיֵּם (קוֹמֵם) *aufstellen* Ps. 119, 28. 106 für הִקְרִיב, הֵקִים; in der eigenthümlichsten Bedeutung und Kraft von Hif-îl, nach der es ein transitives Verbum doppelt transitiv machen kann, findet sich Piel erst äuſserst selten s. §. 239.

2. Von Nomina abgeleitet drückt es nach dieser seiner besondern Kraft *ein thätiges Wirken, sich Beschäftigen* mit einer Sache aus, wie כִּהֵן *Priestergeschäfte verwalten* (von כֹּהֵן *Priester*), שִׁלֵּשׁ *am dritten Tage* (שָׁלֹשׁ) *etwas thun;* und da die Verbalform bloſs im Allgemeinen diese *Beschäftigung* mit einem Gegenstand ausdrückt, so hängt es von der möglichen Art dieser und von dem Sprachgebrauche ab, in *welchem* Sinn wir Piel umschreiben müssen, wie דִּשֵּׁן (von

דִּשֵּׁן *Asche*) *zu Asche machen* oder die *Asche entfernen* Nu. 4, 13; סִקֵּל *Steine werfen*, *mit Steinen werfen* 2 Sa. 16, 6 und *Steine lesen*, von *Steinen reinigen* Jes. 5, 2; nur *eine* mögliche Bedeutung zeigt sich in solchen Ableitungen, wie זִנֵּב *den Schwanz* (זָנָב) *nehmen, abhauen*; סִעֵף *die Zweige* (סְעִיף) *abhauen* Jes. 10, 33; jedoch פֵּאֵר *die Zweige* (פֹּארָה) *schütteln*, *durchsuchen* Dt. 24, 20; vgl. die seltenern Bildungen unserer Sprachen: *köpfen*, *häuten*, *jugulare*, *τραχηλίζειν*, *steinigen* [1]). Aber auch hier zeigt sich die *blofs transitive* Bedeutung, wie שִׁלֵּשׁ *in drei theilen*, לִבֵּב *Herz*, *Muth machen*; בִּכֵּר *zum Erstgebornen* (בְּכוֹר) *machen*, חִטֵּא *ein Sündopfer* (חַטָּאת) *bringen für* jem., und dadurch *reinigen*, *versöhnen* Lev. 6, 18. 19. 14, 52.

1) Dieselbe vom Sprachgebrauch abhängende Vieldeutigkeit zeigt sich in allen von Nomina abgeleiteten activen Formen nicht weniger als in Piel, wie עֵרֵף *den Nacken* (עֹרֶף) *brechen*; שָׁבַר und הִשְׁבִּיר *Getreide* (שֶׁבֶר *Getreide für die Mühle*) *kaufen* und *verkaufen*.

Ein Guttural als 2ter Rad. behält, da die Verdopplung im Stamme ruht, nach §. 120 regelmäfsig die kurzen Vocale vor sich in allen Formen, wie נִחַם, נִאֵף, נִאֵץ, pass. נֻחַם; selten erst trennt sich der Vocal ganz, in einfacher Sylbe lang werdend, wie אֵחַר Gn. 34, 19, das imperf. יְנָאֵץ, part. מְנָאֵץ; Hitp. הִתְרָחֵץ Iob 9, 30. Bei ר: בֵּרַךְ, pass. בֹּרַךְ, die Verdopplung blofs in בָּרֵכֶת pass. §. 124.

233 2. Die *übrigen Steigerungsformen* sind seltener und allein den sinnlichern *intransitiven* Verbalbegriffen eigen:

1) *Wiederholung des dritten* Radicals (פַּעֲלַל *Paalal*), eine noch etwas häufigere Bildung, ist einigen Verbalbegriffen eigen, um einen *dauernden Zustand*, oder eine anhaftende körperliche Eigenschaft, z. B. *Farbe*, zu bezeichnen: שַׁאֲנַן *ruhig sein*, רַעֲנַן *grünen* Iob 15, 32; vgl. über נָאוָה *lieblich sein* Cant. 1, 10 und die reflexive Steigerungsform הִשְׁתַּחֲוָה (von שָׁחָה = שָׁחוּ) *sich eifrig niederwerfen*, *huldigen*, *anbeten*, §. 236.

2) *Wiederholung der zwei letzten* Radicale (פְּעַלְעַל *Pealal*) enthält sehr deutliche und starke Steigerung, ist aber sehr selten geworden und mehr dichterisch malend, wie סְחַרְחַר *stets schnell herumgehn* vom *stark pochenden* Herzen Ps. 38, 11 [1]). Wiederholung des ersten und zweiten Radicals ist dagegen durchaus gegen die gewöhnliche Bildung; über יְפֵיפִיתָ s. §. 256.

1) Es liegt in der ältesten Entstehungsart dieser Formen, dafs bisweilen die Verbalform selbst mit den Personenendungen dem hintern Theile nach wiederholt werden kann; so אָהֲבוּ הֵבוּ *sie lieben lieben, lieben sehr* Hos. 4, 18. צִמְּתוּתֻנִי für צִמְּתוּנִי *sie vernich- vernichteten mich* Ps. 88, 17. — Ueberhaupt sind viele dieser seltenen Formen der Kraftsprache der Spätern eigen.

234 Sonst seltene Steigerungsbildungen werden indefs häufiger in gewissen Wurzeln, deren Laute die Verdopplung des 2ten

Radicals schwerer ertragen. Beständig gehören dahin die *mittelvocaligen* Wurzeln wie קוּם, wegen der grofsen Schwäche des 2ten Rad. §. 93; aber auch die doppellautigen gehen des Mifslauts wegen §. 116 ungern die Verdopplung des 2ten Rad. und dessen Trennung vom 3ten ein. Diese beiden auch sonst sehr verwandten und nahen Wurzelarten wählen daher statt der gewöhnlichen zwei andre Bildungen:

1) Die Wurzeln ע״ו wiederholen den 3ten Rad., wenn er ein starker ist, so dafs das û des 2ten Rad. mit dem activen Stammvocal ă in ô zusammenfliefst, wie קוֹמֵם *erheben* von קוּם, חוֹלֵל *gebären*, עוֹרֵר *erregen*, שׁוֹקֵק *überfliefsen lassen*. Desselben Lauts werden auch die Wurzeln ע״ע, indem die Verdopplung des zweiten Rad. durch das unwandelbare ô nach dem ersten Rad. ersetzt wird (vgl. §. 237), wie גּוֹלֵל *wälzen* von גַּל, חוֹקֵק *bestimmen*, סוֹבֵב *umgeben*, פּוֹרֵר *brechen*. Diese sehr häufigen Bildungen gleichen der Bedeutung nach ganz der leichtern Steigerungsform der starken Wurzeln §. 232, und sind so beständig, dafs die sonst herrschende Form gesetzlich nur eindringt, wenn der dritte Rad. (und bei ע״ע also auch der zweite) ein schwacher Laut ist vgl. §. 94, wie צִוָּה, קִוָּה, רִוָּה, אִוָּה, חִוָּה und alle der Art, auch bisweilen schon vor Guttural, wie שִׁוַּע *schreien*, in welcher Wurzel überhaupt ו härter ist; aufserdem aber ist der St. כִּתֵּב von ע״ו äufserst selten, wie עִוֵּת *drehen*, wo ו stärker ist, wechselnd mit עִבֵּת [1]), עִוֵּד *umringen* blofs Ps. 119, 61, עִוֵּל *sündigen* dichter. abgeleitet von עָוֶל *Sünde*, Hitp. הִצְטַיֵּד (*sich beköstigen*) abgeleitet von צֵידָה *Kost*, und die neuen Bildungen קִיֵּם, חִיֵּב, wo ו nach §. 93 in י übergegangen. Gebrauchter ist schon die gewöhnliche Steigerungsform von ע״ע, obgleich auch hier mehr nur erst bei neuen Bildungen und Bedeutungen, wie סִבֵּב (sehr selten) *verändern*, קִלֵּל (eig. fliehen machen) in der besondern neuern Bedeutung *verfluchen* [2]).

1) Auch נְעֻוֹת part. Nif'al.

2) Doch ist nach §. 116 aus תִּתְבָּרָר Ps. 18, 27 nach der gewöhnlichen Form תִּתְכַּתֵּב verkürzt תִּתָּבָר 2 S. 22, indem die Wiederholung des ר in Verdopplung des vorigen ת aufgeht nach §. 217 *b*: entschuldigt auch durch bessern Gleichlaut mit נָבָר.

2) Beide Arten von Wurzeln wiederholen die zwei festen, 235
unterschiedenen Bestandtheile, oder die ganze kurze Wurzel, vollständig, welche schwerere Steigerungsform, wo sie neben der vorigen oder einer andern leichtern in derselben Wurzel vorkommt, eine höhere Steigerung des Begriffs ausdrückt, wie פִּרְפֵּר *zertrümmern* und פִּצְפֵּץ *zerschellen* Iob 16, 12. גִּלְגֵּל *wälzen* Jer. 51, 25, טִלְטֵל *schleudern* Jes. 22, 17 mit grofsem Nachdruck für die gewöhnlichen Formen פּוֹרֵר und פּוֹצֵץ, גּוֹלֵל, הֵטִיל, oder eine sinnlichere Bedeutung hat, wie קִלְקֵל heftig

bewegen, *schütteln* neben dem obigen קִלֵּל. Zwar kann die Form auch ohne solche starke Steigerung vorkommen und in der Bedeutung ganz übereinstimmen mit Piel §. 232: aber diefs ist selten bei starkem letzten Rad., wie חֲרְחֻר *entzünden* dicht. Spr. 26, 21 von חַר *brennen*, כִּלְכֵּל *unterhalten* beständig, durch Lebensmittel, von כּוּל *halten*, und am häufigsten nur in Wurzeln mit schwachem letzten Rad., wo die vorige Bildung §. 234 nicht möglich ist, wie שִׁעֲשַׁע streicheln d. i. *liebkosen*, erfreuen, זִעְזַע *agitare* Hab. 2, 7, so dafs oft eine sehr kurze Wurzel blofs in diesem activen Stamme ausgebildet ist, wie טֵאטֵא treiben, *forttreiben* [1]) (daher erst *fegen*) Jes. 14, 23, סַאסְאָ *verstofsen* 27, 8 (§. 129). Aehnliche Bildungen im Nomen קִיקָיוֹן u. a. s. §. 330.

1) vgl. طأطا Tab. Ann. I. p. 60, 11. Damit ist verwandt כאסא vgl. auch سأسأ *cucurrit*.

236 Auch bei einigen Wurzeln mit mittlerm Gutt. findet sich das Streben die Form כִּתֵּב durch Wiederholung des letzten Radicals zu ersetzen, da auch der Guttural der Verdoppelung unfähiger ist; und zwar gern da am meisten wo der dritte Radical ein schwacher ist, der sich dann wiederholend nach §. 222, *c* zuerst in den Halbvocal ו verhärtet und so immer, wo er nur einen Vocal nach sich hat, erhält; denn so findet sich nicht nur das intransitive נַאֲוָה (für נָאֲוָה §. 84) *schön sein* Cant. 1, 10 wie רַעֲנָן *grünen* und שַׁאֲנָן *ruhen* nach §. 233), sondern auch ganz activ טַחֲוָה *jactare, jaculari* Gn. 21, 16, und dem entsprechend Hitp. הִשְׁתַּחֲוָה *sich beugen, huldigen* von שחה.

237 Die Möglichkeit, den Endconsonanten einer Sylbe in den dunkeln Vocal *u* aufzulösen und diesen mit dem vorhergehenden activen Stammvocal *a* in unwandelbares ô zusammenzuziehen [1]), greift aufser dem Falle §. 234 schon weiter um sich bei Wurzeln aller Art. Diese im Hebr. noch sehr seltene und einzelne Form, genannt פּוֹעֵל *Pôʿel*, ist so zunächst eine *Abart* von Piel, ohne Unterschied der Stamm-Bedeutung, wie שׁוֹשֵׂה *plündern* Jes. 10, 13; זֹרְם *ergiefsen* Ps. 77, 18, und mehr mit Absicht שׁוֹרֵשׁ *Wurzeln* (שֹׁרֶשׁ §. 226) *treiben* sich sondernd von שֵׁרֵשׁ *entwurzeln* §. 231, סֹעֵר *stürmen*, d. i. verfliegen Hos. 13, 3 sich sondernd von סָעַר *fortstürmen*, treiben Zach. 7, 14. Allein indem dieses ô = â das active treibende ă in höchster Kraft giebt, nimmt dieser Stamm auch schon eine mehr selbständige Bedeutung an, eine Handlung beschreibend in der *Absicht* verrichtet um einen andern damit *zu treffen*, daher dieser doppeltactive Stamm oder das *Tendenzverbum* auch unmittelbar sich den Accusativ der Person unterordnet, wie לוֹשֵׁן eig. die *Zunge* לָשׁוֹן *gebrauchen gegen* jemand, d. i. *verläumden* Ps. 101, 5 *K'tib*; שֹׁפֵט rechten mit jemand d. i. *bestreiten* Iob 9, 15; יוֹדַע wissen lassen jemandem d. i. *bestellen* jemanden 1 Sa. 21, 3; הֹרֹה וְהֹגֹה Lügen *empfangen und hervorstofsen gegen andre*, feindlicher Absicht Jes. 59, 13.

1) Es löst sich freilich am leichtesten ein schmelzender Consonant so auf, wie *sauter* franz. aus saltare, im Sanskrit das *ar* der Endun-

gen (aus *as*) in *ô*, aber die Auflösung kann auch weiter um sich greifen. Im Hebr. lösen mehrere Stämme mit völlig wiederholter kurzer Wurzel §. 235, da deren Klang immer etwas rauhes und klapperndes hat, den harten Endconsonant der ersten Sylbe auf, jedoch häufiger nur bei Nomina unklarerer Ableitung §. 330, vom Verbum wäre das einzige Beispiel עוֹעֵר *erregen* für עַרְעֵר Jes. 15, 5.

III. *Abgeleitete Verbal-Stämme mit äußerer Vermehrung:* 238

1. *Causativstamm:* הִכְתִּיב, genannt הִפְעִיל *Hif-îl.* Die Kraft der Form liegt in dem vortretenden *a* oder mit schärferm Hauche vorn, wie immer im Hebr., *ha* [1]). Dieß *a* ist zwar dasselbe *a*, welches auch *in* der Wurzel den *activen* Begriff giebt (§. 205. 246); aber in dieser scharfen Vorsetzung hat es viel mehr Nachdruck und giebt den bestimmteren Ausdruck des *thätigen Bewirkens* einer Handlung, eines Zustandes oder einer Sache [2]). Der Begriff des *Causativverbums* ist also diesem Stamme vor allen eigen, und selten erst und spät stumpft sich seine Kraft in einigen Verben zu einer *bloß activen* Bedeutung ab, so daß Hif-îl das Activum äußerlich, also bestimmter bezeichnet. Der Stamm Piel wird aber nach §. 232 nur sehr allmählig und theilweise diesem Hif-îl an Bedeutung ähnlich.

1) Statt dieses הַ wird später wieder hie und da wie im Aramäischen das weichere אַ üblich, obgleich nur sehr selten; eben so אֶתֵּ־ für das althebräische הֵתֵ־ eines andern Stammes §. 242, vgl. Jes. 63, 3. Ps. 76, 6; אַ hat dann als schwächer ĕ für i §. 79, 1. Im Gegentheil, da zwischen *h-s*, und dann zwischen *s-t* ein Uebergang möglich (§. 106), so konnte הַ in Hif-îl in תַ erhärtet werden, welches sich zeigt in תִּרְגַּל = הִרְגִּיל *leiten* (eig. *gehen machen* von רֶגֶל Fuſs) Hos. 11, 3. wie ܬܪܓܠ Knös chr. syr. p. 112 v. 71; תַּחֲרֶה *hitzig, eifrig handeln, — reden, streiten* Jer. 12, 5. 22, 15 neben הֶחֱרָה Neh. 3, 20. Diese Erhärtung findet sich leicht, wenn Hif-îl eine besondre, einzelne Bedeutung annimmt und sich so, seines Ursprungs fast unbewuſst, als ein neuer Verbalstamm *vereinzelt.* Im Nomen שַׁלְהֶבֶת *Flamme* dichterisch, von להב *brennen*, intransitiv, שַׁלְהֵב aram. *anbrennen*, activ.

2) Im Grunde ist so dieses *a* dasselbe mit der Endung *ae*, *ân*, *αινω*, welche im Sanskrit, Pers. und Griech. die Causativverba ableitet, wie schon bemerkt Gött. gel. Anz. 1832. S. 1126. — Auch dem Gebrauche nach steht das Sanskr. und Pers. hier dem Hebr. am nächsten.

Dieser Stamm kann 1) von einem *Verbum* abgeleitet werden, 239 wie am häufigsten. Ausgehend von einem *absoluten* Verbum d. h. von einem solchen, dessen Begriff an sich vollständig ist und keiner Ergänzung durch ein Object bedarf, z. B. *fallen*, *liegen*, *sterben*, ordnet sich Hif-îl *ein* Object oder *einen* Accusativ unter, der von dem Causativbegriff abhängt, z. B. von נָפַל *fallen:*

הִפִּיל גּוֹרָל *er macht das Loos fallen* = fällt oder wirft es. Causativ machend ein *relatives* Verbum, d. h. ein solches, dessen Begriff die Ergänzung durch ein Object erlaubt, kann Hif-îl *zwei* (oder, falls das einfache Verbum schon zwei Objecte hat, *drei*) Objecte sich unterordnen, indem das erste von dem Causativbegriff, das zweite von dem einfachen Verbalbegriff abhängt; in ruhiger Wortstellung muſs jenes immer voran stehen, z. B. von רָאָה *sehen*, נָחַל *erben*: הֶרְאָה אֶת־עַבְדּוֹ אֶת־גָּדְלוֹ *er macht, läſst seinen Knecht sehen seine Gröſse*, הִנְחִיל אוֹתָם אֶת־הָאָרֶץ *er läſst sie erben das Land* Dt. 3, 24. 28. In diesem letzten Gebrauche zeigt sich am höchsten die Kraft dieses Stammes, daher auch hier Piel erst äuſserst selten nachfolgt, Gen. 41, 51 (wo aber ein etymologischer Versuch zugleich zwang) und Iob 33, 20. — 2) Von jedem *Nomen* oder anderm Worte kann ein Causativverbum gebildet werden, in welchem das Nomen selbst zunächst *Object* des Causativen wird, so daſs jedes andere Object fehlen kann, wie von מָטָר *Regen*: הִמְטִיר *er macht Regen*, oder *regnet*, הֵילִיל *weh* (אַלְלַי Interjection) *machen, wehklagen*; הֵלִין (s. §. 245, wahrscheinlich von לַיִל *Nacht* nach der Verwechselung der liquidae §. 107) *Nacht machen, übernachten*; eben so von einem Verbum ohne bestimmteres Subject (impersonalen), wie von מַר לִי *es ist mir bitter, übel*: הֵמַר לִי *er macht, daſs mir übel ist.* Ein solches Hif-îl nimmt aber auch oft einen relativen Verbalbegriff an, so daſs ihm ein Object untergeordnet werden kann, wie הֶאֱזִין eigentlich von אֹזֶן *das Ohr*, poetisch = שָׁמַע, *hören* mit jedem Accusativ; הִמְטִיר בָּרָד *Hagel regnen.*

Da auch der einfache Stamm streng active Bedeutung haben kann (§. 248 ff.), so kann für einen bloſs activen Sinn auch wohl Hif-îl und Qal in einer Wurzel zugleich vorkommen, wie die Geschichte jeder besondern Wurzel lehren muſs, z. B. מַזְרִיעַ und זֹרֵעַ *sämend* Gn. 1, 11. 12. 29; aber am häufigsten kommt so Hif-îl neben Qal auf, wenn Qal immer mehr absolut und daher intransitiv gesagt wird, so daſs die active Kraft sich neu in Hif-îl festsetzt, wie נָטָה *neigen*, sehr oft schon *neigen*: d. i. *weichen*, daher הִטָּה *neigen*, obwohl auch die neue active Form allmählig wieder absolut zu werden anfangen kann, wie Jes. 30, 11; oder es tritt bei einem stets activen Verbum Hif-îl als bestimmtere, äuſsere Activform allmählig an die Stelle der kürzern, wie זָעַק *rufen* später verdrängt wird von הִזְעִיק, nur Jon. 3, 7. Iob 35, 9. Aber es wäre dem Begriff dieses Stammes gänzlich entgegen, wenn er jemals ursprünglich intransitive Bedeutung hätte; und alle Beispiele dafür sind nur scheinbar. Denn 1) drücken viele Verba in Qal ganz einfach Beschaffenheit oder Zustand, in Hif-îl ein *Handeln*, thätiges *Ueben* dieser Beschaffenheit oder Sache

aus, wie הִשְׁחִית *verderbt handeln* von שָׁחַת *verderbt sein*, הִשְׂכִּיל *Einsicht haben*, nicht von Natur, sondern durch Ueben und Handeln, als Frucht; ähnlich הִרְגִּיעַ, הִשְׁקִיט nicht *ruhig sein* (רָגַע Iob 7, 4), sondern *Ruhe halten*; הִרְחִיק von Lebendigen: *entfernt gehen*, aber רָחַק *entfernt sein*, so wie von der Zeit הֶאֱרִיךְ *lang machen* d. i. *dauern* Ex. 20, 12 und Piel מִדֵּד von der Zeit: *in die Länge gehen, sich dehnen* Iob 7, 4; auch הִתְעָה *in die Irre* mit Willen *gehen* Spr. 10, 17. Und so haben viele, vorzüglich von Nomina abgeleitete Hif-îl, die man in unsern Sprachen intransitiv übersetzen kann, nach der ursprünglichen poetischen Anschauungsart der Semiten rein active Bedeutung, wie הִשְׁרִישׁ *Wurzeln treiben*, הֶעֱרִיב *abenden* d. i. *am Abend* (עֶרֶב) *thun*, *gehen*; besonders Verba der Farben, wie הִלְבִּין *das Weiſse hervortreiben, zeigen*, daher für uns soviel als *weiſs sein*. Davon ist aber 2) verschieden, wenn bei einem activen Stamme, Hif-îl oder einem andern, allmählig, wo es ohne Dunkelheit des Sinnes geschieht, das *Object* ausgelassen wird, wie der Name eines Gliedes in sehr häufig vorkommenden Phrasen, z. B. הִקְשִׁיב *aufmerken*, eig. *neigen* אָזְנוֹ *sein Ohr* Spr. 2, 2; הֶאֱרִיךְ mit יָמִים als Object: *lang machen Tage*, d. i. *lange leben*, *dauern*, daher auch schon wegen der sehr häufigen Redensart allein gesetzt für *lange leben* Koh. 7, 15. 8, 12. — Verba, welche so in Hif-îl eine scheinbar einfache Bedeutung haben, können aber durch dasselbe auch die höchste Causativkraft aufs neue ausdrücken, zumal sich die Bildung erschöpft und von Hif-îl kein neues Hif-îl abzuleiten ist; es muſs dann aber immer für die neue Causativbedeutung ein deutliches Object hinzugefügt werden, wie הֶאֱרִיךְ *verlängern*, 1 Rg. 3, 14; הִשְׂכִּיל *weise machen* d. i. *lehren* Ps. 32, 8; הֵבִין *unterscheiden*, *einsehen* und wieder *einsehen lassen* Ps. 119, 27; הֵעִיר *wiederholen*, *bezeugen* und wieder mit Accusativ der Person *zeugen lassen* Jes. 8, 2.

2. *Reflexivstamm:* נִכְתַּב, *Nif-al*, dessen Character ist ein vorgesetztes *n'* oder voller *hin* (§. 277) [1], hat 1) zunächst und ursprünglich *reflexive* Bedeutung, indem es die Handlung auf den Handelnden zurückkehren läſst, z. B. נִסְתַּר *sich verbergen*; נִשְׁמַר *sich hüten*, φυλάσσεσθαι; נוֹעַץ *sich berathen*, βουλεύεσθαι; auch vom intransitiven Qal, wie נִמְלָא *sich füllen*, *voll werden* von מָלֵא *voll sein*; wird die reflexive Handlung auf *mehrere* Personen bezogen, so entsteht der Begriff des Reciproken, wie נִדְבְּרוּ *sie unterreden sich gegenseitig* Ez. 33, 30; נִגַּשׂ הָעָם *es drängt sich gegenseitig* das Volk Jes. 3, 5; daher Nif-al überhaupt gern von solchen Verbalbegriffen steht, die eine gegenseitige Handlung zwischen Mehrern bezeichnen, wie נִלְחַם (eig. *sich ver-* 241

zehren, gegenseitig vernichten) *streiten*, *μάχεσθαι*; נֶאֱבַק *luctari* Gen. 32, 25; נִשְׁפַּט *vor Gericht mit einem andern sich stellen und reden*, *rechten*. Nach dieser Grundbedeutung kann Nif-al, da es sein Object in sich schliefst, mit einem äufsern Object nicht verbunden werden, aufser in wenigen Wörtern, bei denen die Sprache zuletzt nur einen aus dem ursprünglich reflexiven fliefsenden *activen* Sinn festhält, besonders wenn Nif-al ohne Qal ist und sich so vereinzelt, wie נִבָּא *sich als Prophet zeigen* d. h. *weissagen*, *etwas* Jer. 25, 13; נִשְׁבַּע *sich bei sieben* (שֶׁבַע) *heiligen Sachen* oder *mit sieben Eiden verbinden* d. h. *schwören*, etwas; נָסַב (§. 288) *sich herumstellen* d. h. *umgeben*, eine Stadt Richt. 19, 22. Dem *intransitiven* Qal dagegen steht zwar Nif-al nahe (vgl. §. 246); allein überall ist doch ursprünglich ein Unterschied: 1) Nif-al steht gern bei Handlungen, die auf das Gemüth zurückwirken, wie נֶאֱנַח und נֶאֱנַק Ez. 9, 4 *ὀδύρεσθαι seufzen*, *sich beklagen*, נִחַם *Reue empfinden*. 2) Vom intransitiven Qal abgeleitet drückt Nif-al mehr die freie Handlung eines Lebenden, oder die *Selbstthätigkeit* aus, wie קָרַב *nahe sein*, נִקְרַב *sich nähern* Ex. 22, 7.

1) Dieses wesentliche *n'* ist gewifs dasselbe *n* (oder in andern Sprachen *m*) welches auch das Pronomen der ersten Person (*'ani*) unterscheidet; denn *n* malt das Innere, sich Zurückziehn, beim Verbum das Reflexive, allein gesetzt das Pronomen erster Person.

241 2) Obgleich Nif-al nach Ursprung, Aussprache und Bildung (§. 257) nicht *passive* Bedeutung hat, so wird es dennoch häufig in dieser Bedeutung gebraucht, wie נִמְשַׁח, נוֹלַד *gesalbt-*, *geboren werden*. Die Ursache liegt in dem allmähligen Abnehmen der passiven Aussprache (§. 248): welches die Sprache zwang durch eine *äufsere* Bildung den Mangel zu ersetzen; da die Reflexivform auch den verwandten Begriff des *Passiven* leicht ausdrücken kann 1).

1) Wie im Latein. und meist auch im Griech. die Form des Medium mit der des Passivum zusammenfällt, während das Sanskrit zeigt, wie das Passivum sich erst bestimmter aus dem Medium hervorbilden kann.

242 3. Vortretendes *hit* 1) hat zwar auch wie *n'* von Nif-al *reflexive* Bedeutung: unterscheidet sich aber von diesem einmal dadurch, dafs es eine noch neuere, stärkere Reflexiv-Kraft hat, während Nif-al sehr oft ganz passiven Sinnes ist, und zweitens dadurch, dafs es nicht vom einfachen Stamme, sondern vom activen Steigerungsstamme ausgeht: *reflexiver Steigerungsstamm*: הִתְכַּתֵּב, *Hitpael* genannt. Das ת dieser Vorsatzsylbe setzt sich nach §. 114 immer einem Zischlaute als erstem Radical nach, löst sich aber auch nach §. 113 bisweilen in den Laut des ersten Rad. ganz auf, am leichtesten in einen Zischlaut, wie הִזַּכּוּ Jes. 1, 16, auch in eine *muta*

oder *liquida*, wie הִכַּסֶּה Spr. 26, 26; הִרוֹמֵם Jes. 33, 10 für הִתְר׳; הִנַּבָּא bloſs Jer. 23, 13. Ez. 37, 10 für das sonstige הִתְנַבֵּא, aber nie in einen bloſsen Hauch.

1) Das allein wesentliche im Laut ist das *t*; aber woher dieſs stamme, ist schwerer zu sagen. Wahrscheinlich jedoch ist dieſs *t* ursprünglich durch den Wechsel mit *s* zu vergleichen mit dem Pronominalstamme *su* (*sva*), *se*, welcher im Indo-germanischen den Begriff des Reflexiven trägt. Im Semitischen ist zwar sonst keine Spur von diesem Reflexivum: aber daſs es einmal da gewesen, läſst sich nicht wohl läugnen; denn derselben Wurzel ist אֶת־ aus אוֹת als Partikel, s. unten.

1) Diesem Ursprunge nach hat die Form eigentlich gröſsere 243
Kraft als *Nif-al*, wie נָקַם *sich rächen*, הִתְנַקֵּם *sich mit Eifer rächen*, *rachgierig sein* Ps. 8, 3; נִשָּׂא *sich erheben*, הִתְנַשֵּׂא *sich eifrig*, *stolz erheben* 1 Reg. 1, 5, und von *mehrern* Personen gesagt z. B. הִתְרָאָה *sich immerfort ansehen*, *zaudern* Gen. 42, 1; bei Verba der Gemüthsbewegung sehr häufig und mit mehr Nachdruck als Nif-al, wie הִתְקַצֵּף *sich erzürnen*, הִתְאַבֵּל *heftig trauern*. Vom intransitiven Qal abgeleitet bezeichnet sie die *eifrige Selbstthätigkeit*, wie נָפַל *fallen*: הִתְנַפֵּל *sich anhaltend*, oder *eifrig hinwerfen* Dt. 9, 18. Gen. 43, 18; רָצָה *beliebt sein*: הִתְרַצָּה *sich eifrig beliebt machen* oder *sich beliebt zu machen suchen*, 1 Sam. 29, 4, wie הִתְחַנֵּן *sich jemanden gnädig zu machen suchen* d. i. *um Erbarmen flehen*; daſs man den Hauptbegriff der Form bisweilen durch *sich stellen* übersetzen kann (welches Hitpael an sich gar nicht bedeutet) wie הִתְחַלָּה *sich krank machen* d. h. *sich krank stellen* 2 Sam. 17, 5, liegt in der Natur einiger Begriffe [1]). Wie jedoch Piel auch schon bloſs *activ* wird, so verschwindet auch bei dieser Reflexivform allmählig der Begriff der Steigerung, und sie wird bloſse Reflexivform, besonders wenn sie sich als Reflexivform von Piel bildet, wie קִדֵּשׁ *heiligen*: הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*; כִּסָּה *decken*: הִתְכַּסָּה *sich bedecken*; selbst Hitpael neben Nif-al in derselben Bedeutung: הִתְיַצֵּב und נִצַּב *sich stellen*.

1) Eben so in Nif-al: נִשְׁמַע *sich gehorsam machen*, *zeigen* 2 Sam. 22, 45; נִקְדַּשׁ *sich heilig zeigen*. Auch in Hif-il und Piel kann der Begriff *Machen* (neben einem intransitiven Verbalbegriff) oft nur das *Machen nach der Meinung* ausdrücken, wie הִצְדִּיק, צִדֵּק *zum Gerechten machen* d. h. rechtfertigen, von menschlichem Gericht: als Gerechten darstellen, erklären.

Wie Nif-al eigentlich als reflexiv ohne *Object* steht, eben so Hitpael. Nur in zwei Fällen fängt dieses an ein Object sich unterzuordnen: 1) wenn die Sprache in einigen Reflexiven allmählig mehr eine mögliche active Wendung des Begriffs festhält, wie הִתְנַכֵּל *sich listig machen*, daher *zu überlisten suchen*, jemanden Gen 37, 18; הִתְבּוֹנֵן *bei sich aufmerksam sein* = *tief aufmerken*, *bemerken*, dichterisch mit

dem Object Ps. 119, 95; dieselben Wörter werden sonst auch noch ursprünglicher mit Präpositionen verbunden. 2) Hitpael kann als Reflexivform auch eine *mittelbare* Zurückbeziehung der Handlung auf den Wirkenden bezeichnen, welche Feinheit des griechischen Medium im Hebr. noch selten ist. So הִתְנַחֵל *für sich* (etwas) *erben, in Besitz nehmen* Jes. 14, 2. Num. 33, 54. Lev. 25, 46; הִתְפָּרְקוּ אֶת־הַנְּזָמִים *sie rissen sich ab die Ringe* Ex. 32, 3. 33, 6; vgl. andre Beispiele Jes. 52, 2. Jos. 18, 5. und ohne Accusativ הִתְחַקָּה *sich Grenzen setzen* Iob 13, 27; הִתְאַנָּה לְ *Gelegenheit suchen* (*für* sich) *gegen* jem. 2 Kö. 5, 7.

2) Wie Nif-al allmählig auch in die *passive* Bedeutung überging, eben so Hitpael, obgleich noch viel seltener und besonders häufig nur in spätern Schriften. So sogar von Qal הִשְׁתַּמֵּר *beobachtet werden* Mich. 6, 16; הִשְׁתַּכַּח *vergessen werden*, nur Koh. 8, 10. sonst נִשְׁכַּח.

Wo die gewöhnliche active Steigerungsform durch seltenere ersetzt wird §. 234-236, wird gleichmäfsig dieser Reflexivstamm gebildet, wie כּוֹנֵן *richten;* הִתְכּוֹנֵן *sich richten* oder auch *gegründet werden;* קוֹמֵם *erheben:* הִתְקוֹמֵם *sich erheben;* קִלְקֵל *schütteln:* הִתְקַלְקֵל *sich heftig bewegen* Jer. 4, 24; viele, besonders der Art mit völliger Wurzelverdopplung §. 235, sind nur reflexiv ausgebildet, wie הִתְמַהְמַהּ *cunctari* von der Interjection מַה; הִשְׁתַּקְשֵׁק *unter einander hin und her rennen* Nah. 2, 5, neben dem ähnlich steigernden רוֹצֵץ *cursitare;* הִתְמַרְמַר *sich erbittern* Dan. 8, 7 und das häufige הִשְׁתַּחֲוָה §. 236.

244 Uebersicht der Stämme:

Einfacher Stamm:

1. כָּתַב

Formen mit äufserer Vermehrung: | Steigerungsformen:

Causativform | Reflexivform | סְחַרְחַר
Hif-il | (Nif-al) | רְעַנַן
3. הִכְתִּיב | 4. נִכְתַּב | 2. כִּתֵּב

reflexive Steigerungsform (Hitpael)

5. הִתְכַּתֵּב.

Diese Stämme sind alle von einander unabhängig, und jeder entspringt aus der Wurzel, je nachdem der Begriff es fordert; kaum dafs in einigen Verben *Hitpael* näher aus *Piel* erst hervorgeht. Keineswegs entspringen die vermehrten Stämme erst nothwendig aus dem einfachen; ein Verbalbegriff, der z. B. in Nif-al Bestand gewonnen, kann wieder in Hif-il causativ werden, wie נִשְׁבַּע *schwören:* הִשְׁבִּיעַ *schwören lassen.* So kann sich sogar eine neue einfache Bedeutung wieder in Qal fest-

setzen, obgleich sie dem Begriff nach nicht die erste ist, wie die W. ברא, wenn sie sinnlich das menschliche, also mühevolle, langsame Bilden (eig. durch *Spalten*, *Trennen* vgl. פר) bezeichnet, im Steigerungsstamme בֵּרֵא, und dagegen in Qal בָּרָא zurücktritt um das einfachste und leichteste, also das göttliche *Schaffen* zu bezeichnen; eben so אָבַל *trauern* eine neue dichterische Ableitung vom reflexiven הִתְאַבֵּל der gewöhnlichen Sprache; הָל für *rasen* Ps. 75, 5 erst abgekürzt aus הוֹלֵל; חָלַל *wund sein* Ps. 109, 22 vom passiven חוֹלַל, activen חוֹלֵל.

Auch kann jeder Verbalstamm gebraucht werden, um, wie bisweilen nöthig ist, aus einem Begriff, der sich allein in einem Nomen festgesetzt hat, das entsprechende Verbum abzuleiten, wie actives Qal לָבַן *Backsteine* (לְבֵנָה) *machen* Gen. 11, 3; *Piel:* לִבֵּב *Herz machen*, Nif-al: נִלְבַּב *klug werden*, beide von לֵבָב *Herz;* oft Hitpael, wie הִתְיַהֵד *Judaeum* (יְהוּדִי) *se facere*, s. *profiteri*, הִתְיַלֵּד *sich nach den Genealogien* (תּוֹלְדֹת) *ordnen lassen* Nu. 1, 18. Bei der Ableitung von längern Nomina bleiben dann bloſs die drei Radicale oder drei dafür geltende Laute; doch findet sich Hif-il הִשְׂמְאִיל oder nach §. 82 הִשְׂמְאִיל *links* (שְׂמֹאל §. 358) *machen* d. i. *gehen*, und הֶאֶזְנִיחַ (für הֶאֱזְ nach §. 73) *übeln Geruch verbreiten* von אֶזְנָח (nach §. 319 gebildet) Jes. 19, 6; sogar נְמִבְזָה fem. part. Nif-al *verächtliches* von מִבְזָה *Verachtung* 1 S. 15, 9; und חֲצֹצֵר *trompeten* ganz beibehalten von חֲצֹצְרָה *Trompete* 1 Chr. 15, 24. 2 Chr. 7, 6 *K'tib.*

Doch lebt die Bedeutung eines vermehrten Verbalstammes nur dann 245
am stärksten und hellsten im Bewuſstsein der Sprache, wenn die Wurzel und ihre einfache Bedeutung noch ganz klar ist. Steht aber ein vermehrter Verbalstamm vereinzelt und in ganz besonderer Bedeutung, so verliert sich allmählig die ursprüngliche Kraft der Form und es wird möglich, daſs ein vermehrter Stamm zurückfällt in den einfachen ohne die Bedeutung zu ändern. Dieses Zurückfallen in den einfachen Stamm und dieses Schwanken der Bildung ist indeſs am häufigsten nur theils in gewissen entferntern Formen (z. B. im Particip vieler Verba nach §. 357), theils in einigen Arten von schwachen Stämmen, deren Laut dazu die leichteste Veranlassung giebt:

1) Im Hif-il der mittelvocaligen Wurzeln steht das ה vorn so einzeln und so wenig fester mit der Wurzel äuſserlich verbunden, und das Gewicht des ganzen Stamms fällt so sehr allein auf die letzte Sylbe, daſs es leicht allmählig abgeworfen wird; am leichtesten und nächsten im *Imperat.* und *Inf.;* im perf., wo die Abweichung der Form sehr merklich ist, wird dann das Verb. gewöhnlich wie ein neues Qal gebildet, da z. B. בִּין von הֵבִין zu wenig Unterscheidendes für das *perf.* hat, und ihm folgt das part. act.; im imperf. aber, wo Verkürzung nicht möglich ist, bleibt die Form aus *Hif.* und erst selten wird auch dieses wieder von Qal gebildet. Dieser Fortgang zeigt sich bei folgenden Stämmen, welche zum Theil erst anfangen ה abzuwerfen, zum Theil schon fast völlig die Ableitung von Hif. verlieren: 1. הֵבִין (*discernere*) *imperat.* verkürzt pl. בִּינוּ auſser הָבֵן Dan. 9, 23, *inf.* הָבִין, doch schon Spr. 23, 1 בִּין; *perf.* הֵבִין, doch auch schon בִּינֹתִי für הֲב׳ Dan. 9, 2 und dafür בַּנְתָּ Ps. 139, 2. *part.* מֵבִין, einmal Jer. 49, 7 בָּן; *imperf.* יָבִין. — 2. הֵרִיב (*streiten*) *imperat.* רִיב, *inf. c.* הָרִיב, *inf. abs.* רִיב Jer. 50, 34 und רֹב Rcht. 11,

25; *perf.* רַב, רַבֹּתָ, doch noch רִיבֹתָ Iob 33, 13. *part.* רָב, doch noch מֵרִיב 1 Sa. 2, 10. Hos. 4, 4. *imperf.* יָרִיב. — 3. הָשִׂים *legen imperat.* שִׂים, jedoch noch fem. sg. הָשִׂימִי Ez. 21, 21; *perf.* שָׂם; *part.* שָׂם, jedoch noch מֵשִׂים Iob 4, 20. *imperf.* יָשִׂים, doch schon יָשׂוּם Ex. 4, 1. und daher *inf. c.* שִׂים und שׂוּם, *inf. abs.* שׂוֹם; als *part. pass.* שִׂים (vgl. §. 324) Obad. v. 4. — 4. שִׁית, *setzen imperat.* שִׁית, *perf.* שָׁת, *imperf.* יָשִׁית, *inf. c.* und *abs.* שִׁית Iob 22, 24 doch *inf. abs.* schon שׁוֹת Jes. 22, 7. — 5. Aehnlich sind לִין *übernachten* S. 118, דִּין *richten*, שִׁיר *singen*, גִּיחַ *hervorbrechen* (Iob 38, 8 vgl. Rcht. 20, 33); bei שִׂיחַ *sinnen*, שִׂישׂ, גִּיל, חִיל *sich freuen*, צִיץ *schimmern* findet sich keine bestimmte Spur von Hif-îl, und in diesen mag י ursprünglich gewesen sein; aber da die Bildung von Wurzeln ע״ע überhaupt abnahm und sich verlor, so greift auch in diese schon oft die Bildung der ע״י ein. Einzelne Fälle noch: לַצְתִּי, נַמְתִּי Spr. 9, 12. 7, 17 beide erst einmal von הֵלִיץ *spotten*, הֵנִיף *schwingen*; דִּיגוּם 3te ps. pl. *perf.* für הֵדִיגוּם (*sie fangen Fische*) Jer. 16, 16. — Als *Pass.* kommt richtig am meisten *Hof.* vor: הוּשַׁר Jes. 26, 1; die abgeleiteten Verbalformen gehen von ו aus, *Nif.* נָבוֹן, Palel: בּוֹנֵן, שׁוֹרֵר, שֹׁחַח; auch die *Nomina*, wie מָשׂוֹשׂ; die einfachsten Nomina haben jedoch î: דִּין *Gericht*, שִׁיר *Gesang*, רִיב *Streit*. Aehnlich רֵיחַ *Geruch*, רֵיעַ *Schreien* Mich. 4, 9 von Hif. [1]).

1) Die Ursache, warum das Hif-îl von doppellautigen Wurzeln nicht ähnlich verkürzt ward, liegt darin, daſs bei diesen Stämmen das Gewicht der Wurzel nicht so sehr bloſs auf die letzte Sylbe sich zusammenzieht.

246 2) Andere zerstreute Fälle: הֵקִיץ *erwachen* Hif-îl von קִיץ immer noch im *perf.*, *inf.* u. *imperat.*, aber im *imperf.* statt des seltenen u. dichterischen יָקִיץ gewöhnlich schon יִקַץ, eine neue einfache und kurze Bildung von יָקַץ. — יוּכַל *imperf.* Hof-al (vgl. יְהוּכַל als Eigenname Jer. 37, 3 mit 38, 1) *können* eigentlich rein passiv: in Stand gesetzt werden; aber da die Bedeutung einfach scheint, *perf.* immer schon יָכֹל wie intransitives Qal; ein *part.*, welches vom imperf. ausgehn sollte, hat das Wort bei diesem Schwanken verloren. — Noch das merkwürdige הוֹסִיף *hinzufügen;* auch dieſs geht allmählig in Qal über, aber so, daſs es sich im *imperf.* nur erst im hintern Vocal verkürzt יוֹסֵף, יוֹסֶף neben יוֹסִיף (selten יֹאסִיף, יֹאסֵף, יֹאסֶף Mich. 4, 6.. 2 Sam. 12, 8. Ex. 5, 7; vgl. §. 272), pl. יֹסִיפוּ; der *infin.* noch הוֹסִיף Lev. 19, 25, aber auch schon wie ein *Qal* סְפוֹת (vgl. über die Endung §. 354), und *imperat.* immer *pl.* סְפוּ; das *perf.* schon ganz Qal יָסַף oder אָסַף, und nur die Spätern gebrauchen wieder nach dem imperf. הוֹסִיף.

3) Von doppellautigen Wurzeln fällt nicht selten Nif-al und das intransitive Qal zusammen, wie קַל und נָקַל *leicht sein*, חַת und נִחַת *erschrocken sein*, שַׁם und נָשַׁם *öde sein*, דַּם und נָדַם *umkommen*: aber dieſs hängt zugleich von besondern Laut- und Bildungsverhältnissen dieser sehr kurzen Wurzeln ab, wovon s. §. 288. — Auch נִתַּךְ *perf.* sich ergieſsen in Nif-al, *imperf.* kürzer יִתַּךְ intrans. Qal.

247 Umgekehrt kann ein abgeleiteter Stamm, weil sein Ursprung im Bewuſstsein der Sprache verloren geht und er sich in einer neuen Bedeutung vereinzelt, allmählig wie ein einfacher Stamm behandelt werden, so daſs

ein bloſser Stamm-Zusatz als wurzelhaft gilt. So besonders das Hif. הֵתֵל eig. von תַל *werfen*, daher *betrügen*, *täuschen*, *spotten* (pass. richtig הוּתַל), in dem ה immer als radical bleibt; die Verdoppelung zeigt sich noch in יְהָתֵלּוּ Iob 13, 9 und in den vorigen Buchstab nach §. 217 gerückt יְהַתֵּל, verliert sich aber auch schon: יְהָתֵלּוּ (pausa) Jer. 9, 4. הֵתַלְתָּ 2 ps. sg. msc. *perf.* Rcht. 16, 10.

Innerhalb dieser Stämme können die Vocale sehr gleich- 248
mäſsig und stetig wechseln, um den Unterschied der activen, passiven und halbpassiven (intransitiven) Auffassung zu bestimmen (§. 205). Denn jene Stämme haben zunächst *eine* an sich nothwendige Vocalaussprache, wo die einfachsten Vocale gelten, also *a* und dessen Färbungen. Die neue passive Auffassung giebt ein dunkles *u*, dessen Laut den Begriff in sich gedrückt und geschlossen zeigt, während das helle *a* ihn drängend, treibend (activ) macht.

Der passive Begriff kann aber wieder schärfer oder loser gefaſst werden. Am vollsten und schärfsten ist er da, wo er das Leiden einer Handlung mit der bestimmten Andeutung setzt, daſs sie rein *von einem andern bewirkt* sei, wie הוּמַת *getödtet werden*, ein reines Leiden. Minder scharf ist das Passivum, wenn es bloſs das innere Leiden oder Bestimmt-Sein bezeichnet, nur das freie Handeln ausschlieſsend, Fälle, die man *intransitive*, besser *halb-passive* nennt, und wo die alten Sprachen meist gedankenreicher sind als die neuern diesen Unterschied mehr verwischenden. Diese Schwächung des Passivbegriffs drückt sich theils darin aus, daſs *u* in *ŏ* oder von der andern Seite noch mehr in *ĭ* (*ĕ*) herabgestimmt wird, theils darin, daſs der Vocalwechsel dann nur *eine* Sylbe trifft, während im vollen Passivum schon durch alle Sylben des Stammes die Vocale wechseln können.

1. Im einfachen Stamme waren ursprünglich die volle und 249
halbe passive Aussprache möglich, und zwar indem der zweite Rad. (§. 231) auch fürs volle Passivum den unterscheidenden Vocal allein trug (vgl. die Spuren §. 323 f.). Aber schon weil das betonte kurze *u* sich im Hebr. nicht halten würde §. 46, sind nur die halbpassiven Aussprachen mit *o* und häufiger *e* geblieben, im Unterschiede zu dem nähern, hier fürs *activum* gebliebenen *a*. Auch ist die halbpassive Aussprache bloſs in diesem an sich ganz unbestimmten einfachen Stamme, weil die übrigen Verbalstämme vom Ursprung an beschränkterer Auffassung sind, entweder activer §. 232. 237. 238. oder reflexiver §. 240. 242 oder intransitiver (§. 233).

Beide Stammvocale sind sehr kurz: 1) die Stämme mit *e* sollten also das kurze *ĕ* haben: da dieses des Tones wegen in diesen kurzen Wörtern gar nicht stehen kann, so wird zu-

nächst *ă*, dann *ĕ* dafür gesetzt (§. 46): *beständig* steht aber *ĕ* erst in den Wörtern: זָקֵן, טָהֵר, יָבֵשׁ, חָפֵץ, נָבֵל, חָצֵב, sonst immer *ă*: גָּדַל, שָׂמַח, אָהַב, עָצַם; daſs aber bei diesem *ă* der E-Laut zum Grunde liegt, zeigt sich zuerst in *Pausa*, wo immer *ĕ* lauten muſs: קָדֵשׁ Ex. 29, 21: קָדֵשׁ Num. 17, 2; sodann in allen Bildungen, wo der zweite Radical in einfacher Sylbe einen *langen* Vocal haben muſs, wie vor den Suffixen אֲהֵבוֹ, לְבֵשָׁם Lev. 16, 4; endlich sehr deutlich in allen schwachen Stämmen ל״א nach §. 85, wo ein *langer* Vocal eben so nothwendig ist: מָלֵא, שָׂנֵא, טָמֵא, צָמֵא, יָרֵא. — 2) Eben so kurz ist *o*; da aber kein Zwischenvocal zwischen *ŏ*, welches der Ton nicht erlaubt, und dem betonten *ó* ist, so tritt gleich *ó* überall ein: קָטֹן, יָכֹל, יָגֹר, שָׁכֹל.

250 Die Stämme auf *o* sind sehr selten und zeigen in der Bedeutung keinen Unterschied von denen auf *e* (anders bei den entsprechenden Adjectiven §. 323). Halb passiver Art aber sind nicht bloſs Begriffe, die einen *physischen Zustand* bezeichnen, wie קָטֹן, גָּדַל *klein-, groſs sein*, צָמֵא *dursten*, רָעֵב *hungern*, זָקֵן *alt sein*, נָעֵם *lieblich sein*, חָסֵר *mangeln*, לָבֵשׁ *bekleidet sein*; ferner Begriffe ohne den Begriff lebendiger *Handlung*, wie מֵת *sterben*, חָדֵל *aufhören*, יָכֹל *können*, שָׁכֵן *wohnen*; sondern auch in *geistigem* Sinne Begriffe für Handlungen und Zustände der *Seele*, welche ein sichtbares Handeln ausschlieſsen und ein halbes Leiden anzeigen, wie שָׂמַח *sich freuen*, אָבַל *trauern*, חָפֵץ *delectari*, אָהַב *lieben*, שָׂנֵא *hassen*, יָרֵא, יָגֹר *fürchten*, שָׁמַע *hören* (aufmerksam, folgsam sein), שָׁכַח *vergessen*; endlich auch schon einige active Verbalbegriffe mit dem Nebenbegriff einer steten, *mühevollen* Beschäftigung, der man sich ergeben hat, da *Mühe* und *Leiden* verwandte Begriffe sind, wie חָצַב *Holz hauen* Jes. 5, 2; יָקֹשׁ *Netze legen* (aucupari) Jer. 50, 24. vgl. יִטְרָף *Raub treiben* oder *raubsüchtig sein* Gn. 49, 27, יֶחְבַּשׁ *Wunden verbinden, Arzt sein* Iob 5, 18. Begriffe der zwei letzten Arten können aber dennoch *relativ* sein d. h. ein Object sich unmittelbar unterordnen, wie אֲהֵבוֹ *er liebte ihn.*

Bisweilen kommt so in demselben Stamme die active und halbpassive Bedeutung und Bildung vor, wie יַחֲלֹשׁ *debilitare, vincere* Ex. 17, 13: יֶחֱלַשׁ *debilem esse* Iob 14, 10; חָזַק (vgl. §. 270) *stark sein*, selten activ *stärken* 2 Chr. 28, 20; מָלֵא *voll sein*, מָלָא *füllen* Est. 7, 5.

251 2. Das *reine Passivum* setzt die Handlung zwar bestimmt als von andern bewirkt, wird aber noch nicht so leicht und so allgemein gebraucht wie in unsern Sprachen, sondern eigentlich nur da, wo der Wirkende unbekannt ist oder verschwiegen wird, wie יוּמַת הָאִישׁ *ermordet soll wer-*

den der Mann, und ohne bestimmteres Subject הֻגַּד *es ist gemeldet* 1 S. 23, 13. Denn wo der Wirkende bekannt ist und genannt werden soll, wird vielmehr die nähere Activ-Verbindung gewählt.

In dieser noch geringern Leichtigkeit der reinen Passiva liegt es auch, dafs häufig, wo wir passive Verba setzen, die Hebräer noch unbestimmter intransitive gebrauchen; nämlich bei Begriffen der *Bewegung*, wo keine Zweideutigkeit entstehen kann, indem von Sachen eine Bewegung ausgesagt wird, welche eigentlich von einer Kraft aufser ihnen bewirkt wird, wie שׁוּב *zurückkehren* = הוּשַׁב *zurückgebracht werden* Gn. 43, 18 vgl. v. 12; עָלָה *aufsteigen* = *hinaufgesetzt werden*; יָרַד *herabsteigen* = *herabgestürzt werden*.

Die rein passive Aussprache hat jenes *u* immer scharf im 252
Anfang des Stammes. In der Endsylbe erscheint als Gegensatz des *u* immer *a*, da hier im activen Stamme wieder andre Vocale sind: doch ist jener dunkle Vocal vorn ursprünglich allein unterscheidend und gewichtig.

1) Piel und Hif-îl haben ihrer Bedeutung nach die strengste Unterscheidung des Activen und Passiven, beide, als zwei zusammengesetzte Sylben befassend, von fast durchaus gleicher Ausbildung. In der ersten Sylbe hat das Activ *a* (oder *i* zum Unterschied des Perfectum §. 274), das Passiv *u*. In der zweiten hat das Activ das gesenkte *ĕ* als den nächsten Vocal nach starker Sylbe (§. 212); das Passiv das härtere *ă*. Jenes gesenkte, weichere *ĕ* bleibt auch nach der starken Verdoppelungssylbe in Piel stets blofs tonlang, ist aber durch besondre hebräische Betonung in Hif-îl, wo die Wurzel sich mehr spaltet, bis zu î gedehnt, obwohl dieser Vocal theils durch die Umbildung §. 287, theils nach dialectischer Verschiedenheit noch immer kurz sein kann [1]).

1) Denn da im Aramäischen das kurze *e* geblieben ist, so findet sich dieses auch im dichterischen und spätern Hebr. hie und da wieder, wie punctirt wird הַעְשֵׂר *inf. c.* Dt. 26, 12, und daher bei Guttural mit *ă* (nach §. 78) הוֹכַח Iob 6, 26; dem entsprechend part. pl. מַעְזְרִים 2 Chr. 28, 23, weil der Gebrauch des Hif-îl dieser Wurzel aramäisch ist, nach §. 239.

Also *Piel:* דִּבֵּר, דֻּבַּר; צִוָּה, צֻוָּה; *u* bleibt nach §. 47, *c* 253
gesetzlich, und geht nur äufserst selten in *o* über, wie כֻּסּוּ von כִּסָּה, wegen des folgenden *u* vorgezogen Ps. 80, 11. Spr. 24, 31; Nah. 2, 4. 3, 7. — Von Gutt.-St. nach §. 81: נִחַם, נֻחַם, נִאֵץ, נִאֵף, vgl. weiter §. 232 am Ende.

Hof-al dagegen hat nach §. 47, *c* schon seltener *u* als *o*, wie הָשְׁכַּב Ez. 32, 32, הָפְקַד, הָרְאָה, הָגְלָה, הָשְׁחַת etwas häufiger הֻשְׁלַךְ als הָשְׁלַךְ, und im Participium öfter das etwas längere *u*, wie מֻקְטָרָה Ez. 29, 18. Wo aber eine Mittelsylbe entstehen kann, wie bei פ״נ, da ist beständig *u*, wie הֻגַּד, הֻתַּךְ, הֻתַּשׁ, imperf. יֻקַּם, wogegen הָנְחִיל, הָנְחַל ohne Zusammenziehung nach §. 227.

Von פ״י und פ״ו wird Hif-îl nach §. 223 nicht mehr streng unterschieden: am häufigsten geht die Aussprache von ו aus, הוֹשִׁיב, הוֹלִיד, הוֹבִישׁ; von י gehen immer aus הֵילִיל §. 239, הֵימִין (*rechts gehen*, von יָמִין *dextra*), הֵינִיק, הֵיטִיב, aber neben הֵישִׁיר findet sich schon הוֹשִׁיר K'tîb Spr. 5, 9. Jos. 45, 2. In dieser seltneren Bildung bleibt bisweilen die Aussprache *ai* für *ae* Gn. 8, 17. Spr. 4, 25. 1 Chr. 12, 2. — In Hofʿal aber fallen die Wurzeln ganz zusammen, weil *u* nicht blofs mit ו in û zerfliefst, sondern auch den Laut *i* nach §. 53 mit sich in û zusammenzieht: הוּשַׁב, הוּצַר. — Die Auflösung dieses ersten Radicals in den folgenden Cons. nach §. 223 findet sich beständig in הִצִּיק (*hinstellen*, während יָצַק ist *giefsen*), auch in הִצִּיג übergehend, und הִצִּיעַ *hinbreiten*, Stämme, die sich in Hif-îl mehr als eigne Verba finden, da das Qal in diesen Bedeutungen nicht gilt. Leichter senkt sich das û von Hofʿal zur Verdopplung des folgenden Conson. herab in den Beispielen הֻלֶּדֶת, הוּלֶּדֶת infin. (*das Geborenwerden*) Gen. 40, 20. מוּסָּד part. (*gegründet*) Jes. 28, 16.

254 In den ע״ו dringt das î von Hif-îl ungehindert ein: הֵקִים. Hofʿal würde aus הֻקְוַם zunächst הֻקַם oder הֻקוֹם entstehen; da aber so das *u* vorn wenig hörbar wäre, so tritt dieser gewichtige Vocal so überwiegend vorn hin, dafs in seiner Dehnung û zugleich die Kraft eines Rad. ruht, und das ו, als sei es nach vorn gezogen, an seiner Stelle als zweiter Radical ganz verschwindet: הוּקַם, obwohl hinten auch noch ein langes *a* erscheint יוּשָׂם Gen. 24, 33 Q'ri. Auch findet sich 2 Sam. 23, 1 vorn noch kürzer *u* mit Verdoppelung הֻקַּם.

Von doppellautigen Wurzeln Hif-îl הֵסֵב, da sich vor dem eigentlich doppeltem letzten Radical der Vocal hier nicht hat zum langen î dehnen können. Hof-al wie bei ע״ו הוּסַב, obwohl hier nach §. 217 öfter der erste Radical verdoppelt wird יֻשַּׁד Hos. 10, 14. יֻכַּת Iob 4, 20, und in dem infin. הָשַּׁמָּה Lev. 26, 34 f. 2 Chr. 36, 21 der Vocal vorn ganz kurz geblieben ist, ohne durch die Verdoppelung mehr als lose gehalten zu werden, so dafs er bei einem vocallosen Vorsatz sich vielmehr diesem anschliefst בָּהְשַּׁמָּה Lev. 26, 43 vgl. §. 62, 2.

255 Wo schon im Stamme vorn ô ist, kann sich das Passivum, da dessen *u* auch sonst im Hebr. vom Uebergange in *o* nicht rein bleibt, als läge der passive Laut schon in diesem *o* zugleich enthalten, blofs hinten durch das *a* unterscheiden; חוֹלֵל nach §. 234 *pass.* חוֹלַל; שׁוֹרֵשׁ nach §. 237, *pass.* שׁוֹרַשׁ (*gewurzelt sein*) Jer. 12, 2 [1].

1) Aehnlich kommt auch noch als Hof-al von einem פ״י vor הוֹדַע Lev. 4, 23. 28 für הוּדַע; aber diefs ist auch das einzige Beispiel dieser Art.

Von מִלְּבֵל §. 235 *pass.* כָּלְבַּל, mit Gutt. שְׁעַשַׁע.

256 2) Von den seltenern Steigerungsformen §. 233 אֻמְלַל (*verwelkt sein*) noch immer mit *u*; חֳמַרְמַר (*sehr entbrannt sein*) Iob 16, 16, wo der passive Vocal wenigstens vom Gutt. gehalten wird. Dagegen ist in יָפְיָפִיתָ (*du bist sehr schön gebildet*) Ps. 45, 3 eine neue Passivaussprache vom Activ יִפְיָפִית so gebildet, dafs das *o* in eine volle Sylbe tretend deutlich wird; das folgende *a* ist vom Vortone §. 41 gehalten [1]). — Beispiel eines Passiv von vierlautiger Wurzel ist רֻטְפַשׁ §. 230, wo das *u* in der ersten Sylbe so schwer tönt, dafs die engere Sylbenverbindung aufgegeben wird und ein Vocalanstofs nach §. 169 eindringt.

1) Diefs ist wohl die leichteste Erklärung der Form. Dafs nicht יָת— erscheint nach §. 288, ist kein bedeutender Einwand.

257 3) Hitpael und die entsprechenden Stämme §. 242 f., sofern sie zunächst von Piel ausgehen, haben zwar meist das *e* in der Endsylbe, behalten es indefs nicht überall, indem der Begriff der Activen hier sich auflöst. Nicht selten ist am Ende *a*, wie הִתְחַזַּק 2 Chr. 13, 7. 15, 8. Jer. 8, 21. הִתְפַּלָּא, הִטַּמָּא, הִתְחַטָּא Iob 10, 16; also in Pausa *â* הִתְקַדָּשׁ, הִתְבּוֹנָן Jes. 1, 3. 42, 13 f. Wird dieses Reflexivum im rein passiven Sinne gebraucht, so hat sich selten schon der passive Vocal vorn eingedrängt, ohne das *e* am Ende zu verändern, wie הֻכַּבֵּס (*gewaschen werden*, als *inf. c.* gebraucht Lev. 13, 55 f.), הֻדַּשֵּׁן Jes. 34, 6. הָתְפָּקֵד [1]) *gemustert werden*, im Num. und 1 Kö. 20, 27 neben הָתְפָּ [1]) Rcht. 20, 15 *bis*. 21, 9. In einigen spätern Bildungen ist auf etwas andre Art die Aussprache von Pual als dem nächsten Passivum auf Hitpael und Nif'al übergetragen: הִתְגֹּעֲשׁ *erschüttert werden* Jer. 25, 16. 46, 8. מְנֹאָץ part. *verachtet* Jer. 52, 5. נְגֹאֲלוּ *besudelt werden* 59, 3. Ezr. 2, 62.

1) Hier ist sogar die Verdopplung und Ableitung von Piel aufgegeben, da im Begriff die Steigerung nicht mehr ist. Im Aram. wird beständig schon das einfache Pass. so gebildet. So aufserdem nur נִשְׁתָּוָה §. 258.

258 Die reinen Passivformen sind zwar zunächst nach dem Ursprunge aus den activen unter sich verschieden: doch auch wieder, da die Passiv-Bildung nicht gleichmäfsig durch alle active Stämme geht, so zerstreut und vereinzelt, dafs die beiden Passivformen, welche allein häufig sind, Hof'al und Pual, auch schon bisweilen für die Passiva von Qal gebraucht werden. Das ganze Verhältnifs ist so: 1) Hof'al ist am häufigsten noch *pass.* von Hif-il, wie הִגִּיד *melden*: הֻגַּד. Wenn von Hif-il nach §. 239 *zwei* verschiedene Objecte abhängen, so fällt zwar das erste bei Hof'al weg, sofern der Begriff des Causativen passiv geworden ist: aber das zweite Object bleibt, welches von dem einfachen Verbalbegriff abhängt, wie הָרְאָה אֶת־הַתְּמוּנָה *er ist bewirkt zu sehen* d. i. hat zu sehen bekommen *das Bild* Ex. 25, 40; הָנְחַלְתִּי יַרְחֵי שָׁוְא *ich bin bewirkt* = *gezwungen zu sehen böse Monde* Iob 7, 3. — 2) *Pual* ist zunächst immer *pass.* von Piel, wie von צִוָּה, שִׁלַּח immer צֻוָּה, שֻׁלַּח; selten kommt schon sein *refl.* in blofs passivem Sinne vor, wie כִּפֶּר *sühnen*, pass. gewöhnlich כֻּפַּר, jedoch הִתְכַּפֵּר 1 S. 3, 14. — 3) Da Qal ohne Passiv ist (§. 248), so wird sehr häufig Nif'al dafür gebraucht (§. 241), viel seltener Hitpael (§. 243), so dafs bisweilen schon statt הִתְ— stärker mit dem *n* von Nif'al נִתְ gesprochen wird, da Nif'al deutlicher ist als passivum: נִשְׁתָּוָה *fem. part.*

Nitpael von שׁוּרָה Spr. 27, 15, und ähnlich bei Ableitung von Piel נִכַּפֵּר *gesühnt werden* Dt. 21, 8; נִוַּסֵּר Ez. 23, 48 [1]). Indeſs findet sich auch nicht selten schon Pual neben Qal, zumal wenn Piel ungebräuchlich ist, wie יֻלַּד *geboren-*, קֻבַּר *begraben werden* neben נוֹלַד, נִקְבַּר, auch Hof-ʿal wohl, besonders leicht und viel im *imperf.*, wenn נ als erster Rad. sich zusammenziehen läſst und so das kürzeste Passivum in Hof-ʿal entsteht, wie יֻתַּן, יֻתַּץ, יֻקַּח (von לָקַח §. 273) יֻקַּם 4, 24 neben יִנָּתֵן in Nif-ʿal. — Wo dagegen ein Verbum nicht in Qal, sondern bloſs im Piel oder Hif-il sich erhalten und darin sich vereinzelt hat, tritt nach §. 244. die Passivbildung nicht selten schon in den einfachen Stamm zurück d. i. in Nif-al, wie נוֹשַׁע, נִכָּה, נִשְׁמַד *Passive* der Bedeutung nach von הוֹשִׁיעַ *helfen*, הִכָּה *schlagen*, הִשְׁמִיד *vernichten*; נִחַל *entweiht werden* oft neben חֻלַּל, und anfangend נִכְסָה *bedeckt werden* Jer. 51, 42 neben כֻּסָּה von כִּסָּה [2]).

1) Dieſs letzte Beispiel ist wegen des schwachen ר, in welches sich ת aufgelöst hätte (§. 242), bedenklicher, und man kann einfacher an Nif-al נוֹכַר denken.

2) Dasselbe zeigt sich auch wenn Nif-al reflexiver Bedeutung ist, wie נִבְרַךְ *sich segnen* neben הִתְבָּרֵךְ von בָּרַךְ mit verlornem Qal; נִחַם neben הִתְנַחֵם Gn. 37, 35 vgl. 38, 12 von Piel נִחַם *trösten*. Die erste Bedeutung dieser Wurzel ist *stark athmen*, daher refl. *seufzen* = *Reue empfinden*, aber activ Piel: machen daſs jemand frei aufathmet d. i. trösten; nichts ist ähnlicher als Sansk. *çvas*, *â-çvas*.

259 Doch haben die eigentlichen Reflexivformen dadurch etwas vor den reinen Passivformen zum voraus, daſs die Passivbedeutung sich in ihnen leicht wieder reflexiv wendet, das bezeichnend *was man an sich thun läſst*, ohne Widerstreben, wie נִמְצֵאתִי *ich ward gefunden* d. i. ließs mich gern finden *allen*, von allen Jes. 66, 1; נוֹסַר gewarnt werden, leicht = *sich warnen lassen* Ps. 2, 10. Ez. 23, 48; während die reinen Passiva nur sehr selten so gebraucht werden, wie הָפְנוּ *imperat.* Jer. 49, 8. Ez. 32, 19.

II. *Verbalflexion.*

260 Da das Verbum das Wirken und das Ereigniſs bezeichnet, dieses aber ohne den Begriff der Zeit nicht gedacht werden kann, so liegt es nahe, die *Unterschiede* der Zeit zugleich in dem ausgebildeten Verbum zu bestimmen; dem *Tempus* geht aber zur Seite die subjective Betrachtung der Verhältnisse der Handlung zur Wirklichkeit, welche ihren Ausdruck findet im *Modus*. Sodann, da das vom Verbum bezeichnete Wirken irgendwo haften und davon ausgehen muſs, so wird das Verbum in der weitern Ausbildung zugleich *persönlich* und es verbinden sich mit ihm durchgängig alle Personalbegriffe, auch die der ersten und zweiten Person; daher auch das Verbum Subject und Prädicat in sich vereinigt. So wird jeder Verbalstamm erst dadurch ein bestimmtes, deutliches Wort, daſs sich mit ihm von der einen Seite der Begriff einer bestimmten Zeit oder eines Verhältnisses der Handlung, von der andern der einer bestimmten Person als des Subjects der

Handlung aufs engste und unzertrennlichste zu einem Ganzen verknüpft. Von den zwei Bildungen aber, welche also in der Umbildung der Verbalstämme immer zusammentreffen, ist die ältere, sinnlichere, festere Bildung die der Personalbezeichnung; geistiger und feiner ist die Unterscheidung von Zeit und Modus der Handlung.

Die Unterscheidung von Tempus und Modus ist im He- 261
bräischen noch sehr einfach, indem der volle Sinn mehr im lebendigen Gefühl des Redenden und so im Zusammenhange der Rede verschlossen liegt als sich äufserlich schon überall genau durch die Form festgesetzt hat. Zunächst spaltet sich die Anschauung der Zeit einer Handlung so, dafs sie entweder als schon *vollendet*, vorliegend, und so als *bestimmt* und gewifs, oder als *noch nicht vollendet* und vorliegend, als blofs *werdend*, gesetzt wird. Das erste ist die positive und objective, das andre die negative und subjective Seite und Auffassung des Verhaltens der Handlung zu den zeitlichen Umständen. Daher beschränken sich diese zwei Zeitformen nicht auf *äufsere Zeitsphären*, auf abstracte Vergangenheit oder Zukunft zum Unterschiede von der Gegenwart: sondern in welcher Zeitsphäre der Redende die Begebenheit denken mag, er kann sie da entweder als vollendet oder unvollendet setzen, so dafs jene Formen nicht allein durch sich, sondern im Einzelnen auch wesentlich durch den Zusammenhang der ganzen Rede ihren nähern Sinn bekommen. Hier hat besonders das Hebräische noch sehr viel Freiheit und Beweglichkeit der Phantasie, und die Dichter wieder mehr als sonst. Man darf sie daher nicht mit den abstracten Tempusformen neuerer Sprachen vergleichen, und die Namen Praeteritum und Futurum sind wenig passend; am richtigsten scheint es sie *Perfectum* und *Imperfectum* zu nennen, obgleich nicht in dem engen Sinne der latein. Grammatik [1].

1) Es liefse sich nachweisen, dafs auf eine ähnliche Urunterscheidung auch die sehr ausgebildeten Tempora und Modi der Sanskrit-Sprachen zurückleiten, so wie die spätern semit. Sprachen schon gerade hier sich am meisten vom Hebr. entfernen.

1. Das Perfectum steht also 1) von Handlungen, welche 262
der Redende von seiner Gegenwart aus als wirklich vollendet, geschehen, vergangen betrachtet, mag die That in einen noch bestimmteren Kreis der Vergangenheit gehören, in erzählender Weise, wie: *Gott* בָּרָא *schuf die Welt*, oder unbestimmt von der Vergangenheit gelten, wie מָה עָשִׂיתָ *was hast du gethan?* לֹא הָרַגְתִּי אִישׁ *nicht hab' ich jemand gemordet.* — 2) Von Handlungen, welche der Redende als vollendet, schon abgeschlossen, aber so in die Gegenwart hineinreichend betrachtet, wo neuere Sprachen das nackte Prä-

sens setzen; diefs gilt also besonders von ruhigen, klaren Zuständen von Seele und Körper, die man als gegeben vor sich sieht, wie יָדַעְתִּי *novi*, זָכַרְתִּי *memini*, Nu. 11, 5. שָׂנֵא *odit*, מֵאֵן *er weigert sich* Ex. 10, 3. 16, 28, אָהֵב *er liebt*, מָאַס *er verachtet*, קָטֹנְתִּי מִן־ *zu gering bin ich für* etc. Gen. 32, 11. Aehnlich, wenn allgemeine Wahrheiten, die aus der Erfahrung deutlich sind und sich schon bestimmt so bewährt und gezeigt haben, demnach im Perfectum beschrieben werden, wie: *der Frevler* נִאֵץ *verachtet Gott* Ps. 10, 3 und oft so in Vergleichungen und Sprichwörtern. — 3) Von Handlungen, die zwar der Wirklichkeit nach weder vergangen noch gegenwärtig sind, die aber der Wille oder die Phantasie des Redenden schon so gut als vollendet betrachtet, also als ganz unbedingt und gewifs setzt, wo man in neuern Sprachen wenigstens das dringendere, bestimmtere Präsens statt des Futurum setzt. So wenn jemand seine Willensmeinung kurz erklärt, den innern Beschlufs der Seele, der in ihm ganz fest steht, also besonders oft in Aussprüchen Gottes, dessen Wille der That gleich ist, נָתַתִּי לְךָ *ich gebe dir*, בֵּרַכְתִּי *ich segne ihn* Gen. 15, 18. 17, 20. und in der Sprache von Verträgen, Kauf und Verkauf Gen. 23, 11. 13. Die Phantasie aber des Dichters und Propheten schaut oft die Zukunft schon als ihr klar vorliegend und erlebt, aber nicht in ruhiger, fortgesetzter Schilderung, sondern in kurzen, schnellen Bildern, theils im neuen Fluge der Betrachtung, wie אָבְדוּ *dahin sind sie!* Ps. 10, 16. theils mitten in der schon beschriebenen Zukunft, wie: *es wird vertrocknen*, נִדַּף *ist zerstoben und verschwunden!* Jes. 19, 7.

263 2. Das *Imperfectum* beschreibt das Unvollendete, Werdende, erst in Erfüllung Gehende, und daher auch das von den Umständen Abhängige und Unbestimmte; und da diese Bedeutung im Hebräischen noch gar nicht weiter objectiv begrenzt ist, so ist der Kreis des Gebrauchs dieser Form ungemein weit; doch läfst sich alles Einzelne hier auf zwei Hauptbegriffe zurückführen. Entweder wird das Unvollendete als *werdendes*, momentan entstehendes und dauerndes, nur noch nicht vorübergegangenes aufgefafst oder als schlechthin *künftiges*, noch gar nicht seiendes; also nach unsern Sprachen als *Präsens* oder als *Futurum*. An letztere Bedeutung knüpft sich dann drittens die des subjectiven *Wollens*, dafs die Handlung *werde, geschehe*, oder ein reiner *Modus*.

264 1) Das blofse *Werden*, Entstehen beschreibend kann das Imperf. eine Handlung bezeichnen, die gerade jetzt noch nicht vollendet ist, aber betrieben wird um vollendet zu werden, wo wir also das *Präsens* setzen; wie תֵּצֵאוּ *ihr ziehet aus*

1 Sam. 17, 8; es kommt daher das *Perf.* bisweilen mit dem *Imperf.* für unser Präsens zusammen, je nachdem die Sache als eben vollendet, oder vielmehr als noch werdend geschildert wird, wie מֵאַיִן בָּאתָ und מ׳ הָבא *woher kommst du?* die Grenzlinie ist oft sehr fein, da das was in die Gegenwart fällt, von der Sprache welche noch keine feste Form für das abstracte Präsens hat, leicht als schon vollendet und so *daseiend* aufgefafst werden kann; doch dem Gebrauche nach wird das Perf. in dieser Anwendung seltener. — Aber mit demselben Rechte kann das Imperf. auch ein *Werden* (das Präsens) *in der Vergangenheit* bezeichnen, sobald der Gedanke in dieser Sphäre verweilt; es kann das *Praesens Praeteriti* aber sogleich wieder auf zwei Weisen denkbar und danach verschieden sein: *a*) von einer *einfach* geschehenen und vorübergegangenen Sache kann in lebhafter Schilderung die eine Seite ihres *Werdens*, der Moment ihres Entstehens, wo sie gegenwärtig war, hervorgehoben werden, indem die Phantasie des Redenden schon in der Sphäre einer bestimmt gedachten Vergangenheit weilend von da herab sieht auf das *damals werdende* und eintretende und so den Hörer in die Zeit, wo sie ward, sogleich versetzt, welches die Dichter besonders mit grofser Leichtigkeit vermögen, wie *warum* לֹא אָמוּת *starb ich nicht von Mutterleibe an?* אָז תִּוָּלֵד *tunc nascebaris* Iob 38, 21. 3, 3. 11. 15, 7. Ex. 15, 12. 14. 15. 16., sogar im Anfange der Rede, wo das Genauere vorausgesetzt wird und der Dichter blofs bei der That verweilt, wie: *aus Aram* יַנְחֵנִי *führt er mich* Num. 23, 7. In Prosa auch fehlt dieser Gebrauch nicht, ist aber auf bestimmte Fälle und Verbindungen beschränkt; z. B. auf die Verbindung mit אָז *damals*, wie אָז יָשִׁיר *da sang* Ex. 15, 1. Jos. 8, 30; vgl. bes. §. 296.

b) Noch nothwendiger aber ist dieses Praesens oder Imperfectum Praeteriti, wenn die vergangene Handlung wirklich *länger dauerte* und in dieser Art der *Dauer* in der bewufsten Sphäre, oder, was in der Natur einzelner Handlungen liegt, der *öftern Wiederholung* während ihrer Dauer beschrieben werden soll; denn das Dauernde ist das unvollendete, stets wieder werdende bis ins Unbestimmte. Auch bei dem *gewöhnlichen Praesens* steht für diesen Begriff immer das Imperf., nicht das Perf., wie יֵאָמֵר *dicitur*, *dicunt*, besonders daher bei Vergleichungen, wie כַּאֲשֶׁר יִשָּׂא *wie zu tragen pflegt* Deut. 1, 31; aber ganz eben so häufig für die *Vergangenheit*, deren Idee blofs aus dem Zusammenhange der Rede fliefst, wie יַעֲשֶׂה שָׁנָה בְשָׁנָה *er pflegte zu thun Jahr an Jahr* 1 Sa. 1, 7. 2, 19; 40 *Jahre lang* אָקוּט *hatte ich Ueberdrufs* Ps. 95, 10; auch so wie הֲנֵדַע *wufsten wir damals?* Gn. 43, 7 [1]).

1) Im Aram. hört dieser ganze Gebrauch des Imperf. für jegliches

Praesens vollkommen auf, indem das *Participium* nun ganz als dritte Tempusform, als *Praesens* eintritt; welches zwar auch im Hebr. schon anfängt, aber noch sehr beschränkt, s. §. 348 f.

265 2) Das *Imperf.* ist der bestimmte Ausdruck einer schlechthin *zukünftigen* Sache, im strengsten Gegensatz zum Perf., wie לֹא הָיָה וְלֹא יִהְיֶה *es ist nicht gewesen und wird nicht sein;* aber möglich auch für die Zukunft in der Vergangenheit, wenn von einer vergangenen Zeit überhaupt die Rede ist, obgleich sehr selten, wie: *der Erstgeborne welcher* יִמְלֹךְ *regieren sollte* 2 Kö. 3, 27; besonders in abhängigen Sätzen, wo im Hebräischen bloſs die einfache Form immer stehen bleibt, wie הֲנָדַע כִּי יֹאמַר *wuſsten wir daſs er sagen würde* (wie יָדַעְתִּי כִּי־יֹאמַר *ich weiſs daſs er sagen wird*) Gen. 43, 7. 25; vgl. 2, 19. Ex. 2, 4.

Es kommt überhaupt noch nicht auf die verschiedenen Farben und Verhältnisse an, worin von einer zukünftigen Sache die Rede ist; es kann also auch im Sinn gewisser Sätze und Verbindungen das Zukünftige mehr als bloſs *gedachtes,* vom Standpuncte des Redenden aus auszuführendes hervorgehoben werden, welchen Begriff andre Sprachen durch den *Potentialis* oder Conjunctiv, oder auch durch Umschreibungen unterscheiden können. So kann das Imperf. stehen *a*) in zweifelnder Frage der ersten Person, bei Ungewiſsheit über das, was geschehen soll? wie הַאֵלֵךְ *soll ich gehen?* מָה אֶקֹּב verwerfend: *was soll ich verwünschen den Guten?* Mich. 6, 6. Nu. 23, 8. — *b*) Es kann das was werden soll, bloſs als *Absicht* des Handelnden in abhängigen Sätzen hinstellen, wie אָמַר כִּי יְשׁוּבוּן *edixit ut redeant* Iob 36, 10; מִנָּה־ יַעַמְדוּ *imperavit* – (ut) – *starent,* in Erzählung des Vergangenen Dan. 1, 5; doch sind solche Fälle indirecter Rede noch sehr selten. Aehnlich aber steht das Imperf. von einer Sache welche *gedacht* wird *als werdend, kommend* und folgend, *wenn* etwas anderes *wäre*, oder im Deutschen kürzer von der Sache, welche *sein würde,* wie: *denn dann* (wenn ich gestorben wäre als Kind) אֶשְׁקוֹט *würde ich ruhen* jetzt Iob 3, 13. 16; und indem das in der Wirklichkeit vergangene von der dichterischen Phantasie als gegenwärtiges Bild geschaut wird, אֶגְוַע *ich stürbe und kein Auge sähe mich* = ich wäre (dann, wenn ich nicht aufgezogen wäre) gestorben Iob 10, 18 f. In solchen seltenen Fällen liegt aber immer schon in dem eben vorher gesagten ein Fingerzeig, der nicht irre leiten kann. — *c*) Etwas das *werden solle*, wird einfach und ruhig als künftig seiend vorgeschrieben, als aus äuſserer Nothwendigkeit folgend und kommend dargestellt, wie: *von allen Bäumen des Gartens* תֹּאכֵל *wirst du essen*, nach meiner Erlaubniſs und Befehl Gn. 2, 16; besonders wichtig mit scharfer Verneinung, im Gesetzeston, wie לֹא תֹאכַל *du sollst nicht essen,*

oder nur überhaupt im Ausdruck ernster Rede, wie: *du hast gethan* אֲשֶׁר לֹא יֵעָשֶׂה *was nicht gethan werden soll* oder *darf*, indem der Nachdruck auf *nicht* liegt Gn. 20, 9. 34, 7. Lev. 4, 2.

266 3) Wenn aber der Gedanke, dafs etwas *werden solle*, nicht ruhig und gefafst, sondern eilig und eifrig sich hervordrängt, so dafs der *subjective Wille* allein sich ausspricht, so wird das Imperf. kürzer und eiliger gesprochen und es sondert sich daraus eine neue Form und ein eigner *Modus*, der nach feinern Unterschieden wieder als *Jussiv*, *Imperativ* und *Cohortativ* unterschieden werden kann. Weil aber dieser Modus erst aus dem Imperf. hervorgeht, so kann er genauer auch erst nachher beschrieben werden §. 290 ff.

Aehnlich, aber geringer sind die Veränderungen, welche Perf. und Imperf. durch gewisse feste und bedeutungsvolle Verbindungen mit der Copula ו *und* erfahren, s. auch darüber §. 296 ff.

Zusammengesetzte Tempus- und Modus-Bildungen, wie sie in spätern Sprachen überhand nehmen, hat das Hebräische noch gar nicht; s. einige sehr schwache Anfänge §. 349.

267 In der Form hat sich der Unterschied des Perfectum und Imperfectum am stärksten dadurch festgesetzt, dafs die Personbezeichnungen dem Verbalstamme im Perfectum als dem nächsten, positiven Tempus angehängt werden, welches auch der ganzen Wortbildung nach (§. 207) das nächste ist, dem Imperfectum aber vorgesetzt, passend zugleich zum Begriffe dieses Tempus als der *negativen* Auffassung der Handlung, wo das blofs Persönliche vorantritt, die Handlung selbst zurück, als noch nicht vollendet und geschehen.

268 Aber diese alte, starke, äufsere Unterscheidung der zwei Tempusformen durch Nach- oder Vorsetzung der Personbezeichnungen hat der Sprache nicht allein genügt: der feinere innere Vocalwechsel, wie er sonst durch die Wortbildung zieht, ist auch hier (§. 210) eingedrungen. Seine allgemeinen Gesetze sind: dafs zunächst zwar das nächste, offene *a*, welches in der letzten Sylbe der meisten Stämme erscheint, in dem durch Vorsatz der Personen vorn beschwerten Imperf. sich in *e* herabsenke, wogegen dann auch das seltenere umgekehrte eintrifft; aber zu dieser Regel, welche nicht durch alle Stämme gilt, kommt noch die besondre anderer Art, dafs das Imperf., als das Unvollendete, Dauernde schildernd, gern *längere* Vocale liebt. Zwar fehlt aller Vocalwechsel in den seltenern und entferntern Verbalstämmen noch durchaus; aber in den häufigern ist er desto durchgreifender und wichtiger geworden. In einigen Stücken geben erst die Eigenheiten der

schwachen Wurzeln Gelegenheit, daſs sich alle Folgen dieses innern Vocalwechsels schärfer und fester ausgeprägt zeigen als es die Bildungen der starken Wurzeln gestatten; in andern hat der zarte Wechsel von a-e einen durch die Stammbildung entstandenen Doppellaut noch nicht berühren können, nämlich in den abgeleiteten Stämmen פ״ר und ע״ר.

269 I. Der innere Vocalwechsel ist folgender, wobei als Beispiel des Perfects der reine Verbalstamm oder die dritte Person sg. masc., als Beispiel des Imperfects dieselbe Person, deren Zeichen dann ein vorgesetztes י ist (s. §. 281 ff.), dienen mag.

1. Im einfachen Stamme ist dieser Vocalwechsel am stärksten:

1) Für die *active* Aussprache hat das Perfectum nach dem zweiten Radical *ă*, s. §. 231; im Imperfectum ist aber dafür nur in gewissen Wurzeln, deren Laute es begünstigen, *e* (§. 271-73); regelmäſsig verfärbt sich *a* hier vielmehr in das dunklere, länger tönende *ŏ*, durch den Ton *ó*. Also: כָּתַב, יִכְתֹּב; das *o* wird sehr selten, besonders nur in Pausa und bei Spätern mit ו geschrieben, wie יִכְפּוֹר Iob 14, 16. 31, 4; 39, 2; das *ă* des Perf. wird dagegen nur in Pausa *á*, auſserdem bloſs 1 Sam. 7, 17. Imperf. von Guttural 1 Radical nach §. 76 יַחְשֹׁב, יַהֲרֹג, selten und besonders nur bei א ist *e* statt *a*, wie יֶחֱשֹׂף Ps. 29, 9, יֶהֱרוֹס Iob. 12, 14 neben תַּהֲרֹס (2te Pers.) Ex. 15, 7, יֶאֱסֹף, יֶאֱהֹב, יֶאֱסֹר; dagegen aber יִהְיֶה und יִחְיֶה nach §. 94. Von Gutt. 2 Rad. nach §. 79 יִפְעַל, יִבְחַן, יִשְׁאַל, doch auch יִזְעֹם, יִמְעֹל u. יִמְעַל; von Gutt. 3 Rad. nach §. 78 יִשְׁלַח, יִשְׁמַע; und daher יִקְרָא (§. 85) von קָרָא. — Von ע״ע oder doppellautigen Wurzeln סַב perf., יָסֹב imperf.; bei Gutt., der überhaupt keine Verdoppelung erträgt, wovor sich also der Vocal mehr dehnen kann, יָצוֹר Jes. 8, 17. Rcht. 5, 29. — Von ע״ו perf., weil der Laut *a* hier unterscheidend ist, קָם mit Verdrängung des ו; imperf. dagegen יָקוּם, indem sich *o* mit dem *ú* der Wurzel vereinigt, §. 91. Als Wurzel führt man daher in der Grammatik hier den Infinitiv קוּם an.

270 2) Für die *intransitive* Aussprache hat das perf. nach §. 249 f. *e*, selten *o* nach dem 2ten Rad.; und diese Vocale sind so unterscheidend, daſs sie selbst in die W. ע״ו dringen mit Verdrängung des ו, wie מֵת, נָד (*fliehen*) Jes. 17, 11; טוֹב, בּוֹשׁ, אוֹר (*hell werden*) Gn. 44, 3. 1 S. 14, 29; von ע״ע ist רַב (*jaculari*) Gn. 49, 23. Das Imperfectum setzt umgekehrt *a* für *e*, vor dem sich jenes intransitive *i* (*e*) um so mehr hält [1]), da in Formen wie יִקְלַל = יֵקַל, נֶחְדַּל das vordere *a* schon nach dem Wohllaut in *e* übergeht §. 214. Im starken Stamme kann sich zwar das *i* vorn nicht von demselben Laut in activer Aussprache unterscheiden; so daſs bloſs das *a* hinten den Unterschied macht:

יִגְדַּל, גָּדַל; קָטֹן, יִקְטַן; aber von Gutt. 1 Rad. ist immer auch vorn eine Unterscheidung möglich: יֶחְדַּל, יֶחֱרַד, יֶחֱזַק, יֶחֱנַף, sogar יֶהֱלַךְ (in der neuen Bedeutung *grassari* Ex. 9, 23. Ps. 73, 9), wo das reine *i* gegen §. 77 geblieben ist; eben so stets von ע״ע: יֵצַר (*enge sein*, יָצֵר *beengen* Jes. 11, 13), יֵקַל, יֵמַר, יֵרַךְ, יֵרַע, יֵחַת, יֵשַׁם, יֵחַם [2]), und auch von ע״וּ יֵבוֹשׁ (*erröthen*, perf. בּוֹשׁ) aus יֵבַוְשׁ, indem u-a in a-u = ô übergeht §. 92, 2, obwohl hier sonst *a* vorn bleibt יָבֹא, יָאוֹר, יָדוֹן (*niedrig sein* Gen. 6, 3), יָקוֹשׁ (*Netze legen* Jes. 29, 21 vgl. *perf.* יָקֹשׁ §. 250). —

1) Formen wie תֶּהֱלַךְ, יֵבוֹשׁ lassen allerdings mit Sicherheit schliefsen, dafs das *i* oder *e* vorn an sich bedeutend ist, und nicht von der nächsten Aussprache kommt.

2) Ps. 19, 14 אֵיתָם geschrieben wie mit sehr gedehntem *e*. Der Nähe des Lauts wegen gehen einige ganz in die Bildung der פ״י über: יִחַם 1 Reg. 1, 1. יִישַׁם Ez. 6, 6. — Aufgelöst ist יֶחֱנַן *gnädig sein*.

Bisweilen ist auch hier wie im Perfectum, die intransitive Aussprache noch nicht ganz von der entgegengesetzten allgemeinen, unbestimmten getrennt, wie יִשְׁבֹּת und יִשְׁבַּת (*ruhen*) Lev. 26, 35. 34, יַחְפֹּץ und יֶחְפַּץ (*cupere*); daher auch das Perfectum nicht immer mit dem Imperfectum desselben Verbi zugleich intransitiv gebildet ist und umgekehrt, wie נָבֵל, יִבֹּל (*welken*); חָצַב, יַחְצֹב; שָׁכַב, יִשְׁכַּב (*liegen*), חָזַק (*stark sein* Ez. 3, 14. 2 Chr. 26, 15) יֶחֱזַק.

Von besonderer Bildung sind die Imperfecta der Wurzeln 271
mit anfangendem Vocal: indem dieser mit dem Vocal der Vorsatzsylbe in einen langen, gedehnten Vocal zusammenschmilzt, bekommt die erste Sylbe ein solches Gewicht, dafs die letzte im Gegensatz dazu nur mit dem nächsten, kürzesten Vocal gesprochen wird, also mit *ĕ*, welches des Tones wegen nach §. 46 in *ă*, höchstens in tonlanges *é* übergehen kann. Active oder intransitive Aussprache kann daher hier gar nicht unterschieden werden. So *a*) von פ״י, wo vorn nach §. 53 *î* entstehen mufs, wie יָנַק, יִינַק (*saugen*), vgl. יִיצַר (*bilden*), יִטַב (*gut sein*), יִשַׁר (*gerade sein*), יִרָא eigentlich intrans. Bildung perf. יָרֵא *sich fürchten*). — *b*) Von פ״וּ würde man folgerecht vorn *ô* aus *a–u* erwarten: aber dadurch würde der einfache Stamm mit Hif'il §. 253 zusammenfallen; da vielmehr das *i* vorn jenen unterscheidet, ist der Laut *u* des ersten Rad. ausgestofsen, das *i* also nach §. 48. 97 in einfacher Sylbe zu *é* verlängert, welches an die Stelle jenes *ó* tretend im Hebr. zwar als rein lang gilt, aber nicht mit י geschrieben wird. In der letzten Sylbe ist tonlanges *é*, obwohl bei Guttural immer *a* bleibt. Doch ist diese Bildung nur noch in wenigen Wurzeln geblieben: יֵלֵד, vom perf. יָלַד, יֵשֵׁב, יֵלֵךְ (§. 228), יֵרֵד, יֵחַד, יֵדַע, יֵקַע, יֵצֵא; die meisten Wurzeln folgen der Bildung von ursprünglichem פ״י, zu welcher im Uebergange sind יֵקַר, יִיקַר und schon יִיקַר

1 Sam. 18, 30, יֵיקַד und יִיקַד [1]). Sonst bleiben *a* oder *e*, wie es sich in jedem Stamme hinten gebildet, auch in Pausa ihrem Laute hier treu, wie יִירַשׁ, יִירָשׁוּ, יֵלֵדוּ, יֵדַע, יֵדָעוּ.

1) Die 2te Person sg. fem. תֵּיטְבִי Nah. 3, 8 steht wahrscheinlich bloſs des Wohllauts wegen §. 212 ff. für תִּיטְבִי.

Wenn dagegen eine dieser Wurzeln statt des Vocals als ersten Rad. den *zweiten Rad.* nach §. 223 *verdoppelt*, so geht die Bildung damit in die sonst gewöhnliche Aussprache des zweiten Radicals über, wie יִצַּר Jer. 1, 5 (sonst יִיצַר), יִצֹּק *gieſsen* Gen. 28, 18, יִסֹּר *züchtigen* Hos. 10, 10; יִשַּׁרְנָה *gerade gehen* 1 S. 6, 12.

272 Aus alter Zeit ist in einigen Wurzeln פ״א Sitte geblieben, den Laut áa, der ursprünglichst vorn entstehen würde, in *ó* = â zu verfärben §. 50. Nach diesem langen ô hat die letzte Sylbe denselben schwachen Vocal, nur hier noch mehr nach dem Ursprunge so wechselnd, daſs für *a* in Pausa *é* erscheint: יֹאכַל, יֹאמַר, יֹאבַד, in Pausa יֹאכֵל, יֹאכֵלוּ, und von ל״ה zugleich יֹאבֶה, יֹאפֶה, beständig hat *é* schon יֹאחֵז; selten fehlt ein solches nicht mehr gehörtes א in der Schreibart, wie יֹחֵז 2 S. 20, 9. 19, 14. Einige Stämme schwanken zwischen dieser Bildung und der gewöhnlichen Gutturalaussprache: יֹאחֵז und seltener יֶאֱחֹז, אֹהַב immer nur so in der 1 ps. sg. neben den übrigen Personen יֶאֱהַב u. f.

Dasselbe findet sich in andern Verbalformen sehr selten: לֹאחֵז *Nif.* Nu. 32, 30. Jos. 22, 9, zugleich in anderer Bedeutung (*für sich fassen* = in Besitz nehmen) als das rein pass. נֶאֱחַז *gefaſst werden;* אֹבִיד Jer. 46, 8 und אוֹכִיל Hos. 11, 4, beide 1 ps. sg. imperf. Hif-il von אבד, אכל und gerade in dieser 1 ps. kommen á-a = â = ô am stärksten zusammen; auſserdem יֹאסֵף neben יוֹסֵף, wo א ursprünglich scheint, s. §. 246.

273 Die פ״נ lösen nach §. 113 den ersten Rad. im Imperfect gesetzlich auf; נָפַל, יִפֹּל, nur selten und mehr dichterisch bleibt *n* in einigen Wurzeln nicht aufgelöst, wie im Perfectum, wie יִנְצֹר Spr. 2, 11 u. יִצֹּר 3, 1 יִנְגֹּשׂ Jes. 58, 3 und יִגֹּשׂ Dt. 15, 3; es müſste denn ein Gutt. folgen (§. 227), wo נ wieder gesetzlich bleibt, wie יִנְאַף, und sich nur äuſserst selten vor dem harten ח auflöst: יֵחַת Jer. 21, 13. Da aber die erste Sylbe der zusammengezogenen Formen denen von כ״י und פ״י sehr ähnlich wird, so fängt auch hier in der letzten Sylbe jenes kurze *a* §. 271 an einzudringen, wie יִדַּר [1]) neben יִדֹּר, יִשַּׁךְ Spr. 23, 22 neben יִשֹּׁךְ Koh. 10, 11; stets ist *a* in יִשַּׁק (doch 1 Kö. 19, 20 אֶשְּׁקָה §. 293), יִגַּשׁ, יִשַּׁל, auſser den Guttural-Wurzeln, wo es an sich sein muſs: יִשָּׂא, יִסַּע, יִגַּע, יִפַּח, יִטַּע; in dem sehr häufigen und abgeschliffenen נָתַן (*geben*) ist sogar stets jenes ê fest geworden: יִתֵּן, vor Maqqef jedoch noch יִתַּן Rcht. 16, 5.

1) Stets nur nach Vav conseq. §. 196.

Hiemit sind nicht zu verwechseln die doppellautigen Wurzeln, welche nach §. 217 *b* die Verdoppelung in dem ersten Rad. vorrücken: יִתֹּם, יִקֹּד, יִכֹּת, und mit *ă* in der letzten Sylbe wegen intrans. Bedeutung oder Gutt.: יִדַּל, יִמַּח; יִגַּר. Uebergehend in ע״ע יֵחַם Ez. 24, 11. vgl. יָרוֹן Spr. 29, 6.

In der sehr häufigen Wurzel לָקַח *nehmen* ist ל eben so zusammengezogen als נ; יִקַּח. Aber aufser diesem Imperf. Qal und §. 258 erhält sich in den neuen Bildungen schon wieder ל überall, wie נִלְקַח Nif-al.

2. *Piel* und *Hif-îl* können in der letzten Sylbe keinen durchgreifenden Vocalwechsel begründen, weil sie im perf. schon *e* zum Unterschied vom passiven *a* haben. Dagegen unterscheiden sie die Tempora durch festen, sich stets gleich bleibenden Vocalwechsel so, dafs in der ersten Sylbe das ursprüngliche *a* für das Imperfectum bleibt, im Perf. in *i* sich verdünnt: כִּתֵּב, יְכַתֵּב; הִכְתִּיב, יַכְתִּיב. 274

1) In Piel der starken Wurzeln giebt auch die letzte Sylbe bisweilen noch Anlafs zu einem feinern Unterschiede. Im Perf. kann das *e* hier nach der festen ersten Sylbe in seiner äufsersten Kürze bleiben, so dafs selbst *ĕ* bisweilen bleiben kann, wie כִּבֶּס Lev. 13, 6. כִּפֶּר 4, 20. und beständig in dem häufigen דִּבֶּר (*reden*), oft dafür nach §. 46 *a* erscheint, wie זִקַּק Mal. 3, 3. אִבַּד 2 Kö. 21, 3 und *é* nur in *Pausa* überall nothwendig ist. Dagegen erscheint im Imperf. nach §. 268 immer das längere *é*: יְדַבֵּר, יְאַבֵּד u. f. Wo aber der letzte Rad. ein Gutt. ist, erscheint das *a* noch überall im Flufs der Rede, auch im Imperfect, wie שִׁבַּר, יְשַׁלַּח Ex. 3, 20. 4, 21. Gen. 38, 17, und nur in Pausa dringt *é* durch, wie יְשַׁלֵּחַ Jes. 45, 13. Vor א ist dagegen nach §. 85 überall gleich *é*, wie טִמֵּא, יְטַמֵּא. Eben so: בֵּרַךְ (בֵּרֵךְ pausa), יְבָרֵךְ.

Nach derselben Bildung die dem Piel entsprechenden Stämme: כִּלְכֵּל, יְכַלְכֵּל, bei Gutt. als letztem Rad. bleibt sogar des stärkern Tempusunterschieds wegen das *i* vor dem Gutt. gegen §. 77, wie שִׁעֲשַׁע Jes. 11, 8. יְשַׁעֲשַׁע, und daher weiter vor א perf. טֵאטֵא 14, 23, indem א ganz stumm wird §. 85. — Bei den Formen קוֹמֵם §. 234 kann in der ersten Sylbe blofs des *ô* wegen kein solcher Vocalwechsel eintreten.

2) In Hif'il verstattet das gedehnte *î* in der letzten Sylbe keine weitere Unterscheidung; in der ersten ist aber das *i* für das *perf.* desto unterscheidender, so dafs es auch deswegen bei dem Gutt. ה rein bleibt, und nur sehr selten nach §. 79 in *e* übergeht: הֶכְלִים 1 S. 25, 7, häufiger nur bei W. ל״ה [1]), wie הֶגְלָה oft für הִגְלָה. Doch wo auch der erste Radical Guttural ist, dringt deshalb *e* ein im perf., wie הֶחֱרִים, יַחֲרִים; הֶחְסִיר, יַחְסִיר; הֶאֱכִיל, יַאֲכִיל [2]). Von ע״ו: הֵקִים, יָקִים, indem im perf. also in einfacher Sylbe *é* erscheint; eben so von ע״ע: הֵסֵב, יָסֵב, wo der kurze Vocal der letzten Sylbe sich etwa eben so verhält wie in Piel; im perf. oft noch blofs *a*, הֵסַב, vor Gutt. immer noch *a*, הֵרַע, יָרַע, in Pausa aber יָרֵעַ, jedoch auch הֵחֵז *perf.* nach §. 133 Jes. 18, 5. Uebergang in ע״ו: הֲתִמֹּךָ Jes. 33, 1. Beispiele von vorgerückter Verdopplung: הֵתַם, יַתֵּם, bei Guttural als erstem Radical יָחֵל mit schwacher Verdopplung nach §. 120, zugleich hier zum Unterschiede 275

der Bedeutung *entweihen* von הֵחֵל, יָחֵל *anfangen*; ganz übergehend dann in die gewöhnliche Bildung der letzten Sylbe יַשִּׁים Jer. 49, 20. יָנֵאץ Koh. 12, 5 sehr späte Schreibart für יָנֵץ. — Nur in den פ״ו oder פ״י hat sich das *i* des perf. zum Unterschied vom *a* des imperf. nicht festgesetzt, weil die Vorsatzsylbe hier nicht so allein steht, sondern ihr ursprüngliches *a* sich mit dem ersten Radical stets schon in einen festen Doppellaut verschmolzen hatte: הוֹשִׁיב, יוֹשִׁיב; הֵילִיל, יְלִיל.

1) Nach einer auch sonst bisweilen hervortretenden Eigenheit dieser Wurzeln, wonach sie den Laut *e* (*i*), welcher als dritter Radical oft hinten verloren geht, vorlauten lassen statt eines andern Lauts, *a* oder *i*; vgl. unten אֲכַלֶּךָ §. 310, אֶזְרַח §. 282, כֵּלִים §. 382, שְׁבִיכֶם §. 425. Daher auch יֶחֱזֶה, יֶחֱצֶה gegen §. 269.

2) Doch hat sich bei א selten schon überhaupt der Laut *e* nach §. 76 so festgesetzt, daſs er bleibt durchaus und die Wurzel פ״א der פ״י gleich wird, auch ohne א geschrieben wird: הֵתָיוּ 3 ps. pl. perf. Jes. 21, 14. aber auch imperat. Jer. 12, 9 und מֵזִין part. Spr. 17, 4.

Von פ״נ ist hier und in allen ähnlichen Fällen, wo נ am Ende einer festen zusammengesetzten Sylbe vor einem festen Radical steht, Contraction Regel und das Gegentheil Ausnahme, wie הִנְתִּיךְ Ez. 22, 20; dagegen vor Gutt. הִנְחִיל, יַנְחִיל.

276 3. In Nif'al hat das Perf. die möglichst leichte Aussprache des Stammes: נִכְתַּב. Ein Guttural vorn behält den Laut *e*, נֶעֱזַב, נֶחְשַׁב, des Wohllauts wegen nach §. 214 für נִחְשַׁב, daher auch das *a* vorn eindringen kann wenn die Aussprache der letzten Sylbe sich ändert [1]). — Von פ״ו und פ״י ist immer nur die eine Aussprache von ו ausgebildet, wie נוֹלַד, נוֹצַר. — Von ע״ו: נָמוֹג aus נִמְוַג nach §. 91, 2, indem der vorn allein stehende Laut hier wie sonst in der Stammbildung überall nach §. 37 *d* erhält. Eben so von ע״ע: נָסַב, נָמַס Ps. 112, 10; doch kann hier vor dem eigentlich doppelten Laut das *ă* auch etwas länger in *ê* gezogen werden: נָמֵס Ez. 21, 12; aber oft auch mit Vordrängung der Verdopplung in den ersten Radical נִצַּת (immer), und bei Guttural mit halber Verdopplung nach §. 120 נֵחַל, נֵחַת Ez. 25, 3. Mal. 2, 5. — Bei פ״נ immer Zusammenziehung, schon wegen des doppelten נ, wie נִגַּשׁ, vor Gutt. indeſs נִנְעַר, obgleich auch hier gegen die sonstige Regel gern Contraction: נִחַם, נִחַת (ganz verschieden von jenem נִחַת von חתת.

1) Wie part. נַעֲלָם, inf. abs. נַחְתּוֹם Est. 8, 8. 9, 1. Besonders häufig bei ל״ה, wie נַחֲלָה, נַעֲלָה, נַעֲשָׂה pl. נַעֲשׂוּ.

277 Im Imperfect hat sich nach dem Vorsatzlaut das ן des Stammes immer in den ersten Radical aufgelöst: denn das den Stamm bildende *n* konnte entweder mit vorhergehendem (*hĭn*) oder mit folgendem kurzen Vocal (*nĭ*) gesprochen werden. Im *perf.* hat es den ersten Radical mit sich in eine Sylbe zie-

hend den Vocal nach sich נִכְתַּב, die möglich kürzeste Aussprache; im imperf. geht die Aussprache von *hin* aus, wobei ן sich auflöst, das *h* aber nach dem Vorsatzlaute des Imperf. stets ausgestoſsen wird, wodurch die hier kürzeste, festeste Form entsteht, יִכָּתֵב aus יְהִכָּתֵב. Der Vocalwechsel zeigt sich in der letzten Sylbe, wo *e* für *a* eintritt; der allein stehende erste Radical nimmt aber nach §. 268 und 41 das *a* des Vortons an, so daſs das Imperf. hier wie auch sonst etwas längere Aussprache hat als das Perf. Von Gutt. 1 Rad. יֵחָשֵׁב, יֵעָזֵב ohne Verdopplung des ersten Radicals nach §. 120; Gutt. 2 Rad. יִלָּחֵם, יִנָּחֵם; aber Gutt. 3 Rad. יִשָּׁמַע, יִשָּׁכַח, in *pausa* יִשָּׁכֵחַ. — Von פו״ muſs nun das ו Consonant werden nach §. 93, wie יִוָּלֵד, und bisweilen geht ו dann in י über: יִיָּחֵל Gen. 8, 12. 1 S. 13, 8. Ex. 19, 13. — Von עו״: יִמּוֹג, indem das ן sich einfach auflöst, ein Vocalwechsel aber hinten nicht eintreten kann. Eben so von ע״ע: יִסַּב, יִמַּס, wo nach der festen ersten Sylbe nie *é* hinten für *a*; aber oft schon überlautend in עו״, wie יִבּוֹז und wegen Gutt. als 1 Rad. יֵרוֹעַ, יֵאוֹר. — Von פנ״ vollständig יִנָּתֵן; indeſs wird bisweilen leichter dafür im passenden Sinne Hof-al gesetzt יֻתַּן, und im intransitiven Sinne Qal, wie wechseln die perf. Nif. נִתַּךְ, נִגַּשׁ mit den imperf. Qal יִתַּךְ, יִגַּשׁ vgl. §. 246. 258. Ganz ungewöhnliche Pausa יִזָּכֵר Ex. 34, 19.

Alle übrigen, seltenern und entferntern Stämme haben 278
keinen Vocalwechsel, wie Hitpael und dem entsprechende, die reinen Passivformen Pual und Hofʿal, ferner die Steigerungsformen שַׁאֲנַן, רַעֲנַן §. 233, und die vierlautige Wurzel פַּרְשֵׁז §. 230, wo deshalb im perf. noch *a* in der ersten Sylbe ist. Dieſs alles ist noch unausgebildet geblieben.

Von ganz besonderer Art in diesem Vocalwechsel sind 279
aber endlich alle Wurzeln ל״ה, weil ihr Vocalausgang in die sonstigen Vocalfärbungen der letzten Sylbe nicht paſst. Ihr ursprünglich schlieſsendes *ae*, in *é* abgeschliffen, behalten sie vielmehr überall treu bei; und nur zur allgemeinen Unterscheidung des perf. vom imperf. lassen sie das *é* im perf. in *a* übergehen, da *a* ursprünglich die letzte Sylbe des perf. aller Stämme unterschied. Und dieser einfache Wechsel geht dann zwar durch alle Stämme ohne Unterschied, so daſs auch die bei den übrigen Wurzeln ungebildeten Stämme hier das perf. und imperf. trennen, verschlingt aber auch alle sonstigen Unterschiede, selbst die des activen oder intransitiven Qal. So: גָּלָה, יִגְלֶה, Piel גִּלָּה, יְגַלֶּה, Hif. הִגְלָה, יַגְלֶה, Hitpalel הִשְׁתַּחֲוָה, יִשְׁתַּחֲוֶה. Und dennoch ist das *a* bloſs in die mit dem Wurzellaut schlieſsenden Personen des perf. gedrungen: in der Mitte, vor Personen mit Cosonantlauten, hat sich das ursprüngliche *ae* fest erhalten. §. 288.

Im Aramäischen dagegen ist der gewöhnliche Vocalwechsel der Stämme auch bei diesen Wurzeln durchgängig geworden, so dafs Hif. lauten würde הַגְלִי nach §. 53. Diese aram. Art ist nach den Masorethen bei הֶחֱלִי Jes. 53, 10 und הִמְסִיו Jos. 14, 8, welches davon die 3 Person pl. wäre, aramäischer Bildung.

Wurzeln, deren zweiter und dritter Laut ו oder י ist; haben sich im Verbum immer in die gewöhnliche Bildung so bequemt, dafs der dritte Rad. nach diesen ל״ה gebildet wird §. 227; nur für חָיָה perf. Qal findet sich noch חַי nach der Bildung der ע״ע, wie סַב, aber nur sehr selten und aufser 2 S. 12, 21 nur im Pentateuch, auch nur in dieser dritten Person sg. perf. Qal.

280 Die Wurzeln ל״א sind zwar ursprünglich von diesen ל״ה getrennt: da sie aber gleich diesen auf einen blofsen Vocal ausgehen, so geht ihre Bildung schon stark über in die Bildung dieser in allen Fällen, wo die ל״ה auf die Laute *é* oder *á* ausgehen; denn wo diese auf andre Vocale ausgehen, trennen sie sich weit mehr von den Lauten der ל״א und können noch keinen Einflufs haben auf die ל״א. Jene Ausgänge auf *é* und *á* sind im Verbum am häufigsten, und dringen hier stark in die ל״א ein. Manches der Art reifst schon früher ein und ist jetzt herrschend (s. §. 288), anderes allmählig und später; auch mehr nur in gewissen Wurzeln. So דָּכָא, הִפְלָא perf. für דָּכָא, הִפְלִיא. Umgekehrt geht ein ל״ה auch wohl in die Bildung des ל״א über, aber mehr zerstreut und einzeln, wie קָרָא, יִקְרָא in der Bedeutung *begegnen* (קָרָה, יִקְרֶה) verwechselt mit dem häufigern Verbum *rufen;* אָתָא für אָתָה Dt. 33, 2; הִפְרִיא *Hif.* Hos. 13, 15; bisweilen liegt auch blofs Verwechselung des ה und א (§. 153) in der Schreibart vor, wie יְמַלֶּה imperf. *Pi.* Iob 8, 21 für יְמַלֵּא, יִכְלֶה imperf. Qal für יִכְלָא und diefs für יִכְלֶה 1 Kö. 17, 14, Ps. 119, 117. יְשֻׁנֵּא imperf. *Pu.* für יְשֻׁנֶּה Koh. 8, 1. vgl. Spr. 11, 25, obgleich für *é* vor א dann leicht *ê* als das dazu passendere eintritt, wie יֵתֵא für יֶאֱתֶה imperf. Qal Jer. 3, 21 f. יֹבֵא für יֹאבֶה §. 272. Spr. 1, 10.

281 II. *Personzeichen.*

1. Im *Perfectum* ist 1) bei der *dritten* als der nächsten Person das *msc. sg.* nach §. 209 noch ohne alle Personbezeichnung geblieben. Das *fem. sg.* verlängert sich durch *-á* oder *ah* ָה [1]); die Erhärtung dieser Endung in *ăt* ַת nach §. 209 ist sehr selten, wenn der letzte Radical ein starker ist (Deut. 32, 36 poetisch, später Ez. 46, 17), sehr nahe aber und häufig wenn er ein weicher Vocallaut ist, woran sich das harte *t* leichter hängt, s. §. 286. — Für den *pl.*, worin das *fem.* noch nicht unterschieden, ist beständig *-ú* [2]), aus dem alten Plural das Pronomen *hûm* [3]) verkürzt, zunächst aus *ûn*, welches sich nur noch in יְדְעוּן Deut. 8, 3. 16 zeigt.

1) Wofür nur Ez. 31, 5 ָא nach §. 153 geschrieben ist.

2) נוּ־, selten נוּא־ nach §. 154, Jes. 28, 12 wo indeſs der Endlaut *û* durch Zusammenziehung besonders lang tönt, Jos. 10, 24.

3) Denn im *sg.* zwar dieser nächsten Person ist noch nicht an den Einfluſs eines Personalpronomen zu denken, wohl aber im *pl.*, wie in allen Arten der 2ten und 1 Person.

2) In der *zweiten* Person ist ת der festeste und unterscheidendste Pronominallaut, an dessen Ausgange sich Genus und Numerus unterscheidet: *a*) *msc. sg.* תָּ־, tonlos geworden, daher seltener die vollere Schreibart תָּה־ nach §. 153. — *b*) *fem sg.* תְּ־, mit hinten abgefallenem Vocal; die etymologische Schreibart תִּי־ (aus dem ursprünglichen *ti*), im Aramäischen treuer erhalten, findet sich vorzüglich nur bei Spätern, Jerem., Ezech., Ru. 3, 3. 4, 5 (und Mich. 4, 13 wo die Masorethen תִּי־ haben). — *c*) *pl. msc.* תֶּם־, als volle zusammengesetzte Sylbe noch immer betont; *d*) *fem. pl.* gewöhnlich davon unterschieden durch תֶּן־, selten die längere, ursprüngliche Form תֶּנָה Am. 4, 3.

3) *Erste Ps.* *a*) Im *sg.* sollte aus אֲנִי *ich* verkürzt werden נִי; nachdem sich aber von dieser Endung das schwache נ verlor und bloſs *i* als wesentlich blieb, ersetzte die Sprache den weggefallenen Consonant durch das stärkere ת aus den vielen Formen der *zweiten* Person, so daſs die stete Endung ist תִּי־, tonlos; nach §. 152 wurde auch das tonlose *i* am Ende in der Regel durch י geschrieben, sehr selten ist die Schreibart עָשִׂית Ez. 16, 59. Ps. 140, 13. Iob 42, 2. 1 Rg. 8, 48, wo die Schriftsteller bloſs *t* verkürzt für *ti* gesprochen und geschrieben zu haben scheinen, wie sich wirklich findet אָמַרְתְּ für *dixi* Ps. 16, 2. — *b*) Im *pl.* stets נוּ־ aus אֲנַחְנוּ, *wir*, tonlos.

282 2. *Für das Imperf.* Indem die Pronomina dem Verbum *vortreten*, kürzen sie sich, da überhaupt die Vorsätze flüchtiger und schneller gesprochen werden, bis auf *einen* vocallosen Consonanten ab, den *ersten* oder den *stärksten* und unterscheidendsten. Da aber so bei mehrern Personen die vollständige Bezeichnung nicht möglich wird, so müssen dann die weitern Unterscheidungen durch *Nachsätze* bezeichnet werden, so daſs die Person zwar vorn durch ihren festen Laut bezeichnet erscheint, die genauere Bestimmung von Numerus und Genus aber hinten folgt. Zugleich zeigt sich im Ganzen die Bildung des Imperf. auch hier (§. 268) als eine weniger abgekürzte; daher unter andern das ן der Endungen ון, ־ִין, welches im perf. so gut als ganz verschwunden ist, im imperf. sich häufig erhalten hat, z. B. bei Joel.

1) *Dritte Ps.* *a*) Der *sg.* wird hier nicht mehr, wie im *perf.*, ohne Pronominalzusatz gelassen; das *msc.* hat ־ְ֔יְ *j'*, aus *v'*, *u*, welches vom Pronomen *hû* bleiben würde,

nach §. 93 entstanden; dagegen ist *b*) für das *fem. sg.* ת־ְ herrschend geworden, von der Endung *at* §. 209. — *c*) Im *msc. pl.* mufste jenes Mittel der Trennung eintreten: י־ְוּן, oder י־ְוּ, indem י־ְ wie im *sg.* vom blofsen Pronomen ist, der Plural aber wie im *perf.* durch eine Endung sich bezeichnet; die Form mit ן ist auch in Prosa nicht selten Gen. 18, 28-32. Jes. 8, 12. — *d*) Eben so sollte im *fem. pl.* entstehen י־ְנָה, welche Form sich auch noch selten findet Gen. 30, 38. 1 Sam. 6, 12; aber schon ist statt des י aus dem fem. sg. das auch sonst das fem. mehr unterscheidende ת fast beständig angenommen: ת־ְנָה. Jedoch findet sich auch das *msc.* י־ְוּ noch für das *fem.* z. B. Iob 3, 24; und zweimal Jer. 49, 11. Ez. 37, 7 daher die seltsame Form ת־ְוּ, indem ת vom fem., וּ aber die allgemeine Endung dieses pl. ist.

2) *Zweite Ps.* Das תְּ, welches als der stärkste und unterscheidendste Consonant für das Pronomen dieser Person vorn bleibt, reicht für das *msc. sg.* aus: ת־ְ; die übrigen Formen müssen sich aber alle nothwendig theilen: *fem. sg.* ת־ִין oder ת־ִי, die Form mit ן ist auch in Prosa nicht selten 1 Sam. 1, 14; *msc. pl.* ת־ְוּן (Gen. 32, 5) oder ת־ְוּ, und *fem. pl.* ת־ְנָה. Statt der unterscheidenden Femininformen finden sich jedoch selten auch noch die *msc.* wie Jes. 57, 8. Hos. 14, 1. 7.

3) *Erste Ps.* Der *sg.* אֲנִי *ich* gab seinen nächsten Laut א, und der *pl.* אֲנַחְנוּ oder נַחְנוּ den eben so nahen Consonant נ zur Unterscheidung, so dafs durch diese Unterscheidung der Vorsätze אֶ־ (für אְ־ nach §. 70) und נְ־ Nachsätze nicht nöthig werden [1]).

1) Durch diese Art sind einige Personenformen zusammengefallen, die ursprünglich, wie zum Theil noch sichere Spuren beweisen, verschieden gewesen sein müssen; denn in der jetzigen Sprache haben wir die Bildungstriebe verschiedener Zeiten. Besonders lästig ist das Zusammenfallen der 3 fem. sg. imperf. mit der 2 msc. sg.; daher bisweilen zum Unterschied von der 2 msc. sg. an תִּכְתֹּב als 3te fem. sg. ־נָה von den zwei Femininformen des *pl.* angehängt wird, Ex. 1, 10. Rcht. 5, 26. Jes. 28, 3. Iob 17, 16.

283 III. *Folgen der Zusetzung dieser Personzeichen zu den Verbalstämmen: 1. der Vorsätze bei dem Imperf.* Nach dem verschiedenen Anfange der Verbalstämme in der Aussprache bleiben die Vorsätze nicht immer in der vocallosen und getrennten Aussprache: 1) in allen Stämmen, in welchen der erste Radical einen nothwendigen Vocal hat, können die Vorsätze in ihrer nächsten Aussprache bleiben; also besonders in *Piel* u. *Pual:* יְכַתֵּב, יְכֻתַּב [1]). — 2) In allen Stämmen, welche mit einem äufserlich hinzugesetzten :ה anfangen, *Hif.*, *Hof.*, *Nif.* und *Hitp.*, wird dieser Hauch zwischen dem folgenden Vocal und dem vorigen vocallosen Consonant

verdrängt, theils wegen der engen Verbindung der Vorsätze, theils weil ה *äufserer* Zusatz ist (§. 82); so dafs

aus יְהִתְכַּתֵּב, יְהִכָּתֵב, יְהַכְתִּיב

stets wird יִתְכַּתֵּב, יִכָּתֵב, יְכַתֵּב, יַכְתִּיב. — 3) In *Qal* geht der erste Radical, weil er an sich vocallos ist, mit dem an sich ebenfalls vocallosen Vorsatzlaut so in eine Sylbe zusammen, dafs nach §. 45. 66 *ĭ* nach dem ersten Laute in enggeschlossener (§. 212) Sylbe gesprochen wird: יִכְתֹּב [2]). Steht dagegen aber der Vorsatzlaut vor der Wurzel allein, nämlich wegen der besondern Art der Wurzeln ע״וּ und ע״ע, so wird er nach §. 37 mit *á* gesprochen: יָקוּם, יָסֹב, jedoch auch יֵקַל nach §. 270. Ueber יְהוּא s. §. 292 *not.*

1) In der ersten Person sg. אֶכְתֹּב u. s. w. nach §. 70. Sehr selten drängt sich nach §. 70 der Laut *e* statt dessen ein: אֱזָרֶה Lev. 26, 33 wegen der Eigenheit der Wurzel ל״ה §. 275 *nt.*; und mit sich fester setzendem *é* nach §. 70, 2 אֵסָעֲרֵם Zach. 7, 14.

2) In der 1 pers. sg. jedoch wird nach §. 79 stets *ĕ* für *ĭ* gesprochen, in allen Stämmen, welche *ĭ* in der ersten Sylbe haben, also Qal, Hitp. und Nif-'al, wie אֶכְתֹּב, אֶתְפַּלֵּל, אֶשָּׁבַע 1 Kö. 2, 8; in Nif-'al indefs kehrt wegen der Mittelsylbe §. 47, *c* häufig *ĭ* wieder, wie אִמָּלֵט 1 S. 27, 1, und immer so bei פ״ו wegen des ו, welches *ĕ* noch schwerer vor sich haben würde, אִוָּלֵד.

1 Ps. *sg.* אֹמַר, אֹהַב nach §. 156; אָזִין *Hif.* Iob 32, 11 für אַאֲזִין §. 84, 1.

In der spätern, sich auflösenden, sich breit und schlaff machenden Sprache wird indefs das הָ von Hif-il bisweilen schon wieder an seiner Stelle gelassen, wie sonst auch das ähnliche הָ des Artikels nach einer Präposition. Diese Auflösung findet sich jedoch (aufser Ez. 46, 22, wo das *part.* מְהֻקְצָע so steht) nur erst bei einigen schwachen Wurzeln פ״י, die aufser der Verkürzung von vorn (§. 206) zugleich ohne Qal sind und sich so in Hif-il mehr sondern: יְהוֹדֶה Ps. 45, 18; יְהוֹשִׁיעַ 116, 6. 1 S. 17, 47. יְהֵילִיל Jes. 52, 5. Schon etwas früher fängt die Sprache an, bei Wurzeln פ״י das י der 3 ps. msc. sg. für unzertrennlich von dem Anfangslaut *ae* oder *é* des Stammes zu halten, wie zum Ersatz für den ersten Radicalconsonant, so dafs die Personbezeichnungen aufs neue vor diesem י erscheinen, am häufigsten bei dem ganz einzeln stehenden *Hif.* הֵילִיל *jammern*, wie יְיֵלִיל, תְּיֵלִיל, אֲיֵלִיל Jer. 48, 31; aufserdem einmal יְיֵטִיב *Hif.* Iob 24, 21 und in *Qal* יְיֵדַע Ps. 138, 6. 284

2. Viel stärker wird das Ende der Verbalstämme durch die *Nachsätze* des Perf. und einiger Personen des Imperf. bewegt. Denn diese schliefsen sich aufs engste an; und da die Verbalbildung überhaupt, im Gegensatz zum Nomen, eine sehr kurze und verkürzte ist, so sind diese Endungen bis auf wenige sämmtlich und fast überall ganz tonlos geworden. Daher kommt es bei diesen Bildungen theils auf die Art und Vocale der letzten Stammsylbe, theils auf die Art, den Anfang und Umfang des Nachsatzes an; und in letzter Rücksicht 285

müssen die zwei Hauptarten von Nachsätzen unterschieden werden, die mit Vocalen und die mit Consonanten anfangenden:

1) Die mit *Vocalen* aufangenden Nachsätze, meist bloſse Vocale, da *-ûn* und *-în* für *-û*, *-î* im Imperf. selten geworden ist. Indem sie den letzten Radicalconsonant zu ihrer Sylbe ziehen, behalten sie noch immer den Ton, wenn der Vocal in voriger Sylbe nicht stark genug ist zu bleiben (§. 60), werden aber immer tonlos, sobald dieser vorige Vocal vielmehr widersteht und sich erhält, nur daſs die allgemeinen Tonregeln auch so die Tonlosigkeit der langen Endungen *ûn* und *în* nicht verstatten (§. 34).

a) Der erste Fall tritt bei den meisten Stämmen ein, da die meisten einen kurzen oder bloſs tonhaltenden Vocal in der Endsylbe haben; nämlich es löst sich so auf *ă* der Endsylbe, wie כָּתַב : כָּתְבָה ; נִכְתַּב : נִכְתְּבוּ; ferner *e* (§. 46), wie כָּתֵב : כָּתְבוּ, imperf. Nif-al יִכָּתֵב : יִכָּתְבוּ, intrans. Qal יָרֵא : יָרְאָה; endlich *o* (§. 46), wie imperf. Qal יִכְתֹּב : יִכְתְּבוּ, intrans. Qal קָטֹן : קָטְנוּ. Nur sehr selten hält sich schon dieser dunkle, festere Vocal, übergehend in *ŭ* (§. 48), wie תַּעֲבוּרִי vor der Pausa Ru. 2, 8 und was noch leichter, zugleich mit zurückgezogenem Tone יִשְׁפּוּטוּ הֵם Ex. 18, 26 (§. 197). Von Gutt. als 2 Rad. תִּשְׁחֳדִי Ez. 16, 33 noch vom imperf. Qal יִשְׁחֹד, während stets schon יִפְעֲלוּ weil das *o* in dieser Wurzel nicht mehr erhalten ist יִפְעַל. — Zu bemerken תְּאֵהֲבוּ Spr. 1. 22, die 2 pl. msc. imperf. Qal für תֶּאֱהָבוּ nach §. 73. Von יֶאֱסֹף, יֶאֱסֹר, יֶאֱרֹג, nach §. 269 kommt יַאַסְפוּ, יַאַסְרוּ, יַאַרְגוּ, indem der Laut *e* nach §. 76 in der neuen Bildung durch Zusätze vom Ende verschwindet. Auch sogar von den intrans. יֶחְסַר, יֶחְדַּל §. 270 jetzt יַחְדְּלוּ, יַחְסְרוּ. Jedoch in den 1 sg. bleibt wegen des א überall *e*. In Pausa tritt aber der Ton zurück und führt den Vocal der letzten Stammsylbe wieder ein, ihn lang dehnend (§. 131); wie כָּתָבָה, כָּתֵבוּ, יָרֵאָה, יִכְתֹּבוּ, יִפְעָלוּ.

b) Ein starker widerstehender Vocal ist bei den gewöhnlichen Wurzeln bloſs in Hif-îl, also הִכְתִּיב, יַכְתִּיב : הִכְתִּיבָה, יַכְתִּיבוּ, יַכְתִּיבוּן ; הִשְׁבִּיעַ : הִשְׁבִּיעוּ. Aber in zwei Arten schwacher Wurzeln muſs dasselbe durch alle Stämme auſser den Steigerungsstämmen eintreffen, nämlich zunächst bei den ע״ו, wo immer an der Stelle des 2ten Rad. ein langer unwandelbarer Vocal ist, wie קָם, בָּא, מֵת, יָקוּם, נָסוֹג : קָמָה, בָּאָה, מֵתוּ, תָּקוּמִי, נָסוֹגוּ, aber יְקוּמוּן. Zweitens bei den ähnlichen ע״ע [1]), weil auch der kurze Vocal der Endsylbe hier durch die vor der neuen Sylbe ganz hörbar werdende Verdopplung der Endconsonanten gehalten wird, wie סַבּוּ, רַבּוּ, יָסֹבּוּ, יִסַּבּוּ von סַב, רַב, יָסֹב, יִסַּב; auch wird vor der deutlichen Verdopplung der durch den Ton gedehnte Endvocal oft wieder kurz, wie im perf. Hif-îl und Nif-al הֵסַבּוּ, נָסַבּוּ häufiger als

הֵסַבּוּ, נָסַבָּה Ez. 26, 2. Von Gutt. nach §. 120 mit schwacher Verdopplung שַׁחוּ, perf. Qal, aber wegen ה חָרָה, imperf. intrans. יֵחָרוּ Ez. 24, 10 f., und bei ע perf. Hif. הֵרֵעוּ. Doch findet sich bisweilen noch im perf. Qal die letzte Sylbe betont Jer. 4, 13. Ps. 3, 2. 55, 22. 2).

1) Die einfache Form d. h. das perf. Qal erscheint indessen schon nicht selten aufgelöst, wie שָׁמְמָה; wie auch ohne Endung סָרַר, זָמַם. Aber sonst selten, wie Hif. הַשְׁמִים Mich. 6, 13. Ez. 3, 15 und das poët. הֵרְנִין.

2) Auch so bei ע"ע selten, doch schwanken die Handschr., Gn. 26, 22. 40, 15. Nu. 13, 32.

Das Vorrücken der Verdopplung in den ersten Rad. §. 217, *b* hört vor Nachsätzen gewöhnlich auf: doch bleibt es auch schon nicht selten, so dafs dann entweder der 2te Rad. noch zugleich verdoppelt wird, wie die imperf. יִסַּבּוּ Hif., יֻכַּתּוּ Hof., יִתַּמּוּ intrans. Qal Nu. 14, 35, oder diese Verdopplung aufopfert, wie יִתַּמוּ Ps. 102, 28, יִקְּדוּ von קָדַד, יַכְּתוּ imperf. Hif. Dt. 1, 44, יֻחַקוּ Hof. Iob 19, 23. נִחֲרוּ perf. Nif. H. L. 1, 6. Da nun so das imperf. Nif. und das intrans. Qal oft zusammenfallen, so sind überhaupt diese beiden Verbalstämme, Nif. und intrans. Qal, bei manchen dieser Wurzeln im starken Wechsel und Schwanken (§. 246), wie נָקַל u. קַל *leicht sein*, נִחַת u. חַת *erschrocken sein*, נָשַׁם u. שַׁם *öde sein*, נָדַם imperf. יִדֹּם, יִדְּמוּ nach §. 277 und דַּם, יִדַּם pl. יִדְּמוּ u. יִדְמוּ. Viel seltener dagegen ist ohne dafs die Verdopplung in den ersten Rad. rückt, der kurze Vocal der Endsylbe wie bei einer gewöhnlichen Wurzel aufgelöst ohne Spur der ursprünglichen Verdopplung des zweiten Rad., jedoch mufs dann immer eine volle Sylbe zum Halt der Stimme vorhergehn, und am meisten geschieht es nur bei Nif., wenn es sich mehr sondert und ein einfacher Verbalstamm wie כָּתַב zu werden scheint, wie נְסַבָּה fem. sg. (§. 240) Ez. 41, 7; נָקֹטָּה (sich eckeln) sonst auch נָקְטָה Iob 10, 1; נָבֹקָה (leer werden) Jes. 19, 3; נָזֹלּוּ (zerrinnen) Richt. 5, 5; נָפֹצָה (sich zerstreuen) (Gn. 9, 19), wofür נָפֹצוּ pl. 10, 18, da vor *á* am leichtesten diese Art zu sein scheint; im imperf. Qal sehr selten, wie נָבְלָה *lafst uns verwirren* nach §. 293 von בָּלַל, u. יָזְמוּ von זָמַם Gn. 11, 6 f. Vgl. dagegen in Pausa Jes. 64, 1 f.

c) Noch besonders aber mufs sich diese ganze Bildung 286
gestalten bei den Wurzeln ל"ה. In der echthebräischen Bildung fällt hier der Endlaut *é* oder *a* vor andringendem Vocal der Nachsätze ohne Spur aus (§. 222), wie גָּלוּ 3 pl. perf. Qal von גָּלָה, יִגְלוּ, תִּגְלִי 3 pl. m. und 2 fem. sg. imperf. Qal, von יִגְלֶה; הִגְלוּ 3 pl. perf. von הִגְלָה. Die 3 fem. sg. perf. würde aber so durch die blofse Endung *á* nicht unterschieden sein: daher hier an die Vocalendung *á* des Stammes vielmehr das harte *t* §. 209 sich anhängt: גָּלַת, nicht mit unwandelbar-langem *á* in der Endsylbe; allein das *á*, welches sonst im Hebräischen diese Person bildet, hat sich meist an diese Femininbildung noch einmal gehängt, so dafs eine doppelt klare Femininbildung (vgl. §. 367) zusammentrifft: גָּלְתָה, נִגְלְתָה 1), und das einfache גָּלַת ist (aufser vor Suffixen §. 310) sehr sel-

ten Lev. 25, 21. 26, 34. Jer. 13, 19. 2 Kö. 9, 37 *K'tīb.* — Neben diesen echthebräischen Bildungen erscheint aber aus aramäischem Einfluſs hervorgegangen, nur selten und dichterisch die Bildungsart, wonach das als 3ter Rad. wiederkehrende *ae* (ai) gegen den Endvocal sich stemmend den Ton behält (§. 222), also *deu* wird *áju*, wie יִשְׁלָיוּ imperf. Qal Iob 12, 6; auch 3 sg. fem. perf. חָסָיָה [2]; vor *-ûn* weicht der Ton, doch kann noch das *á* vor י, wenn bloſs eine leichte Sylbe vorhergeht, bleiben תִּבְעָיוּן Qal Jes. 21, 12. 33, 7 vgl. יִרְבְּיֻן Dt. 8, 13., anders aber תְּדַמְּיוּן *Piel* Jes. 40, 18.

1) Bisweilen folgen auch hier die Wurzeln ל״א, sowohl durch Anhängung des bloſsen ת, wie קָרָאת Jes. 7, 14. Jer. 44, 23. Gn. 33, 11, dem sogar einmal eine mit ת schlieſsende Wurzel folgt: נִשְׁכַּחַת *Nif.* Jes. 23, 15, als auch mit wiederholter Femininendung, wo dann jedoch nicht קָרָאתָה wie גָּלְתָה gesagt wird, sondern, weil א seinen Laut noch geltend macht, קָרָאַתָה, indem die erschlaffte Form קָרָאת wieder zuvor in die lebendigere und volle קָרְאָה oder קָרְאַת übergeht und an solche sich die wiederholte Endung *á* nun *tonlos* hängen muſs; so נִפְלְאַתָה *Nif.* 2 Sa. 1, 26 mit kurzem Vocal nach §. 60, הֶחְבְּאַתָה *Hif.* Jos. 6, 17 mit langem Vocal bei kleiner Pausa. — Sonst מִלֹּו für מִלְאוּ nach §. 280 später Ez. 28, 16. Jer. 8, 11.

2) Aehnlich das sehr alte חָיָה Ex. 1, 16 von חַי §. 279, für das gewöhnliche חָיְתָה. Denn diese Bildung ist eigentlich die ursprüngliche, aber im gewöhnlichen Hebräisch nicht festgehalten.

In Pausa bleibt der Ton auf allen Endsylben, wo der dritte Radical ausgestoſsen ist; nur sehr selten tritt auch hier der Ton zurück, wie כָּלוּ in Pausa folgend auf כָּלוּ, schon des Unterschieds in den gleichlautigen Worten wegen Ps. 37, 20. vgl. §. 132. Die Form גָּלְתָה aber geht, da sie ganz dem gewöhnlichen fem. כָּתְבָה gleicht, stets in גָּלָתָה über, schon bei geringerer Pause נִקָּתָה *Nif.* Jes. 3, 26.

287 2) Die mit *Consonanten* anfangenden Nachsätze (תָּ־, תְּ־; תֶּם־, תֶּן־; תִּי־, נוּ־ im perf., und נָה־ im imperf.) schlieſsen sich aufs engste, ohne allen Zwischenlaut, an den Stamm, und so sind sie auſser den zwei schwerern תֶּם־ und תֶּן־ sämmtlich tonlos geworden, indem der Ton auf der *ungetrennten* Endsylbe des Stammes bleiben kann, wie כָּתַבְתָּ. In dieser engen Anschlieſsung aber liegt es, daſs

a) der Vocal in der vorigen Sylbe nicht mehr sich frei dehnen kann, sondern stark zusammen gedrückt wird. Das *o* zwar muſs nach §. 45 im Tone *ó* bleiben, wie קָטֹנְתָּ, תִּכְתֹּבְנָה, und wird nur tonlos zu *ŏ*, wie קְטָנְתֶּם. Aber das *e* bleibt nicht, wie in der Endsylbe, lang, sondern zieht sich in einen kürzern Laut zusammen; dieser ist dann aber nach §. 46 nicht *ĕ*, sondern *ă*, weil in den meisten Personen der Ton auf die

zweite Sylbe kommt, ĕ aber in der Regel nicht betont wird. So כִּתַּבְתָּ, כִּתַּבְתֶּם von Piel כִּתֵּב, auch דִּבַּרְנוּ; חָפַצְתָּ vom intrans. חָפֵץ; im imperf. Piel, wo überhaupt nach §. 274 der Laut *e* beständiger ist, kann indeſs vor der einzigen und dazu weich anfangenden Endung נָה־ das *é* sogar bei ר bleiben: תְּדַבֵּרְנָה Iob 27, 4; dagegen *Nif.* תֵּאָכַלְנָה Jer. 24, 2; und Qal תֵּלַדְנָה von חָלַד §. 271; in Pausa überall möglich mit *a* (§. 133), in Nif. und Piel, wie Jes. 13, 16. 18. 28, 3 (dagegen *é* in Piel Spr. 24, 2). נ als letzter Rad. mit dem Nachsatze נה vereinigt: תְּקוֹנֵנָּה Ez. 32, 16; doch fehlt hier bisweilen die Verdopplung eben so wie am Ende des Worts (§. 118), besonders in Pausa, wie תֵּעָגֵנָה Ru. 1, 13 und תֵּאָמַנָה pausa Jes. 60, 4, beide Nif.; Ps. 71, 28 in vielen Ausgg. (Sonst hört so die Verdopplung in den Wurzeln ע״ע sehr selten auf, wie הֵחַלּוּ 3 pl. perf. Hif. nach vielen Ausgg. für הֵחֵלּוּ 1 S. 3, 2.) — Sogar das *î* von Hif-îl ist hier noch nicht, sondern Hif. zeigt sich hier noch in seiner ursprünglichen Aehnlichkeit mit Piel, indem es eben so *ă* in der vorletzten Sylbe hat: הִכְתַּבְתָּ, הִכְתַּבְתֶּם, *é* aber im imperf., wie תַּכְתֵּבְנָה; aber wegen Gutt. תַּבֵּעְנָה von נבע Spr. 119, 171. — Von Wurzeln ל״א erscheint dagegen statt dieses *ă* überall *ê*, weil sich da der Laut *e* sogleich vor א verlängert und in einfache Sylbe tritt (§. 85): יָרֵאת intrans. Qal, טִמֵּאתֶם *Piel*, הוֹצֵאתִי *Hif.* — Sonst von Guttural als drittem Rad. שָׁמַעְתָּ *Qal*, הִשְׁמַעְתָּ *Hif.*, שָׁמַעְנוּ immer fest angeschlossen; nur vor dem weichen נ löst sich in tonlos werdender Sylbe die Gutturalaussprache auf; שְׁמַעֲנוּךָ mit Suffix §. 74. Vor der Endung תְ־ der 2te sg. fem. dagegen als von hartem Laute kann der härteste Gutt. selbst vocallos bleiben לָקַחְתְּ 1 Kö. 14, 3. Jer. 13, 25; sonst שָׁמַעַתְ, indem selbst Dag. lene gegen §. 173 bleibt, da das *ă* kaum nachtönt; jedoch gehört dahin auch לָקַחַת ohne Dag. lene Gn. 30, 15. 20, 16; bei ל״א: קָרָאתְ oder קָרָאת §. 165.

b) Aber es giebt Stämme, in denen ein ursprünglich langer, unwandelbarer Vocal vor dem letzten Rad. ist, nämlich die meisten der Wurzeln ע״ו, wo dieser Vocal wurzelhaft ist (§. 218). Indem nun dieser Vocal zunächst der Verkürzung mächtig widerstrebt, tritt ein fremder *Vocal* zwischen die beiden Sylben ein, der ihr hartes Zusammentreffen aufhebt und dem sich die Nachsätze wie sonst der letzten Stammsylbe anhängen. Dieser vocalische Ausgang scheint ursprünglich *á* gewesen zu sein: hat sich aber jetzt nach der auch hier eingreifenden Unterscheidung der Tempusvocale (§. 268) so gefärbt, daſs *ó* im perf. erscheint, *e* aber im imperf. Doch hat sich die Sprache auch schon in mehrern Fällen zur *Verkürzung* des Wurzelvocals bequemt, so daſs diese Trennungsvocale keinen Raum finden; welche Bildung nach Art der übrigen Verba gleichmäſsiger, aber späterer Art und im Hebräischen sichtbar erst im Anfangen ist. Das Einzelne:

1) im *perf.* haben sich schon beständig verkürzt die Vocale von Qal, der leichtesten und gebrauchtesten Form, wozu kommt, dafs der hier herrschende Vocal *á* seiner Natur nach am leichtesten sich verkürzt: also קָם : קַמְתָּ, קַמְתְּ, קַמְתֶּם u. s. w., von בָּא (§. 85): בָּאתָ, בָּאתֶם, selten ohne א geschrieben 1 S. 25, 8; auch die intransitiven Stämme folgen, wie בּוֹשׁ : בֹּשְׁתָּ, בֹּשְׁתְּ, aber בָּשְׁתֶּם da das *o* nun tonlos wird; מֵת : מַתְנוּ, מַתָּ (§. 143), indem im Tone *a* statt *e* gesprochen wird wie oben bei gewöhnlichem Piel und Hif-il, aber in tonloser Sylbe lautet der nicht blofs intransitive sondern zugleich wurzelhafte Vocal in seinem Unterschiede wieder durch: פִּשְׁתֶּם Mal. 3, 20. Von ganz anderer Art ist aber בִּינוֹתִי §. 245. — In *Hif.* dagegen erhält sich in der Regel noch das spitze *í* unverkürzt, also mit eingeschaltetem *ó*, vor dem sich jedoch *í* bisweilen zu *é* etwas herabsenkt (§. 48) Ex. 19, 23, wie הֵקִים: הֲקִימֹתָ, selten הֲקִמוֹתָ, הֲקִימֹתֶם u. s. w. [1]) vgl. weiter §. 289. Zwar findet sich auch schon mit Aufgebung des eingeschalteten *ó* die gewöhnliche Bildung, aber noch sehr beschränkt; nämlich in Formen, wo ein ת oder נ als letzter Rad. sich mit ת oder נ als Personzeichen zu vereinigen strebt (§. 116), wie הֵמַתִּי, הֵמַתָּה, הֵכַנּוּ, wo *a* in der vorletzten Sylbe wieder nur des Tons wegen für *e* steht, daher ohne Ton הֲמַתֶּם; hier wird bisweilen selbst noch המיתם (oder bei Suffixen הֲמִיתִיו) geschrieben, als suchte der lange Vocal, eben aus הֲמִיתֹתֶם zusammengedrängt, sich noch zu halten 1 S. 17, 35. Ferner bei ל״א, da א leicht seine Consonantkraft aufgiebt und nach dem Vocal stumm wird (§. 85), wie הֵבִיא : הֵבֵאתָ (öfter als הֲבֵאתָ), הֲבֵאתֶם aus הֲבֵאתָ wo der Vocal *e* auch in der Tonsylbe sogleich erscheinen mufs, weil er in einfacher Sylbe lang wird. Aufserdem sehr selten bei Hif. ohne Qal, wie הֵנַפְתָּ Ex. 20, 25; letzteres wird jedoch in einer mehr für Verkürzung günstigen neuen Bildung häufiger § 299. — In *Nif.* ist dagegen die verkürzte Form noch ohne allen Anfang, und es senkt sich vor dem eingeschalteten *ó* das *ó* des Stammes oft zu *ú* (§. 48) herab, wie es scheint stets dicht vor dem Tone, wie נָסוֹג : נְסוּגֹתִי Jes. 50, 5; dagegen נְפֹצוֹתֶם Ez. 11, 17. 20, 34. 41. 43.

1) Merkwürdig הוֹשְׁבוֹתִי mit Uebergang in die פ״ו Zach. 10, 16 für הֲשִׁבוֹתִי v. 10.

2) Im *imperf.* erscheint das vor der einzigen Endung ־נָה stets betonte *e* geschärft *é*, wie das *é* der Wurzeln ל״ה, nach dessen Muster sich seine Aussprache und Schreibart richtet (§. 288); daher einige Ausgg. das נ verdoppelt schreiben nach dem geschärften Vocal Ez. 13, 19. Zach. 1, 17. Uebrigens hält sich der Einschaltungsvocal im imperf. weit mehr als im perf.; er steht in der Regel auch in Qal: תְּקוּמֶינָה oder תְּקוּמֶנָה, auch תְּקוּמֶנָּה, nur תָּבֹאנָה wie im perf. mit ruhendem א; *Hif.* תְּקִימֶנָה Mich. 2, 12, wofür jedoch merkwürdig Jer. 44, 25 תָּקִימְנָה steht gegen §. 63, indem beim Abfallen des *é* die enge Verbindung der Sylben noch nicht eintritt, befördert durch das weichere נ; sonst mufs die verkürzte Form lauten in Qal תָּקֹמְנָה und in Hif. תָּקֵמְנָה Iob 20, 10.

Die Stämme der ע״ע, welche die letzte Sylbe mit eigentlich doppeltem Consonant schliefsen, kommen auf anderm Wege zu derselben Einschaltung des *ó* [1]) im *perf.* und *é* im

imperf. Denn 2ter und 3ter Rad. machen hier eine dichte Masse [2]) aus, eine Verdopplung des Lauts, die zwar am Ende des Worts nicht hell genug wird, aber vor Nachsätzen noch immer hörbar und hell hervortritt. Sie würde aber bei enger Anschliefsung des Consonanten-Nachsatzes gar nicht hörbar sein: es drängt sich also ein fester Vocal zwischen die sich sperrenden Sylben, wodurch auch die Masse des doppelten Lauts hell wird. Als tonlose Vocale vor der Verdopplung erscheinen immer *ă*, *ĭ* und *ŭ* (letztere beiden nach §. 47, *c*), je nachdem der reine Laut *a* oder *i*, *u* ursprünglich in der Stammbildung liegt. So Qal: סַבּוֹתָ [3]), סַבֹּתֶם, imperf. תְּסֻבֶּינָה von סַב, יָסֹב; *Hif.* הֲסִבֹּתָ, imperf. תְּחִלֶּינָה von הֵסַב, יָחֵל; *Nif.* נְקַלּוֹתִי von נָקֵל oder נָקַל §. 276; Beispiel von einem intrans. Qal תְּצִלֶּינָה 1 S. 3, 11 von יָצַל zwar, aber so dafs der intrans. Laut *i* statt *a* eindringt §. 270. Aufgebung der Verdopplung und also des Einschaltevocals findet sich blofs da, wo die Verdopplung nach §. 217 *b* vorgerückt ist, wie נֵחַנְתְּ *Nif.* Jer. 22, 23, wo aber die Verdopplung des 1 Rad. als Gutt. fehlt; besonders bei intransitivem Qal, wie תְּצִלֶּנָה Jer. 19, 3, und תִּצַּתְנָה 49, 2. תִּמַּקְנָה Zach. 14, 12, die nach §. 246 aus Nif. erst ins intrans. Qal treten, von נִצַּת, יִצַּת, יִצַּתּוּ *brennen*; נָמַק, יִמַּק, יִמַּקּוּ *schmachten.* Ohne Verdopplung vorn sehr selten, wie תַּמְנוּ Num. 17, 28.

1) Nur Mich. 2, 4 נְשַׁדֻּנוּ *Nif.*, vielleicht mehr den Laut der Klage nachzuahmen.

2) Denn sehr selten erst löst sich hier der Doppellaut in seine Theile auf, wodurch die Bildung gleichmäfsig wird und des Einschaltevocals nicht bedarf, wie בָּזַזְנוּ Dt. 2, 35.

3) Zu bemerken ist, dafs die Endung ־וֹתִי der 1 sg. perf. noch betont sein kann: שַׁנּוֹתִי Dt. 32, 41. Jes. 44, 16. Ps. 116, 7.

נ als letzter Radical verliert sich blofs in dem sehr abgenutzten נָתַן *geben* in das ת der Personzeichen (§. 113), in dieser Wurzel aber beständig schon, wie נָתַתָּה [1]), נְתַתֶּם.

1) Dafür selbst תַּתָּה einmal 2 S. 22, 41 vgl. das vollständige Ps. 18, welche grofse Verstümmelung gerade bei dieser Wurzel weniger auffällt, vgl. §. 273.

c) Die Wurzeln ל״ה haben vor den Consonantnachsätzen noch ganz ihre ursprüngliche Vocalendung *ae* bewahrt, ohne Tempusunterschied §. 279; jedoch ist im Einzelnen wieder manche Färbung: 1) im *perf.* ist zwar der *lange* Laut *ē* = *ae* noch herrschend, hat sich aber sehr oft schon nach §. 149 in das einfache *ī* abgeschleift; nämlich beständig in der gebrauchtesten und am meisten abgenutzten Form, in Qal, wie גָּלִיתָ, גְּלִיתֶם, seltener in *Pi.*, *Hif.*, *Nif.* und *Hitp.* wie גִּלִּיתִי und גִּלֵּיתִי, und noch nie in den seltenern Formen Pual und Hof-al, wie צֻוֵּיתָ, חֻלֵּיתָ Jes. 14, 10. [1]). — 2) Im *im-* 288

perf. ist vor der einzigen weichern Endung ־נָה das hier stets betonte *e* schon stets zum geschärften *é* zusammengedrückt, wie תְּגַלֶּינָה, daher bisweilen י nicht mehr geschrieben wird Iob 5, 12 (welches bei den langen Vocalen der perf. in betonter Sylbe sehr selten ist), und נ nach dem geschärften Vocal selbst verdoppelt vorkommen kann Mich. 7, 10 vgl. §. 287 *b.*

1) Aber von שָׁלַו *ruhen* §. 222 noch שָׁלַוְתִּי Iob 3, 26; dessen ungeachtet 3 pl. שָׁלוּ Thr. 1, 5, weil hier 2 *ū* oder ו zusammenkommen und nichts sie auseinanderhält §. 53. 91. Das *imperf.* indeſs schon nach gewohnter Art יִשְׁלָה, pl. יִשְׁלָיוּ.

Hier gerade folgen die ל״א am leichtesten und häufigsten den ל״ה. Die Personen des *imperf.* auf ־נָה folgen immer schon, wie תִּקְרֶאנָה *Qal*, selten schon ohne א, wie תִּשֶּׁנָה Qal von נָשָׂא Ru. 1, 14; den Uebergang zeigt die Schreibart תִּמְצֶאינָה für תִּמְצֶאנָה *Nif.* Jer. 50, 20 *Q'ri* 1). Ferner wird das perf. Nif. beständig schon mit *é* in der letzten Sylbe für *á* gesprochen: נִמְצֵאתָ neben der 3ten Person sg. נִמְצָא ohne Endung. Seltener und später sind andre Uebergänge, wie כָּלֶאתִי *Qal*, wo א in der Schreibart noch geblieben ist Ps. 119, 101, und הִתְנַבֵּיתָ *Hitp.* 1 S. 10, 6.

1) Uebergetragen sogar auf ein guttur. ה: תְּגַבְּהֶינָה Ez. 16, 50, zugleich aber durch Gleichklang befördert, wie auch צְאֶינָה *imperat.* für צְאנָה neben רְאֶינָה H. L. 3, 11.

Ein merkwürdiges Zeichen, wie sich die sehr kurzen Stämme wieder zu verlängern suchen (§. 206), ist, daſs für תָּבֹא 3 fem. sg. imperf. Qal und תָּבֹאִי 2 fem. sg. auch mit den Personendungen des *perf.* gesagt werden kann תָּבֹאת (wovon wahrscheinlich תְּבוֹאָתְךָ mit Suffix Iob 22, 21) oder mit dem tonlosen *áh* §. 293 תָּבֹאתָה von תָּבֹאת Dt. 33, 16; תָּבֹאתִי 1 S. 25, 34 *Q'ri.* Aehnlich nur תָּרֹנָּה (*sie ruft*) für תָּרֹן dichterisch Spr. 1, 20. 8, 3.

289 3) Weicht in allen Verbalformen durch diese oder andere Nachsätze der Ton zurück, so verschwindet der Vorton-Vocal §. 36 ff. Also: כָּתַב : כְּתַבְתֶּם ; יָקוּם : יְקֻמוּן ; סָבַב : תְּסֻבֶּינָה. Von הֵקִים perf. Hif. erhält sich gern als flüchtiger Vocal (§. 70) *e* vor dem starken *t* und des Tempusunterschieds wegen, הֲקִמוֹתָ, doch auch הֲקִימֹתָ, während bei ע״ע immer *a* erscheint הֲסִבּוֹתָ von הֵסֵב. Kommt aber dieses ה von Hif. so vor einen Gutt. als 1 Radical, so wird statt des flüchtigen *a* das volle kurze *a* mit schwacher Verdopplung des folgenden Gutt. gesprochen (nach §. 70, 1), wie הַחְתּוֹתָ, הַעֲדוֹתָ, da diese Wurzeln sich gern nach vorn verlängern.

Weicht der Vocal so von י als 1 Rad., so zieht sich auch sein weicher flüssiger Laut so auf den folgenden tonlos gewordenen Cons. zurück, daſs hier statt *ă* vielmehr *ĭ* durchlautet, welches dann wiederum in einfacher Sylbe nach §. 48 *é* wird; wie יְרִשְׁתֶּם, יְרִשְׁתָּהּ, יְלִדְתִּיךָ, יְרֵשׁוּהָ (die drei letztern mit Suffixen) Ps. 2, 7. 69, 36 von יָרַשׁ, יָלַד, in Pausa

יָרֵשׁ, יָלֵד; selten nur bleibt *a* Ez. 35, 10. Aehnlich nimmt א als zweiter Rad. tonlos werdend den schwächern Laut *e* (nach §. 70) statt *a* an, welches *e* in zus. gesetzter Sylbe dann weiter nach §. 47, *a* in *ĭ* übergehen kann; welcher Art beständig das Verbum שָׁאֵל (in Pausa שָׁאָל) ist, wie שְׁאֶלְתֶּם 1 S. 12, 13; und mit Suffixen שְׁאִלְתִּיו, *Hif.* הִשְׁאִלְתִּיו 1, 20. 28. Rcht. 13, 6; in einfacher Sylbe mit Suffix שְׁאֵלְךָ Gn. 32, 18.

Die einzigen Fälle des Bleibens der Vorton-Vocale sind: *a*) in der Form יָדְעוּן 3 pl. perf. Qal, weil vor den kurzen betonten Endungen des perf. *â*, *û* vielmehr der kurze Vocal der Endsylbe verschwindet, und jene Form auf *ûn* äufserst selten ist. — *b*) Im *imperf. Nif.* ist das *â* des Vortons träger geworden, weil in Nif. als einer Reflexiv- und Passivform überhaupt nicht so viel Bewegung und Leichtigkeit ist; es bleibt auch vor schweren Endungen, wie יִשָּׁמֵדוּן Dt. 4, 26. Ps. 37, 9 und ähnlich vor Suffixen wie הִזָּכֶרְכֶם inf. Ez. 21, 29.

Vor den schweren Endungen des imperf. *ûn* und *în* für *û* und *î* (und den diesen ähnlichen Suffixen) kann nach §. 41 f. der vor dem leichten *û*, *i* verschwindende Vocal als Vorton in einfacher Sylbe bleiben, und zwar bleiben *a* und *e* in der Regel, wie יִקְרָאוּן, יֶחְדָּלוּן, יֹאבֵדוּן *Qal*; יִכָּתֵבוּן *Nif.*; jedoch weniger aufser der Pausa, vgl. תְּדַבֵּרוּן ohne Pausa Gn. 32, 20 mit תְּדַבֵּרוּן Ps. 58, 2, und auch in Pausa nie in Piel (wegen des festen Haltes vorn) vor Suffixen, wie תְּשַׁלְּחוּם Nu. 5, 3. Selten auch (und nie vor Suffixen) bleibt das *o* vom imperf. Qal, wie יִקְצֹרוּן Ru. 2, 9. Jos. 24, 15.

Neue Modi aus diesen zwei Verbalformen.

I. *Jussiv*, *Imperativ*, *Cohortativ vom Imperfectum*, 290
vgl. §. 266.

1. Der *Jussiv* ist die nachdrückliche Aussprache des gefühlten Willens, dafs etwas werde. Er sondert sich daher vom *Imperf.* blofs durch schnellere, kürzere Aussprache, indem der Halt der Stimme vom Ende vielmehr zurückweicht, das Ende also der Formen verkürzt wird. Die einzelnen Wirkungen davon sind indefs im Hebr. nur zum Theil noch deutlich merkbar, wie sie sich dann weiter im Aram. völlig verloren haben:

1) Bei den vielen mit dem dritten Rad. endigenden Personen mufs die Verkürzung im Stamme selbst sich äufsern. Aber im starken Verbum, wo meist zwei zusammengesetzte Sylben zusammentreffen und in der Endsylbe sehr einfache Vocale sind, leiden die Regeln vom Tone §. 34 und von den betonten Vocalen §. 45 ff. gar keine weitere Verkürzung der letzten Sylbe; nur in *Hif.* kürzt sich das *î* §. 252 beständig in den kurzen Laut *ĭ*, der des Tones wegen nach §. 46 *é* wird, wie יַשְׁכֵּן *er lasse wohnen!* תּוֹצֵא *sie bringe hervor!*

Gn. 1, 10. 24. Ps. 7, 6, Iob 11, 14. In schwachen Wurzeln aber ist die Verkürzung meist viel leichter und durchgängiger unterscheidbar; denn

a) in den Wurzeln mit Gutt. als drittem Rad. kann sich schon eine gröſsere Unterscheidung festsetzen, indem das *é* der Endsylben beständig *a* wird, wie יַבְטַח *Hif.*, יְשַׁלַּח *Piel.* In Qal wahrscheinlich יִרְדֹּף für יִרְדֹּף, indem Dag. lene noch bleibt, Ps. 7, 6.

b) Der zugleich wurzelhafte sehr gedehnte Vocal der Endsylben der ע״וּ in Qal, Hif. u. Nif. kann sich so verkürzen, daſs der Ton auf die vorletzte Sylbe kommt, da diese eine einfache ist, wie אַל־תָּשֶׁב *Hif.* von הָשִׁיב (*ne reduc!*) 1 Kö. 2, 20; allein diese starke Verkürzung ist nicht die gewöhnliche, zumal wenn keine eng verbundene Sylbe vorhergeht, an die sich der zurücktretende Ton anlehnen kann, wie אַל in jenem Beispiele (vgl. §. 297): es wäre denn, daſs nach §. 198 wegen eines von hinten eng verbundenen Wortes der Ton zurückginge, in welchem Falle diese stärkste Verkürzung immer möglich ist, wie יָשֶׁב־נָא *Qal* von יָשׁוּב 2 S. 19, 38. Iob 22, 28. Gewöhnlich bleibt der Ton auf der letzten Sylbe und damit die Tonvocale, die aber doch kürzer sind als die wurzelhaften; so *Qal* יָקֹם aus יָקוּם, an einigen Stellen יָקֹם Gn. 27, 31. Rcht. 6, 18, 2 S. 19, 38 (erste Ps. sg.) Spr. 9, 4. 16 welches schon weniger verkürzt ist (aber doch ohne ו geschrieben), und sich gern da findet, wo die Form weniger abhängig steht, jedoch auch sonst vorkommt; *Hif.* יָקֵם aus יָקִים. Von בּוֹא nach §. 85 immer יָבֹא, יָבֵא; aber von יוֹסֵף §. 246 entsprechend noch kürzer יוֹסֶף Spr. 30, 6, in Pausa תּוֹסַף Iob 40, 32.

c) Am durchgängigsten merkbar wird der Unterschied in allen Stämmen der ל״ה. Denn hier erlaubt das schlieſsende *é* der letzten Sylbe leicht eine deutliche Verkürzung. Indem der Ton zurückstrebt, verliert zunächst das schlieſsende *é* seinen scharfen Laut und wird ein gewöhnliches *e* in einfacher Sylbe d. i. *ế* nach §. 48: dann aber fällt dieses ganz kraftlos gewordene *é* leicht ganz ab. Die erste dieser zwei Möglichkeiten kommt hier selten vor, wie אַל־תִּהְיֶה Jer. 17, 17 [1]); herrschend ist die zweite, wie Piel: חַכֵּב von חַכֶּה, חַעַר Ps. 141, 8. Spr. 22, 24 von תְּעָרֶה nach §. 120; *Qal:* יִרֶב Gn. 1, 22 von יִרְבֶּה, indem nach §. 46 das *i* noch betont bleibt bei der augenblicklichen Verkürzung, aber auch schon יֵרֶא indem es in *e* übergeht; mit Gutt. als zweitem Rad. יִשַׁע, יִחַל; vor Gutt. als erstem Rad. dringt nach §. 78 *ă* ein für *ĭ*, so daſs Qal mit Hif. zusammenfällt, wie חַחַז, יַעַן, יַעַל von חָחֱזֶה, יַעֲלֶה, יַעֲנֶה, in welchen letztern auch die volle Form des Imperf. in Qal und Hif. zusammenfällt; nur vor dem härtern ח einiger Wurzeln bleibt nach §. 80 das *ĭ*, wie יִחַד (wo sogar das Dag. lene noch ist §. 173), יִחַן, יִחַר, während hier die volle Form יֶחֱנֶה in Qal mit Hif. zusammenfällt; von ע״י zu-

gleich יְחִי ,יְהִי nach §. 98 von יִחְיֶה, in Pausa יֶחִי nach §. 131, vgl. weiter §. 297; *Hif.* יַפְתְּ 9, 27, תֶּרֶף nach §. 29. 127, תֶּמַח (nach §. 78) Neh. 13, 14; *Nif.* תִּגַּל von תִּגָּלֶה Jes. 47, 3. יֵרָא von יֵרָאֶה Lev. 9, 6 [2]). Von פ״נ zugleich; יֵט *Qal* von יִטֶּה, יַט *Hif.* von יַטֶּה, Wurzel נטה. Jedoch erscheint auch nicht selten die ganz unverkürzte Form wieder, indem das Hebr. diese Unterscheidung immer mehr verliert, besonders leicht in der dritten Person, wie תֵּרָאֶה *es zeige sich!* Gn. 1, 9. יַעֲשֶׂה *er mache* 41, 34. Iob 3, 9. Wo aber sich die verkürzte Form zeigt weder aus diesem noch dem §. 296 f. erklärten Grunde, da hat sich der schwache Vocal *é* aus Abschleifung verloren, besonders leicht יְהִי für יִהְיֶה, jedoch noch sehr selten, wie Gn. 49, 17.

1) Dieses *é* geht im Aramäischen gesetzlich in *î* über (§. 49), welches sich auch im Spätheb. schon zu zeigen anfängt: תְּמַחִי mit ganz zurückgezogenem Ton in Pausa, Jer. 18, 23; vgl. וַתִּזְנִי 3, 6. u. חֲבִי als *imperat. Qal* für חֲבָה Jes. 26, 20. — Erklären läfst sich auch נַעֲשֶׂה Jos. 9, 24 nach §. 296 f.; sonst kommt *ê* für *é* sehr selten vor, Gn. 26, 29 (wo indefs אִם *wenn* vorhergeht) und Dan. 1, 13.

2) יִמַּח Ps. 109, 13. 14 vgl. Gn. 7, 23 scheint aus Nif. יִמָּחֶה so verkürzt, dafs das *â*, ursprünglich blofser Vorton-Laut, sich zugleich wieder mit verkürzt hat.

2) Die Personen, welche mit וּן oder ־ִין schliefsen, werfen das ן ab; nur tritt diefs im Hebräischen, weil der Nasal auch ohne diese Ursache sehr häufig fehlt §. 282, nicht mehr als sehr unterscheidbar hervor. Bei den mit ־נָה schliefsenden Personen ist weiter keine Unterscheidung des Jussiv möglich, aufser dafs die ע״וֹ das ־נָה an ihre verkürzten Formen hängen, woraus aber zugleich folgt, dafs dann der Einschalte-Vocal §. 287, *b* wegfällt, wie תָּשֹׁבְן *Qal* Ez. 16, 55. תָּגֵלְנָה (§. 245) Ps. 48, 12; obwohl auch diefs allmählig aufhört.

2. Der *Imperativ* ist die höchste Steigerung des Jussiv, 291
die kürzeste Willenserklärung aussprechend über das, was werden solle. Er steht daher immer wie abgebrochen, als Interjection, im Anfang des Satzes; und er kann so wenig untergeordnet werden, dafs die subjective Verneinung אַל (*μή*, *ne!*) nicht mit ihm, sondern immer noch mit dem Jussiv selbst verbunden wird, wie אַל תְּהִי *ne sis!* אַל תַּעַשׂ *ne fac!* Auch ist er nur für die *zweite Person* ausgebildet, als die nächste, an welche ein unmittelbarer Befehl grrichtet werden kann; und auch so noch nicht in den reinen Passiv-Stämmen Pual und Hof-al, da die reinen Passiva überhaupt im Gebrauche entfernter liegen §. 251.

1) Nur zweimal später wird der Imperat. von Hof-al gewagt, in den auch sonst merkwürdigen Stellen die §. 259 angeführt sind. Von *Nif.* dagegen und *Hitp.* wird der Imperat. sehr häufig abgeleitet und in jeder Bedeutung.

Die Form geht also ganz aus dem Jussiv hervor: hinten hat der Stamm dieselbe Verkürzung, die sich nur hier in mehrern Fällen noch stärker und durchgreifender festgesetzt hat; das eigentlich Unterscheidende ist aber das Abstofsen des vordern Personzeichens ת, wodurch das Wort erst so kurz und dringend als möglich wird; die Ableitung vom Imperf. bleibt dennoch durch die unveränderte innere Vocalaussprache des Imperf. §. 269 ff. deutlich, und Genus und Numerus wird durch die bleibenden Verbalendungen noch genug unterschieden. Im Einzelnen aber entsteht durch diese stärkste Verkürzung manches neue:

1) In den Stämmen, wo תְ ohne nähere Verbindung vortritt §. 283, 1, fällt es ohne alle weitre Folgen wieder ab; also *Piel:* כַּתֵּב (von תְּכַתֵּב); in der letzten Sylbe findet sich jedoch auch aufser den Gutt. bisweilen schon *ă* für *ē*, wie פַּלַּג Ps. 55, 10. קָרַב Ez. 37, 17, obgleich noch immer בָּרֵךְ, דַּבֵּר. Der pl. כַּתְּבוּ u. s. w.

2) In allen Stämmen, welche mit äufserlich hinzugesetztem ה anfangen, kehrt dieser nach den Personzeichen verdrängte Hauch (§. 283, 2) jetzt immer wieder; also *a*) *Hif.* הַכְתֵּב, von עוֹ הָקֵם, הָבֵא, *pl.* aber richtig nach §. 290, 2 הַכְתִּיבוּ, הָקִימוּ, הָבִיאוּ, da blofs am Ende der Nasal von *-ûn* abgefallen ist. Vor Gutt. הַבְטַח, *pl.* הַבְטִיחוּ. — *b*) *Nif.* הִכָּתֵב, Gutt. הִמָּשַׁח; aber der Ton zieht sich hier bisweilen ganz auf die vorletzte Sylbe, wie הִשָּׁמֶר Ex. 23, 21. 2 Kö. 6, 9, eine nach den Tongesetzen sehr leicht mögliche Bildung, wozu aber der Jussiv zu träge geworden ist [1]). — *c*) *Hitp.* הִתְכַּתֵּב, der Endvocal verhält sich, wie §. 257 beschrieben.

1) Merkwürdig ist die noch gröfsere Verkürzung dieses Imperativs, wonach vorn sogar הִ abfällt und der Stamm auf die schnellste Aussprache (§. 277) zurückgeführt wird; jedoch findet sich diefs nur im *pl.* נִקְבְּצוּ *versammelt euch* für הִקָּבְצוּ Joel 4, 11. Jes. 43, 9. Jer. 50, 5.

3) In *Qal* macht die Verkürzung des *msc. sg.* und *fem. pl.* keine weitere Schwierigkeit, wie כְּתֹב, כְּתֹבְנָה von תִּכְתֹּב, תִּכְתֹּבְנָה, intrans. גְּדַל, גְּדַלְנָה von תִּגְדַּל; von Gutt. als 1 Rad.: עֲמֹד (§. 70) auch wenn in der vollen Sylbe *e* war, wie חֲזֵה von יֶחֱזֶה, *e* nur in אֱהַב, wo א vor einem Gutt. steht, und אֱמֹר; bemerkenswerth und neu ist nur, dafs die mit Guttural endenden Wurzeln die Endung ־נָה zu dem blofsen Consonanten *-n* abkürzen können, weil der Guttural den schwachen Vocal, womit das verkürzte *-n* gesprochen werden mufs (§. 29), von selbst leicht mitführt (§. 70), wie שְׁמַעַן Gn. 4, 23 verkürzt aus שְׁמַעְנָה und daher קְרֶאןָ Ex. 2, 20 aus קְרֶאנָה, קְרַאן, indem א in solchem Zusammentreffen nach §. 75 leichter den Vocal ganz an sich zieht und zwar dann sein *e*; wobei aber das kurze *ĕ* wieder das Verbum und den Imperat. unterscheidet.

Aber im *msc. pl.* und *fem. sg.* entsteht hier eine bedeutende Schwierigkeit in der Bildung, da nach Abstoſsung des vordern ת z. B. von תִּכְתְּבוּ die zwei Anfangsconsonanten des Worts vocallos sind. Es wird also zunächst nach §. 66 bei dem ersten Rad. ein schwaches *ĭ* gesprochen, der nächste Vocallaut: כִּתְבוּ, כִּתְבִי, eben so von intrans. גִּדְלוּ; und daſs dieses *ĭ* noch äuſserst flüchtig ist, als ein nur durch Zwang angenommener Vocallaut, erhellt aus vielen Spuren: denn die Sylbe bleibt eine lose und sehr selten folgt Dag. lene (Jes. 47, 2. Jer. 10, 17); ein Gutt. als 1 Rad. behält gegen §. 79 *ĭ*, wie אִסְפוּ, הִלְכוּ, חִגְרוּ, חִרְדוּ (sehr selten *e*, wie חֶשְׂפִּי Jes. 47, 2); von Gutt. 2 Rad. einmal Iob 6, 22 sogar noch שִׁחֲדוּ, indem jenes *ĭ* bleibt, sonst שַׁאֲלוּ, שַׁאֲבוּ, צַעֲקוּ, בַּחֲנֵי stets mit losen Sylben §. 168; aber mit א vor ה weicher *e*: אֶהֱבוּ, אֶחֱזוּ, neben letzterm jedoch auch אֱחֹזִי Ru. 3, 15, indem das *ŏ* des 2ten Rad. von אֱחֹז wieder durchlautet; von Gutt. 3ten Rad. שִׁלְחוּ, שִׁמְעִי; und bei א יראוּ (*fürchtet*) 1 S. 12, 24 aus יִרְאוּ nach §. 82, welche flüchtige Aussprache gerade für den Imperativ gut paſst. Nur selten sucht sich das ursprüngliche active *ŏ* des zweiten Rad. so zu erhalten, daſs es statt des nächsten Vocals bei dem ersten Rad. wieder erscheint (§. 66), wie *fem.* מָלְכִי, עָלְזִי von מְלֹךְ, עֲלֹז Rcht. 9, 10. Zef. 3, 14. קָסְמִי §. 169.

Die פ״י verlieren so, vom Imperf. in den Imperativ übergehend, ganz ihren ersten Rad., weil dieser in תֵּלֵךְ, תֵּרֵד schon ganz aufgehoben ist (§. 271): רֵד [1]), לֵךְ, שֵׁב; doch von der Form תִּינַק, wo sich der Laut des 1 Rad. als *i* viel stärker erhalten hat, hat sich noch oft י als 1 Rad. im Imperat. erhalten: יְרָא, יְרַשׁ Dt. 33, 23, aber auch schon רַשׁ 2, 24 und von einer frühern Form יְרַשׁ (vgl. inf. constr. רֶשֶׁת) in רַשׁ פ״י 1, 21, יְצַק 1 Kö. 18, 34 und צַק 2 Kö. 4, 41. Von allen diesen *pl.* רְדוּ, שְׁבוּ, fem. sg. שְׁבִי, dagegen wenn 1 Rad. erhalten ist, יִצְקוּ; fem. pl. שֵׁבְנָה, indem sich in dem kürzern Worte das *é* erhält gegen תֵּשַׁבְנָה §. 287. — Dagegen wird von den פ״א, welche im Imperf. nach §. 272 *ó* haben, der imperat. aufs neue nach starker Bildung abgeleitet: אֱכֹל, אֱמֹר neben תֹּאכַל, תֹּאמַר.

1) יְרַד Rcht. 5, 13 kann nach dem Zusammenhange dieser Stelle nicht Imperat. sein; es paſst dort bloſs das *perf.*, mag man יָרַד lesen oder יְרַד für kürzere Aussprache (gegen §. 231) für יָרַד halten.

Die פ״נ, welche im Imperf. den ersten Rad. noch behalten können oder doch noch einfach auflösen ohne weiter die Form sinken zu lassen, behalten im Imperat. immer das נ, wie נְצֹר, נְדֹר, *pl.* נִטְעוּ, נִדְרוּ, נִפְלוּ; aber je beständiger sie נ auflösen und die letzte Sylbe mit *ă* oder *é* statt *ó* sprechend den פ״י ähnlich werden (§. 273), desto weniger kann נ auch im impe-

rat. wiederkehren: גַּשׁ, שַׁל, שָׂא, תֵּן, pl. סְעוּ, שְׂאוּ, תְּנוּ, fem. sg. פְּחִי Ez. 37, 9; für גְּשׁוּ bei zurückstrebendem Vocal (§. 197) noch גֹּשׁוּ Jos. 3, 9. Auch wird noch seltener נְשָׂא gebraucht Ps. 10, 12. Aehnlich nach §. 273 קַח von לָקַח, doch auch wieder לְקַח Ex. 29, 1.

Von ע״ע סב *Qal*, הֵחֵל *Hif.*, הִבּוֹז *Nif.* Eben so von ע״ו הָקֵם *Hif.*, pl. הָקִימוּ, f. ohne Einschaltevocal הָקֵמְנָה, auch wohl noch kürzer הָשֵׁב Ez. 21, 35. *Qal* aber lautet nicht, wie man erwartet, קָם von חָקַם, sondern es dehnt sich wieder etwas das kürzere Wort und wird קֻם, מֻת Jos. 7, 10, oder selbst קוּם, מוּת geschrieben. Eben so רִיב, שִׂים von den §. 245 beschriebenen Wurzeln. Pl. fem. stets ohne Einschaltevocal שֹׁבְנָה, bisweilen auch nach jenem *sg.* קֻמְנָה Jes. 32, 9. — Fem. sg. קוּמִי וָדוֹשִׁי Mich. 4, 10. 13: das zweite wegen des Wohllauts mit *ó* für *ú*.

292 Die Bildung der ל״ה ist schon aus §. 290, *c* deutlich: aber das Verhältniſs der nach §. 290, *c* möglichen zwei Bildungen gestaltet sich hier etwas anders. In den längern Stämmen ist das völlige Abfallen des Endvocals zwar möglich: nämlich herrschend in *Hitp.* und *Nif.*, wie הִתְגָּר Dt. 2, 24, häufig auch in *Hif.* und *Pi.* wie הַעַל nach §. 79, 2. Ex. 9, 1. von הֶעֱלָה, הַט von הַטֵּה Hif. von נטה, צַו von צַוֵּה, aber nicht beständig, wie הַכֵּה Hif. von נכה Ez. 6, 11. קַוֵּה, צַוֵּה Ps. 44, 5; in Qal dagegen fällt der Endvocal nie ab, weil das Wort zu kurz und zu unkenntlich werden würde; es bleibt also גְּלֵה, עֲלֵה, so daſs sogar aufs neue נְטֵה gebildet wird, obgleich imperf. יִטֶּה und juss. יֵט beständig. Von חָיָה (*leben*): חֲיֵה, fem. חֲיִי; von הָיָה (*seyn*) zwar auch הֱיֵה, aber auch noch nach älterer Aussprache הֱוֵה dichterisch Gn. 27, 29 [1]. — Von einem פ״א zugleich אֵפוּ *pl.* (*backet*) Ex. 16, 23 für אֲפוּ, indem gerade hier leicht das א einen vollen Vocal annimmt bei dem Streben des Tons nach vorn (§. 70), und אֵתָיוּ (*kommt*) nach der dichterischen Form §. 286 Jes. 21, 12. 56, 9. 12.

1) ו als zweiter Rad. ist in dieser Wurzel im Aram. stets erhalten; und daher im spätern Hebr. יְהוּא imperf. für יִהְיֶה Koh. 11, 5, eine stark aramäische Aussprache, indem ה als 3ter Rad. nach §. 280 in א übergegangen, nun also die Wurzel nach ע״ו wie קוּם gebildet werden kann; aramäisch ist auch der unklare Vocallaut vorn für *á* des Vortons. — Auch הֹוֶה *part.* später.

293 3. Der *Cohortativ* ist eine besondre Art des Jussiv und Imperativ, worin das *Streben* des Gemüths, die *Richtung* des Willens auf ein besonderes Ziel noch besonders und stark äuſserlich hervortritt. Denn er hängt sich das *á* ָ an, welches am Nomen die Richtung nach einem Orte hin, an diesem Modus des Verbi die Richtung des Willens ausspricht.

Am häufigsten und eigensten tritt der Cohortativ nur in der *ersten Person* auf, wo in der That mehr das auf Selbstberathung beruhende, den eignen langsamern Willen antreibende Streben als der kurze, schnelle Befehl eintritt [1]), wie אֲזַמְּרָה *singe ich denn!* נֵלְכָה *gehen wir denn!* In den übrigen Personen ist diese Form sehr selten, und kommt bei der dritten Person nur dichterisch hie und da vor, wie תָּבוֹאָה *sie komme doch!* Jes. 5, 19. Ps. 20, 4; etwas häufiger bei dem *Imperativ*, diesen noch dringender zu machen, aber auch hier bei längern Stämmen selten, wie סַפְּרָה *Pi. erzähle doch!* 2 Kö. 8, 4. vgl. Iob 33, 5, mehr bei Qal, wie אָסְפָה Nu. 11, 16, aber auch in Qal am häufigsten und zum Theil beständig nur in sehr kurz lautenden Imperativen schwacher Stämme (§. 206), wie גְּשָׁה, שְׁקָה Gn. 27, 26, תְּנָה vgl. S. 158; שְׁבָה, רְדָה nach S. 157; auch קוּמָה, שׁוּבָה; beständig bei den als Interjectionen gebrauchten לְכָה *geh!* und הָבָה *heran* d. i. *wohlan!*

1) Daher auch in der ersten Person Imperativi des Sanskrit (denn dieser und jene hebr. Form sind sich sehr ähnlich) im Gegensatz zu der 2ten und 3ten Person dieselbe längere, gedehnte Form eintritt, das eigne Ueberlegen und Sich Antreiben malend. — Im Arabischen entspricht der modus emphaticus.

Als zuletzt hinzutretende äufsere Endung hängt sich die- 294
ser Vocal *-á* überhaupt *loser* an das Wort, nicht so scharf und stark als die Personalendungen §. 285; doch die blofs tonhaltenden Vocale der Endsylben sind im Verbum zu kurz, als dafs sie bleiben könnten; und indem so *ă, e, o* verschwinden, wird jenes *-á* betont, wie = אָמְרָה von אֹמַר §. 272, אֲזַמְּרָה von אֲזַמֵּר *Pi.*, אֶכְתְּבָה von אֶכְתֹּב *Qal*, und נַעְבְּרָה von נַעֲבֹר vgl. §. 168, jedoch auch אֶעֶזְבָה, אֶעֶרְכָה von אֶעֱזֹב, אֶעֱרֹךְ; doch hält sich bisweilen das *o* in flüchtigem Laute (§. 58), wie אֶשְׁקָה 1 Kö. 19, 20, und vor Guttural Jes. 27, 10 [1]). Im Imperativ Qal mufs so bei dem ersten Radical ein neuer Vocal gesprochen werden, zunächst zwar *ĭ*, wie שִׁכְבָה vom intransit. שְׁכַב, אִסְפָה, עֶרְכָה Iob 33, 5 von עֲרֹךְ oder vielmehr עֱרֹךְ wegen des ר als Guttural, aber das eben verschwundene *ŏ* kehrt nach §. 68 in der Regel vorn wieder, wie כָּתְבָה, עָזְבָה Jer. 49, 11 von כְּתֹב, עֲזֹב [1]), und noch nirgends geht hier eine enggeschlossene Sylbe vorher (§. 173). In Pausa kehrt wie §. 285, *a* der Vocal betont auf seine Stelle zurück: אֲזַמֵּרָה, אֶכְתֹּבָה, שְׁכָבָה, עֲזֹבָה, תֵּנָה. — Ein längerer, festerer Vocal aber bleibt gegen die so tonlos werdende [2]) Endung wie §. 285, *b*, wie אָקוּמָה, אָשִׂימָה; und obgleich ein solcher Vocal nach §. 285 f. des Jussivs oder Imperativs wegen in *zusammengesetzter Sylbe* verkürzt war, so tritt doch nun in einfacher betonter Sylbe sogleich wieder der ursprüngliche Vocal ein §. 57. 64; auch im imperat. Hif. bei starken Lauten: הַכְתִּיבָה, הַגִּידָה von הַכְתֵּב, הַגֵּד. — Von

ע״ע: נָסַבָּה *Qal*, aber auch eiliger נָבְלָה nach S. 147; *imperat.* קָבָה־ *qóba–*, אָרָה־ *óra–*, indem an קָב־ *qób* (vor Maqqef für קֹב) sich das lose *–á* hängt ohne weitre Veränderung (§. 162, 2) Nu. 22, 11. 17; 6. 23, 7.

1) Nach dem *K'tib* aber hält sich sogar bisweilen das *volle ó*, also betont, wie אֶשְׁקוֹטָה Jes. 18, 5; wofür das *Q'ri* will אֶשְׁקְטָה. — Eben so im imperat. מְלוֹכָה *K'tib* Rcht. 9, 8.

Hingegen wo *o* wegen des Gutt. stets in *a* übergegangen, kann es vorn nicht wiederkehren, wie שִׁלְחָה (*sende*, actives Qal); dieselbe Regel gilt sonst, wie קִרְאוּ *pl. imperat.* (*rufet*), u. in Pause קְרָאוּ, imperf. יִשְׁלְחוּ; während *e* in solchen Fällen wiederkehrt, weil es dem *a* näher steht: צְמֵא, שִׁמְעוּ.

2) Jedoch ist zu beachten, dafs diese und andre Vocalendungen (§. 285, *b*) des kurzen imperat. Qal von ע״ו und ע״ע bisweilen, dichterisch besonders, wieder betont erscheinen, in eilender Rede nämlich, wie שׁוּבָה, *fem. sg.* שׁוּבִי Ps. 6, 5. 7, 7. 116, 7; *pl.* רָנּוּ Jes. 44, 23; schön abwechselnd, zuerst eiliger עוּרִי, dann gehaltener עוּרִי Rcht. 5, 12. Dagegen in Prosa Ru. 4, 1.

Die ל״ה hängen dieses *–á* nie an ihre Vocalendung *e*, weil sich zwei solcher ähnlichen Vocale nicht neben einander vertragen und dieses *–á* wiederum zu schwach ist um das wurzelhafte *e* zu verdrängen; jedoch hört in den Formen der ersten Person für diesen Cohortativ dann das einfachere *é* nach §. 290, *c* auf und es tritt die geschärfte Endung *é* wieder ein, wie אֲגַלֶּה, אֶעֱשֶׂה, נִגְלֶה u. s. w. Das einzige אֶהֱמָיָה Ps. 77, 4 ist nach der besondern dichterischen Art gebildet §. 286; und nur Jes. 41, 23 liest man נִשְׁתָּעָה *Hitp.*, indem *–á* wirklich tonlos an den Jussiv נִשְׁתָּע (v. 10) gehängt ist. Aehnlich kommt der Cohortativ bei den ל״א nicht zur äufsern Erscheinung; nur ausnahmsweise kommt noch vor רְפָאָה imper. Qal Ps. 41, 5, indem das א den Vocal vor dem Vocal hält, nach §. 70 [1]), und einmal Rcht. 9, 29 צֵאָה in Pausa, sonst immer צֵא imperat. Qal von יָצָא. Aber von אָבוֹא kann אָבוֹאָה gebildet werden, da ein unwandelbarer Vocal vorhergeht. — Endlich kann sich dieses –â eben so an keine andre Person hängen als die mit dem dritten Rad. schliefsenden, weil die übrigen mit Vocalen schliefsen, wie כִּתְבִי, כִּתְבוּ *imperat. fem. sg.* und *pl. msc.* ohne diesen Zusatz bleiben müssen.

1) Aehnlich וָאֶקְרָאֶה nach §. 296 f. 1 S. 28, 15; wo auch zu bemerken das aus diesem *á* geschwächte *é*, sonst selten, Ps. 20, 4.

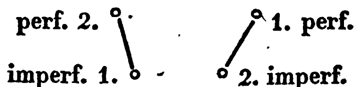
295 Aus der Uebersicht des Ganzen dieser drei Modi ergiebt sich noch die wichtige Folge, dafs diese drei verschiedenen Farben desselben Grundmodus sich besonders nach dem Wesen der drei Personen unterscheiden. Der *Jussiv* ist allein für die dritte Person herrschend; bei der zweiten nur wo der Imperativ aus besonderm Grunde ausgeschlossen ist, bei der ersten

sehr selten [1]); der *Imperativ* allein für die zweite; der *Cohortativ* vorherrschend und eigenthümlich allein der ersten Person. Dieser Unterschied geht so weit, daſs wo in der ersten Person bloſs das erste Verbum einer Reihe jenes Anhängsel *-â* hat (und sehr oft genügt es so einmal vorn), da die übrigen Verba in der einfachsten und ruhigsten Form, d. i. im einfachen Imperf. folgen. Den einzelnen Gebrauch aber dieser drei enger zu verbindenden Modi muſs die Syntax lehren.

1) Wie וְאָמֻת 2 S. 19, 38 welches aber mehr bloſs bedeutet: *daſs ich sterbe;* Jes. 42, 6 ähnlich; auch 41, 23 וְנִרְאֶא, wo aber die Masorethen וְנִרְאֶה lesen wollen.

II. *Die zwei Tempora mit dem Vav consequutivum.*

Die Copula וְ *und* tritt vor jedes der zwei Tempora so, 296
daſs diese Vereinigung eine neue Einheit bildet und danach auch zwei neue Formen entstehen. Es ist hier nach dem allgemeinen Character der Sprache (§. 16) noch die einfachste Verbindung, das *und* vor dem Ereigniſs u. der Zeitform: aber schon sind diese zwei einfachen Stoffe enger verknüpft zu einer neuen Idee und Gestalt, so daſs das eine nicht ohne das andre sein kann; beide vereinigt geben erst den vollen Begriff. Das wahrhaft Eigenthümliche ist nämlich hier, daſs durch die Copula mit dem vorigen Tempus das entgegengesetzte verbunden wird, d. h. daſs auf das als vollendet oder geworden, daseiend gesetzte das als unvollendet oder werdend gesetzte folgt, und umgekehrt; die Phantasie also vom Sein zum Werden, und vom Werden zum Sein fortschreitet. Denn das wirkliche Gewordene, als Anfang gesetzt, schreitet fort zum stets neuen Werden und sich Entwickeln; das Noch nicht seiende aber, einmal als gewiſs angenommen, schreitet im Gedanken wenigstens fort zu Wirklichem und Gewordenem. Von der einen Seite geht die Phantasie vom Fernen, Gegebenen aus und erblickt zurückschreitend in die Gegenwart die stets neuen Folgen, das stets neue Werden des Gegebenen, Gewordenen und begleitet gleichsam die einzelnen Momente, wie sie aus dem Gegebenen hervorgehn; von der andern geht sie vom Nahen, vom Unvollendeten aus und schaut die Folgen davon aufsteigend ins ferne Wirkliche als sicher und gewiſs ruhig voraus. Also:



Die Copula aber ist hiebei das nothwendige Mittelglied, ohne welches die Verbindung undeutlich wäre; und so erhellt, daſs die zwei Tempora, so mit der Copula eng verbunden, zwar

die fliefsende *Folge der That, der Zeit* (oder, welches daraus folgt, des *Sinnes*) ausdrücken und immer auf einen frühern Anfang zurückweisen, aber beide in entgegengesetzter Art und auf einen entgegengesetzten Anfang zurückweisend. In allen Fällen, wo der Anfang mit dem *perf.* gesetzt oder gedacht werden muſs, giebt das imperf. mit dieser Copula die fliefsende Folge, und umgekehrt; und so mannigfach die Anwendung des perf. und imperf. an sich (§. 260-266) sein kann, eben so mannigfach diese fliefsende Folge im *imperf.* oder *perf.*, wie die Syntax weiter lehren muſs. Nicht minder klar ist hienach, daſs hier vor allem das Gebiet der Phantasie eingreift, und daſs dieses Imperf. eigentlich imperf. perfecti, dieses Perf. eigentlich perf. imperfecti ist; im Deutschen etwa: *dá — sprach* und *dá — spricht.* Die Sprache hat diesen Unterschied der zwei Zusammensetzungen und den engen Zusammenhang von Copula und Tempus auch höchst klar und durchgreifend (wenn auch im jetzigen Hebräisch nicht überall mehr eben so stark merkbar) durch den *veränderten Ton des ganzen zusammengesetzten Worts* ausgedrückt, indem dieses zusammengesetzte Imperf. als *zurück*schreitend in die Gegenwart seinen Ton sehr scharf vom Ende zurück, dieses zus. gesetzte perf. aber als aufsteigend ins Ferne seinen Ton sehr stark vorwärts zum Ende hinzieht. So entstehen diese Formen, welche dem Hebr. ganz eigenthümlich und gewiſs in vorhebräischer Epoche entstanden, in den spätern Sprachen als zu phantasiereich verschwinden und auch im spätern Hebr. schon, wie im Kohelet, in starker Abnahme sind [1].

1) Die jüdischen Grammatiker haben dieses Vav, weil es die Tempusbedeutung scheinbar umändert, *Vav conversivum* genannt, ein sehr unpassender Name; besser *Vav relativum* oder, wie es unten genannt werden soll, *Vav consequutivum imperfecti et perfecti.* Ueber ein abgeleitetes *drittes Vav der Folge* s. die Syntax der Verbindungssätze.

297 1. *Vav conseq. imperfecti.* Der ganze Ton der Form, sehr stark vom Ende zurück strebend, bewirkt zunächst, daſs die Copula וְ selbst hier immer sehr voll und stark lautet, mit *ă* und Verdopplung des folgenden Lautes vom Personzeichen וַ·; dann aber, daſs der eigentliche Wortton auf die vorletzte Sylbe komme und die letzte Sylbe sich möglichst verkürze. Allein dieſs letzte findet im Hebr. wegen der Regeln vom Wortton §. 34 manchen Widerstand; im Allgemeinen zwar trifft die Verkürzung hier noch stärker und durchgängiger ein als bei dem Jussiv §. 290, besonders weil in dem וַ· ein fester Stützpunct vorn gegeben ist: aber dennoch kann der Wortton im starken Verbum nur wenig zurückkommen, mehr aber im schwachen. Die vorzüglichsten einzelnen Fälle sind:

1) Bei den Personen, die mit dem dritten Rad. schliefsen, kann im starken Verbum nur *Nif.* seine letzte Sylbe ganz tonlos machen, wie

וַיִּכְתֹּב, obgleich es nicht immer geschieht, Gn. 25, 8. 17. 49, 33 vgl. 32, 25; ähnlich *Pi.* und *Hitp.*, wenn ein Gutt. als 2ter Rad. die Verdopplung ganz aufgegeben hat (§. 232): וַתִּתְפָּעֶם, וַיְשָׁרֵת, וַיְבָרֶךְ Dan. 2, 1; dagegen וַיְמַהֵר. In Hif. wird wie §. 290 die letzte Sylbe verkürzt: וַיַּכְתֵּב, וַיַּשֵּׂג, aber vor Anhängen kommt wie §. 294 das *i* in einfacher Sylbe wieder. Vor Gutt. 3 Rad. וַיַּבְטַח *Hif.*, וַיְפַתַּח *Pi.*, וַיֵּאָמַר *Nif.* — Von schwachen Wurzeln *a*) פ״י und ähnlichen nach §. 271 f. *Qal:* וַיֵּלֶד, וַיֵּלֶךְ, וַיִּיצֶר Gn. 2, 7; 50, 26. 1 Kö. 22, 35; וַיֹּאמֶר, וַיֹּאחֶז, doch auch וַיֹּאכַל mit bleibendem *ă* Gn. 31, 15. 2 Kö. 9, 34, auch bleibt bisweilen וַיִּיקַץ mit betonter letzter Sylbe Gn. 28, 16. 1 S. 18, 30, weil solche Formen mit *i* in der Tonsylbe gegen die allgemeine Lautart sind §. 46; *Hif.* beständig: וַיּוֹלֶד, וַיּוֹלֶךְ, וַיֹּדַע Rcht. 8, 16, וַתֵּינֶק. א als erster Rad. wird daher sogar leichter stumm, wie וַיָּרֶב für וַיֶּאֱרֹב 1 S. 15, 51, וַיָּאצֶל Nu. 11, 25; aber וַתְּזַרְנִי 2 S. 22, 40 וַתְּאַזְּרֵנִי Ps. 18 ist *Piel.* — *b*) ע״ו nach §. 269 f. *Qal:* וַיָּקָם, *Hif.*, וַיָּקֶם, וַיָּבֶן; *Hof.* aber noch וַיּוּשַׂם nach §. 254, wofür aber auch וַיִּישֶׂם vorkommen kann, indem Hof. einfacher in ein intrans. Qal wie von ישׂם übergeht, nach §. 246. Aehnlich von ע״ע *Qal:* וַיָּסָב (aber intransit. וַתֵּקַל Gn. 16, 4), *Hif.* וַיָּסֵב, וַיָּחֶל; da aber so diese Formen von ע״ע denen von ע״ו ganz gleich werden, so ist von diesen vor dem Doppellaut, wodurch es mehr entschuldigt wird §. 47, aber tonlos gegen §. 46 *ŭ* und *ĭ* beibehalten: וַיָּרֻם Ex. 16, 20 (*es wurde faul*) und Hif. וַתָּרִץ Rcht. 9, 36 (*sie zerbrach*) zum Unterschiede von ותרם von רום *hoch sein*, und ותרץ von רוץ *laufen.* Auch von ע״ע, welche die Verdopplung in den ersten Radical rücken, erscheint hier die kürzere Form: וַיַּסֵּת, וַיָּלֶן von הֵסִית, הֵלִין, nach welcher Art sogar וַנִּבֹּל Jes. 64, 5. וַיָּשַׂר 1 Chr. 20, 3 für וַנָּבֶל, וַיָּשַׂר von Wurzeln נבל, נשׂר steht. Ist der letzte Rad. zugleich ein Guttural, so fällt *Qal* und *Hif.* nach §. 78 zusammen: וַיָּסַר, וַיָּנַח von נוח, סור, während sich erhält וַיָּחָס Qal von חוס. — *c*) Von ל״ה fällt der Endvocal sehr beständig ab (§. 290 *c*), und zwar ohne weitre Folgen in *Nif.*, wie וַיִּקָּר von יִקָּרֶה, *Pi.* und *Hitp.* וַיְצַו, וַיִּתְכַּס, in *Qal* aber und *Hif.* können die so entstehenden Endsylben mit zwei schliefsenden Consonanten zwar in der nächsten Aussprache bleiben, wenn der letzte Cons. eine *muta* ist, wie וַיִּשְׁבְּ, וַיַּשְׁבְּ, obgleich für das *ĭ* des Qal nach §. 46 gern *e* eintritt: וַיֵּבְךְּ, וַיֵּשְׁתְּ; aber sonst muſs nach §. 29 *ĕ* vor dem letzten Cons. durchlauten, welches auch vor einer muta eindringen kann: *Qal* וַיִּשֶׁב, וַיִּפֶן, וַיִּרֶב oder lieber (besonders auſser bei י) וַנֵּפֶן, וַתֵּרֶב, *Hif.* וַיֵּשֶׁב nach §. 45. Von יָפָה *Qal* וַיִּיף; — von בָּזָה oder נָטָה *Qal* וַיִּז nur 2 Kö. 9, 33, sonst וַיֵּז, וַיֵּט, *Hif.* וַיֵּט; — von erstem Gutt. חָדָה *Qal* וַיִּחַד nach §. 209 *c*; von עָלָה, חָזָה *Qal* und *Hif.* וַיַּעַל, וַיִּחַז, 1 Person *Qal* אֶעֱנֶה, *Hif.* אַעֲנֶה, aber verkürzt beides wieder וָאַעַן; von אָתָה: Qal וַיֵּאת Jes. 41, 25 vgl. §. 75; — von הִשְׁתַּחֲוָה §. 236 וַיִּשְׁתַּחוּ §. 98, indem im Verbum bleibt der kurze Vocal *a*; — von יִחְיֶה, יְחַיֶּה: וַיְחִי, וַיְחַי wie §. 290 *c*; von zweitem Rad. Gutt. כָּהָה, תָּעָה, שָׁעָה: *Qal* וַיִּשַׁע, וַיִּתַע, וַתֵּכַה, *Hif.* וַיַּתַע; von רָאָה (*sehen*) *Qal* וַתֵּרֶא, וַנֵּרֶא, aber in der 3 Person sg. msc. dieses sehr häufigen Worts noch weiter verkürzt וַיַּרְא

nach §. 85, wogegen das seltenere וַיֵּדֶא von דָּאָה (*fliehen*) bleibt; *Hif.* fällt damit so zusammen וַיַּרְא. Nur die Spätern stellen bei allen ל״ה allmählig die volle Endung ־ֶה wieder her, früher sehr selten 1 S. 1, 7. — Dagegen hält א als dritter Rad. immer den Vocal gleich an, ihn in einfacher Sylbe verlängernd und betonend §. 85, wie וַיִּקְרָא, וַיַּרְא, וַיִּשָּׂא, וַיֵּצֵא, וַיָּבֹא, וַיָּבֵא, וַיִּכָּלֵא, — Ueber die Pausalformen וַיָּקֹם, וַיִּגְמֹל s. §. 133.

2) Die Endungen der Personen werden etwa eben so verkürzt wie §. 290, 2; ־וּן und ־ִין sind fast überall ohne ן, und 1 S. 31, 2. Jer. 9, 2 ist sogar noch weiter *Hif.* וַיַּדְבִּקוּ verkürzt; vor ־נָה fehlen die Einschaltevocale meist, wie וַתָּשֹׁבְנָה, וַתֵּגַלְךְ, und für dieses ־נָה ist oft blofs ן geschrieben (und vielleicht kürzer gelesen), welches sonst sehr selten ist Ez. 3, 20.

3) Die Verdopplung des י der dritten Person msc. hört auf, wenn es ohne Vocal ist §. 119; daher dieses י aufs neue mit י als erstem Rad. zusammenfliefsen kann: וַיַּבֵּשׁ *Pi.* für וַיְיַבֵּשׁ Nah. 1, 4. Thr. 3, 33. 53. Das א aber der ersten Person *sg.* erträgt nie Verdopplung, so dafs sich der vorige Vocal in ganz einfacher Sylbe verlängert (§. 120), wie וָאֶכְתֹּב, וָאֶכְתֹּב. Selten aber nur kommt nach diesem ־ָו der Verbalstamm eben so verkürzt vor wie in den übrigen Personen, wie וָאַעַל Nu. 23, 4; Gn. 24, 46: da nach dieser sehr starken Vocalsylbe ־ָו die folgende nicht gern betont ist, so bleibt der Ton auf der letzten von zwei folgenden Sylben, wie וָאוֹלֵךְ *Hif.* Lev. 26, 13 Dt. 29, 4. וָאָעִד Jer. 32, 10. Jos. 14, 7, auch וָאָשִׂם, וָאֹחֵז Gn. 24, 47. Dt. 10, 5. Rcht. 6, 9. Zach. 4, 8 und וָאָשׁוּב *Qal* 6, 1. 1 Kö. 3, 21; ja es tritt deswegen schon ganz die volle Form in der letzten Sylbe wieder ein, wie וָאַכְתִּיב, וָאֶעֱשֶׂה Ez. 20, 14. Dan. 8, 27 neben dem noch häufigern וָאַעַשׂ; und auch das *-â*, welcher der ersten Person sonst so oft angehängt wird §. 293, fängt an sich hier anzuhängen [1]), wie וָאֶשְׁלְחָה Gn. 32, 6, und häufiger späterhin. In der ersten Person *pl.* trifft diefs alles nicht ein; nur äufserst selten ist jenes *-â* auch auf diese Form übertragen, wie Gn. 41, 11 (so wie Ez. 23, 20 sogar auf die *zweite* Person).

1) Deutlich nach dem Zusammenhange der Personen §. 295: aber nicht, weil diese ganze Form des Imperf. ursprünglich vom Jussiv und Cohortativ ausginge, sondern blofs deswegen, weil der Sprache die äufsere Verwandtschaft der Laute hier und dort vorleuchtet; das ־ָה bedeutet auch hier der Sache nach etwas anderes, indem es *hinweist in* die Vergangenheit, wie das gr. Augment vorn.

Nur sehr selten und dichterisch wird die so umgestaltete Form des Imperf. allein gesetzt ohne ־ַו, indem ein Dichter in steigender Rede die Copula ausläfst; so יָשֶׁת Ps. 18, 12 für וַיָּשֶׁת welches 2 S. 22 steht; תֶּשִׁי (Pausalform für תֶּשִׁי) Dt. 32, 18 (nachgesetzt sogar) *Hif.* von שָׁיָה = שָׁוָא, תַּשְׁיֶה.

298 2. *Vav conseq. Perfecti.* Da der Ton so viel als möglich zum Ende steigt, so wird zunächst die Copula hier ganz kurz vorn gesprochen: וְ; die Veränderung des Worttons aber selbst kann sich nur schwach und zerstreut äufsern;

denn nur in den Formen mit tonloser Endsylbe kann der Ton weiter heruntersteigen. Also 1) die mit *Consonanten* anfangenden tonlosen Personendungen werden betont; aber die schwächere Endung נוּ־ der 1 pl. ist schon wieder zu schwach dazu (Ex. 8, 23), so dafs diese Aenderung nur trifft die 2te msc. sg. תָּ־, und die 1 sg. תִּי־. Der betonte Vocal der vorletzten Sylbe wird also tonlos, und wenn er tonlang war, verkürzt: nichts desto weniger bleibt bei dieser nur sanften Tonveränderung das Vorton-*á* in der dritten Sylbe (§. 65). So: וְכָתַבְתָּ, mit intransitivem *o* וְיָכָלְתִּי von כָּתַבְתָּ, יָכֹלְתִּי; umgekehrt וְהִצַּלְתָּ, ohne diese Kraft, mit einfachem Vav, Ps. 86, 13. Jedoch bleibt bei den ל״ה und den ל״א der Ton sehr oft auf der vorletzten Sylbe, weil diese mit starken Vocalen schliefst, und zwar in der Regel so in dem abgeschleiften *Qal*, wie וּפָנִיתִי (s. jedoch וְאָפִיתָ Lev. 24, 5. וּבָאתָ Gn. 6, 18. 1 S. 20, 19), seltener in den längern Stämmen, s. jedoch 1 S. 15, 30. Jes. 8, 17. — 2) Die mit *Vocalen* anfangenden tonlosen Personalendungen ־ָה 3 fem. sg. und וּ־ 3 pl. werden betont, jedoch nicht mehr beständig, indem der Vocal der vorletzten Sylbe oft zu stark geworden; so in *Hif.* starker Bildung וְהִכְתִּיבוּ oder וְהִכְתִּיבוּ Ex. 26, 33 vgl. Ez. 43, 24, besonders bei den ע״וּ und ע״ע nach §. 285 *b*, wie וְנָחָה Jes. 11, 2. 11. וְקַלּוּ Hab. 1, 8. — In Pausa וְכָתָבְתָּ, וְנָחָה u. s. w. s. §. 132.

Auch auf die Veränderung der Vocale selbst hat diese 299
vorn beschleunigtere Aussprache bei einigen dazu passendsten Formen Einflufs: 1) in *Hitp.* kann in der tonlos werdenden vorletzten Sylbe *i* für das gewöhnliche *a* gesprochen werden, wie וְהִתְגַּדִּלְתִּי, וְהִתְקַדִּשְׁתֶּם Lev. 20, 7. Ez. 38, 23; denn dafs in dieser Sylbe ursprünglich wenigstens *ĕ* zum Grunde liegt, ist aus §. 257 deutlich. — 2) Vorn lautet bei Gutt. gern das flüssigere *a* für *e*; so beständig in *Hif.* vom 1 Rad. Gutt. im völligen Unterschiede vom einfachen perf. §. 275, und zwar vor hinten verändertem Ton: וְהַעֲבַרְתִּי, וְהַעֲבַדְתִּיךָ, וְהַחֲרַמְתָּ Ez. 35, 13. Ex. 8, 25, bisweilen auch ohne solche Consonantzusätze von hinten וְהַאֲזִין Ps. 77, 2. 1 S. 2, 19. וְקַרְקַר Nu. 24, 17 wo ר als Gutt. gilt wie Nah. 3, 5; ohne solche Ursache findet sich *a* bei einfachem perf. blofs in הַחֲיִיתֶם Rcht. 8, 19. Dasselbe trifft meist (s. dagegen 2 S. 15, 25) bei dem *Hif.* von ע״וּ ein, sobald hinten der Ton aus irgend einem Grunde weiter zum Ende geht, wie וַהֲקִימֹתִי, וַהֲקִימֹנִי (mit Suffix); auch ist gerade hier die §. 287 berührte Schwächung des *î* vor dem dritten Rad. in *ê* häufig, wie וַהֲקֵמֹנוּ, und das Ausfallen des Einschaltevocals ist hier am leichtesten, wie וַהֲטַלְתִּי Jer. 16, 13, sogar וּנְמַלְתֶּם *Nif.* von מוּל Gn. 17, 11 neben נִמּוֹל nach §. 228 *b*. wie auch hier einzig ist die Bildung וְהַחִתֹּתִי Jer. 49, 37 Hif. von חתת, indem sich mit Aufhebung des Einschaltevocals ת als 3tes Rad. sogleich mit dem ת der Person vereinigt.

I. Star

Perf.	Qal transit.	Qal intransit.		Piel
sg. 3 m.	כָּתַב 1)	גָּדֵל 1)	קָטֹן 1)	כִּתֵּב 1)
– – f.	כָּתְבָה 2)	גָּדְלָה 2)	קָטְנָה 2)	כִּתְּבָה 2)
– 2 m.	כָּתַבְתָּ 3)	גָּדַלְתָּ 3)	קָטֹנְתָּ 3)	כִּתַּבְתָּ 3)
– – f.	כָּתַבְתְּ 3b)	גָּדַלְתְּ	קָטֹנְתְּ	כִּתַּבְתְּ 3b)
– 1.	כָּתַבְתִּי 2)	גָּדַלְתִּי	קָטֹנְתִּי	כִּתַּבְתִּי
pl. 3.	כָּתְבוּ 2b)	גָּדְלוּ 2b)	קָטְנוּ 2b)	כִּתְּבוּ 2b)
– 2 m.	כְּתַבְתֶּם 3c)	גְּדַלְתֶּם 3b)	קְטָנְתֶּם 3b)	כִּתַּבְתֶּם 3c)
– – f.	כְּתַבְתֶּן 3c)	גְּדַלְתֶּן	קְטָנְתֶּן	כִּתַּבְתֶּן
– 1.	כָּתַבְנוּ 3)	גָּדַלְנוּ	קָטֹנּוּ	כִּתַּבְנוּ

II. Schwa

1. פ״י	יְלִדְתֶּם 3c)			
2. ע״ו	קָם 1) קָמָה 2) קַמְתָּ 3) קַמְתֶּם 3c)	מֵת 1) מֵתָה 2) מַתָּה 3) מַתֶּם 3c)	בּוֹשׁ 1) בּוֹשָׁה 2) בֹּשְׁתָּ 3) בָּשְׁתֶּם 3c)	(Pilel קוֹמֵם wie Piel, E
3. ע״ע	סַב 1) סַבָּה 2) סַבּוֹתָ 3) סַבֹּתֶם 3c)		רַב 1) רַבָּה 2) רַבּוֹתָ 3)	סוֹבֵב o קִלְקֵל
4. ל״ה		גָּלָה 1) גָּלְתָה 2) גָּלִיתָ 2) גָּלוּ 2b) גְּלִיתֶם 3b)		גִּלָּה 1) גִּלְּתָה 2) גִּלִּיתָ, גִּלֵּיתָ 3) גִּלּוּ 2b)
5. gutt. pr. rad.	עֲמַדְתֶּם 3c)			
sec. rad.	זָעֲמָה 2)			זִעֵם 1) בֵּרַךְ זִעֲמָה 2) בֵּרְכָה
tert. rad.	שָׁלַחַתְּ 3b)	שָׁמַע, שָׁמֵעַ 1)		שִׁלַּח, שִׁלֵּחַ 1) שִׁלַּחַתְּ 3b)
6. ל״א	פָּלָא 1) פָּלָאתָ 3) פָּלָאת 3b) פְּלָאתֶם 3c)	צָמֵא 1) צָמֵאתָ 3) צָמֵאת 3b) צְמֵאתֶם 3c)		פִּלָּא, פִּלֵּא 1) פִּלֵּאתָ 3) פִּלֵּאת 3b) פִּלֵּאתֶם 3c)
7. פ״נ				

k e s V e r b u m.

Pual	Hitpael	Hitf-il	Hof-al	Nif-al
1) כֻּתַּב	1) הִתְכַּתֵּב	1) הִכְתִּיב	1) הָכְתַּב	1) נִכְתַּב
2) כֻּתְּבָה	2) הִתְכַּתְּבָה	2) הִכְתִּיבָה	2) הָכְתְּבָה	2) נִכְתְּבָה
3) כֻּתַּבְתָּ	3) הִתְכַּתַּבְתָּ	3) הִכְתַּבְתָּ	3) הָכְתַּבְתָּ	3) נִכְתַּבְתָּ
3b) כֻּתַּבְתְּ	3b) הִתְכַּתַּבְתְּ	3b) הִכְתַּבְתְּ	3b) הָכְתַּבְתְּ	3b) נִכְתַּבְתְּ
כֻּתַּבְתִּי	הִתְכַּתַּבְתִּי	הִכְתַּבְתִּי	הָכְתַּבְתִּי	נִכְתַּבְתִּי
2b) כֻּתְּבוּ	2b) הִתְכַּתְּבוּ	הִכְתִּיבוּ	הָכְתְּבוּ	נִכְתְּבוּ
3c) כֻּתַּבְתֶּם	3c) הִתְכַּתַּבְתֶּם	הִכְתַּבְתֶּם	3c) הָכְתַּבְתֶּם	3c) נִכְתַּבְתֶּם
כֻּתַּבְתֶּן	הִתְכַּתַּבְתֶּן	הִכְתַּבְתֶּן	הָכְתַּבְתֶּן	נִכְתַּבְתֶּן
כֻּתַּבְנוּ	הִתְכַּתַּבְנוּ	הִכְתַּבְנוּ	הָכְתַּבְנוּ	נִכְתַּבְנוּ

c h e V e r b a.

		B. הוֹלִיד A. הֵיטִיב etc.	הוּלַד etc.	נוֹלַד etc.
Polal קוֹמַם Pual, b e n	Hitpalel) הִתְקוֹמֵם Hitpael s o	1) הֵקִים 2) הֵקִימָה הֲקִמוֹתָ od. הֵקַמְתָּ, הֲקִימֹתָ	1) הוּקַם 2) הוּקְמָה 3) הוּקַמְתָּ 3c) הוּקַמְתֶּם	1) נָקוֹם 2) נָקוֹמָה 3) נְקוּמֹתָ 3c) נְקֻמוֹתֶם
סוֹבַב d e קָלְקַל	הִסְתַּבֵב r הִתְקַלְקֵל	1) הֵסֵב הֵסַבָּה 2) od. הֵסֵבָּה 3) הֲסִבּוֹתָ	1) הוּסַב 2) הוּסַבָּה 3) הוּסַבֹּתָ	נָסֵב 1) oder נָסַב נָסֵבָּה – 2) נָסַבָּה 3) נְסַבּוֹתָ
1) גֻּלָּה 2) גֻּלְּתָה 3) גֻּלֵּיתָ 2b) גֻּלּוּ	1) הִתְגַּלָּה 2) הִתְגַּלְּתָה 3) הִתְגַּלֵּיתָ 2b) הִתְגַּלּוּ	1) הֶגְלָה, הִגְלָה 2) הִגְלְתָה 3) הִגְלִיתָ, הִגְלֵיתָ 2b) הִגְלוּ	1) הָגְלָה 2) הָגְלְתָה 3) הָגְלֵיתָ 2b) הָגְלוּ	1) נִגְלָה 2) נִגְלְתָה 3) נִגְלִיתָ, נִגְלֵיתָ 2b) נִגְלוּ
		1) הֶעֱמִיד 2) הֶעֱמִידָה 3) הֶעֱמַדְתָּ	1) הָעֳמַד 2) הָעָמְדָה 3) הָעֳמַדְתָּ	1) נֶעֱמַד 2) נֶעֶמְדָה 3) נֶעֱמַדְתָּ
בֹּרַךְ 1) זֹעַם 2) זֹעֲמָה	הִתְבָּרֵךְ 1) הִזַּעֵם		2) הָזְעֲמָה	2) נִזְעֲמָה
3b) שֻׁלַּחַתְּ	1) הִשְׁתַּלַּח הִשְׁתַּלֵּחַ 3b) הִשְׁתַּלַּחַתְּ	1) הִשְׁמִיעַ 3b) הִשְׁמַעַתְּ	3b) הָשְׁמַעַתְּ	3b) נִשְׁמַעַתְּ
1) פֻּלָּא 3) פֻּלֵּאתָ 3b) פֻּלֵּאת 3c) פֻּלֵּאתֶם	1) הִתְפַּלָּא 3) הִתְפַּלֵּאתָ 3b) הִתְפַּלֵּאת 3c) הִתְפַּלֵּאתֶם	1) הִפְלִיא 3) הִפְלֵאתָ 3b) הִפְלֵאת 3c) הִפְלֵאתֶם	הָפְלָא הָפְלֵאתָ הָפְלֵאת הָפְלֵאתֶם	נִפְלָא נִפְלֵאתָ נִפְלֵאת נִפְלֵאתֶם
		הִגִּישׁ etc.	הֻגַּשׁ etc.	נִגַּשׁ etc.

I. Star

Imperf.	Qal transit.	Qal intransit.		Piel
sg. 3 m.	יִכְתֹּב 1)	יִגְדַּל	יִקְטַן	יְכַתֵּב 1)
– – f.	תִּכְתֹּב 1)	תִּגְדַּל		תְּכַתֵּב
– 2 m.	תִּכְתֹּב 1)	תִּגְדַּל		תְּכַתֵּב
– – f.	(ין) תִּכְתְּבִי 2)	(ין) תִּגְדְּלִי		(ין) תְּכַתְּבִי 2)
– 1.	אֶכְתֹּב 1b)	אֶגְדַּל		אֲכַתֵּב
pl. 3 m.	(וּן) יִכְתְּבוּ 2b)	(וּן) יִגְדְּלוּ		(ין) יְכַתְּבוּ
– – f.	תִּכְתֹּבְנָה 3)	תִּגְדַּלְנָה		תְּכַתֵּבְנָה 3)
– 2 m.	(וּן) תִּכְתְּבוּ 2b)	(וּן) תִּגְדְּלוּ		(וּן) תְּכַתְּבוּ
– – f.	תִּכְתֹּבְנָה 3)	תִּגְדַּלְנָה		תְּכַתֵּבְנָה
– 1.	נִכְתֹּב 1)	נִגְדַּל		נְכַתֵּב

II. Schwa

1. פ״י	A. יִיטַב 1) תִּיטְבִי 2) תִּיטַבְנָה 3)	B. יֵלֵד 1) תֵּלְדִי 2) תֵּלַדְנָה 3)	C. יֹאמַר (יֹאכֵל)	
2. ע״ו	transit. יָקוּם 1) יָקוּמוּ 2b) (יְקֻמוּן) תְּקוּמֶינָה 3)		intransit. יֵבוֹשׁ , יָבֹא 1) תָּבֹאִי 2) תְּבֹאֶינָה 3) (תָּבֹאנָה)	(Pilel יְקוֹמֵם wie Piel E
3. ע״ע	יָסֹב 1) יָסֹבּוּ 2b) (יִסֹּבּוּן) תְּסֻבֶּינָה 3)		יֵקַל 1) תֵּקַלִּי 2) תְּקַלֶּינָה 3)	יְסוֹבֵב o יְקַלְקֵל
4. ל״ה	יִגְלֶה 1) יִגְלוּ (יִגְלָיוּן) 2b) תִּגְלֶינָה 3)			יְגַלֶּה 1) תְּגַלִּי 2) תְּגַלֶּינָה 3)
5. gutt. pr. rad.	יַחְמֹד , יַעֲמֹד 1) תַּעַמְדִי 2) (תַּעְמְדִי) אֶעֱמֹד 1b) תַּעֲמֹדְנָה 3)		יֶחְסַר יֶחֱזַק 1) תֶּחֶזְקִי 2) (תֶּחְסְרִי) תֶּחֱזַקְנָה 3)	
sec. rad.	יִזְעַם , יִזְעֹם 1) תִּזְעֲמִי תִּזְעָמִי 2)			יְבָרֵךְ יְזַעֵם 1) תְּזַעֲמִי 2) תְּזַעֵמְנָה 3)
tert. rad.	יִשְׁלַח 1) תִּשְׁלַחְנָה 3)			יְשַׁלַּח , יְשַׁלֵּחַ 1) תְּשַׁלַּחְנָה 3)
6. ל״א	יִפְלָא 1) תִּפְלֶאנָה 3)			יְפַלֵּא , יְפַלֶּא 1) תְּפַלֶּאנָה 3)
7. פ״נ	יִצַּר יִפֹּל	יִגַּשׁ	יִתֵּן nach פ״י, nicht intransit.	

k e s V e r b u m.

Pual	Hitpael	Hif-îl	Hof-al	Nif-al
1) יְכֻתַּב	1) יִתְכַּתֵּב	1) יַכְתִּיב	1) יָכְתַּב	1) יִכָּתֵב
תְּכֻתַּב	תִּתְכַּתֵּב	תַּכְתִּיב	תָּכְתַּב	תִּכָּתֵב
תְּכֻתַּב	תִּתְכַּתֵּב	תַּכְתִּיב	תָּכְתַּב	תִּכָּתֵב
2) תְּכֻתְּבִי(ין)	2) תִּתְכַּתְּבִי(ין)	2) תַּכְתִּבִי (ין)	2) תָּכְתְּבִי(ין)	2) תִּכָּתְבִי (ין)
אֲכֻתַּב	אֶתְכַּתֵּב	אַכְתִּיב	אָכְתַּב	1b) אִכָּ, אֶכָּתֵב
יְכֻתְּבוּ (ון)	יִתְכַּתְּבוּ (וּן)	יַכְתִּבוּ (וּן)	יָכְתְּבוּ(וּן)	יִכָּתְבוּ(וּן)
תְּכֻתַּבְנָה	3) תִּתְכַּתֵּבְנָה	3) תַּכְתֵּבְנָה	3) תָּכְתַּבְנָה	3) תִּכָּתַבְנָה
תְּכֻתְּבוּ(וּן)	תִּתְכַּתְּבוּ (וּן)	תַּכְתִּיבוּ (וּן)	תָּכְתְּבוּ(וּן)	תִּכָּתְבוּ(וּן)
תְּכֻתַּבְנָה	תִּתְכַּתֵּבְנָה	תַּכְתֵּבְנָה	תָּכְתַּבְנָה	תִּכָּתַבְנָה
נְכֻתַּב	נִתְכַּתֵּב	נַכְתִּיב	נָכְתַּב	נִכָּתֵב

c h e V e r b a.

		B. יוֹלִיד A. יֵיטִיב etc.	יוּלַד etc.	1) יִוָּלֵד etc. 1b) אִוָּלֵד
Polal יְקוֹמַם Pual	Hitpalel) יִתְקוֹמֵם Hitpael	1) יָקִים 2) תָּקִימִי 3) תָּקִימְנָה (תָּקֵמְנָה)	1) יוּקַם , 2) תּוּקְמִי 3) תּוּקַמְנָה	1) יִקּוֹם 2) תִּקּוֹמִי 3) תִּקֹּמְנָה
b e n יְסוֹבַב d e יְקָלְקַל	s o יִסְתּוֹבֵב r יִתְקַלְקֵל	1) יָסֵב 2) תָּסֵבִּי 3) תְּסִבֶּינָה	1) יוּסַב 2) תּוּסַבִּי 3) תְּסַבֶּינָה	1) יִסֹּב , יִסַּב 2) תִּסַּבִּי 3) תִּסַּבְנָה
1) יְגֻלֶּה 2) תְּגֻלִּי 3) תְּגֻלֶּינָה	יִתְגַּלֶּה תִּתְגַּלִּי תִּתְגַּלֶּנָה	1) יַגְלֶה 2) תַּגְלִי 3) תַּגְלֶינָה	1) יָגְלֶה 2) תָּגְלִי 3) תָּגְלֶינָה	1) יִגָּלֶה 2) תִּגָּלִי 3) תִּגָּלֶנָה
		יַעֲמִיד etc.	1) יָעֳמַד 2) תָּעָמְדִי 3) תָּעֳמַדְנָה	יֵעָמֵד etc.
1) יְבֹרַךְ יְזֹעַם 2) תְּזֹעֲמִי	יִתְבָּרֵךְ, יִזַּעֵם 3) תִּתְבָּרַכְנָה	תַּזְעֵמְנָה	2) תָּזְעֲמִי	יִזָּעֵם תִּזָּעֲמִי תִּזָּעַמְנָה
	יִשְׁתַּלַּח יִשְׁתַּלַּח	1) יַשְׁמִיעַ 3) תַּשְׁמַעְנָה		יִשָּׁלַח , יִשָּׁלֵחַ תִּשָּׁלַחְנָה
1) יְפֻלָּא יְפֻלֵּא 3) תְּפֻלֶּאנָה	1) יִתְפַּלָּא 3) תִּתְפַּלֶּאנָה	1) יַפְלִיא 3) תַּפְלֶאנָה	1) יָפְלָא 3) תָּפְלֶאנָה	יִפָּלֵא תִּפָּלֶאנָה
		יַגִּישׁ etc.	יֻגַּשׁ etc.	יִנָּגֵשׁ

I. Star

	Qal transit.		intransit.	Piel
Jussiv 3 sg. m.		1)		1)
— 3 u. 2 f. pl.		2)		2)
Imperat. sg. m.	כְּתֹב	3)	גְּדַל	כַּתֵּב , כַּתֵּב 3)
— – f.	כִּתְבִי ,	כָּתְבִי 4)	גִּדְלִי	כַּתְּבִי 4)
— pl. m.	כִּתְבוּ ,	כָּתְבוּ 4)	גִּדְלוּ	כַּתְּבוּ
— – f.	כְּתֹבְנָה	5)	גְּדַלְנָה	כַּתֵּבְנָה 5)
Cohort. 1 sg.	אֶכְתְּבָה	6)	אֶגְדְּלָה	אֲכַתְּבָה 6)
Vav cons. imp. 3 sg. m.	וַיִּכְתֹּב	7)	וַיִּגְדַּל	וַיְכַתֵּב 7)
Vav cons. perf. 2 sg. m.	וְכָתַבְתָּ	8)	וְגָדַלְתָּ	וְכִתַּבְתָּ

II. Schwa

1. פ״י	A. יֵצֵק , רַשׁ ; יְצְקִי וַיִּיטַב וַיֵּצֶר ;	B. לֵד , לֵדָה 3) לְדִי 4) לֵדְנָה 5) וַיֵּלֶד 7)	
2. ע״ו und 3. ע״ע	יָקֻם 1) תְּקֻמֶּנָה 2) קֻם 3) קוּמִי 4) קֻמְנָה , קֹמְנָה 5) אָקוּמָה 6) וַיָּקָם 7)	יָסֹב סֹב סֹבִּי סֻבֶּינָה אָסֹבָּה וַיָּסָב	וַיְכוֹנֵן 7)
4. ל״ה	יִרֶב , יֵרֶב ; גְּלֵה 3) גְּלֶינָה 5) וַיִּרֶב , וַיִּגֶל 7) וְגָלִיתָ 8)	יִגֶל , יִגֶל 1) גְּלִי 4) אֶגְלֶה 6) wie 1)	יְגַל 1) גַּל , גַּלֵּה 3) גַּלַּי , 4) גַּלֶּינָה 5) וַיְגַל וְגִלִּיתָ
5. Gutt. 1. Rad.	עֲמֹד , אֱמֹר , עִמְדִי , אִמְרִי ,	חֲזַק 3) חִזְקִי 4)	
2. Rad.	זְעַם 3)	זַעֲמִי 4)	
3. Rad.	שְׁלַח 3)	שִׁלְחִי 4)	שַׁלַּח 3) וַיְשַׁלַּח 7)
6. ל״א	קְרָא 3)		יְפַלֵּא 1) etc.
7. פ״נ	נְצֹה. גַּשׁ , גְּשִׁי	תֵּן , תְּנָה 3) תְּנִי 4)	

k e s   V e r b u m.

Hitpael	Hif-îl	Nif-al
wie Piel, übrigens vgl. oben.	יַכְתֵּב 1) 2) הַכְתֵּב 3) הַכְתִּיבִי 4) הַכְתִּיבוּ הַכְתֵּבְנָה 5) אַכְתִּיבָה 6) וַיַּכְתֵּב 7) וְהִכְתַּבְתָּ	1) 2) הִכָּתֵב 3) הִכָּתְבִי 4) הִכָּתְבוּ הִכָּתַבְנָה 5) אִכָּתְבָה 6) וַיִּכָּתֵב, וַיִּכָּתֶב 7) וְנִכְתַּבְתָּ 8)

c h e   V e r b a.

וַיּוֹלֶד 7) ; וַיֵּיטֶב	
יָקֵם 1) תְּקֵמְנָה 2) הָקֵם 3) הָקִימִי 4) הָקֵמְנָה 5) אָקִימָה 6) וַיָּקֶם 7) וַהֲקֵמֹתָ 8)	הִקּוֹם 3) הִקּוֹמִי 4) הִ קֹּמְנָה 5)
יָגֵל 1) , יַרְבּ תָּגֵל 3) , הַגְלֵה הַגְלֶנָה 5) הַגְלִי 4) וַיָּגֶל 7) , וַיַּרְבּ וְהִגְלֵיתָ	יִגָּל 1) הִגָּל 3) הִגָּלִי 4) הִגָּלֶינָה 5) וַיִּגָּל 7) וְנִגְלֵיתָ 8)
וְהַעֲמַדְתָּ 8)	
הַזְעֵם 3)	וַיִּלָּחֶם 7)
וַיַּשְׁלֵךְ 7) הַשְׁלֵךְ 3)	הָשְׁלַךְ 3)
יַפְלֵא 1) etc.	יִפָּלֵא 1) etc.

Zu den
Paradigmen.

In den Paradigmen sind nicht alle Formen der Sprache zusammengestellt, welches wegen ihrer sehr grofsen Mannigfaltigkeit in Kürze nicht geschehen kann; sondern nur die wichtigsten und häufigsten, aus denen die übrigen leicht ergänzt werden können. Ueberhaupt sollten Paradigmen nur zur Wiederholung und Uebersicht der schon verstandenen Regeln dienen.

Den starken Verbal- und Nominalformen sind die schwachen im Einzelnen untergeordnet, um ihre Verhältnisse zu diesen deutlicher zu bezeichnen und alles zu erleichtern. Um mehr das Wesentliche und Verschiedene hervorzuheben, sind in den Nebenformen oft nur einzelne Formen gesetzt, aus denen die übrigen sehr leicht ergänzt werden können:

In den Verbalpersonen sind so nach der äufsern Form und Endung unterschieden: I. im *perf.* 1) 3 sg. m. als einzeln stehende Stammform; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; wie man bildet קָמְלָה so nothwendig auch קָמְלוּ; 3) die mit einem Consonant anfangenden Personendungen. Ist etwas Einzelnes noch in diesen drei Classen weiter merkwürdig oder verschieden, so ist 2^b) 2^c) u. s. w. gesetzt; zu 3^c) gehört auch die Endung תֶן — II. Im *imperf.* 1) die mit dem letzten Rad. endenden Ps. 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; 3) die mit Cons. anfangenden Personendungen. —

III. *Verbum mit Suffixen.*

Da in ruhiger Rede das Object (der Accusativ) dem Ver- 300
bum folgt, so haben sich mit den Verbalpersonen die Personalpronomina, wenn sie als Accusativ folgen, sehr beständig enger verbunden; denn diese kleinen Wörter, dem Begriffe nach so untergeordnet, haben sich auch äufserlich nicht selbständig erhalten, sondern sich dem Verbum so eng angeschlossen, dafs *ein* Wortton diese neue Verbindung zusammenhält, s. §. 211. Doch hängen sich diese *Suffixa* nicht so nothwendig und eng an das Verbum wie an das Nomen §. 420 ff.; daher sie auch nicht so stark abgekürzt werden als diese. — Auch kann sich nicht jedes Suffix an jede Person hängen: nur wenn das im Verbum liegende Subject vom Object verschieden ist, wird diese Verbindung möglich. Denn ist Subject und Object dieselbe Person, so entstehen Reflexiv-Verba §. 240. 242: oder, wo das Object stärker als es in solchen Verbalstämmen geschieht hervorgehoben werden soll, wird נֶפֶשׁ *Seele* = *Selbst* mit dem Personalpronomen verbunden, vgl. weiter die Syntax.

I. Alle Suffixe, und zwar die am Verbum noch mehr als 301
die am Nomen, hängen sich nicht so fest an als die Personalzeichen §. 281 ff. Sie lauten daher zwar kürzer als die alleinstehenden Pronomina, aber noch immer so stark, dafs der ursprünglich zum Ende eilende Wortton (§. 33) nie ganz von ihnen auf das Verbum zurückkommen kann. Bis zum blofsen Vocal verkürzt sind am Verbum zumal wenige: die aber mit einem Consonant anfangen, hängen sich doch nie *enge* an die vorige Sylbe (wie §. 284), sondern stets *lose*, und daher mit einem Vocalanschlag [1]), der sich nach Umständen sehr zusammendrücken oder mehr dehnen und sogar zum vollen Vocal erweitern läfst §. 62. Denn wenn ein schwächeres Suffix den Ton verliert, so zieht dieser sich zunächst auf diesen zwischen Verbum und Suffix schwebenden Vocallaut vor, wodurch an dieser Stelle ein voller Vocal entsteht.

Dieser betonte *Zwischenlaut* ist zwar ursprünglich ein *a*-*e* (i), nämlich der Bindevocal, der im Hebr. tonlos zu einem blofsen Vocalanstofs wird, betont aber als voller Vocal wieder erscheint: aber auch noch am Ende des Verbum hat der alles ergreifende Vocalwechsel der Tempora §. 268 so grofse Kraft, dafs jenes *a* nur bleibt für das *Perf.*, im *Imperf.* aber in *e* [2]) übergeht, nach derselben Art wie diese Vocale am Ende der Stämme von ל״ה wechseln §. 279. Derselbe Vocalwechsel dringt auch bei andern Suffixen ein, wo der Vocal vor dem Consonant (ָם, ָךְ) wurzelhaft ist.

1) Alles führt darauf, dafs diefs ursprünglich ein Bindevocal *ă-ĭ* gewesen, wie er sich noch im Nomen seltener als *ĭ* erhalten hat §. 418.
2) Doch sehr selten auch noch *e* im *Perf.*; Jes. 8, 11. (Jos. 2, 18); noch mehr s. über ־ָם unten.

Ueber eine andre Art, wie sich der betonte Zwischenlaut verlängert durch eindringendes *-n*, s. §. 306.

302 Die einzelnen Suffixe verkürzen sich so:

1. *Dritte Ps.* 1) *sg. msc.* von הוּא verkürzt sich stets tonlos ־ֵהוּ oder ־ָ֫הוּ, aber auch möglich zusammen gezogen in וֹ־, indem sich *a-u* mit Ausstofsung des Hauches in *ô* vereinigen §. 54. 82; es kann aber für diefs *-ô* auch ה־ nach §. 153 geschrieben werden, und findet sich so gehäufter in gewissen, besonders ältern Stücken, wie Nu. 23, 8. — 2) Im *fem. sg.* liegt *-hâ* zu Grunde, über dessen Zusammenhang s. unten bei der Lehre vom Pronomen; diefs aber so stets tonlos: ־ָ֫הָ, ־ֶ֫הָ *éha* mit geschärftem *é* vor dem Guttural, für das Zusammentreffen ־ָ֫הָ *áha* aber wird stets schon ohne Ausnahme ־ָהּ *áh* gesprochen, und auch für jenes ־ֶ֫הָ bisweilen ־ָהּ, indem jenes ursprüngliche und allgemeine *áha* sich verkürzt hat. — 3) Im *pl. msc.* und *fem.* liegt zwar הֶם und הֶן zum Grunde: aber da der Guttural ה leicht vocalisch wird, so werden sie zuerst tonlos, so dafs der Zwischenlaut sich nach dem Guttural richtet ־ָהֶם, diefs dann aber ist fast beständig (s. §. 421) in ־ָם zusammengezogen, fem. ־ָן. Wobei zu bemerken dafs die Dichter auch noch die ursprünglichere Form ־ָ֫מוֹ für ־ָם wegen ihres schönern Falles oft erhalten haben; nur Ex. 15, 5 מוּ־ nach *û* für *mô* in dem Worte יְכַסְיֻמוּ 3 pl. imperf. Piel mit dem Suffix.

2. In der *zweiten Ps.* aller Suffixe erscheint als fester Consonant כ für ת, worüber s. unten beim Pronomen; — 1) *sg. msc.* ־ְךָ, seltener ־ְכָה nach §. 153 geschrieben; noch betont, aber doch schon einmal (Hos. 4, 6 *K'tîb*, auch merkwürdig אךְ־ geschrieben) zu *-âk* verkürzt, indem der Vocal sich vordrängt §. 60, wie beständig im Aramäischen geschieht. — 2) *fem. sg.* ־ְכִי, aber tonlos ־ֵ֫כִי, welche Form sich nur bei Spätern voll findet Ps. 137, 6 vgl. 2 Kö. 4, 7. Jer. 11, 15. Ps. 103, 3. 4. 116, 19; gewöhnlich ist der Endvocal vorgedrungen ־ֵךְ, §. 60. — 3) *pl. msc.* und *fem.* ־ְכֶם, ־ְכֶן, beständig sehr stark betont, so dafs der vorige Vocalvorschlag so viel als möglich zusammengedrückt wird.

3. *Erste Ps.* Vom *sg.* אֲנִי ist immer ־ֵ֫נִי, und vom *pl.* אֲנַחְנוּ immer, ־ָ֫נוּ, ־ֵ֫נוּ, beide tonlos.

Hieraus ergeben sich zwei Unterschiede aller Suffixe:

1) Suffixe, welche ohne vollen Vocal anfangen; ־ְךָ, ־ְכֶם, ־ְכֶן (־ָהֶם); alle andre fangen mit vollem Vocal an. — 2) Aber nur ־ְכֶם und ־ְכֶן, aus voller zusammengesetzter

bestehend, sind die *langen oder schweren* Suffixe, die *nie* den Ton verlieren können; anders die *kurzen* oder *leichten*.

II. An die *Verbalpersonen*, welche mit dem Radicalcon- 303
sonant schliefsen, hängen sich so die Suffixa ohne weitre Folgen auf den Ausgang des Verbum. Aber die *Nachsätze* vieler Personen §. 281 ff. gestalten sich in diesem Zusammentreffen eigenthümlich, besonders weil bei dem scharfen Zusammenstofsen des Verbum und Suffix jede zu weiche Endung in eine schärfere, widerstehendere übergeht:

1) Die blofse Vocal-Endung *-â* ־ָה der 3 *fem. sg. perf.* erhärtet sich nach §. 209 zu *ăt*, und widersteht so mit scharfem Laut dem Suffix; obwohl noch immer der Vocal *a* vom fem. der Hauptlaut bleibt, und nicht das *t*, dessen weitere Folgen s. §. 304, 3. — 2) Die flüssigen Endlaute ־ן und ־ם werden hier immer abgestofsen: die Personen also, welche sich auf ־ון und ־ִין endigen, haben hier blofs die scharfen Vocale *û*-*î* ohne ן; aber indem von der Endung der 2 *pl. perf.* ־תֶם (und *fem.* ־תֶן) der flüssige Consonant abfällt, hat sich als scharfer Vocal hier noch immer das ursprüngliche *û* erhalten ־תוּ, da jenes ־תֶם, ־תֶן aus ־תוּם, ־תֶנָּה abgekürzt ist, §. 51. Merkwürdig findet sich auch die Endung ־נָה der 2 und 3 *fem. pl. imperf.* nie vor Suffixen, sondern dafür noch immer die ältere, allgemeinere, aber hier schärfere Endung ־וּ, die aufserdem für das *msc.* sich gesondert hat, vgl. Jer. 2, 19. Iob 19, 15. H.L. 1, 6. und noch bes. 6, 9. — 3) Für ־תְּ 2 *fem. sg. perf.* findet sich vor Suffixen oft noch die ursprüngliche Vocalendung ־תִי, vgl. §. 281, 2, so dafs auch hier vor Suffixen noch der schärfere Laut erhalten ist.

Hieraus ergeben sich folgende drei Arten von Ausgängen 304
der Verbalpersonen vor Suffixen:

1) Die mit dem *Radicalconsonant schliefsenden* Personen, die nächsten, auf welche eigentlich die ganze Art, wie die Suffixa sich anhängen, berechnet ist. — 2) Die mit *Vocalen schliefsenden* Personen: hier verdrängt der schliefsende Vocal den Zwischenlaut oder Vocalanstofs, welcher an sich zwischen Suffix und Verbum ist §. 302, und tritt so ganz an dessen Stelle mit allen daraus fliefsenden Folgen; die scharfen Vocale *-î*, *-û* verschlingen diesen Zwischenlaut aber durchaus, ohne Spur, so dafs nicht blofs die tonlosen Suffixe einbüfsend den Zwischenvocal tonlos bleiben, sondern selbst ־ְךָ, welches noch den Ton hat, jetzt den Vocalvorschlag verlierend tonlos wird, und nur die schweren Suffixe den Ton behalten; wogegen das *a* der Endung ־תָ ganz wie der betonte Zwischenlaut behandelt und gefärbt wird. — 3) Die Endung der 3 *fem. sg. perf.* ־ָתְ steht, weil der Laut *a*

darin das ursprüngliche und wichtigste, eigentlich diesen Vocal-Endungen näher, und das *a* folgt, das *t* bloſs nach sich ziehend, dem Beispiel jener Vocale: wovon die wichtigste Folge sogleich ist, daſs dieſs *á* immer sucht betont zu bleiben und nur gezwungen durch stets schwere Suffixa den Ton aufgiebt; und die andre Folge, daſs also auch hier der Zwischenlaut aufhört, so daſs das Suffix, welches sonst mit Zwischenvocal sich anhängt, vielmehr jetzt ohne diesen, ganz nackt an jenes betont und geschärft bleibende *át* hinzutritt.

Die Verba ל״ה sind, als mit Vocalen schlieſsend, von eigener Art, worüber s. §. 310.

Der schwache Vocal ָה des Cohortativ §. 293 f. findet nie Raum zwischen Suffix und Verbum, so daſs diese Bildung hier ganz aufhört. Sein Begriff kann etwa durch das Wörtchen נָא ergänzt werden, worüber s. unten die Partikeln.

305 Nach alle dem vereinigen sich die einzelnen Suffixa mit allen einzelnen Verbalpersonen auf folgende Art:

1. *Suffixa der dritten Ps.:* 1) ֵהוּ als *sg. msc.* hängt sich *a*) an den dritten Radical unverändert im *perf.*, und färbt sich im *imperf.* in ֵהוּ; die Zusammenziehung ־ֹו oder ־וֹ findet sich aber schon oft im *perf.*, viel seltener dagegen in dem überhaupt längere Formen liebenden imperf., wie יִרְדְּפוּ Hos. 8, 3. Ps. 35, 8. 1 S. 18, 1 *K'tib*, 21, 14. Koh. 4, 12. — *b*) An Vocalendungen: כְּתַבְתִּיהוּ, כְּתָבוּהוּ, כְּתַבְתֶּהוּ (Ez. 43, 20 in Pausa); zusammengezogen findet sich häufig für letzteres כְּתַבְתּוֹ, auch für das zweite כְּתָבוּו, indem sich *ú* mit Verdrängung des Hauches als Halbvocal an *i* schlieſst (§. 55), aber ֵהוּ wird nie zusammengezogen, weil nach Ausstoſsung des Hauchs *û-û* in *û* übergehen und so jede Spur des Suffixes verloren gehen würde. — *c*) An *-át-* eben so tonlos ohne Zwischenvocal wie כְּתָבַתְהוּ, wofür aber nach §. 115 häufig leichter כְּתָבַתּוּ gesprochen wird.

2) Für die nächste Form ָהּ als *fem. sg.* wird *a*) am dritten Rad. des *perf.* immer ָהּ gesprochen, s. §. 302; im *imperf.* dagegen, wo sich der Zwischenvocal verfärben muſs, bleibt in der Regel ֶהָ, und erscheint nur selten schon dasselbe ָהּ wie Gn. 37, 33. 2 Chr. 20, 7 [1]). — *b*) An Vocalendungen ־הָ tonlos, wie כְּתַבְתִּיהָ, כְּתָבוּהָ, aber für כְּתַבְתֶּהָ auch hier eben so des Miſslauts wegen beständig כְּתַבְתָּהּ. — *c*) An *-at-* beständig כְּתָבַתָּה nach §. 55 für ־תְהָ, indem das ה hinten schon der Deutlichkeit wegen noch immer geschrieben, aber nicht als Consonant gehört wird.

1) Bisweilen wird für jedes ָהּ ohne *Mappiq* geschrieben ָה wie Ex. 2, 3. Am. 1, 11, also so, daſs die Gutturalaussprache aufgeopfert ist.

3) ָם und ָן als *pl. msc.* und *fem.* hängt sich *a*) in dieser nächsten Aussprache an den dritten Radical im *perf.* unverändert; im *imperf.* kann zwar ֵם damit wechseln, wie יִכְתְּבֵם, aber dieſs ist noch nicht beständig geworden, vgl. Ex. 2, 17. 29, 30. Ps. 74, 8. — *b*) Nach den scharfen Vocalen *i*, *û* verschwindet der Vocal *a* jener Suffixe §. 56; aber

auch für das *fem.* findet sich hier immer ־ֵיכֶם, ־ְכֶם, weil ־ֵיךְ, ־ֵךְ am Verbum wie die blofsen Personalendungen lauten würden §. 282, vgl. Gn. 26, 18. Ex. 2, 17. 1 S. 6, 10. Mit *á* zusammenfliefsend כְּתַבְתָּם. — *c*) Da *-át-* den Ton zu behalten strebt, so wird durch diesen Zwang selbst das *á* der Suffixa verkürzt §. 34, indem das betonte *a* in einfache Sylbe tretend zugleich verlängert wird; כְּתָבַתַּם

2. *Suffixa der zweiten Ps.* 1) ־ְךָ als *sg. msc.* hängt sich an den dritten Rad. ohne Aenderung; wird nach Vocalen, den Vocalanschlag einbüfsend, tonlos, wie כְּתָבוּךָ, und hängt sich eben so an *-át-* tonlos und ohne klaren Vocalvorschlag: כְּתָבַתְךָ, so bei kleiner Pause Jer. 22, 26. Ez. 28, 18, in starker Pausa ־ֶתְךָּ Iob 42, 5. H. L. 8, 5; jedoch in fortschreitender Rede bleibt auch wohl der Ton auf dem *Ende*, also dem etwas schwerern Suffix חִבְּלַתְךָ H. L. 8, 5. Iob 22, 21. — 2) ־ֵךְ als *fem. sg.* hängt sich *a*) an den dritten Rad. im *imperf.* unverändert, da das *e* zugleich zur Vocalaussprache des *imperf.* pafst: יִכְתְּבֵךְ, wechselt aber im *perf.* diefs *é* mit *á* Jes. 54, 6. 60, 9 (und bei dem als Verbum stehenden *partic.* Ez. 25, 4), obgleich auch *é* bleibt in שְׁאֵלֵךְ Rcht. 4, 20 vgl. §. 289. Dieser Vocal verliert sich aber *b*) nach den Vocalen *í, ú* ganz, wie כְּתַבְתִּיךְ, כְּתָבוּךְ; und wird *c*) nach *-át-* tonlos und verkürzt כְּתָבַתֶךְ Jes. 47, 10 ganz so wie oben כְּתָבַתַּם. — 3) ־ְכֶם und ־ְכֶן als *pl. msc.* u. *fem.* hängen sich ganz ebenso wie ־ְךָ an, nur dafs sie stets den Ton behalten müssen, so dafs hier der einzige Fall eintritt, wo *-át-* gezwungen tonlos wird: ־ַתְכֶם.

3. *Suffixa der ersten Ps.* 1) ־ַנִי als *sg.* hängt sich an den dritten Rad. im *perf.* unverändert כְּתָבַנִי, indem das *a* hier vor dem flüssigen Consonant (wie ־ֶךָּ oben) blofs *geschärft* im Tone erscheint; im *imperf.* wechselt zwar damit ־ֵנִי, doch ist auch hier bisweilen noch dasselbe ־ַנִי Gn. 19, 19. 29, 32. Iob 9, 18; nach *í-ú* tonlos ohne Zwischenvocal כְּתָבוּנִי, aber nach *a* כְּתָבַתְנִי; eben so כְּתַבְתִּנִי. — 2) ־ָנוּ als *pl.* ganz eben so, nur dafs es als etwas schwerere Endung nicht das blofs geschärfte *á* vor sich hat; im imperf. ־ֵנוּ, sehr selten (Jes. 63, 16 des Gleichlauts wegen) noch ־ָנוּ.

Sofern die *zweite Ps. fem. sg. perf.* vor Suffixen noch auf *-í* auslautet, kann blofs der *Sinn* sie von der *ersten Ps. sg.* unterscheiden, wie H. L. 4, 9. Jer. 15, 10; sofern sie aber an andern Stellen von der Form כְּתַבְתְּ ausgeht, fällt sie mit dem *msc.* zusammen, wie H. L. 5, 9. Jos. 2, 17. 20. 2 S. 14, 10; doch findet sich noch ־ִנוּ im *perf.* für ־ָנוּ Jos. 2, 18.

Der *Imperativ* folgt, wie überall dem *Imperf.*, so hier der Art der Suffixa des *Imperf.*

Der bis zum vollen Vocal gedehnte und betonte Zwi- 306
schenlaut zwischen Verbum und Suffix kann durch neuere Fortbildung auch noch länger gedehnt werden: der blofse Vocallaut zur gröfsern Fülle eines nachtönenden Nasenlauts. Die Möglichkeit dieser gröfsern Dehnung und Spannung zwischen den zwei zusammengehenden Wörtern kommt eben daher, dafs die Suffixa überhaupt am Verbum loser hängen; denn bei dem Nomen ist nie diese Dehnung des mittlern Lauts

gebräuchlich geworden. Auch versteht sich hiernach, daſs dieses *n* als bloſs aus dem Zwischenvocal hervorgegangen nicht vor Suffixen sein kann, die nie einen solchen haben können, nämlich vor den schweren und stets betonten ְכֶם und ְכֶן so wie vor den ähnlichen ָם und ָן. Die wahre Art dieses *n* ist die, daſs es dem betonten Zwischenvocal nachtönt oder nachgezogen wird, so daſs die tonlose Sylbe des Suffixes sich eben so daran hängen muſs wie an das ַת des *fem. sg.* §. 304, 3. Und dieſs ist 1) am leichtesten und nächsten vor den sehr schwachen Suffixen der 1 und 3 *sg.*, deren Consonanten die schwachen *n* und *h* sind. So ֶנִּי 1 *sg.* indem sich die zwei zusammenstoſsenden ן vereinigen, bisweilen auch ִנִּי, da zur Verdopplung leichter *i* paſst, dieſs aber im Ton *e* wird §. 46 f. Gn. 27, 19. 30, 6. besonders in Pausa Iob 7, 14. 9, 34. Jer. 50, 44; ֶנּוּ 1 *pl.* ist möglich, kommt aber nur in Partikeln vor (s. unten); häufig aber ֶנּוּ 3 *msc. sg.* und ֶנָּה 3 *f. sg.* (für ֶנְהוּ, ֶנְהָ eben so), indem sich das *h* nach dem scharfanliegenden Consonant verloren hat, dieser aber dafür verdoppelt ist, nach §. 115. Auch ist zu beachten, daſs diese und alle Verlängerungen durch den Nasal im *imperf.* häufiger sind als im perf., auch mehr in der Pausa, Gn. 42, 37. 44, 32. Das Suffix ֶךָּ mit Verdopplung des ך kommt in Prosa nur für die Pausa vor, da es an sich schon in Pausa ֶךָ lautet, den Ton also verliert, s. §. 131. 134. — Die Dichter aber gehen 2) weiter: besonders lieben gewisse Dichter diese vollern, tönendern Formen; sie lassen jene zusammengezogenen Formen voll, wie יְכַבְּדָנְנִי (Pausa) Ps. 50, 23. יְבָרֲכֶנְהוּ 72, 15. אֶתְּקֶנְךָּ (mit Dag. l. in ך) Jer. 22, 24, hängen die tonlosen Suffixa mit diesem *n* auch an Vocalendungen der Verba selbst, wie יְשָׁרְתוּנֶךָ Jes. 60, 7 (vgl. כְּתַבַתְּךָ §. 305, das äuſserlich ganz eben so gebildet ist), יִקְרָאֻנְנִי Spr. 1, 28. Ps. 91, 12, wofür einmal תְּדַכְּאוּנַנִי Iob 19, 2 mit voreilendem Tone in flieſsender Rede (denn gewöhnlich stehen auch diese dichterischen Formen nur in Pausa), und so gesprochen, als wenn an תְּדַכְּאוּן §. 282 das gewöhnliche Suffix träte; und da ־הוּ nicht gut nach der Endung *-ûn* lautet, (es kommt nie vor), so tritt hier *n* sogar vor das zusammengezogene und an sich stets nothwendig betont bleibende *-ó* aus *dhu* §. 302, wie יִלְכְּדֻנוֹ Spr. 5, 22, woneben auch einmal schon קָבְנוֹ (Imperativ Qal: *verfluche ihn*) Nu. 23, 13.

307 III. *Folgen der Anhängung dieser Suffixa auf die vordern Verbalsylben.* Da durch die Suffixe eine neu betonte Sylbe antritt oder doch eine unbetonte betont wird, so leidet die Vocalaussprache der Verba nach den Tongesetzen vielfache Aenderungen, auſser der allgemeinen Folge, daſs der Vorton-Vocal §. 36 ff. immer schwindet, und der früher ton-

gedehnte Vocal in zusammengesetzter unbetonter verkürzt wird, wie יְכָלְתִּיו (dichterisch kühn *potui* i. e. vici *eum*) Ps. 13, 5 vom intrans. יָכֹלְתִּי. Die Aenderungen sind meist dieselben wie die durch betonte Personbezeichnungen bewirkten und vieles was §. 283-89 bemerkt ist, kehrt hier wieder; doch ist auch einiges Eigene da:

1. Im *perf. Qal* bleibt nach §. 65 vor der voll und stark lautenden Sylbe des Suffixes der Stammvocal, also lang in einfacher Sylbe, wie כְּתָבַנִי, כְּתָבוּנִי, obgleich letzteres ohne Suffix כָּתְבוּ lautet, intrans. אֲהֵבַנִי, אֲהֵבוּ, auch noch vor dem Vorschlagslaute des schwächern ךָ; wie כְּתָבְךָ, אֲהֵבְךָ, aber vor den durchaus schweren Suffixen mit zusammengedrücktem Vorschlagslaute כְּתַבְכֶם, אֲהֶבְכֶם.

2. Die übrigen *perf.* und alle *imperf.* haben eine unbewegliche Sylbe vor der Endsylbe, so daſs bloſs diese Veränderungen leiden kann [1]); doch auch sie bloſs wenn sie wandelbare Vocale hat. Der kurze oder tongedehnte Vocal hört hier nämlich ganz auf vor dem mit dem Suffix kommenden vollen Vocal, wie גִּדְּלָם von גִּדֵּל oder גִּדַּל *Piel;* jedoch behauptet sich *ô* (vom imperf. Qal) hier noch mehr als §. 285, selten in *û* Spr. 14, 3, häufig im flüchtigsten *o*, wie אֶכְתֳּבֶנָּה Jer. 31, 33, doch überall nur in Pausa. Vor dem Vocalvorschlag des ךָ bleibt aber hier nach den festen Sylben von vorn (§. 62) der vorige Vocal nicht immer in einfacher Sylbe, so daſs der Vocalvorschlag deutlich gehört wird: beständig wird nur der nächste Laut *a* getrennt, wie אֶשְׁאָלְךָ, אֲנַהֶגְךָ Iob 38, 3 H. L. 8, 2 von אֶשְׁאַל, selten *e*, wie חִכַּבְּדֶךָּ *Piel* Spr. 4, 8 (vsch. L.), welches vielmehr in der Regel sich nicht lang behaupten kann, so daſs der Vocalvorschlag zusammengedrückt wird, wie קִבֶּצְךָ Dt. 30, 3. יַגֵּדְךָ (*Jussiv Hif.*) 32, 7, auch noch kürzer יְאַמִּצְךָ (s. §. 62) Iob 16, 5; בֵּרַכְךָ *perf. Piel* mit *a* nach §. 274, aber *imperf.* beständig יְבָרֶכְךָ nach §. 274; und so beständig bei *o*, wie יִכְתָּבְךָ von יִכְתֹּב; und vor den schweren Suffixen ־ְכֶם, ־ְכֶן sind überall nothwendig die kurzen Vocale, wie אֶשְׁאָלְכֶם. Ist der letzte Radical ein Guttural, so behauptet sich vor ־ֶךָ nicht bloſs das *a*, sondern auch das *e* in eigner Sylbe: אֶשְׁלָחֲךָ, אֶדָּעֲךָ *imperf. Qal*, אֲשַׁלֵּחֲךָ *imperf. Piel*, da doch *e* nach Obigem sich sondern kann; aber da vor ־ְכֶם die Vocale sich verkürzen müssen, so wandelt der Guttural auch das *ĕ* in seiner Sylbe zu *ă* um, wie אֶשְׁלָחֲכֶם, אֲשַׁלַּחֲכֶם, aber immer mit loser Sylbe nach §. 168. Da die Suffixa sich immer weit loser anfügen als die Personalzeichen, so wird das נ von נָתַן nicht wie §. 287 mit der folgenden Muta zusammengezogen: יִתֶּנְךָ; und die dichte Masse des Doppelconsonanten bleibt auch vor ־ֶךָ unaufgelöst (wie am Ende des Worts §. 118) nach den sich von selbst zur Kürze senkenden *o* oder *e*, wie

יְסָבֵּךְ von יָסֹב, eben so קָבְנוֹ §. 306. Vor wirklichem Vocal muſs zwar ein solcher Doppelcons. deutlich hörbar werden: aber es bleibt dann wohl gegen §. 47, c noch *o* für *u*, wie סָלּוּהָ von סֹלּוּ *imperat.* Jer. 50, 26; Hab. 2, 8 und oft bei Ableitungen von חָן (*gnädig sein*); auch findet sich hier bisweilen später die ganz aufgelöste Form חָנְנֵנִי (*begnadige mich*) *imperat. Qal* Ps. 9, 14. Jer. 49, 28, יְשָׁדְדֵם (für יְשֻׁדֵּם) *imperf. Qal* 5, 6.

1) Merkwürdig jedoch dringt im *imperf. Qal* der in der letzten Sylbe verdrängte Vocal bisweilen weiter vor zu dem vorigen Consonanten, und gewinnt da festere Ruhe. Dieſs zeigt sich nur bei *o*, dem Vocal, der sich überhaupt am schwersten verdrängen läſst §. 58. 62, und wiederum zunächst nur vor ךָ, indem der Vorschlag vor dem schwächern Suffix so sich zugleich offen und hell erhält, wie יָחְנְךָ (*er begnadige dich*) für יְחָנְךָ Gn. 43, 29. Jes. 20, 19. יְחָבְרְךָ (*er hat dich zum Freunde*) für יַחְבָּרְךָ Ps. 94, 20; nach vollem Vocal nur, wie es scheint, wenn ein Guttural vorhergeht der den Vocal leicht anzieht, wie תָעָבְדֵם, wo *o* durch den Guttural ganz in die erste Sylbe gekommen ist, von תַעֲבֹד Ex. 20, 5. 23, 24. Dt. 5, 9, wogegen תַעַבְדוּם von pl. תַעַבְדוּ.

Das verschwindende *a* kann vor einer zusammengesetzten oder, was einerlei, einer betonten vorletzten Sylbe als Vorton nach §. 41 bleiben, und zwar selbst im Fluſs der Rede, wie יִשְׁחָטוּם 2 Kö. 10, 14 von יִשְׁחָטוּ, *sg.* יִשְׁחַט, תַּדְבָּקֵנִי Gn. 19, 19 von יִדְבַּק; vor א auch besonders, wie stets יִמְצָאֵם, יִשְׁאָלֵהוּ Gn. 37, 15. 17, und zu bemerken יֶאֱהָבֵנִי, יֶאֱהָבֵהוּ, wo es immer vorkommt, vgl. die gezwungene kürzere Aussprache תֶּאֱהָבֵנִי §. 285.

309 3. Der *Imperat.* folgt überall dem imperf. §. 305. In *Qal* aber, wo der erste Rad. vocallos ist, rückt das vom 2ten verdrängte *o* stets zum ersten vor §. 62, wie כָּתְבֵנִי, כָּתְבֵם von כְּתֹב, aber wegen Guttural חַבְלֵהוּ mit *a* von חֲבֹל Spr. 27, 13; *a* dagegen erhält sich nach §. 39 stets als Vorton an seiner Stelle unmittelbar vor dem Tone, in einfacher Sylbe lang werdend, wie מְשָׁחֵהוּ, שְׁמָעֵנִי, אֲהֵבָהּ, גְּאָלָהּ von מְשַׁח u. s. w. Aehnlich שְׂאָהוּ, קָחֶנּוּ, aber חָנֵּהוּ von חֹן §. 291.

310 Endlich sind in dieser ganzen Suffixenlehre noch besonderer Art die Wurzeln ל״ה. Da ihre letzte Sylbe bloſs mit einem Vocale schlieſst, und zwar dem schwachen *é* und dem leicht verdrängbaren *a*, so verliert sich dieser zwar vor dem mit Vocal oder doch Vocalanstoſs anfangenden Suffix nicht weniger als vor den mit Vocal anfangenden Personendungen §. 286, wie צַוֵּנִי, צַוֵּם, צַוְּךָ von צַוֵּה, וַיְשַׁנּוֹ *imperf. Piel* 1 S. 21, 14, und die erste Ps. *sg.* davon אֲכַלְךָ Ex. 33, 3, indem nach §. 275 *nt. e* für *a* vorn eindringt [1]: jedoch da das Suffix immer, zumal am Verbum, loser antritt als die Personalendung, so bleibt nicht selten auch noch jener Vocal,

so dafs das Suffix sich daran wie an andre Vocalendungen §. 304 hängt; wobei denn die Tempusvocale der ל״ה §. 279 zugleich gut zu §. 301 passen; so im *perf.* צִוָּהוּ, עָנָךְ Jer. 23, 37 für עָנְךָ, indem sich ךָ allerdings nach §. 302 passenden Falles zu ךְ verkürzen kann; *imperf.*, wo das *é* in neuer einfacher Sylbe lang wird, תְּחַיֵּינִי *Piel*, אַפְאֵיהֶם *Hif.* Dt. 32, 26, הַכֵּינִי *imperat. Hif.* von נכה 1 Kö. 20, 35. 2).
Bei der 3 *Ps. fem. sg. perf.* hängt sich das Suffix nicht an die längere Form גָּלְתָה, sondern an die kürzere und völlig hinreichende ältere גָּלַת §. 286, dessen Endsylbe, da der Vocal als dritter Radical überall leicht nachgibt, sich ganz nach dem gewöhnlichen *-át-* §. 304 richtet, wie עָשָׂתְנִי Iob 33, 4.

1) Zu beachten, dafs auch an Guttur. sich die Suffixa tonlos hängen können, ähnlich wie an Vocalendungen; so beim *Imperat.*, der überhaupt Verkürzung liebt, בְּצַעַם (*schlage sie*) Am. 9, 1. קָחֶם־נָא (*nimm sie doch*) Gn. 48, 9.

2) וַיֶּאֱתָיֵנִי Iob. 3, 25 nach der seltenern dichterischen Bildung s. §. 286; danach auch אֲרַיָּוֶךְ *Piel* (*ich benetze dich!* fem.) Jes. 16, 9 von רָוָה, *Piel* רִוָּה oder nach §. 93 רִיָּה, indem der Vocal *a* von diesem *ai* nach §. 286 gern den Ton behält, das Suffix ֶךְ aber im Nothfall auch hier wie sonst tonlos werden kann; nur hat sich für das zweite י von אֲרַיָּוֶךְ vor *e* wieder ein ו eingedrängt nach der Doppel-Art der Wurzeln ל״ה §. 222.

Uebersicht der Suf

I. am

	transit. Qal		3 *f. sg.*
Verbum:	כָּתַב	er hat geschrieben	כָּתְבָה
Suff.: sg. 3 m.	כְּתָבָהוּ oder		כְּתָבַתְהוּ oder
	כְּתָבוֹ 1)	ihn	כְּתָבַתּוּ
— f.	כְּתָבָהּ	sie	כְּתָבַתָּה
2 m.	כְּתָבְךָ 2)	dich	כְּתָבַתְךָ
— f.	כְּתָבֵךְ	dich	כְּתָבָתֵךְ
1.	כְּתָבַנִי	mich	כְּתָבַתְנִי
pl. 3 m.	כְּתָבָם	sie	כְּתָבָתַם
— f.	כְּתָבָן	sie	כְּתָבָתַן
2 m.	כְּתַבְכֶם 3)	euch	כְּתַבַתְכֶם
— f.	כְּתַבְכֶן	euch	כְּתַבַתְכֶן
1.	כְּתָבָנוּ	uns	כְּתָבַתְנוּ
	é vom intransit. Qal eben so: 1) אֲהֵבוֹ, 2) אֲהֵבְךָ, 3) אֲהֶבְכֶם; *é* von den übrigen Formen, wie Piel: 1) כִּתְּבוֹ, 2) 3) כִּתֶּבְךָ, בֵּרַכְךָ.		Eben so אֲהֵבַתְהוּ כִּתְּבַתְהוּ

f i x a a m V e r b u m.

Perf.

כָּתַבְתָּ 2 m. sg.	כָּתַבְתִּי 2 fem. u. 1 sg.	כָּתְבוּ 3 pl.
כְּתַבְתָּהוּ oder	כְּתַבְתִּיהוּ oder	כְּתָבוּהוּ
כְּתַבְתּוֹ	כְּתַבְתִּיו	
כְּתַבְתָּהּ	כְּתַבְתִּיהָ	כְּתָבוּהָ
desunt	כְּתַבְתִּיךָ	כְּתָבוּךָ
	כְּתַבְתִּיךְ	כְּתָבוּךְ
כְּתַבְתַּנִי	כְּתַבְתִּינִי	כְּתָבוּנִי
כְּתַבְתָּם	כְּתַבְתִּים	כְּתָבוּם
כְּתַבְתָּן	כְּתַבְתִּין	כְּתָבוּן
desunt	כְּתַבְתִּיכֶם	כְּתָבוּכֶם ?
	כְּתַבְתִּיכֶן	כְּתָבוּכֶן
כְּתַבְתָּנוּ	כְּתַבְתִּינוּ	כְּתָבוּנוּ

die suff. an den Personen aller Verbalstämme:

כְּתַבְתִּיהוּ כְּתַבְתָּהוּ
etç.

eben so mit d. 1 u. 2 ps. pl.
כְּתַבְנוּ , כְּתַבְתּוּ

II. *am Imperf.*

Verbum: trans. Qal,	3 sg. m.		3 pl. m.		Qal Imperat. sg. m.		
	יִכְתֹּב		יִכְתְּבוּ		כְּתֹב	שְׁמַע	(an f. sg. u. an den pl. wie an dem *Imperf.*)
Suff.: sg. 3 m.	יִכְתְּבֵהוּ[1]		יִכְתְּבוּהוּ[1]		כָּתְבֵהוּ	שְׁמָעֵהוּ	
		(Eben so an alle mit dem letzten Rad. schliefsende Personen: תִּכְתֹּב אֶכְתֹּב נִכְתֹּב)		(Eben so an תִּכְתְּבוּ 2 pl. m. u. 3 u. 2 pl. f. und an תִּכְתְּבִי 2 sg. f. wo auch תִּכְתְּבִיו[1] möglich)	כָּתְבֶנּוּ	שְׁמָעֶנּוּ	
	יִכְתְּבֶנּוּ						
	יִכְתְּבוֹ		יִכְתְּבוּהָ				
— f.	יִכְתְּבֶהָ				כָּתְבֶהָ	שְׁמָעֶהָ	
	יִכְתְּבֶנָּה						
	יִכְתְּבָהּ				כָּתְבָהּ		
2 m.	יִכְתָּבְךָ[2]						
— f.	יִכְתְּבֵךְ		יִכְתְּבוּךָ				
			יִכְתְּבוּךְ				
1.	יִכְתְּבֵנִי		יִכְתְּבוּנִי		כָּתְבֵנִי	שְׁמָעֵנִי	
pl. 3 m.	יִכְתְּבֵם		יִכְתְּבוּם		כָּתְבֵם	שְׁמָעֵם	
— f.	יִכְתְּבֵן		—		כָּתְבֵן	שְׁמָעֵן	
2 m.	יִכְתָּבְכֶם[3]		יִכְתְּבוּכֶם				
— f.	יִכְתָּבְכֶן		יִכְתְּבוּכֶן				
1.	יִכְתְּבֵנוּ		יִכְתְּבוּנוּ		כָּתְבֵנוּ	שְׁמָעֵנוּ	

Eben so die Suffixa an den übrigen Verbalformen.

ă in der letzten Sylbe: יִנְהַג: 1) יִנְהָגֵהוּ 2) יִנְהָגְךָ 3) יִנְהַגְכֶם; יִשְׁמַע 2) יִשְׁמָעֲךָ 3) יִשְׁמַעֲכֶם. — *ē* in der letzten Sylbe: יְכַתֵּב 1) יְכַתְּבֵהוּ 2) יְכַתֶּבְךָ, יְכַתֶּבְךָ, יְכַתֶּבְךָ; 3) יְכַתֶּבְכֶם, יְכַתֶּבְכֶם: יְשַׁלַּח 2) יְשַׁלֵּחֲךָ 3) יְשַׁלֵּחֲכֶם. — *î* oder *ū* in der letzten Sylbe: *Hif.* יַכְתִּיב 1) יַכְתִּיבֵהוּ 2) יַכְתִּיבְךָ 3) יַכְתִּיבְכֶם; bei Gutt. יַשְׁמִיעֲךָ, יַשְׁמִיעֲכֶם.

Zweiter Abschnitt.

Nominal - Bildung.

1. *Nominal - Stämme.*

311 Das Nomen setzt den Begriff nicht als in Bewegung, treibend oder getrieben, sondern als ruhend, an sich gedacht. Dieses aber ist sogleich wieder doppelt denkbar. Entweder setzt das Nomen den ruhenden Begriff ganz rein für sich, als bloſse Idee, also als Substanzwort, welches das gerade Gegentheil vom Verbum ist; oder als Prädicatswort d. i. aussagend von einem Wesen, den Begriff der Handlung beziehend auf dieses, welches daher dem Verbum näher steht und von seinem Begriff immer ausgeht. Eigennamen aber d. h. durch

Gewohnheit fest gewordene Namen für Concretes, z. B. *Mensch*, *Himmel*, *Tag*, *Stuhl*, sind immer entweder aus einem Substanz- oder aus einem Prädicatsworte entlehnt.

Zu jenem Hauptunterschiede der Nomina können aber 312
noch sehr viele besondre Unterscheidungen und weitre Ausbildungen der Bedeutung hinzukommen, wie überhaupt das Nomen, weil es das Einzelne aussagt, sich viel weiter in Formen spaltet als das Verbum. Das Prädicatswort läfst sich denken *a*) als den reinen Begriff eines Verbalstammes von einem Subjecte aussagend d. h. als *Particip*; oder *b*) allgemeiner als Eigenschaftswort, *Adjectiv*, entweder ursprüngliches, oder abgeleitetes, wobei sehr viele besondre Unterschiede möglich sind; oder *c*) als aus einem Adjectiv werdendes *Substantiv*, von Personen gesagt. Das Substanzwort kann denkbar sein *a*) als *Infinitiv*, den blofsen Verbalbegriff aussprechend, oder *b*) als bestimmtes sächliches *Substantiv*, vom Verbum getrennt und selbständig, wie יֵשַׁע *Heil*, דָּבָר *Rede*, oder *c*) als von einem Verbal- oder Nominal-Begriff abgeleitetes Abstractum, wie יְשׁוּעָה *Rettung*, צְדָקָה *Gerechtigkeit*. Dazu noch viele mögliche Nebenbestimmungen, wie der der Steigerung eines Begriffs, der der Verkleinerung, der des Werkzeugs oder Orts einer Handlung, u. s. w.

Im Hebräischen ist auch hier die innere Bildung durch 313
die verschiedene Stellung und Art des Vocals und durch Verdopplung der Wurzellaute so überwiegend, dafs nur wenige äufsere Zusätze in der Bildung erscheinen, und die äufsere Bildung mehr nur als die letzte Ergänzung der innern hinzutritt. Der Haupttheil der innern Bildung selbst, der Vocalwechsel, durchläuft drei Stufen: 1) die einfachsten und ursprünglichsten Nomina, aus dem einfachen Stamme so gebildet, dafs der Vocal nach dem *ersten* Radical ist, wie מֶלֶךְ, welche der Verbalbildung gerade entgegengesetzt den blofsen Wurzelbegriff selbständig d. i. als Substantiv aussprechen, zu vergleichen den einfachsten Nominalbildungen der sanskr. Sprachen, wie *vox*, *rex*, *Zug*, *Blick*, *Sturz*, *Fall*, *Schlag* u. s. w. — 2) Wörter mit ursprünglich betontem *zweiten Rad.*, die also dem Verbum näher stehen, und zwar entweder Prädicatswörter oder Substantiva, die von Verben ausgehen, die nächsten Participia (Adjectiva) und Infinitive (Verbalsubstantive). — 3) Neueste und letzte Bildung mit sich eindrängendem *längsten Vocal*, die schärfste Bezeichnung sowohl für Adjectiva und Substantiva als auch Abstracta, durch neue Kraft aus jener zweiten Bildung hervorgehend. Aufserdem dient auch nicht selten die Endung des *Fem.* (und in einigen Fällen die des *Plural* §. 374), um den Begriff des Abstracti

entweder zu bilden oder noch deutlicher hervorzuheben, so daſs diese Fem. - oder Pl. - Formen hier zugleich aufzunehmen sind. Was aber endlich vom einfachen Stamme, das gilt auch mehr oder weniger von den vermehrten und von den mehr als dreilautigen Wurzeln.

314 Die einfachen Nominalformen stehen also nur einem kleinen Theile nach (§. 317) den Verbalformen gerade entgegen: die meisten gehen von Verbalformen aus, indem Infinitive und Participia ihnen am nächsten stehen, Substantiva und Adjectiva aber sich schon weit mehr selbständiger machen. Da indeſs Infinitive und Participien überhaupt als Mittelformen zwischen Verbum und Nomen viel besonderes zeigen, so muſs über sie am Ende noch besonders im Zusammenhange geredet werden. §. 348 ff.

315 Infinitive und Participia, je strenger sie dem Verbalbegriff treu bleiben, sind desto mehr an ihre Verbalstämme gebunden, so daſs die Zeichen der abgeleiteten Verbalstämme bleiben. Aber je mehr ein selbständiges Nomen entsteht, desto leichter verlieren sich diese Zeichen, indem die neue Bildung des Nomen so einfach als möglich wird, wie יֶשַׁע *Hilfe* obgleich zuletzt stammend von הוֹשִׁיעַ *helfen*, דָּבָר *Rede*, קְלָלָה *Fluch* von דִּבֶּר, קִלֵּל, שְׁבוּעָה *Schwur* von נִשְׁבַּע *schwören* §. 240, מִצְוָה *Befehl* von צִוָּה *befehlen*. Vgl. ähnliches §. 357.

316 In dem Wesen des Nomen, wonach es das Ruhende, Bleibende bezeichnet, ist auch die gröſsere Dehnung seiner Vocale bedingt, welche sich nicht bloſs in den Ableitungen von Nominalformen aus Verbalformen, sondern auch in der weitern Umbildung aller Nomina zeigt. Das Wort ist hier nicht so leicht, beweglich, flüssig, bildsam, wie im Verbum. Und zwar steigt diese Dehnung und Unbeweglichkeit, je mehr ein Nomen reines Substantiv wird; die Infinitive und Participia stehen auch hier in der leichten Vocalisation dem Verbum am nächsten. Aehnlich ists auch, daſs im Nomen sich oft *Verdopplung* eines Consonanten festgesetzt hat, welche indeſs im Einzelnen verschiedene Anlässe haben kann, vgl. §. 61.

I. *Nomina einfachen Stammes.*

317 1. *Erste Nominalbildung:* deren Wesen ist der betonte, ursprünglich kurze Vocal nach dem ersten Radical, so daſs der zweite eigentlich vocallos ist oder doch nur einen hinterlautigen Vocal durchtönen läſst; in welcher Form der gerade Gegensatz gegen das Verbum haftet vgl. §. 231, und wodurch der Begriff eines reinen *Substantivs* entsteht, sei es für allgemeinere Bedeutungen, wie קֶטֶל *Mord* (Krieg), חֶלֶד *Dauer*,

חֵפֶץ *Gefallen*, גֹּדֶל *Gröſse*, oder mag das Wort auf bestimmtere Gegenstände im Sprachgebrauch beschränkt werden, wie זֶבַח *Opfer*, עֵדֶר *Heerde* eig. Reihe, wohin auch persönliche Namen gehören können, wie מֶלֶךְ *König*, עֶבֶד *Diener*, יֶלֶד *Kind*, עֶלֶם *Jüngling*; ein bloſses Adjectivum kann aber nie in dieser Form liegen, da פֶּתִי *leichtsinniger*, *Jüngling* ursprünglich als Substantiv den *Leichtsinn* bedeutet. Als der kürzeste Nominalstamm, der den bloſsen Wurzelbegriff als Substantiv gefaſst setzt, kann diese Form zwar auch in gewissen Wörtern aus frühern längern Stämmen vereinfacht sein, wie יֶשַׁע *Heil* von הוֹשִׁיעַ *Hif. helfen*, יֶלֶד *Kind* neben dem ältern und seltenern וָלָד Gn. 11, 30, welches als Adjectiv der Etymologie des lat. *natus* und deutsch. *Kind* noch näher entspricht: aber dennoch bleibt sie an sich dem Sprachbau nach die erste und nächste Nominalform, welche dem Verbum selbständig entgegensteht. — Die Femininendung aber ist sehr selten, auſser wo sie physischen Sinn hat durch eine einzelne Bedeutung, wie מַלְכָּה *regina*, יַלְדָּה *nata*, *Mädchen*, oder bei kurzen Wörtern schwacher Stämme (§. 206), wie oft bei den ל״ה.

Der wesentliche Vocal nach dem ersten Radical wechselt nach §. 205. 248: *á* oder dafür *é* §. 318 ist also der nächste, am allgemeinsten herrschende Vocal; *o*, welches hier gar nicht selten ist, und *e* sind den intransitiven und passiven Begriffen eigen, wie קֹדֶשׁ *Heiligkeit*, גֹּדֶל *Gröſse*, כֹּבֶד *Schwere*, *Last* חֵפֶץ *Gefallen*, *Lust*, denen intransitive Verba entsprechen; פֹּעַל *That*, אֹכֶל *Speise*, אֹמֶר u. אֵמֶר *Wort*, שֹׁמַע u. שֵׁמַע *Gerücht* von passiven Begriffen; bisweilen findet sich auch jene allgemeinste Form noch neben einer dieser beiden bestimmtern, wie חֶסֶר und חֹסֶר *Mangel*, aber gewöhnlich mit einigem Unterschiede der Bedeutung. Ein Beispiel von Ableitung eines Abstractum durch *o* von einem Substantiv mit *a* ist נֹעַר *Jugend* von נַעַר *Junges* [1])

1) Aehnlich wechseln diese Vocale in der Endung *-ân* §. 341: אַלְמָן *Wittwer* und davon abgeleitet אַלְמֹן *Wittwenthum*.

Die drei ursprünglichen Formen sind also hier כְּתַב, כְּתֵב, כְּתֹב, indem in letztern beiden durch den Ton *é* und *ó* eintreffen für *i* und *u*; allein im Hebräischen haben diese sehr häufigen Wörter nach §. 30 so beständig hinterlautendes *e* angenommen, daſs jene ganz einsylbigen Wörter auch da, wo ihr Laut nach §. 29 erlaubt wäre, sehr selten geworden sind, wie קֹשְׁטְ *Wahrheit* dicht. Spr. 22, 21, נֵרְדְּ *Narde*, weniger echt hebräisch, אַרְדְּ Eigenname. Gebräuchlich sind dafür die Aussprachen כֶּתֶב כֵּתֶב nach §. 45. 127, כֹּתֶב: aber sobald ein Zusatz hinten antritt, hört diese für den Fall des einzeln stehenden Worts entstandene Aussprache auf, und vor beton-

tem Zusatz erscheinen immer wieder ־כְּתַב, ־כִּתְב und ־כְּתַב, nur dafs für *a* schon sehr stark *i* eingerissen ist, besonders weil schon in כֶּתֶב das *a* zu *é* verfärbt ist; mehreres einzelne s. unten.

318 1) Von *Gutt. als drittem Rad.*: פֶּתַח, פֶּרַע; נֵצַח; נֹכַח, גֹּבַהּ nach §. 78; bei א bleibt zwar zunächst nach §. 85 das hinterlautende *e* unverändert: פֶּלֶא, דֶּשֶׁא, (חֵטְא) גֶּמֶא, דֹּבֶא, manche fangen aber schon an es zu verlieren, wie stets חֵטְא gesagt wird; über גַּיְא und שָׁוְא s. bald nachher unter den ע״ו. Vor Zusätzen lautet א wieder wie sonst.

Von *Gutt. als mittlerm Rad.* נַעַר, שַׁעַר, פַּעַם, סַחַר, שַׁחַר, בַּחַן nach §. 78 *β*. 79, wo also, da der Gutt. auch das ursprüngliche *e* (*i*) nach dem ersten Radical verdrängt, beide Formen כֶּתֶב und כֵּתֶב zusammenfallen; nur wenige Wörter mit dem härtern ח behalten das aus *a* gefärbte und dem *a* noch näher stehende *é*: רֶחֶם (רַחַם Rcht. 5, 30 wegen Gleichlauts), לֶחֶם; hingegen erhält sich stets vorhergehendes *o*, wie בֹּחַן, נֹעַר, פֹּעַל, wo nach dem Gutt. immer *ă* für *ĕ*, jedoch noch stets אֹהֶל *Zelt*. א aber ist durchaus zu schwach, um diese zwei Vocale um sich zu tragen und aus einander zu halten: vielmehr zieht es nach §. 75 den betonten Vocal nach sich, und da es nach §. 76 gern *e* liebt, so geht in diesem Uebergange *a* in *e* über, so dafs die zwei ersten Formen zusammenfallen: aus פְּאֵר und פֵּאֶר wird stets פְּאֵר, זְאֵב, בְּאֵר; dagegen bleibt auch hier *o*, wie בְּאֹשׁ, חֹאם. In solchen Sylben aber wird dann weiter א nach §. 82, 2 leicht überhört, so dafs חֹאם, רֹאשׁ gesprochen, in der Schreibart jedoch א gesetzlich beibehalten wird, obgleich auch חוֹם, בּוֹר. Vor Nachsätzen hat sich diefs א mehr oder weniger noch flüssig und wandelbar erhalten; in vielen Wörtern ist die veränderte Vocalaussprache starr geworden, besonders nachdem א ganz verstummt ist. — Sehr selten ziehen die übrigen Gutt. aufser א so den betonten Vocal zu sich, s. §. 319.

2) Von ל״ה. Nach §. 222, *c* gehen diese Stämme fast immer noch von י oder ו als drittem Radical aus: doch ist י häufiger. In diesem nackten Zustande aber, wo auf י oder ו kein Vocallaut folgt, können sie sich nicht als Consonanten halten: sondern indem י und ו nach §. 98 als Vocale *î*, *û* lauten, zieht das *î* so scharf die ganze Vocalaussprache und den Ton zu sich, dafs der ursprüngliche Vocal nach dem ersten Rad. verschwindet, wie פְּרִי, חֲצִי aus פֶּרִי, חֶצִי, indem nur *o* sich etwas fester hält, nämlich beständig bei Gutt., wie חֳלִי, עֳנִי, dann bei sehr geringer Pausa schon (bei Gliedaccenten) wie צְרִי und צֳרִי Gn. 37, 25. vgl. 43, 11 und Ez. 28, 7, selten sonst, wie דֳּמִי Ps. 83, 2; in eigentlicher Pausa wer-

den nach §. 131 alle wieder פְּרִי, חֲצִי (schon bei kleinerer Pause Ex. 25, 10), חֳלִי, יְפִי. Das trägere und zugleich seltenere ו bleibt dagegen noch immer tonlos, so daſs שָׁחוּ (indem sich so a hier rein erhalten hat), שֶׂכוּ (Eigenname 1 S. 19, 22), בֹּהוּ entsteht. Vor Zusätzen können aber י ו in der Regel noch Consonanten werden, s. unten.

Sehr selten sind die Bildungen von der nach §. 222 häufigern Gestaltung dieser Wurzeln aus: בֶּכֶה nach פֶּרֶא bloſs Ezr. 10, 1 für בְּכִי (*fletus*), קֶצֶה *Ende* Jes. 2, 7.

Manche Wörter unklarerer Ableitung oder starker Abstumpfung haben indeſs den gerade bei diesen Wurzeln sehr schwachen Endvocal und damit den dritten Rad. ganz verloren, ohne daſs er in den Ableitungen der meisten je wieder erscheint; so בַּל (sonst בְּלִי) als Partikel, שַׁד (du. שָׁדַיִם *Brüste*), זַן *Art* (genus) mit der kürzesten Aussprache, ferner mit etwas gedehnterer בֵּן *Sohn*, שֵׁם *Name*, עֵץ *Holz*, יֵשׁ Partikel s. unten, רֵעַ *Freund* (s. §. 409), אֵל *Gott*,

3) Von ע״וּ (und ע״י): *a*) die Form durch *a* מָוֶת, תָּוֶךְ, אָוֶן, wo vor ו nach §. 96 *a* erhalten ist, aber gedehnt, nicht מֶוֶת, indem sich *a–u* leichter vertragen als *e–u*, hingegen von drittem Gutt. zugleich, da hier nach §. 227 die Bildung wieder stark wird, רֶוַח, שֶׁוַע; häufig aber erscheint hier auch י als zweiter Rad., also בַּיִת, חַיִל, צַיִד. Aber nicht selten ist jene Form mit *a–u* nach §. 54 in *ô* beständig zusammengeflossen, wie קוֹל (קֹל Ex. 4, 8), סוֹף, חוֹב, שׁוֹק (*Schenkel*), אוֹר (*Licht*), חוֹחַ, seltener die andre mit *a–i* in *ae*, wie לַיִל dicht. Jes. 15, 1. 21, 11, שַׁיִשׁ oder שֵׁשׁ neben לַיִל, שַׁיִשׁ, immer in חֵיק, אֵיד, נֵר (*Leuchter*), welches *ae* oder *é* dann weiter nach §. 49 in *î* sich abschleifen kann: רִיק neben רֵיק, אִין bloſs 1 S. 21, 9 für אֵין, Partikel; vgl. רִישׁ (*Armuth*) neben רֵאשׁ oder רֵישׁ. — *b*) Die Form durch *o* (*u*) muſs hier nach §. 53 nothwendig lauten טוּב, רוּחַ, שׁוּק (*Straſse*), da *u-u* zusammenstoſsen würde. — *c*) Die Form durch *e* (*i*) ist hier nicht deutlich, und fällt wahrscheinlich mit den andern zusammen; denn דִּין *Gericht*, שִׁיר *Lied*, רִיב *Hader* sind nach §. 245 entstanden, ursprüngliches *i* ist vielleicht nur in חִיל *Zittern*, גִּיל *Frohlocken*, צִיץ *Schimmer*, שִׂיד *Kalk*. — Mit ל״א zugleich, indem א desto leichter immer stumm wird, שָׁוְא mit *â* für *ă* nach §. 96 (hingegen צוֹא), und גַּיְא, über welches letztere s. weiter unten. Mit ל״י zugleich גּוֹי nach der Form durch *a*, wo also י nicht den Vocal des Worts an sich ziehen kann, sondern nach *ô* Vocal wird §. 227.

4) Von ע״ע immer unaufgelöst: *a*) גַּל mit ursprünglichem *a*; *b*) mit ursprünglichem *e* (*i*) צֵר nach §. 46 oder etwas länger צֵל; *c*) חֹק, כֹּחַ (*Kraft*), wofür erst die Spätern כּוֹחַ

schreiben. — Damit sind nicht zu verwechseln mehrere von ע״ע, deren zweiter Radical sich in dieser Bildung nach §. 113 sehr leicht in den 3ten auflösen konnte: אַף *Nase* für אַנְףְ, חֵךְ *Gaumen*, עֵז *Ziege*, deren נ auch in weiterer Bildung nie wieder erscheint. אִישׁ *Mann* ist dann durch weiteres Abirren aus אִשׁ gedehnt mit völliger Aufgebung der ursprünglichen Verdopplung des שׁ §. 48; fem. aber noch richtig אִשָּׁה *Frau* mit Verdopplung des שׁ; im mehr einzelnen *pl.* indessen hat sich das נ erhalten אֲנָשִׁים, erst spät und selten aus jenem אִישׁ neu gebildet אִישִׁים Jes. 53, 3, vgl. weiter §. 369.

ו als 2ter und 3ter Rad. קַו oder nach §. 96 קָו; eben so von י in der nächsten Form durch *a* שַׁי *Huldigung*, דַּי *Genüge*, מַי *Wasser* dessen Plural allein vorkommt §. 374; in andern hat sich auch diess *ai*, obgleich *i* darin ursprünglich doppelt ist, nach Art der Wurzel ל״ה in *ae* und im Tone in *é* erweicht §. 95 f. 222, wie שֶׂה *Kleinvieh*, פֶּה *Mund* [1]), wie auch jenes גַּיְא nicht bloss in גֵּיא nach Obigem Zach. 14, 4, sondern auch nach dieser Weise in גֵּיא übergehen kann Jes. 40, 4. Endlich aber kann diess *ae* (*é*) sich nach §. 49 in *i* abschleifen, von welcher Art sind (פִּי s. unten §. 409) צִי *Schiff* (hingegen צִי *dürre* für צִיִּי §. 323), אִי *Küste* (hingegen אִי *Schreier*, Eigenname, für אִיִּי), עִי *Trümmer.*

1) vgl. *gr. arab.* I. §. 442.

319 Ausser den Wörtern, welche ihrer Wurzellaute wegen den wesentlichen Vocal vom ersten zum zweiten Rad. ziehen, giebt es nur sehr wenige und ganz einzeln stehende mit *zurückgeworfenem Tonvocal*, welches eine ärmere, im Aramäischen nöthige Aussprache ist: so *a*) mit *a* מְעַט als Partikel *wenig*, auch ist der Gutt. zu beachten, גְּבַר dicht. Ps. 18, 26 für גֶּבֶר *Mann*, סְתָו (für סְתַו §. 98) *Winter*, דְּיוֹ aus דְּיו nach §. 54 *Dinte*, סְנֶה (ein Strauch) nach §. 222 für סְנַי, לְשַׁד *Saft*, אֲגַם *Sumpf*; — *b*) mit *e* שְׁכֶם *Schulter*, wo sehr selten und gegen §. 46 *ĕ* geblieben ist im Tone, דְּבַשׁ *Honig*, wo es nach §. 46 in *ă* übergegangen, כְּרֵשׂ *Bauch*; — *c*) mit *o* אֶשְׁכֹּל *Traube*, wo *a* nach §. 112 vorgetreten; — bisweilen bei ע״ע, welche sich so auflösen können: חֲשַׁשׁ.

320 Sehr selten ist diese kürzeste Bildung so etwas mehr gedehnt, dass nach dem ersten Rad. der 2te mit dem nächsten Tonvocale, mit *a* gesprochen wird: so bei einem Worte, welches vorn das an sich schwerere *o*, hinten einen Gutt. hat, כּוֹבַע oder קוֹבַע *Helm*, vgl. §. 409.

321 2. *Zweite Bildungsart: deren Character ist das Haften des betonten, unterscheidenden Vocals auf dem 2ten Rad.* Hiedurch geben sich diese Bildungen sogleich als dem Verbum zur Seite gehend kund, da die Betonung des zweiten Rad. das Verbum unterscheidet §. 231; und wirklich hängen alle hieher gehörigen Formen mit den Verbalformen aufs engste zusammen, und sind erst durch sie möglich. Und da das Verbum als Tempus sich stets in die zwei grossen Hälften, Perf. und Imperf. theilt, so geht vom *Perfectum*, als der Be-

schreibung des Vollendeten, Vorliegenden, Erfahrenen, das Nomen *adjectivum* aus, welches das Sichtbare und Gewisse am Dinge, die deutlichen Eigenschaften desselben ausdrückt; vom *Imperf.* aber als der Auffassung des Unvollendeten, bloſs *Gedachten* entspringt das nomen *abstractum*, den bloſsen Begriff für sich als Gedanken hinsetzend; oder enger aufgefaſst vom *perf.* das *Participium*, vom imperf. der *Infinitiv*. Der bei jenen zwei Grundtrennungen des Verbum feste Vocalwechsel §. 269 kehrt also hier wieder: aber mit dem Unterschiede, daſs die Vocale hier länger werden nach dem allgemeinen Wesen des Nomen §. 316, besonders bei dem Adjectiv, welches das Haften, das Beharren der Eigenschaft ausdrückt, und dann, daſs sich das Nomen auch hier sehr mannigfach spaltet und in mehrere mögliche Formen auseinandergeht.

1) Die *Adjectiva* bilden sich nicht bloſs auf die tonge- 322
dehnten *a*, *e*, *o* nach den kürzern Vocalen des Verbum §. 249: sondern auch auf die nach §. 48 bis zur Unwandelbarkeit gedehnten *î*, *û*; in welchen fünf möglichen Formen zugleich wieder feinere Unterschiede der Bedeutung sich festgesetzt haben. Die Stufe der Dehnung der fünf Vocale ist aber nach dem allgemeinen Vocalverhältniſs diese, daſs vor weiterer Flexion *a* noch immer wandelbar ist, *e* und *o* sich mehr zur Unwandelbarkeit neigen, vorzüglich stark das dem *u* verwandte *o*, *î* und *û* stets unwandelbar sind. Der erste Radical hat nach §. 37 noch bei allen diesen fünf Formen ohne Unterschied das *â* des Vortons (s. das Gegentheil §. 325). Die einzelnen:

a) Die Form mit *a* ist ursprünglich zwar von der allgemeinsten Bedeutung: aber da sich für das Adjectiv rein activen Begriffs oder das partic. act. eine spätere bestimmtere Form gesondert hat §. 326, so ist bis auf wenige Reste aus früherer Zeit §. 327 für diese einfachere Form die bloſse Adjectivbedeutung geblieben, wie סָכָל *thöricht*, רָשָׁע *böse*, יָשָׁר *gerade*, חָדָשׁ *neu*, רָחָב *weit*, neben den Substantiven nach der ersten Bildung סֶכֶל, רֶשַׁע, יֹשֶׁר; חָלָל *durchbohrt* vgl. חָלַל intrans. Verb. Ps. 109, 22.

b) Die Form mit *e* geht bestimmter von intransitiven Begriffen aus, mag das Wort als Participium gebräuchlich sein oder nicht, wie צָמֵא *durstig*, רָעֵב *hungrig*, שָׂבֵעַ *satt*, חָרֵב *trocken*, בָּשֵׁל *gar* (gekocht), אָשֵׁם *schuldig*, אָבֵל *trauernd*, יָעֵף und עָיֵף *matt*, יָגֵעַ *müde*, עָמֵל arbeitend = *leidend*, sich mühend, שָׁכֵחַ *obliviscens* (intransitiv nach §. 250), selten als gewordenes Substantiv wie עָקֵב *insidians* (nach §. 250) = *insidiator* Ps. 49, 6.

c) Die Form mit *o* geht eben so zwar von intransitiven

Begriffen aus, dient aber viel mehr für Adjectiva einer *dauernden* Eigenschaft und unterscheidet sich so merklich von der vorigen Form. In dieser Bedeutung einer inhaftenden festen Eigenschaft, und in der Art des gleicherweise festeren Vocals *o* liegt es auch, dafs sich in den meisten Wörtern vor *betonten* Zusätzen der dritte Radical verdoppelt und das *o* so stets fest vor ihm bleibt, daher das Wort dann auch ohne solche Zusätze mit gedrückterm Vocal gesprochen und ohne ו geschrieben wird: עָגֹל (pl. עֲגֻלִּים) *rund*, עָבֹד *verflochten*, אָרֹךְ *lang*, עָמֹק *tief*, חָשֹׁךְ *finster*, מָתֹק *süfs*, עָנֹג *zärtlich*, אָיֹם *furchtbar* und Adjectiva der Farben אָדֹם, אָמֹץ, שָׂרֹק, נָקֹד, בָּרֹד, עָקֹד, vgl. mit Gutt. גָּבֹהַּ *hoch* (nur selten und spät גָּבוֹהַּ), שָׁחֹר *schwarz*, נָכֹחַ *gerade*. Viel wenigere haben ein reines *o* ohne Verdopplung, welches dann aber sehr stark schon unwandelbar geworden ist und gewöhnlich mit ו geschrieben wird: גָּדוֹל *grofs*, קָטוֹן *klein*, רָחוֹק *fern*, טָהוֹר selten טָהֹר *rein*, קָדוֹשׁ *heilig*, חָמוֹץ *grausam*, *übermüthig* Jes. 1, 17. Die entsprechenden Substantiva nach der ersten Bildung haben sehr oft auch dieses *o*: גֹּבַהּ, חֹשֶׁךְ, מֹתֶק, נֹכַח, גֹּדֶל, טֹהַר, קֹדֶשׁ. Auch bedeutet die Form aufs neue den mit Leidenschaft und steter Mühe handelnden (nach §. 250), als Substantiv: עָשׁוֹק *Bedrücker* Jer. 22, 3: בָּחוֹן *Prüfer* 6, 27. [1]).

1) Es ist zu bedauern, dafs von dieser Form nie eine Ableitung mit betontem Zusatze vorkommt, um zu sehen, ob das *á* vorn blofs Vorton sei oder nicht. Würde es bleiben, so müfste die Form eine spätere, bei Jeremia wenigstens mögliche Ableitung vom *part. act.* עֹשֵׁק Jer. 21, 12 sein, indem ein *ú* (*ó*) nach dem 2ten Rad. das Beharrliche, Haftende ausdrückt oder das Particip zum Substantiv macht, das *ó* aber vor diesem *ú* oder *ó* in *á* übergehen kann, vgl. קָטוֹל chald., ܩܰܛܳܘܠܳܐ, قَاتُول. Doch so lange diese Ableitung nicht bewiesen werden kann, genügt es, die Formen قَتُول als einfacheres Substantiv des leidenschaftlichen Thäters zu vergleichen *gr. ar.* I. p. 144.

323 *d*) Die Form mit *ú* hat vor allen andern die strenge passive Bedeutung, und dient meist als *part. pass.* des einfachen Stammes wie כָּתוּב *geschrieben*, מָשׁוּחַ *gesalbt*; jedoch steht sie bisweilen auch den intransitiven Begriffen noch näher, theils als Adjectiv, wie שָׁכוּל *verwaist* neben dem intransit. Verbum שָׁכֹל §. 249, עָצוּם *gewaltig*, שָׁלוּם *friedsam* 2 S. 20, 19, עָרוּם *schlau*, und als gewordenes Substantiv יָקוּשׁ neben יָקוֹשׁ *auceps* vom intrans. Verbum יָקֹשׁ §. 250, theils als Particip, hier aber nur durch Einflufs des Aramäischen wo die Intrans. oder Reflexiva und Pass. nicht so streng geschieden werden in der ganzen Verbalbildung, wie בָּטוּחַ *confisus* Ps. 112, 7. זָכוּר *eingedenk* 103, 14, אָחוּז eigentlich reflexiv wie *amplexus* vom Zustande mit gewundenen, fest

haltenden Händen, obgleich es dann auch wieder gleich unmittelbar mit einem Accusativ verbunden werden kann §. 250, *amplexus gladium* H. L. 3, 8. [1]).

1) Es ist nicht nöthig, dafs im Einzelnen das Verbum immer dieselbe Ausbildung habe; auch erklärt sich leicht, wie daneben, besonders leicht nach dialect. Verschiedenheit, die activen Participia sein können: בֹּטֵחַ *confidens*, אֹחֵז *amplectens*. Aber זָכוּר *immer eingedenk* ist wirklich voller als זֹכֵר oder מַזְכִּיר *gedenkend*.

e) Die Form mit *î* ist 1) eine Nebenform dieser rein passiven mit *û*, indem diefs *û* nach §. 43 in das mildere *î* übergehen kann, sobald aus dem Particip ein Substantiv hervorgeht, wo die Verbalableitung mehr zurücktritt, wie נָשִׂיא *Fürst* neben נָשׂוּא *erhoben*, פָּקִיד *Aufseher* neben פָּקוּד *zur Aufsicht bestellt*, neben einander יָצוּעַ und יָצִיעַ *stratum*, oder wenn auch nur ein Adjectiv sich vom Particip sondert wie שָׂנִיא *gehafst* als *adj.* שָׂנוּא als *part.* Dt. 21, 15. Als Substantiv dient die Form besonders um Jahrszeiten nach den darin herrschenden Beschäftigungen zu bezeichnen, wie אָסִיף *Herbst* eig. Zeit wo das Obst *eingesammelt* wird vgl. H. L. 2, 12. — 2) Das *î* entsteht durch gröfste Dehnung aus *e* von intrans. Begriffen §. 322, wie נָעִים *angenehm*, עָתֵק und עָתִיק *glänzend*, יָגֵעַ und יָגִיעַ *müde*, פָּלֵט und פָּלִיט *Flüchtling* vgl. §. 351.

In Ableitungen von schwachen Wurzeln gestalten sich 324 diese fünf Formen so:

Vor Gutt. 3 Rad. erhält sich stets der lange Vocal: יָגֵעַ, שָׁמוּעַ; von ל״א: צָמֵא, קָרוּא.

Bei ע״ו erhält sich jeder der fünf langen, unterscheidenden Vocale mit Verdrängung des ו oder Vereinigung damit (bei *û*), ganz so wie §. 269 f., wie רָם *hoch*, קָם *stehend* vgl. §. 326; זֵד *übermüthig*, לֵץ *Spötter*; טוֹב *gut*; סוּר *rejectus*; צִיר *Bote* eig. *missus*.

Von ע״ע: *a*) die Form mit dem noch stets verkürzbaren *a* drängt vor dem eigentlich doppelten Cons. diesen Vocal zusammen wie §. 254: דַּל *niedrig*, חַת *erschreckt*, auch חַי *lebendig*, alle ganz verschieden von den Substantiven nach erster Bildung §. 318; doch haben einige den Vocal dennoch schon verlängert: יָם, חָם, מָס, und andre dehnen den Vocal wenigstens bei Trennungsaccenten und mit dem Artikel [1]): הַר (הָהָר), רַב *viel*, רַע *böse*, פַּר *Stier*, עַם *Volk*, צַר *Feind* eig. Dränger. — *b*) Die Formen mit *û*, *î* müssen, weil diese Vocale unwandelbar lang sind, nach §. 217 den 2ten und 3ten Rad. trennen: חָמִים, שָׁדוּד. Bemerkenswerth aber ist, dafs neben diesen drei Hauptformen mit *a*, *î*, *û* die mit *e* und *o* hier gar nicht vorkommen, aufser dem einzigen מֵחַ oder מֵיחַ *fett*.

1) Weil ein Nomen mit dem Artikel schon vollständiger, für sich abgeschlossener ist; eben so wird für אֶרֶץ *Erde* mit dem Artikel gesprochen הָאָרֶץ. — Bei den Adj. רַב, und רַע kommt indefs *á* nur mit Auswahl vor.

Bei den ל״ה fallen die drei ersten Formen mit *a*, *e*, *o* hier eben so in eine einzige zusammen, wie bei der Verbalbildung §. 279, nur dafs hier noch die einzige Endung ist die ursprüngliche *é* (aus *ae*), wie יָפֶה *schön*, מְזֵה *ausgesogen* Dt. 32, 24 [1]). Hingegen das unwandelbare *û*, *î* unterscheidet sich auch hier, so dafs nach §. 222, *b* die Bildung wieder von י oder ו als drittem Rad. ausgeht, und zwar da die Bildung mit י vorherrscht: גָּלוּי, עָשׂוּי, sehr selten עָשׂוּ indem ו als dritter Rad. geblieben, aber mit *û* nach §. 53 zusammenfliefst Iob 15, 22. 41, 25; von *î* stets נָקִי *rein*, עָנִי *gebeugt*, רָזִי (Jes. 24, 16 als neutr. *aegrum*) indem *î* mit י zusammenfliefst [2]).

Verkürzte Wörter (vgl. §. 318): 1) Die uralten Verwandtschaftswörter אָב *Vater*, אָח *Bruder*, חָם *Schwiegervater*, welche zwar, allein gesetzt, so kurz bleiben, aber vor Zusätzen fast durchaus noch in einen langen Vocal *û* oder *î* sich endigen; und es leidet keinen Zweifel, dafs sie einen Vocal ursprünglich noch nach sich hatten z. B. *aba*, *abo* für das jetzige *âb*, s. §. 201 *nt.* — 2) יָד *Hand*, דָּם *Blut*, דָּג *Fisch* für יְדָה, ff. welche auch vor Zuätzen so kurz bleiben; der erste Cons. in jenen gilt daher vors Zusätzen noch als der erste Rad. von יָשָׁה, diese aber gelten nur als zweite Sylbe von יָשַׁר.

1) In einigen Wörtern noch die älteste Aussprache *ai* (*ae*): שָׁמַי eig. *hoch*, hat sich aber blofs als pl. *Himmel* erhalten §. 374; שָׂדַי *Feld* neben שָׂדֶה, שָׂרַי Eigenname wahrsch. bedeutend *streitsüchtig* Gn. 17. vgl. ähnliches §. 330. 339. Auch noch עָנָו, alte Form für עָנִי.

2) Im Aram. ist keine Passivbildung גָּלוּי oder גָּלִי, sondern da ist auch für das passive Particip noch einfacher blofs גְּלֵה, da die Form כְּתַב, welche darin liegen kann, als intransitive dem passiven nahe steht. Demnach auch sehr selten im Hebr.; das *fem. sg.* עֲרִיָּה *nudata* Mich. 1, 11. בְּרִיָּה *pinguefacta* Ez. 34, 20. Ueber das Fehlen des Vorton-Vocals s. §. 328 a. E.

325 2) Vom *imperf.* Qal kommen Abstracta; aber auf verschiedene Art:

a) Als blofse *Infinitive*; und da nach §. 269 f. das Imperf. zwei Formen hat, so ist auch hier כְּתֹב und גְּדַל möglich, letztere von intransit. Begriffen, welche Formen noch ganz enge sich ans Verbum schliefsen, indem der betonte Vocal sehr kurz ist und der Vocal des Vortons ganz fehlt, wie unmittelbar aus יִכְתֹּב, יִגְדַּל hervorgegangen. Weiter s. darü-

ber und über die Ableitungen von schwachen Wurzeln in der Lehre aller Infinitive §. 353 ff.

b) Als *Substantive*, und zwar weniger von activen Stämmen, deren Abstracta (wie die Participia sehr ähnlich §. 322, *a*) deutlicher und fester bezeichnet werden, als von intransitiven. Hier dient zunächst schon die bloſse Femininbildung, wie רִשְׁעָה (von רֶשַׁע nach §. 45. 66), von רֶשַׁע §. 317 verschieden wie *ἀδικία* von *ἄδικον*, שִׂנְאָה *Haſs*, יִרְאָה *Furcht*. Aber eigentlich selbständig (Substantiv) wird das Abstractum erst durch Verlängerung des betonten Vocals, welches auch einen Vorton-Vocal nach sich zieht; und so gewöhnlich ohne Femininbildung, obgleich diese auch zugleich erscheinen kann: רָעָב *Hunger*, צָמָא *Durst*, אָשָׁם *Schuld*, wogegen אַשְׁמָה (mit *a* vorn, zugleich wegen א) noch mehr als Infinitiv gilt, קָהָל *Versammlung*, שָׂכָר *Lohn*; צְדָקָה von צֶדֶק §. 317 verschieden wie *justitia* von *jus*, נְדָבָה *Freiwilligkeit*, שְׁמָמָה *Verödung*; einige wenige haben das betonte *a* bis zu dem steifen, unwandelbaren *ó* gedehnt: כָּבוֹד *majestas*, שָׁלוֹם *salus*. Diese Abstracta können nicht mit den Adjectiven desselben Lauts §. 322 f. verwechselt werden: denn ein Adjectivum von derselben Wurzel gebildet hat immer *e* (*i*): רָעֵב, צָמֵא, אָשֵׁם, (צַדִּיק), נָדִיב, שָׁמֵם, כָּבֵד, שָׁלֵם; daher von עָנָף *ramus* schon die Ableitung עָנֵף *ramosus* Ez. 19, 10. Mit den Substantiven erster Bildung kommen diese zwar bisweilen nahe zusammen, wie שֵׂכֶר selten und dicht. neben שָׂכָר *Lohn*: aber der Ursprung ist verschieden. Zu bemerken ist aber, daſs sich auch Substantive von abgeleiteten Stämmen in diese noch längere, jedoch einfache Form vereinfachen, wie דָּבָר *sermo* von דִּבֶּר *reden*, קְלָלָה *Fluch* von קִלֵּל *fluchen*, so wie daſs die ע״ע sich in dieser etwas spätern Bildung aufgelöst zeigen: קְלָלָה, שְׁמָמָה, שָׁלָל (*Beute*), בָּדָד *solitudo*; ähnlich צְוָחָה und שַׁוְעָה *Geschrei*, letzteres selten schon in שֶׁוַע, שׁוּעַ verkürzt; auch von einem ל״ה רְוָיָה *Ueberfluſs*.

Statt *a* als Vorton findet sich bisweilen *e*, welches nach §. 270 recht eigentlich eine Spur intransit. Ableitung ist: נֵכָר die *Fremde*, und wahrscheinlich gehören dahin auch חֵמָר *Harz*, שֵׁכָר *Süſswein*, עֵנָב *Traube*, צֵלָע *Rippe*, שֵׂעָר *Haar*, לֵבָב *Herz* neben dem kürzern לֵב. Vgl. im Arab. قِصَر.

3. *Dritte Bildungsart*: deren Character ist ein *von* 326
Ursprung unwandelbar langer Vocal, neu in die Wurzel eindringend: dieſs ist die stärkste und letzte Vocalbildung, aus der vorigen durch neue Kraft hervorgegangen; und hier beherrscht der neue, stärkste Vocal dermaſsen das ganze Wort, daſs sich vor ihm der Vocal der andern Sylbe, selbst der

betonte, tief senkt zur geringsten Lautbarkeit. So entstehte von der einen Seite

1) die stärkste active Bildung für Adjectiva, durch *ó* (aus dem ursprünglichern activen *á* nach §. 50 stets [1]) gefärbt) nach dem ersten Radical, hinter dem sich die zweite obwohl betonte Sylbe tief senkt, ursprünglich also *ĕ* (*ĭ*) hat, wofür jedoch des Tons wegen nach §. 46 *é* gesprochen wird: während aber jenes *ó* durchaus unwandelbar ist, hängt diefs *é* allein vom Tone der zusammengesetzten Sylbe ab und verschwindet, sobald der Ton weicht und die zusammengesetzte Sylbe getrennt wird. Als stärkste active Form dient sie als *part. act.* einfachen Stammes, wie כּוֹתֵב *schreibend*, obgleich sie auch allmählig freier von jedem einfachen oder einfach werdenden Verbalbegriff abgeleitet werden kann, wie יֹתֵר als neutrum das *Uebrige*, לֹבֵשׁ *anziehend* ein Kleid, blofs erst Zef. 1, 8 sonst לָבוּשׁ *indutus*; häufig aber wird sie auch schon von einem frühern Nomen abgeleitet Substantiv, wie סוֹפֵר *Schreiber* eig. wer sich mit סֵפֶר *Buch* abgiebt, שׁוֹעֵר *Thorhüter* von שַׁעַר *Thor*, כֹּרֵם *Winzer* von כֶּרֶם *Weinberg*.

Das *e* in der letzten Sylbe ist als gesenkter Laut hier nach *ó* so wesentlich, dafs es sogar vor *Gutt.* bleibt: שֹׁמֵעַ, לֹקֵחַ. — Von ל״ה: גֹּלֶה, wie sonst immer. — Von ע״ע: סֹבֵב, indem sich der zweite und dritte Rad. trennen muſs, nach §. 217. — Aber von ע״ו sind nach §. 218 überhaupt noch nicht Formen mit solchem unwandelbaren Vocal durchgebildet: als *part. act.* dient hier daher noch die sonst untergegangene ältere, einfachere Form כָּתֵב §. 322 *a*, also קָם *stans*, סָר, אָץ, בָּא *kommend*; und da diese Form so weniger für das eigentliche Adjectivum dienen kann, so wird dies, wo es neben jener nöthig ist, durch die Form mit *é* §. 322 *b* unterschieden, wie גָּר *peregrinans*, גֵּר *peregrinus*, שָׂם und שֵׂם. Jedoch sprechen auch hier die Spätern bisweilen *ó* für dieses *á*, wie קוֹם *stans* 2 Kö. 16, 7. Zach. 10, 5. Jes. 25, 7. Ueber אוֹיֵב indefs s. §. 219. Von ל״ה zugleich: קֹוֶה, הוֹיֶה oder später הוֹוֶה vgl. §. 292.

1) Diefs *á* kommt nur in dem aus dem Aram. entlehnten שָׂהֵד *Zeuge* Iob 16, 19 vor.

327 Wird ein Wort dieser Art stets Substantiv, so kann dieser Bedeutung wegen der Vocal der letzten Sylbe gedehnter werden: *e* in *a*, welches gewöhnlich durch den Ton im Nomen *á* wird; so תּוֹלָע *Wurm* neben תּוֹלֵעַ, welches sich noch im *fem.* תּוֹלֵעָה erhalten hat, חוֹתָם *Siegelring*, עוֹלָם *Ewigkeit* eig. Dunkles, verborgene, unbegrenzte Zeit.

Vor diesem stärkern *a* kann sich dann das *ó* auch wohl zu *é* herabsenken, wie wahrscheinlich in כֵּילָף *Hammer* eig. Schläger, in activem Sinne.

Nicht zu verwechseln sind mit den Substantiven dieses Ursprungs einige andre, in denen das ô oder ê auf ganz andre Art entsteht. So צֵלָּח *Schüssel* (nur im *pl. f.* צְלָחוֹת) neben צַלַּחַת *sg. f.*, wo der Laut ê (*ae*) aus Aufgebung der Verdoppelung hervorgeht §. 125; דּוֹנַג (in Pausa דּוֹנָג) *Wachs* (eig. *Verdichtung* vgl. دمج) welches nach §. 331 als Abstractbildung entsteht; ferner wieder anders גּוֹרָל *lapillus* (Loos) u. גּוֹזָל *Junges von gröſsern Vögeln*, welche alte Diminutivbildungen scheinen §. 346 *b*; über מוֹרַג s. §. 347 und über הֵיכָל §. 336.

2) *Abstracte Substantive* entstehen durch passive Vocale nach dem zweiten Radical, eine neue Bildung also aus den passiven Participien §. 323, indem das Gewordene oder als geworden Gedachte als selbständiges Wesen aufgefaſst ist, wie *divisio Abtheilung* eig. das Getheilt-sein von *divisus* und ähnliche Bildungen im Indo-Germanischen. Dieser Vocal hat aber, aufs schärfste gedehnt und stets unwandelbar, solche neue, starke Kraft, daſs der allein stehende erste Rad. aufs kürzeste d. h. im Hebräischen *ohne* deutlichen Vocal gesprochen, die Regeln vom Vorton also §. 322 hier nicht anwendbar sind §. 36 ff. Der nächste Vocal ist hier daher *û*, wie גְּמוּל *Vergeltung*, רְכוּב *Fahrzeug*, כְּסוּי *Bedeckung*, לְבוּשׁ *Kleidung*, גְּבוּל *Grenze*. Dieses *û* kann schon nach §. 248 von der einen Seite mit *î* wechseln, wie נְצִיב *statua*, פְּסִיל *Schnitzbild* (nur im *pl.* gebräuchlich neben dem einfacher gewordenen *sg.* פֶּסֶל), כְּלִיא *Gefängniſs*, מְעִיל *Mantel*, sehr selten ist *ê*, wie יְלֵל *Jammer*, רְתֵת *Schrecken*; — von der andern Seite kann es sich in *ô* mildern, besonders leicht von intransitivem Verbum, wie חֲלוֹם *Traum*, בְּכוֹר *Erstgeburt* (von Thieren und Menschen, in letztem Falle dem Sinne nach = *Erstgeborner*, aber der *pl.* noch meist בְּכֹרוֹת), מְלוֹא *Fülle*, בְּלוֹי *Lumpe*, und die dichterischen שְׁכוֹל *orbitas*, שְׁחוֹר *Schwärze*; dieses *ô* kann dann nach §. 50 in *â* sich färben, aber dieſs ist früher sehr selten, wie אֱסָר *Gelübde*, häufiger nur später, wie עֲבָד *That* Koh. 9, 1, כְּתָב *Schrift* (Buch) neben dem ältern *fem.* כְּתֹבֶת, dichterisch קְרָב *Krieg*, אֱיָל *Kraft* Ps. 88, 5.

Das abgeleitete Abstractum wird so sehr durch das Gewicht dieses sehr langen und stets unwandelbaren Vocals bezeichnet, daſs auch einige durch äuſsere Zusätze gebildete Abstracta, besonders dichterische und späte, den ersten allein stehenden Cons. eben so kurz halten: מְצָד, מְתֹם, מְעִי, תְּהוֹם, יְקוּם, מְנָת von אוּד, תֹּם, עָוָה, הוּם, קוּם, מְנָה.

Auch einige wenige Wörter nach der zweiten Bildung §. 322 f. haben keinen Vorton-Vocal: dieſs sind aber dichterische, aus dem Aramäischen so entlehnte, daſs die ärmere aram. Aussprache beibehalten ist: אֱלוֹהַּ *Gott*, אֱנוֹשׁ *Mensch*, כְּסִיל *Thor*; das Adverbium זְעֵיר *wenig*; die nur später vorkommenden חֲסִין *stark* Ps. 89, 9, שְׁלֵיו Jer. 49, 31. Als ur-

sprüngliches Substantiv nach §. 325, *b* das auch in Prosa später vorkommende זְמָן *Zeit.*

329 Hier wird die Bedeutung des Abstracti oft durch die Femininbildung zugleich ausgedrückt; und dieses ist eine *noch* neuere, stärkere Abstractbildung, während die leichtere Masculinform oft schon als Eigenname auf mehr einzelne, bestimmte Dinge bezogen wird. Vor dem *-á* des *fem.* hat sich der unterscheidende Vocal *u–i* oft etwas gesenkt und zwar, da die Bildung Substantiva bezeichnet, nach §. 316 so, daſs der 3te Rad. verdoppelt wird; doch am leichtesten wird nur eine *Liquida*, besonders *l*, verdoppelt. Viele dieser Bildungen sind auch erst aus späterer Zeit oder dichterische Neuerung. So mit *u:* קְבֻצָה *collectio*, גְדֻלָּה und גְדוּלָּה *magnitudo* Est. 1, 4. 10, 2; aus früherer Zeit schon גְאֻלָּה *Lösung*, פְעֻלָּה *opera;* mit *ó* חֲבֹלָה *Pfand* Ez. 18, 7 neben חֲבֹל v. 12. 16, בְשֹׂרָה εὐαγγέλιον; — mit *ι* oder *é*; עֲלִילָה dichterisch *That*, הֲרִיסָה *eversio*. קְהִלָּה *congregatio*, הֲרֵגָה *mactatio*, יְרֵשָׁה und יְרֻשָּׁה *hereditas*. Mehrere dieser Bildungen sind auch schon von ältern Nomina abgeleitet, wie מְלוּכָה *Königthum* von מֶלֶךְ, כְהֻנָּה *Priesterthum* von כֹהֵן *Priester*, גְבוּרָה *fortitudo* vereinfacht zugleich von גִבּוֹר *fortis, heros* mit Verdopplung des zweiten Rad. nach §. 330.

Aber noch neuer und stärker wird bisweilen, besonders bei Ableitung von früherm Nomen, nach jenem *û* zugleich die Pluralbildung nach §. 374 gewählt, wie in den gemeinsam gebildeten Abstracten von Namen für bestimmte Lebensalter: זְקֻנִים *senectus*, עֲלוּמִים und נְעֻרִים *juventus*, בְּתֻלִים *virginitas* von זָקֵן, עֶלֶם, נַעַר, בְּתוּלָה; sehr selten von Qal, wie חֲנֻטִים *Einbalsamirung* Gn. 50, 3.

Von עָה wird auch hier keine Form abgeleitet; das einzige Beispiel ist קְוֻצּוֹת *Locken* H. L. 5, 2. 12. Jedoch עִוְרִים, אֱוִיל §. 219. Uebrigens sind die Bildungen der schwachen Wurzeln aus §. 324 deutlich; noch §. 345.

330 II. *Verdoppelungs* – oder *Steigerungs–Stämme.* Sie sind theils schon als Verba gegeben, theils bilden sie sich erst neu im Nomen; aber nur das Eigenschaftswort kann sich hier ganz neu bilden und treibt eine groſse Menge mannigfacher Abstammungen: das Abstractum geht entweder vom Verbalstamme, oder von diesem Prädicatsworte erst aus. Die Bildungsfähigkeit aber ist in diesen längern und seltenern Wörtern nicht mehr so groſs als in den einfachern, obgleich der Vocalwechsel dieselbe Bedeutung hat.

1. Durch Verdopplung des *mittlern* Rad. entsteht die neue und selbständige, zugleich häufige Bildung von *Adjectiven*, welche den Begriff einer innerlich fester haftenden, dauerndern oder stärkern Eigenschaft geben; sie sind so eine Steigerung der ein-

fachen Participia und Adjectiva zweiter Bildung §. 322 f., und haben auf dieselbe Art den wesentlichen Vocal betont nach dem zweiten Radical, so aber, daſs die einfache active Form nach der dritten Bildung §. 326 hier noch nicht geschieden ist. Die Aussprache *a*) mit *a* ist daher hier nicht bloſs im Allgemeinen, wie die einfache, für Adjectiva gebräuchlich, wie חַלָּשׁ *sehr schwach*, דַּוָּי *krank*, und der uralte Eigenname שַׁדַּי *Gott* eig. der *Allmächtige*, רַגָּז *stets zitternd*; sondern auch nach der bestimmtern Bedeutung von *a* für rein active Begriffe, als Steigerungsform von כֹּתֵב §. 326, wie עַוָּל *Frevler* von עָוֶל *Frevel*, סַלָּח *Verzeiher* = gern, viel verzeihend Ps. 86, 5, und bezeichnet daher vorzüglich den nach seiner Lebensweise sich stets mit etwas Beschäftigenden, wie סַבָּל *Träger*, טַבָּח *Koch*, oft vom Nomen erst abgeleitet, wie צַיָּד *Jäger* (nur erst Jer. 16, 16, dagegen Gn. 25, 27) von צַיִד *Jagd*, מַלָּח *Schiffer* von מֶלַח *Salz*, *Meer*. Daher ist auch das *a* in dieser neuern und mehr streng activen Form hier gedehnter und zur Unwandelbarkeit strebend; woher von ל״ה דַּוָּי mit unwandelbarem *â*, neben dem aus älterer Zeit gebliebenen שַׁדַּי. — *b*) Die Aussprache mit *û* ist passiver Abkunft, wie אַלּוּף *Freund* eig. stets verbunden, עַמּוּד *Säule* eig. festgestelltes, oder intransitiver mit dem Nebenbegriff der Fortdauer oder Menge, wie שַׁכּוּל *verwaist*, חַנּוּן, רַחוּם *voll von Gnade*, *Erbarmen*, קַשֻּׁב *stets*, *gern zuhörend* Ps. 130, 2 neben קַשָּׁב. Dieſs *û* geht — *c*) von der einen Seite bisweilen in *ô* über, wie יִלּוֹד *geboren*, aber nicht als einfaches Particip, sondern als selbständiges Adjectiv weiter gebildet [1]) Ex. 1, 22, ferner von intransitiven Begriffen: גִּבּוֹר *sehr stark* = *Held*, שִׁכּוֹר *Trunkener*, und mit dem Nebenbegriff der Leidenschaft יִסּוֹר *Tadler* Iob 40, 2. קַנּוֹא *iracundus* neben קַנָּא. — *d*) Von der andern Seite kommt *î* neben *û* vor, wo es passiver Abstammung ist, wie אַסִּיר *Gefangener*, mehr als das bloſse Particip *gefangen*; sonst von intransitiven Begriffen, wie צַדִּיק *gerecht*, אַדִּיר *herrlich*, שַׁלִּיט *mächtig*, עַלִּיז *frohlockend*. — *e*) Die Aussprache mit *e* ist hier ganz den Adjectiven eigen, welche eine persönlich bleibende, feste Lage und Bestimmtheit bezeichnen, im körperlichen Sinne, wie אִלֵּם *stumm*, עִוֵּר *blind*, פִּקֵּחַ offene = *gute Augen habend* Ex. 4, 11, כֵּהֶה *erlöschend*, *matt*, oder auch im geistigen, wie עִקֵּשׁ *verkehrt* = *falsch*, גֵּאֶה *stolz*, מֵאֵן *abgeneigt* Jer. 13, 10, סֵעֵף *Zweifler* Ps. 119, 113. Dieſs *e* ist theils an sich, theils wegen der vorhergehenden starken Verdopplung (§. 212) stets sehr kurz und flüchtig geblieben; als fremder Eigenname entspricht aber שֵׂעִיר *rauh* eig. haarig.

Der nächste Vocal der ersten Sylbe ist zwar an sich *a*, welches vorzüglich vor demselben Laute *a*, meist auch vor *û* und *î*, unverändert bleibt; doch findet sich hier schon bisweilen nach §. 45 das dünnere *ĭ*,

אִכָּר *Landmann* eig. Gräber, עִזּוּז *sehr stark*, לִמּוּד stets lernend = *Schüler*; vor dem intransitiven ĕ hallt aber beständig das ĭ wieder, als hätte sich die Kraft des intransitiven Lauts vorzüglich vorn hin gezogen; auch vor ô ist meist ĭ, obgleich noch קַנּוֹא neben קַנָּא. — In der Bildung von schwachen Wurzeln ist zu beachten, wie in diesen schon etwas spätern Formen der Gutt. gegen §. 232 oft die Verdopplung ganz aufgiebt, wie כֹּהֵן u. s. w., und ע״י oder auch ע״ו bisweilen schon ebenmäfsig sich durchbilden: צַיָּד, דַּיָּן *Richter* von דִּין, דַּוָּג oder דַּיָּג Ez. 47, 10 *Fischer* von דָּג *Fisch*. Sonst vgl. oben.

1) Es entspricht ganz سِكّين.

331 Selbständige Abstracta dieser Bildung kommen nicht vor, indem eins dieser Adjectiva, wenn daraus ein Abstractum hervorgehen soll, entweder ein einfaches Abstractum wird mit Aufgebung der Verdopplung §. 329, oder die Verdopplung dann auf eine schärfere Art hervorhebt §. 332 f. Doch haben sich einige ganz vereinzelte ursprünglich leichtere Wörter der Substantivbedeutung wegen (§. 316) allmählig durch Verdopplung des 2ten Rad. mehr gedehnt: אֱסָר *Gelübde* §. 329 vor Suffixen אִסָּר, אַשּׁוּר *Schritt*, vor Suffixen auch אֲשׁוּר, es wirkt hier indefs zugleich die Art des א §. 70; im Gegentheil hat das Fremdwort כֻּתֹּנֶת = χιτών, *tunica* zwar, wo es in statu absoluto steht, den 2ten Rad. verdoppelt, und bei dem Schwanken des festern Vocals *o* diesen doppelt angenommen §. 58, aber fällt bei Verkürzung von hinten noch zurück in die kurze Aussprache ohne Verdopplung und mit einfachem *o*, da es ursprünglich ganz kurz כְּתֹן oder כֹּתֶן ist.

Sehr durchgängig werden aber nach der dritten Bildungsart Abstracta abgeleitet von *Piel*, wie die *Pl.* שִׁלּוּחִים *Entlassung* Ex. 18, 2, כִּפֻּרִים *Versöhnung*, מִלּוּא *Füllung*, auch meist noch im *pl.* מִלֻּאִים, שִׁלּוּם *Vergeltung*, שִׁקּוּץ *Abscheu*, auch *ein Abscheu* = Götze; seltener wechselt *é* in der letzten Sylbe (nach §. 329), wie שִׁלֵּם Dt. 32, 35, קִטֵּר *suffitus*, und die *fem.* מִלֵּאת *Fülle*, נִשֵּׂאת *Geschenk* 2 S. 19, 43, oder *ó*, wie בִּקֹּרֶת das *Nachsuchen* Lev. 19, 20. Wegen der Häufigkeit dieser Form wird sie bisweilen gleich aus Qal gebildet, wie פִּקּוּד *Befehl*, זֵרוּעַ oder זֵרֻעַ *Sämerei*. Auch hier ist wegen des starken Vocals der dritten Bildung in der Endsylbe ĭ in der ersten Sylbe, wodurch denn diese Formen zugleich von den Adjectiven §. 330 fast durchgängig genug unterschieden sind [1]).

1) In einigen abgenutztern hat sich schon die Verdopplung des zweiten Rad. verloren, indem sich der vorige Vocal, wie er im Substantiv überall sucht, gedehnt hat, צִינֹק *Verschlufs*, קִיטֹר *Rauch*, wohin wahrscheinlich auch der Eigenname שִׁלֹחַ eig. *Strömung* gehört. Das Adjectiv thut diefs nicht so leicht: קִימוֹשׁ Hos. 9, 6 neben קִמּוֹשׁ ist aus Adjectiv Substantiv geworden: *Nessel*.

Diese Abstractbildung erscheint aber in spätern Schriften nach aram. Einflufs auf besondre Art, nämlich stets mit unwandelbarem *á* (aus *ó*) und mit der Femininendung, und gilt von da an auch als herrschende

Infinitivform; das *ă* der vordern Sylbe hingegen bleibt unverändert, da im Aram. die Bildsamkeit der Vocale abnimmt. So בַּקָּרָה Ez. 34, 11. קַלָּסָה *Verspottung* 22, 4, נָאָצָה *Verachtung* 35, 12; ähnlich von Hitpalel eines ל״ה הִשְׁתַּחֲוָיָה 2 Kö. 5, 18 von הִשְׁתַּחֲוָה §. 236, indem nach dem unwandelbaren *â* als dritter Rad. י wieder erscheinen muſs §. 222.

Indem diese letzte Bildung im Aram. dem Infinitive ganz eigen wird, bildet sich als Substantiv das Abstractum vielmehr so aus, daſs das *u* das Abstractum aufs neue und sehr scharf in die *erste* Sylbe tritt, während in der letzten jenes *â* (*ô*) bleibt; die Verdopplung des zweiten Rad. hört dann nach dem schweren *u* leicht auf. Im Hebr. ist jedoch diese Bildung noch sehr selten: סוּגַּר *Gefängniſs* Ez. 19, 9, wo die letzte Sylbe ihren Vocal erleichtert hat, דּוֹנַג *Wachs* §. 326, גּוּמָּץ *Grube* Koh. 10, 8. עֻגָב und עוּגָב musikal. Instrument eig. *Lieblichkeit.*

Uebrigens gilt, was von Piel, in diesen Abstractbildungen auch von den äuſserlich ähnlichen Hif-îl und Nîf-al, wie von *Hif.* הַתּוּךְ *Gieſsung* Ez. 22, 22, wo jedoch *ê*, weil sein Laut schon im Verbalstamme näher liegt, häufiger ist und so die Form mit dem gewöhnlichen *Infinitiv* mehr zusammenfällt: הַשְׁמֵד *Vertilgung* Jes. 14, 23. הֵיטֵב *Gutthun* 1, 17. הֶמְשֵׁל *Herrschaft* Iob 25, 2; das ה von Hif. stumpft sich dann zu א ab in den *fem.* אַזְכָּרָה *Erinnerungsopfer*, wo das *â* für *ô* lautet, und אַחֲוָה *Anzeige* = Klage, welches eine einfachere Femininbildung ist von חִוָּה *Pi.* = *Hif.*, infinit. אַחֲוָה = הַשְׁמֵד, wovon fem. אַחֲוָה nach §. 222; von *Nif.* im *pl.* נַפְתּוּלִים *Kampf* Gen. 30, 8 (das *a* vorn, ursprünglich nicht falsch, ist doch hier wegen etymologischen Strebens mit Absicht gehalten), נִחוּמִים *Mitleid* Hos. 11, 8 von *Nif.* נִחַם, obgleich es sonst, von *Pi.* stammend, auch *Tröstung* bedeuten kann, s. §. 259 *nt.* Von ע״וּ Hif. הֲנָחָה Est. 2, 18. הֲפָגָה Thr. 3, 49.

2. Adjectiva mit Wiederholung des *dritten* Rad., eine 332
seltenere Bildung, haben meist schon entsprechende Verbalstämme §. 233, wie שַׁאֲנָן *ruhig*, רַעֲנָן *grün*, פִּרְחַח vielleicht *übermüthig* Iob 30, 12 (ohne bekannten Verbalstamm, der entspräche); diese haben ganz einfach bloſs Vocaldehnung in der betonten Sylbe zum Unterschied des Nomen: ein unwandelbares *ê* vom Intransitiv-Begriffe drängt sich aber in die vorletzte Sylbe in dem Adjectiv אֻמְלָל *traurig* Neh. 3, 34 von אֻמְלַל als Verbum §. 256, welches eine neue festere, das Nomen stark unterscheidende Bildung ist wie die §. 326 in anderer Art.

Abstracta werden nach der dritten Bildungsart auf *û*, bisweilen *ô* und *î* gebildet, und zwar 1) von Adjectiven geringerer Steigerung, indem in der neuen, stärkern Abstractform der in der letzten Sylbe eindringende starke Vocal das Wort aus einander treibt und das Gewicht der Verdopplung auf den

dritten Rad. fällt, wie גַּבְנֹן *Höcker* von גִּבֵּן *höckerig*, wonach נַעֲצוּץ *Dornengehege* wahrscheinlich von נָעֵץ *stachelig*, עַבְטִיט *Verschuldung* von עָבֵט verschuldet eig. verflochten, שַׁפְרִיר *Schmuck* von שָׁפֵר *glänzend* stammt. Eben so aber auch entsteht diese Abstractform 2) bisweilen von *Piel*, besonders wenn der 2te Rad. ein Gutt. ist vgl. §. 236: נַאֲפוּפִים im *pl. Ehebruch* Hos. 2, 4 von נָאַף, נַהֲלֹל *Trift* vom Verbum נִהֵל *treiben* auf die Weide. Von Verbalstämmen קוֹמֵם §. 234, 1, welche wenigstens denkbar sind, stammen נִיחֹחַ *Wohlgefallen* von נוֹחֵחַ *beruhigen*, נִיצוֹץ *Funken*, indem vor dem neuen, scharfen *ó* das vorige *ó* sich gesenkt und in *î* verfärbt hat §. 213, W. נוּחַ, נֵץ.

333 3. Etwas häufiger sind die Adjectiva mit Wiederholung des *zweiten* und *dritten* Rad., deren grofser Umfang die Kraft der Aussprache so theilt, dafs die letzte Sylbe obgleich betont, doch sehr kurze Vocale hat; denn es bleibt gewöhnlich *ă*, woneben bisweilen *o* vorkommt, aber auch diefs so wenig als möglich gedehnt §. 46. Die Form drückt zwar auch allgemeine Steigerung aus, wie יְפֵה־פִיָּה im *fem. sehr schöne* Jer. 46, 20, aber besonders liegt auch in der starken Wiederholung fast des ganzen Worts der Begriff von steter, ebenmäfsiger Wiederholung, ohne Unterlafs, wie עֲקַלְקַל oder הֲפַכְפַּךְ *gewunden*, *tortuosus*, indem die hebr. Form das Vielmal-Gewundene malt, פְּתַלְתֹּל *perplexus* auch im geistigen Sinne Dt. 32, 5, ähnlich חֲלַקְלַק glatt-glatt = *schlüpfrig*; oder der Begriff des *hie und da*, des getheilt, gebrochen sich Fortsetzenden, wonach חֲצֹצְרָה *fem. Trompete* (aus חֲצַרְצַר vgl. §. 335) §. 244 ihren Namen hätte vom gebrochenen, schmetternden Laute, und welches von Farben gesagt das *Schillern*, *Aehneln* beschreibt, wie אֲדַמְדָּם *röthlich*, יְרַקְרַק *grünlich*, שְׁחַרְחֹר *schwärzlich*.

Als Abstractum findet sich auch hier blofs *û* oder unwandelbares *ó* in der letzten Sylbe, wie אֲסַפְסֻף *hie und da gesammelte Menge*, *colluvies populi* Nu. 11, 4; und auch hier eine abstracte Ableitung von einem Steigerungsadjectiv zu dieser längern Form entfaltet: פְּקַח־קוֹחַ *Oeffnung* oder *Hellsehen der Augen* von פִּקֵּחַ §. 330.

Uebrigens ist die Wiederholung in der Wurzel so stark, dafs sie bisweilen getrennt als ein besonderes Wort geschrieben erscheint: יְפֵה־פִיָּה, חֲפַר־פֵּר (wie Jes. 2, 20 wahrscheinlich zu lesen) viel grabend = Maulwurf; ähnlich פְּקַח־קוֹחַ Jes. 61, 1, קַו־קָו 18, 2. 7 §. 334.

334 Die W. ע״ע und ע״ו haben auch hier nicht selten die Wiederholung ihrer zwei unterschiedenen Laute, wie im Verbum §. 235, wogegen die leichtere Bildung קוֹמֵם §. 234 nur verbalisch ist. So mit *a* עַרְעַר oder עֲרֹעֵר (Jer. 17, 6 schwankt die

Lesart der Hdschr. Ps. 102, 18 entscheidet nicht) ganz nackt = *verlassen*, hülflos, und mit eindringendem ó nach Art des אֻמְלָל §. 331 קְלֹקֵל *vilissimus* Nu. 21, 5, vgl. den Eigennamen עַרְעָה.

Das Abstractum wird zwar auch hier am entschiedensten nach der dritten Bildung d. i. mit ú in der letzten Sylbe gebildet, wie חַרְחֻר hitziges Fieber eig. *Entzündung*, und im *pl.* nach §. 374 שַׁעֲשֻׁעִים *deliciae* von den Verben חַרְחַר und שִׁעֲשַׁע §. 235. Aber es sind hier auch mehrere leichtere Substantivbildungen, einmal durch Feminin - oder auch Plural-Bildung, wie שַׁרְשְׁרָה *Kette*, חַתְחַתִּים *Schrecken* Koh. 12, 3, עִוְעִים *Schwindel* Jes. 19, 14 vom sg. עִוְעָה, Wurzel עו, עועו *verkehrt sein*, und von עֹ״ עֹ חַלְחָלָה *starkes Zittern*, טַלְטֵלָה das *Schleudern*, welche sich durch längere Vocaldehnung in der Endsylbe auszeichnen; durch ĕ in der letzten Sylbe, wie גַּלְגַּל (wo ă bloſs des Tons wegen §. 46 für ĕ) *Rad* eig. Walze von גִּלְגֵּל sich immer fort wälzen, ferner כַּלְכַּל *Korb* eig. Flechtwerk; oder eben so das kurze ŏ nach Art der ersten Bildung §. 317, welches daher durch das ganze Wort dann sich zieht, durch beide Sylben lautend: קָדְקֹד *Scheitel* eig. Spaltung, wo *o* in der letzten Sylbe bloſs des Tons wegen gedehnt wird, vor betonten Zusätzen nicht lang bleibt, גֻּלְגֹּלֶת *fem. Schädel*; endlich mit etwas zurückgezogenem, und stärkerm Vocallaut צְלָצַל das *Schwirren* (Dt. 28, 42 in Pausa צְלָצָל), welches aber vor betonten Zusätzen sogleich das *a* des Vortons verliert und in das kurze צִלְצַל zurückfällt; vgl. §. 347. Ganz einfach ist noch קַו־קָו *groſse Stärke* als Abstractum gebraucht Jes. 18.

Alle diese starklautenden Steigerungsformen §. 333 f. büſsen oft, wenn 335
die Etymologie bei einem als Substantiv gebrauchten Worte unklarer wird, etwas von ihren Lauten ein und mildern die härtere Aussprache, vgl. §. 237 *nt.* So 1) am häufigsten durch Erweichung des Schluſsconsonanten der ersten Sylbe in einen Vocal, nämlich nach *a* in *ŭ*, woraus *ó* * wird, wie כּוֹכָב *Stern* eig. schimmernd für כַּבְכַּב, טוֹטָפוֹת *pl. f. Arm* - oder *Stirn-Bänder*, und הֲצֹצְרָה §. 333; oder auch nach *ĭ* in *ĭ*, woraus *í* wird, wie in dem Abstractum קִיקָלוֹן mit der Endung *ón* §. 342 für קִלְקָלוֹן *Schimpf- und Schande* Hab. 2, 16. — 2) Durch Auflösung dieses Schluſsconsonanten in den folgenden §. 113: כִּכָּר *Kreis* aus כִּרְכַּר. 3) Seltener durch Abwerfung des Schluſscons. der *zweiten* Sylbe, wie שַׁרְשָׁה *f. Kette* aus שַׁרְשְׁרָה; ähnlich מְחֻסְפָּס Ex. 16, 14 *part. pass.* von dem aus חֲסַפְסַף verkürzten חֲסַפַּס.

* oder *á*: עֲזָאזֵל.

III. *Bildungen mit äuſseren Zusätzen*, von denen 336
einige im Hebr. sehr selten sind:

So eine Adjectivbildung אַכְזָב, worin das mit Nachdruck vortretende *a* eine nachdrückliche, bleibende, wirkende Eigenschaft [1]) bezeichnet, und welche äuſsere Bildung allmählig die innere mit Verdopplung eines Rad.

§. 330. 332 ersetzt; im Hebr. aber ist sie noch sehr selten und mehr dichterisch: אַכְזָר hart, grausam, אַכְזָב täuschend, אֵיתָן beständig; eben dahin gehört auch wahrscheinlich הֵיכָל Pallast eig. sehr geräumig, viel fassend, von יכל = כול fassen, halten. Das *a* der Endsylbe verhält sich wie im einfachen Adjectiv §. 322 *a*.

1) So dafs diefs im Grunde dasselbe *a* oder härter *ha* ist, welches als im Verbum den Causalstamm bildet §. 238. Uebrigens vgl. *gr. ar.* I. p. 147 ff.

337 Sehr selten sind auch Substantiva mit vortretendem י, welches mit dem Pronomen der dritten Ps. zusammenhängt §. 282, und von der dritten Ps. *Imperf.* so ausgeht, dafs aus der dauernden Handlung der Begriff des *Thäters* allein festgehalten, der Endvocal also auch nach dem Wesen eines Substantivs gedehnt wird [1]. So יָרִיב (wer) hadert = *Haderer* von רִיב §. 245; יִצְהָר *Oel*, eig. von יִצְהַר (was) glänzt; als Abstractum יְקוּם, *Wesen*, *Bestand* von קוּם, nach §. 328 gesprochen.

1) Wie im Indo-Germ. *dator* als Substantiv verschieden vom Particip *daturus*.

Die häufigsten äufsern Bildungen sind folgende drei:

338 1. Vortretendes *m'* giebt, wie auch sein Pronominal-Ursprung zeigt [1], immer den Begriff eines gegenständlichen *wer? was?* aufs engste mit dem einer Handlung verknüpft, so dafs sich ein so entstandenes Wort ursprünglich wenigstens immer in einen besondern relativen Satz auflösen liefse. Persönlich jedoch oder adjectivisch ist es nur sehr beschränkt, nämlich für gewisse Participien abgeleiteter Verbalstämme §. 351, gebraucht: *sächlich* aber ist es sehr häufig, und verbindet sich dann immer aufs engste und einfachste mit der Wurzel so, dafs der erste Rad. vocallos wird §. 212 [2]. Im Einzelnen kann diese sächliche Bedeutung sehr verschiedene Anwendung haben: מ kann 1) *das* angeben, *worin* etwas geschehe, den Ort der Handlung (s. g. Mem loci), wie מִרְעֶה (*ubi pascitur*) *Weide*, מַאֲרָב *locus insidiarum* [3], daher eben so auch eine *Zeit*, worin etwas geschehe, wie מוֹשָׁב *das was* die Israeliten *wohnten* in Aegypten d. i. die Zeit ihres Wohnens Ex. 12, 40. — 2) *das*, *womit* etwas geschehe, das *Werkzeug* der Handlung, wie מַפְתֵּחַ (*quo aperitur*) *Schlüssel*, מַזְמֵרָה *fem. Winzermesser*; — endlich 3) allgemeiner *das was* geschehen oder sein kann, von activen Verben, wie מַלְקוֹחַ *Beute* eig. *was* genommen wird, מִרְמָס *was zertreten werden kann* vom Fufs der Menschen und Thiere, wie von intransitiven, מֶרְחָק *was weit ist* = eine Weite, *fernes Land*, מִצְעָר *etwas kleines*, geringes, eine Kleinigkeit; im weitern Gebrauche dient diese Bildung allgemeiner für sächliche Substantiva, wie מִסְפָּר *Zahl*, מִצְעָד *Schritt*, und wird so häufig, dafs sie sogar schon anfängt statt der einfachern Infinitivformen gebraucht zu werden, wie מַהְפֵּכָה *Zerstörung* ganz als *infin.* verbunden Am. 4, 11. מַשָּׂאוֹת *aufheben* (vgl. über die

Endung §. 354) Ez. 17, 9. Die Femininbildung ist bei dieser sächlichen Form überall zwar möglich, jedoch am häufigsten nur bei den Wörtern für Werkzeuge und bei den Abstractformen angewandt.

Wenn solche Wörter persönlichen Sinn haben, so können sie das nur durch Uebertragung, wozu sich nicht alle Wörter eignen, wie מוֹדַע *Bekannter*, מֵרֵעַ *Freund* eigentlich Bekanntschaft, Freundschaft: מַלְאָךְ *Bote* eig. Sendung, da der Sklav einer Sache ähnlicher scheint; הַמִּרְשַׁעַת *die Bosheit* einmal 2 Chr. 24, 7 mit Nachdruck für *der Schlechteste*, wie auch *scelus* mit ähnlichem Nachdruck vom einzelnen Menschen gesagt.

1) Verwandt ist מָה *was?* מִי *wer?* Aber auch im Indo-Germ. sind desselben Ursprungs die viel mannigfachern Nominalendungen *ma*, *va*, *mant*, *vant*, *mânas* u. s. w.

2) Daher von ganz kurzen wiederholten Wurzeln wie טֵאטֵא §. 235 sogar ähnlich gebildet wird מַטְאֲטֵא *everriculum*, weil die noch kürzere Wurzel nicht mehr vorkommt. Aehnlich מַהֲתַלּוֹת *Täuschungen* nach §. 247. — Doch ist nicht zu übersehen, daſs bei Gutt. herrschend Chatefvocale sind, und die straffere Aussprache nur selten bei ח und ausnahmsweise in מַעְבָּד ist.

3) In dieser Bedeutung sogar schon vom Nomen abgeleitet der *pl.* מַרְגְּלוֹת *was zu den Füſsen ist*, *die Gegend zu den Füſsen*, und מַרְאֲשֹׁת *was am Haupte ist* Jer. 13, 28, wofür zwar sonst מְרַאֲשֹׁת punctirt wird, aber vielleicht nur aus falscher Erklärung von 1 S. 26, 12.

Die Vocale wechseln in dieser Bildung noch nicht ganz 339
beständig. Der nächste und herrschendste Vocal in der letzten Sylbe ist *a*, durch den Ton meist [1]) gedehnt *á*, aber sehr selten unwandelbar oder zu *ó* gefärbt (מִבְחוֹר 2 Kö. 19, 23 neben מִבְחַר Jes. 37, 24), vor dessen hohen Laute in der vorigen Sylbe der Vocal sich zu *ĭ* senkt (§. 45), so daſs hier nur selten *a* bleibt, wie in מַלְאָךְ *Bote*, מַשְׁאָב *Schöpfort*, worin aber *a* durch das folgende א fester gehalten scheint, *pl.* מַמְתַּקִּים *Süſsigkeiten*, selten auch *ĕ* sich hält im Schwanken zwischen *a* und *i*, besonders vor flüssigen Consonanten, wie מֶלְקַח, מֶרְקָח, מֶרְחָק, die *fem.* מֶלְתָּחָה, מֶמְשָׁלָה Mich. 4, 8. Eine neuere, schärfere Vocalaussprache ist die wo vorn mit Absicht das hellere und stärkere *a* bleibt, so daſs nun in der zweiten Sylbe vielmehr das gesenkte *i* (im Tone *é* §. 46) nachtönt, wie מַקְהֵל, מַפְתֵּחַ; *fem.* מַזְמֵרָה selten ist umgekehrt vor *é* ein *ĭ*, wie מִזְבֵּחַ *Altar*, מִסְפֵּד *Trauer*. In der Bedeutung merkt man zwischen diesen beiden Aussprachen zwar keinen ganz festen Unterschied: doch ist die erste Form mehr den einfachen Substantiv-Wörtern eigen. Endlich erscheinen auch nicht selten passive Aussprachen nach §. 329 in der letzten Sylbe, vor denen auch vorn das schärfere *a* bleibt; so mit *ú*: מַלְבּוּשׁ *Gewand* für das frühere לְבוּשׁ §. 329, מַנְעוּל *Riegel*, מַבּוּעַ *Quelle*, übergehend in *ó*: מַלְקוֹחַ *Beute* oder *á* (unwan-

delbares): מַעְבָּר *That* Iob 34, 25 = עֲבָד §. 329, aber auch in unwandelbares *é*, wie in dem *fem.* Abstractum מַהְפֵּכָה *Zerstörung*, sehr selten *î*: מַשְׁחִית *Verderben* Ez. 5, 16.

1) Sehr selten noch *ă* ohne Dehnung, wie מַחֲנָק *Erstickung* Iob 7, 15; Jes. 10, 6. מַסַּד 1 Kö. 7, 9; am leichtesten, wenn die Form als Infinitiv gebraucht ist מַסַּע Dt. 10, 11. Aehnlich ist aus andern Stämmen מֵרַק Rcht. 6, 19 f. (wo indefs die Hdschr. nicht übereinstimmen) nach §. 325 gebildet, מַגַּג Ez. 17, 17 nach §. 330.

In den schwachen Wurzeln fallen diese Unterschiede der Vocalaussprache noch mehr zusammen: vor *Gutt.* als erstem Rad. bleibt beständig in der ersten Sylbe das *a*, sehr selten mit Ausstofsung des א: מָסֹרֶת für מַאֲסֹרֶת *Fessel* Ez. 20, 37. — Auch von den פ״נ, wenn, wie meist (nach §. 275), Zusammenziehung eintritt, ist die Aussprache mit vorderm *a* die herrschende: מַפָּל, מַטָּע, מַתָּן, nur Zach. 9, 5 מֶבָּט mit *e*, noch nicht *ĭ*, und מִטָּה *fem. Bette* zum Unterschiede von מַטֶּה *Stab.* — Die פ״י und פ״ו haben eben so vorn ursprünglich blofs *a*, welches mit *u* in *ô* zerflossen bleibt in den פ״ו, woneben in der letzten Sylbe *a* oder *e*, nur nicht *o* oder *u* lauten können מוֹשָׁב, מוֹצָא, מוֹקֵד; in dem Abstractum מוּסָר *Züchtigung* ist aber das *û* des Abstractum dafür vorn eingedrungen. Von פ״י hinten mit *a* מֵישָׁר (*Geradheit*), מֵיתָר, wogegen ein hinten sich festsetzendes *ô* den Vocal vorn senkt, so dafs er *î* lautet: מִישׁוֹר (*Ebene*). Mit Zusammenziehung des י (vgl. §. 253) מַצָּע, מַבּוּל *Fluth*, ein sehr altes Wort, und später מַדָּע *Bewufstsein* Koh. 10, 20, מַסַּד. Von פ״א die Form מַכְתֵּב nach §. 272 מֹאזֶן im *du. Wage*, und ohne א geschrieben מוֹסֵר *Fessel* Ps. 2, 7. — Die ע״ו bilden als herrschende Form מָקוֹם, מָבוֹא aus מַקְוַם nach §. 91, woneben eine Form מַכְתֵּב gar nicht aufkommt; selten, besonders spät und dichterisch, geht auch diefs *ô* wie §. 329 in unwandelbares *â* über, durch welche aram. Aussprache auch der Consonant vor dieser Sylbe seinen Vorton-Vocal verliert: מְצָד 1 Chr. 11, 7. *fem.* מְעָרָה *Höle* von עוּר; neben מָדוֹן *Streit* steht der *pl.* מְדוֹנִים (*K'tib* Spr. 21, 9. 19 und sonst) und מִדְיָנִים Spr. 6, 19. 10, 12. Auf andre Art findet sich indefs für letzteres auch מִדְיָן (im *pl.* Spr. 18, 18. 19, 13) durchgebildet, als neue abstracte Ableitung von דִּין §. 245. Eine abstracte Form מַכְתּוּב ist מָעוּף *Dunkelheit* Jes. 8, 22. — Die ע״ע haben meist noch kurzen Vocal vor dem eigentlich doppelten Laut, und zwar *ă* sowohl für das ursprüngliche *a* von מַכְתָּב, wie מֵמַד, מֵצַר (Ps. 118, 5 lesen einige מְצָר), als auch für *é* von מַכְתֵּב des Tons wegen §. 46, wie מֵסַב; von betonten Zusätzen trennt sich aber der so ununterschiedene Laut; über *é* als Vorton s. 217 *a* [2]). Viel seltener ist ein langer Vocal in der Endsylbe (und dann *â* als Vorton) fest geworden, wie מָסָךְ *Decke* = מְכַבֵּב, מָגֵן

Schild = מַכְתֵּב, und מָעוֹז *Stärke* = מִכְתָּב; ein Wort mit unwandelbarem Vocal ist aber noch nicht da. Selten Verdopplung vorgerückt (§. 217): מַשָּׁק *Lauf*, vgl. מְשׁוֹט von שׁוּט §. 228. Endlich mit der Form von Abstracten §. 328: מְתֹם *etwas Heiles*, מְעִי *Trümmerhaufe* von עוה = עוו = עיי. — Die ל״ה ganz so wie §. 324: 1) מִכְסֶה, מִקְנֶה; 2) מַדְוֶה, מִכְתָּב = מַטֶּה; 3) מִכְתּוֹב = מַחֲלוּי. Doch auch hier noch für 1) מַאֲוַי Ps. 140, 9.

2) Da diese Formen hinten sehr schwach lauten, so haben einige ganz das Uebergewicht und den Ton nach vorn gezogen und sind, des Ursprungs vergessend, gleich einfachen Nomina erster Bildung geworden: מֶמֶר (*Bitterkeit*), מֶכֶס fem. מִכְסָה, מַעַר (Blöſse, von ערר); eben so חַעַר, חֶבֶל, חֶמֶס nach der sehr ähnlichen Bildung §. 340.

Selten erst und zum Theil neu sind solche sächliche Substantive, den Gegenstand der Handlung bezeichnend, aus abgeleiteten Verbalstämmen unmittelbar gebildet, wie 1) Substantive des Orts oder Werkzeugs; *fem.* מְבַשְּׁלָה *Küche* von *Pi. kochen* Ez. 26, 23; *fem.* מְנַקִּית *libatorium, Opferschale*, von *Pi.*; *pl.* מְנַעַנְעִים 2 S. 6, 5 *sistrum*, welches lat. Wort ebenfalls nach der Endung *-trum* ein Werkzeug bedeutet, von נִעֲנַע §. 235. — 2) Substantiva des Gegenstandes der Handlung selbst: מְתָעֵב *Gegenstand des Abscheus* Jes. 49, 7, mit voller Verbalverbindung noch מַסְתֵּר פָּנִים מִמֶּנּוּ *etwas* (jemand), *vor dem man das Gesicht verbirgt* = Gegenstand des Abscheus 53, 3, von *Hif.* הִסְתִּיר *verbergen.*

Sehr ähnlich an Bedeutung und Bildung ist diesem מ, 340
sofern es bloſs abstracte Substantiva bildet, ein vortretendes ת, welches ursprünglich die bestimmtere äuſsere Bildung für diesen Begriff giebt [1]), aber im Hebr. nicht so häufig ist als מ. Es kommt selten vor von ganz starker Wurzel, wie תַּגְמוּל *Vergeltung* Ps. 116, 12 für das ältere גְּמוּל §. 328, תַּלְבֹּשֶׁת *Kleidung* Jes. 59, 17; viel mehr von schwachen, die gern festern Laut suchen §. 206, und auch hier vornehmlich bei Ableitungen von längern Stämmen, Hitpael, dessen Vorsatzsylbe הִתְ־ sich in diesem ת erhält, und Hif-îl, dessen ה sich in diesem härtern ת zugleich zu erhalten scheint. Die Feminin-bildung herrscht der abstracten Bedeutung wegen sehr vor. So 1) von ע״וֹ, wo selten die Femininendung fehlt, wie in dem dichterischen תְּהוֹם (brausende) *Fluth* nach §. 328 gebildet, herrschend dagegen die Aussprache mit dem abstracten *û* vor der Femininendung, wie תְּשׁוּבָה *Antwort* Iob 21, 34, תְּעוּדָה *Bezeugung*, beide von Hif., תְּקוּמָה das *Bestehn*; und so sehr ist diese Abstractbildung beliebt, daſs sie sogar von ähnlichen Stämmen sich ableitet, deren Vocal-Gewicht sich in jenes *û* nach dem ersten Rad. zusammenzieht, wie תְּרוּפָה

Heilung von רָפָה oder רָפָא Qal; תְּקוּפָה *Umkreisung*, תְּשׁוּעָה *Rettung* von Hif. הִקִּיף (נקף), הוֹשִׁיעַ; ähnlich auch eine Bildung mit מ מְשׁוּגָה *Irrthum* von שָׁגָה *irren*; und indem dieses abstracte *ú* nach §. 328 mit *ó*, *á* wechseln kann, *fem.* תְּעָלָה תְּלָאָה mit unwandelbarem *á* von עָלָה, לָאָה. — 2) Von ע״ו: *fem.* תְּפִלָּה, תְּחִנָּה, *pl.* als abstr. תַּעֲלוּלִים, alle diese von *Hitp.* stammend; sonst vgl. §. 339 *nt.*[2] — 3) Von פ״ו: *fem.* תּוֹצָאָה *Ausgang*, in der Anwendung der Bedeutung von מוֹצָא etwas verschieden, תּוֹרָה *Lehre* und תּוֹדָה *Dank*, auch *fem.*, von Hif. stammend. Von פ״י: תֵּימָן Richtung zur Rechten = *Süd*, von יָמִין *Rechte*, Hif. zur Rechten gehn, תֵּבֵל dichterisch für *Erde*, von יבל treiben, Frucht tragen, wie *tellus*. — Sonst viele Ableitungen von Wurzeln mit Gutt., wie תַּעֲצֻמָה, תַּלְאוּבָה; und תִּקְוָה *Hoffnung* von *Pi.* קִוָּה.

1) Der Ursprung dieses ת ist zwar dunkel: doch scheint es am sichersten, auch hier, wie bei מ und י, an ein ursprünglich zu Grunde liegendes Pronomen zu denken. Es wäre dann an die Abstracta im Indo-Germ. auf *-tis*, *-tio*, (actio), *-tá* u. s. w. zu denken, welche erst vom part. perf. pass. auf *-tă* stammen; diefs *tă* aber scheint mit dem reflex. Personal-Pronomen *sva* (tva), hebr. אֹת §. 242 *nt.* zusammenzuhängen. Im Semitischen ist diese ganze Bildung mit ת offenbar im Abnehmen und nur sehr vereinzelt erhalten, auch keine neue, sondern eine uralte. Spuren eines frühern persönlichen Gebrauchs scheinen noch zu liegen in תּוֹשָׁב *Beisasse* eig. habitare factus, jussus, und תַּלְמִיד (im Aram. und 1 Chr. 25, 8) *Schüler* eigentlich passivisch: gelehrt von andern, *docendus*.

341 2. Hinten antretendes *án* oder *ón*, nach §. 50 wechselnd, die erste und älteste Ableitungssylbe, hat eine doppelte, wesentlich verschiedene Bedeutung: es bildet *Adjectiva* und *Abstracta*.

Dafs beide Bedeutungen in derselben Endung zusammentreffen, ist zwar schon nach dem Beispiel von מִ־ und תְּ־ §. 338. 340 denkbar: aber ursprünglich ist zugleich immer feinere Unterscheidung. Als die nächste Bedeutung mufs, wie immer, die Adjectivbedeutung stehen, und es scheint diefs *-án* mit der Pronominalwurzel *an* أَنْ und der Adjectiv-Endung *-na*, *-an* im Indo-Germ. zusammenzuhängen: die Abstractbedeutung leitet sich wie §. 328 erst davon ab, so wie auch im Indo-Germ. sich Abstracta auf *-ná*, *-nis*, *-nam* bilden. Im Hebr. ist nun zwar in der Endung selbst kein Unterschied mehr sichtbar (etwa wie ὕπ-νος Abstractum, δει-νός Adjectiv): aber vielleicht war ursprünglich *-ăn* das Adjectiv, *-ón* das abgeleitete Abstracte bezeichnend (vgl. wenigstens אַלְמָן und אַלְמֹן §. 317 *nt.*); und noch jetzt gilt die Adjectivendung als weniger stark und scharf.

Uebrigens findet sich *m* mit *n* abwechselnd nach einigen sehr alten Spuren: im Adjectiv immer עֵירֹם, wahrscheinlich auch אוּלָם; im Substantiv סֻלָּם Gn. 28, 12. פִּדְיוֹם Nu. 3, 49 (wo indefs das ם zugleich durch das folgende מ gehalten scheint, vgl. das Gegentheil Ex. 21, 30

und eben so im Verbum יְשֻׂשׂוּם Jes. 35, 1 für das gewöhnliche ־וּךָ wegen folgenden מ), und in Adverbien, Wörtern alter Form, wie חִנָּם *umsonst.*

Abgestumpft ist *-ôn* zu *-ô* nur in Eigennamen, wie שְׁלֹמֹה, שִׁלֹה oder auch שִׁלוֹ geschrieben; über die Schreibart mit ה s. §. 153. Vor Zusätzen kehrt hier die volle Endung wieder, wie שִׁלֹנִי nach §. 343.

1) Adjectiva zu bilden hängt sich die Endung an jedes frühere Nomen, doch ist sie nicht sehr häufig in diesem Gebrauche, indem zu diesem Zweck eine noch neuere Endung gebrauchter ist §. 343. So אַחֲרוֹן *hinterer* (westlicher) von אַחַר *hinten*, קַדְמוֹן *vorderer* von קֶדֶם *vorn*, תִּיכוֹן *mittlerer* von תָּוֶךְ *Mitte*, חִיצוֹן *äußere*, רִאשׁוֹן *erste*; יִדְּעֹנִי *Weissager* von einem einfachen Adjectiv יָדֻעַ nach §. 330; von *fem.* abgeleitet, indem die Endung des fem. bleibt, נְחֻשְׁתָּן *ehern* von נְחֹשֶׁת, לִוְיָתָן eigentlich לִוְיָה *Windung habend*, עֲקַלָּתוֹן *geschlungen* von עֲקַלָּה oder עֲקַלָּה *Krümmung.* Nur selten ist sie einfache Adjectivform, nicht vom Nomen erst stammend: אֶבְיוֹן *dürftig*, עֶלְיוֹן *höchster*, אַלְמָן *viduus*, עֵירֹם *nackt.* Die Laute der Stämme werden durch diese Endung nicht weiter verändert, als daſs sich vor *ôn* nach §. 213 die langen Vocale *ô* oder *û* zu *î* oder *ê* senken, wie תִּיכוֹן, חִיצֹן, רִאשׁוֹן (wo indeſs die Schreibart noch א beibehält, selten erst und spät רִישׁוֹן) von תּוֹךְ, חוּץ, רֹאשׁ, eben so geht אוּלָם *vestibulum* bisweilen in אֵילָם über; diese gesenkten Vocale sind übrigens noch ganz unwandelbar, und nur עֵירֹם *nackt* von עוּר kann sich weiter verkürzen in עֵרֹם, pl. עֲרֻמִּים, ganz verschieden von עָרוּם pl. עֲרוּמִים *klug*, *schlau* eig. *πυκνός.*

2) Als *Abstract*bildung dient sie zwar bisweilen um Ab- 342
stracta von einfachern Nomina abzuleiten, und ist so die erste äuſsere Ableitung eines Abstractum von einem frühern Nomen, wie יְשִׁימוֹן die *Wüste* vom Adjectiv יָשִׁים = שָׁמֵם *wüste*, עִוָּרוֹן *Blindheit* mit *â* als Vorton von עִוֵּר *blind* §. 330, שַׁבָּתוֹן *Feierlichkeit* von שַׁבָּת [1]) *Feier*, ferner auch von einfachern Abstracten, wie רַעֲבוֹן *Hungersnoth* von רָעָב *Hunger* §. 325, sogar מַשָּׁאוֹן *Täuschung* Spr. 26, 26 von einem früher möglichen Substantiv מַשָּׁא §. 339. Aber häufig leitet sich durch diese Endung auch von der Wurzel selbst ein Abstractum ab, welche äuſsere Bildung allmählig in die Stelle vieler einfachern tritt und später sehr herrschend ist, obgleich anfangs nicht leicht ein kleiner Unterschied der Bedeutung fehlt, wie מַחֲזֶה *Traumbild* Gn. 15, 1, חָזוֹן prophetisches *Gesicht*; זֵכֶר *Andenken* im Allgemeinen, זִכָּרוֹן *Denkmahl.* Solche Substantiva von einfacher Wurzel dehnen sich länger, indem sich der Nachdruck des Tons zwar auf das Ende hinzieht, der vordere Theil des Worts aber mit einem gewisser Gegendruck gesprochen wird: daher der scharfe Vocal des ersten Rad. oft Verdopplung (§. 316) des zweiten nach sich

zieht, wie זִכָּרוֹן, צִמָּאוֹן, חִזָּיוֹן, יֵרָקוֹן, welche Verdopplung indefs sammt dem *a* des Vortons mit diesem zugleich verschwindet §. 40. 392; sehr selten hat sich die vordere Kraft auf den zweiten Rad. so gezogen, dafs der dritte verdoppelt wird: אֲבַדּוֹן *Untergang*, dichterisch. Die kürzere Aussprache ohne Vorton und Verdopplung, jedoch meist noch ohne engere Sylbenverbindung (§. 40. 173), trifft nur in wenigen frühern Wörtern ein, wird aber später nach dem Aram. herrschender; und zwar ist dann vorn als nächster Vocal das zusammengedrückte *ĭ* nach §. 45, wie קִנְיָן, יִתְרוֹן, כִּשְׁרוֹן, wofür wegen eines Gutt. *a* רַעְיוֹן, אַבְדָן (ohne *Dag. l.* Est. 9, 5), oft aber ist auch schon nach §. 329. 338 der dem Abstractum noch nähere Vocal *u* (*o*) vorn eingedrungen [2]), wie שֻׁלְחָן *Tisch* (eig. Matte), wo in loserer Sylbe noch immer *ŭ* geblieben gegen §. 47, דָּרְבָן *dor'bân* §. 162, eben so קָרְבָן Ez. 40, 43, wofür indefs bei dem sehr häufigen Gebrauche dieses Worts auch schon mit enger Sylbe קָרְבָּן oder noch קֻרְבָּן sehr gewöhnlich geworden ist, אָבְדָן Est. 8, 6; nach diesem *u*, *o* ist dann in der letzten Sylbe nicht gern *ôn* für *ân* (Koh. 12, 11).

1) Diefs שַׁבָּת, zu dessen so verdoppelter Form keine Ursache sich zeigt und welches nicht wohl ursprünglich Adjectiv sein kann, scheint nach §. 331 für שֶׁבֶת nach uraltem häufigen Gebrauch zu lauten.

2) Welcher im Syr. ganz herrscht.

Von ע״ו: שָׂשׂוֹן *Frohlocken*, לָצוֹן *Spott* mit *a* in der vorletzten Sylbe als blofsem Vorton für שׂוֹשׂוֹן: nach §. 213 hat sich *ă* vor dieser sehr starken Endung *-ôn* das vorige *ô* so tief gesenkt, dafs nur noch der schwächste Vocallaut, also *a* nach §. 37, übrig geblieben ist.

Von ע״ע ganz einfach: סֻלָּם *Leiter*, נִצָּן *Blume*; denn eine Aussprache wie זִכָּרוֹן liegt hier sehr fern, so wie auch bei den ע״ו der 2te Rad. sich nicht so dehnen und trennen läfst.

Die ל״ה gehen zwar von י als drittem Rad. aus, da der zweite ohne Vocal ist §. 222, *c*, wie קִנְיָן *Besitzthum*, רַעְיוֹן, הֵרָיוֹן *Schwangerschaft*, aber der sehr schwere und starke Vocal der Endung verdrängt nach §. 91, 3 leicht das in der Mitte schwebende schwache י, so dafs der erste Rad., der dann allein stehen würde, nach §. 37 *a* als Vorton erhält: קָלוֹן, חָזוֹן, נָדָן Ez. 16, 33; neben הֵרָיוֹן ist vor betonten Zusätzen wenigstens הֵרוֹן, indem nach §. 70 der Vocal wie vor Verdopplung des ר bleibt. Viel seltener erhält sich der Laut des dritten Rad. als Vocal *î* oder *û*, und so das folgende *a* der Endung verdrängend: קָצִין eig. Entscheidung, Herrschaft, daher *Fürst*, זְנוּן immer im *pl. Buhlerei.*

Nur in wenigen Wörtern hat die Endung *-an* gegen einen vorigen starken Vocal, der entweder schon dort ist oder sich dort festsetzt, ihre Kraft und den Ton verloren: צִפֹּרֶן *Fingernagel*, aus צִפֹּרָן verkürzt, indem das *ô* vorgerückt ist; und so ein neues *fem.* gebildet בָּשְׁנָה *Schande* Hos. 10, 6 aus בֹּשֶׁן, W. בּוֹשׁ.

3. Die Vocalendung *î* macht die letzte und neueste Bildung *um ein Adjectiv von jedem beliebigen Nomen abzuleiten*, eine stets äuſsere Ableitung, vor der das Nomen ganz unverändert bleiben kann; es ist wie ein *relatives Adjectiv* d. i. den Begriff: *welcher von* — enthaltend, durch einen relativen Satz umschreibbar, weil es bloſs die Ableitung, Abstammung ergiebt und auf den genannten Ursprung zurückweist [1]). Am nothwendigsten und häufigsten ist daher diese Ableitung von *Eigennamen*, die keine innere Bildung zulassen, wie עִבְרִי *hebräisch*, יִשְׂרְאֵלִי *israelitisch*, oder als Substantiv im Deutschen: *Hebräer*, *Israelit*; aber auch sonst von Nomina, deren Bedeutung mehr einzeln steht, wie רַגְלִי *pedes* von רֶגֶל *pes*, פְּרָזִי *paganus* von פְּרָז *pagus*, נָכְרִי *Fremder* von נֹכֶר = נֵכָר §. 325, צְפֹנִי *nördlich* von צָפוֹן *Nord*, עִתִּי *zeitig* von עֵת *Zeit*, sogar פְּנִימִי *vorderer* von *pl.* פָּנִים §. 361; ferner von Partikeln, wie תַּחְתִּי *unterer* von תַּחַת, לִפְנַי *anterior* 1 Kö. 6, 17 vom stat. constructus לִפְנֵי *ante*, indem sich *i* mit *ae* verbindet u. so *âi* wird nach §. 54. Auch kann sich diese letzte und bestimmteste Adjectivendung an ältere Adjectivformen hängen, um den Adjectiv-Begriff stärker hervorzuheben, wie אַכְזָר und אַכְזָרִי *grausam* (das letzte eigentlich *grausenartig*), אֱוִיל nach §. 328 a. E. und אֱוִלִי *thörig* Zach. 11, 15, und wie die Adjectiva auf *-ân* §. 341 im Uebergange ins *fem.* oft diese bestimmtere Endung annehmen, wie רִאשֹׁנִית Jer. 25, 1. רַחֲמָנִית Thr. 4, 10. In diesen Fällen besonders sieht man eine neuere, erst entstehende Weiterbildung, so wie überhaupt viele dieser Adjectivbildungen späterer Zeit angehören. 343

1) Dieſs bestätigt auch der Laut *-î*, der deutlich zusammenhängt mit dem Pronomen *i*, *ia*, welches im Sanskrit den *Relativ*-Begriff trägt; im Sanskrit entsprechen die letzten Adjectiva, die auf *-ja -in*, *-ika*; Griech. *-ιος*, *-ικος*, *-ιδης*; Lat. die auf *-icus*; Deutsch *-ig*, *-isch* u. s. w.

Als betonte Endung macht sie der Regel nach die Vocale des Vortons schwinden, wie יִשְׂרְאֵלִי von יִשְׂרָאֵל; von יִזְרְעֶאל, aus יִזְרַעְאֵל verkürzt, dagegen יִזְרְעֵאלִי, indem in einfacher Sylbe vor dem Tone ein langer Vocal lauten muſs. In wenigen Wörtern wirkt das *î* schon so auf die vorige Sylbe, daſs vor dem tief gesenkten *î* das hohe *a* statt anderer Vocale gehört wird [1]) §. 213, wie יְמָנִי *der zur Rechten*, שְׂמָאלִי *der zur Linken* von יָמִין, שְׂמֹאל. Seltene Spuren von Verkürzung in der Ableitung häufiger Eigennamen sind: *a*) מְדָנִי neben מִדְיָנִי *Midianit* Gn. 37, 36. 28. — *b*) Die Endungen des *gen.* und *num.* bisweilen abfallend: יְהוּדִי von יְהוּדָה. — *c*) Von zusammengesetzten Eigennamen der geringere Theil abfallend: בֶּן־יְמִינִי und schon bloſs יְמִינִי *Benjaminit* von בִּנְיָמִין 1 S. 9, 1. Ps. 7, 1.

1) Wie im Arab. s. *gr. ar.* I. p. 153.

Eine härtere Aussprache dieser Endung ist *âi*, herrschend im Aramäischen. Im Hebräischen findet sie sich in Eigennamen, wie זַכַּי, חַגַּי,

sonst sehr selten: pl. דּוּדָאִים, fem. לֻלָאוֹת von sg. דּוּדַי, לוּלָי vgl. §. 393.

344 Durch das *Fem.* dieser letzten Ableitung ־ִיָּה oder häufiger ־ִית werden auch endlich die *letzten Abstracta* gebildet von jedem beliebigen Nomen, wobei die Form des frühern Nomen ganz unverändert bleiben kann, wie פְּלִילִיָּה *judicium* von פָּלִיל *judex*, רֵאשִׁית *Anfang* von רֹאשׁ *Haupt*, שְׁאֵרִית *Rest*, עֲלִילִיָּה eine spätere Bildung wie *activitas, Thätigkeit* Jer. 32, 19.

Je häufiger aber diese Endung *-ît* für Abstracta wird, desto mehr geht sie in die Aussprache *-ût* über, indem *û* als der eigentliche Vocal des Abstracten nach §. 328 auch hier eindringt, wie חָפְשִׁית und חָפְשׁוּת *Krankheit* sogar von חָפְשִׁי *krank* gebildet wird. Diefs wird allmählig eine äufsere Abstractbildung statt der frühern innern, und verdrängt immer mehr die frühern einfachern Stämme. So 1) von Adjectiven der zweiten Bildungsart: כְּרִתוּת *Trennung* von כְּרִית oder vielmehr כָּרוּת *getrennt*, כְּבֵדוּת *gravitas* von כָּבֵד *gravis*, schon etwas früher gebraucht, עִקְּשׁוּת *perversitas* von עִקֵּשׁ §. 330, עֲלִיצוּת *Frohlocken* von עָלִיץ, הֲרִיסוּת *destructio*; ähnlich חַכְלִלוּת *dunkle Röthe* von חַכְלִיל §. 332, מַבְלִיגִית *hilaritas* Jer. 8, 18 vom part. Hif. מַבְלִיג = *hilaris*, מַלְאֲכוּת *Botschaft* von מַלְאָךְ §. 338 Hag. 1, 13, sogar אַכְזְרִיּוּת von אַכְזָרִי §. 343. — 2) Einfachere Stämme, welche schon an sich abstracte Bedeutung haben, können durch diese Endung noch mehr ausgezeichnet werden, wie אֱיָלוּת *Stärke* Ps. 22, 20 neben אֱיָל §. 329; und so fangen später die *Infinitive* der abgeleiteten Verbalstämme an durch diese Form ausgezeichnet zu werden, wie הִתְחַבְּרוּת von *Hitp.* Dan. 11, 23, und zugleich mit dem *â* vor dem letzten Rad. nach §. 328 הַשְׁמָעוּת von *Hif.* Ez. 24, 26. — 3) Auch finden sich Bildungen der einfachsten Art, wo blofs die Rad. vor der Endung *-ût* stehen, theils von Nomina erster Bildungsart, wie מַלְכוּת *Königthum* spätere Bildung von מֶלֶךְ *König*, theils durch Vereinfachung der Form, indem diese Form blofse Abstractform wird, wie גַּבְהוּת *Stolz* von גָּבֹהַּ *stolz*, סִכְלוּת *Thorheit* von סָכָל *Thor*, קַדְרוּת *finstre Trauer* von קֹדֵר. Diese Formen haben gleich den auch abstracte Bedeutung haltenden מַכְתּוּב, תַּגְמוּל §. 338. 340 in der ersten Sylbe vor *û* gern *a*, aber rücksichtlich der Endung sind sie den Abstracten auf *-ôn* §. 342 ähnlich, indem die erste Sylbe eine *lose* bleibt. Von עֵד: עֵדוּת, wo der Vocal der ersten Sylbe stets lang bleibt; aber לָזוּת Spr. 4, 24 hat blofs das *a* des Vortons wie לָצוֹן §. 342; über Ableitungen von ל״ה s. §. 345.

Sehr selten ist die Abartung dieses *-ût* in *-ôt* nach §. 329, welche sich findet *a*) in חָכְמוֹת oder חַכְמוֹת *Weisheit*, eine neue dichterische Bildung für das einfachere חָכְמָה Ps. 49, 4, Spr. 1, 20. 9, 1. 14, 1. 24, 7;

in der letzten Stelle scheint es wie im *pl.* verbunden zu sein, und es ist klar, dafs diefs *-ôt* in die Endung des *pl. f.* überschwebt, der *pl.* aber nach §. 360 zum Begriff des Abstracti wohl pafst; doch ist die Erklärung des רִבֹּאוֹת nach dieser Voraussetzung nicht gewifs. — *b*) רִבּוֹת *Myriade*, spätere Bildung, ein Wort, in dem bei Zählungen die Bedeutung des *sg.* und *pl.* ähnlich zusammenfallen zu können scheint (vgl. Neh. 7, 65. 71. 72. Jon. 4, 11 mit Ezr. 2, 69. Dan. 11, 12 wo der *pl.* auch in neuer Form). Diefs ist auch abgestumpft in רִבּוֹ oder dafür רִבּוֹא nach §. 154 geschrieben, so wie sich im Aram. beständig das *-ût* im statu absoluto in *-û* abgestumpft hat.

Noch näher dient die einfache Femininbildung als die des 345
Neutrum nach unserer Sprache §. 368, 3 dazu, von jedem Stamme, der persönliche Bedeutung hat, ein Abstractum zu bilden, wie 1) von einem einfachen Adjectiv zweiter Bildung: נְבָלָה *Thorheit* von נָבָל *Thor*, עֲנָוָה *Demuth* von עָנָו *demüthig*; פְּלֵיטָה *Rettung* von פָּלֵט oder פָּלִיט *entrinnend*, גְּזֵלָה *Raub* eigentlich im passiven Sinne *raptum*, woneben auch das *msc.* גָּזֵל in derselben sächlichen (neutralen) Bedeutung vorkommt; צְעִירָה *Kleinheit* und בְּכֹרָה *Erstgeburtsrecht* von צָעִיר *klein*, בְּכוֹר §. 328 = *Erstgeborner* Gn. 43, 33. Von der dritten Bildung: תּוֹעֵבָה *Abscheu*, *Gräuel* eig. das Uebele, als neutrum eines Adjectivs; גּוֹלָה *Gefangenschaft* von גּוֹלֶה *Gefangener*; und von den andern Participien, wie נִפְלָאָה *Wunder* eig. *mirum*, מְסִבָּה *Wendung*, beide von *Nif.* — 2) Bei den Adjectiven mit verdoppeltem zweiten Rad. §. 330 ist diese Bildung etwas häufiger, da sie keine nähere Abstractform haben, wie חַטָּאָה *Sünde* (eig. mehr Sündigung) von חַטָּא *sündig*; die Adjectiva כִּתֵּב haben dann meist nach neuer, etwas stärkerer Bildung *a* vorn für *i*: עַוֶּרֶת *Blindheit* von עִוֵּר *blind*, גַּבַּחַת, קָרַחַת, wodurch diese häufigen Abstracta zugleich von dem Adjectiv bleibenden fem. עִוֶּרֶת (*coeca*) unterschieden werden; jedoch אִוֶּלֶת *Thorheit* von אֱוִל = אֱוִיל. — 3) Besonders merkwürdig, obwohl mehr selten und dichterisch, ist die Bildung des Abstracten vom passiven Particip eines abgeleiteten Verbalstammes, welches aber eigentlich ist wie *divisio* von *divisus* §. 328, nur dafs das Abstractum sich hier noch durch nichts ausdrücken kann als durch die einfache Femininendung, wie מֻטָּה (vom part. *Hof.* W. נָטָה) eig. *das ausgedehnt Seyn*, extensio, = *Ausdehnung* Jes. 8, 8. מְבֻלָּקָה *Verödung* vom part. *Pu.* Nah. 2, 11. Doch kann auch hier (da der Begriff des Neutrum nicht nothwendig durch das *fem.* ausgedrückt wird §. 364 ff.) die nächste Form ohne Femininendung stehen, wie מוּעָף *Verdunkelung* eig. das verdunkelt Seyn von part. Hof. W. עוּף Jes. 8, 23.

Sonst dient das Feminin auch, den Begriff des Abstracten, der schon im Stamme liegt, mehr hervorzuheben, wie חָכְמָה *Weisheit* nach der ersten Bildung §. 317, עֹצֶם und עָצְמָה *Stärke*, עֵזֶר und עֶזְרָה *Hülfe*;

נָקָם und נְקָמָה *Rache* nach §. 325 und mehres oben Erklärte. Auch da, wo hienach die Femininbildung möglich, aber nicht sehr gebräuchlich ist, tritt sie mehr hervor, wenn das Wort stärker verkürzt ist in den schwachen Wurzeln, vgl. §. 354. So ist die Bildung כְּתוּב von ע״ו nach §. 328 nicht gebräuchlich: aber dafür machen sich immer mehr Raum Femininbildungen wie דּוּמָה *Schweigen*, קִימָה das *Aufstehn*, בִּאָה *Eingang* Ez. 8, 5, worin wenigstens der unterscheidende Vocal der Abstractbildung fest bleibt. Besonders viele Feminina werden von den ל״ה gebildet, indem sich an deren Vocalendung leicht die Femininendung hängt, wie חֵמָה, מְנָה, שִׁבְיָה, עֶרְוָה, חֶדְוָה, dann שְׁבִית, בְּכִית Gn. 50, 4, welche letzte Form wegen Aehnlichkeit des Lauts mit der Abstractendung §. 344 auch leicht in שְׁבוּת, רְאוּת Koh. 5, 10 übergeht. Die Abstractbildungen mit der eigentlichen Endung *ît* oder *ût* §. 344 unterscheiden sich dann dadurch, daſs da der dritte Rad. vor der Endung verloren geht, dagegen das *a* des Vortons die Kraft der Form erhaltend sich zur unwandelbaren Länge dehnt, wie בָּכוּת, גָּלוּת, חָגוּת, חָזוּת, דָּלִית, זָוִית, vgl. [illegible].

346 Sofern das Feminin auf diese Art den Begriff des Abstracten trägt, können dadurch auch *Gattungsbegriffe* oder *Collectiva* gebildet werden, wodurch alles Einzelne einer Art in einem höhern Ganzen zusammengefaſst wird. So theils wirkliche feminine Abstractformen, wie עֲבֻדָּה *servitium, familia, Dienerschaft*, אֲכִילָה *Speisen* 1 Kö. 19, 8 nach §. 329; theils Fem. von Adjectiven, wie פְּלֵטָה das *Entrinnende* = alle die entrinnende Mannschaft, אֹרְחָה das Wandernde = Reisegesellschaft, Caravane; theils Fem. von Substantiven oder Eigennamen, wie von דָּג *Fisch* דָּגָה *piscium genus*. Diese Verwandtschaft der Begriffe des Abstracten und Collectiven ist für die ganze Sprache sehr wichtig und durchgreifend.

346 b *Diminutivbildungen* haben im Semitischen ursprünglich das Unterscheidende *gebrochener Vocale*, als wenn der gebrochene, verstümmelte Laut den Begriff des Kleinen, Unvollständigen schilderte. Im Arab. ist so *u-ai* oder kürzer *ai* der Verkleinerungslaut, und zwar, richtig nach der allgemeinen Art der Wortbildung §. 15, *mitten* im Worte; im Aram. aber ist er in der Aussprache *ûn* (aus *ôn*, *aun*) eine äuſsere, hinten antretende Sylbe geworden, und die Bildung selten gebraucht. Auch das Hebr. hat die eigentliche Leichtigkeit und Fülle der Verkleinerungsbildung verloren: in גּוֹזָל, גּוֹרָל (*ô* aus *au*) §. 327 ist vielleicht eine alte innere Bildung der Art erhalten, so wie im Eigennamen אֲמִינוֹן aus אַמְנוֹן 2 S. 13, 20; sonst findet sich nur *-ôn* oder schon *-ûn* als Endung in Eigennamen, wie זְבֻלוּן, יְדוּתוּן (wofür יְדִיתוּן Ps. 77, 1. 39, 1 *K'tib*), שִׁלּוֹן, und neu gebildet das dichterische יְשֻׁרוּן aus יִשְׂרָאֵל: *Israelchen*, als bedeutete dieser Name: das *gerade*, oder redliche, fromme *Völkchen*; auſserdem אִישׁוֹן in der Bedeutung von *pupilla* (oculi) von אִישׁ Mann, צַוְּרֹנִים (im *pl.* nach §. 360 f. *Hälschen* als Zärtlichkeitswort H. L. 4, 9, זֵרְעֹנִים *pl. Gemüse* eig. kleine Kräuter Dan. 1, 12 vgl. 16. Doch bemerkt man vor der Endung noch oft einen gleichen Vocal *û*.

347 Die Nominalform der *vierlautigen* Wurzel §. 230 folgt der Aehnlichkeit der dreilautigen, nur viel weniger ausgebil-

det und mannigfach, schon deswegen, weil fast alle diese Wörter Substantiva sind. Die nächste und noch herrschendste Aussprache ist die, welche die vier Consonanten in zwei gleiche Sylben zerfallen und die letztere betonen läfst, und zwar sind in diesen längern Wörtern *a*, *e* und *o* sehr kurze Endvocale geblieben: חַשְׁמָן, עַקְרָב, כַּרְמֶל, גַּרְזֶן wo sogar *ĕ* im Tone ist, חַרְטֹם, חַרְגֹּל, חַרְצֹב welche kurzen Vocale indefs in diesen Wörtern geringerer Bildsamkeit sehr unbeweglich sind und vor betonten Vocalzusätzen sich durch Verdopplung des letzten Rad. halten §. 316; mit *ú* und *í*: עַכְשׁוּב, שַׁרְבִיט. Der erste Rad. behält fast überall *a* als an sich nächsten Vocal; doch schon סַרְפָּד, und in חַרְמֵשׁ *Sichel* und סַלְעָם (aus frühern סַלְעָם) ist der Laut des betonten herrschenden Vocals auch in die erste Sylbe gedrungen [1]. צַוָּאר *Hals* (meist im *pl.* nach §. 360 f.), aus צַוְאָר nach §. 55 entstanden, behält sein א zwar in der Schreibart gewöhnlich, aber auch sein ursprünglich blofs tongedehntes *ă* in der Endsylbe; מוֹרַג *Walze* mit *ă* für *ĕ* nach §. 45. Selten ist ein Wort kürzer so gesprochen, dafs nach Art der ersten Bildung §. 317 der zweite Rad. betont ist: דְּמֶשֶׁק *weiches Kissen* Am. 3, 12: häufiger drängt sich im Streben des sächlichen Substantivs zur Dehnung vor den betonten zweiten Rad. auch hier ein Vocal als Vorton auf, wie עֲרָפֶל, כְּמָדָר (beide so auch in Pausa), חֲנָמַל, oder ist der zweite Rad. verdoppelt, wie חַלָּמִישׁ, עַכָּבִישׁ, eine Verdopplung der Substantivbedeutung wegen etwa nur so entstanden wie in זִכָּרוֹן §. 342; sehr selten ist der dritte Rad. verdoppelt: סְנַפִּיר *Flofsfeder*, *fem.* חֲבַצֶּלֶת.

Ein Abstractum vom vierlautigen Verbum ist der *pl.* סַנְוֵרִים *Blendung* nach §. 328 gebildet.

Die sehr wenigen und zerstreuten fünflautigen Wurzeln folgen noch ganz dem Ursprunge ihrer Zusammensetzung: צְפַרְדֵּעַ, שַׁלְאֲנָן, פַּלְמֹנִי §. 230 [2].

1) vgl. *gr. arab.* I. p. 167 *nt.* und oben §. 334.

2) Erläuternd für den Ursprung solcher Wörter sind besonders solche noch ganz neue und bildsame Sprachen wie die amerikanischen, s. *John Pickering* über die indianischen Sprachen Amerikas, übers. von *Talvj.* Lpz. 1834.

Die *Eigennamen* sind vielfach deswegen merkwürdig, weil sie viel 348
Alterthümliches oder nach Mundarten Verschiedenes treuer aufbewahren, wie an mehrern Stellen gezeigt ist. Die Vocalaussprache aber ist in ihnen oft nicht mehr so beweglich und leicht, weil sie starre, unbewegliche Wörter bleiben; vor der Ableitungsendung *í* §. 343 bleibt z. B. bisweilen der Vocal des Vortons, wie כָּלֵב : כָּלֻבַי, zugleich mit Verdopplung des letzten Rad. §. 316; יָמִין Gn. 46, 10. : יָמִינִי Nu. 26, 12, diefs zugleich zum Unterschied von einem andern יְמִינִי §. 343 [1].

1) So könnte man auch das als Eigenname für Juda Jer. 3, 7. 10 gebildete בָּגוֹדָה (Treulose, eig. *Heuchlerin*) gebildete *fem.* als ein-

faches Wort der zweiten Bildung erklären, worin der Vorton geblieben. Allein in einem neu gebildeten Namen ist die Starrheit der Vocale weniger zu erwarten. Diese Bildung würde also doch beweisen, dafs das *â* von עָשׁוֹק, בָּחוֹן S. 192 unwandelbar ist und vom part. act. stammt: bei Jeremia, aber nicht früher, ist diese Substantivbildung aus dem part. act. zu finden.

Zwei einen Eigennamen bildende Wörter (wie die alten Eigennamen oft längern Umfangs sind) haben sich oft so eng verbunden, dafs das erste mit Verlust des Worttons auch in der Aussprache bedeutend verkürzt wird. Ein zweisylbiges, mit Consonant schliefsendes Wort behält daher, die letzte Sylbe ganz verkürzend, nur vorn einen festern Vocal, wie יְחֶזְקֵאל aus יְחַזֵּק אֵל (*stark ist Gott*), מְשֶׁלֶמְיָה (oder noch kürzer שֶׁלֶמְיָה) aus מְשַׁלֵּם י״ה (*Vergelter ist Gott*), indem sogar die Verdopplung von Pi. aufhören kann, יָשָׁבְעָם *Iáschob-'ám* von יָשֹׁב עָם (*befsre sich das Volk!*), יָרָבְעָם von יָרֹב עָם; ein mit Vocal schliefsendes Wort W. ל״ה kann sich, wenn vorn eine festere Sylbe ist, hinten verkürzen, wie יִרְמְיָהוּ aus יִרְמֶה י״ה, umgekehrt erhält sich der Vocal am Ende, wie פְּדָהצוּר von פָּדָה (*es rettet der Fels* = Ewige, Gott), wo ה sogar noch mitten im Worte gegen §. 153 geschrieben bleibt, und פְּדַהְאֵל, wo es mitten im Worte Guttural wird nach schärfer gesprochenem *a*, doch auch חֲזָאֵל ohne ה geschrieben und gesprochen. Aehnlich ist der höchste göttliche Name יַהְוֶה (יְהֹוָה punctirt) durch Abfall des Vocals am Ende und durch Verschmelzung des vorn verschwindenden *a* mit dem folgenden *ú* in יְהוֹ־ (aus ja*hu*) und dies dann weiter nach §. 82 in יוֹ־ verkürzt. Am Ende dagegen bleibt dieser sehr häufig zu solchen Zusammensetzungen dienende Name ־יָהוּ, indem der Ton das *a* hält, später auch ־יָה oder ־יָה nach §. 86 mit Abfall des unbetonten *u*. — Der Stammesname יִשָּׂשכָר (wie beständig punctirt wird) ist aus יֵשׁ שָׂכָר (es ist Lohn) zusammengezogen, indem sich das *sch* in das folgende *s* auflöste, obgleich die alte Schreibart noch immer beide שש beibehält. — Ursprünglich lange Vocale erhalten sich viel mehr, wie יְדִידְיָה *Geliebter* יְדִיד *Gottes*.

Alle diese Zusammensetzungen sind aber nur äufsere, nicht im Sinne der indo-germ. Sprachen §. 13. Und auch diefs äufsere Zusammengehen zweier Begriffe ist aufser Eigennamen sehr selten; בְּלִיַּעַל eig. das Nichthohe, daher das Niedere, Schlechte, Verderben, gehört weniger hieher, weil die erste Hälfte blofs eine Partikel ist; das dicht. צַלְמָוֶת wäre aus צֵל מ׳ *Todesschatten* für *tiefsten Schatten*, Finsternifs des Orcus, doch ist wahrsch. ursprünglicher צַלְמוּת zu lesen, von der W. צלם nach §. 344.

Participium und Infinitiv.

349 Diefs sind die Triebe und Arten der Nominal-Stammbildung. Als besondre Arten von Nomina sind hier aber endlich im Zusammenhange die *Participia und Infinitive* noch näher zu beschreiben, in denen sich das Nomen wieder enger an das Verbum knüpft.

I. Das *Particip* setzt nicht die Handlung als von einer Person ausgehend (wie die Verbalperson), sondern eine Per-

son (Sache) als die, woran die Handlung haftet; das erste ist in ihm der Begriff des persönlichen Nomen, aber dieser Person wird einfach die Handlung als an ihr haftend zugeschrieben. Das Particip hat daher seine Form vom persönlichen Nomen, seinen Stoff vom Verbum, ist also so mannigfach im Einzelnen als das Verbum den Stämmen nach; auch rücksichtlich der kürzern, leichtern Aussprache schliefst es sich ans Verbum, im Gegensatze zu dem schwerern Substantiv. Darin ist es aber gleich dem Infinitiv ganz Nomen, dafs es auch den geringen Anfang von Tempusunterschied, der im Verbum entstanden, noch gar nicht kennt. Im Gebrauch desselben sind zwei Fälle wohl zu unterscheiden:

1. Es ist blofs eine kurze Zusammenfassung von Person und Verbum finitum: *agens = qui agit*, wie das Particip in jeder Verbindung der Rede stehen kann, mit oder ohne Artikel, in Apposition zu einem Substantiv, wie הָאִישׁ הַנֹּפֵל *der Mann der fallende = der fällt* oder, wenn dies im Zusammenhange der Rede liegt, *der gefallen ist*, oder auch für sich allein, wie נֹפֵל ein *Fallender*, אֹהֵב ein *Liebender*, הַנָּס *der Fliehende, wer flieht*, הַנִּשְׁאָרִים *die übriggebliebenen.* Eine bestimmte Zeitbedeutung liegt nicht in diesem Particip: wie jedoch für das active Particip die Gegenwart, so ist für das passive, aus der Erfahrung redende die Vergangenheit die am nächsten liegende Zeit der angedeuteten Handlung. Es liegt aber im Sinn gewisser passiven Participien, eine aus der Erfahrung klare, aber deswegen auch stets dauernde oder nothwendige Eigenschaft auszusagen, wie נוֹרָא, נֶחְמָד zunächst zwar ist *gefürchtet, ersehnt*, dann aber auch, da eine wirklich oder allgemein gefürchtete, ersehnte Sache einen innern Grund dazu in sich tragen mufs, *furchtbar, wünschenswerth, tremendus, desiderabilis.*

2. Das Particip wird als einfaches *Prädicat* im Satze ge- 330
setzt, in der Bedeutung und Construction eines Verbum zwar, aber mit dem Unterschiede, dafs es die Handlung als *in* einer Person (oder Sache) *haftend, weilend, fest, dauernd* setzt, während Perf. und Imperf. die blofse Uebung und Entwickelung der Handlung schildern. Dadurch wird die Handlung als festes, bleibendes *Bild* vor das Auge geführt, und diese Form dient so in *Zustand*-Sätzen, um die im Zustande dauernde Handlung zu bezeichnen. Das Particip ergänzt daher wesentlich Bedeutung und Gebrauch des Perfectum und Imperfectum (s. bes. §. 264), und wird ein äufserst wichtiges Glied im Kreise der Formen des Hebräischen, s. unten die Syntax. Es steht so entweder *allein* in einem abgerissenen Zustand-Satze, wenn der Zustand von selbst den Zuhörern aus den Umständen einleuchtet, wie אָנֹכִי הֹלֵךְ *ich* (bin) *ge-*

hend d. i. *gehe* in diesem Augenblicke, wie du siehst Rcht. 17, 9; oder in Verbindung mit andern Sätzen, um den *während* einer andern Handlung *dauernden* Zustand zu bezeichnen, wie בָּאוּ וְלוֹט יֹשֵׁב *sie kamen an und Loth* (war) *sitzend* d. i. *während L. safs* Gn. 19, 1. Ueberall liegt die Zeitsphäre, worin der geschilderte Zustand gehört, nicht im Particip, sondern nur im Zusammenhange der Rede. Selten erst und später fängt das Hebräische an, bei dem so gebrauchten Particip die Bezeichnung der Zeitsphäre durch הָיָה *seyn* als verbum finitum zu ergänzen, so dafs הָיָה כֹתֵב *er war schreibend* eine Dauer in der Vergangenheit, יִהְיֶה כֹתֵב *er wird seyn schreibend* eine längere Dauer in der Zukunft malt (Dt. 28, 29), und dagegen das einfache Particip die abstracte Gegenwart genauer bezeichnet; wodurch der Gebrauch des Particips allerdings viel selbständiger wird und weiter ausgedehnt werden kann. So in Verbindung mit andern Handlungen: *Josef* הָיָה רֹעֶה *weidete — und brachte so* (während er mit seinen Brüdern weidete) Gn. 37, 2. *Josua* הָיָה לָבוּשׁ *war bekleidet und stehend, und sprach* (so, in diesem Zustande) Zach. 3, 3. Iob 1, 14; 2 S. 3, 6; aber auch schon ganz allein, um eine in bewufster Zeit lange fortdauernde Handlung zu bezeichnen, wie הֱיִיתֶם מַמְרִים *ihr seid gewesen erbitternd* d. i. ihr habt immerfort erbittert Dt. 9, 7. 22. 24. Schon früher und nothwendiger bei dem Jussiv, wie יְהִי מַבְדִּיל *es* (das Gewölbe) *sei trennend* d. i. trenne beständig, in ewige Zeiten Gn. 1, 6. Ueberall aber ist es im Aufzählen mehrerer solcher Handlungen genug, mit הָיָה *einmal* im Anfang die Zeitsphäre einzuleiten, wie 1 Kö. 5, 1.

351 Der Form nach zerfallen die Participien in zwei Arten: 1) einfache Bildungen durch blofse Vocalverstärkung, wie das Nomen sie fordert; so ganz *Qal*, part. *act.* כּוֹתֵב nach §. 326, part. *pass.* כָּתוּב, s. weiter §. 323, und part. *intrans.* wie im Verbum §. 250 vgl. 322 sehr selten mit *ó*: יָגוֹר *sich grauend*, gewöhnlich mit *é*: יָרֵא *fürchtend*, so dafs in demselben intransitiven Stamme das part. durch *é*, das *adj.* durch *ó* oder *a* unterschieden ist: קָרֵב *nahend*, קָרוֹב *nahe*; גָּדֵל *grofs werdend*, גָּדוֹל *grofs*; רָחֵק *sich entfernend*, רָחוֹק *entfernt*; חָזֵק *stark werdend* Ex. 19, 19, חָזָק *stark*. Nach §. 323 ist diefs *é* in *í* gedehnt in יָצִיא *hervorgegangen* 2 Chr. 32, 21, נָטִיל *tragend* Zef. 1, 11 intransitiv nach §. 250.

Aufserdem ist die einfache Bildung beständig in *Nif.* geblieben, wo das Particip nach §. 321 vom *perf.* ausgeht und blofs durch die Dehnung des *a* der Endsylbe nach §. 322 *a* sich unterscheidet: נִכְתָּב. Von ע״וּ נָקוֹם, ohne mögliche Unterscheidung vom *perf.*; von ע״ע נָקַל oder נָקֵל nach §. 276. Von ל״ה hat sich hinten, wie im Nomen dieses Tons und Vo-

cals überhaupt §. 324, das ursprüngliche *é* erhalten: נִגְלֶה, obgleich schon im perf. *é* immer in *a* übergegangen ist §. 279.

2) Die Participien der übrigen abgeleiteten Verbalstämme nehmen schon alle zugleich eine äufsere Bildung an durch vortretendes מְ nach §. 338. Da diefs מְ als ursprüngliches Pronomen den vortretenden Personalzeichen des Imperf. entspricht §. 282, so folgt es auch der Art, wie diese Personalzeichen sich mit dem Verbum verbinden §. 283 f. 337, nur dafs aus der frühern einfachern Bildung die Vocaldehnung am Ende bleibt, welche sich jedoch nur in dem *ă* von *Pual* und *Hof-al* äufsern kann, da *Hif.* schon einen fast unwandelbaren Vocal, *Pi.* und *Hitp.* wenigstens schon einen tonlangen im Verbum haben. Also *Pu.* מְכֻתָּב, *Hof.* מָכְתָּב vgl. §. 253; *Pi.* מְכַתֵּב, *Hitp.* מִתְכַּתֵּב, beide immer mit *é* nach §. 274; *Hif.* מַכְתִּיב, von ע״ע und ע״ו מֵסֵב, מֵקִים, indem nach §. 217 im part. vorn als etwas länger *é* als Vorton sich festsetzt, während im *Imperf.* *a* bleibt יָסֵב, יָקִים. Die übrigen Bildungen sind aus der Verballehre deutlich.

Doch ist in *Pu.* das part. bisweilen noch ohne מְ, wie אֻכַּל Ex. 3, 2. יוּלָּד Rcht. 13, 8. vgl. מוֹרָט Jes. 18, 2. 7. זֹרֶה 30, 24; andre Beispiele 2 Kö. 2, 10. Jer. 29, 17 und später mit Aufhebung der Verdopplung §. 125 יוּקָשׁ Koh. 9, 12. In *Pu.* ist diefs auch am leichtesten, theils weil die Vocaldehnung am Ende das *part.* noch genug unterscheidet, theils weil מְ nicht so fest vorn mit dem Stamme verschmolzen ist wie in Hof-al.

II. Der *Infinitiv* spricht den ganz nackten Begriff eines 352
Verbalstammes aus; sowol ohne Bezeichnung von Person und Zeit, ohne welche das Verbum nicht sein kann, als auch ohne eine Person als Trägerin der Handlung zu setzen, wie das Particip. Er ist also sogar unvollständiger als das Particip, und weist in dieser Unvollständigkeit immer auf das volle Verbum zurück, das er nur seinem rohen Stoffe nach in kurzer, starrer Form darstellt. Denn er ist im Hebr. keineswegs noch (wie im Arab.) einem vollen Abstract-Nomen ganz gleich, so dafs er in jeglicher Freiheit eines Substantivs gebraucht werden könnte; besonders kann er keine Apposition haben, und eigentlich auch nicht den Artikel [1]): jedoch ist er auch noch nicht so gänzlich todt und starr (wie im Lateinischen z. B.), dafs er auch äufserlich gar nicht mehr könnte wie ein Nomen verbunden werden; und selbst seine Form ist noch nicht so durchaus einartig, und ohne allen Uebergang in die bestimmtere Abstractbildung. Der Infinitiv wird aber in jeder Sprache desto einartiger und starrer, je häufiger er dient das lebendige volle Verbum kurz zu ergänzen; und im Hebr. ist er schon sehr häufig, da er überall stehen kann, wo nach dem Sinn des Satzes oder der Rede den nackten Verbalbegriff statt des vollern Verbum zu setzen entweder genügt oder passend

ist. Im Einzelnen ist dieſs in zwei verschiedenen Hauptfällen möglich, wodurch sogar zwei verschiedene Infinitiv-Formen entstanden sind.

1) Denn in Fällen wie Gn. 2, 9 הַדַּעַת hängt der Artikel im Grunde von dem vorigen, in enge Verbindung gesetzten Nomen ab, und ist nur auf den Infinitiv zurückgeworfen.

353 1. Das Verbum wird Infinitiv, weil es *nach dem Zusammenhange des Satzes* näher und leichter ist, die nackte Handlung in Form eines Nomen zu setzen. So ist die *Nominalverbindung* leichter 1) nach einem eng verbundenen Worte derselben Art, nämlich einem andern Nomen oder einer Präposition, wie בְּיוֹם עֲשׂוֹת *am Tage des Machens Gott* = *da Gott machte* die Erde, ἐν ἡμέρᾳ τοῦ τὸν θεὸν ποιεῖν τὴν γῆν, בְּדַבֵּר *im Reden*, לְדַבֵּר *zu reden*. — 2) als bloſses Object des frühern Verbum, wie יָדַעְתִּי דַּבֵּר *novi loqui*, מִהֵר בֹּא *er eilte zu kommen* Ex. 2, 18. Doch ist dieſs noch nicht beständig, s. die Syntax. — 3) auch wohl zur kurzen Angabe des Subjects im Satze, in Fällen wie לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם *nicht gut* ist *das Seyn* = daſs sey *der Mensch* allein Gn. 2, 18. Immer aber hat dieses nackte Zusammenfassen eines ursprünglich vollständigern Begriffs eine Neigung sich als unselbständig unterzuordnen, so daſs im Hebr. die Verbindung des לְ *zu* (wie in neuern Sprachen *zu thun* u. s. w.) mit dem Infinitiv schon sehr häufig ist und anfängt statt aller andern Verbindungen dieses Infinitivs im Satze zu dienen, s. Syntax. Man nennt diese Art des Infinitivs, weil er hier ganz vom Zusammenhange des Satzes abhängt und in den Satz eng verflochten wird, *Infin. constructus*; passend wäre auch der Name *Inf. nominalis*. Seine Form bleibt demnach die kürzeste und leichteste, und gestaltet sich in den einzelnen Verbalstämmen nach §. 325 aus dem *Imperf.* so:

354 1) *Qal* כְּתֹב, *intransit.* שְׁכַב Gn. 34, 7 nach §. 269 f. Doch ist diese ganz kurze intransit. Aussprache mit *ă* etwas selten geworden: sehr oft ist entweder die Aussprache mit dem etwas längern *ô* auch hier durchgedrungen, wie נְפֹל *fallen* [1]), oder die Femininbildung hinzugekommen, wie שִׂנְאָה Dt. 1, 27. אַהֲבָה *lieben* Jes. 56, 6, יִרְאָה *fürchten* Dt. 4, 10. Ps. 86, 11. דַּאֲבָה Jer. 31, 12. זִקְנָה *altern* Gn. 24, 36. יִשְׁרָה 1 Kö. 3, 6. קִרְבָה Jes. 58, 2. Ps. 73, 28, welche Feminінformen auch nach §. 325 zum Theil als Substantive gelten; viel seltener sind Fem. von der Aussprache כְּתֹב, wie שְׁמְעָה *hören* Jes. 30, 19. מָשְׁחָה *salben* Ex. 29, 29, קָרְבָה (auch ohne *Dag. l.* in ב) Ex. 36, 2. טָמְאָה Lev. 15, 32, חֶמְלָה neben חָמְלָה mit intrans. Aussprache *verschonen*.

1) Doch bemerkt man, daſs dann der ursprüngliche Vocal *a-i* noch leicht vor betonten Zusätzen wiederkehrt, wie נָפְלוֹ und נִפְלוֹ

1 S. 29, 3. 2 S. 1, 10, besonders vor Gutt. als drittem Radical wie בְּקָעָם, פְּתֹחַ, שְׁבֹרִי, בְּלֹעַ Iob 7, 19, נְטֹעַ Jes. 17, 11. בְּקָעָם Am. 1, 13. מִכְרָם 2, 6. רַקְעֲךָ, מַחְאֲךָ Ez. 25, 6. Denn diese Gutt. W. haben im inf. nie das *ă* vom imperf. §. 269, sondern als sehr kurze Wörter das schärfere *ŏ*, wie שְׁמֹעַ, שְׁלֹחַ, שְׁבֹר, מְכֹר, und daher קְרֹא, שְׂנֹא; während ihr *Imperat.* seiner gröſsern Kürze wegen nur sehr selten das *ŏ* durchdringen läſst: טְבֹחַ Gn. 43, 16.

Die ל״ה behalten nur sehr selten noch das *e* vom *Imperf.* §. 279, und zwar durch die neue etwas stärkere Bildung zu *ê* vermehrt: הֱיֵה *Qal* Ez. 21, 15. (eben so הַעֲוֵה *Hif.* Jer. 9, 4). Gewöhnlich ist vielmehr auch hier jenes *ô* durchgedrungen, und zwar da die letzte Sylbe dieser Wurzeln im Verbum nach §. 279 durch alle Stämme gleich behalten wird, von *Qal* aus in allen übrigen Stämmen gleichmäſsig, wie רְאֹה oder רָאוֹ *Qal* Gn. 48, 11. 31, 28. הֵרָאֹה *Nif.* Rcht. 13, 21. An diese Vocalendung hängt sich dann leicht und schon sehr häufig das ת des *fem.*, wie רְאוֹת oder רְאֹת.

Von ע״ו: קוּם, intrans. בּוֹא oder בֹּא, אוֹר 2 S. 23, 4, auch מוֹט *wanken*, נוֹעַ, רוֹם (neben וְבִנוֹעַ יְרוּם) Ez. 10, 17 nach §. 269 f.; über רִיב, שִׂים s. §. 245. — Von ע״ע eben so: סֹב, intrans. שֹׁךְ Jer. 5, 26 und mit *a* wegen des Gutt. בַּר (*reinigen*) Koh. 3, 18. רַד (*niederstürzen*) Jes. 45, 1; bisweilen schon mit Auflösung, wie סְבֹב Nu. 21, 4. Hier ist bei sehr fester vorderer Sylbe nie die Femininbildung, und nur selten hat sich an das kurze סֹב die stärkere Endung *ôt* von den ל״ה gehängt: זַמּוֹת Ps. 17, 3. חַנּוֹת 77, 10. שַׁמּוֹת Ez. 36, 3; aber sehr beständig ist die Femininbildung

bei den Wurzeln, welche den ersten Radical einbüſsen: die פ״י der Form יָרַד, wo mit den Personzeichen des Imperf. auch zugleich der erste Rad. verloren geht wie §. 291: רֵד, aber des sehr kurzen Wortes wegen immer mit der Endung des *fem.* רְדָה Gn. 46, 3, gewöhnlicher mit Festhaltung des Vocals vor der Endung [2]) לֵדָה, דֵּעָה Ex. 2, 4. Jes. 11, 9 und noch häufiger nach §. 384 לֶדֶת, דַּעַת, שֶׁבֶת, רֶדֶת; eben so לֶכֶת von הָלַךְ §. 228. Vom *imperf.* יִירַשׁ §. 271 dagegen bleibt der erste Radical, so daſs jedoch hinten auch hier das stärkere *ô* durchgedrungen ist: יְשׁוֹן, יְבֹשׁ, יְצֹק Ez. 24, 3, יְרֹא Jos. 22, 25 [3]). — Eben so von פ״נ §. 173: גֶּשֶׁת, תֵּת vom imperf. יִגַּשׁ, יִתֵּן, vor Gutt. פַּחַת, גַּעַת, שְׂאֵת nach §. 318, קַחַת von לָקַח nach §. 273; hat aber das imperf. noch *ô*, so bleibt hier die volle Form, wie נְגֹף, נְקֹם, נְקֹב, נְדֹר, und auch von den andern kommen früher besonders die ursprünglichern Formen noch vor: נְתֹן nur im Pentateuch, נְשֹׂא Jes. 1, 14. נְשֹׁק 2 S. 20, 9. נְטֹעַ und nur Koh. 3, 2 טַעַת.

2) Danach auch als abstracte Substantive: דֵּעַ *Wissen* Iob 32, 6, häufiger als *fem.* שֵׁנָה, עֵצָה, עֵדָה, obgleich im Imperf. schon יִישַׁן. Aehnlich bleibt der erste Rad. in einigen neuen Abstract-Bildungen aus: בּוּל *Ertrag* von יָבַל; und שׂוֹא Ps. 89, 10 und שִׂיא Iob 20, 6 als neues Substantiv *Erhebung* von נָשָׂא, inf. שְׂאֵת auch als Subst. *Hoheit*. Anders Am. 8, 8 wo wahrsch. כַּיְאֹר zu lesen ist.

3) Jedoch לְרֹא 1 S. 18, 29, indem sich ל mit einem Vocal spricht, dessen Laut ein Rest von dem des ersten Rad. scheint.

Bestimmtere Abstract-Bildungen in Infinitiv-Bedeutung kommen vor, aber noch sehr selten und zerstreut, 1) nach der Form §. 329: יְכֹלֶת *können*, יְבֹשֶׁת *trocknen* Gn. 8, 7. — 2) nach §. 338 mit מ: מִקְרָא und מַסַּע von קרא und נסע Nu. 10, 2. mit der Endung des *fem.* und langem Vocal: מַהְפֵּכָה s. §. 338; wie von ל״ה zugleich mit der Endung *-ôt* nach Obigem: מַשְּׂאוֹת von נשׂא Ez. 17, 9, da die ל״א sehr stark in die Bildung der ל״ה überschweben §. 280. — 3) dichterisch-selten wechselt auch wohl ein einfaches Substantiv erster Bildung mit dem Infinitiv, wie לְיֵשַׁע = *zu helfen* Hab. 3, 13. שֵׁמַע und שְׁמוּעַ *hören* Ps. 18, 45. vgl. 2 S. 22.

2) Die übrigen Verbalstämme: *Pi.* כַּתֵּב; ohne Wortton auch -דַּבֶּר Jer. 9, 4, צַחֶק Gn. 39, 14. 17. welcher kurze Vocal sich in לַחֶם Rcht. 5, 8. auch in enger Wortverbindung zeigt. *Pu.* כֻּתַּב, *Paalal* שַׁאֲנַן Jes. 37, 29.[1]). *Hif.* הַכְתִּיב, *Hof.* הָכְתַּב, *Nif.* הִכָּתֵב. Die Femininendung ist hier sehr selten, wie *Pi.* יַסְּרָה Lev. 26, 18, צַדֶּקֶת Ez. 16, 52. Selten בַּקָּרַת *Pi.* nach §. 331, und nur spät und dichterisch sind Bildungen wie הֲנָפָה *Hif.* von נוף Jes. 30, 28 und mehrere andere nach §. 331, so wie noch stärkere auf *ût* §. 344. Die Bildungen von den schwachen Wurzeln sind nach dem Obigen leicht deutlich, wie מְלֹאת Ex. 31, 5 oder später מַלְאוֹת nach dem Uebergange der ל״א in die ל״ה.

1) Wie hier einige שַׁאֲנַנְךָ; andre -נַנְךָ lesen können, ergiebt sich schon aus §. 308.

355 2. Der Infinitiv steht ohne diese engere Satzverbindung, vielmehr für sich selbständig, meist in leidenschaftlicher Rede, wo *mit Nachdruck* die *bloſse Handlung* kurz hervorgehoben und für sich hingestellt wird, ganz allein wie הָלוֹךְ *gehen!* oder, wie sehr häufig, durch sein gleichfolgendes *verb. fin.* erläutert, wie הָלֹךְ תֵּלֵךְ *gehen sollst du!* oder auch weil es nach dem Sinne des Satzes *genug* ist, die bloſse Handlung zu nennen; woraus im Einzelnen eine Menge von Fällen flieſst, wie die Syntax weiter lehrt [1]). So stellt sich der Infinitiv immer für sich hin, als *infinit. absolutus*, und ohne alle Möglichkeit wie ein Nomen sich in den Satz zu fügen, vielmehr noch immer mit der vollen Kraft und selbständigen Verbindung des Verbum selbst, das er nur abgerissener, aber desto ungewöhnlicher und kräftiger ausspricht; so daſs man ihn auch *inf. verbalis* nennen könnte. Seine Form geht daher zwar von derselben Quelle aus, aus welcher der eben erklärte inf. constr. flieſst: aber er unterscheidet sich von jenem, wo nur möglich, durch eine längere, weitere Aussprache und neuere Umbildung, wobei auch gröſsere äuſsere Gleichmäſsigkeit ent-

steht und die an die Mannigfaltigkeit der Nominalbildung streifende Verschiedenheit des inf. const. aufhört.

1) Sehr selten steht dieser Infinitiv doch entfernt abhängig, als *Object*, obgleich auch dann stets ohne Präposition und andre Nominal-Verbindung Jes. 7, 15 f. 42, 24.

Das Einzelne: 1) inf. absol. *Qal* כָּתוֹב oder כָּתֹב mit 356
Vorton-Vocal und längerm *ô*, welches dann auch in das intransitive Verbum dringt, wie גָּדוֹל (*grofs seyn!*) Est. 9, 4 vgl. Lev. 15, 24. Ez. 18, 23; von ל״ה רָאֹה Ex. 3, 7 oder häufiger רָאוֹ geschrieben, selten nach der Bildung §. 354 שָׁתוֹת neben שָׁתוֹ Jes. 22, 13. 42, 20. Hab. 3, 13. Die ע״ו immer ähnlich קוֹם zum Unterschiede von קוּם als infin. constr., und die ע״ע behalten selten das kurze סֹב Nu. 23, 25. Ru. 2, 16, häufiger mit Auflösung סָבֹב. Die vorn stark verkürzten §. 354 stellen fast durchaus den ersten Rad. wieder her, wie von פ״י יָלֹד, יָדוֹעַ, הָלוֹךְ, doch noch שׁוֹב Jer. 42, 10; von פ״ן נָתֹן, נָשׂא; לָקוֹחַ.

2) Auch in die übrigen Verbalstämme sucht diefs *ô* einzudringen, wie *Pi.* יַסֹּר Ps. 118, 18. Jos. 24, 10. *Pu.* גֻּנֹּב Gn. 40, 15. *Po-el* Jes. 59, 13. *Nif.* הִנָּתֹן Jer. 32, 4, obgleich daneben auch die gewöhnlichen Stammvocale in der Endsylbe noch oft vorkommen. Von ל״ה bleibt gewöhnlich das *ê* in der Endsylbe nach §. 354, wie *Pi.* כַּלֵּה 1 S. 3, 12. Jer. 14, 19, doch kann auch *ô* durchdringen. — Nur in *Hif.* ist nie diefs *ô* für das diesem Laut zu fern liegende *î* eingedrungen: jedoch dringt ein ähnlicher Wechsel in das Gebiet des *î* so, dafs dafür gewöhnlich (Jos. 7, 7) *ê* eintritt [1]: הַכְתֵּב, הַשְׁמֵם Mich. 6, 13, von ל״ה הַפְדֵּה, הַכֵּה, הַרְבֵּה [2]), dem sein Passivum *Hof.* folgt, wie הֻגֵּד W. נגד Jos. 9, 24.

1) Denn diefs neue starke *ê* gilt eben so stärker als *î* wie *ô* = *au* stärker als *u*, wonach sogar הִדּוֹשׁ Jes. 25, 10 als inf. *constr.* Nif. W. ע״ו zum Unterschiede von הִדּוּשׁ als inf. *absol.* gesagt wird.

2) Da diefs Wort aber ganz Adverbium *viel* (*multo*) geworden ist, so wird schon zum Unterschied für den wirklichen inf. abs. הַרְבָּה gesagt.

In *Nif.* kann auch von der kürzern Form im *perf.* aus §. 276 f. gebildet werden נִכְתֹּב, נִגְלֹה, wenn der inf. abs. vor dem *perf.* desselben Stammes steht, schon des Gleichlauts wegen, wie 1 S. 2, 27. 2 S. 1, 6. Gn. 31, 30; aufserdem nur bei Spätern Jes. 59, 13. Est. 3, 13. 8, 8. 9, 1. Auch *Pi.* נָאֵץ wegen solchen Gleichlauts mit gleich folgendem *perf.* 2 S. 12, 14. Am merkwürdigsten כְּהִנְדֹּף תִּנְדֹּף Ps. 68, 3: hier trifft nämlich der äufserst seltene Fall ein, dafs der Satz, worin so der inf. abs. grofsen Nachdrucks wegen vor seinem verb. fin. steht, doch zugleich durch ein *Wie* (כְּ) in den Satz enger verflochten ist; der gewöhnliche *inf. constr.* הִנָּדֵף, der nach der Präposition folgen müfste, ist vermieden, aber auch nicht die gewöhnliche Form des *abs.* הִנָּדֹף gesetzt, sondern eine Form zwischen beiden, die zugleich zum Laut des folgenden verb. fin. schöner stimmt.

Femininbildung als zu nominal pafst nicht wohl zu diesem *inf.*; nur ganz zerstreut sind Fälle wie שְׁתוֹת, נְשֹׂאת 28. 19, 43.

357 III. Der Infinitiv, weil dem Verbum am nächsten, mufs auch dem Verbalstamme stets folgen. Dagegen kann das Particip, weil es schon mehr von dem Wesen des Nomen hat, auch wohl, besonders da wo es weniger als Verbum steht (§. 349), in eine einfachere Form übergehen, und geht oft aus *Pi.* in *Qal* über, wie דֹּבֵר *redend*, כֹּזֵב *lügend* Ps. 116, 11 von דִּבֵּר, כִּזֵּב; קֹוֶה, חֹרֵף, כֹּסֶה, auch die *pass.* כָּסוּי, בָּרוּךְ.

Wird ein Particip abgeleiteter Verbalstämme sehr häufig als Nomen, besonders als Substantiv, gebraucht, so kann es das מְ einbüfsend sich vereinfachen, wie von *Pi.* מָאֵן *nolens* Ex. 9, 2; *Pu.* אָמָּן *Künstler* eig. geschickt H. L. 7, 2; mehrere von längern Steigerungsformen: הוֹלֵל *wahnsinnig*, לוֹצֵץ *Spötter*, עוֹלֵל *Kind* vgl. מְעוֹלֵל Jes. 3, 12, שׁוֹבָב *abtrünnig*, auch עוֹלָל, שׁוֹבָב mit der §. 327 beschriebenen Verlängerung; הַקּוֹמֵם *Widersacher* Ps. 139, 21 von *Hitp.* Neues Abstractum daraus nach §. 345 הוֹלֵלָה *Wahnsinn.*

II. *Nominal-Flexion*

1. *durch Numerus und Genus.*

I. *Bedeutung des Numerus und Genus,* vgl. §. 207-209.

358 A. Der *Numerus.*

1. Bei dem Singular ist blofs zu bemerken, dafs einige Substantiva den bestimmtern Gegenstand, auf den sie bezogen werden, zunächst als blofse *Masse* bezeichnen, und in dieser Starrheit bleiben, ohne Möglichkeit das Einzelne in der Masse zu unterscheiden oder den Plural bilden zu können, vgl. §. 368. So בָּקָר (eig. gespaltene Klauen habend) *Rindvieh* überhaupt, צֹאן *Kleinvieh*, אֳנִי *Schiff* überhaupt = *Flotte* worüber aber s. §. 368; ähnlich לֶחֶם *Brot*, זָהָב *Gold* und mehrere der Art. In andern, deren Begriff in unsern Sprachen ähnlich keinen Plural zuläfst, ist dagegen schon die Unterscheidung mehrerer einzelner Dinge im *pl.* möglich, wie עֵץ *Holz* pl. עֵצִים *Holzstücke*, כֶּסֶף *Silber* pl. כְּסָפִים *Gelder* mehrerer einzelner Personen Gn. 42, 25. 35, דָּם *Blut* pl. דָּמִים Blutstropfen = *vergossenes Blut.*

359 2. Die nächste Endung des *pl.* ist ־ִים, womit das etwas weichere ־ִין wechselt, welche aramäische Aussprache bei Dichtern schon früh nicht selten, in Prosa mehr nur späterhin wieder aufkommt 1 Kö. 11, 33. 2 Kö. 11, 13. (2 S. 21, 20 *K'tib*). Diefs *-îm* ist nach §. 208, sieht man auf den ältesten Ursprung, gewifs erst aus *-âm* (*-ôm*) oder *-ûm* entstanden; woher sich auch die Endung des *fem. pl.* ־וֹת erklärt, s. §. 371. Spuren von *ûm* im Pronomen אַתֶּם, הֵם aus *attûm*, *hûm*; ferner in der gewöhnlichen Endung

des *stat. const. pl. ae* §. 414. Im Aethiop. ist noch *-ân* Pluralendung s. Ludolfi gr. aeth. p. 104.

Aeufserst selten scheint jenes *-îm* weiter zu *-î* verkürzt, wie im Dual ־ַיִ für ־ַיִם Ez. 13, 18. Sicher gehört dahin nur עַמִּי *Völker* 2 S. 22, 44 wiederholt Ps. 144, 2 (Ps. 18, 44 verändert). Thr. 3, 14; הַחִצִּי *die Pfeile* 1 S. 20, 38 *K'tib*, vom *Q'ri* verbessert; הַשָּׁלִישִׁי 2 S. 23, 8, worüber vgl. §. 386, und vielleicht מִנִּי (*Saiten*) Ps. 45, 9. Man mufs sich sehr hüten, diese Möglichkeit zu weit auszudehnen, da sie z. B. irrig angewandt ist bei כָּאֲרִי Ps. 22, 17, כְּרֵתִי וּפְלֵתִי, הַכָּרִי 2 Kö. 11, 4. 19, welche aufser dem ersten sämmtlich Adjectivbildungen auf *î* sind. — Noch weniger kann ־ַי als verkürzte Endung des *pl.* vorkommen: חַלּוֹנַי Jer. 22, 14 ist wahrscheinlich ein *du.* wie *valvae*, so dafs nicht die gewöhnlichen, sondern künstlichern *Doppelfenster* gemeint sind; גּוֹבַי *Heuschrecken* und חֹרַי *weifses Zeug* sind *sg.* nach §. 327 gebildet: אֲדֹנָי *Gott* ist eigentlich *mein Herr* vgl. besonders Ps. 16, 2 und אֲדֹנִי in menschlichem Sinne Gn. 23, 6; über שָׂדַי und שַׁדַּי s. §. 324. 330, u. über das ־ָי Rcht. 5, 15 und Jes. 20, 4. s. unten bei dem *stat. constr.* §. 414.

Die Bedeutung des Plurals ist im Hebräischen noch sehr 360
weit und frei, so dafs spätere Sprachen oft den Singular für diesen Plural setzen; nie ist aber ein Plural gegen den rechten Begriff gebildet:

1) er dient das zerstreute Einzelne in einen *höhern Begriff zusammenzufassen*, so dafs er ganz nahe an den Begriff des *Abstracti* streift, und bisweilen dieser Pl. zugleich mit dem bestimmter dazu dienenden *fem. sg.* §. 313 zusammenstöfst, wie חֲשֵׁכִים *tenebrae* Jes. 50, 10 und חֲשֵׁכָה, הַדְרֵי קֹדֶשׁ Ps. 110, 3 und הַדְרַת ק׳ 29, 2. 96, 9 *heilige Schmuckkleider*; doch ist das *fem. sg.* für das Abstractum viel häufiger geworden und der pl. mehr alterthümlich, und oft blofs dichterisch. So 1) von Adjectiven selten, חַיִּים *Leben* auch prosaisch, von חַי *lebendig*, נַעֲמָנִים *Lieblichkeit* Jes. 17, 10. — 2) von Substantiven erster Bildung: אֲהָבִים und דּוֹדִים *Liebschaft*, עֲדָנִים *deliciae* 2 S. 1, 24, מוֹתִים *Tod* Ez. 28, 10 vgl. v. 8. Jes. 53, 9; und von Substantiven mit vorgesetztem מ oder ת: מַחֲמַדִּים *Lust*, תַּעֲנוּגִים *Zärtlichkeit* Mich. 1, 16. — 3) noch am häufigsten bei den neuen Abstract-Ableitungen von Substantiven oder Verben, wie זְקֻנִים *senectus* §. 328, עֲשׁוּקִים *Bedrückung* Am. 3, 9. Iob 35, 9. Koh. 4, 1. פְּדוּיִם *Lösung* Nu. 3, 46-51, תַּעְתֻּעִים *Betrügerei* Jer. 10, 15 nach §. 334. Der Gebrauch der Endung des *fem. pl.* ist hier sehr selten, wie עוֹלֵלֹת *Nachlese* [1]).

1) vgl. *Cirbied's* gr. armen. p. 41.

Ganz verschieden hievon ist, wenn ein Singular abstracter Bedeutung in den Plural deswegen übergeht, weil das Abstractum nicht so starr, sondern als in vielen einzelnen Thaten und Fällen erfüllt aufgefafst wird, wie צְדָקוֹת *Gerechtigkeiten* d. i. *gerechte Thaten*, göttliche Rettungen Rcht. 5, 11, oder weil die Sache gleichmäfsig auf mehrere geht, wie jenes

כְּסָפִים §. 358 *Gelder* d. i. das Geld mehrerer zugleich. Auch darin hat das Hebräische noch grofse Freiheit.

361 2) Viele Namen für nicht öde Gegenden lieben den *Pl.*, sofern eine solche Gegend in der That aus einer Menge einzelner dort zusammentreffender Dinge bestehend gedacht werden kann, wie אֲחוֹרִים *Hintertheil*, פָּנִים *Vordertheil*, dann *Gesicht*, wegen seiner Kürze immer im *pl.*, das uralte שָׁמַיִם *Himmel* eigentlich superiora stets im *pl.*, dichterisch erneuert תַּחְתִּיּוֹת *inferiora*. — Aehnlich gröfsere zusammenhängende Dinge, die unendlich theilbar sind: מַיִם *Wasser* stets im *pl.* wie im Sanskrit *âpas*, חֹמוֹת oft im *pl.* wie *moenia*, für *Stadtmauer;* Handelsgegenstände, in kleinen Stücken versandt: אֲהָלִים *Aloe*, נְכֹאת *θυμιάματα* u. a.

3) Aus uralter, vormosaischer Zeit haben sich einige Spuren von Pluralen für die Begriffe von *Herr*, *Gebieter* erhalten [1]), und es mufs danach der *pl.* in jener frühesten Zeit auch die Weite, Würde, Herrlichkeit leicht bezeichnet haben: aber dieses Sprachgefühl ist in der jetzigen hebräischen Sprache gänzlich verloren gegangen, so dafs nur noch geringe und zerstreute Trümmer solcher Sprachart übrig sind [2]). Das Wort אֱלֹהִים *Gott* scheint aber weniger wegen Aehnlichkeit mit dem Begriffe *Herr*, als deswegen aus jener Zeit in Prosa immer im *pl.* geblieben zu sein, weil sich das Alterthum die Gottheit in unendlicher Menge und Theilbarkeit, und doch wieder zusammenhängend dachte; denn eben so ist תְּרָפִים wie *penates* immer im *pl.* gebraucht, auch da wo es nur *ein* Bild bedeuten kann Gn. 31, 34. 1 S. 19, 13. 16. Doch haben die Dichter schon wieder den *sg.* אֱלוֹהַּ gebildet, und mit nicht geringerer Bedeutung [3]). Nichts ist so falsch, als dafs die jetzige hebräische Sprache für einen sog. *plur. majestaticus* Sinn hätte.

1) So אָדוֹן *Herr*, mit suff. noch immer im *pl.* (aufser אֲדֹנִי *mein Herr*, zum gröfsern Unterschied von אֲדֹנָי = *Gott*), im *st. c.* selten noch אֲדֹנֵי Gn. 39, 20. 42, 13. im *st. abs.* sehr selten אֲדֹנִים; das andre Wort בַּעַל *Herr* hat sich blofs mit den kurzen suff. 3 ps. *sg.* im *pl.* erhalten: בְּעָלָיו *sein Herr*, בְּעָלֶיהָ *ihr Herr*. — Aehnlich צַוָּאר *Hals* (wahrscheinlich eig. *tendines*) im *st. c.* und vor suff. oft noch צַוְּארֵי. — Was aber noch viel wichtiger ist, in der Syntax erscheint die Bedeutung des *pl.* ohne alle Kraft, s. unten.

2) Im Arab. und Aram. verliert sich diese Sprachart noch viel mehr; vgl. jedoch noch eine Spur Sur. 23, 101 und dazu Beidhavi bei Sacy gr. ar. II. p. 237.

3) Dagegen ist sehr selten dichterisch nach אֱלֹהִים ein *pl.* desselben Sinnes gebildet, wie קְדֹשִׁים *der Heilige* Hos. 12, 1. vgl. Jes. 54, 5. Koh. 12, 1.

Von solchen in der Pluralform erstarrten Wörtern kann kein neuer *pl.* gebildet werden, so daſs פָּנִים auch für *Gesichte* Ez. 1, 6, אֱלֹהִים für *Götter* steht.

3. Der *Dual,* eine noch seltene Bildung und Abart des Plu- 362
ral, hat auch seine Endung ַיִם durch leichte Umbildung aus der allgemeinen Endung des *pl.* gebildet (§. 208). Da nur diese einzige Endung ohne weitern Genusunterschied sich gebildet hat, so hängt sie sich auch an die Endung des *fem. sg.*, wenn der *sg.* diese hat, wie נְחֹשֶׁת *Erz* und נְחֻשְׁתַּיִם *Doppeleisen* Jer. 39, 7; und überhaupt geht der *du.* als neue Bildung von der Form des *sing.* aus, wie יוֹם *Tag* (*pl.* יָמִים §. 382): יוֹמַיִם *biduum;* jedoch vom *pl.* חוֹמוֹת, weil er wie *moenia* für *Stadtmauer* gebraucht wird, חוֹמֹתַיִם *Doppelmauer* Jes. 22, 11.

Dem *Gebrauche* nach ist der Dual im Hebr. auf die nächsten und nothwendigsten Fälle seines Begriffs beschränkt. Er malt eigentlich das in zwei Hälften gespaltene Ganze, und giebt den Begriff des doppelten, gepaart zusammenhängenden. Zwei Sachen oder Personen, welche zufällig zusammen kommen, können nie durch den Dual zusammengefaſst werden: der Dual umschreibt nicht die Zahl *zwei* [1]). Er findet sich daher nur in einigen Substantiven und hat auf die Wortverbindung so wenig Einfluſs, daſs ihm Adjectiv, Verbum und Pron. nur im *pl.* beigefügt werden können, wie עֵינַיִם רָמוֹת *hohe Augen* Spr. 6, 17. So findet er sich 1) im Zahlwort שְׁנַיִם *zwei*, מָאתַיִם 200, אַלְפַּיִם 2000. — 2) besonders aber von Gegenständen, die als ein *aus zwei Theilen bestehendes Ganze* gewöhnlich zusammengedacht werden, am häufigsten von Doppelgliedern: יָדַיִם *das Händepaar,* אַפַּיִם *nares,* יְרֵכַיִם *Lenden,* מָתְנַיִם *Hüften,* שִׁנַּיִם *Zähne* (oben und unten), כְּנָפַיִם *Flügel;* ferner von Geräthen: מֹאזְנַיִם *bilances,* רֵחַיִם *Mühle* (zwei Steine). In solchen Wörtern ist der Dual als eine Modification des Plural so einzig im Gebrauch, daſs auch nach כֹּל *alle* oder Zahlwörtern über *zwei* die Pluralform nicht wiederkehrt, wie שִׁבְעָה עֵינַיִם *sieben Augen* Zach. 3, 9 [2]). — 3) von andern Gegenständen nur da, wo die zwei Gegenstände im Gedanken enger verbunden werden, wie נַהֲרַיִם *das Flüssepaar* (Eufrat und Tigris) oder wie יוֹמַיִם *biduum,* שְׁנָתַיִם *biennium,* שְׁבֻעַיִם *zwei Wochen;* אַמָּתַיִם *ein paar Ellen,* פַּעֲמַיִם *zweimahle.* Aehnlich sind auch עַרְבַּיִם *Abend* (die Zeit vor und nach Sonnenuntergang) צָהֳרַיִם *Mittag* (vor und nach dem höchsten Stand der Sonne). Nur dichterisch und sehr selten רַחֲמָתַיִם *zwei Weiber* Rcht. 5, 30. דְּרָכַיִם *Doppelweg* Spr. 28, 18. Seine Bedeutung kann aber der *du.* nie verlieren: עֲצַלְתַּיִם Koh. 10, 18. ist von עָצֵל (עֲצַל) *faul: die faulen* zwei (Hände).

1) Daher muſs auch, wo der Begriff *zwei* sehr stark soll hervorgehoben werden, das Zahlwort noch hinzugesetzt werden, wie שְׁתֵּי כְרָעַיִם *zwei* (und nicht mehr) *Schenkel* Am. 3, 12.

2) Erwägt man solche Wörter, so kommt man zu dem Schluſs, daſs die Sprache früher den Dual viel umfassender kannte, und daſs Wörter wie שְׁנַיִם, עֵינַיִם in der Dualform stehen blieben, während der Dual sonst ausstarb.

363 B. Das *Genus* kann zwar *äuſserlich* durch Endungen unterschieden werden: jedoch ist der *Sinn* des Genus immer ursprünglicher und mächtiger als die äuſsere Unterscheidung, so daſs es nicht genügt, die bloſsen Endungen zu kennen. Denn nur der die ganze Natur noch aufs lebendigste auffassenden jugendlichen Phantasie des höchsten Alterthums war es möglich, nicht nur die Gegenstände, wo das Genus äuſserlich sichtbar ist, sondern auch nach deren Aehnlichkeit alle übrigen im Unterschied des Genus aufzufassen, allen sichtbaren oder gedachten Dingen also entweder ein höheres, mehr ursprüngliches, selbständiges, oder ein niederes, abhängigeres, schwächeres Leben und Wirken zu geben, und so die ganze Natur im Zusammenwirken und Verhältniſs ihrer Theile zu übersehen. Auch im Hebr. ist die Genusunterscheidung schon eine Ueberlieferung früherer, unbekannter Zeit, und nicht mehr in der ursprünglichen Kraft; aus frühester Zeit bleibt manches fest und wie versteinert, obgleich die Sprache im Allgemeinen immer noch den Sinn, wonach *ideelles* Genus neben dem physischen bestimmt wird, in sich fortpflanzt. Doch ist das Hebr. auch hier bei weitem noch nicht so starr und dürftig als spätere Sprachen: das *ideelle* Genus ist noch viel bildsamer und wandelbarer, auch noch in stetem Fortbilden und Zunehmen, indem viele Nomina von dem nächsten und allgemeinsten Genus erst in das *fem.* übergehen oder zu ihm hinneigen, andre, da der Sinn des *fem.* schwächer wird, dieses wieder verlassen. So muſs überall *Begriff* und *Form* des Genus wohl beachtet und unterschieden werden.

364 Da nach §. 209 im Hebr. nur die zwei nächsten Gegensätze sind, das *msc.* als die nächste Form und das *fem.*, das *neutr.* noch fehlt: so haben jene viel weitere Bedeutung als in unsern Sprachen. Ein Gefühl für unser *neutr.* ist dort nicht: wenn jedoch das *neutr.* das Unbelebte oder abstract, oder auch zu unbestimmt Gefaſste ausdrückt, so muſs ihm im Hebr., am bestimmtesten genommen, das *fem.* entsprechen, da dieſs das schwächere, weniger lebendige unterscheidet: nur reicht auch oft die nähere Form, das *msc.* hin, wo Zweideutigkeit nicht leicht möglich ist. Soll z. B. *unbestimmt* von einer Sache die Rede sein, wo wir das *neutr.* setzen, so steht im Pronomen zwar am deutlichsten das *fem.*, wie זֹאת *dieſs* Ex. 9, 16, im *pl.* הֵנָּה wie *ea*, *ταῦτα*, aber nicht selten ist auch das leichtere *msc.* זֶה *dieſs*, הוּא *das*, auch als Suffix wie Am. 1, 3; im Adjectiv dagegen ist gröſserer Zweideutigkeit wegen das *msc.* nur selten und dichterisch als *neutr.*

gebraucht, besonders im *pl.*, wie נָכֹחַ *Gerades* Jes. 57, 2, im *pl.* נְגִידִים *nobilia* Spr. 8, 6. נְעִמִים *amoena* Ps. 16, 6, dagegen *fem.* נְכֹחָה Am. 3, 10. אַחַת *unum* Iob 9, 20, im *pl.* גְּדֹלוֹת *magna.* Ueber das Verbum s. Syntax.

1. Die Endung des *fem.* ist nach §. 209 *á*, ־ָה, wie 365
טוֹב *bonus* טוֹבָה *bona*; später bisweilen nach §. 153 א־ geschrieben, wie חָגָּא Jes. 19, 17; Ez. 19, 2. 27, 31. Thr. 3, 12. Ps. 127, 2.

Das härtere *-ăt* (§. 209) sucht sich zwar im Nomen schon häufig festzusetzen, muſs sich jedoch nach gewissen Bedingungen und Veranlassungen richten. Es findet sich nämlich eigentlich nur da, wo die Endung des *fem.* so sich *tonlos* und sogar vocallos anhängen kann. Am nächsten liegt dieſs, wenn das Wort sich mit einem dem *a* feindlichen *Vocal* schlieſst oder schlieſsen kann, indem dann *í*, *ú*, *ó* das kurze ă von *at* abstoſsen, wie יְהוּדִית von יְהוּדִי, vgl. schon §. 344. Sodann hängt sich das ת auch an eine Consonantendung, wenn der betonte Vocal dieser auch das ת mit befassen kann; denn im Fortgange der Verkürzung dieser Endung liegt es, daſs sie an Consonant stoſsend den Ton aufzugeben, also sich *hart* d. h. als bloſser Consonant *t* an Consonant zu hängen sucht, ohne festen Vocal. Es müssen so Endsylben mit zwei Consonanten entstehen, חֹתֶמְתְּ, גֹּדֶרְתְּ, und dafür nach §. 46. 287 beständig mit dem ersten zus.fallend גֹּדַרְתְּ, יְכֹלְתְּ von חוֹתָם, גֹּדֵר, יְכֹל: der betonte Stammvocal muſs sich also enger zus.ziehen und in die neue Lage fügen, obwohl im Hebr. nach §. 29 f. 317 diese Formen stets wieder das hinterlautende *ĕ* haben: חֹתֶמֶת, יְכֹלֶת, גֹּדֶרֶת. Hieraus erhellt auch, daſs je kürzer der betonte Endvocal ist, desto leichter diese Verbindung mit ת ist, je länger und steifer aber, desto schwerer und seltener; welches sich stufenweise verfolgen läſst, s. unten §. 385 ff. Unmöglich durchaus ist diese Bildung bei Nomina mit zwei schlieſsenden Consonanten, wie die der ersten Bildung §. 317 sind: denn מַלְכְּתְּ, מַלְכַּת ist in hebräischer Aussprache unerträglich. Dasselbe würde bei Verdopplung des letzten Consonanten eintreffen, wie קְטַנְּתְּ nicht in קְטַנְתְּ übergehen kann: jedoch bisweilen ist die verkürzte tonlose Aussprache durch Aufhebung der Verdopplung eingedrungen, wie אֵשֶׁת für אִשָּׁה, wo aber *e* (*i*) stets bleibt. Ueberall aber erscheint diese härtere, stumpfere Endung als erst aus der ursprünglichen betonten Vocalendung hervorgehend. Und stets geht diese Endung den ursprünglichern nur zur Seite als neue, hie und da eindringende und sich fester setzende. Zuletzt versteht sich leicht, warum diese abgestumpfte Aussprache, wo sie entfernter liegt, nur bei dem *Substantiv* und dem Worte unklarer Ableitung eindringt, indem das Particip und Adjectiv die leichtere, ursprüngliche Aussprache behält.

Nur sehr selten und mehr dichterisch und spät erscheint ת sogar da, wo es sich nicht tonlos anhängen kann; und zwar mit *ă*, wie חַיַּת Ps. 74, 19, oder vielmehr mit *â*, um sich von *-át* als gewöhnlicher Bildung des *status constructus* von ־ָה §. 414 zu unterscheiden, wie עֶזְרָת Ps. 60, 13, 16, 6. Ueber den Gebrauch in Adverbien s. unten bei den Partikeln.

Sehr selten wird ein solches *fem.* auf ת der Form nach so unkenntlich, dafs es ins *msc.* überschlägt, wie דַּעַת *Wissen* (§. 384) als *msc.* verbunden wird Spr. 2, 10. 14, 6; נְחֹשֶׁת *Erz* als *msc.* ungenauer Ez. 1, 7; vgl. חֲנִיתִים *pl.* von חֲנִית §. 381 W. vgl.

366 Eine grofse Menge von Substantiven sind aber blofs dem *Begriffe* nach, noch ohne Endung und äufsere Auszeichnung, *fem.*, und zwar

1) beständig die wenigen, welche *physische Fem.* genannt werden können: אֵם *Mutter*, פִּלֶגֶשׁ *pellex*, רָחֵל *Mutterschaf*, vgl. §. 371.

2) *ideelle Fem.* sind der Zahl nach viel mehr und dem Gebrauche nach schwankender, indem einige beständig nach uralter Anschauung *fem.* sind, viele bisweilen noch ins *msc.* streifen, andre endlich sich erst zum *fem.* hinneigen und selten dieser Art folgen. Die meisten lassen sich in gewisse Classen bringen:

a) Indem die *Erde*, das *Vaterland*, die *Stadt* als erhaltende Mutter der Einwohner (Kinder) gedacht wurde, sind אֶרֶץ *Erde, Land*, תֵּבֵל poet. dasselbe, עִיר *Stadt* sehr beständig *fem.* geworden. Daher sind alle Namen einzelner *Länder* und *Städte* fem.; ja auch die Namen der *Völker* und *Stämme* können als fem. verbunden werden, sofern *Land* und *Volk* sehr nahe, verwandte Begriffe sind; wonach sogar עַם *Volk* bisweilen als *fem.* Ex. 5, 16 vgl. 12, 33. Jer. 8, 5. Mehrere Namen von *Oertern* treten diesen folgend allmählig in das fem.: שְׁאוֹל *Unterwelt* Jes. 5, 14; גַּיְא *Thal* Zach. 14, 4. 5. כִּכָּר *Kreis des Landes* Gn. 13, 10. מִבְצָר *Festung* Hab. 1, 10. שַׁעַר *Thor* Jes. 14, 31. תְּהוֹם *Fluth, Meer* Gn. 7, 11. Jon. 2, 6.

b) Als Namen heimlicher, unsichtbar-thätiger Kräfte: נֶפֶשׁ *Seele* stets; רוּחַ *Wind, Geist* (sehr selten noch *msc.* Ps. 51, 12. Koh. 1, 6. Ex. 10, 13); jenem kann כָּבוֹד *Ehre, Liebstes*, = *Seele* Gn. 49, 6, diesem können alle Namen einzelner *Winde* und Himmelsgegenden folgen. — Aehnlich ist אֵשׁ *Feuer* fast durchaus (Ps. 104, 4) *fem.*; daher נֹגַהּ *Glanz des Feuers* Hab. 3, 4. und שֶׁמֶשׁ *Sonne* (aufser wenigen Stellen Gn. 19, 23. Ps. 113, 3), während יָרֵחַ *Mond msc.* bleibt, beides dann auch mythologisch, wie im Deutschen. — עָב *Wolke msc.* und *fem.* 1 Kö. 18, 44.

c) Die Idee des Weiblichen als des Schwächern und Ab-

hängigen gilt sehr weit von allen Dingen, die dem Menschen dienen, in denen er sich als Herr bewegt; so ist das *fem.* übergetragen *α*) auf sehr viele Namen der *Glieder* des Menschen und der Thiere, besonders derer, die der Mensch am häufigsten als Werkzeuge gebraucht: יָד und כַּף *Hand* (sehr selten nicht fem. Ex. 17, 12), jenem folgt sehr häufig יָמִין *rechte Hand;* רֶגֶל *Fuſs* (sehr selten nicht fem. Jer. 13, 16), welchem פַּעַם *Schritt*, *Mahl* (selten nicht fem. Rcht. 16, 28) und אֲשׁוּר *Schritt* folgen; אֶצְבַּע *Finger,* בֹּהֶן *Daumen,* זְרוֹעַ *Arm* (selten nicht fem. Jes. 17, 5), עַיִן *Auge* (sehr selten nicht fem. H. L. 4, 9), אֹזֶן *Ohr,* לָשׁוֹן *Zunge* (nicht fem. Ps. 22, 16), שֵׁן *Zahn* (schwankend), זָקָן *Bart* (schwankend), בֶּטֶן *Bauch*, dem Jer. 20, 17 רֶחֶם *uterus* folgt; בֶּרֶךְ *Knie*, עֶצֶם *Knochen* (auch nicht fem. Ez. 24, 10), צֵלָע *Rippe;* קֶרֶן *Horn,* כָּנָף *Flügel.* — *β*) auf Namen der *Kleidung:* נַעַל *Schuh;* und Lev. 6, 20 einmal בֶּגֶד *Kleid;* auf Namen der *Geräthe* und *Werkzeuge:* חֶרֶב *Schwerdt*, תַּעַר *Scheere* Jes. 7, 20, עֶשֶׁת *Kunstwerk* H. L. 5, 14. צֹהַר *Fenster* Gn. 6, 16 (?), כּוֹס *Becher*, אָח *Topf*, יָתֵד *Pflock;* schwankend sind noch סִיר *Topf*, כַּד *Eimer*, אָרוֹן *Lade*, מַטֶּה und שֵׁבֶט *Stab.* Aehnlich ist לֶחֶם *Brot* bisweilen *fem.* Lev. 23, 17, dem פַּת *Stück Brotes* Spr. 17, 1 und einmal מַאֲכָל *Speise* Hab. 1, 16 folgt. — *γ*) todte Gegenstände im Raume, in denen der Mensch sich bewegt oder die er gebraucht: חָצֵר *atrium* Ez. 10, 4. 5. 47, 16. מַחֲנֶה *Lager* Gn. 32, 9. קִיר *Wand*, גָּדֵר *Mauer* (schwankend), עֶרֶשׂ *Bette*, אֳנִי *Schiff* (schwankend 1 Kö. 10, 11. 12), בְּאֵר *Brunne*, גֹּרֶן *Tenne*, דֶּרֶךְ und אֹרַח *Weg*, רְחוֹב *Straſse* Dan. 9, 25 vgl. Zach. 8, 5. sehr selten בַּיִת *Haus*, אֹהֶל *Zelt*, מָקוֹם *Ort* Spr. 2, 18. Iob 18, 14. 20, 9. גַּן *Garten* Gn. 2, 15 vgl. H. L. 4, 11. כֶּרֶם *Weinberg* Jes. 27, 2 f. אֶבֶן *Stein*, und überhaupt Namen der Steine und Pflanzen z. B. גֶּפֶן *Weinstock* (schwankend Gn. 40, 12. 41. Hos. 10, 1). — Eben so Namen der *Zeit*, worin der Mensch sich bewegt: עֵת *Zeit* (schwankend), dem einige andre folgen können: עֶרֶב *Abend*, שַׁבָּת *Sabbat*, יוֹבֵל *Jubeljahr.*

Bisweilen kommt auch schon das *fem.* der Form nach ausgebildet auf: גְּדֵרָה und גָּדֵר *Mauer*, גַּנָּה und גַּן *Garten.*

Ganz auſserordentlich עָמָל *Mühe* als *fem.* Koh. 10, 15.

Weil dagegen נָהָר *Fluſs* und הַר *Berg* als msc. aufgefaſst sind, so folgt die ganze Wortclasse der *Flüsse* und *Berge* (selbst mit der Endung des fem. 2 Kö. 5, 12) dieser Analogie.

Die Nothwendigkeit der äuſsern Femininbildung tritt dagegen 367

1) am stärksten auf, wenn *dasselbe Nomen* auf verschiedene Geschlechter bezogen wird, also immer bei dem *Prädi-*

catswort oder Adjectiv [1]), welches an sich den Sinn eines Geschlechts nicht in sich schliefst, sondern sich nach dem Geschlecht wovon gerade die Rede ist, erst bildet; mag das Geschlecht nur anzudeuten gut sein, wie אַלְמָן *viduus*, אַלְמָנָה *vidua*, oder mag es sich mit einem genannten Substantiv bestimmten Geschlechts verbinden, wie אֵם רֹבֶצֶת *liegende Mutter*, עִיר גְּדֹלָה *grofse Stadt*.

1) und *Verbum;* denn diefs umfafst immer ein Prädicat.

Auch in vielen Substantiven wird so das physische Geschlecht fest unterschieden, wie אִישׁ *Mann* אִשָּׁה *Frau*, עֶלֶם *juvenous* עַלְמָה *juvenca*, עֵגֶל *vitulus* עֶגְלָה *vitula*. Indefs läfst sich bei mehrern deutlich verfolgen, wie der Unterschied des Genus noch nicht so streng hervortritt, weder in der Verbindung noch in der Endung: *α*) in mehreren Thierarten, deren Geschlechtsunterschied gleichgültiger ist, wird das Genus weder dem Sinn noch der Form nach unterschieden, mag der Sprachgebrauch die ganze Thierart nach dem *fem.* genannt haben, wie יוֹנָה *Taube*, דְּבוֹרָה *Biene*, und ohne Endung צְפַרְדֵּעַ *Frosch* Ex. 8, 2, oder nach dem *msc.* wie דֹּב *Bär*; selbst das *Prädicat* richtet sich noch nicht nach dem Sinne des Genus, wie דֹּב שַׁכּוּל *ursa orba* Hos. 13, 8. Diese sind *Nomina ἐπίκοινα*. — *β*) Bei andern Namen ist zwar noch keine *Endung*, aber das Genus wird doch dem *Sinne* nach in der Construction unterschieden; z. B. בָּקָר *Rindvieh* als *msc.* oder *fem*, שׁוֹר *Rind msc.* Iob 21, 10. גְּמַלִּים *Kameele* in allgemeinen als *msc.* Gn. 24, 73. aber auch bestimmt mit dem *fem.* גְּמַלִּים מֵינִיקוֹת *säugende Kameele* 32, 16; eben so צִפּוֹר *kleiner Vogel* Ps. 102, 8 vgl. 84, 4; צֹאן *Kleinvieh* im Allgemeinen *fem.*, bezogen auch auf msc. als *msc.* 30, 39: diese kann man nennen *Nomina communia*, verschieden von den schwankenden ideellen feminina §. 362. Uebrigens fängt ein *nom. epicoen.* oft schon an, nach dieser Art das Genus bestimmter zu trennen 2 Kö. 2, 24. — *γ*) Je häufiger solche nom. communia sind, desto bestimmter drückt sich das *fem.* auch durch die äufsere *Form* aus, und einige Nomina der Art sind im Uebergange dazu: אַיָּל auch noch *Hindin* Ps. 42, 2, aber bestimmter אַיֶּלֶת; תַּנּוֹת *Wölfinnen* Mal. 1, 3 sonst stets תַּנִּים; נַעַר ist im Pentateuch *das Junge*, *Knabe* und *Mädchen*, aber für letzteres später bestimmter נַעֲרָה.

368 2) Wenn das Substantiv in der nächsten Form, d. i. ohne Femininendung nach §. 358 noch die blofse *Masse* bezeichnet, so kann daraus ein Fem. so gebildet werden, dafs das *fem.* als überhaupt das schwächere, abgeleitete bezeichnend hier daher das *Einzelne* von der Masse darstellt; eine im Arab. häufige Bildung, die aber im Hebr. sehr selten ist, wie אֳנִי *Schiff* im Allgemeinen, als Masse = *Flotte*, אֳנִיָּה *einzelnes Schiff*. Vgl. gr. ar. I. p. 174 f. Der *pl.* geht dann am natürlichsten von diesem *fem.* aus: אֳנִיּוֹת. Wie wenig diese Bildung ausgebreitet ist, ergiebt sich auch daraus, dafs neben den Massewörtern in der Regel ganz andre Wörter für das Einzelne stehen, wie שֶׂה ein *Stück von Kleinvieh* neben

צאן, שׁוֹר *taurus* und andre Wörter neben בָּקָר, צִפּוֹר *kleiner Vogel* und andre Wörter neben עוֹף *Geflügel.*

3) Sofern das *fem.* das weniger Belebte und selbständige, das mehr Todte und Unbewegliche ausdrückt, trägt es auch den Begriff des *Abstracten,* und wird sehr häufig zu solchen Bildungen für Abstracta gebraucht, wie §. 313 ff. schon weiter im Einzelnen beschrieben ist. — Aus diesem entwickelt sich endlich der Begriff des *Collectiven,* sofern dieser (im geraden Gegensatz zu Nr. 2) erst aus einem das Einzelne bezeichnenden Worte abgeleitet wird, s. §. 346.

Statt *-á* als Endung des *fem.* findet sich bisweilen daraus 369
abgestumpft *é* (§. 45), jedoch in gewöhnlichen Substantiven sehr selten und zerstreut: עֻלְפֶּה das *Verschmachten* Ez. 31, 15. זוּרֶה *fem.* vom part. pass. זוּר Jes. 59, 5 [1]), beständiger nur in einigen Substantiven, in denen auch dem Sinne nach das *fem.* unterdrückt und schwach ist, wie אִשֶּׁה *Feuerung, Opfer* (im pl. *msc.* auch der Verbindung nach), und in mehrern Pflanzen- und Thier-Namen: לִבְנֶה *Storax,* פִּשְׁתֶּה neben פִּשְׁתָּה *Flachs,* dessen *pl.* s. §. 374. Weiter ist dann diefs *é* zu *ē* geworden in אַרְיֵה *Löwe* (pl. noch אֲרָיוֹת, aber als *msc.* verbunden 1 Kö. 10, 19) und in dem Zahlwort עֶשְׂרֵה.

1) Wie auch im Verbum einmal Zach. 5, 4.

Auch tonloses *a* als geringer lautend findet sich bei eini- 370
gen Wörtern die an das *fem.* streifen wie לַיְלָה *Nacht* vgl. *pl.* לֵילוֹת §. 373, der Verbindung noch immer *msc.*, חַרְסָה *Sonne* (vgl. das prosaische שֶׁמֶשׁ §. 366) Rcht. 14, 18. Oder durch dichterische Neuerung und Volltönigkeit bei Wörtern, die entweder dem Sinne nach *fem.* sein können, wie אַרְצָה *Erde* Iob 34, 13, oder die Endung des *fem.* wirklich schon haben, so dafs sich die Endung selbst wiederholt [1]), wie יְשׁוּעָתָה von יְשׁוּעָה *Rettung* Ps. 3, 3, 80, 3, worin sich besonders einige Spätere mehr gefallen; bei solchen sogar מָוְתָה *Tod* Ps. 116, 15 obwol ת wurzelhaft ist, und נַחְלָה *Bach* 124, 4. Aehnlich תָּפְתֶּה Jes. 30, 33 durch neue Bildung von תֹּפֶת, wo ת wirklich vom *fem.* stammt [2]).

1) Vgl. schon גָּלְתָה §. 286, und im Pronomen זֹאתָה für זֹאת Jer. 26, 6 *Ktib.*

2) Auch sonst punctiren die Masorethen Wörter so, wenn ihnen die Endung des fem. in Vergleich mit andern Stellen oder wegen anderer Schwierigkeit überflüssig schien, wie הַגָּלִילָה (sonst הַגָּלִיל) 2 Kö. 15, 29; s. Ez. 8, 2 vgl. 1, 4. — Dt. 14, 17 vgl. Lev. 11, 18; — Nu. 21, 20 vgl. 23, 28; — Ez. 21, 31; Hos. 7, 4: Jer. 48, 19.

2. Im *pl.* ist die Endung des *fem.* וֹת–. 371

Der etwas schwer zu erkennende Zusammenhang dieses *ôt* mit dem sg. *-á* ist, allen Spuren nach, folgender. War die ursprüngliche, also

allgemeine Endung des *pl.* *ân* nach §. 359, so erwartet man als dessen *fem.* *ânâ*, von welcher längern Endung wirklich im Pronomen noch mehrere Reste sind. Im Aram. erscheint so *ân* aus *ana* oder *ânet* nach §. 365 verkürzt als nächste Endung des fem. sg., im stat. constr., wo *-n* abfällt, in *ât* übergehend, indem sich das fem. ת vom *sg.* §. 414 einfindet. Im Hebr. ist nun bloſs dieſs *ât* (*ôt*) gebräuchlich geworden, ת– oder ות– geschrieben; את– Ez. 31, 8. 47, 11 ist nach dem Sinn des Schreibers auf chald. Art *ât* zu lesen.

Zu ihr verhält sich die Endung ים– nicht bloſs wie *msc.* zu *fem.*, sondern auch wie die ursprünglich allgemeinere, dem endungslosen *sg.* entsprechende zur besondern. Beide stehen sich daher als *msc.* und *fem.* gerade entgegen in *Adjectiven*, wie im *sg.* (§. 367): טוֹבִים *boni*, טֹבוֹת *bonae*; und bei Namen physischer Gegenstände in demselben Stamme: מְלָכִים *reges*, מְלָכוֹת *reginae*; die Abstractformen, welche im *sg.* die Endung des *fem.* haben, behalten sie im *pl.* wie שְׁמָמָה *solitudo*: שְׁמָמוֹת. Bei den übrigen Substantiven aber ist ein mannigfacheres Verhältniſs:

1) *Physische fem.*, welche im *sg.* noch ohne Endung sind, haben meist auch im *pl.* die nächste Endung ים– beibehalten, obgleich sie immer als *fem.* gedacht und construirt werden müssen: פִּלַגְשִׁים *Kebsweiber*, רְחֵלִים *Mutterschafe*, עִזִּים *Ziegen*, vgl. auch נָשִׁים *Weiber* §. 382; andre haben stets schon die Endung des *fem.* angenommen: אֵם *Mutter*: אִמּוֹת, אָתוֹן *Eselin*: אֲתֹנוֹת.

372 2) *Ideelle fem.*, welche im *sg.* noch ohne Endung sind, können *a*) im *pl.* in der nächsten Endung bleiben: עָרִים *Städte*, אֲבָנִים *Steine* (stets *fem.*); דְּרָכִים *Wege* (schwankend); aber die meisten haben schon die Endung des *fem.* angenommen: אֲרָצוֹת, בְּהֹנוֹת (*Finger*), נְפָשׁוֹת (auſser Ez. 13, 20), רֻחוֹת, אֶצְבָּעוֹת, לְשֹׁנוֹת, חֲרָבוֹת, כּוֹסוֹת, יְתֵדוֹת, עֲרָשׂוֹת, קִירוֹת, בְּאֵרוֹת, רְחֹבוֹת, חֻצוֹת (*Straſsen*), גְּרָנוֹת (גֹּרֶן), שַׁבָּתוֹת. — *b*) bei andern, vorzüglich denen, die erst in das *fem.* übergehen, ist der Gebrauch der zwei Endungen schwankend, indem allmählig die bestimmtere Endung ות– eindringt, wie נְעָלוֹת nur erst einmal Jos. 9, 5. in der Verbindung mit dem Adjectiv; מִבְצָרוֹת nur Dan. 11, 15. עִתִּים *Zeiten*, עִתּוֹת nur 3mal dichterisch; עָב *Wolke*: עָבִים selten עָבוֹת; בֶּגֶד: בְּגָדִים, nur Ps. 45, 9 בְּגָדוֹת; חַלּוֹן *Fenster* (schwankend): חַלֹּנִים u. חַלֹּנוֹת; חָצֵר: חֲצֵרִים u. חֲצֵרוֹת; מַטִּים nur Hab. 3, 14. sonst מַטּוֹת von מַטֶּה.

373 3) Mehrere Substantive, deren Begriff sich den gewöhnlich weiblich gebrauchten Substantiven nähert, haben im *pl.* beständig oder erst im Entstehen die Endung ות– angenommen, während sie im *sg.* fast noch immer ohne Endung und ohne die Construction des *fem.* sind, auch bei jener Pluralendung noch nicht als *fem.* construirt werden [1]. So *a*) von Substantiven,

die sich an die ideellen fem. anschliefsen, *beständig*: לֵב *Herz* (aufser Nah. 2, 8.) זָנָב *Schwanz*, עוֹר *Haut*, חָזֶה *Brust*, טֶפַח *Handbreite*; מַקֵּל *Stab*, אוֹצָר *Schatz*, *Geld*, כִּסֵּא *Thron*, מָקוֹם *Ort*, לוּחַ *Tafel*, אֹב u. נֹאד *Schlauch*, נֵר u. מָאוֹר *Leuchter*, שֻׁלְחָן *Tisch*, מִזְבֵּחַ *Altar*, אַרְמוֹן *Pallast*, שָׂדֶה *Acker*, שׁוֹפָר *Trompete*; Namen von *Gewächsen*: אֶשְׁכֹּל *Traube*, עֵשֶׂב *Kraut*; גּוֹרָל *Steinchen*, *Loos*; לַיִל od. לַיְלָה §. 370. *Nacht*, שָׁבוּעַ *Woche* (שָׁבֻעִים blofs ungenauer im Dan.); weniger beständig, mit beiden Endungen: קֶבֶר *Grab*, מַעְיָן *Quelle*, נָהָר *Strom*, מִגְדָּל *Thurm*, מִזְרָק *Becher*, אֲלֻמָּה u. עֲרֵמָה *Bündel*, מִשְׁכָּב *Lager*, מַסְמֵר *Nagel*, דּוֹר *Zeitalter f.* aufser der Verbindung דּוֹר דֹּרִים; nur erst *selten* findet sich ־וֹת in הֵיכָל *Pallast*, אוּלָם *Vorhalle*, יַעַר *Wald*, מִגְרָשׁ *Weideplatz*, גַּב *Radfelge*, עֲבֹת *Strick*; nur dichterisch in צַוָּאר *Hals*, יוֹם *Tag*, *pl.* יְמוֹת; nur vor *suffixa* hat sich die Endung ־ִים erhalten in כִּנּוֹר *Zither*, מוֹשָׁב *Sitz*, מוֹסֵר *Fessel*. — *b*) Wenige Wörter, die den Sinn von *Abstracten* haben, besonders der Endung ־וֹן, welche die Form des *fem.* im *sg.* fast gar nicht kennt §. 342: עֲוֹנוֹת *Missethaten*, חֶזְיוֹנֹת *Gesichte*, עֶשְׁתֹּנוֹת *Gedanken* von עָוֹן; von חֲלוֹם *Traum*, קוֹל *Stimme* hat der *pl.* stets *ôt*, von זִכָּרוֹן *Andenken* u. מַכְאֹב *Schmerz* beide Endungen.

1) Selbst wenn der *sg.* durchaus *fem.* geworden ist und im *pl.* noch beide Endungen vorkommen, wird die Endung *-ôt* bisweilen noch nicht als *fem.* verbunden Ps. 102, 28. Iob 16, 23.

Aus ganz anderm Grunde von אָב *Vater*, שֵׁם *Name* stets אָבוֹת, שֵׁמוֹת, dem Sinne nach immer *msc.* bleibend. Das *ô* oder *â*, welches hier eigentlich als dritter Rad. war §. 324, hat sich nämlich am leichtesten mit dieser Endung vertragen; doch sind diese wenigen die einzigen ihrer Art geblieben [1]). Von אָח *Bruder*, ist als *pl.* אַחִים durchgebildet, weil אָחוֹת *Schwester* ist §. 386.

1) Häufiger im Aethiopischen, s. *Ludolfi* gr. p. 105, 4 f.

Viel wenigere Substantiva haben im Gegentheil im *sg.* die Endung des *fem.* und im *pl.* die alte allgemeinere ־ִים, theils weil das *fem.* undeutlicher wurde, theils weil nur im *sg.* die Endung des *fem.* eingedrungen war. So mehrere Pflanzen- und Thiernamen: תְּאֵנָה *Feige*: תְּאֵנִים; פִּשְׁתָּה (oder פִּשְׁתֶּה §. 369): פִּשְׁתִּים; eben so von חִטָּה *Weizen*, שְׂעֹרָה *Gerste*, שִׁבֹּלֶת *Aehre*; von Thiernamen: נְמָלָה *Ameise*, יוֹנָה *Taube*, דְּבֹרָה *Biene*; בֵּיצָה *Ey*; לְבֵנָה *Ziegelstein*; aufserdem שָׁנָה *Jahr*, *pl.* שָׁנִים, obgleich dichterisch schon שְׁנוֹת; als *abstractum* מִלָּה *Wort pl.* מִלִּים. Solche Substantiva werden, da sie im *sg.* der Form nach *fem.* sind, fast immer auch bei dieser Endung ־ִים als *fem.* verbunden (nicht z. B. Spr. 30, 25. Iob 4, 4. 19, 23.). 374

In mehrern der ideellen *fem.*, besonders den Namen der *Glieder*, hat die Sprache die zwei Endungen des *pl.* zugleich so unterschieden, dafs die 375

des *fem.* mehr das *Todte*, oder durch *Kunst* Nachgebildete anzeigt, wie פְּעָמִים *Tritte, Füfse von Menschen* Ps. 58, 11. פַּעֲמוֹת *Füfse der Lade* Ex. 25, 12; עַצְמוֹת mehr *Gebeine eines Todten*, obgleich nicht beständig; vgl. §. 376. Im *sg.* zeigt sich dieser Unterschied seltener, wie יָרֵךְ *Seite, Hüfte:* יַרְכָה *Seite* eines Gebäudes. Selten war das *fem.* für das Lebende gewöhnlich geworden, so dafs das *msc.* für das Todte blieb: צְלָעוֹת *Rippen*, צְלָעִים *Thorflügel* 1 Kö. 6, 34.

376 3. Das *Genus* des *Dual* ist aus dem Obigen deutlich. Ein *du.* abgeleitet von einem *sg.* mit der Endung des *fem.*, mufs *fem.* sein, wie נְחֻשְׁתַּיִם. Aber die meisten Duale, die Namen der Glieder und Werkzeuge, sind nach §. 363 ideelle *fem.* und werden meist als *fem.* construirt; jedoch nicht immer, z. B. שָׁדַיִם *Brüste* als *msc.* Hos. 9, 14. Allmählig nehmen einige als fem. statt der Dualendung die fem. Endung וֹת– an, wie שִׂפְתוֹת *Lippen* dicht. für שְׂפָתַיִם; gewöhnlich aber ist das fem. mit וֹת– nach §. 375 auf *todte* und künstliche Gegenstände bezogen, wie כַּפּוֹת *Handgriffe*, כַּפַּיִם *Hände*; und sogar mit der Dualendung am *fem. sg.*, wobei der Dual vom Ursprung, das *fem.* von der Unterscheidung des Todten kommt: יַרְכָתַיִם *hintere Seiten* von יְרֵכַיִם *Hüften.*

377 II. *Form der Nomina bei Zusetzung dieser Endungen für Genus und Numerus.*

Diese vier Endungen haben alle einen Character, sofern sie mit Vocalen anfangen und betont sind (§. 60); jedoch ist die des *fem. sg.* ָה die leichteste Endung, die des *pl.* ִים– und וֹת–, besonders letztere, ziehen stärker den Ton an, eben so eigentlich die des *du.* ַיִם–. — Gemeinlich bewirken die letzten Stammendungen *-ôn*, *-î*, *-ût* §. 341 ff. ganz dieselben Veränderungen.

378 Nominalstämme, deren Vocallaute vor diesen betonten Endungen sich nicht weiter verkürzen oder verändern lassen, kommen hier und in aller fernern Flexion nicht weiter in Betracht: es ist aus der Lehre von den Stämmen einleuchtend, welche Vocale entweder an sich unwandelbar sind, wie *û* in גְּבוּל §. 328. 331, כְּתוּב §. 323, *â* in קָם §. 324 u. s. w., oder durch die Sylbe festgehalten, wie das *î* in שִׁלּוּם §. 331, oder wo schon im Stamme ein nicht weiter verkürzbarer Laut ist, wie der Laut des 1 Rad. in גְּבוּל §. 328. Die übrigen Stämme zerfallen hier der Stellung und Art ihrer Vocalaussprache nach in drei Arten: 1) die einfachen der ersten Bildung §. 317 ff. und einige andre äufserlich ihnen am nächsten stehende; — 2) die einfachen der zweiten Bildung, wo der 1 Rad. einen nicht bleibenden Vocal hat, und deren ähnliche; 3) die Stämme, deren vordere Sylbe den Vocal unverändert fest hält. Besonders sind dann nur noch zu betrachten die Nomina mit den betonten Vocalausgängen als solchen.

Hier und in den folgenden Arten der Flexion ist auch im Einzelnen genau anzugeben, wo die §. 316 berührte Vocalträgheit durch Verdopp-

lung des folgenden Consonanten eintrifft, und wo das ־ת des *fem.* §. 365 gebräuchlich ist; die allgemeinen Regeln darüber sind oben gegeben.

1. Die *einfachen Nomina erster Bildung* haben nach 379
§. 317 die vollern Aussprachen מֶלֶךְ, סֵתֶר, כֵּפֶה blofs für diesen Fall des Alleinstehens:

1) vor dem betonten *-á* des *fem. sg.* kehrt aber die ursprüngliche und kürzere Aussprache wieder, also mit *o* עָצְמָה, חָזְקָה; mit *ĭ* (e) סִתְרָה; mit *a* מַלְכָּה, obwohl in mehrern nach §. 45 schon *i* für *a* einreifst, wie von כֶּבֶשׂ *Lamm* כִּבְשָׂה und כַּבְשָׂה, von גֶּבַע *Hügel* גִּבְעָה. Uebrigens ist die erste Sylbe nach §. 173 stets eng zusammengesetzt, aufser יְרֵכָה §. 375 nach §. 173 und dem Eigennamen פִּטְדָה = τοπάζιον Ex. 28, 17; denn עַגְבָתָהּ Ez. 23, 11 ist richtiger von עֲגָבָה abzuleiten.

Von schwachen Wurzeln: 380

a) Von 1 Rad. Gutt. 1) עַלְמָה; 2) עֶדְנָה, עֶמְדָּה, חֶמְדָּה, auch noch אִמְרָה mit *ĭ* vgl. §. 79; 3) חָזְקָה, עָצְמָה. — Von 2 Rad. Gutt. מַעֲלָה, נַעֲרָה, נַחֲלָה, לַעֲנָה, טַחֲנָה, jedoch auch רַעְמָה; von בְּאשׁ §. 318 noch בָּאְשָׁה. — חֶמְאָה (*Milch*) Iob 29, 6 in חֵמָה nach §. 82 so zus.gezogen, dafs der Vocal zugleich als Vorton bleibt.

b) Die ל״ה haben, als mit Vocalen endigend, hier eigenthümliche Bildungen, deren Mannigfaltigkeit um so gröfser ist, je häufiger die ל״ה, um Abstracta zu bilden, die Femininendung annehmen (nach §. 206. 345); die Ordnung ist diese: *α*) in wenigen wird der Laut der 3ten Rad. rein beibehalten, wie רַעְיָה (Freundin) im H. L., שְׁבִיָּה, עֶרְוָה, חֶדְוָה, גֵּוָה *Stolz* aus גַּאֲוָה, גַּאֲוָה nach §. 75. 82; einige, die sich als physische *fem.* erst von einem *msc.* auf *î* bilden, lassen auch wohl die Form des *msc.* in ihrer Ruhe, indem das *á* sich an *î* so hängt, dafs *î* zugleich Vocal bleibt, also nach §. 55 גְּדִיָּה, צְבִיָּה von den Thiernamen גְּדִי, צְבִי. — *β*) viel häufiger wird von dem *-á* der bei diesen Wurzeln gerade sehr schwache Laut der 3ten Rad. ganz verdrängt, so dafs der erste Rad., nun allein stehend, einen Vorton-Vocal erhält, seltener jedoch *a*, wie שָׁנָה *Jahr*, שָׂפָה *Lippe*, als *e* nach §. 275 *nt.*: חֵמָה, גֵּהָה, גֵּרָה, פֵּאָה [1]; diese letztern aber können dann weiter leicht übergehen in קֶרֶת (*Stadt*, dichterisch = קִרְיָה), דֶּלֶת *Thür*, כֶּסֶת *Kissen*, אוֹת *Zeichen* aus אֱוֶת, W. אוה. — *γ*) jedoch an die ursprüngliche Vocalendung *î*, *û* kann sich auch das ת §. 365 leicht hängen: שְׁבִית, בְּכִית Gn. 50, 4, חֲנִית *Speer*, übergehend nach §. 345 in שְׁבוּת, שְׁתִיָּה, רְאוּת Koh. 5, 10; mit ursprünglichem *u* רְעוּת *Freundin*, dessen *msc.* aber schon zu רֵעַ §. 318, 2 verkürzt ist. — Von dem ganz verkürzten בֵּן §. 318, 2 fem. בַּת (für בנת nach §. 46) *Tochter* mit Auflösung des ן in ת, aus בִּנְתְּ.

1) vgl. *gr. ar.* I. p. 281.

381 *c*) Von ע״י vgl. §. 318, 3: *α*) צִירָה von צִיר; — *β*) von einer Form מֵית wird מוּתָה, לִיָה (*Kranz*) von לוי = לָוָה, הֹוָה Jes. 47, 11; doch von עָוֶל, in welchem überhaupt der zweite Rad. als Consonant fester ist, noch עַוְלָה, und erst vor dem neuen Zusatz des tonlosen *a* §. 370 vorn kürzer עֹלָתָה Iob 5, 16. — In einigen Substantiven hat sich die kurze Aussprache mit ת §. 365 festgesetzt, mit Verkürzung des Stammvocals, der nun bloſs betont bleibt: בֹּשֶׁת (*Schande*), von בּוֹשׁ, נֹפֶת, קֶשֶׁת *Bogen*, wo *a* sogar aus *ô* (au) verkürzt scheint (vgl. قَوْس), welches in נַחַת *Ruhe*, שַׁחַת *Grube* noch leichter wegen des Gutt. geschehen konnte; vgl. בָּשְׁנָה §. 342.

Von ע״ע: 1) גַּזָּה; 2) מִדָּה; 3) עֻמָּה. Die erste Form geht auch allmählig in גִּזָּה über, nach §. 45. Aehnlich haben abstracte Substantiva mit מ- gern hier dieſs *i*: מְזִמָּה, מְחִתָּה. — Von הוה = הוו הַוָּה.

חִטָּה *Weizen* für חִנְטָה vgl. §. 113; אִישׁ *Mann* S. 190 *fem.* אִשָּׁה *Weib*, sehr selten erst nach §. 365 אֵשֶׁת Ps. 58, 9. Dt. 21, 11; beständig aber schon זֶפֶת *Pech* von זָפָה, כֹּלֶת.

Einige der stark verkürzten Fem. auf ת— fangen schon an, ihren Ursprung vergessend, als wären sie einfache Substantiva erster Bildung, ins *msc.* überzutreten, wie קֶשֶׁת *msc.* Ez. 1, 28. אוֹת *msc.* Ex. 4, 8. Jes. 55, 13. vgl. §. 365; daher von חֲנִית *pl.* חֲנִיתוֹת nach §. 382 Jes. 2, 4 und schon חֲנִיתִים 2 Chr. 23, 9.

382 2) Vor den Endungen des *pl.* ־ִים, וֹת als zusammengesetzten Sylben stärkern Tons wird der eigentlich vocallose Radical nach §. 40 stets mit dem *a* des Vortons gesprochen, so daſs der ursprünglich kurze Vocal bei dem nun allein stehenden ersten Rad. nicht bleiben kann: מְלָכִים, סְתָרִים, כְּפָרִים, *fem.* מְלָכוֹת, סְתָרוֹת, גְּרָנוֹת (von גֹּרֶן). Nur *o* verliert sich nach §. 58 schwerer gänzlich, so daſs es bisweilen seinen Laut als kurzes *ŏ* (Qameſs-chatuf) hält: so stets in שָׁרָשִׁים *schŏrāschim* von שֹׁרֶשׁ; der *pl.* von קֹדֶשׁ eben so קָדָשִׁים, wo jedoch bei Zusatz von vorn (durch den Artikel) und oft auch von hinten (vor Suffixen) nur das flüchtigste *ŏ* (Chatef-Qameſs) bleibt: הַקֳּדָשִׁים, Lev. 22, 4. Num. 5, 10. Ez. 22, 8. 2 Kö. 12, 19. Ein Zurückziehen des *o* zum Gutt. hin §. 75: findet sich in בְּהֹנוֹת von בֹּהֶן *Daumen*.

a) Von erstem Rad. Gutt. 1) und 2) חֲסָדִים, עֲמָקִים, von חֶסֶד, עֵמֶק; 3) עֲפָרִים, אֳרָחוֹת von עֹפֶר, אֹרַח mit stets bleibendem *o*, אֳהָלִים §. 70. — Bei א als 2tem Rad. bleibt der im sg. zurückgezogene Vocal gewöhnlich schon unverändert: פְּאֵרִים, בְּאֵרוֹת, תְּאֵנִים, תְּאֹמִים; jedoch hat sich רָאשִׁים (für רְאָשִׁים §. 82) von רֹאשׁ *Haupt* nach der ursprünglichen Bildung erhalten. — Von חֵטְא: חֲטָאִים.

b) Von ל״ה: α) von אֲרִי, *fem.* אַרְיֵה *pl.* אֲרָיִים, אֲרָיוֹת oder dafür nach §. 97 צְבָאִים, טְלָאִים; von קָצֶה, קָץ, *fem.* קְצָוָה *pl.* קְצָוִים, קְצָוֹת Ex. 38, 5; von גְּדִיָּה auch גְּדִיּוֹת. — β) von שָׁנָה pl. שָׁנִים nach §. 374 von חֵמָה, פֵּאָה: חֵמוֹת, פֵּאוֹת, da vom dritten Rad. schon im *sg.* kein voller Laut mehr da ist; eben so רֵעוֹת *Freundinnen*, wo im *sg. fem.* noch die vollere Form רֵעוּת, *msc.* aber schon das verkürzte רֵעַ ist. Das ת- fem. wird bei diesen kleinen Wörtern oft schon vor der Endung des *pl.* als zum Worte nothwendig gehörend beibehalten, wie דְּלָתוֹת, כְּסָתוֹת Ez. 13, 18. אוֹתוֹת *Zeichen*, שְׁפָתוֹת §. 376, sogar חֲנִיתוֹת §. 381, שְׁחִיתוֹת *Gruben* Ps. 107, 20. — γ) von den *sg.*, deren dritter Rad. ganz verloren gegangen: זֵנִים, מְתִים (*Männer*, bloſs in diesem *pl.* erhalten) vom sg. mit der kürzesten Aussprache זַן nach §. 46 für זָן, מַת (W. מתה strecken, dehnen = Ausgewachsener, Mann); dagegen mit Vorton-Vocal שֵׁמוֹת, עֵצִים, מֵעִים (*viscera*, nur im pl.) von sg., die schon *é* haben, wonach auch כֵּלִים *vasa*, obgleich im sg. noch voller כְּלִי; endlich sogar mit *a* als neuem Vorton בָּנִים *Söhne*, בָּנוֹת *Töchter* von בֵּן, בַּת §. 380.

c) Sogar von den ע״ו kann der mittlere Laut durch diese Bildung noch Halbvocal werden: תְּיָשִׁים, עֲיָנוֹת von תַּיִשׁ, עַיִן; שְׁוָקִים und שְׁוָרִים von שׁוּק, שׁוֹר; doch ist schon in mehrern der zweite Rad. als fester Vocal zu träge hiezu geworden, besonders denen mit *ú*, wie זֵיתִים, לֵילֹת, עוֹלוֹת רֻחוֹת von זַיִת, לַיְלָה, עַוְלָה, רוּחַ, schwankend חֲוָחִים und חוֹחִים. — בַּיִת *Haus* wechselt im *pl.* noch mit dem Laut *ó*, nur daſs sich בּוֹתִים nach §. 51 stets in בָּתִּים *bâttim* verkürzt hat. Aehnlich muſs für עִיר *Stadt* (aus עַיִר nach S. 189 abgeschleift) eine ältere Form עוֹר gewesen sein, wovon noch der *pl.* עָרִים, indem *ó* in unwandelbares *á* übergegangen. Hingegen von יוֹם *Tag* hat sich im *pl.* יָמִים der Ton ganz auf die Endsylbe gezogen, so daſs *a* bloſs als Vorton-Vocal geltend geblieben ist.

Von den ע״ע hat sich selten ein Stamm durch Eindrang des Plural-Vocals aufgelöst, wie dichterisch צְלָלִים *Schatten*, עֲמָמִים *Völker* Rcht. 5, 14 von צֵל, עַם.

Von אִישׁ *Mann pl.* noch ganz ursprünglich erhalten אֲנָשִׁים; erst spät und dichterisch אִישִׁים; das vorn verkürzte נָשִׁים dient noch immer als *fem.* für den Begriff *Weiber*, und nur sehr selten erst אִשּׁוֹת aus dem sg. אִשָּׁה neu gebildet Ez. 23, 44.

Die Ausnahmen, welche statt dieser längern Aussprache den Vocal bei dem ersten Radical behalten, beruhen auf andern Gründen: *a*) wenn das Wort nur im *pl.* vorkommt, so daſs sich die Ableitung verliert: רַחֲמִים *Mitleid* eig. *viscera*. Die Zahlwörter עֶשְׂרִים 20, שִׁבְעִים 70, תִּשְׁעִים 90, sind ebenfalls solche einzeln stehende Plurale, die sich von

den *sg.* mehr getrennt haben. — *b*) Wörter, welche *stets* ָה im *sg.* angehängt haben (§. 369), werfen gleich allen sich eben so endenden (§. 222) diesen Vocal vor den Vocalendungen ab, bleiben aber sonst in ihrer Form unverändert, da die Umbildung die zwei ersten Buchstaben gar nicht berührt: פִּשְׁתִּים, שִׁקְמִים *Sykomoren*, בָּטְנִים *Pistazien*, von פִּשְׁתָּה. — Bei mehrsylbigen Wörtern fällt aufserdem der Grund der Annahme dieses Vocals von selbst weg, da das Wort vorn einen festern Halt hat: פִּלֶגֶשׁ, צִפֹּרֶן *pl.* פִּלַגְשִׁים, צִפָּרְנִים Dt. 21, 12.

383 3) Die Endung des *du.* hängt sich eben so an, wie die des *pl.* דְּרָכַיִם Spr. 28, 6, לְחָיַיִם, von dem fem. auf ת: דְּלָתַיִם, שְׂפָתַיִם: doch kann das *a* des Vortons vor dieser längern und zugleich neuern Endung auch schon fehlen, wie בִּרְכַּיִם, מָתְנַיִם, קַרְנַיִם neben קְרָנַיִם Dan. 8, 3. 6. 10.

In Wörtern mit zurückgeworfenem Vocal §. 319 d. h. mit kürzerer Aussprache bleibt dieselbe auch im *pl.*; es wird also nicht das *a* des Vortons gesprochen, sondern der Vocal, der vor den Vocalendungen des pl. in einfacher Sylbe nicht kurz bleiben kann, wird vorwärts wieder zum 1. Rad. geworfen (§. 66), wie שְׂלָו (für שְׂלַו nach §. 54) pl. שַׂלְוִים Nu. 11, 31. Jedoch hat sich oft der Vocal schon bei dem zweiten Rad. so sehr befestigt, dafs er sich nach §. 61 durch Verdopplung des folgenden hält: הֲדַס *Myrte* הֲדַסִּים, מְעַט adverb. *wenig*, später als adject. *pl.* מְעַטִּים. — Hingegen von כּוֹבַע §. 320. *pl.* כּוֹבָעִים, indem *a* als Vorton bleibt Jer. 46, 1.

384 **Der *Infinitiv Qal* §. 354 wirft, in das fem. übertretend, ebenso den kurzen Vocal des 2ten Rad. nun auf den ersten: רַחֲקָה, קָרְבָה, שִׁמְעָה von שְׁמַע noch ohne enge Sylbenschliefsung; das intransitive *a* geht nach §. 45 gewöhnlich in *i* über, wie יִרְאָה, קִרְבָה von קְרַב, יְרָא, doch erhält sich auch *a*, wie in אַשְׁמָה bei Gutt. Lev. 5, 26, שַׁלְוָה.**

Die den ersten Rad. einbüfsenden Infinitive §. 354 haben gewöhnlich das in die Verbindung der Rede leichter passende ַת für ָה, wie לֶדֶת, רֶדֶת, דַּעַת, גֶּשֶׁת; תֵּת beständig aus תְּנֶת oder תֶּנֶת von נָתַן *geben* nach S. 151, auch לַת einmal 1 S. 4, 19 aus לֶדֶת von יָלַד *gebären* nach §. 117 u. §. 46. Dagegen sind die vom Infinitiv sich trennenden Substantiva durch Beibehaltung der längern und selbständigern Aussprache mit ָה und Vorton-Vocal unterschieden: דֵּעָה *Wissen*, עֵדָה *Versammlung*.

385 2. *Nomina mit betonter letzter Sylbe, deren Vordersylbe blofs einen Vorton-Vocal hat*, wohin vorzüglich alle *einfachen* Nomina zweiter Bildung §. 321-325 gehören, dann aber auch Nomina mit vortretendem מ (oder ת) von ע״וּ und ע״ע S. 206. Vor den neuen betonten Endungen fällt zwar der Vorton-Vocal nach §. 65 regelmäfsig ab, es bleibt aber der früher betonte Vocal, nicht blofs der unwandelbare, *û*, *î* und *ô*, *â* von ע״וּ S. 206, sondern auch jeder wandelbare nach §. 39. So 1) יָשָׁר: יְשָׁרָה, יְשָׁרִים, יְשָׁרוֹת; כָּבֵד: כְּבֵדָה u. s. w. אָשָׁם *pl.* אֲשָׁמוֹת nach §. 373, כָּנָף *du.* כְּנָפַיִם, יָרֵךְ *du.* יְרֵכַיִם; eben so von לֵבָב, צֵלָע §. 325, לְבָבִים, צְלָעוֹת [1]. — 2) גָּדוֹל §. 322; גְּדוֹלָה, גְּדֹלִים, מָקוֹם S. 206. *pl.* מְקֹמוֹת; doch senkt

sich das *ó* nach §. 48 bisweilen in *ú* vor der neuen betonten Sylbe, wie מָתוֹק (*süſs*, §. 322): מְתוּקָה, מְתוּקִים; מָצוֹק (*Beengung*, S. 206) *fem.* מְצוּקָה, מָגוֹר *f. pl.* מְגוּרוֹת[2]. — 3) כָּתוּב: כְּתוּבָה, כְּתֻבִים; צָעִיר: צְעִירִים u. s. w. Einige mit *ī*, welches nach §. 323 aus *é* verlängert ist, können dieſs nach §. 48 vor den betonten Zusätzen wiederherstellen: פָּלִיט, פְּלִיטִים, פְּלִיטָה.

1) Jedoch שַׂעֲרָה *Haar* nicht von msc. שֵׂעָר, sondern von noch kürzerm Nomen שַׂעַר.

2) Aehnlich צוֹק, צוּקָה, doch nie bei einsylbigen Adjectiven.

Von ע״ע nach S. 206 von מֵמַד *pl.* מְמַדִּים, מֵצַר *pl.* מְצָרִים, hingegen von מֵסַב *fem.* מְסִבָּה, *pl.* מְסִבִּים.

Von עֵגֶל S. 192 עֲגַלָּה, עֲגָלִים, von אֵים: אֵימָה u. s. w.; selten hat sich der Vocal vor der Verdopplung zu sehr gedehnt: עָמֹק, עֲמֻקָּה oder schon עֲמוּקָה Spr. 22, 14. 23, 27. Ueber die Abstracta קְהִלָּה, גְּדֻלָּה, auch *pl.* סְעִפִּים (*Zertheilungen*), חֲלַקּוֹת (*Schmeicheleien*) s. §. 329. — Sonst setzt sich *a* gern in gewissen Substantiven durch solche Verdopplung fest: גְּמַלִּים, עֲצַבִּים, זְמַנִּים von גָּמָל *Kamel*, עָצָב *Götzenbild*, זְמָן *Zeit*, viel seltener in dem beweglichern Adjectiven, wie קְטַנָּה, קְטַנִּים von קָטָן *klein*[1]). Das lange *ú* dagegen sehr selten, wie חֲרֻלִּים von חָרוּל *Nessel*.

1) Ob ein Adjectiv oder gar Particip auf *e* so den Vocal halten könne, ist sehr zweifelhaft: נְחִתִּים 2Kö. 6, 9 könnte part. Nif. von חת sein.

Das *fem.* ת– §. 365 hängt sich hier nur selten an Consonantausgänge, und nur bei Substantiven. Von Formen mit betontem *a*: עֲצֶרֶת neben עֲצָרָה; von Formen mit *e*: גְּדֶרֶת *Mauer* von גָּדֵר[1]), auch sogar mit verkürztem *ī* (§. 63): גְּבֶרֶת *Herrin* von גְּבִיר nach §. 328 a. E., מְלֶכֶת *Königin* Jer. 7, 18, אֱמֶת *Treue* aus אֱמִינָה nach §. 329 vgl. אֱמוּנָה, indem sich zuerst אֱמֶנֶת daraus zusammenzog, in diesem aber נ stets sich aufgelöst, jedoch der Laut *e* sich noch ganz kurz erhalten hat, gegen §. 46; endlich von Formen mit *ó*: קְטֹרָה und קְטֹרֶת *Rauchwerk*, יְכֹלֶת nach §. 329, nur selten mit verkürztem *ŭ*: נְחֻשֶׁת von נְחוּשָׁה *Erz*, *du.* aber von jenem *sg.* נְחֻשְׁתַּיִם, indem das *u* wieder durchlautet §. 64, und in תְּשׂוּמֶת das *Setzen* Lev. 5, 21 ist das *u* noch gegen §. 63 geblieben. — Einige von ע״ע verlieren schon, den Ursprung mehr vergessend, die Verdopplung: מְצֶלֶת aus מְצִלָּה, *pl.* noch מְצִלּוֹת, aber *du.* von jenem sg. aus מְצִלְתַּיִם *Cymbeln*; ähnlich mit Aufgebung der Verdopplung des dritten Radicals חֲמֵשֶׁת *fünf* und שְׁחֵלֶת oder חֲכֵלֶת (eine Farbe) Ex. 30, 34. — Am leichtesten hängt sich aber ת– an Vocalausgänge, worüber s. §. 386.

1) Solche Bildung zeigt, daſs גְּדֶרֶת von גְּדֵרָה ausgeht, nicht umgekehrt.

386 Der Vorton-Vocal erhält sich aber dennoch in einigen Fällen: 1) bei starken Wurzeln nur sehr selten, um in einzelnen Fällen entferntere Ableitung und Bedeutung zu trennen: in שָׁבוּעַ *Woche pl.* שָׁבֻעוֹת hat sich das *a* festgesetzt zum Unterschiede von שְׁבֻעוֹת *Eide sg.* שְׁבוּעָה, und in שָׁלִשִׁים *Drittmann*, LXX τριστάται, wahrscheinlich irgend eine entferntere Ableitung vom Zahlwort שָׁלֹשׁ und zum Unterschied von שְׁלִישִׁי *dritte.*

2) Bei mehrern Ableitungen von schwachen Wurzeln, wo die Form um einen Laut zu kurz tönt, den sie so wieder ergänzt (§. 206). So Substantiva auf מ– oder ת– von ע״ע, den schwächsten -Wurzeln: מָגֵן, מָעוֹז, מָסָךְ *pl.* מָגִנִּים, מָעֻזִּים.

Am merkwürdigsten ist dieſs bei den Substantiven der Form כְּתָבָה §. 325 von W. ל״ה, wo sich zwei Formen finden, eine vollere und ältere, die andre mehr hebräisch. Indem nämlich das ו als dritter Rad. mit dem *a* des zweiten Rad. in *ô* (a-u) zusammenflieſst, hängt sich an diesen Vocalausgang leicht ת als Endung des *fem.*; und der erste Radical hat in dieser beständigen Bildung *a* als Vorton: חָצוֹת *Mitte* Ex. 11, 4, aber mit kürzerer aram. Aussprache nach §. 50 מְנָת Ps. 16, 5, קְצָת, בְּנָת.

Im *pl.* kehrt vor der Endung *ôt* eigentlich der dritte Rad. als Halbvocal wieder: מְנָוֹת (wie vom *sg.* מְנָוָה Ezr. 4, 7 oder מְנָיוֹת, indem ו in das häufigere י übergeht, wofür auch מְנָאוֹת nach §. 97. Aber mehr hebräisch ist die Bildung von einem *msc.* ־ָה aus, also nach §. 397 *sg.* מָנָה, אָלָה, *pl.* מָנוֹת, אָלוֹת; und da in diesen der dritte Rad. ganz eingebüſst ist, so bleibt das *a* des Vortons, als sei darin die Kraft vom Ende übergegangen, vor fernern betonten Zusätzen unwandelbar, wie mit Suffix מְנוֹתָיו, אָלָתוֹ.

Eben so von Verwandtschaftswörtern: אָחוֹת *Schwester*, חָמוֹת *Schwiegermutter*, pl. אֲחָיוֹת (verkürzt vor Suffixen אֲחוֹת ohne bleibendes *â* Hos. 2, 1). — אָמָה *Magd* bildet pl. אֲמָהוֹת, indem sich an der Stelle des dritten Rad. ein Gutt. neu ansetzt vom Laut *â* im *sg.* — Die übrigen verkürzten Nomina S. 194 bilden den pl. von dieser Verkürzung aus: יָדַיִם, דָּמִים, wo *a* bloſs als Vorton bleibt.

387 3) Vor Gutt. hält sich leicht der Vocal nach §. 70 a. E., wenn auch nur durch Hülfe der schwachen Verdopplung des Gutt. §. 120; so בָּחוּר *Jüngling pl.* בַּחֻרִים, אַחֵר *anderer fem.* אַחֶרֶת, *pl.* aber noch אֲחֵרִים, סָרִיס, בָּרִיחַ (*Flüchtling*), פָּרִיץ *pl.* סָרִיסִים; über einige ähnliche Fälle s. unten §. 432. Aehnlich verdoppelt in andern Fällen auch das nur um eine Sylbe vom Tone sich entfernende *a* leicht folgendes ח, sich fester setzend: מִבְטָח, אָח (*Bruder* S. 194) *pl.* מִבְטַחִים, אַחִים.

In der Form כָּתוּב §. 328 haben viele W. mit א als erstem Radical nach §. 70 einen festern Vocal angenommen: אֵמוּן, אֵבוּס, אֵטוּן, אֵזוֹב,

אֵזוֹר, אֵפוֹד, für אֵמוּן. Diefs *ē* bleibt aber nicht vor betonten Zusätzen, sondern löst sich wieder auf in das flüchtigste *e* אֱמֻנִים, oder vielmehr, da diefs nach §. 76 nur gegen das Ende hin nä ist, in das flüchtigste *a*, wie אֲבוּסִים, אֲסוּרִים Rcht. 15, 14.

3. *Die Menge der Stämme, welche vorn eine feste* 388
Sylbe haben, entweder als zus.gesetzte, wie מִכְתָּב, oder als mit unwandelbar-langem Vocal gesprochen, wie כּוֹתֵב §. 326 f., מוֹקֵד S. 206. [1]) Hier ist nach dem starken Halt der vordern unwandelbaren Sylbe der Vocal der letztern, obwol betont, doch verhältnifsmäfsig kürzer, so dafs der blofs durch den Ton gehaltene Vocal vor diesen betonten Zusätzen abfällt §. 41: jedoch, ist der Vocal durch eigne Kraft oder durch den Sinn der Form nur etwas stark, so wird er gern fest gehalten, wenigstens als eine Art von Vorton-Vocal; unwandelbare Vocale bleiben von selbst. Die Beschreibung des Einzelnen mufs daher hier von den verschiedenen Vocalen der Endsylbe ausgehen:

1) In der ersten Sylbe ist also weiter keine Aendrung möglich, als dafs nach §. 76 bei einem Guttural *ĕ* leicht in *ă* übergeht, wie מֶרְכָּב, מֶרְחָק, אֶשְׁכֹּל *pl.* מַרְכָּבוֹת, מַרְחַקִּים, אַשְׁכְּלוֹת.

1) das blofs tongedehnte *e* ist der schwächste, tiefste Vo- 389
cal, der daher vor betonten Zusätzen regelmäfsig verschwindet; so 1) bei כּוֹתֵב §. 326 und den übrigen Participien mit *e* in der letzten Sylbe §. 351, wie כֹּתְבָה, כֹּתְבִים; מְכַתֵּב: מְכַתְּבִים; מְבַקֵּשׁ: מְבַקְשִׁים; das *e* bleibt blofs im Vorton bei *fem.*, die Substantive werden, wie בֹּגֵדָה *Treulose* Jer. 3, 8. 11, נֹטֵדָה *Hüterin* H. L. 1, 6, יוֹלֵדָה *Gebärende* Jes. 21, 3, das abstracte תּוֹעֵבָה §. 345; im *pl.* שׁוֹמֵמוֹת *Wüsten* Dan. 9, 26, הוֹלֵלוֹת oder הוֹלֵלוּת *Thorheit* nach §. 360; aufserdem bisweilen vor der leichtesten Endung ־ָה in Pausa, wie Jes. 30, 30. 34, 9. Nah. 3, 2. 1 Kö. 14, 5 f. — 2) in den Steigerungsformen §. 330, *e*: אִלְּמִים, עִוְּרִים [1]), מֵאֲנִים von אִלֵּם, מֵאֵן, עִוֵּר; nur die von Zahlwörtern abgeleiteten Formen wie שִׁלֵּשִׁים *Kinder der dritten Stufe* behalten den Vocal. — 3) Substantive auf מ־ §. 339, wie מִסְמֵר *pl.* מַסְמְרִים, מוֹקֵד *f.* מוֹקְדָה, מִזְבֵּחַ *pl.* מִזְבְּחוֹת, מֹאזֵן *du.* מֹאזְנַיִם; jedoch behalten schon einige den Vocal, wie מְזַמֵּרָה, מְזַמְּרוֹת. Eben so צְפַרְדֵּעַ §. 347 *pl.* צְפַרְדְּעִים. — Unwandelbar ist *e* in den neuen Abstractbildungen מַהְפֵּכָה §. 339 vgl. הֲרֵגָה §. 329.

1) Die Verdopplung fehlt nach §. 119. כִּסֵּא *Thron*, äufserlich ähnlich, aber unklarer Ableitung, hat so sehr vor allen betonten Zusätzen die Verdopplung verloren, dafs sogar schon כִּסְאֲךָ (*dein Thron*) gebildet wird, als wäre keine Spur mehr davon.

מוֹרַג §. 347 *pl.* מוֹרַגִּים ist ein Beispiel vom Festhalten des Vocals Verdopplung des letzten Rad., ein Wort von nicht sehr klarer Ableitung; eben so כַּרְמֶל §. 347 *pl.* כַּרְמִלִּים, גַּלְגַּל *pl.* גַּלְגַּלִּים, vgl. סַנְסִנִּים, סַלְסִלּוֹת.

Das ה– *fem.* hängt sich an diese Stämme mit so nachgiebigem Vocal sehr leicht, so daſs sehr häufig כֹּתֶבֶת [1]), מְכַתֶּבֶת, עֹזֶרֶת, שֹׁלֶכֶת nach §. 345 (das *Fällen*, vom *inf. Pi.*) Jes. 6, 12. מַצֶּבֶת (W. נצב) sich findet, doch immer noch etwas mehr für Substantiva als für reine Participia.

1) Die ganz kurze Aussprache nach §. 365 יֹלַדְתְּ scheint sich selbst zu finden Gn. 16, 11. Rcht. 13, 5. 7; aber da sich die Form nicht findet wo nicht von der *zweiten Person* die Rede ist (Jes. 7, 14), so haben die Punctatoren wahrscheinlich bloſs wegen Aehnlichkeit mit der 2 Ps. *fem. sg.* יָלַדְתְּ so ausgesprochen.

390 2) das tongedehnte *a* ist dagegen ein stärkerer, bleibenderer Laut, der sich in allen hieher gehörigen Bildungen schon fest hält, wie עוֹלָם: עֹלָמִים §. 327, נִכְבָּד: נִכְבָּדִים §. 351, und nur sehr selten löst es sich noch auf vor der sehr starken Endung וֹת– und zwar bloſs das ohne Kraft gebrauchte *a*: מַעְבְּרוֹת: Jos. 2, 7. 1 S. 14, 4. neben מַעְבָּרוֹת Jes. 16, 2. Jer. 51, 32, מִגְרְשׁוֹת Ez. 27, 28 neben מִגְרָשִׁים.

Desto häufiger hält sich dieſs *a* durch Verdopplung des letzten Consonanten, zumal wo es noch etwas kürzer ist: im Adjectiv §. 332 רַעֲנַנִּים שַׁאֲנַנִּים, und §. 333 יְרַקְרַקּת, אֲדַמְדַּמֹּת, in Substantiven §. 338 מַמְתַקִּים, מֶרְחַקִּים, מַשְׁאַבִּים, ähnlich אֶשְׁנַבִּים von אֶשְׁנָב §. 319; חֲתַחַתִּים, קַשְׂקַשִּׂים §. 334, עַקְרַבִּים, סַרְעַפּוֹת und andre der Art nach §. 347.

Aber das ה– fem. ist daher hier seltener als §. 389, obgleich doch ziemlich häufig, wie immer אֲדַמְדֶּמֶת §. 333, in Substantiven, wie מִלְחֶמֶת einmal 1 S. 13, 22 für מִלְחָמָה *Krieg*, חוֹתֶמֶת *Siegelring* nach §. 327, יַבֶּשֶׁת das *Trockne*, seltener in Participien wie נִכְחֶדֶת *Nif.* Zach. 11, 9. מְבֹעֶרֶת *Pu.* Jer. 36, 22. מֻשְׁלֶכֶת *Hof.* 1 Kö. 13, 24. Von ל״א dann nach §. 318 מֹצֵאת *part. Qal* H. L. 8, 10, מַשְּׂאֵת Substantiv, oder weiter daraus nach §. 82 חֹטֵאת *part. Qal* Ez. 18, 4. נִפְלֵאת *Nif.* — חַטָּאת nach §. 365 bisweilen für חַטָּאָה §. 345. — מְלָאכָה *Geschäft* beständig so verkürzt aus מַלְאָכָה §. 82.

391 3) das tonlange *ō*, seinem Wesen nach noch mehr als *a* zur Dehnung geneigt, hält sich stets nothwendig vor betonten Zusätzen, selbst אֶשְׁכָּלוֹת mit schwachem *o* von אֶשְׁכֹּל §. 319. Wenn jedoch das *o* durch das fem. ה– eingeklemmt und verdünnt ist §. 365, kann es vor der starken Endung des *pl.* abfallen, wie מַחְלְקוֹת von מַחֲלֹקֶת, גֻּלְגְּלוֹת von גֻּלְגֹּלֶת §. 334, auf welche Art auch wahrscheinlich die Möglichkeit der Formen מִגְרְשׁוֹת §. 390 zu verstehen ist. Doch hält sich *o* nach §. 58 im flüchtigsten *o* in שִׁבֳּלִים nach §. 85 von שִׁבֹּלֶת, צִפֳּרִים *Vögel* von צִפּוֹר oder einem frühern fem. צִפֹּרֶת; und כֻּתֳּנוֹת von כֻּתֹּנֶת §. 331. Verdopplung des letzten Rad. in גַּבְנֻנִּים von גַּבְנֹן §. 332.

ō nach §. 48 vor dem neuen betonten Zusatz in *ū* gesenkt: נוּגָה part. Nif. *pl. f.* נוּגוֹת Thr. 1, 4 vgl. §. 397.

û u. *î* als durchaus unwandelbare Vocale gehören weiter nicht hieher. Doch sind auch sie in einigen Substantiven durch das andringende fem. ת– nach §. 63 zus.gedrängt, wie אַדֶּרֶת *Mantel* von אַדִּיר §. 330, שַׁלֶּטֶת *Gebieterin*, מֵינֶקֶת *Amme* vom *part. Hif.*, אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache* aus שְׁמוּרָה nach §. 329. 112, und einige abstracte Substantiva מ–, wie מַשְׂכֹּרֶת *Löhnung* aus מַשְׂכּוּרָה; sehr selten in einem schlichten part. *Hif.*, wie מַשֶּׂגֶת Lev. 14, 21. Est. 2, 20. Mehrere dieser, in denen die Kraft des längern ursprünglichen Vocals noch wach ist, suchen dessen Laut vor betonten Zusätzen zu erhalten, wie im *pl.* noch immer מֵינִיקוֹת *Ammen.*

Die Nomina auf *-ân* oder *-ôn* §. 341 f. verhalten sich 392
dem Endvocale nach wie die mit *a* oder *o* vor dem letzten Rad. §. 390 f.: *â* und *ô* bleiben; nur im *fem. pl.* אַרְמְנוֹת (*Palläste*, nicht klarer Ableitung) von אַרְמוֹן oder vielmehr einem ältern *fem.* אַרְמֹנֶת. In der nun drittletzten Sylbe hört aber die nach §. 342 angenommene längere Aussprache mit *â* als Vorton auf und dadurch fällt die damit zus.hängende Verdopplung des zweiten Rad., wie זִכְרֹנוֹת, חֶזְיֹנוֹת von *sg.* זִכָּרוֹן, חִזָּיוֹן; selten bleibt die Verdopplung, wie חִשְּׁבֹנוֹת Koh. 7, 29 [1]).

Aehnlich in letzter Beziehung צְלָצַל §. 334 *pl.* צִלְצְלִים oder etwas länger vor dem weichen Cons. צֶלְצְלִים (vgl. §. 339); der Endvocal ist aber viel kürzer und verschwindet; חַלָּמִישׁ §. 347 *pl.* חַלְמִישִׁים.

1) Bei einigen Wörtern unklarerer Ableitung hält sich *a* von *-an* mit Verdopplung des Nasal: אֻלַמִּים von אוּלָם, שׁוֹשַׁנָּה und שׁוֹשַׁנִּים, אֶתְנַנִּים, אוֹפַנִּים von שׁוֹשַׁן *Lilie*, אֶתְנַן *Gabe* (W. חנה, eigentlich חַנַן von תַּנְיָן, §. 312), אוֹפַן *Rad*, in welchen das *a* auch ohne Endung durch Rückwirkung dieser Bildung verkürzt ist.

Vocalausgänge. *a*) der schwere und scharfe Vocalaus- 393
gang *-î* der adjectiven Ableitung §. 343 behauptet sich im Zusammenstoſsen mit folgendem Vocal, indem er in den Halbvocal *j* übergeht, dennoch zugleich als langer *Vocal îja* = *ijja* §. 55, so daſs von עִבְרִי wird עִבְרִיָּה, עִבְרִיִּם (כֻּשִׁיִּים Am. 9, 7), עִבְרִיּוֹת [1]). Die zwei im *msc. pl.* zus.stoſsenden *î* können indeſs auch sogleich in ein einziges *î* verschmelzen §. 53: עִבְרִים, חָפְשִׁים. Im *fem. sg.* kann sich gleich ת– an die Vocalendung hängen, wie עִבְרִית, מִצְרִית, besonders leicht bei Substantiven §. 344.

1) Die zwei zus.stoſsenden Vocale bloſs durch einen Hauch zu trennen, fängt erst später an: עַרְבִיאִים oder עַרְבִאִים 1 Chr. 5, 10. 19 f. 2 Chr. 17, 11.

Der noch schärfere Ausgang *-âï* behält das *a*, so daſs nach §. 97 דּוּדָאִים, לֻלָאוֹת entsteht, von דּוּדַי §. 343 a. E.

394 **Die Endvocale, welche vor diesem -*t* noch als Vorton geblieben waren, müssen sich vor der neuen betonten Sylbe nach §. 65 verlieren; also besonders *a*, wie אַכְזָר, אַכְזָרִי §. 343 *fem.* אַכְזָרִיָּה (vgl. eben so אַכְזָרִיּוֹת §. 344); מוֹאָב, מוֹאָבִי *Moabit fem. pl.* מוֹאֲבִיּוֹת, jedoch *fem. sg.* מוֹאֲבִית neben מוֹאֲבִיָּה; auch einfaches *o* kann sich noch auflösen, wie צִידוֹן *Sidon* צִדֹנִי, *pl. fem.* צִדְנִיֹּת 1 Kö. 11, 1 [1]), obgleich es sich weit mehr entweder ganz lang oder doch im flüchtigsten Laute zu halten sucht, wie עַמֹּנִיָּה Neh. 13, 23 von עַמּוֹן, עַמֹּנִי. — Von כְּנַעַן (verkürzt nach §. 70 aus כְּנַעַן) כְּנַעֲנִי *pl.* כְּנַעֲנִים, aber auch wieder כְּנַעֲנִים, welches hier kürzer ist, Jes. 23, 8.**

1) Hier kehrt vorn das ursprüngliche *ae* (ai) wieder (vgl. im Arab. *Saida*), welches in צִידֹן nach §. 49. 213 in *t* vereinfacht ist.

395 Die *fem.* Abstractendung ־ִית §. 344 geht im *pl.* noch immer dem Ursprunge treu in ־ִיּוֹת über. Aber der gefärbten auf ־וּת fehlt ein gerades *msc.*, so dafs die Bildung des *pl.* schwankt: es findet sich מַלְכֻיּוֹת Dan. 8, 22 als *pl.* von מַלְכוּת, indem sich blofs *u* für *i* in jenes ursprüngliche ־ִיּוֹת drängt; oder es ist schon von *-ut* selbst aus der *pl.* so gebildet, dafs *-ôt* sich gleich an *u* hängt, dieses also in einen Halbvocal übergeht, wie עֵדוּת (עדו) עֵדְוֹת (nach §. 55 a. E.), spätere Bildung. — Von רִבּוֹ §. 344 a. E. *pl.* später רִבֹּאוֹת nach §. 393.

Eben so die so endenden Abstracta von ל״ה §. 345, deren *a* im Vorton aber nach §. 386 in der Regel unwandelbar wird, wie זָוִיּוֹת, דָּלִיּוֹת von זָוִית, דָּלִית, חֲנֻיּוֹת von חָנוּת oder חֲנוּת Jer. 37, 16.

396 Das -*t* der ל״ה §. 324 eben so: נָקִי, נְקִיָּה, נְקִיִּם, נְקִיּוֹת; und hier behauptet sich das *t* gegen die Endungen als aus *ti* = *t* entstanden sogar noch schärfer, so dafs im pl. msc. selten Zus.ziehung erfolgt, wie in dem Substantiv שָׁנִים von שָׁנִי *Faden.* — Auf dieselbe Art auch der Ausgang auf -*û* von ל״ה, aber sehr selten: עֲשׂוּוֹת 1 S. 25, 18 *K'tib* von עָשׂוּ §. 324, שִׁקּוּיִם Ps. 102, 10 von שִׁקּוּ Tränkung = *Trank*, wofür gewöhnlich שִׁקּוּי §. 331.

י von ל״ה nach unwandelbar langem, verschiedenem Vocal bildet sich stets nach der Consonantbildung, da es vor den Vocalen sogleich Halbvocal wird: גָּלוּי §. 324 גְּלוּיָה, גְּלוּיִם, גְּלוּיוֹת oder גְּלֻיוֹת; צִפּוּי §. 331 צִפּוּיִם; מַחֲלוּי nach §. 339 מַחֲלוּיִם; בְּלוֹי §. 328 בְּלוֹיִם (wovon *st. const.* בְּלוֹיֵ *b'lôjê* Jer. 38, 11), גּוֹי §. 318 *pl.* גּוֹיִם *gôjim.* Einmal רְאֻיּוֹת mit Verdopplung des letzten Rad. als Adjectiv *angesehene* von רָאוּי Est. 2, 9.

397 *b*) Der Ausgang ־ֶה in so vielen Nomina von den ל״ה schwindet nach §. 222 vor diesen Vocalen völlig, wie יָפֶה §. 324 *fem.* יָפָה, *pl.* יָפִים, יָפוֹת; גּוֹלֶה §. 326 *fem.* גּוֹלָה [1]), *pl.* גֹּלִים, גֹּלוֹת; מַעֲלֶה §. 338 *fem.* מַעֲלָה, *pl.* מַעֲלוֹת. Nur selten und meist dichterisch widersteht der Laut *e* so, dafs er

sich vor *a* oder *o* wie *i* gestaltet und sich so in den Halbvocal zugleich verdichtet, besonders bei Adjectiven, wie פֹּרִיָּה die *fruchtbare*, הָרִיּוֹת *gravidae* vom *sg.* הָרֶה, *fem.* הָרָה, בּוֹכִיָּה *weinend* Thr. 1, 16. Die Verdichtung zum bloſsen Halbvocal ist mehr aramäisch, wie עֹטְיָה H. L. 1, 7 von עֹטָה.

1) Selten und dichterisch dafür nach §. 365 פֹּרָת Gn. 49, 22.

Feminina die nach §. 339. 341 sogleich als Abstracta gebildet werden, können aber überall gleich von *i* als drittem Radicallaut ausgehend die Endung ־ִיָּה oder ־ִית haben, zumal bei der Aehnlichkeit mit §. 344, wie תַּאֲנִיָּה, תּוּשִׁיָּה (eig. *Festigkeit* W. ישה), תַּכְלִית, תַּבְנִית, מַחֲצִית.

Mit dem ursprünglichen Laute *ai* (ae) für dieses *e* kann sich indeſs das *i* der Endung des *pl. msc.* so mischen, daſs das *i* mit dem *i* von ai zus.flieſst in *ăi*, so daſs bloſs der Laut *i* stärker gehört wird. Diese (im Aram. herrschende) Bildung hat sich im Hebr. nur in zwei alten Wörtern erhalten, die auch nach §. 361 immer nur in diesem *pl.* vorkommen: שָׁמַיִם *Himmel* eigentlich von einem Adjectiv שָׁמַי *hoch*, und מַיִם *Wasser* von מַי §. 318.

Anders מַאֲוַיִּים *Wünsche* Ps. 140, 9 nach §. 390, vom sg. מַאֲוַי, als von einem ע״וּ zugleich.

398 Auch hier schlieſsen sich einige ל״א an das Vorbild der ל״ה: נִטְמֵאִים, נִמְצָאִם *pl. part. Nif.* als wäre es fast נִטְמִים von נִטְמָה; die volle Form נִטְמָאִים ist aber oft noch in Pausa [1]). — מִכְלָה *Hürde* wie fem. von מִכְלֶה, aber *pl.* noch מִכְלְאוֹת.

1) Eben so bei Gutt. sogar vor Suffixen נִדָּחוֹ 2 S. 14, 13 von נִדָּח v. 14. *part. Nif.*

399 *c*) Das *a fem. sg.* verhärtet sich vor dem Vocal der Dualendung in *at* nach §. 209, das *a* aber davon erhält sich in einfacher Sylbe als Vorton vgl. §. 41, wie אַמָּה *du.* אַמָּתַיִם.

2. *durch den status constructus.*

400 Da die hebr. Sprache zu der Casus-Bildung im Sinne der indo-germanischen Sprachen nicht fortgeschritten ist, so ist die *Stellung* und *Folge* der Nomina im Satze desto bedeutsamer und gebundener. Vorzüglich gehört dahin, daſs das Nomen, dessen Begriff in der nächsten Wortfolge erst sein Ziel und Ende findet, auch schneller gesprochen und enger dem Folgenden angeknüpft wird, welches Verhältniſs hier mit einem ältern Namen *Status constructus* genannt wird, während das Nomen ohne solche Beziehung, für sich selbständig gesetzt, in statu *absoluto* steht.

401 Die Fälle, in welchen ein Nomen so enger zum unmittelbar Folgenden hinübergezogen werden kann, können zwar

mannigfach seyn (s. die Syntax): aber der Hauptfall ist der, daſs das Nomen so seinen Begriff durch den verschiedenen eines andern selbständigen oder eines Substantivs begränze u. erkläre, welches die engste und unmittelbarste Verbindung ist, welche 2 Nomina eingehen können. Das erste bewegt sich so scharf zum zweiten fort, um sich nothwendig durch dieses zu ergänzen: dieses zweite aber, welches der Redende schon bei dem ersten im Sinne hatte, wird eben dadurch von dem ersten, als dem treibenden und beherrschenden, abhängig und ihm untergeordnet. Das zweite steht also dann, nach unsern Sprachen zu reden, im *Genitiv*, wie לְבַב הַמֶּלֶךְ *Herz des Königs*, wiewol im Hebr. dieses Genitivverhältniſs rein durch diese Kraft und Folge der zwei Nomina entsteht und sogleich aufhören würde, wenn das erste Glied oder vielmehr das treibende (*regens*) oder verbindende (*jungens*) Nomen fehlte. Nur in diesem engen Zus.hange bilden beide eine höhere Einheit, des Begriffs sowol als der Aussprache.

402 Das zweite Nomen kann dann entweder ein gewöhnliches Nomen sein, wie לְבַב הַמֶּלֶךְ, oder ein Pronomen; und zwar ein demonstratives Pronomen, wie לְבַב הַזֶּה *das Herz dieses* (Mannes), oder ein Personal-Pronomen, wie לְבָב־וֹ *das Herz seiner* oder *sein Herz*, über welchen letztern Fall aber, obgleich er dem Begriffe nach derselben Art ist, wegen der Suffixenform besonders zu reden ist §. 421 ff. Denn das Personal-Pronomen ist die einzige Nominalart, welche im Hebr. die Unterordnung des zweiten Nomen wirklich auch äuſserlich darstellt, indem es eine bedeutend verschiedene Bildung duldet: alle übrigen Nomina bleiben als zweites Glied unverändert [1]), und sind bloſs durch den Zus.hang als untergeordnet zu erkennen. Desto unterscheidender und wichtiger ist daher die Aussprache des *ersten* Worts, oder die Bildung des *status constructus*, auf folgenden Grundsätzen beruhend:

1) Anders im Arabischen, wo der Genitiv auch eine besondre Form hat.

403 1. Das erste Wort, das folgende als nothwendige Ergänzung fordernd und anziehend, wird *schneller*, *unvollendeter* gesprochen, so daſs die Stimme vollkommen erst bei dem zweiten ruhet. Dadurch entstehen manche Verkürzungen, auch in den Consonanten der Endungen §. 414; aber besonders wird die Vocalaussprache von dieser Verkürzung betroffen, denn es ziehen sich hier alle Vocale auf das kürzeste zusammen, welche bloſs vom Tone abhängen oder durch den Ton gedehnt sind; wovon die allgemeinsten Folgen im Einzelnen diese sind: 1) die Vocale des *Vortons* in den Stämmen schwinden ganz; eben so löst sich ein langer Vocal auf, der vor den Endungen des Genus und Numerus als im Vortone entsteht oder sich hält, wie das *e* in זְקֵנִים vom *sg*. זָקֵן.

— 2) in der zus.gesetzten Endsylbe verkürzt sich der bloſs durch den Nominal-Wortton gedehnte Vocal, wie *á* in לֵבַב, דְּבַר. — 3) Stumpfe, breite Endvocale gehen lieber in scharfe und spitze über, wie das *è* der ל״ה §. 222 beständig in *é*, z. B. יְפֵה, קְצֵה, מִקְנֵה *st. c.* von יָפֶה, קָצֶה, מִקְנֶה. Unwandelbare Vocale können sich nie verkürzen: und auch manche von denen, die ursprünglich wandelbar sind, widerstreben allmählig immer mehr der Verkürzung, wie das Einzelne zeigen muſs §. 410 ff.

2. Indeſs wird nur selten das Wort im *st. c.* ohne allen 404
Ton zum folgenden Worte hinübergezogen, so daſs in der Endsylbe die allerkürzesten Vocale lauten können (bei *Maqqef* §. 187); noch seltener wächst das erste mit dem zweiten ganz zusammen, wie in den Eigennamen בִּנְיָמִין von בֶּן *Sohn*. Gewöhnlich behält die Endsylbe doch einen schwächeren Ton, weshalb die tonlosen Vocale ĕ u. ŏ für *é* u. *ó* nicht aufkommen können und die Tonvocale etwa eben so bleiben wie §. 46 beschrieben ist.

Nach alle dem ist dennoch nicht in jedem Worte eine äuſsere Ver- 405
kürzung und Unterscheidung des *stat. constr.* möglich, z. B. bei kurzen Wörtern mit der kürzesten Aussprache, wie פְּרִי, רַב; bei Wörtern mit einem einzigen unwandelbar langen Vocal, wie קוֹל, גְּבוּל, oder von zwei Sylben mit unbeweglichen Vocalen, wie שִׁלֻּם §. 331. Bei solchen kann also nur der Zusammenhang und die lebendige Rede dem Mangel der Form zu Hülfe kommen. Unten im Einzelnen müssen besonders nur die wirklich merkbare Verkürzungen erlaubenden Formen hervorgehoben werden.

3. Sehr merkwürdig sind die obwol sehr zerstreuten und 406
geringen Spuren eines *Bindelauts* oder *Zwischenvocals* (vgl. §. 301), der ursprünglich dem *st. c.* im weitern Gebrauche eigen gewesen seyn muſs. Er kommt in Prosa nur in den 4 ersten Büchern des Pentateuchs vor, und da schon sehr selten; mehr bei Dichtern, obwol auch sparsamer bei ältern, übermäſsig nur wieder durch Neuerung bei einigen spätern. So, um alle Spuren hier gleich zusammenzustellen:

1) am meisten *î* [1]), in Prosa Gn. 31, 39. Lev. 26, 42 (vgl. Jer. 33, 20); bei frühern Dichtern Gn. 49, 11. Ex. 15, 6. vgl. v. 11; Dt. 33, 16. Jes. 1, 21. 22, 16; sehr häufig Ps. 113, 5-9. 114, 8. 116, 1. Thr. 1, 1; bei spätern Dichtern findet sich dieſs *î* als tönender Anhang auch nicht mehr so streng bei dem *stat. constr.* (s. bes. Ps. 113, 8), jedoch noch stets in der Mitte der Rede. Jer. 22, 23. 51, 13. Ez. 27, 3 haben es die Masorethen verkannt und im *Q'rî* als überflüssig bemerkt. Auſserdem aber hat es sich in Eigennamen, wie עַמִּיאֵל (*Volk Gottes*) 2S. 2, 1; Gn. 14, 18. Rcht. 1, 6, und in manchen Präpositionen (s. unten) aus dem höhern Alterthum erhalten.

1) Wie stets *ĭ* (اضافة) im Persischen, welches überhaupt eine dem hebr. *stat. const.* sehr entsprechende Satzverbindung hat.

Gutt. gleich *é*. In der Form כּוֹתֵב bleibt gewöhnlich das *é* d. i. der hier stark gesenkte Laut nach §. 326, selten sind Beispiele wie אֹבַד Dt. 32, 28, im Eigennamen עֹבַדְיָה. Auch bleibt das *é* in den übrigen Participien, wie מְכַתֵּב, nach §. 351, 2. 274. Die Substantiva aber mit מ־ haben immer das leichtere *ă*, wie מִסְפַּד von מִסְפֵּד, wovor dann das *ă*, welches nach §. 339 gewöhnlich in der vordern Sylbe lautet, nach §. 214 um so mehr in *ĭ* umlautet, da so der hinten verdrängte Laut *i* (ē) wieder durchtönt, wie מִרְבַּץ, מִשְׁעַן, מִשְׁבַּר, מִזְרַח von מַרְבֵּץ, wogegen מַלְאַךְ bleibt von מַלְאָךְ, auch מַעְשַׂר vor Gutt. von מַעֲשֵׂר. Nur sehr selten bleibt das *é*: in מַפְתֵּחַ (*Schlüssel*) Jes. 22, 22 zum Unterschied von מִפְתַּח (*st. abs.* מִפְתָּח) *was geöffnet* (hervorgesprochen) *wird* Spr. 8, 6. — *β*) *á* wird überall *ă*, wie נִכְתַּב von נִכְתָּב *part. Nif.*, עוֹלַם §. 327, דַּיַּן, שַׁבַּת §. 330, הֵיכַל §. 336, מִסְפַּר §. 339, auch צַוַּאר Jer. 28, 10 von צַוָּאר nach §. 347; sehr selten erst hält es sich in einem Substantiv wie מַתַּן (*Gabe* W. נתן) Spr. 18, 16. — *γ*) Von Verkürzung des *ó* keine Spur; *ú* u. *î* sind wie immer unwandelbar. — Von גּוֹלָה, מִקְנֶה u. s. w. nach §. 403 גּוֹלַת, מִקְנֵה; קְרָא, מִקְרָא unveränderlich nach §. 85.

413 Die Endungen *-án* u. *-ón* §. 341 f. unterscheiden sich nach alle dem so, daſs *a* in der Regel noch verkürzt wird, wie קִנְיַן Lev. 22, 11, קָרְבַּן, שֻׁלְחַן, jedoch אוּלָם (dessen Ableitung überhaupt dunkler wird) 1 Kö. 7, 7. 12. Ez. 40, 7; *ó* aber sich unverkürzt hält, auſser einmal קִנְּמָן־ bei *Maqqef* Ex. 30, 23. Ein Vorton-Vocal schwindet, wie aus רָעָבוֹן wird רַעֲבוֹן, und damit hört gemeinlich auch die nach §. 342 entstandene Verdopplung des 2ten Rad. auf, wie זִכְרוֹן, שִׁבְרוֹן von זִכָּרוֹן. — Eben so הַלְמִישׁ Dt. 32, 13 von חַלָּמִישׁ §. 347.

414 2. *Stat. constr. von Nomina mit den Endungen des Numerus und Genus.* Diese Endungen leiden zunächst gröſstentheils selbst einige Aenderungen:

a) Die Endung *-á* des *fem. sg.* kürzt sich als die breite und weiche Aussprache in das schärfere und spitzere *ăt*, nach §. 209. 403. Wo sich dieſs ת־ nach §. 365 im *st. abs.* tonlos anhängen kann, da ist es unter derselben Form im *stat. c.* möglich: ja um eine Stufe ist dieſs tonlose und eben dadurch noch kürzere ת־ im *st. c.* immer häufiger als im *st. abs.*, je nachdem die tonlose Anhängung entfernter und seltener oder näher und beständiger ist in den einzelnen Formen; denn der *st. c.* liebt jeden kürzern, zurückgezogenern Ton. Daher ist von *é* in letzter Stammsylbe aus im *stat. c.* tonloses ת־ fast durchaus herrschend, wie כֹּתֶבֶת, מְכַתֶּבֶת, *ăt* hält sich nur in manchen Substantiven beständiger, wie אֹרְחַת Gn. 37, 25, תּוֹעֲבַת, מַצֶּבֶת 2 Kö. 3, 2 neben מַצְּבַת. Von *a* in letzter Stammsylbe aus ist im *st. c.* sehr häufig

tonloses ‍ַת–, wo es im *st. abs.* kaum anfängt, wie מִלְחֶמֶת, מַמְלֶכֶת, מֶמְשֶׁלֶת, doch auch noch umgekehrt, wie עַצֶּבֶת (fem. Substantiv vom Adjectiv עָצֵב *aeger*) Spr. 15, 13 neben עַצֶּבֶת selbst im *st. abs.* einmal 10, 10; מַשְׂאַת *st. c.* von מַשְׂאֵת oder מַשָּׂאָה; neben מַתְּנַת (von מַתָּנָה *Geschenk* W. נתן) in spätern Schriften kürzer מַתַּת aus מַתְּנַת nach §. 287 a. E. Sehr selten tonloses ‍ֶת– von *t* aus, wie im *part. Hif.* מַזְכֶּרֶת Nu. 5, 15. Bei den Femininbildungen auf *-ît* oder *ût* §. 344 ist der *st. c.* in der Endsylbe gar nicht mehr vom *st. abs.* zu unterscheiden [1]).

1) Im Aram. und in einigen Spuren des spätern Hebr. fällt aber der *st. abs.* von diesen Abstracten das *-t* ab, welches im *st. c.* immer bleiben muſs, s. oben §. 344 a. E.

b) Die Endung *-îm* des *pl.* verliert stets das flüssige *m* in dieser Verkürzung; lautet aber verkürzt nicht, wie man hienach erwarten könnte, *-î*, sondern *ae*, wie גִּבּוֹרֵי von גִּבּוֹרִים. Dieſs *ae* [1]) ist nach §. 408 aus *a* (von *âm* §. 208) und *î* zus.gezogen, nach aller Wahrscheinlichkeit der ursprünglichste Laut, wie sich auch sonst im *st. c.* manches Aeltere und Ursprünglichere fester erhalten hat.

1) Dafür kommt auch noch das ursprüngliche *-aï* vor Rcht. 5, 15. Jes. 20, 4: wenigstens muſs an diesen Stellen, wo die Masorethen ‍ָי– haben, der *st. const.* verstanden werden.

Da die Endung des *du.* *-áim* eben so ihren Nasal verlieren muſs und das übrig bleibende *ai* nach §. 403 in *ae* zusammenfällt, so ist im *st. c.* der Ausgang des *du.* von dem jenes *pl.* nicht mehr zu unterscheiden.

c) Die Endung וֹת– des *pl.* verträgt in ihren zwei festen Lauten keine Verkürzung, so daſs der *st. c.* sich in ihr äuſserlich nicht scheiden kann; vgl. jedoch unten §. 430.

Die Verkürzung der Vocalaussprache aber *vor* diesen Endungen, welche, sofern sie möglich ist, vor allen gleichmäſsig eintrifft, ist im Einzelnen folgende: 415

1) *Einfache Nomina der ersten Bildung* §. 381 ff.: *α*) im *fem. sg.* מַלְכַּת : מַלְכָּה kann nichts verkürzt werden; aber שָׁנָה, חֵמָה, פֵּאָה (von ל״ה, s. §. 380) lauten im *stat. c.* sehr kurz שְׁנַת, חֲמַת, פְּאַת.

b) die *pl.* מְלָכִים, סְתָרִים, כְּפָרִים; מְלָכוֹת, סְתָרוֹת, גְּרָנוֹת verlieren alle das *á* des Vortons; und indem so für den ersten der zwei vocallos werdenden ersten Buchstaben ein Vocal angenommen werden muſs, wird nach §. 66 *α*) bei den Formen mit ursprünglichem *a* oder *e* am häufigsten *ĭ* angenommen: קִבְרֵי, סִתְרֵי von קֶבֶר, סֵתֶר; nur die Formen mit ursprünglichem *a* halten diesen Laut oft wieder fest: מַלְכֵי, קַרְנֵי, נַפְשׁוֹת, besonders bei Gutt. wie אַנְשֵׁי; auch noch schwankend: יִלְדֵי, יַלְדֵי Jes. 57, 4. Hos. 1, 2. — *β*) aber ursprüngliches *o* muſs stets wiederkehren: כָּפְרֵי, קָדְשֵׁי, שָׁרְשֵׁי, גָּרְנוֹת. Ueberall aber ist die so entstehende zusammengesetzte Sylbe

noch eine *lose* (aufser sehr wenigen Beispielen H. L. 8, 6. Deut. 3, 17).

Wo ein mittleres א im *pl.* den Stammvocal behält §. 382, bleibt er zum Theil schon im *st. c.* unverrückt, wie זְאֵבֵי, תְאֵנֵי, zum Theil erscheint noch die ursprünglich leichtere Aussprache wieder, wie בְּאֵרוֹת von בְּאֵרוֹת, פַּאֲרֵי von פְּאֵרִים, תְאֹמֵי H. L. 4, 5 und תָּאֳמֵי 7, 4.

Von תִּירֹשִׁים, שְׁוָרִים, שְׁוָקִים (שׁוּק) *st. c.* stets תִּירֹשֵׁי, שׁוּרֵי, שׁוּקֵי. Eben so von גַּיְא *st. c. pl.* גֵּיאוֹת Ez. 35, 8, aber im *st. abs.* גֵּאָיוֹת, eine neue stärkere Bildung für גֵּיאוֹת welches in גֵּיאוֹת (Ez. 6. 3 *K'tib*) zus.gefallen war, indem sich das *á* des *pl.* wieder scharf eindrängt und das stumm gewordene Jod.

Von אֲרָיִים, קְצָוִים, קְצָווֹת *st. c.* אַרְיֵי (?), כִּלְיוֹת, קַצְוֵי, קַצְוֹת, häufig aber mit Verdrängung des Halbvocals לְחִי, קְצוֹת, קְשׂוֹת; doch stemmt sich gegen diesen Verlust auch in vielen Fällen das *a* des *pl.* oder *du.*, so im *st. c.* sich befestigend, wie לְחָיַי, גְּדָיֵי, vgl. §. 286. Die schon im *sg.* den letzten Rad. verloren haben, bleiben auch im *st. c. pl.* kurz, wie שְׁנֵי, פְּאוֹת von שָׁנִים, פֵּאוֹת; פַּאֲתֵי vom *du.* פְּאָתַיִם; בְּנֵי, בְּנוֹת, שְׁמוֹת, עֲצֵי, כְּלֵי, מְעֵי von בָּנִים, שֵׁמוֹת, כֵּלִים. Von דְּלָתוֹת *st. c.* דַּלְתוֹת.

Vor א hält sich nach §. 70 bisweilen das *a* vom *st. abs.*, wie חַטָּאֵי Ez. 23, 49.

Bisweilen von aufgelösten ע״ע: עֲמָמֵי, חִקְקֵי, dichterisch.

416 2) Bei den *einfachen Nom. der zweiten Bildung* sollten die tongedehnten Vocale sich verlieren, behaupten sich aber schon einem Theile nach gegen die Verkürzung: *a*) *á* als der hier leichteste und nächste Vocal löst sich noch immer auf, wie יְשָׁרִים, צְדָקָה, צְדָקוֹת in יִשְׁרֵי, צִדְקַת, צִדְקוֹת. — *b*) *é* verkürzt sich theils noch: זְקֵנִים, זִקְנֵי; נְבֵלָה, נִבְלַת; יְתֵדוֹת, יִתְדוֹת, theils behauptet es sich schon: אֲבֵדַת, שְׁכֵחֵי, חֲפֵצֵי; בְּרֵכָה, בְּרֵכוֹת *Teich* Neh. 2, 14 zum Unterschied zugleich von בִּרְכַּת, בִּרְכוֹת *Segen*; auch schwankend: שְׂמֵחֵי u. שִׂמְחֵי Jes. 24, 7. Ps. 35, 26. Aber in der Abstractform שְׂרֵפָה *Brand*, גְּנֵבָה *Diebstahl* nach §. 329 ist ein dem Ursprunge nach unwandelbares *é*. Mufs der erste Radical beim Abfall des ā oder ē einen Vocal annehmen, so ist auch hier ĭ der nächste; selten kehrt *a* zurück: כַּנְפֵי, זַנְבוֹת von כָּנָף, זָנָב; doch erscheint auch *a* als nächster Vocal noch wenn ĭ verloren geht: צַלְעוֹת von צֵלָע, צַלְעֹת; שַׁדְמוֹת von שְׁדֵמוֹת. Nirgends findet sich die eben entstehende zusammengesetzte Sylbe schon als *enge*; sogar עִנְּבֵי von עֵנָב und andre der Art nach §. 172. — *c*) *ó* verkürzt sich nie mehr.

פְּלִיטֵי beständig vom *st. abs.* פְּלֵטִים oder פְּלִיטִים vgl. §. 323 beweist nur, dafs im *st. c.* die ganze Kraft des Worts mehr in sich zurückgedrängt wird. Jedoch פְּלֵיטַת stets von פְּלֵיטָה *Rest*.

Von שְׁאָגָה *st. c.* שַׁאֲגַת, aber von בְּהֵמָה, שְׁאֵלָה *st. c.*

בְּהֵמַת, שְׁאֵלַת, indem sich *e* als hier etwas längerer Laut auch so von *a* zu unterscheiden strebt. Indeſs *pl.* בַּהֲמוֹת von בְּהֵמוֹת, da die Endung -*ôt* stärker ist.

Von ל״ה: מְזֵי, יְפֵי, יְפוֹת vom *st. abs.* יָפִים, מָזִים, יָפוֹת, *sg.* יָפָה. Daſs sich dagegen das *a* der vorletzten Sylbe von Abstractformen wie מְנָיוֹת, מָנוֹת, אֲלוֹת im *pl.* als unwandelbar zu halten suche, ist schon §. 386 gezeigt; im *sg.* aber חֲצוֹת.

שָׁמַיִם (*Himmel*) *st. c.* שְׁמֵי. Eben so nach §. 397 מַיִם *Wasser st. c.* מֵי, oder מֵימֵי, mit völliger Wiederholung dieses fast zu klein gewordenen Wortes, §. 206.

3) *St. const. von Nomina, welche vorn eine feste Sylbe haben*, vgl. §. 388 ff.: α) *é* verschwindet in den wenigen Nomina, welche es im *st. abs.* halten, wie תּוֹעֲבַת, מַזְמְרוֹת von תּוֹעֵבָה, מַזְמֵרוֹת [1]). Aber mehrere Femininbildungen mit vorgesetztem מ־ behalten als Abstracta (§. 339) das *é* unwandelbar, wie מַהְפֵּכַת, מַסֵּכַת (*Guſs*, W. נסך), מַגֵּפַת (*Schlag, Niederlage* W. נגף) Zach. 14, 15. — β) *á* verkürzt sich noch in allen Participien, häufig auch in andern Formen, wie עַלְמֵי, הֵיכְלֵי §. 327, 336, מִשְׁכְּבֵי, מוֹשְׁבֵי, מוֹשְׁבוֹת §. 339, aber es widerstrebt auch schon in vielen Wörtern dem völligen Verschwinden, selbst da wo es in zus.gesetzter sich noch immer verkürzen läſst (nach §. 57), besonders beständig bei den Steigerungsformen §. 330, wo *á* den Handelnden stark bezeichnet, wie דַּיָּנֵי, חָרָשֵׁי Jes. 45, 16 [2]), dann auch bei mehrern Substantiven mit מ־ oder ת־ von schwachen Stämmen (nach §. 206), wie מַכָּרֵי 2 Kö. 12, 8, מַטָּעֵי, מוֹרָשֵׁי, תּוֹשָׁבֵי und מַעֲבָדֵי, wo das *á* vom Abstractum kommt §. 339. Am leichtesten hält sich *a* vor א nach §. 70, wie immer in den Substantiven מִקְרָאֵי, מוֹצָאֵי, צֶאֱצָאֵי von צֶאֱצָאִים (*Spröſslinge* nach §. 334 von צוא = יצא *hervorkommen* gebildet). — γ) *o* verkürzt sich nie mehr, auſser in אַשְׁכְּלוֹת von אֶשְׁכֹּל, wo aber nach §. 319 bloſs ein schwaches *ó* ist; und כְּתֹנֶת §. 331, *pl.* כָּתְנוֹת verkürzt sich in כְּתֹנֶת, כָּתְנוֹת, indem die kurze Urform wieder ganz nackt erscheint, Gn. 37, 3. 23 - 33. 3, 21. Ex. 39, 27 Ezr. 2, 68. Doch senkt sich *ó* nach §. 48 hier bisweilen in *ú* herab, wie מַטְמֻנֵי Jes. 45, 3 von מַטְמוֹן, מַטְמֻנִים, רַחוּקוֹת von רָחוֹק.

1) Eben so עֲדַת von עֵדָה W. יעד S. 221.

2) Von selbst machen eine Ausnahme שַׁבְּתוֹת vgl. §. 342 *nt.*, צַוְּארֵי nach §. 347 für צַוָּארֵי, beide ursprünglich ganz anderer Ab- Ableitung.

Von חַטָּאָה oder häufiger nach §. 390 חַטָּאת *st. c.* חַטַּאת aus חַטְּאַת nach §. 82, *pl.* eben so חַטָּאוֹת. Von מְלָאכָה §. 390

st. c. מְלֶאכֶת aus מְלָאכָה, im *pl.* aber bleibt מַלְאֲכוֹת unverkürzt, weil א ohne vollen Vocal ist.

- Von ל״ה: נִגְלֵי von נִגְלִים sg. נִגְלֶה u. s. w.

418 Das *a* der Stammendung *-ân* kann sich noch verkürzen, wie אַלְמְנוֹת Jes. 9, 16, שֻׁלְחֲנוֹת 1 Chr. 28, 16; behauptet sich aber auch schon, wie קָרְבְּנוֹת Lev. 7, 38 in einigen Ausg.

Von עֵדוּת §. 395 *st. c.* עֵדְוֹת, indem das *a* bloſs als Vorton betrachtet wird. — Hingegen das *a* in den Feminin-Abstracten auf *-ît*, *-ût* von ל״ה bleibt nach §. 345 als unwandelbar auch im *st. c.*, wie חָזוּת, חָגוּת Ps. 49, 4, und im *pl.* זָוִיּוֹת, דָּלִיּוֹת.

419 Wo der *st. abs.* Verdopplung des letzten Stammconsonanten annimmt §. 383 ff, bleibt diese in der Regel auch im *st. c.* fest; jedoch von אֲגַם *Sumpf pl.* אֲגַמִּים nach §. 383, aber im *st. c.* noch kürzer אַגְמֵי. Bisweilen setzt sie sich auch im *st. c.* allein fest, wie נִכְבָּדִים, *st. c.* נִכְבַּדֵּי als Substantiv *Geehrte = Edle*, nicht als Particip.

3. *durch das* ָה *der Bewegung.*

420 Der einzige sehr geringe Ansatz zu einer Casusbildung entsteht durch die Anhängung eines *â* als demonstrativen Wörtchens, um das Streben zum Gegenstande, die Richtung oder Bewegung an den Ort hin zu bezeichnen. Diese Bildung ist im Hebr. noch ganz sinnlich gebraucht, und als sehr schwache und weiche nur um die Richtung zu todten Gegenständen hin hervorzuheben, wie הַבַּיְתָה *zum Hause hin*, *οἰκόνδε*: von Personen kann sie gar nicht gebraucht werden. Uebrigens aber kommt diese Bildung erst als die letzte zu allen vorigen hinzu, und ist an sich in jedem Genus und Numerus, sowol im *statu absol.* als *st. const.* möglich.

Sehr lose und schwach hängt sich diese letzte Vocal-Endung an, welches nach den längern Vocalen im Nomen noch weit mehr merkbar wird als im Verbum §. 293. Dieses *â* ist daher im Nomen vorherrschend durchaus tonlos, und jeder lange Vocal bleibt unberührt in der letzten Sylbe, wie שֹׁמְרֹנָה *gen Samarien*, הָהָרָה *zum Berge hin.* Ein kurzer betonter Vocal rückt zwar, wenn er leicht kann, vor, wie שְׁכֶמָה von שְׁכֶם §. 319 vgl. §. 131; bleibt aber unverändert, wenn er gar nicht vorrücken kann, wie גַּתָּה 1 Kö. 2, 40, הָרָה von הַר (W. הרר) mit schwacher Verdopplung nach §. 124, und verschwindet kaum gern, wenn eine feste Sylbe vorhergeht, so daſs nach so festem Anfange der Ton auf das *â* am Ende gehen kann; daher schwankend מִדְבָּרָה oder מִדְבָּרָה vom *st. c.* מִדְבַּר, פַּדֶּנָה אֲרָם Gn. 28, 2. 5. 6, wo sogar beide Betonun-

gen zus.stofsen, indem auch das *ĕ* vom *st. c.* in seiner Kürze sich hält; in andern wie כַּרְמֶלָה bleibt der Ton vorn. Tonlose kurze Vocale verschlingt zwar nach §. 60 diese Vocalendung, indem der vorige Vocal betont bleibt, so dafs die Form כֶּתֶב mit Aufhebung des hintern *e* auch das vordere nach §. 127 verliert und wieder *a* bekommt, aber sonst bleibt die Sylbenverbindung ganz lose, wie אַרְצָה, קֵדְמָה, בַּיְתָה, הַשָּׁמַיְמָה (*zum Himmel*), מָוְתָה, von אֶרֶץ, קֶדֶם, בַּיִת, מָוֶת; צֹעֲרָה, אֹהֱלָה haben, da das ־ *ō* sich sperrt und der Guttural, den Ton hinten, aufser im *st. c.* Gn. 18, 6. 19, 23. 24, 67; nur in נֶגְבָּה *südwärts* ist die Sylbenverbindung schon enger geworden. — Die Endung *â* des *fem. sg.* geht nach §. 209 vor diesem Vocal in *at* über, wie מָרְתָה von מָרָה. An andre Vocalendungen aber hängt sich diefs schwache *a* nicht gern; daher auch nicht an den *st. c. pl.* und zwischen Nomen und Suffix §. 421 ff. Doch findet sich מַטָּה als Partikel *nach unten hin* von מַטֶּה die *Neige* W. נטה [1]) und מַעְלָה *nach oben hin* von מַעֲלֶה das *Steigen* Wurzel עלה; vgl. auch §. 74.

1) Weil man auch verkürzt wohl מַם zur Noth sprechen könnte, vgl. S. 155 und מֹעַל das *Aufheben* Neh. 8, 6 aus מַעֲלָה, indem der hinten verschwindende Laut *i* und *u* vorn durchlautet, vgl. S. 140, n. 1.

Uebersicht der Nomina.

I. *Uebersicht der Nominalstämme*, und zwar besonders der Participia und Infinitive, zur Ergänzung der Verbalparadigmen.

II. *Uebersicht der Nominalflexion.* Die mit * bezeichneten Wörter sind hier blofs nach sicherer Analogie gebildet.

Uebersicht der Infini-

	Qal transit.	Qal intransit.	Piel	Pual
Inf. cstr. a	כְּתֹב 1)	גְּדַל 1)	כַּתֵּב	כֻּתַּב 3)
— abs. b	כָּתֹב	גָּדֹל	כַּתֹּב	—, כֻּתֹּב
Part. act. c	כֹּתֵב 5)	גָּדֵל 2)	מְכַתֵּב 5)	
— pass. d	כָּתוּב 2)			מְכֻתָּב 5,)
	S	c h w a c h e		W u r-
1. פ״י *a*	A. יְצֹר B. לֵדָה, לֶדֶת			
b	יָצֹר יָלוֹד			
2. ע״ו *a*	קוּם	אוֹר	קוֹמֵם	קוֹמַם
b	קוֹם			
c	קָם	מֵת	מְקוֹמֵם	
d´	סוּר			מְקוֹמָם
			o	d e
3. ע״ע *a*	סֹב, סְבֹב	קַל	קַלְקֵל	קֻלְקַל
b	סָבוֹב, סֹב			
c	סֹבֵב		מְקַלְקֵל	
d	סָבוּב			מְקֻלְקָל
4. ל״ה *a*	גְּלוֹת, גְּלֹה		גַּלּוֹת	גֻּלּוֹת
b	גָּלֹה, גָּלוֹ, גָּלוֹת		גַּלֵּה	גֻּלֵּה
c	גֹּלֶה		מְגַלֶּה	
d	גָּלוּי			מְגֻלֶּה
5. Gutt. *a* pr. rad.	עֲמֹד, אֱמֹה	חֲזַק	*c* ***)	
tert. rad. *a*	שְׁלֹח		שַׁלַּח, שַׁלֵּחַ	
b	שָׁלוֹחַ		שַׁלֵּחַ	
c	שׁוֹלֵחַ		מְשַׁלֵּחַ	
6. פ״א *a*	פְּלֹא u. s. w.		פַּלֵּא	u. s.
7. פ״נ *a*	נְצֹר, נְפֹל, גֶּשֶׁת, תֵּת			
b	נָצֹה, נָגוֹשׁ, נָתוֹן			

***) מַלֵּף als Substantiv *Lehrer* Iob 35, 11 für מְאַ §. 82.

tive und Participien *).

Hitpael	Hif-il	Hof-al	Nif-al
הִתְכַּתֵּב 3) ־תֵּב, — מִתְכַּתֵּב 3)	הַכְתִּיב הַכְתֵּב מַכְתִּיב	הָכְתַּב 3) הָכְתֵּב מָכְתָּב, —מֻ 3,)	הִכָּתֵב 3) כְּתֹב, —תֹּב, — נִכְתָּב 3,)
z e l n	*a* B. הוֹלִיד A. הֵיטִיב *c* B. מוֹלִיד A. מֵיטִיב	הוּלַד *d* מוּלָד	הִוָּלֵד נוֹלָד
הִתְקוֹמֵם מִתְקוֹמֵם	הָקִים 2) הָקֵם מֵקִים 2)	הוּקַם 3) מוּקָם 3,)	הִקּוֹם — נָקוֹם 2)
r הִתְקַלְקֵל מִתְקַלְקֵל	הָסֵב 2) **) — מֵסֵב 2)	הָשַׁמָּה, הוּסַב מוּסָב	הִסֵּב הִסֹּב, הִסֵּב נָסֵב, נָסָב 2)
הִתְגַּלּוֹת הִתְגַּלֵּה מִתְגַּלֶּה	הַגְלוֹת הַגְלֵה מַגְלֶה	הָגְלוֹת הָגְלֵה מָגְלֶה	הִגָּלֵה, ־וֹת הִגָּלֵה נִגְלֶה
			הֵעָמֵד, נֶעֱמָה נֶעֱמָד *c*
wie Piel	הַשְׁלִיחַ הַשְׁלֵחַ	הָשְׁלַחַ	הִשָּׁלֵחַ, ־לַח
w.			
		הַפִּיל	הִנָּתֵן נִתָּן *c*

*) Nach S. 166-169 und §. 349-356. — 1) bezeichnet die Flexion nach der *ersten Bildung*, — 2) die nach der zweiten, — 3) die nach der dritten erster Art, — und 3,) die nach der dritten zweiter Art.

**) Auch הֵדַק 2 Chr. 34, 7 nach §. 217, vgl. §. 351.

I. Nomina erster Bildung.

I. Von starken Nomina.

	1.	2.	3.
sg.	יֶלֶד	סֵתֶר	כֹּפֶר
– st. c.	—	—	—
pl.	יְלָדִים	סְתָרִים	כְּפָרִים (כֻּ־)
– st. c.	יַלְדֵי (יֶ־)	סִתְרֵי	כָּפְרֵי
du.	*יַלְדַּיִם (יֶ־)	סִתְרַיִם	מָתְנַיִם
– st. c.	*יַלְדֵי (יֶ־)	סִתְרֵי	מָתְנֵי
sg. f.	יַלְדָּה (יִ־)	סִתְרָה	*גָּרְנָה
– – st. c.	יַלְדַּת (יִ־)	סִתְרַת	*גָּרְנַת
pl. f.	יְלָדוֹת	סְתָרוֹת	גְּרָנוֹת (גֻּ־)
– – st. c.	יַלְדוֹת (יֶ־)	סִתְרוֹת	גָּרְנוֹת
du. f.	*יַלְדָּתַיִם (יִ־)	*סִתְרָתַיִם	*גָּרְנָתַיִם
– – st. c.	*יַלְדְּתֵי (יִ־)	סִתְרְתֵי	גָּרְנְתֵי

II. Von schwachen Nomina.

1. Von Gutt.						2. Von ע״ע.		
1. Rad.			2. Rad.					
1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.
חֶסֶד	עֵמֶק	עֹפֶר	נַעַר		פֹּעַל	גַּל	אֵם מַד	חֹק
—	—	—	—	קַחַת	—	—	—	—
חֲסָדִים	עֲמָקִים	עֳפָרִים	נְעָרִים		פְּעָלִים	גַּלִּים	אִמּוֹת	חֻקִּים
חַסְדֵי	עִמְקֵי	עָפְרֵי	נַעֲרֵי		פָּעֳלֵי	גַּלֵּי	אִמּוֹת	חֻקֵּי
עַלְמָה		עָצְמָה	פַּחְדָּה ,	אַהֲבָה	רָחֳקָה	גֻּלָּה	חִתָּה	חֻקָּה
אֶמְרָה								
חֶמְדָּה etc.								

Gutt. als 3 Rad. פֶּתַח , בֶּצַת , נֹכַח sonst gewöhnlich. Ueber 2 Rad. א: בְּאֵר , בְּאשׁ und 3 Rad. א: פֶּלֶא , דֶּבֶא , גַּיְא , חֵטְא s. §. 382 ff.

3. Von ע״ו. 1.	3.	4. Von ל״ה. 1.	3.
נֵר לַיִל ,שׁוֹר מָוֶת	שׁוּק	שְׁבִי שָׂחוּ	יֳפִי יְפִי יֹפִי
לֵיל מוֹת	—	—	—
לֵילוֹת תְּיָשִׁים מוֹתִים שְׁוָרִים	שׁוּקוֹת שְׁוָקִים	שְׁבָיִם קְצָוִים	יָפִים יְפָיִים
לֵילוֹת תֵּישֵׁי מוֹתֵי שׁוֹרֵי	שׁוּקֵי	קְצְוֵי שְׁבְיֵי (שְׁבִי)	(יְפָיֵי)
עֵינַיִם	*שׁוֹקַיִם	לְחָיַיִם	
עֵינֵי	שׁוֹקֵי	לְחָיֵי	
צֵידָה מוֹתָה	*שׁוּקָה	שָׁנָה (שְׁבִיָּה) שְׁבִיָּה	*יְפִיָּה
צֵידַת מוֹתַת		שְׁנַת שְׁבִיַּת	
עֲיָנוֹת		אֲרָיוֹת	
עֵינוֹת		קְצוֹת ,קַצְוֹת כִּלְיוֹת	

II. Nomina zweiter Bildung,

und deren ähnliche wie מָקוֹם, W. קוּם, §. 385 ff.

I. Von starken Nomina.

	1.	2.	3.	4.	5.	1b)
sg.	יָשָׁר	שָׂמֵחַ זָקֵן כָּבֵד	גָּדוֹל	כָּתוּב	תָּמִים	נֵכָר לֵבָב
– st. c.	יְשַׁר	שְׂמֵחַ זְקַן כְּבֵד	גְּדוֹל	כְּתוּב	תְּמִים	נְכַר לְבַב
pl. m.	יְשָׁרִים	שְׂמֵחִים זְקֵנִים	גְּדֹלִים	כְּתֻבִים	תְּמִימִים	לְבָבִים
– – st. c. יִשְׁרֵי, יַשְׁרֵי	יִשְׁרֵי	שִׂמְחֵי זִקְנֵי	u. s. w.			לִבְבֵי
du.	כְּנָפַיִם	יְרֵכַיִם				
– st. c.	כַּנְפֵי	יַרְכֵי	mit Verkürzung des			
sg. f.	יְשָׁרָה	זְקֵנָה	*a* des Vortons.			
– – st. c. יַשְׁ, יִשְׁרַת	יִשְׁרַת	בִּרְכַּת זִקְנַת				לְבָבוֹת
pl. f.	יְשָׁרוֹת	זְקֵנוֹת	oder			לִבְבוֹת
– – st. c. יַשְׁ, יִשְׁרוֹת	יִשְׁרוֹת	בִּרְכוֹת זִקְנוֹת	עָמֹק f. עֲמֻקָּה, עֲמֻקָּה,			
du. f.	יְשָׁרְתַיִם	יַרְכָתַיִם	pl. עֲמֻקִּים, עַמְקֵי etc.			
– – st. c.	יִשְׁרְתֵי	יַרְכְתֵי				

II. Von schwachen Nomina.

1. mit Guttur.

1.		2.	4.	1b)
חָכָם	צָמֵא	יָרֵא	קָרוּא שָׁמוּעַ	שֵׂעָר
חֲכַם	צְמֵא	יְרֵא	קְרוּא שְׁמוּעַ	שְׂעַר, שְׂעַר
חֲכָמִים	צְמֵאִים	יְרֵאִים	שְׁמֻעִים	שְׂעָרִים
חַכְמֵי	צִמְאֵי	יִרְאֵי	etc.	שַׂעֲרֵי
אֲדָמָה		בְּהֵמָה		שַׂעֲרָה
אַדְמַת		בֶּהֱמַת		שַׂעֲרַת
אֲדָמוֹת	צְבָאוֹת	בְּהֵמוֹת		שְׂעָרוֹת
אַדְמוֹת	צִבְאוֹת	בַּהֲמוֹת		שַׂעֲרוֹת

2. Von ל״ה. 1. 2. 3.	4.	5.	3. Von ע״ע. 1.	4. Von ע״ו.
יָפֶה	גָּלוּי	נָקִי	חָם oder קַל	קָם 1 B.
יְפֵה	גְּלוּי	נְקִי	חַם קַל	קָם 2 –
יָפִים	גְּלוּיִם	נְקִיִּם		קוֹם 3 –
יְפֵי	etc.	נְקִיֵּי	חַמִּים	קוּם 4 –
יָפַיִם	wie		חַמֵּי	קִים 5 –
יְפֵי	כָּתוּב			alle mit un-
יָפָה		נְקִיָּה		wandelbar
יְפַת			חַמָּה	langen Vo-
יָפוֹת		נְקִיּוֹת	etc. wie	calen.
יְפוֹת		נְקִיּוֹת	גַּל	
יְפָתַיִם				
יְפָתֵי				

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe,
vgl. §. 388 ff.

1. mit *é* in der letzten.

sg. m. [1])	כּוֹתֵב	זֹעֵם	שֹׁמֵעַ	קֹרֵא	מְסַפֵּר	מִזְבֵּחַ	מַרְבֵּץ
– – st. c.	—	זֹעֵם	שֹׁמַע	קֹרֵא	מְסַפֵּד	מִזְבַּח	כִּרְבַּץ
pl. m.	כֹּתְבִים	זֹעֲמִים			מַסְמְרִים		
– – st. c.	כֹּתְבֵי	זֹעֲמֵי			מַסְמְרֵי		
1. sg. f.	תּוֹעֵבָה [1])				מוֹקְדָה	מַהְפֵּכָה	
– – st. c.	תּוֹעֲבַת				מוֹקֶדֶת	מַהְפֵּכַת	
2. – – u. st. c.	כֹּתֶבֶת	זֹעֶמֶת	שֹׁמַעַת		מַצֶּבֶת		
1. pl. f.	תּוֹעֵבֹת				מַצֵּבוֹת		
– – st. c.	תּוֹעֲבֹת				—		
2. – – u. st. c.	כֹּתְבוֹת	זֹעֲמוֹת					
	—	—					

Eben so עִוֵּר und alle Participia auf *e*.

[1]) Der Bildung der letzten Sylbe folgen שֵׁם §. 318 עֵדָה, שֵׁנָה §. 384.

2. mit *ā* in der letzten.

עוֹלָם [1])	נִכְתָּב	מִסְפָּר	דַּיָּן
עוֹלַם	נִכְתַּב	מִסְפַּר	דַּיַּן
עֹלָמִים	נִכְתָּבִים		דַּיָּנִים
עֹלְמֵי	נִכְתְּבֵי		דַּיָּנֵי, דַּיְּנֵי
	נִכְתָּבָה		
	נִכְתַּבַת		
חֹתֶמֶת	נִכְתֶּבֶת	מִשְׁפַּחַת	דַּיֶּנֶת
הֵיכָלוֹת	נִכְתָּבוֹת		
הֵיכְלוֹת	נִכְתְּבוֹת		

Eben so alle Participia auf *a*.

[1]) Der Bildung der letzten Sylbe folgt יָד §. 324.

Von ל״ה: גּוֹלֶה, מִקְנֶה, מַדְוֶה, deren letzte Sylbe wie in יָפֶה N. II

Nom. auf ָן־, ־וֹן		IV. Adj. auf ִי־.		
אַלְמָן	זִכָּרוֹן	נָכְרִי		
אַלְמַן	זִכְרוֹן	—		
אַלְמָנִים	זִכְרֹנִים	נָכְרִיִּם	oder	נָכְרִים
אַלְמְנֵי	זִכְרֹנֵי	נָכְרִיֵּי		נָכְרֵי
אַלְמָנָה		נָכְרִיָּה	oder	נָכְרִית
		נָכְרִיַּת		—
אַלְמָנוֹת	זִכְּרֹנוֹת	נָכְרִיּוֹת		
אַלְמְנוֹת	זִכְרֹנוֹת	נָכְרִיּוֹת		

III. *Nomen mit Suffixen.*

I. Dieſs ist nach §. 402 eine besondre Art der Verbin- 421
dung des Nomen im *st. const.* mit einem folgenden, indem das Personalpronomen stets als abhängiges Wörtchen in verkürzter Gestalt enger verbunden und mit dem *st. c.* in ein einziges Wort zusammengewachsen ist. Verkürzung und Anhängung dieser *Suffixe* ist im Ganzen eben so wie bei dem Verbum §. 300 ff., nur mit dem Unterschiede, daſs die Suffixe hier stärker und weiter, daher auch mit gröſserer Gleichmäſsigkeit verkürzt, und fester und schärſer angehängt [1]) sind. Als Zwischenvocal, wo er voll lautet, erscheint *e*; die einzelnen Suffixe sind danach:

1) Daher ist hier im Gegensatz zum Verbum auch nicht das zwischenlautende *-n* §. 306, auſser vielleicht Jes. 23, 11 vgl. v. 14.

1. In der *dritten Person:* 1) *sg. msc.* gewöhnlich ־וֹ oder noch bisweilen ־הֹ geschrieben Gn. 49, 11. Nah. 2, 1; selten noch voller ־ֵהוּ Gn. 1, 12. — 2) *fem. sg.* ־ָהּ, bisweilen schon ־ָה geschrieben d. i. mit Aufgebung der Gutturalaussprache des *h* bloſs *â* zu lesen Lev. 13, 4. Nu. 15, 28. 31; ohne Rafe Jes. 23, 17 f. Nah. 3, 9; daher später sogar ־ָא geschrieben Ez. 36, 5. — 3) *pl.* ־ֵהֶם nur alterthümlich und in Pausa כֻּלָּהֵם 2 S. 23, 6, sonst immer ־ָם, dichterisch auch ־ֵמוֹ [1]). Das *fem.* nur selten ־ְהֶן mit vorderm Consonant und dem Tone Gn. 21, 28. Jes. 3, 17. Ez. 16, 53; ־ְהֵנָּה alterthümlich, in Pausa 1 Kö. 7, 37. Ez. 16, 53; ־ֵנָה Gn. 42, 36. Ru. 1, 19, oder mit dem kürzern Vocal gewöhnlicher Suffixa ־ֶנָה Gn. 41, 21; am häufigsten das ganz verkürzte ־ָן.

1) Es läſst sich nicht wohl verkennen, daſs dieſs ־ָמוֹ bisweilen in der Bedeutung dem *sg. msc.* gleich ist (Iob 22, 2. Ps. 11, 7. Jes. 44, 15. 53, 8); die längere und seltene Form ist allmählig auch so abgenutzt, zumal da das ־וֹ des *sg.* darin durchzulauten schien. Auch findet sich dieſs nur bei sehr kleinen Wörtern, wie der Präposition לָמוֹ für לוֹ.

2. *Zweite Person.* 1) *sg. msc.* ־ְךָ, seltener, besonders in kleinern Wörtern, ־ְכָה geschrieben Ex. 13, 16. — 2) *fem. sg.* gewöhnlich ־ֵךְ (über ־ֵכִי s. §. 302), nur in Pausa bisweilen ־ָךְ als länger Ez. 23, 28, u. ־ֵכָה Nah. 2, 14. — 3) *pl.* ־ְכֶם, *fem.* ־ְכֶן, seltener noch ־ְכֶנָה in Pausa Ez. 23, 48.

3. *Erste Person.* 1) *sg.* immer zu dem bloſsen ־ִי verkürzt, mit Ausstoſsung des *n.* — 2) *pl.* ־ֵנוּ, in Pausa auch länger ־ָנוּ Iob 22, 20. Ru. 3, 2.

II. Zugleich muſs sich zwar die Aussprache der Suffixe nach den 422
Ausgängen der Nominalformen richten, und gestaltet sich also vorzüglich verschieden nach Vocal-Ausgängen der Nomina: allein die Ausgänge der Nominalformen sind nicht so vielfach und verschieden als die der Verbal-

personen, so dafs hier nur geringere Mannigfaltigkeit der Suffixa in ihrer Mischung mit Vocalausgängen entsteht. Die Grundsätze sind im Allgemeinen dieselben wie die beim Verbum §. 304 f.

423 III. Bei der Vereinigung beider Wörter liegt zwar der *st. c.* so wie er §. 400 ff. beschrieben, dem Nomen vor dem Suffix immer zum Grunde, und es mufs hier alles wiederholt werden was dort über das Verhältnifs der Aussprache des Nomen im *st. c.* gesagt ist: allein ein gewisser Unterschied kann doch eintreten, sofern das Suffix weniger Macht und Gewicht hat als ein ganzes mehr selbständiges Wort, und im Tone unzertrennbar ist von dem Worte, womit es sich vereinigt. Dadurch kann also einige Macht und Weile des Tones vom Suffix wieder auf den *st. c.* zurückfallen und überhaupt die Vocalaussprache eines Nomen vor dem Suffix, wo es nahe liegt, wieder voller und ruhiger werden als im strengen *st. c.* d. h. vor einem neuen ganz selbständigen Worte. Das Einzelne gestaltet sich nach alle dem so:

424 1. *Nomen ohne Genus- und Numerus-Endung mit Suffixen*, und zwar zunächst das mit *Consonanten* endigende als das häufigste. Hier kommt es vor allem darauf an, wie der Vocal der letzten Sylbe im Nomen ist, vgl. §. 60 ff.:

1) Ein unwandelbar-langer Vocal bleibt sich gleich, und läfst bei dem letzten Consonanten den Vocalanstofs deutlich durchlauten, wie קָמִי, קָמְךָ, קָמְכֶם von קָם (*Feind*) §. 324, לְבוּשְׁךָ, לְבוּשְׁכֶם von לְבוּשׁ, *Gewand* §. 328. — Eben so bleiben die Vocale fest vor dem eigentlich doppelten Endconsonanten (vgl. §. 308), wie aus עַם, מַד (für מִד), אֵם, כֹּל wird עַמּוֹ, מִדּוֹ, אִמּוֹ, כֻּלּוֹ, alles nach §. 46 f., neben עֻזִּי auch עָזִּי (*mein Stolz*), aber der Vocalanstofs wird blofs nach *a* deutlich, wie עַמְּךָ, אַפְּכֶם, wird dagegen dumpf und unterdrückt nach *e* und *o*, welche dann ihren Stammlaut nicht ändern, wie אֶשְׁכֶם *euer Feuer* Jes. 50, 11, חָקְךָ *dein Gesetz* von אֵשׁ, חֹק; doch können sie auch noch die Verdopplung durchlauten lassen, wie אִמְּךָ, אִמְּכֶם immer von אֵם *Mutter*, כֻּלְּכֶם.

425 2) Ein unbetonter Vocal oder hinterlautender wird aufgehoben, indem der Endconsonant von den betonten Endungen zur folgenden Sylbe gezogen wird; wodurch auch der Vocalvorschlag immer vollständig hörbar wird, wie von מֶלֶךְ: מַלְכּוֹ, מַלְכָּם, מַלְכְּךָ, מַלְכְּכֶם, von סֵתֶר סִתְרוֹ, von כֹּפֶר כָּפְרוֹ. Die Aussprache solcher Nomina erster Bildung ist so vor den Suffixen ganz eben so wie vor der Endung des *fem.* ־ָה §. 380 f. Jedoch ist für *ĭ* hier etwas häufiger das breitere *e*, besonders von W. ל״ה nach §. 275 *nt.* 1, wie שְׁבִיךְ, פְּרִיכֶם, hier und auch sonst bisweilen am meisten vor dem Vocalvorschlag, wie יִשְׁעֲךָ, קִצְפְּךָ Ps. 85, 8. 8. 38, 2; aufserdem aber

sehr selten, wie Gn. 21, 23 und in dem zur Präposition abgenutzten נֶגְדּוֹ, נֶגְדְּךָ von נֶגֶד *vor*. Sehr selten ist auch die erste Sylbe nicht mehr eng zusammengesetzt, wie in בְּגָדוֹ von בֶּגֶד *Kleid*.

Von מָוֶת, צַיִד: מוֹתוֹ, מוֹתְךָ, צֵידוֹ, aber עַוְלוֹ von עָוֶל. Hier gerade schleift sich das *ae* leicht zu *î* ab, wie עִירֹה (*sein Füllen*) Gn. 49, 11, שִׁיתוֹ Jes. 10, 17, דִּישׁוֹ Dt. 25, 4 von עַיִר, שַׁיִת, דַּיִשׁ; doch hat sich wohl auch einmal umgekehrt der ursprüngliche Laut im *st. c.* erhalten, wie רֵישׁוֹ von רִישׁ.

Von Gutt. 3 Rad. שִׁמְעֲךָ, שִׁמְעֲכֶם, פָּלְאֲךָ, wie überhaupt jeder Gutt., auch א, statt des unklaren Vocalvorschlags immer das kürzeste *ă* als den nächsten und leichtesten klaren Vocallaut in jeder Suffixbildung behält.

Einzelne Fälle von Auflösung der ע״ע vor Suffixen, wo die Vocale gern breiter als sonst sind: צְלָלוֹ, גְּלָלוֹ von צֵל, גֵּל, bei ר שָׁרְרֵךְ H. L. 7, 3. הַרְרָם Gn. 14, 6 von שַׁה, הַר.

3) Die blofs *tonlangen* oder *tongedehnten* Vocale der 426
Endsylbe verkürzen oder halten sich als Vorton im Allgemeinen eben so wie vor den Endungen des Genus und Numerus §. 384 ff.: aber die Folgen können hier noch nach der Art der Nomina selbst verschieden sein:

a) Der Vocal ist meist an seinen Ort so gebunden, dafs er nicht vorrücken kann: so in allen Nomina zweiter Bildungsart [1]), ferner in denen, welche mit einer festen, unveränderlichen Sylbe anfangen (§. 388 ff.), und umgekehrt denen, welche gar keinen Laut vor sich haben, בֵּן, שֵׁם. Deren Vocal verschwindet oder bleibt als Vorton vor Suffixen, die mit vollem Vocal anfangen, wie דְּבָרוֹ, זְקָנוֹ, כְּתָבוֹ, מִזְבְּחוֹ, מִסְפָּרוֹ von דָּבָר, זָקָן, כְּתָב, מִזְבֵּחַ, מִסְפָּר, ganz eben so wie die Plurale דְּבָרִים u. s. w. §. 385 ff., aber auch בְּנוֹ, שְׁמוֹ von בֵּן, שֵׁם, obgleich im *pl.* בָּנִים, שֵׁמוֹת. Der so als Vorton bleibende Vocal hält sich nach §. 62 auch vor dem Vocalvorschlage des leichtern Suffixes ְ ךָ in einfacher Sylbe, wie דְּבָרְךָ, מִסְפָּרְךָ, זְקָנְךָ, muss sich aber vor dem schwerern ְ כֶם in den kurzen Laut verdünnen, wie im *st. c. sg.* §. 410-13: דִּבְרְכֶם, מִסְפַּרְכֶם, קָרְבַּנְכֶם, שַׁבְּתְכֶם, und von *é* bleibt eben so wie im *st. c. a* זְקַנְכֶם, הַזְכַּרְכֶם vom *inf. Hif.* nach kürzerer Aussprache Ez. 21, 29. Das vor vollem Vocal abfallende *é* mufs vor dem blofsen Vocalvorschlag bleiben, aber sehr selten als *a* nach §. 45, wie בּוֹשַׁסְכֶם Am. 5, 11 vom *infinit. Palel* nach §. 234 und 107, und bei Gutt. als 2 Rad. אֹהַבְךָ vom *part. act.* §. 326. Jes. 43, 14. 2 Chr. 20, 7, gewöhnlich das weiche und schlaffe *ĕ*, wie מַקֶּלְךָ von מַקֵּל W. נקל §. 339, הִזָּכֶרְכֶם vom *inf. Nif.* Ez. 21, 29, oder

endlich noch feiner und schwächer *ĭ*, besonders vor dem schwerern כֶם־, wie גַּדֶּלְךָ, גַּדֶּלְכֶם vom *inf. Pi.* Jos. 3, 7. Jes. 1, 15; כֹּתֵבְךָ, כֹּתֶבְכֶם vom *part. act. Qal;* נֶגְדְּךָ, בִּנְךָ, יֶשְׁךָ, נֶגְדְּכֶם von יֵשׁ, בֵּן. Von יָד, דָּם S. 194 יָדוֹ, יָדְךָ, דָּמוֹ, aber יְדֵכֶם, דִּמְכֶם, indem statt *ă* als Spur des verlornen dritten Rad. wieder *i* oder *e* eindringt. Bei Gutt. nach §. 308 שֻׁלְחָךְ, שֻׁלְחֲכֶם, מִזְבַּחֲךָ, הִבָּרַאֲךָ (vom inf. Nif. Ez. 28, 13) wo *e* zum Grunde liegt, dagegen מוֹצָאֲךָ 2 S. 3, 25, מוֹרַאֲכֶם Gn. 9, 2 = מִסְפַּרְכֶם, מִסְפָּרְךָ.

1) Einige von denen ausgenommen, welche nach §. 410 im *st. c.* den Vocal vorrücken, denn dann kann nach §. 425 gebildet werden צַלְעוֹ von צֶלַע *st. c.* von צֵלָע, עַנְפְּכֶם Ez. 36, 8 von עֱנַף *st. c.* von עָנָף *Zweig.* Dagegen לְבָבוֹ von לֵבָב, *st. c.* לְבַב.

b) Der beweglichere, an seine Stelle nicht fest gebundene Vocal *kann* zu dem *vorn ohne festen Vocal* stehenden Consonant *vorrücken*, so daſs diese Form gleich wird der §. 425 beschriebenen, auſser daſs hier nie enggeschlossene Sylben entstehen können, weil der Vocal sich kaum fortbewegt. So *α*) bei den wenigen Substantiven §. 319, wie דְּבַשׁ דִּבְשׁוֹ, שְׁכֶם שִׁכְמוֹ; fest setzt sich schon der Vocal in כְּרֵשׂוֹ Jer. 51, 34. Substantive mit *o* haben nach §. 58 diesen schweren Laut auch doppelt: קָטָבְךָ *qó–tob'ká* von קֶטֶב *Schlag* Hos. 13, 14; קָטָנִּי *qó-toní* (*mein kleiner Finger*) 1 Kö. 12, 10; קָבָלוֹ Ez. 26, 9 *vor ihm* von קֳבֵל aram. = קָבָל; einige lesen auch mit Verdopplung des 3ten oder 2ten Rad., um das kurze *o* leichter zu halten, קָטָנִּי, קָבָּלוֹ, סֻבָּלוֹ. — *β*) im *inf. Qal,* wie שְׁכַב שִׁכְבָהּ Gn. 19, 33. §. 66, von חֲנַן חֶנְנָהּ, jedoch auch חֲנַנְכֶם vor dem schwerern Suffix Jes. 30, 18. Das *o* ist weit schwerfälliger: es rückt vor, wie כָּתְבוֹ, כָּתְבְךָ, selten כְּתָבְךָ, bei Gutt. 2 Rad. גָּאֳלֵךְ, מָאָסְכֶם S. 65, שָׁמְעֲךָ und so bei א als 3tem Rad. מְצָאֲכֶם nach §. 73; aber es bleibt auch vor bloſsem Vocalvorschlag, besonders vor כֶם־, an seiner Stelle, wie כְּתָבְךָ, מְשָׁחֲךָ 1 S. 15, 1, כְּתָבְכֶם, und daher sogar nach §. 58 doppelt an beiden Stellen sich haltend קָרָבְכֶם Dt. 20, 2. — *γ*) sehr selten in einem andern *Infinitiv*, wie הֲפֵרְכֶם Lev. 26, 15 von הָפֵר, הֲפֵרְכֶם inf. Hif. W. פרר, da die Verdopplung nach §. 424 aufhören kann.

426 *Vocalausgänge:* *a*) wenige Wörter auf *-ı*, nämlich פִּי
b *st. c.* von פֶּה §. 409, und die Verwandschaftswörter אֲבִי §. 410. Dieſs *ı* vereinigt sich mit dem *ı* des Suffixes der 1 Ps. *sg.:* פִּי, es verschlingt den Zwischenlaut, so daſs die einfachen Sylben der Suffixe tonlos werden, wie פִּיהוּ, פִּיךָ, eben so den Vocal *e* von ךָ־ֵ : פִּיךְ, und verbindet sich mit den Suffixen, deren Laut vorn noch einen Consonanten zuläſst, vermittelst dieses, wie פִּיהָ, פִּיהֶם, obwol für פִּיהוּ auch häufig פִּיו gesagt wird, indem der Vocal *ú* gleich an *ı* rückt und

dadurch Halbvocal wird; noch beständiger das längere אָבִיו. Bleibt der Ton auf diesem *î*, so bleibt auch in den Verwandschaftswörtern das *a* des 1 Rad. als Vorton, wie אָבִי *mein Vater*, אָבִיךָ, אֲבִיהֶם.

Die Nomina erster Bildung שְׁבִי, כְּלִי, פְּרִי §. 318 folgen nach §. 425 der Consonantbildung, indem der Stammvocal nach allgemeiner Bildung dieser Nomina wieder bei dem ersten Rad. erscheint, der dritte also vor jedem Vocal oder Vocalanstofs d. i. vor allen Suffixen Halbvocal wird, wie שִׁבְיִי, שִׁבְיָהּ, שִׁבְיוֹ, שִׁבְיָם, שֶׁבְיְךָ, כֶּלְיְךָ, פֶּרְיְכֶם; doch vor den schweren Suffixen bisweilen nach der Vocalbildung: שְׁבִיכֶם, פְּרִיהֶם.

b) Die Endung ־ֶה von ל״ה hat dieselben Schicksale etwa wie am Verbum §. 310. Sie kann sich zwar vor jedem Suffix verlieren, wie גֹּלִי, גֹּלְךָ von גֹּלֶה: aber sehr häufig, und im Nomen seiner Art nach sogar noch häufiger als im Verbum, erhält sich *é* als Spur vom ursprünglichen Laute. Und weil diefs *é* (eig. *ae*) mit der Endung des st. c. *pl.* übereinstimmt, so haben nicht selten diese Wörter, zumal wo keine Zweideutigkeit entstehen kann, ganz dieselben Suffixen wie die am *pl.* §. 428. Am meisten bleibt *e* vor den längern Suffixen, wie מַרְאֵיהֶם *ihr Gesicht* Gn. 41, 21, מִקְנֵכֶם, מִקְנֵיהֶם *eure —, ihre Heerde* Dt. 3, 19, קְצֵיהֶם *ihr Ende* Ez. 33, 2. נוֹטֵיהֶם von *part. Qal* Jes. 42, 5; sehr oft auch ־ֵהוּ, ־ֵהָ, wie מַחֲנֵהוּ, קָצֵהוּ [1]), sogar מַעֲשֵׂיו *sein Werk* ganz wie §. 428 1 S. 19, 4, מְפַתֶּיהָ vom *part. Pi.* Hos. 2, 16. Jes. 22. 11; endlich bisweilen bei den Suffixen der zweiten Ps. *sg.*, wie מִקְנֶיךָ *deine Heerde*, רֵעֶיךָ *dein Freund*, 2 S. 12, 11, *fem.* מַרְאַיִךְ *dein Gesicht* H. L. 2, 14.

1) Danach auch noch רֵעֵהוּ *sein Freund*, obwol gewöhnlich verkürzt רֵעַ nach §. 318, מֵרֵעֵהוּ *sein Bekannter* von מֵרֵעַ, verkürzt aus מֵרֵעֶה eig. *Freundschaft*.

Das zu kurze שֶׂה S. 190 *st. c.* שֵׂה löst vor Suffixen den Endlaut *e* zugleich in den entsprechenden Halbvocal j auf, so dafs gebildet wird שֵׂיֵהוּ oder שֵׂיוֹ [2]). Hingegen דֵּיוֹ von דַּי.

2) Wie von פֶּה auch פֵּיוֹת als *pl.* gebildet werden kann; obwol häufiger פֵּיוֹת, פִּים von der Aussprache פִּי aus.

2. *Nomen in der Endung des fem. sg. mit Suffixen.* 427

An den *st. const.* ־ַת §. 414 hängen sich die *suff.* so, dafs stets das *a* bleibt, theils als Vorton, theils und noch mehr, um den dem *fem.* eigenthümlichen Laut *a* zu erhalten §. 304. Daher vor vollen Vocalen von מַלְכָּה, מַלְכַּת: מַלְכָּתוֹ, מַלְכָּתָם, מַלְכָּתִי etc., vor Vocalanschlag nach §. 426 מַלְכָּתְךָ, מַלְכַּתְכֶם. Denjenigen aber, welche die tonlose Endung ־ֶת im *st. c.* §. 414 haben, werden die suff. ganz wie den *einfachen Nom. der ersten Bildung* §. 425 angehängt, z. B. מַמְלֶכֶת bildet wie מֶלֶךְ: מַמְלַכְתּוֹ, מַמְלַכְתְּךָ etc. Nur bei dem betonten und dem Ursprunge nach sehr wichtigen Vocal der vorletzten Sylbe ist einiges Besondere:

1) Wenn *ê*-*ĕ* sehr häufig und schon im *st. abs.* fast

stets gewöhnlich ist, so wird es völlig eben so behandelt wie in den Formen מֶלֶךְ §. 379 d. h. es kann vor betonten Zusätzen theils *a* theils *i* eintreten, wie מַצַּבְתּוֹ, אֵיבָתוֹ, יְבִמְתּוֹ von מַצֶּבֶת, אֵיבָה, יְבֶמֶת *fem.* מַצָּב, אֵיב, יָבָם für אֵיבַת, יְבִמְתּ etc. Wenn aber der *st. abs.* noch beständiger ־ָה und damit den ursprünglichen Endvocal des Stammes behält: oder wenn dieser Endvocal an sich (ohne Endung) sehr gedehnt ist, so strebt er in seinem *eigentlichen Laute zu bleiben*; daher *a*) von den Formen מַמְלָכָה, מִלְחָמָה, מֶמְשָׁלָה, welche nach §. 390 im *st. abs.* noch sehr häufig sind, vor Suff. stets *a* bleibt: מַמְלַכְתּוֹ, מִלְחַמְתּוֹ, מֶמְשַׁלְתּוֹ, selten ist schon *é* - *ĕ* im *st. abs.* vorherrschend, wie תִּפְאַרְתּוֹ, מִשְׁמַרְתּוֹ von תִּפְאֶרֶת, selten תִּפְאָרָה, מִשְׁמֶרֶת. — *b*) die *fem.* der Form כָּתֵב §. 385 behalten immer den in dieser Form verhältnißmäßig ungewöhnlich starken E-Laut in *ĕ* wie שְׁכֶנְתּוֹ, חֲבֶרְתֶּךָ; selbst בְּהֶמְתּוֹ von בְּהֵמָה, *st. c.* בֶּהֱמַת. Eben so im *inf. Pi.* der sehr selten die fem. Endung hat: צַדֶּקְתֵּךְ Ez. 16, 52. — *c*) die seltenen *fem.* dagegen, welchen nach §. 385 ein msc. mit *î* gegenübersteht, behalten diesen Laut: גְּבִרְתּוֹ von גְּבֶרֶת, גְּבִיר.

2) Die sehr wenigen *fem.* mit *é* - *e* lassen das fest gebliebene *i* oder *e* noch immer durchlauten, wie von אֵשֶׁת dem *st. c.* von אִשָּׁה: אִשְׁתּוֹ, אִשְׁתִּי, אִשְׁתְּךָ; nur einmal Ps. 128, 3 אֶשְׁתְּךָ nach §. 79.

3) Die Wörter mit *ô*-*ĕ* in welchen das *o* ursprünglich ist, behalten dies, wie קְטָרְתּוֹ: קֹטֶרֶת; aber die, in welchen *o* aus *u* nach §. 63 entstehen mußte, suchen diesen ursprünglichen Vocal zu halten: מִשְׁבְּרְתּוֹ, נְחֻשְׁתִּי, obgleich auch schon seltener das *o* bleibt נְחָשְׁתִּי Thr. 3, 7.

Wo נ in folgendes ת aufgelöst ist, bleibt dieſs ת vor allen Suffixen klar verdoppelt (gegen §. 424), wie von תֵּת §. 384 תִּתּוֹ, תִּתְּךָ, von בַּת §. 380 בִּתּוֹ, בִּתְּכֶם, von אֱמֶת, §. 385 אֲמִתּוֹ, indem das flüchtigste *e*, weil es am nächsten nur gegen Ende des Worts lautet, vor betonten Zusätzen (wie sonst sehr oft) in das flüchtigste *a* übergeht. Eben so מְבַעַתֶּךָ 1 S. 16, 15 von מְבַעַת part. Pi. fem. aus ־עֶתֶת, wie מְשָׁרַת 1 Kö. 1, 15 aus ־רֶתֶת.

Das Fremdwort פֶּחָה (für פַּחָה §. 121) *Statthalter*, *st. c.* פַּחַת, als sei es *fem.*, פֶּחָתְךָ mit Suffix, bildet doch auch mit einem Suffix, da es nicht ursprünglich *fem.* ist, פֶּחָם wie כְּתָבְתָּם §. 305, 3; *pl.* פַּחוֹת wie von מָנָה §. 386 oder mit Verdrängung des ו פַּחוֹת.

428 3. Der Vocalausgang *ae* des *st. c. pl.* u. *du.* vereinigt sich mit den Suffixen so, daſs 1) das *-î* der 1 Ps. sg. mit *ae* in *ái* übergeht nach §. 54, eben so das *e* (*i*) von ־ֵךְ der 2 Ps. fem. sg. in ־ַיִךְ [1]), wie לְבוּשַׁי, לְבוּשַׁיִךְ; — 2) jeder Vocalvorschlag und Zwischenvocal verschwindet, so daſs die Suffixa mit einfachen Sylben tonlos werden, wie לְבוּשֵׁינוּ, aber

לְבוּשֵׁיכֶם; und 3) die mit dem ה der 3ten Ps. anfangenden Suffixe sich in dieser vollen Consonantform anhängen, wie לְבוּשֵׁיהֶם, לְבֻשֵׁיהֵה Nah. 2, 4. Hab. 3, 10. Iob. 24, 23. Jedoch das sehr häufige Suffix der 3 *msc. sg.* verliert auch hier gewöhnlich schon sein ה, so dafs *u* Halbvocal wird, aber nach §. 54. 96. *âv* für *aev* oder *aiv* gesprochen wird. Vor den tonlosen ךָ- u. הָ- ist das zwischenlautende *é* (*ae*) schon zu *è* im Tone abgestumpft, nach §. 51, also ַיִךְ-, ֶיהָ- [2]). Das י aber als Kennzeichen des *pl.* wird auch mitten im Worte sehr beständig geschrieben und sehr selten sind Fälle wie חֶלְבֵהֶן Gn. 4, 4. רַגְלֶךָ Jer. 38, 22; deswegen wird es auch in יו- *âv* so fest beibehalten, obwol nicht mehr gehört, selten ו- wie Ex. 32, 19.

1) Aram. ־וֹהִי Ps. 103, 3. 5. 116, 7 nach §. 302. — Noch stärker aram. ist Ps. 116, 12 ־וֹהִי für ־יו: im Aram. wirkt nämlich das am Ende sehr abgenutzte *hu* auf die vorige betonte Sylbe so stark, dafs in diese der Laut *u* eindringt: *âuhi* (*ôhi*) für *aihù*.

2) Für הָ- nach späterer Schreibart הָא- Ez. 41, 15; bei Ezech. auch die längern Suffixe ־יהֵמָה 40, 16, ־יהֶנָה 1, 11. ־יכֶמָה 13, 20.

Nach diesem häufigen Suffix יו- wird bisweilen auch sonst der Endlaut *âv* so geschrieben, wie im Adjectiv עָנָיו, דָּבָיו, auch שְׁלֵיו, welches aber mehr späterer Misbrauch der Schrift ist, Jer. 49, 31. Spr. 26, 28. und nach einigen Ausg. Iob 21, 23, blofs im *Q'ri* Nu. 12, 3. H. L. 2, 11. Ps. 105, 40.

Nach Ton und Wirkung auf die Aussprache des *pl.* trennen sich diese so gebildeten *Suff.* von selbst in 2 Classen: 429
1) die *meisten* hängen sich tonlos an den *st. c.* ־ֵי oder haben sich damit zu *einer* Sylbe vermischt: ־ֶיהָ, ־ַיִךְ, ־ֵינוּ; ־ָיו, ־ֶיךָ, ־ַי: *kurze Pluralsuff.* Weil alle diese Endungen dem *Tone* nach nur *einer betonten u. zus.gesetzten Sylbe* am Wortende gleichen (§. 34), so wirken sie auf die Aussprache des Nomen nur so viel als das ־ִים des *pl. msc.*; daher die Nominalformen vor ihnen völlig so lauten wie vor dieser Endung (§. 382 ff.); z. B. wie מְלָכִים, זְקֵנִים, so מְלָכַי, זְקֵנֵינוּ. — 2) Dagegen bestehen die Suff. ־ֵיהֶם, ־ֵיהֶן, ־ֵיכֶם, ־ֵיכֶן (*lange Pl. suff.*) aus 2 Sylben, deren letzte nothwendig betont ist, und sind also dem Tone nach eine Sylbe länger; und da so der Ton allein auf den Suff. bleibt, völlig gesondert vom *pl.*, so bleiben stets die Formen des *st. c.* §. 415 ff. z. B. wie מַלְכֵי, so מַלְכֵיהֶם. — Nur wenn ein Wort stets nur im *pl.* erhalten ist, und noch beschränkter nur im *st. c.*, bleibt auch vor den kurzen Suff. die Form des *st. c.*, wie אַשְׁרֵי *Glück* (§. 360) welches Interjection wird *Heil!* אַשְׁרֶיךָ *dein Heil! Heil dir!* und *Präpositionen* §. 459.

An die Endung des *fem. pl.* וֹת- hängen sich die *suff.* 430
gewöhnlich nicht in der einfachen Gestalt §. 421, sondern in

der mit der Pluralendung ־ֵי nach §. 428 verbundenen oder vermischten Gestalt, z. B. מִזְבְּחֹתָיו *seine Altäre.* Denn da der *st. c.* sehr gern auf Vocale ausgeht, so kann er hier zugleich die Vocalendung des *pl.* annehmen, die sich wiederum am leichtesten mit den Suffixen verbindet. Da sie aber nicht durchaus nothwendig ist, so haben sich Spuren der *einfachen* erhalten: 1) ־ָכֶם, ־ָךְ, die sich am weitesten von ־ֵיכֶם, ־ַיִךְ trennen, sind fast noch häufiger und älter als diese, wie חַטֹּאתֵכֶם, חָרְבֹתָם. — 2) sonst findet man auch מַכּוֹתְךָ *deine Schläge* Deut. 28, 59; 2 Kö. 6, 8.

Hienach ist zu erwarten, dafs diese Vocalendung auch in den reinen *st. c.* dringe; und so findet sich בָּמֳתֵי *bâ-mŏtê* als *st. c.* von בָּמוֹת *Höhen* (dessen Ableitung jedoch unklar) mit nunmehriger Verkürzung des *ô* nach §. 51 vor der zweiten scharfen Pluralendung, mit Suff. בָּמֹתָיו ohne diese Verkürzung, bisweilen auch noch *st. c.* בָּמוֹת; der *sg.* בָּמָה sehr selten. Aufserdem מְרַאֲשֹׁתֵי (§. 338) 1 S. 26, 12, mehr wie Präposition.

Sogar ist später jene Verbindung der Suff. mit *ae* auf den *st. c. sg. fem.* ־ַת übergetragen bei vorhergehendem כֹּל *alle*, wodurch der Uebergang in den *pl.* erträglicher wird, Jes. 47, 13. Ps. 9, 15; von Ezechiel ausgedehnt bis auf das ־וֹת der Infinitive לה §. 354, wo kein wirklicher *pl.* ist, 6, 8. 16, 31 und daher auch auf den Inf. intrans. שִׂנְאָה *hassen* 35, 11. Viel leichter bei der Endung ־ית des *fem. sg.*, die dem Schalle und der Bedeutung nach (als Abstractum §. 360) mit dem pl. ־וֹת Aehnlichkeit hat, wie זְנוּתֵיכֶם schon Nu. 14, 33. כְּרִיתֻתֶיהָ Jer. 3, 8. Jes. 53, 4. Ez. 16, 15. 20. 23, 7.

431 Da durch die Suff. an die Endung des *st. c. fem. sg.* u. *pl.* wenigstens *eine* betonte Sylbe tritt, so bleiben vor den Suff. die Formen des *st. c.* §. 415 ff., wie vor ־ֵיכֶם der *msc. pl.* §. 429. Weil indefs Nomen und Suff. nur *ein* Wort mit *einem* Tone bilden, so ist das Nom. vor dem Suff. bisweilen schon nicht mehr so stark verkürzt wie im *st. c.* Spuren davon zeigen sich 1) bei den einfachen *Nom.* zweiter Bildung, welche überhaupt nach §. 416 den Vocal des zweiten Rad. gern halten; selten die mit *a*, wie קְעָרָה, *st. c.* קַעֲרַת, קְעָרוֹת, mit *Suff.* קְעָרֹתָיו (aber vor ר als Gutt. vgl. §. 70); häufiger die mit *e*, wie יְתֵדֹתָיו, גְּדֵרֹתָיו; auch schwankend, wie נְבֵלָתִי einmal Jes. 26, 19 neben נִבְלָתוֹ, נִבְלָתָם; am wenigsten vor den *langen pl. suff.* — 2) ähnlich שָׁבֻעוֹת *Wochen* §. 386 *st. c.* שְׁבֻעוֹת, mit Suff. שָׁבֻעֹת; — u. 3) כְּתָנְתּוֹ, *pl.* כָּתְנוֹתָם, obgleich *st. c.* כְּתֹנֶת, כָּתְנוֹת nach §. 417. Besonders vor Gutt., wie רֵעוֹתֶיהָ S. 239; vgl. מֵרֵעֵהוּ §. 326 *b*; und bei Verlust des 3ten Rad. יְפָתִי *meine Schöne* HL. 2, 10. 13 von *fem.* vom יָפֶה §. 206.

432 Dasselbe ist bisweilen vor der leichten Endung *ae* des *pl.* zu bemerken, besonders vor Gutturalen, wie מְעֵי *st. c.*

von מֵעַיִם §. 382, vor Suff. מֵעֵיהֶם Ez. 7, 19. סָרִיסֵי (Gn. 40. aber im Est. schon סָרִיסֵי), wie *st. c. sg.* סְרִיס, aber mit Suffixen סָרִיסָיו §. 387; אֹרְחֹתָיו nach §. 70 für אֹרַח.

Die Verdopplung des letzten Rad. §. 419 bleibt nicht nur vor Suffixen, sondern setzt sich auch wohl hier besonders fest, wie von שַׁבָּת (*Sabbat*) mit Suff. שַׁבַּתּוֹ, im pl. שַׁבָּתוֹת, *st. c.* שַׁבְּתוֹת. Dagegen verliert נִכְבַּדֵּי vor schweren Suffixen die Verdopplung Ps. 149, 8.

Particip und Infinitiv können, wenn sie dem Verbum 433
nach Sinn und Verbindung folgen, die dem Verbum nach §. 300 ff. eigenthümlichen Suffixa annehmen, wie רֹאֵנִי *videns me*, לַהֲמִיתֵנִי *mich zu tödten*, mit der Präpos. לְ, לְיַחֲמֵנָּה vom *inf. Pi.* W. יחם vgl. §. 122. Jedoch hat der *inf.* stets die Urformen ָם u. ָךְ, nicht die gefärbten ֵם u. ֵךְ, auch vorherrschend die kürzeren Nominalsuffixa וֹ und ָהּ, wie Ex. 2, 3.

Uebersicht der Suffixe am Nomen.

Pers.	am nom. Sing.		am sg. fem.	am nom. Plur.	am pl. fem.
	לְבוּשׁ	פִּי	מַלְכַּת	לְבוּשֵׁי	מַלְכוּת
sg. 3 m.	[1]) לְבוּשׁוֹ sein Kleid	פִּיו, פִּיהוּ	מַלְכָּתוֹ seine Königin	[1]) לְבוּשָׁיו seine Kleider	מַלְכוּתָיו
– f.	[1]) לְבוּשָׁהּ ihr Kleid	פִּיהָ	מַלְכָּתָהּ	[1]) לְבוּשֶׁיהָ ihre Kleider	מַלְכוּתֶיהָ
2 m.	[2]) לְבוּשְׁךָ dein Kleid	פִּיךָ	מַלְכָּתְךָ	[1]) לְבוּשֶׁיךָ deine Kleider	מַלְכוּתֶיךָ
– f.	[1]) לְבוּשֵׁךְ	פִּיךְ	מַלְכָּתֵךְ	[1]) לְבוּשַׁיִךְ	מַלְכוּתַיִךְ
1.	[1]) לְבוּשִׁי mein Kleid	פִּי	מַלְכָּתִי	[1]) לְבוּשַׁי meine Kleider	מַלְכוּתַי
pl. 3. m.	[1]) לְבוּשָׁם ihr Kleid	פִּיהֶם	מַלְכָּתָם	[2]) לְבוּשֵׁיהֶם ihre Kleider	מַלְכוּתֵיהֶם
– f.	[1]) לְבוּשָׁן	פִּיהֶן	מַלְכָּתָן	[2]) לְבוּשֵׁיהֶן	מַלְכוּתֵיהֶן
2 m.	[3]) לְבוּשְׁכֶם euer Kleid	פִּיכֶם	מַלְכַּתְכֶם	[2]) לְבוּשֵׁיכֶם euere Kleider	מַלְכוּתֵיכֶם
– f.	[3]) לְבוּשְׁכֶן	פִּיכֶן	מַלְכַּתְכֶן	[2]) לְבוּשֵׁיכֶן	מַלְכוּתֵיכֶן
1.	[1]) לְבוּשֵׁנוּ unser Kleid	פִּינוּ	מַלְכָּתֵנוּ	[1]) לְבוּשֵׁינוּ unsere Kleider	מַלְכוּתֵינוּ

Uebersicht der Flexion der Nomina mit Suffixen.

Vgl. S. 260-62 und über die Zahlen S. 271.

I. Nomina erster Bildung.

1.

sg. 1.	יַלְדּוֹ , יַלְדּוֹ		סִתְרוֹ	כָּפְרוֹ
2.	יַלְדְּךָ , יַלְדְּךָ		סִתְרְךָ	כָּפְרְךָ
pl. 1.	יְלָדָיו		סְתָרָיו	כְּפָרָיו
2.	יַלְדֵיהֶם	(ךֵ־)	סִתְרֵיהֶם	כָּפְרֵיהֶם

II. 1. / **2.**

נַעֲרוֹ	פַּחְדּוֹ	פָּעֳלוֹ	חֶטְאוֹ	גַּלּוֹ	אִמּוֹ	חֻקּוֹ
נַעַרְךָ	פַּחְדְּךָ	פָּעָלְךָ	חֶטְאֲךָ	גַּלְּךָ	אִמְּךָ	חָקְךָ
נְעָרָיו	פְּחָדָיו	פְּעָלָיו	חֲטָאָיו		(אֶשְׁכֶּם)	חֻקָּיו
נַעֲרֵיהֶם	פַּחֲדֵיהֶם	פָּעֳלֵיהֶם	חַטְאֵיהֶם			

3. / **4.**

מוֹתוֹ	לֵילוֹ	שִׁבְיוֹ	יָפְיוֹ
מוֹתְךָ	לֵילְךָ	שִׁבְיְךָ	יָפְיְךָ
שְׁוָרָיו	תְּיָשָׁיו	לְחָיָיו	
מוֹתֵיהֶם	תֵּישֵׁיהֶם	לְחָיֵיהֶם	

II. Nomina zweiter Bildung.

1. / **II. 1.** / **2.**

sg. 1.	יְשָׁרוֹ	זְקֵנוֹ גְּדֹלוֹ	שְׂעָרוֹ		קְרָאוֹ שְׁמוּעוֹ	יָפֵהוּ , יָפוֹ
2.	יְשָׁרְךָ	זְקֵנְךָ etc.	שְׂעָרְךָ	יְרֵאֲךָ	קְרוּאֲךָ שְׁמוּעֲךָ	יָפֵיךָ , יָפְךָ
3.	יְשַׁרְכֶם	זְקַנְכֶם	שַׂעַרְכֶם	יְרַאֲכֶם		יְפֵיכֶם , יָפְכֶם
pl. 1.	יְשָׁרָיו	זְקֵנָיו	שְׂעָרָיו	יְרֵאָיו		יָפָיו
2.	יִשְׁרֵיהֶם (ךֵ־)	זִקְנֵיהֶם	שַׂעֲרֵיהֶם	יִרְאֵיהֶם		יְפֵיהֶם

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe.

1.

sg. 1.	כֹּתְבוֹ	שֹׁמְעוֹ		
2.	כּוֹתְבְךָ			מִזְבַּחֲךָ
	(כּוֹתֶבְךָ)	שֹׁמֵעֲךָ	קֹרְאֲךָ	
3.	כֹּתֶבְכֶם	שֹׁמַעֲכֶם	קֹרַאֲכֶם	מִזְבַּחֲכֶם
pl. 1.	כֹּתְבָיו			
2.	כֹּתְבֵיהֶם			

(בֵּן) בְּנוֹ , בִּנְךָ , בִּנְכֶם (בָּנָיו) בְּנֵיהֶם

2.

מִסְפָּרוֹ		זִכְרוֹנוֹ
מִסְפָּרְךָ	מוֹצָאֲךָ	זִכְרֹנְךָ
מִסְפַּרְכֶם	מוֹצַאֲכֶם	זִכְרֹנְכֶם
מִסְפָּרָיו		זִכְרֹנָיו
מִסְפְּרֵיהֶם		זִכְרֹנֵיהֶם

(יָד) יָדוֹ , יָדְךָ , יֶדְכֶם , יָדָיו , יְדֵיהֶם

Zahlwörter.

Diese wenigen Nomina bilden eine ganz eigenthümliche Art, so daſs sie am passendsten hier am Ende beschrieben werden. Sie sind wie Eigennamen, die eine bestimmtere Bedeutung durch den Sprachgebrauch erhalten haben: aber schon in uralter Zeit haben sie sich so festgesetzt, daſs ihr Zusammenhang mit den übrigen lebendigen Wurzeln der Sprache und die volle Urbedeutung schwer zu erkennen ist. Dagegen hat sich in ihnen selbst nach den besondern Arten und Reihen derselben wieder eine groſsartige Beständigkeit neuer Bildungen entwickelt, im Semitischen noch viel treuer erhalten als in unsern Sprachen, wo die Zahlwörter immer mehr bloſs Adverbia werden. Auch sind im Hebräischen schon ziemlich viel neue Ableitungen entstanden. 434

Wie alt die Zahlwörter seien, kann man an der vielfach merkwürdigen Thatsache ermessen, daſs die Zahlen von 1-7 im Semit. und Indo-Germ. den Wurzeln nach übereinstimmen, nicht aber die weitern. 1) sanskr. *êka*, im griech. noch in *ἑκάτερος*, *ἕκαστος*; 2) sem. *tne*, indo-germ. *dva* (vgl. sanskr. *çvas*, lat. *cras*), vermittelt durch sem. *tom* = Zwilling; 3) indo-german. *tra*, semit. *slo* oder mit Wiederholung *s'los*, mit gewohnten Uebergängen; 4) hat keinen deutlichen Zusammenhang, scheint aber auch im Indo-Germ. bloſs durch verstärkenden Vorsatz aus 3) entstanden; 5) sem. *khamsch*, indo-germ. *khankh* oder *khantsch*, da das Lat. *quinque* ursprünglicher scheint als sanskr. *pantsch*, gr. *πέντε*; 6) *schesch* sem. und sanskr.; 7) *sab'* sem. und *sapt* indo-germ. Unter den übrigen könnte man höchstens *alf* mit lat. *mille* zus.bringen, W. *mal* oder *lam*: aber dieſs ist nicht so nahe und gewiſs als jene Verwandtschaft der Zahlen 1-7.

1. *Ursprüngliche* (Numeralia cardinalia):

1) אֶחָד *einer*; die kürzeste Form ist אֲחַד (später Ez. 33, 30 daraus חַד verkürzt), wofür nach §. 70 אַחַד mit schwacher Verdopplung des ח, nach der Dehnung des *ă* der Endsylbe in *â* אֶחָד §. 121, die gewöhnliche Form; *st. c.* אַחַד; doch findet sich im Fluſs der Rede auch noch אַחַד als st. abs. Gn. 48, 22. Zach. 11, 7. Jes. 27, 12; fem. אַחַת für אַחַדְתְּ nach §. 117; pl. אֲחָדִים *einzige*, *dieselben* Gn. 11, 1 oder *einige* 27, 44. 29, 20. Das Wort hat also Adjectivbildung §. 322, nur auf eigene Art. — שְׁנַיִם *zwei* im *du.*, *fem.* שְׁתַּיִם aus שְׁנְתַּיִם §. 175 verstümmelt; daher bleibt dieses *Dag. lene* nach den Präfixen (§. 464) und in מַה־שְּׁתֵּי Zach. 4, 12, da so eine zusammengesetzte Sylbe vor ת gebildet wird, fehlt aber in מִשְּׁתֵי *von zwei* Rcht. 16, 28, obwol auch dies nach §. 461 in מִשְּׁתֵּי zusammenfallen kann Jon. 4, 11. *St. c.* שְׁנֵי, שְׁתֵּי. Das Wort ist eigentlich ein substantivischer Dual, wie *ein Paar*, nach §. 382 gebildet, aber schon sehr bedeutend einem *Adjectiv* genähert, woher der Genusunterschied. 435

2) Die Zahlen von 3–10 sind eigentlich *Substantiva abstracta*, eine Masse, Menge zu bezeichnen. Wie daher die 436

Zahlen von 5–10 im Indo-Germ. ursprünglich als *Substantiva neutra* gelten, *daçan*, *navan* lat. *decem*, *novem*, so haben 3–10 im Semit. die Bildung des *fem. sg.* als des *Neutrum* oder abstracten Collectivum §. 368, 3. Stehen sie ganz allein ohne Beziehung auf ein Nomen, so wird immer diefs *fem.* gesetzt, wie שְׁלֹשָׁה *drei* (trias). In der Verbindung mit Substantiven sollten sie eigentlich als Substantiva im *st. c.* verbunden werden, wie שְׁלֹשֶׁת בָּנִים *trias filiorum*; aber schon haben sie diese Substantivbedeutung viel verloren, da sie neben dem wichtigern Nomen nur den Begriff eines Beiworts zu haben scheinen; sie werden daher auch als Adverbia ohne *st. c.* dem Nomen vorgesetzt, wie שְׁלֹשָׁה בָּנִים, oder sogar im Sinne der Adjective nachgesetzt, בָּנִים שְׁלֹשָׁה, welches letzte aber selten und später ist. Da sie nun so in der Verbindung mit einem Nomen immer weniger selbständig, immer mehr dem Adjectiv-Begriffe folgen, so richten sie sich auch schon nach dem *Genus* der Substantiva: ihre *nächste* Form (mit der Endung des *fem.*) blieb für die Verbindung mit dem *nächsten Genus* d. h. dem *msc.*; dem *Nomen fem.* wurden sie zum Unterschied *ohne Endung* (also, wenn die sonstige Regel hier Anwendung fände, im *msc.*) verbunden; denn sofern bei ihnen die Femininform die erste ist, bilden sie im Streben das Genus zu unterscheiden den geraden Gegensatz zu allen übrigen Nomina. Jedoch ist in שְׁמֹנָה die Endung des *fem.* nur geschwächt §. 369; auch finden sich bisweilen noch die ursprünglichen Femininformen mit Femininsubstantiven verbunden, z. B. für שָׁלֹשׁ בָּנוֹת *drei Töchter* שְׁלֹשֶׁת בָּנוֹת Gn. 7, 13. Ez. 7, 2. Zach. 3, 9. Die einzelnen sind:

	stat. abs.	*stat. c.* 1)	*stat. abs.*	*stat. c.*
3	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4	אַרְבָּעָה 2)	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	—
5	חֲמִשָּׁה 3)	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ 4)
6	שִׁשָּׁה 3)	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	—
7	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שְׁבַע 5)
8	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	—
9	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תְּשַׁע 5)
10	עֲשָׂרָה 6)	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	—

1) Der *st. c.* hat, wo es nur möglich ist, nach §. 365 tonloses ת. — 2) *a* nach §. 112. unwesentlich vorgesetzt; fehlt daher in רְבִיעִי §. 439, und andern Ableitungen. — 3) Verdoppelung nach §. 316. — 4) seltene Form des st. c. nach §. 410. — 5) s. §. 409. — 6) verlängerte Form nach §. 325.

Die *Zehner* werden durch den *pl.* dieser Zahlen 3–10 ausgedrückt, ohne Genusunterschied: שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים (s. §. 382) 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90; von עֶשֶׂר 10 wird der *pl.* עֶשְׂרִים nicht für 100 gebraucht,

wofür längst ein besonderes Wort §. 437 entstanden war, sondern für 20.

3) Aufserdem als einzelne Wörter: מֵאָה 100 ein *fem.* 437
nach §. 380 von W. מאה, *st. c.* מְאַת, *du.* מָאתַיִם 200 (für מְאָ־ §. 82); *pl. st. abs.* und *c.* (§. 431) מֵאוֹת, 2 Rg. 11, 4. 9 im *K'tîb* noch מֵאָיוֹת, da מֵאָה aus מֵאָיָה verkürzt ist §. 380. — אֶלֶף *msc.* 1000, *du.* אַלְפַּיִם 2000, *pl.* אֲלָפִים. — רְבָבָה *fem.* (später רִבּוֹ §. 344) eig. *Menge*, um eine unbestimmte grofse Menge über 1000 zu bezeichnen, dann bestimmte Zahl für 10,000 Rcht. 20, 10; erst nach dem Exil mit kleinern Zahlen verbunden.

Bei der *Zusammennennung* mehrerer dieser Zahlen 438
herrscht noch nicht eine einzige Ordnung. Die einfachste und erste Ordnung ist die, mit der *kleineren* Zahl anzufangen und die folgenden gröfsern durch וְ *und* zu verbinden. 1) In der Verbindung des *Einer mit der Zahl* 10 hat sich diese Ordnung erhalten, aber schon sind beide Wörter stets sehr eng zu einem zusammengesetzten und unzertrennlichen Worte verbunden, und daher ohne וְ, fast wie *sedecim*, *quindecim* u. s. w. Das erste ist daher nach der Kraft der Zusammensetzung das herrschende, und kann im *st. c.* stehen, obwol noch nicht nothwendig. Auch das Genus des zusammengesetzten Worts ist nach dieser engsten Verbindung gestaltet: weil zwischen Einer und Zehn keine Trennung ist, so richtet sich das untergeordnete Wort d. i. die Zehn nach dem Genus des Einers, und dem Einer, welcher dem *Sinne* nach *msc.* ist, wird nicht das *fem.* עֲשָׂרָה sondern das *msc.* עָשָׂר verbunden, so dafs die nächste Form ist אַחַד עָשָׂר, שְׁלֹשָׁה עָשָׂר u. s. w. Da sich nun aber das erste und herrschende Wort dieser Zusammensetzung zugleich nach §. 435 f. nach dem Genus eines genannten Substantivs richten kann, so wird für den Fall, wo der Einer dem Sinne nach das *fem.* bezeichnet, auch die Zehn mit einer schwachen Femininendung (§. 369) עֶשְׂרֵה gesprochen (und so sind עָשָׂר und עֶשְׂרֵה zugleich von der allein stehenden Zahl (§. 436) in der Aussprache genug verschieden), z. B. שְׁלֹשָׁה עָשָׂר בָּנִים 13 *Söhne*; שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה בָּנוֹת 13 *Töchter.* Der *st. c.* ist beständig so im erstern Worte punctirt, wenn das Zahlwort keine Endung hat, wie אַחַד עָשָׂר 11 *msc.*, חֲמֵשׁ עֶשְׂרֵה 15 *fem.*; auch hat das Q'ri stets שְׁנֵים עָשָׂר 12 *msc.*, שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה punctirt als stände der st. c. שְׁנֵי, שְׁתֵּי. Für das erste Zahlwort in אַחַד עָשָׂר 11 msc. und אַחַת עֶשְׂרֵה fem. findet sich auch das nur in dieser Verbindung vorkommende Wort עַשְׁתֵּי. — 2) In der Verbindung des *Einer und Zehner* 20-90 kann die kleinere Zahl vorhergehen, aber auch schon folgen, welches letztere in den spätern Büchern häufiger wird; stets aber wird die Copula וְ zwischen-

gesetzt, wie שֵׁשׁ וְשִׁשִּׁים oder שִׁשִּׁים וָשֵׁשׁ 66. — 3) *Hunderte* werden mit niedern Zahlen eben so verbunden, entweder von der kleinsten Zahl an, wie 5 *und* 80 *und* 100 Gn. 5, 25, oder umgekehrt; später wird die Copula allmählig ausgelassen. In der Zusammensetzung mit *Tausenden* wird jedoch fast immer schon (Nu. 3, 50) die Zahl Tausend vorgesetzt. — Die mehrere Hunderte oder Tausende bestimmende Zahl steht nothwendig vor ihnen, und zwar der Einer nach §. 435 f. vom Genus des מֵאָה als *fem.* und אֶלֶף als *msc.* abhängig, z. B. שְׁבַע מֵאוֹת 700, שִׁבְעַת אֲלָפִים 7000, עֲשָׂרָה אֲלָפִים 10,000 2 Sam. 18, 3. oder עֲשָׂרָה אֶלֶף (s. Syntax) Ez. 45, 1. מֵאָה אֶלֶף 100,000.

439 2. Abgeleitete Zahlwörter, im Hebr. noch sehr wenige, sind: 1) die Ordinalia, oder vielmehr *Zahladjectiva*, bilden sich durch die Endung der Adjectiva (§. 343), und von den Zahlen 3–9, die überhaupt grosse Aehnlichkeit haben, so, dass das *î* des Adjectivs auch in die vorige Sylbe gleichmässig dringt: שְׁלִישִׁי *dritter*, רְבִיעִי 4, חֲמִשִּׁי oder nach §. 125 oft חֲמִישִׁי 5, שִׁשִּׁי 6, שְׁבִיעִי 7, שְׁמִינִי 8, תְּשִׁיעִי 9, עֲשִׂירִי 10.. Von שְׁנַיִם 2 kommt שֵׁנִי (nach §. 275 *nt.*) *pl.* שֵׁנִים. Von אֶחָד *einer*, welches selbst ursprünglich Zahladjectiv ist und als solches verbunden werden kann, ist keine solche Form gebildet; *der eine*, *einer*, kann in fortgehender Aufzählung mehrerer der Reihe nach zugleich sein *der erste*, *erster* Gn. 1, 5; möglich ist jedoch dafür רִאשׁוֹן (§. 341) *princeps*, *primus*, welches mehr dem אַחֲרוֹן *letzter* entgegen steht. Von allen Zahlen über 10 ist noch kein Adjectiv abgeleitet, so dass die einfachen Zahlen auch für die Ordinalia stehen müssen. Das *fem.* jener Zahladjectiva steht auch als Substantiv: רְבִיעִית *Viertes*, d. h. *vierter Theil*; שֵׁנִית auch als *adv. zweitens*, *zum zweiten Mal.* — 2) der *Dual* der Zahlen 3–10 drückt das *Doppelte*, *Vervielfältigte* oder bestimmter noch das in so viel Einzelnheiten *gespaltene Ganze* (§. 362) aus: אַרְבַּעְתַּיִם *vierfach*, *viermal*, שִׁבְעָתַיִם *siebenmal.* — 3) entferntere Ableitungen sind: kurze Formen nach der ersten Bildung §. 317: רֶבַע *Viertel*, חֹמֶשׁ *Fünftel*; עֲשָׂרוֹת *decuriae*; עָשׂוֹר *decas*, bes. *zehn Tage* oder *zehnter Tag* (des Monats), שָׁבוּעַ *sieben Tage*, *Woche* §. 386. 410. 431; שִׁלֵּשִׁים, רִבֵּעִים (Steigerungsformen §. 330. 389) die Dritten, Vierten in Menge d. h. Enkel, Urenkel. — 4) das Wort *Mal* (פַּעַם, רֶגֶל; von der Zeit auch *pl.* עִתּוֹת, מֹנִים Gn. 31, 7) wird mit dem Zahlwort einzeln verbunden, wie שָׁלֹשׁ רְגָלִים *dreimal*; selten werden die Substantiva für *Mal*, die alle ausser dem letzten seltenen *fem.* sind, ausgelassen und das dem Sinne nach *feminine* Zahlwort allein gesetzt, wie שֶׁבַע *siebenmal*, אַחַת *einmal*, שְׁתַּיִם *zweimal*, מֵאָה, מְאַת *hundertmal*, vgl. *gr. arab.* I. p. 239.

Dritter Abschnitt.

Partikel-Bildung.

440 Die Partikeln sind hier weniger nach den verschiedenen Wortclassen, welche dazu gehören können, wie Präpositionen, Conjunctionen u. s. w. (denn deren Bedeutung hat mehr für die Syntax Wichtigkeit), als vielmehr nur nach ihrem Ursprunge und ihrer geringen Bildung zu beschreiben, vgl. §. 201 f.

I. Die bloſsen Empfindungswörter (*Interjectionen*), flüchtige Laute, besonders Hauche, noch ohne alle Form, obwol in ihnen schon jeder Laut ein Ausdruck eigenthümlicher Empfindung ist. So 1) am allgemeinsten הָהּ Ez. 30, 2. אָח 6, 11 oder gewöhnlicher mit sanfter Wiederholung אֲהָהּ, ist nichts als Ausspruch des Staunens, der Furcht, wie *ah! oh!* aber nicht als bloſse Interjection für den Vocativ so abgenutzt, wie das *oh!* im Lat. und Deutschen: jedoch einmal הָאָמוּר *o dictum! o des Worts!* unwilliger Ausruf, Mich. 2, 7. Ausbruch der Freude, auch Schadenfreude ist das härtere הֶאָח, aus הָהּ אָח nach §. 129, 1. und §. 121, das einfache Wort wiederholt. — 2) הוֹי ist der dunkle, trübe Laut des Ernstes, der Drohung oder der Wehklage, also das lat. *heu, eheu* und *vae* nach verschiedenen Beziehungen; bestimmter für die Wehklage הוֹ־הוֹ Am. 5, 16 oder kürzer אוֹי, selten אוֹיָה als Feminin, einmal sehr verlängert אֲבוֹי Spr. 23, 29, wo das ו mit ב wechselt, vgl. *αἰβοῖ*. Selten der gedrückte Laut אִי für *wehe!* Koh. 4, 10. 10, 16 und הִי Ez. 2, 10. — 3) ein länger anhaltender lauter Ruf, gewöhnlich des *Schmerzes*, ist אַלְלַי (wovon das *Hif.* הֵילִיל S. 118) Mich. 7, 1. Iob 10, 15 vgl. den Ruf bei *Waddington* journal of — Ethiopia p. 96. 234. 274. *Burckhardt* notes on the Bed. p. 58, und Wörter wie *ejulare*, *ululare*, *ὀλολύζειν*, *ἀλαλά*.

441 II. Die *Deutewörter* sind geringer Zahl den einfachsten Wurzeln nach, aber ein äuſserst mannigfacher und wichtiger Sprachtheil in vielen Ableitungen, da von ihnen alle Pronomina, viele Conjunctionen und Adverbia, selbst einige Präpositionen abstammen. Die letzten Wurzeln und Anfänge, wie sie sich in den zerstreuten Stämmen und Zweigen zu erkennen geben, sind folgende: 1) ein *ha (hu)* oder ohne starken Hauch *a* (auch in *i* in manchen Sprachen übergehend), das ganz einfache Deutewort, an sich ohne groſse Kraft, wovon im Sanskr. *ajam*, *atra*, *iti* u. s. w., im Lat. *is*, *ibi*, *ita*, im Deutsch. *er*, im Hebr. besonders das Pronomen der *dritten* Person *hû* §. 449. — 2) gewichtvollere *Weisewörter* oder *bestimmtere Demonstrativa*, deren Sinn auf festern Consonanten ruht und die daher auch mehr Unterschiede zulassen: der nächste Mitlaut ist das stoſsende *t*, den mit einer gewissen Gewalt weisend, auf den die Aufmerksamkeit erst gelenkt werden muſs, gelinder und mehr auf das Vorliegende oder Innere hinweisend ist das anklebende *n*, mehr auf das entferntere hinweisend ist das *l*; doch ist unter allen diesen Lingualauten *t* der herrschendste. Die

Zungenlaute liegen aber überhaupt für das Demonstrative am nächsten: viel weniger *k*, welches im Gegensatz mehr auf das Innere zurückweisen kann, vgl. das *c* von *hic*, das Pronomen der ersten Ps. *ich* §. 449. — 3) Endlich das Deut- oder Weisewort *fragend* gefafst, mit besonderm Tone also; und bestimmter aufserdem mit dem tief hervorkommenden, starken *ka* oder *qua*, sich abstumpfend in *va* (wie im Deutschen) oder *pa*, *ma*. — Diefs ist etwa der letzte Grund. Im Leben der besondern Sprachen finden wir aber theils vielfache Zusammensetzung der schwachen und kurzen Urlaute, theils schon manchen Uebergang und Wechsel der Laute, theils vieles nicht ausgebildet oder nur in Trümmern erhalten. Eine Art von Bildung ist zwar in manchen Deutewörtern, zum Theil alterthümlich erhalten, aber im Semitischen immer nur sich nähernd der eigentlichen Nominalbildung. Im Hebräischen ist das Einzelne so:

442 1. Das einfache הָא *hie!* = *sieh!* ist sehr selten, Gn. 47, 23. Ez. 16, 43. Verwandt ist aber damit das angehängte *ah* ־ָה, nur selten in *éh* ־ֶה [1]) abgeschleift, die Bewegung zum Gegenstande *hin* ausdrückend bei Nomen und Verbum §. 420, aber auch mit längern Pronomina verbunden: שָׁמָּה §. 447, wo die Verdopplung aus §. 61 zu erklären.

1) am Nomen דְּדָנֶה *gen Dedan* Ez. 25, 13; 1 S. 21, 2. 22, 9; am Verbum Spr. 24, 14 vgl. S. 160.

Ueber andre Zusammensetzungen und über das Personalpronomen הוּא s. unten.

443 Fragend wird dieser hindeutende Laut sehr schnell und flüchtig gesprochen הֲ, und dient so den Satz einfach fragend einzukleiden, wie ἦ, lat. *an*, wie es auch nur *vor* dem Worte des Gewichts der Frage, nie allein für sich vorkommen kann. Das Wörtchen wird sehr flüchtig, mit dem kürzesten *a* gesprochen, jedoch immer mit einer gewissen Kraft und nicht so schwach und eng, wie ein zur Form gehöriger Vorsatzlaut. Vor Gutt. lautet daher הַ nach §. 70 mit vollem Vocal und schwacher Verdopplung, wie הַהֹלֵךְ, הַאֵלֵךְ, und weiter הֶחָכָם (*an sapiens?* Koh. 2, 19) nach §. 121, nur vor א hört bisweilen diese schwache Verdopplung ganz auf §. 120, wie הַאַתֶּם *an vos?* Rcht. 6, 31. 12, 5 vgl. Gn. 27, 21. Aehnlich הַיִּיטַב (*an bonum est* Lev. 10, 19), beim Zusammentreffen des *a* mit *i*, gegen dessen Anziehung sich jenes straffe *a* auch durch Verdopplung und starke Verhärtung des *j* schützt. Fängt das Wort mit blofsem Vocalvorschlag an, so mufs הֲ überall einen vollen Vocal annehmen, also הֲלֹךְ, הַמְשֹׁל ohne engere Sylbenschliefsung §. 181, daher mit Dagesch dirimens הַכְּתֹנֶת §. 172, besonders vor dem flüchtigen *ŏ*, wie הַצֳּרִי Jer. 8, 22, oder auch הַבְּרָכָה §. 169; fängt so ein Gutt. ohne festen Vocal das Wort an, so stimmt diefs *a* gut zum flüchtigsten *ă* des Gutt., wie הַאֲשֶׁר 2 Kö. 6, 22, aber das flüchtige *ĕ* wird von dem vortretenden stärkern *à* ergriffen und ihm gleich gemacht, wie הַאֲמֹר *an dicere* Iob 34, 18, da dieser Infinitiv

sonst אֱמֹר lautet; vor dem flüchtigen *ŏ* wird nach §. 121 *ĕ* gesprochen. Das Zusammenstofsen mehrerer Gutturale wird nicht gern geduldet: הֶחֱדַלְתִּי s. §. 123; für אֲחֵיכֶם (*eure Brüder*, vor leichten Suffixen אַחֵינוּ, אֶחָיו nach §. 387) wird nach dem הַ der Frage הַאַחֵיכֶם gesprochen, indem die vollere Aussprache wieder eintritt, um die drei zusammenstofsenden Gutturale mehr zu trennen.

אֱהִי *wo?* Hos. 13, 10. 14 (dreimal, aufserdem nicht vorkommend) ist schon eine Zusammensetzung von diesem fragenden Wörtchen und jenem *hê* oder הִי = *hie, hier*, so dafs das demonstrative *hie* fragend wird *wo?* Diefs ursprüngliche *a-hi* ist aber gewöhnlich in אֵי zusammengezogen Gn. 4, 9, oft etwas gedehnter hinten אַיֵּה; das kurze אֵי aber wird noch sonst in sehr weitem Sinne gebraucht, §. 451. 444

2. Unter den pronominalen Weisewörtern ist die Sylbe הַל bis zum häufigen Gebrauche und Sinn des griech. u. deutschen *Artikel* abgestumpft; ja diese Sylbe verbindet sich noch enger und fester mit dem Nomen als unser Artikel, und ist noch weit mehr verkürzt. Er gibt nur eine leise und sanfte Hinweisung auf die Sache, um sie hervorzuheben: und Genus und Numerus ist darin um so weniger unterschieden, da er für sich allein gar nicht mehr stehen kann, sondern nur in dieser engsten Verbindung und Anlehnung. Die nächste Folge davon ist, dafs sein ל nach §. 113 sich stets in den Anfangslaut des Nomen auflöst, wie הַבֵּן *der Sohn*, הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*; הַיְאוֹר *der Nil*, הַמְבַקֵּשׁ, הַצְפַרְדֵּעַ mit Aufgebung der Verdopplung nach §. 119; vor Gutt. mit der schwachen Verdopplung הַהֵיכָל, הַעַיִט Jer. 12, 9, und nach §. 121 הֶחָכָם, הֶעָפָר, הֶחֳדָשִׁים *pl.* von חֹדֶשׁ, und zwar bleibt diese schwache Verdopplung nach §. 120 sehr beständig bei ח (jedoch nicht Gn. 6, 39. Jes. 17, 8), hört mehr auf bei עה, wie הָעַיִם Gn. 15, 11, und beständig bei א und ר, wie הָאֵם, הָאָדָם, הָאָרֶץ, הָרָב, הָרָחוֹק. — Andre Folgen dieser engen Verbindung des Artikels mit dem Nomen sind sonst erklärt, wie §. 324, 463. 445

Als das nächste demonstrative Pronomen [1]) gilt זֶה, völlig = *da, der*, sanskr. griech. lat. *ta* (*tu*), nach dem Uebergange der Muta ד in den Zischlaut ז; das *ê* ist aus *á* abgestumpft, denn es kommt auch selten und dichterisch זוּ (*û* aus *ô*) vor Hab. 1, 11. Ps. 12, 8. Das *fem.* זאת ist nach §. 50. 365 aus זָאת entstanden, wie aus früherm msc. זָא; die Abkürzung dieses *fem.* durch Abfall des ת (vgl. §. 344 a. E.) in זֹה oder זוֹ findet sich nur Hos. 7, 16; Koh. 2, 2. 5, 15. Ps. 132, 12. Für den *pl.* aber hat sich eine andre Wurzel festgesetzt, und zwar ohne sichtbare Plural-Endung: אֵלֶּה, wenn nicht die Endung aus אֵלִּין verkürzt ist (vgl. das Aram., und Aeth. *elû*); noch weiter in der Verbindung mit dem Artikel verkürzt zu 446

הָאֵל, welches jedoch nur im Pentateuch (und daraus wiederholt 1 Chr. 20, 8) für הָאֵלֶּה vorkommt.

1) Als bloſses Adverb kommt זֶה noch vor bei Zeitbestimmungen, die es bloſs auf die Gegenwart näher und bestimmter bezieht: עַתָּה זֶה *nun eben* 1 Kö. 17, 24. 2 Kö. 5, 22. זֶה שִׁבְעִים שָׁנָה *eben* = *schon 70 Jahre*, vgl. Gn. 31, 41; auſserdem in הִנֵּה זֶה *sieh dort!* Jes. 21, 9. 1 Kö. 19, 5.

Dieſs Pronomen weist einfach auf das, worauf die Aufmerksamkeit erst zu richten ist, und unterscheidet sich so wesentlich vom Pronomen der dritten Person, welches weit mindere Kraft hat; mag übrigens der gewiesene Gegenstand erst erklärt werden sollen, wie *dieſs sind die Worte Gottes: ihr sollt* u. s. w. Ex. 35, 2. 5. Gn. 36, 1. Dt. 5, 26, oder mag das Pronomen rückweisen auf schon Genanntes, wie Ex. 34, 27. Lev. 7, 37. Es ist also das einfache *dieser*, oder das nachdrücklichere *dér* und steht an sich ohne Artikel, der nur durch Apposition hinzutritt (s. Syntax). — Um auf einen entferntern hinzudeuten, tritt mit dem Artikel das ל vor: הַלָּזֶה das lat. *ille*, *ἐκεῖνος*, *jener da*, ein sehr starkes Weisewort, nach dem Pentateuch auch in הַלָּז verkürzt wie Rcht. 6, 20, noch seltener ist die Aussprache הַלֵּזוּ Ez. 36, 35. Uebrigens ist dieses lange Wort nicht häufig, auch ohne Genusunterschied und ohne entsprechenden Plural; gewöhnlicher steht in Apposition mit vorigem Substantiv das leichtere הַהוּא, pl. הָהֵם, um auf das nicht aus den Augen zu verlierende, entferntere zu weisen, mehr *οὗτος* als *ἐκεῖνος*, mehr *derselbe* als *jener*, lat. mehr *idem* als *ille*, und הַזֶּה, pl. הָאֵלֶּה, um auf das nähere, für den Augenblick wichtigere zu weisen, *dieser*, *ὅδε* z. B. בַּיָּמִים הָהֵם ist immer *in jenen Tagen*, בַּיָּמִים הָאֵלֶּה *in diesen Tagen* Zach. 8, 9. 10. Correlativ aber, wie im Deutschen *dieser — jener* werden weder diese noch andre Deutewörter je gebraucht.

447 Ohne persönliche Beziehung, also nicht zum Pronomen ausgebildet sind folgende Deutewörter: 1) אָז *da*, *dann* als Zeitpartikel, *tum*, *τότε*, eine Zusammensetzung des *a* (*ha*) und זֶה, daher sich auch אֱזַי findet als das vollere, ursprüngliche, im Aram. [1]) erhalten, im Hebr. bloſs später Ps. 124, 3–5, vgl. إذا und verkürzt إذ. Merkwürdig Koh. 2, 15 = *denn* (aus *dann*): *warum bin ich denn* (אָז) d. h. wenn es also ist, *weiser gewesen?* Die Zusammensetzung מֵאָז als Adverb *von damals* d. i. *nicht von jetzt*, also *seit älterer Zeit, ehemals*, wie *olim* zusammenhängt mit *ille* Jes. 16, 13. 2 S. 15, 34. — שָׁם *da, dort* vom Orte, beim Verbum der Bewegung auch *dahin*, nur selten und dichterisch auf einen schon berührten wichtigen Zeitpunct hinweisend Ps. 14, 5.

132, 17. Spr. 8, 27, stammt von demselben *ta* (da), durch Uebergang des ת in שׁ §. 106, mit dem ־ָם des Orts, welches §. 338 vorgesetzt erscheint; שָׁמָּה ist nach §. 442 *dahin, dorthin*, selten ist das angehängte *-âh* bloſs *demonstrativ: dorten* Hos. 2, 17. Jer. 18, 2.

1) Wo noch ein *-n* am Ende sich angehängt hat, אֱדַיִן wie [illegible].

2) Von der mehr ins entfernte weisenden Wurzel *la* oder 448
zusammengesetzt *hala* kommt הָלְאָה *há-l'âh*, mit dem tonlosen ־ָה der Bewegung: *nach jenseits*, *weiterhin*, völlig wie *ultra* und *ulterius* Comparative sind von *ille;* es steht in dieser Bedeutung vom Ort, wie גֶּשׁ־הָלְאָה *rück weiter = fort!* Gn. 19, 9 und von der Zeit Nu. 15, 23. Das Mich. 4, 7 vorkommende part. Nif. נַהֲלָא *entfernt* ist erst davon abgeleitet durch neue Bildung. — Hingegen mit zurückgezogenem Ton und dem *-ôm* oder *-âm* des Orts §. 447 הֲלֹם *hier*, mit einem Wort der Bewegung *hieher* [1]), das Gegentheil der Ortspartikel שָׁם; das *l* ist hier wahrscheinlich frühe Abweichung von *n*, welches zur Bedeutung näher wäre; denn es findet sich auch und noch häufiger das kürzere הֵנָּה für *hieher*, עַד הֵנָּה *bis hieher* auch im Sinne der Zeit: *bis jetzt.*

1) So im Arab. allein, s. gr. ar. I. p. 364 f.

3) Dieſs *n* ist auſserdem besonders in folgenden Wörtchen sichtbar: הִנֵּה hinweisend auf das nächste: *da! = sieh!* auch in der Bedeutung *sieh da = da ist —!* Gn. 18, 9. Iob 9, 19. Das kürzere הֵן, ganz das lat. *en*, hat etwas geringere Kraft, wird aber in gewissen Büchern immer häufiger. Besondre Wichtigkeit erlangt dieſs kürzere הֵן, sofern es auf eine Handlung als bloſs mögliche hinweisend und sie in Beziehung auf eine Folge setzend, *Bedingungspartikel* wird: *wenn*, wie dieſs dem Anfange nach sich zeigt Iob 12, 14. 23, 8, schon ganz ausgebildet Lev. 25, 20. Jer. 3, 1, daher auch fragend *ob*, wie *εἰ*, lat. *si* 2, 10. Hebräischer ist aber als Bedingungswort die etwas verschiedene, sanftere Aussprache אִם.

־נָא ist eigentlich *nun*, *indeſs*, kommt aber nur enclitisch vor als Bittewort, auffordernd zum Handeln gerade in der Gegenwart und ungeachtet möglicher Bedenklichkeiten, wie das latein. enclitische *-dum* am Imperativ und das deutsche *doch* (aus *denn - auch*) ähnliche Urbedeutung haben. Das Wörtchen ist sehr häufig, wo nur ein wenig dringender oder inständiger etwas erbeten oder auch nur erfragt (Ps. 115, 2) wird, beim Imperativ und Imperfect besonders da, wo nach §. 294 das ־ָה des Cohortativs nicht möglich ist. Bei Jerem. auch אוֹי נָא לִי *wehe doch mir! =* beklaget mich! 4, 31. 45, 3. Thr. 5, 16. Im Anfange kann es nicht anders stehen als sich lehnend an אָהּ *oh!* §. 440, woraus das Wort אָנָּה

(nach §. 129) *o doch!* häufig im Anfange dringender Bitten Gn. 50, 17. Jon. 1, 14. 4, 2.

In den ältesten und einfachsten Verneinungspartikeln לֹא (nach §. 54 aus לָא) und אַל, über deren feinern Unterschied s. die Syntax, scheint das wesentliche *l* darauf hinzuweisen, daſs der Begriff der Verneinung von dem des Fortweisens in die Ferne herrührt [1]). Doch wechselt beständig in den indo-germ. Sprachen *na* mit jenem *la*, und auch im Hebr. ist *n* in dem nicht als Adverb, sondern stärker als völliges Substantiv ausgebildeten אַיִן sichtbar, welches Substantiv das *Nichtseyn*, das *Fehlen* oder das deutsche *ohne*, *un-* ausdrückt, und wovon אִי verkürzt bisweilen schon wie das indo-germ. *an-*, *un-*, *(in-)* zur Zusammensetzung eines Adjectivs dient: אִי־נָקִי völlig wie *unrein* = schuldig Iob 22, 30; Eigenname אִי־כָבוֹד ἄτιμος von כָּבוֹד τιμή 1 S. 4, 21.

1) vgl. auch *alius*, *al-ter*, *an*-dere, aus derselben Urwurzel.

449 Höher als die bloſsen Demonstrativpronomina stehen die *Personalpronomina*, da in ihnen die Person nicht nach den natürlichen Raumverhältnissen, sondern nach dem Bewuſstsein der höhern menschlichen Persönlichkeit bezeichnet und streng unterschieden wird. Besonders die Unterscheidung des *Ich* vom *Du* als Gegenstück zu *Ich*, und beider wieder von dem schlechthin entfernten gleichgültigen *Er*, ist hier das wichtigste: *Ich* und *Du* sind auch in der Bildung von eigener höherer Art. Die bloſsen Demonstrativ-Pr. sind Adjectiven gleich, auch das Pron. der dritten Person als eines gewöhnlichern Demonstrativs kann noch so verbunden werden: aber das wahre Personalpronomen hat völlig die Kraft eines Substantivs oder Eigennamen und kann nicht anders verbunden werden. Genus und Numerus ist daher hier vollkommen ausgebildet: und das Personalpronomen ist vom vielfachsten Gebrauche als Verbalperson u. Suffix am Verbum und Nomen §. 281 f. 300 ff. 421 ff. Die alleinstehenden oder selbständigen sind:

		Sg.	Pl.
3 Ps.	m.	הוּא er	הֵם, הֵמָּה sie
	f.	הִיא sie	הֵן, הֵנָּה sie
2 –	m.	אַתָּה du	אַתֶּם, ihr
	f.	אַתְּ (אַתִּי) du	אַתֵּן, אַתֵּנָה ihr
1 –		אָנֹכִי *oder* אֲנִי ich.	אֲנַחְנוּ (נַחְנוּ) wir.

Die Ableitung des הוּא s. §. 442; die stete Schreibart mit א (bloſs Jer. 29, 23 *K'tib* ausgelassen) weist auf eine alte starke Aussprache wie *hûa*, *hû'* zurück. אַתָּה ist aus *anta* zusammengeflossen: man erkennt leicht *-ta* als das Wesentlichste, wie im Indo-Germ. *tu*, zusammenhängend mit dem demonstrativen *ta* §. 441, und unselbständig erscheint immer bloſs dieſs *ta* §. 281, als Suffix nach §. 110 beständig in *ka* übergehend; das vortretende *an* ist also ein demonstratives Wörtchen, wodurch dieſs Pronomen als selbständig auftritt, etwa wie *-am* im Sanskrit = Nominativ *tvam*. Da hier die letzte Sylbe betont ist, wird nach §. 153 ָה־ geschrieben, sehr selten אַתְּ ohne ה, wie Ps. 6, 4 *K'tib*; aber verkürzt zu אַתְּ Nu. 11, 15. Dt 5, 24. Ez. 28, 14. In אָנֹכִי (Pausa אָנֹכִי §. 132)

kann aber das *an-* nicht dieses Ursprungs sein, weil *ni* schon bedeutsamer Laut für die 1 Ps. sein muſs (vgl. das Suffix und §. 240 *nt.*, auch *me* im Indo-Germ.): es ist daher für eine Verschmelzung zweier Zeichen der 1 Ps., des אָנִי und *ôk* (vgl. ähnliches im Kopt. und Indo-Germ.) zu halten. Dem Gebrauche nach ist dieſs אָנֹכִי im Pentateuch noch am häufigsten, Ezech. aber, Koh. u. Chr. kennen nur das kurze אָנִי.

Der *pl.* von *hû* war nach alten Spuren הוּמוּ, woraus zuerst הוּם, dann aus diesem wieder nach §. 51 הֵם verkürzt wurde, obwol sich auch oft noch הֵמָּה mit einem Vocalausgange findet. Eben so der *pl.* von אַתָּה ursprünglich אַתּוּם, wovon noch eine Spur §. 303, aber jetzt immer zu אַתֶּם abgeschleift. אֲנַחְנוּ scheint aber auf andre Art aus Wiederholung von אָנֹכִי entstanden; erst selten in נַחְנוּ verkürzt und nur Jer. 42, 6 *K'tîb* אֲנוּ.

Das *fem. sg.* הִיא §. 209; im Pentateuch noch oft הוא auch für das *fem.*, von den Punctatoren aber immer als הִוא bezeichnet, weil sie הִיא dafür zu lesen befahlen (*Q'rî perpetuum*) [1]). Eben so lautete das *fem.* der zweiten Ps. eigentlich אַתִּי [2]), ist aber immer zu אַתְּ verkürzt, bei Spätern und im H. L. auch אַתִּי nach dieser Ableitung geschrieben. — Das *fem. pl.* הֵנָּה, אַתֵּנָה Gn. 31, 6 oder אַתֵּנָּה Ez. 13, 20, wie auch als Verbalperson ־תֵּנָה, als Suffix ־ָנָה, ־כֶנָה, wo das schlieſsende *â* nach §. 371 wesentlich und ursprünglich ist, aber schon oft verkürzt durch Abfall dieses *-a*, mehr jedoch in der dritten als in der zweiten Ps. Ez. 34, 31. Ziemlich oft kommt gerade hier noch das *fem.* mit der allgemeinern Form vor, sowol im alleinstehenden Pronomen הֵם, אַתֶּם, als auch im abhängigen, wie Gn. 31, 9. Iob 1, 14. H. L. 4, 2. 6, 6.

1) Von einer andern Femininbildung *hâ* stammen die Suffixe §. 300 ff.
2) Von einer Form אַתִּין keine sichere Spur, so daſs das *n* am Verbum von Unterscheidung der *vollern* Form von der kürzern abzuleiten ist.

Wie das *Pronomen der dritten Ps.* in weiterm Gebrauche sei, s. §. 446 und sonst. Es läſst sich auch in so fern mit *is* und dessen Ableitungen *idem*, *ipse* vergleichen.

3. Das Fragpronomen ist מָה *was?* von Sachen, מִי *wer?* 450
von Personen. Diese haben zwar die volle Pronominal-Kraft, sind aber, immer mit Nachdruck im Anfang des Satzes gestellt, noch so wenig fügsam und adjectiven oder demonstrativen Pronomina ähnlich, daſs sie vielmehr als starre Substantive weder Numerus noch Genus unterscheiden: מִי wird auch auf den *pl.* bezogen, wie מִי אֵלֶּה *quinam illi?* Gn. 33, 5: Jes. 36, 20, und auf das *fem.* wie מִי זֹאת *quae illa est?* H. L. 6, 10.

Die Aussprache מָה gilt eigentlich bloſs in Pausa; auſserdem sind zwei kürzere Aussprachen möglich:

1) In engerer Wortverbindung spricht es sich nach §. 129 mit dem folgenden Worte durch Verkürzung des langen Vocals und Verdopplung des folgenden Consonanten zusammen. Ist dieser aber ein Guttural, so bleibt diese Aussprache nur, wenn der Gutt. nach §. 120 die halbe Verdopplung ertragen kann, also in der Regel vor ח, oft vor ע, selten vor א und nie vor ר, wie מַה חַטָּאתִי Gn. 31, 36, מַה־הִוא Nu. 13, 18; und daher nach §. 121 מֶה־חָלֶד Ps. 89, 48. מֶה עָשִׂיתָ Gn. 4, 10. מֶה הָאָדָם Koh. 2, 12, auch מֶה־אִלְּבִי: ist aber der Gutt. zu schwach für diese halbe Verdopplung, so wird das ă nach §. 120 wieder lang, wie מָה־אֵלֶּה Zach. 1, 9. Jes. 38, 15, מָה־אָהַבְתִּי Ps. 119, 97, מָה־רָאוּ Est. 9, 26. — 2) Wo nicht diese engere Verbindung, aber auch keine Pausa ist, wird nur etwas gedämpfter מֶה nach §. 45 gesprochen (ohne Maqqef), wie 2 Kö. 1, 7. Jes. 1, 5. Jer. 8, 9. Ps. 4, 3. 10, 13: aber vor folgendem Gutt. bleibt das ā, ohne in é überzugehen, da der Gutt. überhaupt das a und den längern Vocal liebt, wie 1 Kö. 9, 13. Gn. 31, 32. Jos. 4, 6 (die Hdschr. und Ausg. schwanken gerade hier zwischen beiden Möglichkeiten oft z. B. 1 S. 20, 1.).

Die mit dem demonstrativen *na* verlängerte aramäische Form מָן für *was?* findet sich im Hebr. blofs gezwungen Ex. 16, 15.

451 Der sehr beschränkte Sinn und Gebrauch dieses מַה und מִי bewirkt es, dafs jenes fragende אֵי §. 444, weil es *wo? wie?* bedeuten kann, mit irgend einem folgenden Demonstrativum verbunden bestimmtere Fragpronomina bildet, eben so mannigfach als die Demonstrativa selbst, nur nicht im substantiven Sinne, welchen מה und מי an sich hat wie die Personalpronomina. In unsern Sprachen geht das Demonstrativ-Pr. in allen Formen durch Wechsel des Anfangslauts in das fragende über: im Sem., wo überhaupt die Bildung loser, steht der die Fragkraft enthaltende Laut vorn allein. So bildet es 1) mit זֶה *der* verbunden ein *fragendes Adjectiv: οἷος? qualis? quisnam?* völlig wie *welcher?* sich unterscheidet von *wer?* Das זה trägt hier die Adjectivkraft und wechselt nach Numerus und Genus: אֵי gibt blofs die Fragkraft. זה als *Neutrum* kann auch allein stehen, wie אֵי מִזֶּה *e quali? ex quonam?* welches bestimmter nach Land, Volk, oder Geschäft frägt, von welchem man komme? 1 S. 30, 13. 2 S. 1, 13. Gn. 16, 8. Iob 2, 2. Ein kürzeres Ortswort ist mit dem einfachen demonstr. *n* gebildet, welches aber nur in Flexion vorkommt (wozu das einfache אֵי *wo?* untauglich schien): מֵאַיִן *woher?* und umgekehrt אָנָה [1]) *wohin?* mit dem ־ָה der Bewegung, welches Wort aber so häufig ist, dafs es sogar bisweilen weiter zu אָן verkürzt wird; עַד אָנָה oder עַד אָן *bis wohin?* von der Zeit: *wie lange noch? quousque tandem* ungeduldig.

1) Eins der sehr seltenen Beispiele von Abschleifung des *ai* im Tone zu *ā*, vgl. noch den Eigennamen דֹּתַיִן und דֹּתָן Gn. 37, 17.

2) Von כֹּה oder כָּה *so* (§. 455, 2) אֵיכָה *wie?* selten אֵיכָכָה

H. L. 5, 3. Est. 8, 6, aber sehr oft verkürzt zu אֵיךְ, später 1 Chr. 13, 12. Dan. 10, 17 הֵיךְ.

3) Von כֹּה in der örtlichen Bedeutung (§. 455, 3) אֵיכֹה *welchen Orts? wo? ubinam?* 2 Kö. 6, 13, auch אֵיכָה nach dem Uebergange des *ô* in *â* H. L. 1, 7. Häufiger אֵיפֹה nach §. 455, 3 für *wo?*, aber auch diefs für *wie?* Rcht. 8, 18.

Ein Fragpronomen, an sich schon vom Unbestimmten aus- 452
gehend, kann auch ausrufend so stehen, dafs alles der Art, bekanntes oder unbekanntes, zusammen aufgerufen wird, ob es hieher gehöre; und während indo-germ. Sprachen diesen Begriff deutlicher durch Zusammensetzungen des Fragpronomen mit andern Wörtchen ausdrücken, wie *quicunque*, *wer auch* u. s. w., hebt das Hebr. diesen Sinn durch scharfe Stellung und Betonung hervor: מָה oder מִי steht so am Ende ganz abgebrochen, wie יַעֲבֹר עָלַי מָה *es komme über mich — was!* d. i. was es sei, Iob 13, 13. 2 S. 18, 12; 22. 23. 29; oder auch scharf am Anfang eines Vordersatzes, wie 1 S. 20, 4, besonders im *st. c.* verbunden דְּבַר מָה־ *Sache wás = was nur* Nu. 23, 3. — Wiederholt nach Art des lat. *quisquis* findet sich das Fragwort nur in gewissen Redensarten: אָנֶה וָאָנָה *wo-und wohin* d. i. *irgend wohin* 1 Kö. 2, 36. 42 vgl. §. 51; und מְאוּמָה *etwas* scheint aus מָה וּמָה zusammengewachsen zu sein.

Relative Deutewörter sind nicht ursprünglich, sondern stammen 453
entweder von demonstrativen, oder von fragenden ab. Demonstrativa liegen sehr nahe, da auch das Relativ hinweisend ist, nur in anderm Tone und nach schon genanntem Substantiv gelinder. Fragende sind bei correlativen Sätzen am nächsten: *wer* — (welcher) — *der* —, werden aber auch in gewissen Sprachen (wie im Lat., Deutsch.) auf erklärende Sätze übergetragen [1]). Im Hebr. liegen beide Möglichkeiten in folgendem Verhältnifs vor:

1) Die Feinheit des Sanskr. und Griech. in der Relativbezeichnung ist noch von anderer Art.

1) Demonstrativer Wurzel ist das gewöhnliche Relativ-Pronomen אֲשֶׁר [1]), erklärend ein voriges Substantiv, und im Anfang des Satzes als Substantiv selbst; immer aber noch nach dem Wesen des Relativsatzes (s. Syntax) so abgebrochen im Anfange des neuen Satzes gesetzt, dafs es (noch mehr als die Fragpronomina §. 450) ohne alle Genus- und Numerus-Unterscheidung ist. In einigen Schriften erscheint es so verkürzt, dafs mit Abfall des *ă* vorn und Auflösung des ר in den folgenden Cons. nur das שׁ als der festeste Bestandtheil des Worts bleibt, und zwar bleibt vor der Verdopplung des folgenden Cons. gewöhnlich noch das *ĕ* (gegen §. 47): שֶׁלּוֹ, sogar vor weichem Gutt. שֶׁאֵל Ps. 146, 5 und vor ר שֶׁרֹּאשִׁי §. 124, doch auch שַׁקַּמְתִּי mit *a* nach §. 46, und daher *â* vor א (nach §.

120) Rcht. 5, 7. 6, 17; selten schlechthin zu שֶׁ־ verkürzt Koh. 2, 22. — Bisweilen wird kürzer der *Artikel* §. 445 eben so gebraucht (s. die Syntax), und dichterisch hie und da זֶה oder זוּ §. 446, diese dann eben so wie אֲשֶׁר ohne Genus- und Numerus-Unterschied, wie Ex. 15, 13. Ps. 9, 16. 10, 2. 62, 12.

1) Die Ableitung dieses echthebr. Worts ist zwar sehr zweifelhaft: doch scheint am besten es, als verschiedene Aussprache für אֲשַׁל zu verstehen, von שׁ = ת, ר §. 447, ל §. 448 und vortretendem *ă*, also eigentlich *der da*, und im Grunde nicht verschieden von الذي.

454 2) מִי und מָה können höchstens im Vorsatze und in voller substantivischer Kraft, so wie in ganz unbestimmtem Sinne (= *quicunque*) relativ gebraucht werden, so daſs sie von אֲשֶׁר genugsam verschieden sind. Erst spät im Koh. die erleichternde Zusammenstellung מַה־שֶּׁ *quod* als Substantiv, *ὅ τι*.

Dagegen ist vom Fragstamme כִּי sehr häufig und in den vielfachsten Wendungen für die relative Conjunction *quod, ὅτι, daß* gebraucht, indem אשר (und זו Ps. 62, 12) zwar auch als Neutrum *quod* und so als Conjunction gesetzt werden kann, aber nicht so häufig und so bestimmt; gerade wo eine Conjunction im Gegensatz zur Substantivverbindung am meisten erfordert wird, steht כִּי am beständigsten und unterscheidendsten. Auch als relative Zeitpartikel *ὅτε, quum, wie*. Im persönlichen Sinne d. i. als Pronomen, steht aber כִּי nirgends.

455 Sehr merkwürdig ist die Anwendung dieser Relativpartikel zur *Vergleichung des Aehnlichen*, da dieses ein Verhältniſs von wechselseitiger Beziehung ist [1]), wie *ὡς, quam, wie*, sanskr. *jathâ* sämmtlich von Relativ-Stämmen. So wird das Wort ganz kurz wie Präposition gesprochen כְּ, und dient durch Zusammensetzung mit Demonstrativen zu sehr vielen neuen Deutewörtern, welche auf ein *Maß*, eine *Begrenzung* hinweisen: 1) mit dem Demonstrativ-Pronomen zusammengesetzt כָּזֶה (mit dem *â* des Vortons §. 37), ein neues Pronomen, wofür andre Sprachen kürzer *talis, solcher* sagen; in der Wiederholung כָּזֹה וְכָזֶה (*solches und solches*, was nicht alles bestimmter angegeben werden kann oder soll) steht das erstemal *ô* für *è* (a), da in solchen correlativen Zusammensetzungen leicht auch äuſserlich ein kleiner Lautwechsel eintritt, Rcht. 18, 4. 2 S. 11, 25. 1 Kö. 14, 5; כָּזֹאת das *fem.* als *neutr. solches*, auch ähnlich wiederholt 2 S. 17, 15. 2 Kö. 5, 4. 9, 12; hingegen כְּזֹאת ohne solche enge Zusammensetzung ist, כ als Präposition gefaſst: *nach diesem* d. i. *eben so* Gn. 45, 23. Im *pl.* auch כָּהֵם, *fem.* כָּהֵנָּה *wie jene* = solche (wie jene) Gn. 41, 19. 2 S. 24, 3. — 2) Kurze

Partikeln des Masses: כֵּן (aus diesem כָּהֵן, das *fem. pl.* als neut.) *nach jenem* d. i. *also*, wie schon bekannt ist, zurückweisend auf Früheres schon gesagtes oder sonst bekanntes und leicht deutliches, z. B. כְּ־כֵן *wie — also*; כֹּה (aus כָּהוּ *nach dem*) *so*, etwas schwächer, hindeutend auf gegenwärtiges und nahes Gn. 15, 5. Jes. 20, 6, oder gleich folgendes, zu erklärendes Gn. 31, 8. 32, 5. 45, 9. Dieses כֹּה (oder כָּה §. 50) wiederholt כָּכָה hat aber wieder stärkere Kraft *also*, und steht so auf Folgendes hinweisend Ex. 12, 11. 1Kö. 1, 48 und auf Voriges oder Bekanntes Nu. 15, 11–13. Dt. 29, 23, stärker selbst als כֵּן, daher auch stets allein, nie nach כְּ *wie* als bloſser Nachsatz. — 3) Auch auf die Bezeichnung des *Orts* wird כֹּה übergetragen: *so!* d. i. an diesem Orte, wie ihn der Redende zeigt, *ὧδε*, *hier*, von הֲלֹם §. 448 durch diese maſsgebende, durch lebendiges Weisen begrenzende Redeart genug verschieden; mit einem Wort der Bewegung *hieher*, wohin der Redende zeigt, Gn. 31, 37, עַד־כֹּה *bis so weit* 22, 5. Ex. 7, 16; auch wiederholt כֹּה וָכֹה *so und so* d. i. hie und dorthin Ex. 2, 12. Nu. 11, 31, von der Zeit *bis so und so weit* d. i. nicht lange, aber in lebhaft nachahmender Rede 1Kö. 18, 45. Häufiger noch ist פֹּה [2]) in derselben Bedeutung *hier*, auch schon פּוֹ, bisweilen sogar פֹּא geschrieben.

1) vgl. überhaupt *gr. ar.* I. p. 351 ff.

2) Nach demselben Uebergange des *k* in *p*, wie *ποῖος* u. s. w. entstanden ist aus *κοῖος*; zumal dieſs פ wieder dem כ §. 450 sehr nahe ist.

Dieſs letzte, mit dem neu vorgesetzten demonstrativen *é* 456
אֵפוֹ, auſser Iob אֵפוֹא geschrieben, wird zeitlich für *nun denn* gebraucht, aber immer nur in lebhafter, ungeduldiger Frage oder Aufforderung (durch den Imperativ); wie gr. *τοίνυν*, *ποτέ*, oder *quaeso*, z. B. דְּעוּ אֵפוֹ *wisset denn!* אֵפוֹ מִי הוּא *nun denn, wer ist er?* Iob 9, 6. 17, 15. 19, 6. 23. 24, 25. Gn. 27, 33. 37. 43, 11. Hos. 13, 7. Jes. 22, 1. Von dem fragenden אֵיפֹה §. 451 ist dieſs genugsam an Laut und Sinn verschieden, auch die Schreibart meist abweichend.

Jenes כֵּן mit neu vorgesetztem demonstrativen *á* אָכֵן ist als Adverb *so sehr*, *so viel*, ganz dem lat. *tantum* zu vergleichen; und steht 1) als Versicherung durch alles andre ausschlieſsende Einschränkung: *so viel* d. i. *nur*, *gewiſs* Gn. 28, 15. Ex. 2, 14. 1S. 15, 32. Jes. 40, 6. — 2) Zur Einschränkung gegen das Vorige, wie *tantum* = *nur*, auch = *aber*, in etwas spätern Schriften Ps. 31, 23. Jes. 49, 4. 53, 4. Häufiger und früher ist die Abkürzung אַךְ gebraucht zur Einschränkung: *nur*, *doch*; vor dem Perfectum im Sinne des Plusquamperf. *nur herausgegangen war er* und nichts weiter d. i. *kaum* war er — Gn. 27, 30. Rcht. 7, 19, und mit

dem Prädicat enger verbunden: *nur froh* d. i. ganz froh Dt. 16, 15. Jes. 16, 7. 19, 11. [1]).

1) Weder die Ableitung vom inf. abs. Hif. הָכֵן *stabilire* noch die des אַךְ von אחד (wie *μόνον*, *allein*) scheint so nahe und sicher.

Von einem *Reflexiv*-Deuteworte *su* oder *tu* sind nur sehr wenige und zerstreute Spuren, s. §. 242. *nt.* 340 *nt.*; wie die Sprache es auf andre Arten ausdrückt, s. die Syntax. Eben so fehlt ein unserm *selbst*, *derselbe* völlig entsprechendes Pronomen: s. auch darüber die Syntax.

III. Partikeln, sich sondernd vom *Verbum u. Nomen:*

457 1) Von *Verba* sind wenige abgeleitet: vorzüglich 1) vom *imp.* רְאֵה *sieh* fast = הֵן, daher auch mit dem *pl.* verbunden Deut. 1, 8. 11, 26; לְכָה (§. 293) *geh*, f. *wohlan!* auch mit dem *pl.* verbunden Neh. 6, 7. הָבָה *gieb! für heran! wohlan*, pl. הָבוּ (verkürzt aus יְהָבוּ) von יָהַב, welches Verb. sich aufser diesen Personen des Imper. verloren hat. — 2) vom *inf. abs.* entstehen einige Adverbia, wie הַרְבֵּה *viel* vgl. §. 356 *nt.* und mehrere andre in der Syntax.

2) Von *Nomina* entspringt die gröfste Menge der Partikeln, wie *a*) im *msc. sg.*, als אֶפֶס *Mangel*, dann *aufser*: רַק (Dünne, Leere) *blofs*, *nur*; Adjectiva, wie קַל *schnell* Joel 4, 4. טוֹב *gut*; besonders häufig ist hier die Ableitungssylbe ָם, ֹם §. 341 f. die sich in dieser Aussprache fast blofs für Adverbia erhalten hat: פִּתְאֹם *augenblicklich* von פֶּתַע, יוֹמָם *bei Tage*, רֵיקָם *leer*, *vergebens*, אָמְנָם *wahrlich*, אוּלָם *Gegentheil* = *dagegen*, *aber*. — *b*) im *fem. sg.*, besonders, sofern das fem. auch den Abstracta eigen ist, zur Bildung neuer Adverbien; meist auf ה ָ nach §. 365 ausgehend, da das Adverb auch hier die stumpfere, weniger lebendige und volle Form hat: מְהֵרָה *schnell*, רַבָּה u. רַבַּת neben רַב *viel*, *genug*, מְעַט *genug*; אֲרָמִית, יְהוּדִית *auf aramäisch*, *jüdisch* (von der Sprache); auch hängen sich die Endungen ִית u. וּת gern mittelst der ableitenden Nominalformen §. 341-43 an: אֲחֹרַנִּית *rückwärts*, קְדֹרַנִּית (nur Mal. 3, 14) *traurig*, קוֹמְמִיּוּת Lev. 26, 13 *aufrecht* (von קוֹמֵם §. 234 *aufrichten*). — *c*) im *pl.*, bes. sofern dieser Abstracta bildet §. 360, wie מֵישָׁרִים *Recht*, *mit Recht* Cant. 1, 4.; ein eigentlich mit dem *Suff.* zusammengesetzter pl. ist יַחְדָּו, zunächst in Verbindung mit einem Substantiv im *msc. sg.*, wie הָעָם יַחְדָּו *das Volk*, *seine Gesammtheiten*, *gesammt*, dann auch mit andern Substantiven; die undeutlich gewordene Endung wird nur Jer. 46, 12. 21. 49, 3 ָיו nach §. 428 geschrieben. — Ueber לֵאמֹר, einen *infin.* mit der Präpos. לְ, s. §. 464. — חָלִילָה *zum Abscheu!* (von חָלִיל Profanes, zu Verabscheuendes) = *fern sei es!* nach §. 420.

Bei der starken Abnutzung und äufsern Geringheit der 458
häufigsten Partikeln finden sich auch mehrere Beispiele von Zus.ziehung mehrerer Partikeln zu einer, wie עֲדֶנָּה nur Koh. 4, 2 und weiter verkürzt עֲדֶן v. 3 aus עַד הֵנָּה *bis jetzt* §. 448, בִּלְעֲדֵי oder מִבַּלְעֲדֵי *nicht bis zu* d. i. *aufser* von עַד §. 470 *bis zu* und בַּל (ohne Ton auch בְּל) oder מִבְּלִי (מִבַּל) *ohne*; בְּלִיַּעַל das *Nicht-Hohe* = Tiefe, Schlechte, *Verderbliche*; und das dichterisch kühn geschaffene Substantiv בְּלִימָה das *Nicht-Was* = *Nichts* Iob 26, 7. Aehnlich die Häufung sich erklärender Partikeln in der spätern, losern Sprache.

Doch, obwol die Partikeln vorzugsweise der todte Theil der Sprache sind, kann doch jede, deren Sinn dem Nomen wieder näher kommt, wieder neu belebt und gebildet oder wenigstens gleich dem Nomen mit Präpositionen verbunden werden. So בְּכֹה *mit so* d. i. mit solchen Worten 1 Kö. 22, 20; בְּעוֹד *in noch* = in Dauer, auch mit Suffixen vgl. §. 466; מָחָר als Adverbium *morgen*, לְמָחָר *auf morgen*, aber wo es wieder mehr als Substantiv gelten u. sich verbinden mufs, die neue Bildung מָחֳרָת, *st. c.* מָחֳרַת; von מְעַט *wenig* (eigentlich Substantiv nach §. 319), weil ein Adjectiv für den Begriff fehlt, später sogar wie von einem Adjectiv ein *pl.* מְעַטִּים neu gebildet.

Der Kraft aber und Verbindung nach zerfallen alle Par- 459
tikeln in *für sich stehende*, wie die Pronomina und meisten Adverbia, und *sich anlehnende*, welche nur durch Verbindung mit einem stärkern, selbständigern Worte Raum und Sinn erhalten. Und zwar lehnen sich einige rückwärts an ein *voriges* Wort, im Flufs der Rede blofs zur Verdeutlichung und Bestimmung des schon Gesagten, wie ־נָא §. 448, und meist (aber nicht immer) אֵפוֹ §. 456. An ein *folgendes* Wort lehnen sich die *Präpositionen*, an einen ganzen folgenden Satz die *Conjunctionen*, Wörter welche blofs ganz allgemeine Raum- und Zeit-Beziehungen ausdrücken, und nach Mafsgabe ihres gehäuften Gebrauchs und weiten Sinnes zwar sehr verkürzt und äufserlich geschwächt sind, aber als scharfe Verstandesworte die wichtigste Kraft und Stelle in der Rede haben. Beide, Präpositionen und Conjunctionen, stehen ihrem Begriffe nach immer [1]) im *st. c.*; nicht so leicht aber als Präpositionen, welche von Nomina stammen, fügen sich die von blofsen Deutewörtern stammenden in diese reine Nominalverbindung, so dafs für כְּ §. 455 noch oft כְּמוֹ (§. 469) vorkommt, indem מוֹ = מָה als relatives Bindewort *daſs* (*quod*) dient. In diesem *st. c.* ist manches Alterthümliche treuer erhalten, wie überhaupt die Partikeln viele wichtige Reste des Alterthums erhalten haben:

1) Der Bindelaut §. 406 in בִּלְתִּי *auſser* als Präpos. und Conjunct., von einem *fem.* בֵּלֶת nach §. 380 W. בָּלָה, und das überhaupt sehr ähnliche זוּלָתִי, welches indefs als Präpos. auch זוּלַת lautet; מִנִּי und מִנֵּי *von* nur dichterisch.

2) Einige Präpositionen haben die nach §. 361 ursprüngliche Pluralbildung im *st. c.* und noch mehr vor Suffixen (nach §. 430) treuer beibehalten, wie אַחֲרֵי *nach*, oft schon und als Adverb beständig ohne Endung אַחַר.

1) Einige längere Präpositionen kommen auch wohl, besonders dichterisch, *allein* gestellt d. i. als Adverbia vor; תַּחַת *unten*, עַל *oben*, beide dichterisch, אַחַר *post* = *nachher*, vielleicht auch *hinten* Gn. 22, 13.

460 Unter den sich von vorn anlehnenden Partikeln ist indeſs wieder ein Unterschied, je nachdem eine solche Partikel doch noch in der Noth und Kürze des Ausdrucks, z. B. in abgerissener Antwort, allein stehen kann, zurückweisend auf sonst deutliche Ergänzung, wie לֹא *nicht!* d. i. *nein!* עוֹד *noch!* und andre Adverbia der Art, oder an sich gar keinen Sinn gibt, sondern nothwendig ein festeres Wort als Stütze der Rede verlangt, wie die kleinern Präpos. und Conjunct., z B. אִם *wenn*, וְ *und*; das הֲ der Frage §. 443 und der Artikel §. 445.

Präfixe.

461 Sind diese sich vorn anlehnenden Partikeln bis auf einen einzigen klaren Laut, einen vollen (Consonant und ganzen Vocal) oder mangelhaften, verkürzt; so werden sie nie als besondre Wörter geschrieben. So das fragende הֲ §. 443; das ·הַ des Artikels §. 445; das relative ·שֶׁ §. 453; auſserdem noch folgende, bei denen noch mehrerlei zu beachten:

Die Präpos. מִן löst ihr schwaches *–n* fast stets schon in den folgenden Laut auf, wie מִכֹּל, §. 113; nur selten dichterisch, etwas häufiger vor dem Artikel bleibt sie vollständig. Gutturale geben die für ן eintretende Verdoppelung nach §. 120 wieder völlig auf, weil die Präpos. nicht enger zum Worte gehört, wie מֵעָם, מֵאָדָם; jedoch bleibt die schwache Verdopplung bisweilen vor dem härtesten ח, wie מִחוּט Gn. 14, 23, und vor ר Jes. 14, 3 in einigen Ausgaben. Hat der folgende Cons. bloſs Vocalanstoſs, so hört die deutliche Verdopplung vermöge der besondern Schwäche dieses *–n* bisweilen sogar bei den sechs einfachen Mutae gegen §. 119 auf, wie מִבְצִיר Rcht. 8, 2. 1 S. 23, 28. Ez. 32, 20; vgl. מְדִיוֹת §. 464.

462 Die drei Präpos. בְּ, לְ, כְּ und die Copula וְ sind bis auf mangelhafte Laute verkürzt d. i. ohne vollen Vocal, und als äuſsere Zusätze bleiben sie so

1) vor jedem Worte, dessen Anfangsconsonant einen vollen Vocal hat, selbst wenn das Wort dem Tone nach einsylbig ist, wie בְּכֹה, לְמֶלֶךְ, וְכֹה, וְלוֹ; וְ jedoch als sehr leicht in den entsprechenden Vocal *u* sich erweichend, löst sich nach §. 90 beständig vor einem Lippenlaute in *u* auf, וּבִי, וּמַלְכוּתוֹ. Nur in einigen günstigen Fällen haben sie vor einem dem Tone nach einsylbigen Worte das *ā* des Vortons (§. 37), und zwar hat dann auch וְ, selbst wo es in וּ übergehen

könnte, das vollere וָ: a) *wegen des vollern Tones*, welches am nächsten da eintritt, wo ein solches Wort mit einem vorigen *dem Sinne nach* enger zusammenhängt und beide ein kleines getrenntes Glied im Satze ausmachen, so dafs bei dem einsylbigen Worte meist zugleich eine *Pausa* ist, wie דוֹר וָדוֹר *Geschlecht und Geschlecht*; קֹר וָחֹם *und Kälte und Hitze* Gn. 8, 22. בֵּן וָאָח *Sohn und Bruder* Koh. 4, 8. Iob 4, 16; zwei Wörter so Ez. 27, 17: דְּבַשׁ וָשֶׁמֶן וָצֳרִי. Seltener, wenn das Wort ohne diese Verbindung vor einer gröfsern Pausa steht, wie וָמֵת Gn. 14, 9. וָחָיָה Ex. 1, 16. — *b*) Vor vielen *kurzen Pronomina separata u. Suff.* haben die Präpos. *â*, immer vor זֶה u. אֵלֶּה: כָּזֶה, בָּזֶה, לָזֶה; בָּאֵלֶּה; dagegen wechseln bei dem längern זֹאת die möglichen Aussprachen so, dafs die längere eintritt wenn aus der Zusammensetzung ein neuer einfacher Begriff entspringt כָּזֹאת *solches*, כְּזֹאת *gleich diesem*, ganz lose, לָזֹאת *darob* und לְזֹאת Jer. 5, 7. Gn. 2, 23. Noch enger hängen die Präpos. mit dem Fragwort מָה zusammen, so dafs selbst mit Verdoppelung der Liquida *â* in *ă* verkürzt wird: בַּמֶּה, בַּמָּה *womit?* כַּמָּה *wieviel?* und in der häufigsten Verbindung לָמָּה *wozu? warum?* ist sogar durch weitere Verkürzung die letzte Sylbe tonlos geworden; der ursprüngliche Ton לָמָה ist (aufser Ps. 42, 10. 43, 2. und לָמָה Iob 7, 20 ohne Dag.) nur geblieben, wenn das folgende Wort mit א und gewöhnlich wenn es mit חע anfängt, weil vor Gutturalen, zumal den schwachen, überhaupt schliefsende Vocale stärker und bleibender werden (s. z. B. §. 450). — *c*) Stets ist *â* bei לְ, wenn es mit einigen Wörtern so genau zusammenhängt, dafs es einem untrennbaren Buchstab gleicht; α) in den *adv.* לָכֵן *also* [1]) (nicht im seltenern בָּכֵן), לָרֹב *viel* (an Menge), לָנֶצַח, לָעַד *in Ewigkeit, immer*. β) In der Verbindung mit allen *Infinitiven* weil לְ zu diesen sehr häufig gesetzt wird (s. Syntax) und fast so eng damit zusammenhängt, wie die Vorsätze des Imperf. (§. 283): לָתֵת *zu geben*, לָלֶכֶת, לָשֵׂאת (in welcher Zusammensetzung auch שְׂאֵת S. 221 zugleich in שֵׂאת nach §. 82 verkürzt ist). Aber לְ bleibt ohne *â*, wo es blofs der äufsern Verbindung wegen ganz lose zum Infinitiv wie zu jedem andern Nomen gesetzt ist Gn. 16, 3.

1) Dafs diefs nie für לֹא כֵן لكن *nicht so = aber* stehe, ist schon gesagt Gött. gel. Anz. 1829. S. 1403.

Treten diese drei Präposit. vor ein Wort mit dem ה des 463
Artikels, so wird der Hauch ה in dieser engern Verbindung nach §. 82 stets unterdrückt, wie לַבֵּן für לְהַבֵּן, בָּאָרֶץ: nur die Spätern lösen die zusammengedrückte Form wieder auf, wie Neh. 9, 19. Koh. 8, 1. Aber die mit dem Nomen weniger als die Präpos. zusammenhängende Copula וְ bleibt immer ge-

trennt, auch כְּ *wie* in Fällen wie כְּהַיּוֹם *wie heute*, weil הַיּוֹם *den Tag* in dieser Zusammensetzung Adverb geworden, 1 S. 9, 13. — Das zur Wurzel äufserlich hinzugesetzte ה der *inf. Hif. Nif. Hitp.* hält sich dagegen gewöhnlich, und wird selten nach בְּ, häufiger (nach §. 462) nach לְ eben so überhört wie nach den Vorsätzen des Imperf. §. 283, wie לַחֲטִיא für לְהַ Hif. Iob 33, 30 Jes. 23, 11; daher auch לִיסּוֹד inf. Qal 2 Chr. 31, 7 nach §. 271 a. E.

464 2) Fängt das Wort mit einem Cons. ohne vollen Vocal an, so müssen diese Präfixa nach §. 66 nothwendig einen vollen Vocal annehmen, und als solcher ist *ĭ* der nächste: dieses steht noch stets in *lose* zusammengesetzter Sylbe, aufser wiederum bei לְ vor dem *Inf.* (nach §. 462) wie בִּדְגַת, כִּדְבַר, בִּכְתָב, aber לִכְתֹּב. Nur וְ geht nach §. 90 vielmehr in seinen nächsten Vocallaut *u* über: וּכְתָב. Ist aber י der Anfangsconsonant des Worts, so dafs dieses mit jenem sich eindrängenden *ĭ* in *î* zusammenfällt, so mufs vor diesem nothwendig entstehenden *î* י Cons. bleiben: בִּידֵי, וִידֵי. Fängt das Wort mit 1 Gutt. und daher nach §. 70 mit einem flüchtigen Vocal an, so wird nicht das mit einem solchen unverträgliche (§. 76) *ĭ* oder *u* angenommen: sondern, da an sich gar kein bestimmter Vocallaut da ist, so richtet sich der anzunehmende kurze nach dem in der Sylbe schon durch den flüchtigen Vocal liegenden Laut, z. B. לְ oder וְ vor עֲבָדִים, אֱמֶת, חֳלִי lauten לַעֲבָדִים, וַעֲבָדִים, לֶאֱמֶת, לָחֳלִי. Und da der Consonant mit seinem Vocal überhaupt sehr lose zugesetzt ist, so bleibt in solchen Sylben stets (s. jedoch Iob 34, 2.) die losere Vocalaussprache; die härtere §. 168 kann nur eintreffen bei לְ vor dem *inf.*, wie לַחְטֹב, לֶאְסֹר, לַחְמֹם (inf. intr.) Jes. 47, 14. sogar לַהְשׁוֹת inf. Hif. 2 Kö. 19, 25 Q'rî aus לְהַשְׁאוֹת Jes. 37 nach §. 82 verkürzt. In sehr häufigen Wörtern gibt א nach §. 341 seine Gutturalkraft auf: בֵּאלֹהִים (*in Gott*) לֵאלֹהִים (aber nicht in dem seltenern לֶאֱלוֹהַּ) לֵאמֹר *zu sagen*, *mit diesem Sinn*, welches *Adverbium* geworden ist zum Anführen einer fremden Rede. Noch von besonderer Art ist nach §. 94 בְּעָיִם Jes. 15, 11 von עַיִם §. 328, וִהְיִיתֶם von הֱיִיתֶם, הֱיוּ, וִהְיוּ vom *imperat. Qal pl.* הֱיוּ (*sg.* הֱיֵה, *fem.* aber הֲיִי), הֱיוּ, auch etwas weicher וֶהְיֵה *sg.* Spr. 4, 4; sogar מִהְיוֹת vom *infin. Qal* הֱיוֹת und der nach §. 461 sehr verkürzbaren Präpos. מִן. — Ueber בָּהֲשַׁמָּה inf. Hof. W. שׁם mit ב s. §. 254.

Ob also in Nomina wie בָּאֳנִי das Vocalzeichen vor dem Chatefkamez aus blofsem Sch'wa mob. entstanden sei, oder ob jene Form aus בְּהָאֳנִי (mit ב und dem Artikel §. 463) entstanden, und im ersten Falle *bŏ°-ni*, im zweiten *bā-°ni* zu lesen sei, (vgl. §. 162), ist blofs aus dem Sinne klar, der über den Artikel keinen Zweifel läfst.

Partikeln mit Suffixen.

Suffixe können haben 1) alle Präpositionen, da sie dem 465
Begriffe eines Nomen im *st. c.* in der Verbindung gleichen; — 2) הִנֵּה *sieh!*, weil es dem Sinne eines Imperativs רְאֵה entspricht, wie lat. *en me*; — 3) einige Partikeln, welche, weil sie durch beständigen Gebrauch den Begriff eines *Seyns* in sich schliefsen, den zu diesem gehörigen Personal-Begriff (im Nomen Substantivum oder Pronomen, also suffixum) als nothwendige Ergänzung sich unterordnen können, eben so wie das Verbum nicht sein kann ohne Personalbezeichnung: es entsteht so eine Art unvollkommner Verba, ohne Tempus- u. Modus-Unterschied. Der Ursprung und die natürliche Construction dieser Wörter kann übrigens verschieden sein: יֵשׁ S. 189 W. ישה, *fest*, *gegründet* [1]), daher *wirklich seyn*, ist *Wesen*, *Seyn*, אַיִן S. 182 das Gegentheil, beide also eigentlich Substantiva im *st. c.*; hingegen עוֹד *noch* Adverb vom Inf. abs. aus, und אַי *wo*? §. 444 sind dem Ursprung nach anderer Art; auch kann für אַיָּם *wo sind sie?* noch אַיֵּה הֵם gesagt werden.

1) Weiter ausgebildet W. יָשַׁב *sitzen*, *wohnen*; auch das indo-germ. *ăs* (esse) hat ähnlichen Laut und Ursprung, vgl. *ás* = *sitzen*.

Partikeln, welche aus dem *st. c.* eines Nomen hervorge- 466
hen, haben dem Ursprunge nach die Suffixe am Nomen §. 421 ff. Aber הִנֵּה hat seiner Bedeutung wegen immer die Verbalsuffixe §. 300, wie הִנְנִי *én me* = *da bin ich!* הִנְנוּ *en nos*, indem der Ton gerade bei diesem Worte scharf am Ende bleibt, nur in Pausa הִנֵּנִי, הִנֵּנוּ jedoch bisweilen auch nach §. 306 הִנֵּנִי, הִנֵּנוּ Gn. 22, 7. 27, 18. 44, 16. 50, 18; הִנֵּהוּ *en eum* Jer. 18, 3, sonst kürzer הִנּוֹ, הִנְּךָ *en te*, in Pausa הִנֶּךָ, הִנְּכֶם *en vos*, הִנָּם *en eos*. Auch die unvollkommne Verba bildenden Partikeln §. 465, 3 haben immer mehr die Verbalsuffixa, weil sie dem Verbum mehr als dem Nomen gleichen und das Personalpronomen loser verbunden ist, wie immer עוֹדֶנִּי *noch bin ich*, אֵינֶנִּי *nicht bin ich*, mit der 3 Ps. sg. עוֹדֶנּוּ, אֵינֶנּוּ, אֵינֶנָּה, יֶשְׁנוֹ *er ist* nach §. 306 auch in Prosa Dt. 29, 14. 1 Sam. 14, 39. 23, 23, aber einfach אֵינוֹ; עוֹדְךָ, אֵינְךָ, יֶשְׁךָ, in Pausa אַיֶּכָּה *wo bist du?* אֵינָם, עוֹדָם, später אֵינֵימוֹ geschrieben Ps. 73, 5 vgl. 59, 14; אֵינְכֶם, יֶשְׁכֶם [1]). Endlich fangen auch einige noch bildsamere Präpositionen an, das Unterscheidende der Verbalsuffixe anzunehmen, weil auch die Präpos. allmählig loser und abgenutzter d. i. mit dem Accusativ (statt des Genitivs) verbunden werden können; so תַּחְתֶּנָּה *unter ihr* Gn. 2, 21, dichterisch תַּחְתֵּנִי *sub me*; בַּעֲדֵנִי *circa me* 2 S. 22, 37 vgl. Ps. 18. Ps. 139, 11.

1) Dafs hier wirklich das Accusativverhältnifs im Sinne des Suffixes

liegt, zeigt die spätere Auflösung in אֵין אֶתְכֶם Hag. 2, 17. Wie wohl die Suffixa, wo es nöthig, unterschieden werden können, zeigt בְּעוֹדֶנִּי *in Dauer ich bin* —, d. i. so lange ich bin — mit folgendem Prädicat, und das dichterisch erneute בְּעוֹדִי *in Dauer meiner* d. i. mit an sich geschlossenem Sinne *so lang ich lebe* Ps. 104, 33. 146, 2 vgl. מֵעוֹדִי *seit ich lebe* Gn. 48, 15.

467 Am merkwürdigsten und durchgreifendsten ist letzteres bei der Präpos. מִן *aus* geworden. Das *-n* nämlich, schon an sich ein sehr schwacher Endconsonant, ist vor leichtern Suffixen ganz dem vor solchen eindringenden *-n* §. 306 gleich geworden, und da dadurch der Ton und zum Theil selbst der Umfang des Worts sehr verkürzt ist, so hat sich das מ in sich selbst wiederholt [1]; so מִמֶּנִּי für מִנְנִי *aus mir*, מִמֶּנּוּ *aus uns*, aber auch מִמֶּנּוּ *aus ihm* für מִנְהוּ, מִמֶּנָּה *aus ihr*; מִמְּךָ, מִמֵּךְ, weil diefs *n* vor den schon etwas schwerern Suffixen nicht so nahe und leicht zu halten ist, in Pausa מִמֶּךָּ; vor den schweren Suffixen endlich fällt diese ganze Bildung weg: מִכֶּם מֵהֶם. Dichter opfern auch wohl die Verdopplung, wo sie in Prosa immer gilt, wieder auf, theils die pros. Form mit zum Suffix gehörigem *n* wieder auflösend und dehnend: מִנְהוּ Ps. 68, 24. Iob 4, 12, theils die Suffixe an das ganz volle מִן hängend: מִנֵּהוּ, מִנִּי, aber letzteres in Pausa immer מִנִּי Ps. 18, 23. Iob 21, 16.

1) Dasselbe zeigt sich in מֵימֵי für den *st. c.* מֵי *Wasser* S. 255, u. dem sehr seltenen *inf. const. Qal* תִּתֵּן *geben* für תֵּן W. נתן (gewöhnlich תֵּת) 1 Kö. 6, 19. 17, 14.

468 Der Gegensatz zwischen den leichtern und schwerern Suffixen zeigt sich auf besondre Art bei der Accusativ-Partikel אוֹת (s. die Syntax weiter). Diese ist nach §. 51 schon herrschend in אֶת־ oder ohne Maqqef אֵת abgestumpft, u. der ursprüngliche Vocal *ó* hält sich nur vor Suffixen, da durch diese das schliefsende ת getrennt, der Vocallaut der Sylbe also erweitert und der ursprüngliche lange Vocal fester erhalten werden kann. Und zwar bleibt *ó* vor allen leichtern Suffixen, wie אוֹתִי *mich*, אוֹתוֹ *ihn*, אֹתָנוּ *uns*, אֹתְךָ *dich*; aber vor den schwerern Suff., vor denen jeder bewegliche lange Vocal sich verkürzt §. 426, lautet sogleich jenes durch Abstumpfung entstandene *e*: אֶתְכֶם, אֶתְהֶם; nur die Spätern bilden auch hier folgerichtig אוֹתְכֶם Jos. 23, 15. Ez. 23, 46 f. — Von der Präpos. אֵת, אֶת־ *mit*, vor Suff. אִתִּי, אִתְּךָ, אִתְּכֶם, ist also jene Partikel völlig verschieden, aber da das abgestumpfte אוֹת dieser Präpos. sehr ähnlich und aufser vor Suffixen ihr ganz gleichlautend geworden ist: so werden später beide immer mehr so zusammengeworfen, dafs אוֹת vor Suffixen auch für die Präpos. *mit* gebraucht wird.

469 כְּמוֹ für כְּ §. 459 hat sich immer vor den leichtern Suf-

fixen erhalten: כָּמֹנִי, כָּמוֹךָ, dagegen vor den schwerern כָּכֶם, כָּהֶם, nur dichterisch noch כְּמוֹכֶם Iob 12, 3 u. כְּמוֹ auch vor allen Nomina. Da diefs מוֹ־ als relatives Wörtchen jede Präpos. verbinden kann, so haben einige Dichter auch die eben so stark verkürzten בְּ *in* u. לְ *zu* mit ihm verbunden, aber selten (לְמוֹ nur im Iob) und nur vor *einsylbigen*, selten zweisylbigen Wörtern.

Mit Suffixen verbunden, haben überhaupt die Präpos. und andre übrigens sehr kurze und abgenutzte Partikeln die möglichst lange Vocalaussprache. So 1) beständig das *á* des Vortons: כָּכֶם, כָּמֹנִי, לָהֶם, auch עִמָּהֶם von עִם *mit*; — 2) die längern Bildungen לָהֶם (nie לָם), לָהֶן, בָּהֵן oder בָּהֶן, und oft בָּהֶם für בָּם, עִמָּהֶם, אִתְּהֶן für אוֹתָן, עִמָּם; auch oft לָהֵנָּה, בָּהֵמָּה für לָהֶן, בָּהֶם. — 3) *á* für *é* als Bindevocal des Suffixes: לָנוּ, אִתָּנוּ, אִתָּנוּ, so sehr dafs dieses *á* das *e* des Suffixes der 2 Ps. *fem. sg.* verdrängt: בָּךְ, אִתָּךְ, עוֹדָךְ, הִנָּךְ. In sofern hat auch כֹּל *omnis*, dem Begriffe nach einem Pronomen nahe, etwas Pronominales angenommen: כֻּלָּנוּ *wir alle*, כֻּלָּךְ oder כֻּלֵּךְ *du ganz*.

Spuren eines *pl.* von Präpositionen §. 459, 2 zeigt vor Suffixen noch immer אַחֲרֵי *nach*, obgleich der einfache *st. c.* ohne Suffixe schon oft blofs אַחַר lautet. תַּחַת *unter* steht nicht mehr im einfachen *st. c.*, sondern blofs vor Suffixen im *pl.*, obgleich für das längere Wort תַּחְתֵּיהֶם häufig schon das kürzere von *sg.* תַּחְתָּם steht vgl. §. 430. בַּעַד *um* steht nur Am. 9, 10 mit Pl.-Suffix. Bei בֵּין *zwischen* ist der *pl.* בֵּינֵי, בֵּינוֹת auf den Fall beschränkt, wo auch das Suff. einen Pluralsinn hat, z. B. בֵּינִי וּבֵינֵיכֶם *zwischen mir u. euch.* 470

Nicht zu verwechseln mit diesem *pl.* ist die äufserlich gleiche Form von den Präpositionen אֶל־ *zu*, עַל *über*, עַד *bis zu*, welche von W. ל״ה verkürzt die Endung ־ֵי ursprünglich haben, und nicht vom *pl.*; vor Suffixen ist diese Endung stets erhalten vgl. §. 426 *b*, auch im gewöhlichen *st. c.* dichterisch noch אֱלֵי (nur im Iob), עֲלֵי, עֲדֵי. א hat gern *e* nach §. 76.

Uebersicht der Partikeln mit Suffixen, vgl. S. 271.

Von בְּ	מִן	אֶת־ (אֹת)	אֵת־	כְּ	אֶל־ (אֱלֵי)
בּוֹ	מִמֶּנּוּ	אֹתוֹ	אִתּוֹ	כָּמֹהוּ	אֵלָיו
in ihm	von ihm	ihn	mit ihm	wie er	zu ihm
בָּהּ	מִמֶּנָּה	אֹתָהּ	אִתָּהּ	כָּמֹהָ	אֵלֶיהָ
in ihr	von ihr	sie	mit ihr	wie sie	
בְּךָ *)	מִמְּךָ **)	אֹתְךָ	אִתְּךָ	כָּמוֹךָ	אֵלֶיךָ
in dir	von dir	dich	mit dir	wie du	
בָּךְ	מִמֵּךְ	אֹתָךְ	אִתָּךְ	כָּמוֹךְ	אֵלַיִךְ
בִּי	מִמֶּנִּי	אֹתִי	אִתִּי	כָּמוֹנִי	אֵלַי
in mir	von mir	mich	mit mir	wie ich	
בָּם , בָּהֶם	מֵהֶם	אֹתָם	אִתָּם	כָּהֶם (כְּמוֹ־)	אֲלֵיהֶם
in ihnen	von ihnen	sie	mit ihnen	wie sie	
בָּהֶן , בָּהֵן	מֵהֵן	אֹתָן	אִתָּן	כָּהֵן	אֲלֵיהֶן
בָּכֶם	מִכֶּם	אֶתְכֶם	אִתְּכֶם	כָּכֶם	אֲלֵיכֶם
in euch	von euch	euch	mit euch	wie ihr	
בָּכֶן	מִכֶּן	אֶתְכֶן	אִתְּכֶן	כָּכֶן	אֲלֵיכֶן
בָּנוּ	מִמֶּנּוּ	אֹתָנוּ	אִתָּנוּ	כָּמוֹנוּ	אֵלֵינוּ
in uns	von uns	uns	mit uns	wie wir	
					Eben so עַל עָלַי , aber immer mit *a*

*) In Pausa בָּךְ s. §. 131.

**) In Pausa מִמֶּךָּ §. 134. 467.

Dritter Theil.

Satz-Lehre.

Erster Abschnitt.

Vom einfachen Satze.

471 Der einfache Satz in ruhiger Rede entsteht durch Zus. reihung und auf einander Beziehung von *Subject* u. *Prädicat* als den beiden nothwendigen Gliedern des Satzes. Vereinigt sind beide nach §. 260 nur in den Verbalpersonen, so daſs eine solche schon einen vollkommnen Satz bilden kann, wie זָקַנְתִּי *ich bin alt geworden.* Sind sie getrennt, so entsteht schon durch die bloſse Neben- und Entgegensetzung beider ein geschlossener Satz, wie צַדִּיק יַהְוֶה *gerecht* ist *Jahveh* (Gott), קְצִיר הַיּוֹם *Ernte* ist *heute*, vgl. weiter unten.

472 Aber diese Glieder können auſserdem vom verschiedensten Umfange und von mancherlei Art sein, so daſs zuerst weiter zu zeigen ist, in wie verschiedenen Verhältnissen ein Wort im einfachen Satze stehen und welchen Umfangs demnach ein Satzglied sein könne. Sodann kann die Farbe

des ganzen Satzes sehr wechseln: außer der gewöhnlichen, ruhigen Art kann der Satz verneinend, fragend, oder auch abgerissen (interjectional) sein. Hienach entstehen folgende drei Theile der Abhandlung:

I. *Verhältnisse eines Worts im Satze.*

Jedes Wort kann nur nach einem dreifachen Verhältniſs im Satze stehen: 1) im Verhältniſs der *Alleinsetzung* und der *Beiordnung* (*Apposition*), wonach ein selbständiges und auch für sich allein gesetztes Wort durch ein oder mehrere andre ganz lose hinzugesetzte und ihm äuſserlich untergebene (beigeordnete) weiter erklärt werden kann, z. B. אִישׁ *Mann, Jemand* allein gesetzt, oder mit Beiordnung הָאִישׁ *der Mann*, אִישׁ גָּדוֹל *groſser Mann* u. s. w. Hier ist gar keine innere Verbindung, und in sofern ist dieſs das Gegentheil von 2) dem Verhältniſs der engsten und unmittelbarsten Verknüpfung zweier *verschiedener* Begriffe durch *gegenseitige Anziehung* und *Unterordnung*, indem das erste Wort das zweite anzieht, und das zweite sich dem ersten unterordnet, auch genannt *status constructus* §. 400 ff., wohin besonders gehört, daſs durch solche Unterordnung eines Substantivs unter den vorigen ziehenden Begriff unser *Genitiv* ausgedrückt werden kann. Endlich 3) das Verhältniſs *des im Satze Selbständigen* und *dem Sinne nach Abhängigen*, *Bezüglichen*, oder *frei* (ohne Anziehnng) *untergeordneten*, mit andern Worten des *Nominativs* und *Accusativs*; im Verhältniſs des Abhängigen, Bezüglichen stehen auch alle Präpositionen, welche nur die Beziehungen deutlicher und bestimmter aussprechen. Das Abhängige ist auch untergeordnet, aber frei, nicht durch nothwendige Verknüpfung mit einem vorigen anziehenden Worte. 473

Das frühere Verhältniſs ist immer bei dem je folgenden wieder möglich, so daſs das erste auch mit dem zweiten, die beiden ersten auch mit dem dritten wiederkehren. Und diese drei Verhältnisse gehen zwar durch alle Wörter im Satze, aber wirken am meisten auf das Nomen, weniger auf Verbum und Partikel, jenes weil es ein zu vollständiges, dieses weil es ein zu geringes Glied im Satze ist. 474

Da nun beim Mangel an Casus das Verhältniſs der *Unterordnung und Abhängigkeit* bloſs durch die Folge und Stellung oder auch bloſs den Zusammenhang der Wörter im Satze ausgedrückt werden kann, diese Mittel aber sehr begrenzt sind und nicht überall zureichen: so muſs der Gebrauch der *Präpositionen* sehr wichtig und häufig sein, um alle Beziehungen, wo diese Verhältnisse nicht innerlich (virtuell) bezeichnet werden können, äuſserlich zu umschreiben.

I. Im *Verhältniſs* der *Alleinsetzung* und der *Beiordnung* (*Apposition*) bedarf bloſs die letzte einer Erklärung. Nur ganz äuſsere Ergänzungen können so zum Substantiv treten; ein bloſs erläuterndes Substantiv, ein Adjectiv oder 475

Pronomen. Alle solche nähern Bestimmungen stehen aber im Hebr. eigentlich nach ihrer natürlichen Folge *nach* dem Substantiv §. 16, und nur wenige setzen sich schon vor, wodurch mehr eine äuſsere Unterordnung des Geringern unter das Höhere entsteht. Nur kleine Demonstrativa können dem Substantiv vorangehen, und darunter besonders der *Artikel* ·הַ §. 445, ein kleiner aber sehr wichtiger Satztheil, über den erst besonders zu reden ist.

476 1. Der *Artikel* ist sehr häufig in der gewöhnlichen Sprache gebraucht, mag er auf Genanntes zurückweisen Gen. 6, 14. Jer. 13, 1. 2, oder auf stets klare Dinge besonderer Art, wie הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הָאָרֶץ *die Erde*, wohin auch die Hervorhebung von Gattungsbegriffen durch den Artikel gehört, oft im *sg.*, wie הָאֲרִי *der Löwe* Am. 5, 19. 1 S. 17, 34 הַפֶּרֶד *das Maulthier*, הָעַלְמָה *die Jungfrau*, הָאִישׁ *der Mann*, הַקַּדְמֹנִי *der Alte, Vorfahre*, הָרַגְלִי *pedes*, הַפָּלִיט *der Flüchtling* Gn. 14, 13. 2 S. 15, 13, besonders bei Völkernamen, wie הַכְּנַעֲנִי *der Kananiter*; oder mag endlich die Bestimmung aus den Umständen der Rede selbst hervorgehn und deutlich sein, wie in den stehenden Verbindungen: הַיּוֹם *hodie*, auch, wenn von der Vergangenheit erzählt wird, *jenen Tag*, *jene Zeit*, *damals* 1 S. 1, 4; הַלַּיְלָה *diese Nacht*, הַשָּׁנָה *dieſs Jahr*, הַפַּעַם *das Mahl* = dieſs - mahl; ferner wenn der Redende das Einzelne als den Zuhörern bekannt voraussetzt, wie *sattelt mir* הַחֲמוֹר *das Lastthier* d. h. *mein Lastthier* 1 Kö. 13, 13. 23. 27. 2 S. 19, 27, und wenn der Erzähler ein Einzelnes als aus den Umständen deutlich voraussetzt, wie *er setzte sich an den Brunnen* Ex. 2, 15, weil in der Nähe einer Stadt gewöhnlich nur ein Brunnen für das Vieh ist; *es meldete der Diener* Num. 11, 27. 2 S. 17, 17, weil gewöhnlich ein bestimmter Diener dem Herrn aufwartet. — Bei den Dichtern ist aber der Artikel überhaupt seltener (wie im Sanskrit und Lat.), da sie kürzer und alterthümlicher reden; z. B. Mich. 7, 12 in sehr eiliger Rede.

477 Die *Nomina propria*, welche nach ihrer ersten Bedeutung alle zur Hervorhebung den Artikel haben können, verlieren ihn desto häufiger, je weniger die Sprache den ursprünglichen Sinn festhält, und je mehr sie kurze ideelle Begriffe werdend durch sich selbst bestimmt sind; *Personennamen* haben ihn deswegen selten, Ortsnamen noch häufig; einige haben ihn zur Unterscheidung stets behalten, wie הַנָּהָר *Eufrat* (eig. der Strom), הַבַּעַל *Baal* (eig. der Herr), הַיַּרְדֵּן *Jordan*, הַלְּבָנוֹן *Libanon* (letztere zwei in der Poesie auch ohne Artikel); bei andern fällt der Artikel erst allmählig ab, wie הָאֱלֹהִים und אֱלֹהִים *Gott*, הַיְבוּסִי und dichterisch יְבוּסִי *der Jebusiter* als Gattungsname 2 S. 5, 6. 8; הָאָדָם und אָדָם

(1 S. 24, 10) *Mensch, Menschen; fremde* unklare Namen haben ihn gewöhnlich nicht, wie פְּרָת *Eufrat.* Dagegen hat jeder Eigenname mit der neuen Adjectivbildung §. 343 viel frischer und beständiger den Artikel, zumal im sg., obgleich auch hier der Artikel allmählich abfallen kann.

Der *Infinitiv* hat nach §. 352 den Artikel nicht als dem Verbum zu nahe stehend, auſser in so ganz einzelnen Fällen wie הֲלֹא הִיא הַדַּעַת אֹתִי *ist das nicht das Erkennen mich* (*meiner*)? Jer. 22, 16, wo eine ungemeine Kraft in der Frage liegt. Wozu kommt, daſs gerade דַּעַת mehr als andre inf. auch als Substantiv gebraucht wird.

Eben so sind die Pronomina, allein gestellt oder als Suf- 478
fixa, von selbst bestimmte Wörter, die für sich den Artikel nicht nöthig haben und doch dem Sinne nach jedem Nomen mit dem Artikel gleich kommen, wie זֶה *dieser,* מִי *wer?* אֲנִי *ich,* בְּנִי Sohn *meiner* (= mein S.)

So theilen sich alle *Nomina* entweder durch sich selbst oder durch Wahl in *bestimmte* und *unbestimmte*, und in einem von beiden Verhältnissen ist nothwendig jedes Substantiv im Satze zu denken. Dieſs Wechselverhältniſs aber der Bestimmtheit der Nomina (durch den Artikel oder durch sich selbst) oder der frei gewählten Unbestimmtheit derselben ist ein sehr wichtiges und bedeutendes, weil es auch auf die Umgebungen eines Nomen zurückwirken muſs, und weil ein bestimmtes Nomen, zumal ein nothwendiger bestimmtes, im Satze viel mehr Gewicht und Kraft hat als das Gegentheil. Durch einen groſsen Theil des Syntax zieht sich dieser Gegensatz.

Die Abwesenheit des Artikels bei dem desselben fähigen 479
Nomen drückt schon das mit Absicht gesetzte Einzelne, Unbestimmte genug aus, wie אִישׁ *ein Mann;* erst selten und besonders erst in Schriften nach dem Pentateuch wird אֶחָד *einer* dazu gebraucht, zunächst in Verbindung mit dem *pl.*, wie אַחַת הַנְּבָלוֹת *eine der Thörigten*, eine Thörigte Iob 2, 10, dann als Adject. nachgesetzt, אִישׁ אֶחָד *ein Mann* Rcht. 13, 2, noch seltener von *Sachen*, wie סַל אֶחָד *ein Korb* Ex. 29, 3; einem Adjectiv schon vorgesetzt Dan. 8, 13.

2. Die *Adjectiva* und *Pronomina* können dem Nomen 480
nur *nachgesetzt* werden, sich im Sinn und der Verbindung genau nach dem Genus und Numerus, und nach dem bestimmten oder unbestimmten Ausdruck ihres vorhergehenden Nomen richtend. Wenn daher dieſs ein *bestimmtes* ist, mit dem Artikel oder an sich bestimmt (§. 478), so dauert diese Kraft bei der Apposition, und es muſs das Adjectiv den Artikel bekommen: הָאִישׁ הַגָּדוֹל *der groſse Mann,* בְּנִי הַגָּדוֹל *mein groſser*

Sohn (eig. der Sohn meiner, der gr.); mehrere Adject. müssen den Artikel wiederholen Gn. 41, 35. Dt. 28, 58. Auch das Pronomen, obgleich an sich bestimmt, muſs doch in der Apposition den Artikel fortsetzen, wie הַדּוֹר הַהוּא *dasselbe Geschlecht*, הָאִישׁ הַזֶּה ὁ ἀνὴρ ὁ οὗτος. Jedoch hat das einzelne Pronomen häufig keinen Artikel, wenn das Substantiv nur ein *Suff.* hat, wie אֹתֹתַי אֵלֶּה *diese meine Zeichen* Ex. 10, 1; sehr selten aber, wenn das Substantiv selbst den Artikel hat: הַדּוֹר זוּ Ps. 12, 8. Gn. 32, 23. Das *Adjectiv* aber muſs viel beständiger den Artikel fortsetzen (er fehlt selten nach dem *Suff.* Gn. 37, 2. 43, 14. H. L. 6, 12. Hag. 1, 4. Ez. 34, 12, noch seltener nach dem Artikel 39, 27; öfter vor אֶחָד *einer* 10, 9. vgl. §. 503). — Selten und besonders spät ist auch die nachlässige Kürze, die Kraft der Bestimmung erst *in die Mitte* zu setzen, nach dem Subject, wie הַר הַגָּדוֹל *der große Berg* Zach. 4, 7. 14, 10. 2 S. 12, 4. Gn. 41, 26; bei Zahlwörtern 1, 31, 2, 3. Dt. 5, 14; vgl. bes. Rcht. 6, 25 mit dem noch bestimmtern Ausdruck v. 26. 28.

Nur das einfache demonstrative Pronomen wird bisweilen dem bestimmten Nomen vorgesetzt, wie זֶה הָעָם *dieſs Volk*, זֶה מֹשֶׁה *dieser Mose* (verächtlich wie *iste*) Ex. 32, 1. Jos. 9, 12 f. Jes. 23, 13. — Von Adjectiven wird nur das einzige רַבִּים *viele* schon an zwei spätern Stellen vorgesetzt, in unbestimmter Rede, Jer. 16, 16. Ps. 89, 51.

481 3. In Apposition kann auch ein *Substantiv* hinzugesetzt werden, wie אַבְרָהָם אֲדֹנָיו *Abraham sein Herr;* דָּוִד הַמֶּלֶךְ *David der König*, oder, wenn der Begriff des *Königs* näher ist הַמֶּלֶךְ דָּוִד *der König David;* auch da oft, wo wir Adjectiva setzen würden, weil solche Adjectiva noch nicht gebildet oder abgeleitet sind, und Substantiva überhaupt häufiger sind, wie נַעֲרָה בְתוּלָה *puella virgo* 1 Rg. 1, 1, 2 S. 15, 16. 20, 3, זְבָחִים שְׁלָמִים *Dank-Opfer* Ex. 24, 5, besonders dichterisch, wie דְּבָרִים נִחֻמִים *Worte Tröstungen* (tröstende W.) Zach. 1, 13.

482 II. *Verhältniß der Anziehung und Unterordnung*, oder der *Status constructus* vgl. §. 400 f. Auch dieſs Verhältniſs geht von der natürlichen Ordnung der Wörter aus, wonach das Begrenzende, Einschränkende erst folgt; aber hier wird Begrenztes (erstes Wort) und Begrenzendes sogleich in Wechsel-Verbindung so gesetzt, daſs das erste nicht für sich, sondern als erst sein Ziel und Ende im Folgenden suchend gesprochen wird, und indem das zweite vom ersten angezogen und ihm unterworfen wird, beide ein höheres Ganze ausmachen. Dieſs ist also ein ideelles Zus.fassen zweier an sich getrennter Begriffe durch gegenseitige Anziehung und Einigung zu einem wesentlich neuen Ganzen, und wie die Bildung dieses Verhältnisses ungemein weit sich erstrecken kann [1]), so ist sie am nothwendigsten und nächsten da, wo zwei völlig eben so selbständige und doch ganz verschiedene Begriffe z. B.

die 2 Substantiva *Weisheit-Salomo*, *König-Land* in einem höhern Begriff sich vereinigen sollen: *Weisheit Salomos*, מֶלֶךְ הָאָרֶץ *König des Landes.* Die Grenzen dieses Verhältnisses sind nur diese, dafs das erste Glied den Begriff eines Nomen trage d. h. eines im Satze an sich nicht vollständigen Worts (wie das Verbum ist); das 2te Glied ist dem Begriffe nach immer einem Nomen unmittelbar untergeordnet, unserm *Genitiv* in den meisten Fällen gleichkommend, hat aber sonst keine Begrenzung. Das begrenzende Glied kann aber (wenn es ein Nomen ist) in Bezug auf ein folgendes begrenzendes zugleich wieder begränzt werden, und es können so 2 oder noch mehrere Nomina im *st. c.* folgen, wie פְּרִי גֹדֶל לְבַב מֶלֶךְ אַשּׁוּר *die Frucht der Gröfse — des Herzens* d. i. des Hochmuths *des Königs Assyriens* Jes. 10, 12. Die grofse Häufigkeit dieses Verhältnisses erklärt sich aber theils aus der alten Kürze und Gedrängtheit, theils aus dem Mangel an bestimmterer und geläufigerer Adjectivbildung.

1) Die indo-germ. Sprachen haben für die meisten Fälle die Nominal-Zusammensetzung, von ähnlich weiter Bedeutung, die ebenso auf einem ideellen Zusammenfassen beruht, nur dafs hier künstlicher und fester das Begrenzende vortritt, wodurch aber auch der Umfang dieses Verhältnisses nicht ganz so frei bleibt als im Hebr.

1. *Umfang des St. c.* — Die Arten dieser unendlich 483
mannigfaltigen Verbindung sind am leichtesten zu erkennen, wenn man in die möglichen Begriffe solcher Zus.fügung selbst eingeht. Deren sind aber drei:

1) zwei an Sinn *unter sich völlig ungleiche*, an Kraft aber und Selbständigkeit sich gleiche Nomina reihen sich zu desto festerer Fügung zusammen, je mehr ihre Begriffe einzeln gegen einander spröde und unverträglich sind; s. die Beispiele §. 482. Beide müssen also Substantiva sein, entweder an sich oder der dermaligen Stellung und Kraft nach. — Bezeichnet das erste Substantiv Handlung oder Leiden, so kann es auf das zweite entweder so bezogen werden, dafs von diesem die Handlung ausgehend gedacht werden mufs (genitivus *subjecti*), oder so, dafs das zweite getroffen wird von der Handlung, (gen. *objecti*); der Zus.hang jeder Rede gibt immer leicht den besondern Sinn, neuere Sprachen verdeutlichen aber den letzten Fall meist durch Präpositionen, z. B. פַּחְדִּי *meine Furcht*, die ich habe, oder *Furcht vor mir*, זִכְרְךָ *dein Andenken*, das du hast, oder das *an dich*, חֲמַס יְדֵיכֶם *die Grausamkeit eurer Hände*, aber חֲמַס לְבָנוֹן *die Gr. des Libanon*, die er erduldet Hab. 2, 17, שְׁמֻעַת שָׁאוּל *das Gerücht über Saul* 2 S. 4, 4, אֵבֶל יָחִיד *Klage um den einzigen* (Sohn) Am. 8, 10, דַּרְכִּי *mein Weg*, aber דֶּרֶךְ הָעֵץ *der Weg zum Baum* Gn. 3, 24.

484 Die *Eigennamen* sind in sich selbst zu abgeschlossen und vollendet, deswegen auch zu ungefügig und unbeweglich, als dafs sie solche Zusammenfügung leicht eingehen sollten. Doch finden sich einige Fälle davon, zumal durch sehr häufigen Sprachgebrauch: יְהוָה צְבָאוֹת *Jahve der Schaaren*, welches sonst auch voller und leichter so gesprochen wird: יְהוָה אֱלֹהֵי צ׳ *Jahve, der Gott der Sch.*; oft bei Städtenamen, wie גַּת פְּלִשְׁתִּים *Gat der Philistäer* = das philistäische Gat (wie im Lat. Ascalon Judaeae), obwol auch die losere Verbindung hier nicht selten ist, Am. 6, 2. Dt. 23, 5. 1 S. 17, 12; דַּמֶּשֶׂק אֱלִיעֶזֶר *Damask* (die Stadt) *Elieser's* Gn. 15, 2.

485 2) die beiden Nomina sind nicht gegenseitig dem *Sinne* nach ganz verschieden und gleich selbständig, sondern das *erste* bleibt das wichtigere, selbständigere, das zweite weniger eng verbunden, so dafs es gar auch freier stehen d. h. blofs im Accusativ untergeordnet werden kann. Diefs trifft ein, wenn das eine *Eigenschaft* oder *Wesen* und *Ziel* des andern beschreibt, so dafs das *erste*, das beschriebene, vorherrscht und selbständiger bleibt, das 2te also weniger eng verbunden ist, und die ganze Verbindung, wie unten in vielen Spuren deutlich wird, loser bleibt und leicht sich auflösen kann. Das erste Glied kann nun entweder ein Substantiv oder ein Adjectiv sein, beidemal aber ein der Beschränkung fähiges, nicht z. B. ein Eigenname, der höchstens durch Apposition weiter umschrieben werden kann.

a) ein Substantiv wird durch ein anderes so beschrieben, dafs das letzte blofs die Eigenschaft des ersten ausdrückt, daher an sich ohne Artikel steht (vgl. §. 498), eine desto häufigere Verbindung, je mehr Adjectiva noch fehlen oder ungebräuchlich sind, wie גִּבּוֹר חַיִל *Held von Kraft* = kräftiger H. Rcht. 11, 1, אִישׁ מִדְיָנִים *Mann von Zänkereien* d. i. ein zänkischer; von vielen Namen für äufsere Gegenstände, wie *Silber*, *Gold* sind noch gar keine Adjectiva abgeleitet, daher im *st. c.* אֲרוֹן עֵץ *Lade von Holz* = hölzerne, אֱלִילֵי כֶסֶף *Götzen von Silber* = silberne; oder die Adjectiva bedeuten handelnde Personen, dienen nicht für Sachen, wie צַדִּיק *gerecht*, קָדוֹשׁ *heilig*, daher זִבְחֵי צֶדֶק *sacrificia juris* = *justa*; בִּגְדֵי קֹדֶשׁ *vestes sanctitatis* = sacrae.

Dieser Mangel an häufig gebrauchten Adjectiven bewirkt es auch, dafs Abstracta oder sächliche Substantiva oft mit allgemeinen Personennamen oder Namen, die den Besitzer, den Ursprung, die Abstammung anzeigen, verbunden werden: *a*) oft mit אִישׁ *Mann*: אִישׁ תֹּאַר *vir formae* = formosus 1 Sam. 16, 18, אִישׁ דְּבָרִים *vir verborum* = facundus Ex. 4, 10; — *b*) oft mit בַּעַל *Herr, Besitzer*: בַּעַל דְּבָרִים *Worte* (Klage) *habend* Ex. 24, 14; בַּעַל חֲלֹמוֹת *Träume habend* = Vielträumer Gen. 37, 19; — *c*) mit בֵּן *Sohn*, um die Abstammung oder Verwandtschaft zu bezeichnen: בְּנֵי חַיִל *filii*

roboris = robusti Dt. 3, 18, בֶּן־הַכּוֹת *ein Sohn des Schlagens*, dem Schlagen angehörig, des Schlagens werth 25, 2. 1 Sam. 20, 31; בֶּן־לַיְלָה *Sohn der Nacht*, in der Nacht entstanden und von ihr abhängig Jon. 4, 10. Dichter gehen in solchen Verbindungen noch weiter, Jes. 5, 1.

Hiernach ists also nicht auffallend, wenn manches Substantiv, dessen 486
Begriff nur Maſs, Zahl oder Zeit andeutet und welches daher sich am leichtesten nach Weise der Adjective loser unterordnet, allmählig sich als zweites Glied von der engern Verbindung trennt, [also mit Aufgebung des *stat. const.* sich freier unterordnet (im Accusativ, adverbienartig), wie אַנְשֵׁי מִסְפָּר *Männer von Zahl* d. i. zählbare, wenige, und schon יָמִים מִסְפָּר *wenige Tage* Nu. 9, 20; das ältere מְתֵי מְעָט und das neuere אֲנָשִׁים מְעָט *wenige Männer:* עֹלַת תָּמִיד *Opfer von Beständigkeit* = beständiges O. und עֹלָה ת׳ Nu. 28, 3. 6.

Im weitern Verfolge wäre es sogar möglich, nicht bloſs 487
ein Substantiv, sondern jedes Wort oder jeden Satz, der zur *Beschreibung* des ersten Substantivs hinzuträte, durch den *st. c.* zu verbinden [1]). Allein das Hebr. läſst diese Zusätze und Ergänzungen vielmehr loser, ohne die enge Verbindung durch den *st. c.* Doch gibt es einige Uebergänge dahin, vorzüglich in der kühnern dichterischen Rede: 1) adverbiale Zusätze werden bisweilen enger verbunden, wie דָּם חִנָּם und דְּמֵי חִנָּם *unschuldiges Blut*, אֱלֹהֵי מֵרָחוֹק *Götter – von fern her* = ganz fremde Jer. 23, 23; מַכַּת בִּלְתִּי סָרָה *Schlag - ohne Aufhören* d. i. unaufhörlicher Jes. 14, 6. Das Adjectiv steht dagegen noch loser und an sich leicht verständlicher; als Neutrum aber nachgesetzt hat es andern Sinn, wie יֵין הַטּוֹב H.L. 7, 10 ist *Wein des Guten* schlechthin, *des Besten* = *bester Wein*, Jes. 22, 24. Spr. 6, 24. — 2) Vor einem ganzen relativen Satze: אַדִּירֵי כָּל־חֶפְצִי בָם *die Edeln — an denen all meine Lust* = die mir liebsten Edeln Ps. 16, 3. — 3) Noch mehr bei dem ז das *st. c.* s. §. 406–408.

1) Wie im Persischen durch اضافة, und Zusammensetzungen im Sanskr. und Deutschen *Groſskönig*, *Mahârâg'â* u. s. w.

Wird das Adjectiv, statt wie gewöhnlich §. 480 kraftlos 488
nachgesetzt zu werden, vielmehr als selbständiges Neutrum nach §. 483 im *st. c.* dem Substantiv vorgesetzt, so wird dadurch der Begriff der Eigenschaft (des Adjectivs) als das stärkste oder gegenwärtig wichtigste sehr bedeutsam hervorgehoben, wie אַמִּיץ כֹּחַ *das Starke der Kraft* (τὸ κρατερὸν τῆς ἰσχύος) = die sehr starke K. Jes. 40, 26; Ps. 46, 5. 68, 14; doch ist dieſs selten und nur dichterisch, vgl. *gr. ar.* II. p. 18. 156. Aehnlich kann ein sonst zur Beschreibung dienendes Substantiv hervorgehoben werden.

Groſsen Nachdruck gibt es auch, wenn durch den *st. c.* das Einzelne aus dem gleich folgenden Ganzen hervorgehoben

wird, theils durch Zus.stellung desselben Substantivs, wie קֹדֶשׁ קָדָשִׁים *das Heilige der Heiligen* d. h. das Allerheiligste, עֶבֶד עֲבָדִים *Sklav der Sklaven*, niedrigster Sk. Gen. 9, 25, Hos. 10, 15; theils durch das vor dem folgenden Plural oder Collectiv ausdrücklich hervorgehobene Adjectiv besonderer Art, wie קְטֹן בָּנָיו *der kleine* (kleinste) *seiner Söhne* 2 Chr. 21, 17; זִקְנֵי הָעָם *die Aeltesten des Volks* Mich. 7, 4. Gen. 24, 2; רָעֵי גוֹיִם *böse* (schlimmste) *Völker* Ez. 7, 24. 1 S. 9, 21. 17, 40. Iob 41, 22, auch das Adjectiv als Neutrum: פְּרִיץ חַיּוֹת *das gewaltsame* (gewaltsamste) der Thiere Jes. 35, 8. Aehnlich: פֶּרֶא אָדָם *ein Waldesel von Mensch* d. i. ein sehr wilder Mensch Gn. 16, 12, Spr. 15, 20, vgl. *nara-sinha* (Mannlöwe) im Sanskrit.

489 Solche Verbindungen sind besonders deswegen wichtig und nöthig, weil die Sprache beim Mangel an einer Form für einen Elativ oder Superlativ der Adjective sich durch Umschreibungen auf mehrfache Weise, wie gerade passend, helfen mufs. Aufser den obigen Umschreibungen kann ein anderes Substantiv passenden Begriffs im *st. c.* vorgesetzt werden, wie מִבְחַר עֲמָקַיִךְ *die Auswahl deiner Thäler* d. i. *deine besten Th.*, oder das Ganze kann loser durch בְּ *in*, *unter* mit dem Adjectiv verbunden werden, wie הַיָּפָה בַּנָּשִׁים *die schöne unter den Weibern* = *das schönste Weib* H. L. 1, 8. Am. 2, 16. Rcht. 6, 15. Ist das Ganze sonst genannt oder an sich leicht deutlich, so genügt bei allgemeinen Begriffen wie *grofs*, *gut*, *nahe* das Adjectiv durch den Artikel hervorzuheben, wie: *Isai hatte acht Söhne, und David war* הַקָּטָן *der kleine*, wo aus der Vergleichung und dem Zusammenhange der Sinn deutlich ist *der kleinste* (oder, wenn nur zwischen zwei die Wahl sein kann, *der kleinere*) 1 S. 17, 12-14. 9, 21. Gn. 1, 16. 19, 38. 29, 16. Joel 4, 5. Dt. 21, 3. Wo aber das Ganze gar nicht angedeutet wird, sondern schlechthin eine hohe Steigerung zu nennen ist, z. B. in dem Satze: *die Frage ist sehr schwer*: da kann dieser Begriff (falls er nicht in einer Verbal oder Adjectiv-Bildung liegt) nur durch Hinzusetzung eines מְאֹד *sehr* oder durch Wiederholung desselben oder Häufung ähnlicher Wörter ausgedrückt werden.

490 *b*) Jedes Particip oder Adjectiv kann durch ein folgendes Substantiv beschränkt werden, wenn nur das Verbum oder der Verbalbegriff, den es darstellt, von der Art ist, dafs er eine unmittelbare Ergänzung oder Beziehung des Allgemeinen aufs Besondre zuläfst. Wo also das Verbum aus irgend einem Grunde nach §. 507 ff. einen Accusativ sich freier unterordnet, da liegt hier die engere Unterordnung durch den *st. c.* überall am nächsten; denn was beim Verbum der Accusativ, das ist beim Nomen der *st. c.* Nur ist bei der Unterordnung durch den *st. c.* gröfsere Freiheit und Kühnheit als bei der mehr äufsern durch den Accusativ. Aber da das erste Glied blofs durch etwas Besonderes beschrieben wird, folglich das wichtigere bleibt, das Substantiv auch oft im Accusativ ganz gesondert wird, so ist auch diese Fügung dem Begriffe nach loser und schlaffer. So 1) von activen Verben: אֹהֲבֵי אֱלֹהִים

amantes dei, מְאִיר עֵינַיִם *augenerleuchtend*, אֹכְלֵי שֻׁלְחָנְךָ *die essen deinen Tisch* d. i. dein Mahl 1 Kö. 2, 7; בָּאֵי שַׁעַר *die zum Thore kommen*, יֹצְאֵי עִיר *egredientes* (oder *egressi*) *urbem*, יֹרֵד שְׁאוֹל *zum Orcus fahrend*, da diese Verba der Bewegung unmittelbar mit dem Accusativ stehen §. 507. 11; kühner schon ist זֹחֲלֵי עָפָר *staubkriechende* (Schlangen), שֹׁכְבֵי קֶבֶר *grabliegende* Ps. 88, 6. — 2) Von passiven, in mehrfacher Art: חֲגוּר שַׂק *trauergekleidet*, פְּצוּעַ דַּכָּה *in-Stükken-gebrochen* Dt. 23, 2, wo das Substantiv in der Verbalconstruction zweiter Accusativ wäre §. 514; יְלוּד אִשָּׁה *weibgeboren* weil dieſs so viel ist als *den ein Weib geboren hat*, wo das zweite Glied daher fester verbunden ist und nicht leicht im Accusativ getrennt werden könnte, eben so בְּעֻלַת בַּעַל *herrbeherrschte* d. i. verheirathete, חֲבוּר עֲצַבִּים *götzenverbündeter*, קְרֻאֶיהָ *die von ihr eingeladenen* Spr. 9, 18; endlich sogar נְשֻׂא עָוֹן *der vergebener Schuld* (ist) d. i. dessen Schuld verg. ist Jes. 33, 24. Ps. 32, 1, קְרֻעֵי בְגָדִים *die zerrissener Kleider* (oder mit zerriss. Kl.) 2 S. 13, 31, weil das Particip an sich den Relativ-Begriff *wer* (*ist von*) trägt, auch da, wo sein Stoff d. i. sein Verbum nicht unmittelbar diese Person trifft, sondern zum Begriff des folgenden Substantivs gehört [1]). — 3) Einfache Eigenschafts- oder Zustands-Wörter, Adjectiva oder Participia, wie גְּדֹל כֹּחַ *groſsmächtig*, נוֹרָא תְהִלֹּת *der von hehren Groſsthaten* ist Ex. 15, 11, רַךְ לֵבָב *weichherzig*, טְמֵא שְׂפָתַיִם *unrein von Lippen*, eigentlich der unreiner Lippen (ist); ferner חוֹלַת אַהֲבָה *liebekrank*, שׁוּבֵי מִלְחָמָה *kriegabgewandte* d. i. krieghassende Mich. 2, 8; שְׂרוּף אֵשׁ *feuerverbrannt*, חַלְלֵי חֶרֶב *schwerdtdurchbohrte*, עֲרוּךְ מִלְחָמָה *kriegggerüstet*, חֲלוּצֵי צָבָא *dienstgerüstete*, und יֹצְאֵי צָבָא *dienstausziehende* (d. i. gezwungen ausz.) 1 Chr. 7, 11, und vieles ähnliche. Mit längerer Beschreibung Dt. 3, 5, und sogar vor einem kleinen erklärenden Satze שְׁכֻרַת וְלֹא מִיָּיִן *nicht-von-Wein-trunkene* Jes. 51, 21, völlig wie im Sanskrit *apânamatta*.

1) vgl. *gr. ar.* II. p. 242 ff. und ähnliche Sanskrit-Zus.setzungen.

3) Das erste Glied kann die *Verhältnisse* des folgenden schildern, zum Raum, zur Zahl, zum Dasein und Wesen u. s. w. Dann ist also das erste ein Wort rein ideeller Bedeutung, äuſserlich meist schwach und für sich unselbständig, partikelartig, das zweite aber äuſserlich das wichtigste und festeste. Es gehören dahin 491

a) die einfachen Zahlwörter von 2-10, מֵאָה und אֶלֶף, eigentlich als Substantiva im *st. c.* vorzustellen, daher auch mit Suffixen, wie שְׁנֵינוּ *wir beide*, שְׁנֵיהֶם *sie beide*, שְׁלָשְׁתָּם *sie drei*, dann aber auch sich trennend und ohne engere Unterordnung allein stehend, s. weiter §. 436. Unter den das

ſem. ausdrückenden Zahlwörtern von 3-10 stehen שְׁבַע und תְּשַׁע bloſs vor einem andern engverbundenen Zahlwort im st. c., חֲמֵשׁ nur vor bestimmten Substantiv Ex. 26, 3. 9, שְׁלֹשׁ auch vor unbestimmten Gn. 18, 6. — Aehnlich מִשְׁנֶה *Doppeltes* im *st. c.* Dt. 15, 18, oder allein als Adverb *doppelt* Ex. 16, 22.

492 כֹּל eig. *All*, *Allheit*, immer nur im *st. c.* für das deutsche *all* und *ganz*, vgl. weiter §. 499; zwar wird das Wort als dem Begriffe eines *Adjectivs* entsprechend auch schon bisweilen nachgestellt (in Appostion), aber dann muſs, weil כֹּל immer Substantiv bleibt, das schon voraufgestellte Substantiv in seinem Suffix wiederholt werden, wie יִשְׂרָאֵל כֻּלֹּה *ganz Israel*. Selten erst steht כֹּל allein, für das ganz unbestimmte *Alles* oder *Alle*, *jeder* Gn. 8, 21. 9, 3. 16, 12. Jer. 44, 12; dann allmählig auch הַכֹּל mit dem Artikel für *das alles*, *die alle* Ps. 49, 18. Dan. 11, 2; vgl. *gr. ar.* II. p. 11. 343.

493 *b*) Das verneinende אֵין §. 448, wie אֵין יוֹסֵף *kein Josef*, אֵין נֹתֵן *ungegeben*, und בְּלִי oder בִּלְתִּי §. 459, welche auch einfache Adjectiva verneinen, wie בְּלִי מָשִׁיחַ 2 S. 1, 21 völlig wie ein Indo-Germ. *ungesalbt*. Das Gegentheil dieser Verneinungen ist יֵשׁ §. 550.

Auch Substantive, welche sonst noch in ursprünglicher, freier Bedeutung vorkommen, können zu solchem ideellen Gebrauche dienen. So besonders נֶפֶשׁ *Seele* = inneres, selbständiges Leben = das *Selbst*, um das *selbst*, *ipse* auszudrücken, wo es durch bloſse Pronomina nicht deutlich wäre, jedoch noch herrschend nur vom Lebenden oder dem Aehnlichen Jes. 46, 2, und besonders mit den Suffixen, um das Reflexiv auszudrücken, wie נַפְשִׁי meine Seele = *ich selbst*, נַפְשָׁם *sie selbst*; von leblosern Dingen wird vielmehr עֶצֶם *Knochen* = *Körper* im gleichen Sinne gebraucht, wie עֶצֶם הַשָּׁמַיִם *der Himmel selbst* Ez. 24, 10; mit folgendem הַהוּא nach §. 446 auf das vorige zurückweisend *eben derselbe* Gn. 7, 13.

494 *c*) Noch weiter kommen alle Präpositionen eigentlich auf dieselbe Classe zurück, da sie eben so ideell gewisse Verhältnisse und Beziehungen des folgenden Nomen aussprechen, mag übrigens der Ursprung der einzelnen Präpositionen den Wurzeln nach noch so verschiedenartig sein.

Solchen Wörtern ähnlich können auch Substantive, welche nur in ganz allgemeiner Bedeutung Raum, Zeit, oder Art und Weise der folgenden Handlung bestimmen, einem ganzen Satze im *st. c.* vorgesetzt werden, wie בְּיוֹם דִּבֶּר יְיָ *am Tage - Gott sprach* d. i. an welchem Tage = als Ex. 6, 28. 1 S. 25, 15; עַל דְּבַר אֲשֶׁר לֹא קִדְּמוּ *ob Sache - daß sie nicht zuvorkamen* = dieweil Dt. 23, 5; vgl. unten beim Relativ Satze.

Noch weiter als alle diese wesentlich auf Subordination hinauslaufende 495
Fälle geht die Zusammensetzung durch *Coordination*, indem zwei an sich gleiche Begriffe sich zu einem einzigen höhern vereinigen, wie im Sanskrit sehr häufig (vgl. §. 13). Aber diese zeigt sich im Hebr. kaum einem geringen Anfange nach; doch gehört dahin חָכְמַת וָדַעַת *Weisheit und Kenntnifs* Jes. 33, 6 und noch ein Beispiel 35, 2; ferner gewisse Zahlen §. 438. Nicht aber Fälle wie נְהַר פְּרָת *der Flufs Eufrat*, אֶרֶץ מִצְרַיִם *terra Aegypti*, בַּת צִיּוֹן *Tochter* d. i. dichterischer Ehrenname für *Stadt Zion*, שֵׁבֶט הַמְנַשֶּׁה *der Stamm Manasse*; denn hier wird etwas Allgemeineres wirklich durch Besonderes beschrieben, obgleich von der andern Seite wahr ist, dafs hier dem Begriff nach sehr wohl Apposition statthaben kann und oft statt hat (z. B. הָאָרֶץ Nu. 34, 2. הַבַּת Thr. 2, 12), und jene kürzern Fügungen sich besonders nur in gewissen häufigen Verbindungen finden.

2. *Folgen des St. c.* Besteht der *st. c.* nur durch die 496
Kraft der gegenseitigen engsten Verbindung, so dafs das erste Glied schon das zweite anzieht, so kann

1) kein *Adjectiv* oder *Pronomen* oder anderes Wort zwischen das begränzte und begränzende Nomen treten; denn jedes Wort würde als begränzendes Substantiv des *st. c.* gelten und so den Sinn verwirren. Jede Apposition des *st. c.* durch Adjectiv oder Pronomen [1]) §. 475 mufs daher erst zuletzt nach dem begränzenden Substant. stehen, und wenn zwei verbundene Substantiva nicht verschieden sind in Genus und Numerus, so kann blofs der allgemeine Sinn der Rede lehren, auf welches sich die Apposition beziehe, wie בֶּן־הַמֶּלֶךְ הַגָּדֹל *der Sohn des grofsen Königs* oder *der grofse Sohn des Königs*. Das ־ָה des Ortes §. 420 kann sich aber dem *st. c.* anhängen, da es nicht zur Apposition gehört Gn. 24, 67. Ex. 10, 19. — Nur nach כֹּל §. 492, weil es mehr als Partikel zu gelten anfängt, kann ein kleines Wort eingeschaltet werden 2 S. 1, 9. Iob 27, 3; Hos. 14, 3.

1) Wenn ein Substantiv in Apposition steht, so wird bisweilen der *st. c.* fortgesetzt 2 Kö. 10, 6, Rcht. 19, 22. Jes. 23, 12; Gn. 14, 10; solcher Fall ist überhaupt selten. Dahin gehört auch אֶחָד *einer* Jes. 36, 9 welches sich überhaupt mehr von den Adjectiven trennt (2 Kö. 12, 10).

Die Dazwischenkunft einer Präposition aber, zumal einer kleinern, 497
hindert den *st. c.* nicht sehr, obwol sich mehr nur Dichter diese Freiheit erlauben; mag das folgende Wort mit der Präpos. verbunden eine Eigenschaft des ersten Substantivs beschreiben, wie נְבִיאֵי מִלִּבָּם *Propheten aus ihrem Herzen* d. i. der eignen Willkür Ez. 13, 2, Jes. 9, 2. oder mag die Präpos. das Verhältnifs blofs verdeutlichen, wie הָרֵי בַגִּלְבֹּעַ *Berge in Gilboa* 2 S. 1, 21 (ohne ב in Prosa v. 6. 1 S. 31, 1). Ps. 58, 5. Spr. 24, 9. Iob 18, 2, zumal wenn sie zur Construction eines Particip gewordenen Verbums gehört Ps. 2, 12. 84, 7. Iob 24, 5. Jes. 9, 1. Rcht. 5, 10. 8, 11, und auf seltene Art Jer. 33, 22; aufserdem in Fällen, wo ל nach §. 504 eindringt und doch der *st. c.* vorher bleibt, wie מִימִין לַבַּיִת

rechts vom Hause Ez. 10, 3. Jos. 8, 11; endlich bei לְ des *Infinit.* §. 544 Jes. 56, 10.

498 2) Das erste Nomen kann nicht den *Artikel* haben, d. den Ton und die schnelle Aussprache überhaupt aufhalt würde (vgl. S. 194.); er steht nur bei dem letzten, so abe dafs sich wegen der engen Verbindung beider seine Kraft auch auf das erste erstreckt. Wenn daher 1) beide Nomina an sic bestimmt sind, so steht der Artikel doch nur bei dem zwei ten: גְּדוֹלֵי הָעִיר *die Grofsen der Stadt;* daher auch bei Ab leitungen nach §. 216 von zusammengesetzten Eigennamen בֵּית הַלַּחְמִי *der Bethlehemit* von בֵּית לֶחֶם *). — 2) wenn da erste bestimmt, das zweite unbestimmt ist, das letzte abe nach §. 485 ff. nur das Besondere des ersten enthält und insofer beide dem Sinn nach zusammengehören, so geht der Art. a das zweite, wie רַךְ לֵבָב *ein kleinmüthiger*, רַךְ הַלֵּבָב *de kleinmüthige* Dt. 20, 8, שְׁדוּפֹת קָדִים *gluthverbrannt*, הַ שְּׁדוּפֹת הַקָּדִים *der gluthverbrannte* Gn. 41, 6. 23. 27; 37, 3. 23. Dagegen, wenn beide verschiedener sind und das 2te unbe stimmte das Hauptwort, so fällt auch der Artikel ganz weg wie דְּבַר יוֹם *die Sache - eines Tags* d. h. *das Täglich* Ex. 16, 4, יַד כֹּל *die Hand aller*, חֶרֶב אִישׁ *das Schwerdt ei nes jeden* Gn. 16, 12. Rcht. 7, 22. — 3) Ist das erste un bestimmt zu denken, das zweite aber an sich bestimmt, s kann das erste auch so vor dem Artikel im *st. c.* stehen, wen keine Zweideutigkeit entsteht, wie שְׁלַל הָעִיר *Beute der Stad* 2 S. 12, 30. Gn. 16, 7, אִישׁ הָאֲדָמָה *ein Landmann* 9, 20 würde aber diese entstehen, weil im ersten Wort nothwendi das Einzelne und Unbestimmte in der Gattung bezeichnet wer den mufs, so kann das erste Wort *nicht* durch den st. c. verbunden werden (§. 504).

1) Wenn das zweite Nomen leicht als *Object* steht (§. 490, 2), s kann beidemal der Artikel gesetzt werden: לְבֻשׁ בַּדִּים *indut vestes linteas*, הַלָּבֻשׁ הַבַּדִּים Ez. 9, 2. 3. Rcht. 18, 17.

Ein Eigenname oder Pronomen als zweites Nomen ha nach §. 479 denselben Einflufs, als Nomina mit dem Artikel z. B. in בְּנִי *mein Sohn*, בַּת מִי *wessen Tochter?* בֶּן-יִשַׁי *de Sohn des Isai* ist das erste Nomen durch das zweite eben so bestimmt wie in בֶּן-הָאִישׁ *der Sohn des Mannes*; aber wo es nur möglich ist, hat der Eigenname dann noch de Artikel, שֵׁבֶט הַמְנַשֶּׁה *der Stamm Manasse.*

499 כֹּל §. 492 steht mit einem *bestimmten Nomen sg.*, da man sich dem Sinne nach nur einzeln denken kann, so, daſ

*) In solchen Ableitungen wird der *pl.* im *ersten* Nomen angezeigt wenn dies ein persönliches ist, wie בֶּן־יְמִינִי *ein Benjaminit* pl. בְּנֵי יְמִינִי 1 Sam. 22, 7. da בֵּן *Sohn* leicht in den *pl.* tritt.

; *totus, ganz* bedeutet, wie כָּל־הָעָם *das ganze Volk,* obeich der Artikel dichterisch gerade nicht nothwendig ist Ez. 6, 5; steht es mit einem Nomen *sg.*, das man sich dem inn des Satzes nach mehrfach in seiner Art denken kann, so t es *omnis, alle* oder *jeder,* also gewöhnlich bei unbeimmtem Nomen, כָּל־עַם *jedes Volk,* doch auch vor beimmtem Dt. 4, 3. 1 S. 2, 26 bei relativem Zusatz. Sofern ber כֹּל nach §. 492 wie ein Pronomen etwas an sich beimmtes hat, kann ein das ganze Genus bezeichnender *sg.* hne neue Bestimmung hinzutreten, wie כֹּל חַי *all das Leende* Gn. 8, 21. 1, 29. 30. כֹּל בָּחוּר *alle die Jünglinge* 2 S. , 1.

Treten mehrere Nomina nach einander in den *st. c.* (§. 500 83), so gelten dieselben Regeln §. 496-98. Beschreibt das weite Substantiv bloſs die Eigenschaft des ersten Nomen oder ehört sonst näher zu ihm, so bezieht sich das dritte Nomen uf beide frühere gleichmäſsig, wie הָרֵי מְרוֹם יִשְׂרָאֵל *die Berge ler Höhe* (d. h. die hohen B.) *Israels* Ez. 34, 14. Dt. 31. 16, נְעִים זְמִרוֹת יִשְׂרָאֵל *suavis carminum* i. e. suavis poeta *Israelis* 2 S. 23, 1; aber da *zwei bloſs beschreibende* Substaniva aus Undeutlichkeit nicht so dem *st. c.* nachgesetzt werden önnen, so wird der *st. c.* wiederholt Dt. 9, 9, oder das ritte Nomen getrennt §. 504. — Jener Verbindung dreier Subtantiva entspricht die Verbindung zweier Substantiva, die hrem Begriff nach enger zusammengehören, mit dem Pron. uff. als drittem Nomen, wie הַר קָדְשִׁי *mein Heiligkeitserg* d. i. mein heiliger Berg; כְּלֵי מִלְחַמְתּוֹ *seine Kriegswafen* Dt. 1, 41, יַד יְמִינוֹ *seine rechte Hand* (יָמִין eig. *das Rechte* als Substant.); doch können Dichter das Suffix dem rsten Substantiv anhängen, wozu es dem Begriff nach gehört, und das zweite dann frei unterordnen, wie מַחְסִי עֹז *meine Zuflucht in Stärke* = m. starke Z. Ps. 71, 7. Hab. 3, 8. Ez. 16, 27. 2 S. 22, 33; in Prosa wird dann vielmehr der *st. c.* wiederholt Gn. 37, 23, auſser bei kleinern Wörtern, Lev. 6, 3.

Nur in wenigen Fällen behält das erste Glied im *st. c.* 501 gegen §. 498 den Artikel: 1) wegen der loseren Verbindung, wonach sich das erste Glied nach §. 485 ff. leichter trennt, also wenn das zweite Substantiv bloſs die Eigenschaft oder den Stoff des ersten beschreibt: הַמִּזְבַּח הַנְּחֹשֶׁת *der eherne Alter* 2 Kö. 16, 14. 1 S. 2, 13, הַכְּתֹנֶת שֵׁשׁ *der Rock von Byssus,* wo auch der Artikel nicht das zweite an sich unbestimmte Wort ergriffen hat, Ex. 28, 39; oder wenn bloſs ein Particip oder Adjectiv beschrieben wird, wie Rcht. 8, 11 wo zugleich eine Präposition zwischentritt §. 497, besonders kann das active Particip den Artikel vor dem Suffix mit einiger Kraft behalten, da das Suffix auch als Accusativ gelten könnte, wie הַפֹּדְךָ *der dich erlöste* Dt 13, 6. 11. 8; 14-16. 2 S. 1, 24. Iob 40, 19. Jes. 9, 12. Ps. 103, 4. Auch vor dem *st. c.* mit dem ־ָה des Ortes Gn. 24, 67. Vgl. *gr. ar.* II. p. 25 f. 157. — 2)

selten ohne diefs vor dem Suffix als einem leichtern Worte Mich. 2, 1
Lev. 27, 23. Jos. 7, 21. 8, 33. — , 3) Neu vor zwei Substantiven, die im-
mer zu einem Eigennamen verbunden sind 2 S. 24, 5. Aufserdem bis-
weilen in etwas nachlässigerer, späterer Sprache, am leichtesten wo eine et-
was stärkere rückweisende Kraft im Artikel liegen kann Rcht. 16, 14. 1 K
14, 24. 2 Kö. 23, 17, Jer. 32, 12; 25, 26. 38, 6 und sonst, oder wo ei
drittes Substantiv mehr eine neue Folge beginnt Jos. 3, 11.

502 Löst sich nun aber so das erste Glied, welches im *st. c.* stehen sollte, durch Vortritt des Artikels mehr ab, so tritt es bisweilen sogar in den *st. abs.* zurück, wie הַבָּקָר הַנְּחֹשֶׁת *das eherne Rind*, כּוֹס הַיַּיִן הַחֵמָה *der Becher des Glutweins*, הָעָם הָעַי *das Volk von Ai* 2 Kö. 16, 17. Jer. 25, 15. Jos. 8, 10 f. Ez. 45, 16. 2 Chr. 15, 8. Am leichtesten ist diefs wenn das erste Glied dem Sprachgebrauche nach auch für sich deutlich wäre, wie הָאָרוֹן הַבְּרִית *die* (*Bundes-*) *Lade* Jos. 3, 14 obgleich genauer das für sich gesetzte erste Wort im *st. c.* wiederholt wird, wie הַנָּהָר נְהַר פְּרָת *der Fluß Eufrat* D 11, 24; Ex. 38, 21.

Wiefern dieselbe freiere Unterordnung des zweiten Glie-des auch bei unbestimmten Substantiven möglich sei, ist aus §. 485 deutlich; z. B. יַיִן תַּרְעֵלָה *Taumelwein* Ps. 60, 5 אֵילִים צֶמֶר *Widder von Wolle* = *wollige* 2 Kö. 3, 4 מַיִם לַחַץ *Wasser* von *Drangsal*, bildlich = unfruchtbar W. Jes. 30, 20.

503 Bei den §. 491 genannten Zahlwörtern steht ursprünglich der Artikel nach §. 498, wie שְׁלֹשֶׁת הַחִצִּים *die drei Pfeile;* und bleibt bei dem zweiten Worte, selbst wenn das Zahlwort ohne *st. c.* vorgesetzt ist Jo 15, 14. Jedoch kann das ohne *st. c.* gesetzte Zahlwort, weil jede Za wie ein Eigenname *für sich bestimmt* ist, auch das folgende Substantiv mag es nach dem Sinn des Ganzen bestimmt sein oder nicht, ohne al weitre Bestimmung sich frei unterordnen, wie Gn. 21, 28-30. 2 S. 15, 1 20, 3; vgl. ähnliches bei כֹּל §. 499. Das nachgestellte Zahlwort ist ohne Artikel 1 Kö. 7, 44, nach welcher Art bisweilen auch אֶחָד *einer* als sich bestimmt ohne Artikel nachgesetzt wird Gn. 42, 19. Nu. 28, 4. 1 S 13, 17 f. Jer. 24, 2. — Das ohne Substantiv gesetzte Zahlwort kann durch den Artikel, wiederholt in Apposition eines Adjectivs oder Pronomen, aus-gezeichnet werden, wie הַשִּׁשָּׁה הַנּוֹתָרִים *die* 50 *übrigen* Ex. 28, 10. D 19, 9; im Gegentheil Gn. 9, 19. 1 S. 17, 14 vgl. v. 13. — Bei den zu-gesetzten Zahlen 11-19 (§. 488) fügt sich der Artikel entweder zum zwei-ten Gliede wie שְׁנֵים הֶעָשָׂר *die zwölf* Jos. 4, 4, oder gleich zum ersten 1 Chr. 27, 15. — Ueber andere Eigenheiten der Zahlwörter vgl. §. 518 f.

504 3) Das dem *st. c.* folgende, begränzende Nomen drückt zwar fast überall den Begriff unsers *Genitivs* aus; wo aber ein Substantiv allein steht, ohne voriges Nomen, oder wo das vorige Nomen nicht im *st. c.* verbunden werden soll oder verbunden ist, da mufs, um den Begriff unsers Genitivs auszudrucken, die Sprache nothwendig eine *Präposition* zu Hülfe nehmen; es mufs die *mittelbare* Verknüpfung eintr

ten statt der unmittelbaren; und als solche Präposition erscheint gewöhnlich לְ, sonst die Präposit. des Dativs (§. 544), da der Genitiv meist das *Angehören*, den Besitz ausdrückt [1]). So 1) wenn das erste Nomen ganz fehlt, wie in Ueberschriften: לְדָוִד *Davidis* (carmen); oder wo ausgelassen ist *Sohn*, *Tag*: אַמְנֹן לַאֲחִנֹעַם *Amnon der Achinoam* (Sohn) 2 S. 3, 2. 3. 5. Dt. 1, 3; oder wenn ein Genitiv des Affects wegen *vorgesetzt* werden soll Jer. 22, 4. — 2) Wenn nach §. 498, 3 das zweite an sich bestimmte Nomen getrennt werden muſs von dem ersten, um dieses unbestimmt zu lassen: בֵּן לְיִשַׁי *ein Sohn des Isai* (בֶּן־יִשַׁי wäre nothwendig *der Sohn des J.*) 1 S. 16, 18. Gn. 41, 12. שַׂר צָבָא לְשָׁאוּל *ein Heeresfürst des Saul* 2 S. 2, 8; מִזְמוֹר לְדָוִד *ein Psalm von David*; ähnlich: *ich bin gekommen als erster vom Hause* רִאשׁוֹן לְבֵית 2 S. 19, 21 wo das Nomen mehr zum Verbum gehört. — 3) wenn ein Wort eingeschoben oder die Rede unterbrochen ist, wie besonders nach Zahlangaben: בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם לַמֶּלֶךְ *im Jahr zwei des Königs* Hag. 1, 1. Gn. 7, 11. — Auch wohl, wenn von drei Nomina die beiden ersten nach §. 500 näher zusammengehören, obgleich hier die Trennung nicht überall sich findet, und nur wegen der leichtern Verbindung sich empfiehlt, wie דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *Tagesbegebenheiten* (Chronik) *der Könige Israels*, 1 Kö. 15, 23. Gn. 41, 43. Rcht. 3, 28. Rut 2, 3. 4, 3. — Endlich möglicherweise, wenn aus Nachdruck oder weil der Erzähler die folgende Ergänzung noch nicht im Sinne hatte, der *Artikel* bei dem ersten Wort gegen §. 498 gesetzt ist, wie אֵלֶּה הַשָּׂרִים לִשְׁלֹמֹה *diese* (sind) *die Fürsten des Salomo* 1 Kö. 4, 2. Gn. 29, 9. 40, 5, vgl. v. 1; oft konnte hier auch der *st. c.* ohne Artikel gesetzt werden und der gedehntere Ausdruck statt des straffern ist der spätern Prosa besonders eigen. — Das Nomen mit ל kann auch durch das relative אֲשֶׁר *welcher* an das Wort geknüpft werden, welches durch diesen absoluten Genitiv ergänzt wird, wie מִרְכֶּבֶת הַמִּשְׁנֶה אֲשֶׁר לוֹ *sein Wagen vom zweiten Range* Gn. 41, 43, welche schärfere Verbindung besonders bei kleinern Zusätzen, wie beim Personalpronomen [2]), an ihrer Stelle ist. Bei Vorsetzung des Genitivs oder Unterbrechung der Rede ist dieſs אשר natürlich nicht anwendbar.

1) Sonst mit verschiedenem Begriff מִן vom *Theil* oder der *Abkunft* §. 526, auch andre Präpositionen, die etwa passender sind, vgl. *gr. ar.* II. p. 91-95.

2) Es entsteht so ein Anfang zum Possessivpronomen, das sonst im Hebr. noch ganz fehlt, wie אֲשֶׁר לִי *mein* 1 Kö. 1, 33. vgl. v. 38.

III. *Verhältniß der Selbständigkeit und Abhängigkeit* oder *freien Unterordnung im Satze*, oder des *Nominativs* und *Accusativs*. Es gibt im ruhigen Satze nur zwei schlechthin selbständige Begriffe, Subject und Prädicat 505

§. 471; diese beiden sind die herrschenden Theile, geradehin gesetzt als die zwei Grundpfeiler, im Nominativ also zu denken, wenn auch das Prädicat in einem gewöhnlichen Nomen ausgedrückt wird z. B. יְהוָה צַדִּיק *Jahve* (ist) *gerecht;* im vollen, selbständigen Verbum z. B. אָמַר *er sprach* liegt derselbe Begriff. Das Gegentheil dieser Selbständigkeit im Satze ist die freie Unterordnung eines Worts, wonach es nicht als Träger eines selbständigen, vollen Begriffs, sondern als abgerissene Aussprache einer bloſsen *im Geist liegenden Beziehung* erscheint, den Begriff der *Bewegung* also tragend im Gegensatz der Ruhe; mag nun diese Aussprache der Beziehung und Bewegung mitten in den Satz verflochten sein, oder mag sie ausrufsweise einen bloſs hingeworfenen, unausgebildeten Sinn udd Trieb des Innern schildern, wie der Infinitiv קַוֵּה *warten!* d. i. man warte! Solches Verhältniſs ist nicht Apposition, denn es wird etwas vom Vorigen wesentlich verschiedenes oder auch ganz besonderes ausgesprochen; noch ists gezwungene Unterordnung, wie im *st. c.*, wo das erste das zweite fordert; sondern es ist *freie Unterordnung;* u. obgleich das so untergeordnete Wort am nächsten dem Worte, dessen Begriff es beschränkt, *nachgesetzt* wird §. 300, so ist diese Nachsetzung doch gar nicht so nöthig und streng wie beim *st. c.*

506 Dieser Gegensatz nun von Selbständigkeit und freier Unterordnung herrscht im Satze durchaus vor, indem das Verhältniſs der Apposition und des *st. c.* ihm untergeordnet werden. Die Apposition ſetzt bloſs die Selbständigkeit oder freie Unterordnung fort, das erste Wort im *st. c.* aber muſs in eins von beiden Verhältniſsen nothwendig treten. Mit Ausnahme des dem *st. c.* enger und gezwungener untergeordnetem Worts (im Genitiv) muſs also jedes Wort im Sate entweder selbständig oder frei untergeordnet sein: ein drittes ist nicht möglich. Und da das Subject und reines Prädicat gewöhnlich nur kürzer beschrieben werden, die Beziehungen aber äuſserst mannigfach und zahlreich sein können: so muſs am häufigsten die freie Unterordnung vorkommen. In vielen Fällen zwar entspricht diese dem europäischen *Accusativ:* aber ihr Umfang ist viel weiter [1]). Sie kann im Nomen oder Verbum mitten im Satze oder im abgebrochenen Satze vorkommen. Ueber den Interjectional-Satz s. indeſs unten. Mitten im Satze, und zwar zunächst beim Nomen, sind folgende drei Arten von freier Unterordnung zu unterscheiden:

1) Man kann dieſs am klarsten im Arabischen sehen, weil dieſs den Nom. und Acc. durch besondre Formen unterscheidet. Im Hebr. liegt dasselbe zum Grunde, wenn auch die Form nicht überall so klar ist.

1. Wo im Verbalbegriff das *unmittelbare Treffen einer Sache durch die Handlung* liegt, da wird das Substantiv der betroffenen Sache dem Verbum frei untergeordnet; welche Art des Accusativs die kräftigste und bedeutsamste ist, da die Handlung zur Sache nicht blofs sich fortbewegt, sondern sie auch trifft u. bestimmt; u. in welcher Verbindung das engste ideelle Band liegt, eben weil Handlung und Sache äufserlich ganz geschieden sind. Ob ein Verbum irgend wie solche Kraft zeigen könne, hängt weniger vom blofsen Verbalstamm, als vielmehr von der Wendung des Begriffs jedes einzelnen Verbum ab; denn auch ein Verbum intransitiver und reflexiver Form kann durch solche Wendung eine unmittelbare Ergänzung ohne Präposition erhalten §. 240. 243. 250. Oft schwankt die Sprache zwischen dieser kürzern Verbindung u. der mittelbaren durch Präpos., und die Dichter besonders haben hier viel Kühnheit und Leichtigkeit; z. B. נָשַׁק *küssen* eig. anfügen, und daher zunächst mit לְ der Person 2 Sam. 15, 5, dann mit dem Accus. gleich 1 S. 20, 41; עָרַךְ *rüsten* (Krieg), *lagern*, mit עַל der Person, aber dichterisch gleich mit dem Accus. der Person: *belagern* Iob 6, 14; יָכֹל *vermögen*, *können* mit dem Acc. der Person: *bewältigen*, überwinden Ps. 13, 5. Jer. 38, 5; גּוּר u. שָׁכַן *wohnen* dicht. mit dem Accus. der Person für *zum Vertrauten* - oder *Nachbar haben* Ps. 5, 5. 120, 5. Spr. 8, 12; עֲמָמוּךָ wie *latent te* Ez. 28, 3. Auch kann in vielen Redensarten leichter eine Sache, als eine Person unmittelbar untergeordnet werden. — Alle zerstreute Verba dieser Art aufzuzählen ist unnöthig: einige Classen sind: 507

1) Die Verba des *Gehens* haben so zum Object den Ort, welchen die Bewegung ganz trifft und unmittelbar leidend macht, wie הָלַךְ אֶת-הַמִּדְבָּר *gehen die Wüste* d. i. sie durchgehn Dt. 1, 19. Iob 29, 3. Jes. 57, 2, oder wo *gehen*, *wandeln* bildlich = *handeln*, *thun* ist 33, 15. Mich. 2, 11. Aehnlich יָצָא *herausgehn*, wenn es schlechthin ist = *verlassen*, wie *exire urbem* Gn. 44, 4 u. עָבַר *praeterire aliquid* 32, 33; auch בּוֹא *kommen* = *treffen*, wie *es trifft dich* Unglück Ps. 35, 8.

2) Die Verba des *Redens* ordnen sich nicht blofs die Aeufserung (die Worte, den Inhalt) der Rede unter, wohin auch gehört זָעַק חָמָס *clamare* = *queri injustitiam* Hab. 1, 2, sondern auch den betroffenen Gegenstand, selbst den persönlichen, obwol dieses sehr beschränkt, wie im Relativ-Satze אֲשֶׁר יֵאָמֵר *wovon man sagt* Gn. 22, 14, in der Redensart דִּבְּרוֹ לְשָׁלוֹם *er redet ihn zum Frieden* d. i. redet so von ihm, dafs er sein Wohl will 37, 4, u. dichterisch אִמְרוּ צַדִּיק *sagt vom Gerechten* Jes. 3, 10; besonders in עָנָה *jemanden bedeuten* d. i. ihm das Nöthige sagen, meist *beantworten*, u. 508

eben so הֵשִׁיב (mit oder ohne דָּבָר) *zurückgeben* = beantworten *ἀποκρίνεσθαι* Iob 33, 5. 32. צִוָּה *befehlen* wie *jubere* mit dem Accus. der Person, ist eig. bestellen, anstellen.

3) Die Verba des *Handeln* oder *Behandeln* ordnen sich nicht bloſs die That, sondern auch die betroffene Person unter, wie גָּמַל welches das gegenseitige Handeln bezeichnet, שִׁלֵּם *vergelten.* Aehnlich die Verba des *Gebens*, *Schenkens*, wodurch auch die Person unmittelbar betroffen werden kann (*donare aliquem*); woher auch נְתַתִּיךָ לַעֲשׂוֹת *ich gab* = erlaubte *dir zu thun.*

509 Ein Verbum, welches so zwei gänzlich verschiedene Objecte, von denen jedes eben so nahe ist, von zwei Seiten sich unterordnet, kann diese beiden auch in demselben Satze mit sich verbinden: eine in spätern Sprachen immer seltenere Kraft und Freiheit. So von den §. 508 genannten Classen: מָה עָנָה אֹתוֹ *was ihm antwortete* Mich. 6, 5; צִוָּה Dt. 1, 18; גְּמַלְתִּיךָ הָרָעָה *ich vergelte dir das Böse* 1 S. 24, 28, שִׁלֵּם, u. עָשָׂה *thun* Jes. 42, 16; נָתַן *geben* oft, u. dem folgend חָנַן begnadigen = *gnädig beschenken* Gn. 33, 5, בֵּרֵךְ *segnen* in ähnlichem Sinne Dt. 15, 14, קִדֵּם *zuvorkommen* = zuvorschenken Ps. 21, 4, כִּבֵּד *ehren* = ehrend schenken Jes. 43, 23, סָמַךְ, סָעַד, כִּלְכֵּל, מָשַׁךְ (Jer. 31, 3) = *stützen, halten* = unterstützend schenken, umgekehrt עָבַד *bedienen* = dienend geben Ex. 10, 26, so wie im Gegentheil עָנַשׁ *mulctare* Dt. 22, 19. Auſserdem folgende Classen: die Verba des *Bekleidens*, *Bedeckens* jeder Art (vgl. *induo te vestem*), wie חָגַר u. חִזֵּק *gürten* Jes. 22, 21, נָעַל *beschuhen*, עָטַר u. עִטֵּר *krönen*, מָשַׁח *salben*, כִּסָּה *bedecken*, dichterisch סוֹבֵב *umgeben* = kleiden Ps. 32, 7, צִפָּה *überziehen*, womit zus.treffen die Verba des Bepflanzens u. Besäens, da die Saat wie das Kleid des Ackers ist, נָטַע Jes. 5, 2. זָרַע 17, 10. 30, 23. — Ferner die Verba des *Fragens* und *Lehrens*, wie שְׁאַל אֶת־הַכֹּהֲנִים תּוֹרָה *interroga sacerdotes legem*, לִמַּדְתִּיכֶם חֻקִּים *docui vos leges*, יִסַּר *castigare*, הוֹרָה *weisen*, *unterweisen* (dieses bisweilen auch mit בְּ: *in einer Sache*); bisweilen indeſs schon, wie in neuern Sprachen mit dem Dativ, mit לְ der Person Iob 21, 22. — Aehnliches vgl. §. 239.

Etwas verschieden ist, wenn ein Verbum mit einem Nomen zusammen auf einen ganz einfachen Begriff zurückkommt, so daſs diesem ein Object gegeben wird, wie עָשָׂה כָלָה *All machen* = *vertilgen* mit einem Accus. Nah. 1, 8.

510 Von ganz anderer Art ist ein zweites Object, welches, wenn es nicht sammt dem ersten von einem rein activen Verbum abhinge, das Prädicat des ersten sein würde; so hängt von einem Verbum des *Machens*, *Bestimmens* nicht bloſs der zunächst getroffene Gegenstand, sondern auch die neue

Bestimmung selbst ab, während neuere Sprachen dieſs letztere durch ein *zu*, *als* verdeutlichen. So *a*) bei den Verba des *Machens*, נָתַן, שׂוּם, שִׁית, עָשָׂה, wie נְתַתִּיךָ נָבִיא *constitui te prophetam*. Insbesondere sind bei den Verba des *Verfertigens*, *Bauens* zwei Constructionen wohl zu unterscheiden: *α*) wenn der Stoff zuerst gedacht wird und das nächste Object ist, wie בָּנָה אֶת־הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *er baute die Steine einen Altar*, zu einem Altar 1 Kö. 18, 32; *β*) wenn das Werk das nächste Object ist, der Stoff oder die Ausführung aber als dasjenige und ohne Artikel steht, wie עָשָׂה אֶת הַמִּזְבֵּחַ עֵץ *er machte den Altar Holz* d. h. so daſs er aus Holz bestand, *hölzern* Ex. 37, 24. Gen. 2, 7. 6, 14. (*zu Zellen baue das Schiff* d. h. so daſs es aus Zellen besteht); es könnte hier auch vollständiger gesagt oder gedacht sein מִזְבֵּחַ עֵץ *als einen Altar von Holz*. — *b*) Bei den Verba des *Nennens*, welches auch ein *Bestimmen* ist, und im Gegentheil das Verändern des Namens הֵסֵב 2 Kö. 23, 24. — *c*) bei mehrern andern Verbalbegriffen für irgend eine Art von *Bestimmen*, *Schaffen*, wie: *er richtete den Stein auf* מַצֵּבָה eine Säule = *zur Säule*; *er schlug das Haus* רְסִיסִים *zu Trümmern* Am. 6, 11. Eben so kann ein Adjectiv als zweites Object untergeordnet werden, wie *schreibt auf diesen Mann* עֲרִירִי als *unfruchtbar* Jer. 22, 30. Gn. 33, 2.

Hieher auch: *er sieht* (*hört*, *glaubt* u. s. w.) *sie* עִוְרִים *blind*.

Nach dem Begriff der *Fortbewegung*, welcher im Accu- 511
sativ liegt, verbinden sich die Verba der *Bewegung* mit dem Nomen der *Richtung* durch einfache Unterordnung desselben: aber der Accusativ ist hier nicht so enge untergeordnet, weil er nicht den wirklich getroffenen Gegenstand bezeichnet. So: *er ging* הָעִיר *zur Stadt*; die zugleich activen Verba mit zwei Objecten: *hebt eure Hände* קֹדֶשׁ *zum Heiligthum* Ps. 134, 2; *das Land* אֲשֶׁר *wohin du uns sandtest* Nu. 13, 27. Namen für Personen lassen sich indeſs schwerer so leicht unterordnen, und wo ein Verbum der Bewegung nicht so nahe ist, können nur gewisse Wörter häufigen Gebrauchs den Begriff der Richtung tragen, wie *er rief sie herbei* הַשָּׂדֶה *rus*, *ins Feld* Gn. 31, 4. Sonst wird viel das ־ָה der Bewegung §. 420 zur Verdeutlichung gebraucht, wie wenn das Nomen vorgesetzt ist Ex. 1, 22, auch im zeitlichen Sinne in der Redensart מִיָּמִים יָמִימָה *von Jahr zu Jahr*.

2. Ein Begriff wird durch freie Unterredung eines Nomen 512
bloſs *seinem Inhalte* u. *Wesen nach* beschrieben u. erklärt, so daſs also beides nicht wie Ursache und Wirkung sich verhält, sondern wie Allgemeines u. Besonderes. Dieſs ist daher eine losere Verbindung, u. neuere Sprachen drücken die vielen hieher gehörigen Beziehungen stärker u. deutlicher durch Präpositionen oder Adverbia aus: im Hebr. aber ist hier noch sehr groſse Freiheit u. Leichtigkeit, zumal bei den Dichtern.

Das Verbum oder das ihm entsprechende Part. u. Adject. kann so beschrieben werden:

1) durch *Substantive*, welche den *Inhalt* des Verbum näher auf den besondern Theil beschränken, auf den sich jetzt gerade das Ganze bezieht; wie von intransitiven Verben: חָלָה אֶת-רַגְלָיו *er war krank an seinen Füſsen* (vgl. *πόδας ὠκύς*) 1 Kö. 15, 23, *gröſser als du* הַכִּסֵּא *dem Throne nach* Gn. 41, 40, Ex. 6, 3, dichterisch גָּבְרוּ חָיִל *sie sind mächtig an Kraft* Iob 21, 7, אָבַד דֶּרֶךְ *irren des Wegs* Ps. 2, 12; bei reflexiven הִשְׁתַּחֲוָה אַפַּיִם (selten אַפָּיו 2 S. 24, 20) *sich beugen das Gesicht* = sein Gesicht beugen, נִתְרָאֶה פָנִים *sehen wir uns* (d. i. streiten wir) an Person = *persönlich* 2 Kö. 14, 8. 11; daher auch als zweites Object bei activen Verben: יְשׁוּפְךָ רֹאשׁ *er wird dich zerschmettern am Haupt* Gn. 3, 15. Dt. 33, 11. Jer. 18, 17 vgl. *τὸν δὲ σκότος ὄσσ' ἐκάλυψε*, הִכָּהוּ נֶפֶשׁ *er schlägt ihn* an Seele = *am Leben* oder *zu Tode* Dt. 22, 26. Dichterisch auch kühner so: *ich rufe* פִּי *meines Mundes* d. i. laut, *ich ersehne* dich נַפְשִׁי *meiner Seele* d. i. innig, wo das besondre Werkzeug bloſs den Inhalt der Handlung beschreibt Ps. 12, 3. 17, 10. 13 f. 44, 3, 60, 7. 66, 17. 109, 2. Jes. 10, 30. 26, 9. — Ein *Adj.* oder intrans. u. pass. *Part.* kann zwar eben so verbunden werden Jes. 40, 20, und muſs es, wenn ein Wort dazwischentritt, Iob 15, 10: aber wo nur der *st. c.* möglich ist, ist er nach §. 490 viel näher. Bisweilen wird ein solches Substantiv durch eine Präpos. untergeordnet, wo es dann zugleich gewöhnlich nicht unbestimmt bleibt Dt. 28, 35.

513 Insbesondre gehören dahin die Verba des Begriffs *voll*, um den bzstimmtern Inhalt der Fülle zu bezeichnen: מָלֵא Ex. 15, 9, שָׂבֵעַ (*satt* sein *an Brod, an Gutem* etc.), das Gegentheil חָסֵר, חָדֵל *Mangel haben*, שָׁכֹל *verwaist sein*. Auch kann das Verbum eine bestimmtere Fülle durch sich Regen, Wimmeln, Strotzen, in die Höhe Schieſsen bedeuten, wie שָׁרַץ und רָמַס *wimmeln* Gn. 1, 21. 9, 2; *die Hügel* תֵּלַכְנָה חָלָב *strömen von Milch* Joel 4, 18; *das Auge* יֹרְדָה מַּיִם *rinnt Wasser* Th. 1, 16; *der Boden* עָלָה סִירִים *steigt auf* (nach optischer Täuschung) *von Dornen*, die immer höher, strotzender werden Jes. 5, 6. 34, 13. Spr. 24, 31. Activ werdend haben diese Verba noch ein näheres Object, wie מָלְאוּ אֶת-הָאָרֶץ חָמָס *sie füllen die Erde mit Grausamkeit* von מָלֵא oder מִלֵּא *füllen*, eben so שִׂבַּע *sättigen*, רִוָּה *satt tränken* Jes. 16, 6. עוּת *erquicken* 50, 4, חִסֵּר *berauben*. [1]).

1) Daher die Möglichkeit, daſs die Verba des *Gebens* zwei Objecte sich unterordnen §. 510.

514 2) Das frei untergeordnete Substantiv schildert auch bei nicht activen Verben die letzte *Wirkung* der Handlung oder

was aus der Handlung als Folge hervorgeht, wie: *der Oelberg wird gespalten* גַּיְא גְּדֹלָה werdend *ein* oder *zu einem großen Thale* Zach. 14, 4, *Zion wird beackert* שָׂדֶה *als Feld*, Feld werdend Mich. 3, 12; *es wurde faul* תּוֹלָעִים *zu Würmern* Ex. 13, 20, יָשֵׁן הַמָּוֶת *schlafen* (in) *den Tod*, so daſs der Schlaf Tod wird Ps. 13, 4; auch so: *die Hand Gottes kam über die Stadt* מְהוּמָה גְּדוֹלָה *zu großem* (Todes-) *Schrecken* d. i. so daſs entstand gr. Sch. 1 S. 5, 9. vgl. v. 11.

Eigentlich kommt dieſs überein mit dem zweiten Objecte der Verba des *Machens*, *Bestimmens* §. 510. Denn überhaupt gilt die Regel: werden die activen Verba, welchen sich nach §. 508-513 zwei Objecte unterordnen, passiv oder reflexiv, so wird dadurch zwar das erste Object aufgehoben, aber es bleibt das zweite, entferntere (wie bei Hof. §. 258); wie das Object des Theils §. 512: נִמֹּל אֶת־בְּשַׂר עָרְלָתוֹ *circumcisus est praeputium suum* Gn. 17, 11. 14. 24. 25; Ex. 1, 7; das Object der Sache von den zwei gänzlich verschiedenen Objecten §. 509: מְלֻבָּשִׁים בְּגָדִים *induti vestes* 1 Kö. 22, 10. Hab. 2, 19. 2 S. 6, 14. קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ LXX *διαῤῥαγὼς τὸν χιτῶνα* 15, 32; nach §. 510 2 S. 6, 2. 1 Kö. 6, 7; ferner שָׁלוּחַ קָשָׁה *beauftragt mit Hartem* eig. *missus ad dura* 1 Kö. 14, 6 nach §. 511.

3) ein Verbalbegriff wird durch Angabe der *Art* u. *Weise* 515
unmittelbar ergänzt, so daſs auch hier eine innere Sinnverbindung zwischen beiden sein muſs, indem die Beschreibung das innere Wesen trifft. Das Nomen ist immer *unbestimmt*, als bloſs die Art beschreibend, adverbienartig. Dieſs ist auf zwei Haupt-Arten möglich:

a) das Verbum kann so durch ein *Substantiv* erklärt werden, wofür spätere Sprachen Adverbia setzen, wie הָלַךְ *gehen* zus.gesetzt werden kann mit רוֹמָה (*altitudinem*) d. i. *stolz* Mich. 2, 3, mit שְׁחוֹחַ *gebückt* Jes. 60, 14, מַעֲדַנּוֹת *mit Lust* 1 S. 15, 32, mit שְׁבִי *gefangen* (auch בַּשְּׁבִי *in Gefangenschaft*), und mit קְרִי *entgegen* (auch בְּקְרִי *occursû*); ähnlich אֹהֲבֵם נְדָבָה *ich liebe sie* mit Willigkeit = *gern* Hos. 14, 5; 12, 15. Jer. 31, 7. Mich. 7, 2 u. Mal. 3, 24; das Werkzeug bloſs um die Art zu bestimmen Jos. 7, 25, auch in passiver Verbindung חֶרֶב תְּאֻכְּלוּ *ihr werdet vom Schwerdte gefressen werden* Jes. 1, 21, da man im *st. c.* sehr wohl אֲכֻל חֶרֶב *schwerdtverzehrt* sagen kann §. 490 [1]). Auch kann eine kleinere Wortverbindung (d. i. mehrere Wörter durch Apposition oder durch *st. c.* verbunden) so untergeordnet werden, wie *reden*, *schreien*, *weinen* קוֹל גָּדוֹל *starke Stimme* = *laut* 1 Kö. 8, 55. Dt. 5, 19, *sie versammelten sich* פֶּה אֶחָד *einen Mund* = *einstimmig* Jos. 9, 2. Zef. 3, 9; *wer arbeitet* כַּף רְמִיָּה *träger Hand* = träge Spr. 10, 4. 6, 12. ja sogar ein ganzer kleiner Nominalsatz, wie: *ich habe Gott gesehen* פָּנִים־אֶל פָּנִים *Gesicht zu Gesicht* d. i. nahe, augenscheinlich Gn. 32, 31. Ex. 33, 11.

1) **Jedoch ist hier zugleich sehr der Sprachgebrauch zu beachten, da diese Freiheit im Hebr.. nicht mehr so allgemein ist wie im Arabischen.**

Wenig verschieden ist, wenn die Ergänzung mehr auf das Subject zurückgeht, wie: *ihr bleibt übrig* מְתֵי מִסְפָּר (*als*) *wenige Leute* Dt. 4, 27. Gn. 15, 16. Jer. 31, 8; *Jerusalem wird bewohnt sein* פְּרָזוֹת (*als*) *Dörfer* = dorfweise Zach. 2, 8.

516 Am nächsten und einfachsten, auch sehr herrschend noch, ist es hier, wenn der Verbalbegriff *aus sich selbst* d. i. *vermittelst seines Abstractum* sich beschränkl und erklärt, wie *πόλεμον πολεμεῖν*. Dadurch kann der Verbalbegriff, auf sich zurückkehrend, völlig in sich beschlossen und vollendet werden, so dafs man in unsern Sprachen dafür setzen könnte *ganz und gar*, wie הֶבֶל תֶּהְבָּלוּ *vanitatem vani estis* = *ganz und gar eitel seid ihr* Iob 27, 12; häufiger und passender dient dazu der *inf. abs.* (§. 540), vgl. *gr. ar.* II. p. 37 f. Aber durch Unterordnung eines Substantivs bestimmterer Bedeutung oder Begrenzung wird so das Allgemeine auf die besondre Art bezogen, mag das Substantiv allein stehen, wie חָלַם חֲלוֹם *träumen einen Traum* (= einmal), חָלַם חֲלֹמוֹת *träumen Träume* (mehrere Tr. haben), oder mit Zusatz eines Adjectivs oder Pronomens: בָּכָה בְּכִי גָדוֹל *weinen großes Weinen* = gar sehr, oder eines *st. c.*: נָסוּ מְנֻסַת חֶרֶב *sie flohen die Flucht des Schwerdts* = so, wie man vor dem Schw. flieht Lev. 26, 36; auch rückwärts im relativen Satze an das vorige Substantiv sich knüpfend: הַמָּצוֹק אֲשֶׁר יָצִיק *die Enge welche* (= womit) *er beengen* oder *die er verursachen wird* Dt. 28, 53. Ps. 89, 51 f. Spätere Sprachen verwischen diese Einfalt alterthümlicher Rede. — Uebrigens ist es, da der reine Verbalbegriff blofs weiter entwickelt wird, ganz gleichgültig, ob das Verbum activ, intransitiv oder passiv (wie Jes. 14, 2. Zach. 13, 6) gefafst ist, uud ob es schon ein oder zwei andre Objecte hat Jer. 30, 14. Rcht. 15, 8; auch kann ein Substantiv *ähnlichen Sinnes* so verbunden werden Zach. 8, 2. Jer. 14, 17; 23, 6. Jes. 37, 6.

517 *b*) Das Verbum wird durch ein *Adjectiv* erklärt, wie עָרוֹם יָנוּס *nackt flieht er* Am. 2, 16. Ps. 15, 2; auch im untergeordneten Prädicatsgliede *er sieht den Mond wallend* יָקָר *prächtig* Iob 31, 26.

518 Wie mit Aufhebung des *st. c.* ein *Substantiv dem andern* freier untergeordnet werde, s. §. 486. 501 f.; es kann dann leicht ein geringeres Wort zwischentreten, wie בָשָׂר בַּשָּׂדֶה טְרֵפָה *Fleisch von im Felde Zerrissenem* Ex. 22, 30; הַמַּבּוּל־מַיִם *die Fluth-von Wasser* Gn. 7, 6 vgl. 6, 17. 41, 29. Vorzüglich leicht trifft die freie Unterordnung nach Angabe für Mafs, Reihe und Gewicht ein, indem der Name des Stoffes ganz lose als blofse Angabe des Inhalts des Mafses,

und daher im *sg.* und ohne Artikel genügend, hinzugefügt wird, wie שְׁלֹשׁ סְאִים קֶמַח *drei Maß Mehl* Gn. 18, 6, *vier* טוּרִים אָבֶן *Reihen Stein* (Steine) Ex. 28, 17. 2 Kö. 4, 2; שְׁנָתַיִם יָמִים *zwei Jahre an Tagen* (Zeit) שָׁבוּעַ יָמִים *eine Woche an Tagen* d. i. ungefähr so lange, übergetragen 2 S. 24, 13. In gewissen häufigen Verbindungen fehlt sogar der Name des aus dem genannten Stoffe deutlichen Masses: שֶׁקֶל *Sekel*, אֵיפָה *Maß*, כִּכָּר *Stück* Zach. 11, 12. Ru. 3. 15. 1 S. 17, 17.

Die Zahlen für die *Zehner* S. 274 ordnen sich, als unbildsame Wör- 519 ter, das Nomen immer so frei unter. Und zwar genügt bei diesen und bei allen Zahlen über zehn der *sg.* des Gegenstands, da der Begriff der Vielheit in der Zahl schon liegt und es genügt den Gegenstand als solchen zu ergänzen, wie עֶשְׂרִים אִישׁ *zwanzig Mann* vgl. 1 Kö. 20, 16; auch עֲשָׂרָה אֲלָפִים Ez. 45, 1; Adjectiva können indefs im *pl.* bleiben Gn. 18, 24. 28. Der Artikel trifft wie §. 491 nicht die Zahl, sondern den Gegenstand Zach. 11, 12. 15. Rcht. 18, 17. Dt. 9, 25. 1 Chr. 27, 15, s. jedoch Jos. 4, 4. Dem *sg.* dieser Verbindung folgt entweder das Adjectiv streng 1 S. 22, 18. Rcht. 18, 16, oder tritt loser in den *pl.* zurück v. 16. Auch steht dieser *sg.* so lose und ungefügig, dafs er Est. 9, 30 schon aufhört ein folgendes Nomen sich im *st. c.* enger zu verbinden.

Da nach §. 439 Adjectiva für die Zahlen über zehn fehlen, so wird 520 die auf gemeine Art mit dem Gegenstande gesprochene Zahl dem *st. c.* des Gegenstandes unterworfen, wie שְׁנַת הַחֲמִשִּׁים שָׁנָה *das Jahr der funfzig Jahre* d. i. welches erst durch funfzig entstehen kann, also *das funfzigste Jahr* Lev. 25, 10 f. Kürzer aber wird oft schon entweder dieser *st. c.* ausgelassen, so dafs blofs der Zusammenhang der Rede entscheidet, wie בִּשְׁלֹשָׁה עָשָׂר יוֹם *am vierzehnten Tage*, vgl. Gn. 14, 4; oder das letzte Substantiv fehlt, obwol das Genus des Zahlworts dasselbe bleibt, welches später immer mehr herrschend wird und auf alle Zahlen übergetragen, wie בִּשְׁנַת שָׁלֹשׁ *im dritten Jahr*.

3. Das Nomen dem ganzen Satze frei untergeordnet als 521 *Verhältnifswort*, da jedes allgemeine Verhältnifs von Mafs, Raum, Art u. Weise nur in Bezug auf einen Gedanken vollen Sinn hat, und darauf zurückweist. Aber im Einzelnen mufs hier sehr auf das Geschichtliche der Sprache gesehen werden. So 1) bei Angaben des *Masses*, wenn im Satze überhaupt von Mafs oder Gröfse die Rede ist, wie: *das Wasser wurde hoch 15 Ellen* Gn. 7, 20. 31, 23. 2 S. 14, 26, welches noch dem Falle §. 515 gleicht; dann bei allgemeiner Schätzung von Raum- u. Zeitangaben, wie הַשָּׁמַיִם *den Himmel* (= *oben*) 1 Kö. 8, 32 ff., שָׁלֹשׁ רְגָלִים *dreimahl*, הַפַּעַם §. 476; *er pilgerte* יָמִים רַבִּים *viele Tage*, den ganzen genannten Zeitraum lang, oder so: *diefs Jahr stirbst du* Jer. 28, 16. Rcht. 7, 19; bestimmter könnte durch Präpos. gesprochen werden.

2) mehrere einzelne sind so *Adverbia* geworden, theils 522 beständig, theils noch voller mit Präpos. verbunden, wie בֹּקֶר

morgens, לָנֶצַח oder kürzer נֶצַח *in Ewigkeit*, יוֹם יוֹם *Tag-Tag* = täglich; סָבִיב *rings;* מְאֹד *sehr*, שָׁלוֹם *wohl* Gn. 43, 27. vgl. 29, 6; לָבֶטַח oder kürzer בֶּטַח *zu Sicherheit* = *sicher*, אֱמוּנָה *fest* Ex. 17, 12, פְּלָאִים *zu Wunder* = wunderbar Thr. 1, 9; einige Adjectiva für Maſs u. Art, wie רַב oder רַבַּת *viel* Ps. 123, 3, קַל *schnell*, מַר oder *fem.* מָרָה *bitter* bei זָעַק *schreien;* vgl. andre Adverbia §. 457, 2. Spätere sprechen vieles viel gedehnter aus, wie עַד לְמַאֹד *bis gar sehr* 2 Chr. 16, 14. Mit dem Verbum steht jeder adverbiale Zusatz in freierer Verbindung, und kann ihm auch mit Nachdruck vorgesetzt werden: aber dem einfachen Adjectiv in Apposition muſs das Adverb immer folgen, wie עִיר גְּדֹלָה · מְאֹד *eine sehr groſse Stadt.*

3) Im *st. c.* מִסְפַּר *Zahl* = *nach Zahl* — (wie auch לְמִסְפַּר möglich ist) Iob 1, 5. Ex. 16, 16. Jer. 2, 28. Einige Raumverhältnisse im *st. c.*: פֶּתַח *Thür* für *drauſsen bei* —, בֵּית (sonst vollständiger בְּבֵית) *Haus* = im Hause —, so viel wie lat. *apud*, daher auch בֵּית-לֶחֶם allein für *zu Betlehem* 2 S. 2, 32; ferner מַרְגְּלוֹת u. ähnliche oben S. 205; endlich gehören hierher alle *Präpositionen*, vgl. §. 494 und weiter §. 525 ff.

523 Obgleich das frei Untergeordnete in der Regel ohne alle äuſsre Bezeichnung ist, so hat doch das Hebr. auch ein Wörtchen, um es äuſserlich zu bezeichnen. Diese *Präposition des Accusativs* ist das אֵת (אוֹת §. 468), eigentlich ein reflexives Pronomen *selbst*, *ipse* (§. 242 *nt.* und syrisch ܝܳܬܶܗ *se ipsum*), und daher dienend zum Rückweisen, zur Beziehung des frei Untergeordneten rückwärts auf das Herrschende; jedoch dem Gebrauche nach in folgenden Grenzen (vgl. *gr. ar.* II. p. 175 ff.):

1) *nothwendig* ist אֵת nur bei den Personal-Pr., wenn diese in *der Form der Suff.* §. 300 ff. nicht erscheinen können: denn in diesen Pron. hat sich der Begriff des Selbständigen und Abhängigen in der Form so gänzlich getrennt, daſs sie, wo der Begriff das Abhängige fordert, nothwendig als *Suff.* erscheinen müssen; und wenn wegen äuſserer Schwierigkeiten sich das *Suff.* dem Verbum selbst nicht anhängen kann, so wird dieses את sein Träger. So *a*) wenn der Nachdruck fordert den Accusativ des Pron. dem Verbo vor- oder gar ganz allein zu setzen, wie אֹתְךָ הָרַגְתִּי *dich tödtete ich* Nu. 22, 33. Jer. 7, 19; — *b*) wenn ein Verbum zwei Objecte hat, beide aber in Pers. Pron., so muſs, da das Verbum nur *ein* Suffix tragen kann, das zweite allein stehen, wie הֶרְאַנִי אֹתוֹ *er lieſs mich ihn sehen;* eben so beim Inf. wie בִּרְאֹתָם אֹתוֹ *in ihrem Sehen* = als sie sahen *ihn.* —

c) auſserdem beim *Inf.* in mehrern Fällen, wie beim *inf. abs.*, weil dieser nach §. 355 zu ungefügig ist, 1 S. 2, 28, beim *inf. c.* weil ein innerlich näheres Nomen vorgesetzt ist (§. 554), wie דְּרשׁ אָחִיךָ אֹתוֹ *das Suchen deines Bruders* = daſs d. Br. sucht *ihn* Dt. 22, 8, oder um ein Suffix als *Accus.* zu unterscheiden Gn. 4, 15 (nach §. 555). Doch auch sonst reiſst diese Alleinsetzung des Pron. immer mehr ein, ohne dringende Nothwendigkeit.

2) Vor *Substantiven* steht את zwar schon ziemlich häufig, 524
besonders wenn sie *vorgesetzt* sind; jedoch noch sehr schwankend und begrenzt, nämlich nur vor *bestimmten* Nomina §. 478, und auch so mehr vor Wörtern der *Personen* als der Sachen, weil solche Wörter als mehr Kraft und Selbständigkeit tragend, daher auch leicht stärker und deutlicher untergeordnet werden, wie *wir sahen* אֶת־הָאָרֶץ *das Land*, *sie salbten* אֶת־דָּוִד (§. 477) *David*, *sie brachten* אֶת־אָבִיו *seinen Vater*, אֶת־מִי *wen?* Jes. 6, 8 (aber nicht bei מָה *was*), אֶת־זֶה *diesen*, אֶת־אֲשֶׁר *welchen*, oder *das was* Gn. 9, 24; אֶת־עָיֵף *den müden* Jes. 50, 4 (weil dichterisch der Artikel nicht nothwendig ist), אֵת כֹּל *das alles*, אֶת־כָּל עוֹף *alles Geflügel* (nach §. 492. 499) Gn. 1, 21. 29. 30. 8, 21. 9, 3. Dt. 2, 34 (3, 6). Rcht. 7, 8. 2 S. 6, 1; bei Zahlwörtern 2 S. 9, 3. 2 S. 15, 16 nach §. 503; auch wenn der *sg.* für das ganze Genus steht, wie אִישׁ *Mann* als Ex. 21, 28. Lev. 20, 14. 2 S. 4, 11; oder beim *Partic.* in der Bedeutung *der welcher* Ez. 2, 2. So wird erst aus את deutlich, wo ein Wort ohne Artikel doch den Sinn eines Bestimmtern hat. Ferner mehr bei den nähern Ergänzungen als bei den entferntern (Gn. 17, 11. 14. 25 vgl. v. 24), und bei Adverbien oder adverbialen Redensarten gar nicht; selten schon bei Zeitbestimmungen Ex. 13, 7. Dt. 9, 25 und bei der Angabe des Gehens *zum* Orte hin Rcht. 19, 18. Endlich gilt dieſs alles zunächst nur für die breitere Prosa: Dichter gebrauchen das Wörtchen noch viel seltener.

Den Nominativ aber kann dieſs Wörtchen nie bezeichnen; doch ruft den Accus. oft nur der allgemeine Sinn der Rede hervor, da die active Verbindung überall als die nächste sich eindrängt, wie יֻתַּן אֶת־הָאָרֶץ *detur* (= dandum est, *man gebe*) *terram* Nu. 32, 5. Gn. 17, 5 nach §. 572; אַל יֵרַע בְּעֵינֶיךָ אֶת־הַדָּבָר *es sei nicht böse in deinen Augen* d. i. siehe nicht als böse an *diese Sache* 2 S. 11, 25. 1 S. 20, 13; Jos. 22, 17. Stärkere Unebenheiten in der spätern Sprache 2 Kö. 18, 30. Dan. 9, 13. Neh. 9, 19. 34.

Die *Präpositionen* haben (auſser כְּ §. 455) ursprünglich 525
räumliche Bedeutung, welche aber bei den meisten und häufigsten in die geistige überspielt, oder ganz in diese sich verliert. Sie setzen die allgemeinen Beziehungen und Verhältnisse von Raum, Zeit, Ursache, Mittel und Wirkung *an sich;* sind aber desto häufiger und zum Theil geistiger, je mehr eigentliche Casus fehlen, und je weniger die innere Kraft des *st. c.* und Accusativs für viele Fälle genügt. Auch stehen die Präpos. beim Mangel aller Zus.setzung bei den Verben immer nur lose.

Uebrigens zeigt sich auch im Gebrauch der Präpos. die groſse Beweglichkeit und Kühnheit des Hebr., so wie ungemeine Kürze im Ausdruck. Dieſs zeigt sich besonders darin, daſs Präpos. der Bewegung mit Verben zus.gebracht werden, zu denen sich erst dadurch der Begriff der Bewegung gesellt (die sog. *constructio praegnans*), wie פָּחַד, חָרַד *beben, sich fürchten* mit לִקְרַאת jemandem *entgegen*, אֶל *zu* jem. *hin* (sich stürzend); חִלֵּל לָאָרֶץ *entweihen zur Erde* (werfend); הֶחֱרִישׁ *schweigen* mit מִן *ab von* jem. (sich wendend), mit אֶל *zu* jem. (sich hinwendend, um ihn schweigend zu hören): עָנָה jem. *erhören* mit מִן *aus* den Leiden, mit בְּ *ins* Glück ihn führend Ps. 22, 22. 118, 5.

Daſs die Construction nicht selten zwischen Präpos. und Accus. schwankt, liegt in einem Schwanken und Uebergange des Verbalbegriffs selbst, je nachdem ein Verbum von absoluter Bedeutung mehr zu unmittelbar activer übergeht, oder umgekehrt. Das letzte ist oft der Fall bei neuer bildlicher Bedeutung, wie נָשָׂא *auf-* und *weghebend* die Sünde = verzeihen, mit לְ der Person *dem Sünder*, dann auch mit לְ der Sache, jedoch schwankend Gn. 50, 17.

526 A. *Einfache Präpositionen.* 1. Für den Begriff der Bewegung *von* und *aus* der Sache ist nur die eine Präpos. מִן, in welcher diese Begriffe nicht streng getrennt sind; daher, wo der genauere örtliche Unterschied wichtig ist zu bemerken, Zusammensetzungen mit andern Präpos. §. 535. 1) Nach der ursprünglich örtlichen Bedeutung steht מִן besonders bei den Begriffen: *herausreißen, helfen, retten, rächen* von jemand; *verbergen, verhehlen; sich fürchten, sich hüten, Abscheu haben, warnen, abhalten* [1]) von jemand ab, wo sich stets die Idee des Entfernens zeigt; ferner in vielen einzelnen Verbindungen, wie בּוֹשׁ מִן *sich schämen von jem. ab*, so daſs man aus Schaam über ihn ihn verläſst; רָשַׁע מֵאֱלֹהִים *sündigen von Gott ab*, Gott verlassend Ps. 18, 22. Einzelne häufige Wendungen sind: *a*) Ein Nominalbegriff wird als sich entfernend, *weichend, verschwindend*, neben einem andern gesetzt, wie *ihre Häuser sind wohl*, מִפַּחַד *von Furcht ab*, d. h. *ohne Furcht*, so daſs nicht F. ist Iob 21, 9. Jes. 23, 1. 22, 3. *er hat dich verworfen* מִמֶּלֶךְ *von Könige* d. h. daſs du nicht König seiest 1 S. 15, 23; *die Augen wurden schwach* מֵרְאוֹת *von Sehen*, so daſs er nicht sah Gn. 27, 1; so ist מִן auch Vergleichungswort zwischen Höherm und Niederm, indem es anzeigt, daſs die erste Sache sich in Rücksicht auf ein drittes von der andern entferne, höher sei [2]), und dieser Ausdruck für unsern *Comparativ mit als* ist bei allen Nominalformen und auch bei vorhergehendem die *Eigenschaft* schildernden Verbum gleich richtig und möglich, wie טוֹבָה חָכְמָה מֵחָרוּץ *gut ist Weisheit von Gold ab*, das Gold hinter sich lassend, also *mehr als G.*; אַמִּצוּ מִמֶּנִּי

sie sind stärker als ich, עָצְמוּ מִסַּפֵּר *sie sind größer als Zählen*, als daſs man sie zählte Ps. 40, 6, רַב מִהְיוֹת *mehr als daß seye* = *zu viel* Ex. 9, 28. — *b*) מִן drückt aus das *Sondern eines Theils*; einen unbestimmten Theil des Ganzen drückt es für sich allein aus, wenn es vor einem als Object gesetzten Substantiv steht, wie קַח מִזִּקְנֵי הָעָם *nimm von den Aeltesten des Volks* (daher bes. bei den Verba des *Gebens, Nehmens*, und die diesen entsprechen, des *Lehrens, Erzählens*), auch vor *dem Subject*, wie יָצְאוּ מִן הָעָם *es gingen aus vom Volke* (einige, unbestimmt wie viele) Ex. 16, 27, aber sehr selten wo von *einem* unbestimmten die Rede ist 6, 25. Nach diesem häufigen Gebrauch des מִן vom Theil wird es in der Bedeutung *irgend* gern mit dem ähnlichen Worte אֶחָד *einer* zusammengesetzt [3]), wie מֵאַחַד אַחֶיךָ *irgend einer deiner Brüder* Dt. 15, 7. — *c*) *Von der Seite, der Rechten, der Linken ab* sagen stets die Hebr. für unser nach anderer Ansicht gesagte: zur Seite, Rechten, Linken. Daher drückt מִן überhaupt die abstehende Seite, die Setle vom äuſsersten Ende an zu uns gerechnet aus, und steht in vielen zu Adverbien werdenden Zusammensetzungen, wie מִקֶּדֶם *ostwärts*, מִמַּעַל *oberhalb*, מִתַּחַת *unterwärts*, מֵרָחוֹק *fernher, fern*, auch mit einem Verbum der Bewegung wieder verbunden: *weithin*, *μάκροθεν*, מִסָּבִיב *κύκλοθεν von rings, von allen Seiten*. — 2) Auf die *Zeit* übergetragen, wie מִנְּעֻרַי *von meiner Jugend an*; folgt die Handlung der Zeitbestimmung, so drückt es (etwas verschieden von אַחַר §. 532) die *gleich am Schluſs des Zeitraums* beginnende Handlung aus, wie מִיֹּמָיִם *von zwei Tagen an*, unmittelbar *nach* zwei T. Hos. 6, 2. — 3) Bezogen auf eine Handlung, die von einer Sache als ihrer unmittelbaren Ursache ausgeht, wie *sie konnten das Wasser nicht trinken* מִמָּרָה *aus Bitterkeit* oder wegen B.

1) Jer. 2, 25 folgt auch ein Adject. *daſs nicht sei*; daher kann מִן schon an sich bedeuten *daſs nicht* (sich entfernend, daſs etwas nicht sei), einmal poet. Dt. 33, 11 als Conjunction mit dem Imperf. verbunden.

2) Daher steht der Ablativ im Sanskrit u. Lat. bei dem Comparativ; die Hebr. setzen bloſs den Ablativ, wie das Sanskrit auch kann, ohne bestimmte Form für den Comparativ.

3) vgl. über solche Zus.setzungen in Partikeln, wo das schärfere Wort vortritt, *gr. ar.* II. p. 201 *nt.*

2. Für den Begriff der Bewegung zu einer Sache dienen 527
1) אֶל־ *zu, ad, πρός* [1]); auch *hinzu*, *an* aber loser als בְּ §. 528 (wie אֶל־הַשָּׁמַיִם *am Himmel* 1 Kö. 8, 30, אֶל־הַשֻּׁלְחָן *am Tische* 13, 20), נָתַן אֶל *hineinlegen* aber loser; im geistigen Sinn *nach der Regel, Aehnlichkeit* (secundum, ad) wie אֶל־פִּי *nach dem Munde, Befehl*; bei Wörtern der Neigungen, um den Gegenstand zu bezeichnen, *zu dem sie sich wenden*, wie בָּכָה אֶל *weinen über* jem. 2S. 1, 24; bei den Wörtern des *Redens* kann es die Person bezeichnen, *zu* der man redet (aber צִוָּה אֶל *befehlen an j.* d. h. Befehl an j. geben), und die Person oder Sache, *auf* welche die Rede geht, sich bezieht, Gn. 20, 2.

1) Verwandt mit ولي *accessit*.

2) לְ, aus diesem אֶל verkürzt und in denselben Bedeutungen vorkommend, ist jedoch viel häufiger und noch in vielen andern Wendungen gebraucht: 1) vom örtlichen Sinne aus wird *a*) die Idee der Bewegung, des Uebergangs in einen Ort übergetragen auf den Uebergang in einen Zustand, daher ל bei den Verba des *Verwandelns*, *des Machens zu* etwas; des Machens im Gedanken = des *Haltens* für etwas; bei הָיָה wenn es *werden* bedeutet wie הֱיוּ לַאֲנָשִׁים *werdet zu Männern*, und in ähnlichen Verbindungen, wie יֵצֵא לַחָפְשִׁי *er geht hervor zum Freien*, Freier werdend Ex. 21, 2, auch ohne solches Verbum ל *für*, *als* Gn. 9, 5. — *b*) *in Beziehung*, wie *er war groß* לְעֹשֶׁר *an Reichthum*; לְשָׂרִים *was die Fürsten betrifft* Jes. 32, 1; daher drückt ל auch den Gegenstand aus, auf den die Absicht der Handlung übergeht, wie הֶעְתִּיר לוֹ *er betete für ihn.* — *c*) ל drückt auch aus das *Angehören*, und ist so Zeichen für unsern *Dativ* [1]), wie נָתַן לוֹ *er gab ihm*; *nichts war* לָרָשׁ *dem Armen*, *nichts hatte er* (welches Verbum die Hebr. in unserm Sinn nicht haben). Als Bezeichnung des Dativs steht es auch bei Passiven, um die Beziehung der Handlung auf den Thäter auszudrücken, wie *der Tod wird erwählt* לְכֹל *allen*, von allen Jer. 8, 3. — Bei unbestimmten Pluralen vereinzelnd, wie לְמֵאוֹת *in Hunderte* = so viel Hund. sind, לַבְּקָרִים *jeden Morgen* Iob 7, 18. — 2) von der Zeit *gegen*, wie לְרוּחַ הַיּוֹם *gegen Abend* (den Wind des Tags) Gen. 3, 8; oder auf eine zukünftige Zeit hinweisend, wie לְמָחָר *auf morgen* Ex. 8, 19. Gn. 7, 4; ähnlich *das Thor war* לִסְגּוֹר *zum Schließen* d. h. sollte geschlossen werden Jos. 2, 5. vgl. Gn. 15, 12. 1 S. 4, 19. — 3) von der äuſsern Ursache oder der Handlung, in Bezug auf welche und gleich nach welcher etwas geschah, wie *sie flohen* לְקֹלָם *auf ihre* oder *ob ihrer Stimme* Nu. 16, 34. Gn. 4, 23. Ex. 12, 42. — Ueber den Inf. mit ל §. 544.

1) Daher in gewissen Fällen für den Genitiv nach §. 504, wohin auch gehört, daſs so nach längerer Abschweifung das Ganze wieder mit לְכֹל *aller* angeknüpft werden kann Gn. 9, 10. 23, 10. Ex. 14, 28. Lev. 11, 42. Für den Accusativ steht es sehr selten *bei vorgesetztem* Object (also wo ähnlich mehr die mittelbare Verbindung eintritt) Jes. 11, 9. 1 S. 22, 7. und bei Spätern aramäisch für אֵת §. 525. Jer. 40. 2. 1 Chr. 16, 37.

3) עַד eig. *Fortgehen*, *Fortdauer*, *usque* bezeichnet als Präpos. *a*) Fortdauer der Handlung, mit dem Infinitiv, *während* Rcht. 3, 26. *b*) die fortgesetzte Bewegung, entweder bis zur Erreichung eines gewissen oder des höchsten Puncts, der als zugleich erreicht und getroffen gedacht wird, wie *vom Fuſs* עַד רֹאשׁ *bis zum Haupt*, dieses mit inbegriffen; *es blieb nicht über* עַד אֶחָד *bis auf einen*, auch einer nicht Ex. 9, 7 vgl. v. 6. 14, 28; שׁוּב עַד יְהוָה *ganz umkehren zu Jahve*; oder mit dem bloſsen Nebenbegriff der Fortdauer: הֶאֱזִין עַד *fortdauernd* (aufmerksam) *auf jemand hören* Nu. 23, 18. So ist es immer etwas von אֶל, לְ verschieden.

3. בְּ *in* von sehr weitem Gebrauch: 1) aus der ersten 528
localen Bedeutung flieſsen die Wendungen: *a*) *es blieb keiner übrig* בָּהֶם *in iis*, *unter ihnen*; *er tödtete* בַּפְּלִשְׁתִּים *unter den Philistäern*, in ihrem Umfange, unbestimmt wie viele 2 S. 23, 10; ähnlich נָשָׂא בְ *tragen an der Last*, Theil nehmen daran Neh. 4, 11. Iob 7, 13. *b*) *sie kamen* בְּשִׁבְעִים נֶפֶשׁ *in 70 Seelen*, bestehend in 70 Seelen Dt. 10, 22. 28, 62; daher ב beim kurzen Zus.fassen des Ganzen nach seinem Inhalt: בָּעוֹף בַּבְּהֵמָה *in, an Geflügel, groſsen Thieren* etc. Gn. 7, 21. 9, 2. 10. 15. 10, 5. 20. 31, 32. 23, 18. Ferner steht daher ב um anzugeben, in welchem Wesen etwas *bestehe*, zunächst in Verbindungen wie *ich erschien* בְּאֵל שַׁדָּי *als allmächtiger Gott* (bestehend in diesem Namen) Ex. 6, 3; dann auch zur Unterordnung der Eigenschaft, des Prädicats, worin ein Subject besteht, aber sehr selten und nur poetisch, wie הוּא בְאֶחָד *er ist ein einziger* Iob 23, 13. Ps. 68, 5; aber בְּרָע ist *im Argen* Ex. 32, 22. *c*) auch die Verba der Bewegung können sich mit ב verbinden, wenn die Sache sich *in den Ort* bewegt und hier bleibt, wie נָתַן בְּיַד *geben in die Hand*; *Feinde schickt er* בָּם *in sie*, in ihre Mitte; so ist ב verschieden von den Präpositionen §. 527. Danach auch עָצַר ב *ein-halten*, *hemmen*, beherrschen, wie מָשַׁל, רָדָה *herrschen* mit ב die Herrschaft ausdrückt, die in jem. dringt, die jem. erfährt; נָגַשׁ ב *in jem. dringen*. Darum steht ב sehr oft auch im feindlichen Sinne wie *in* im Lat. mit dem Accus., die gegen das Innere gerichtete feindliche Gesinnung ausdrückend, wie mit נִלְחַם, רִיב *streiten gegen*, דִּבֵּר *reden wider* Nu. 21, 5. 7, קִלֵּל *fluchen auf*, הֵתֵל, צִחֵק *spotten*, קָצַף *zürnen*, קִנֵּא *beneiden*. — 2) die örtliche Bedeutung kann bloſs so erweitert werden, daſs ב auch die *unmittelbare Nähe*, die innigste Verbindung und gleichsam das Eingehen in eine andere Sache bedeutet, unser *an*, wie שָׁנָה בְשָׁנָה *Jahr an Jahr*, עַיִן בְּעַיִן *Auge an Auge*; נִגַּשׁ בְּ *sich nähern an* jem., ihn stoſsend Am. 9, 13. Jes. 65, 5; ähnlich קָרָא ב *anrufen*. Daher die Verba des *Hängens, Anhängens*, *Festhaltens* mit ב, wie דָּבַק *inhaerere*, אָחַז, הֶחֱזִיק *halten an*; und viele Arten von Verba von mehr geistigem Begriffe: α) die des *festen Vertrauens*, *Glaubens*, welches auch ein Festhalten an jem. ist, und die des Gegentheils, חָטָא *sündigen*, פָּשַׁע, מָעַל, בָּגַד, מָרַד, *untreu sein*, כִּחֵשׁ *läugnen*; jenen folgen auch die des Fragens שָׁאַל, דָּרַשׁ, wenn sie bedeuten *bei der Gottheit Orakel suchen*. β) die des *Wohlgefallens*, womit man *an* etwas hängt: רָצָה, בָּחַר; im Gegentheil מָאַס, גָּעַל *verachten*; dann שָׂמַח *sich freuen*, עָלַז *frohlocken an* = über jem., קוּט *Eckel haben an* etwas. γ) die des *Sehens*, mit dem man an einer Sache hängt, bei ihr verweilt aus Freude, Staunen, Mitleid Gn. 21, 16. Iob 3,

9; ähnlich שָׁמַע בְּקוֹל *anhören die Stimme* und ihr folgen. *δ*) ferner drückt ב den Gegenstand aus, *in* oder *an* dem die Rede oder der Gedanke verweilt (*über* dem sie ist, wie wir sagen würden), wie שִׂיחַ *denken über* jem., הֵעִיד, עָנָה *zeugen über* jem. (entweder *für* oder *gegen*, welches bloſs im Zusammenhange liegt). — 3) jede Nebensache, welche die Handlung begleitet, und jedes Werkzeug kann mit ב hinzugefügt werden, so daſs es dem deutschen *mit*, *durch* entspricht, sofern keine selbständige, sondern die Handlung begleitende und ihr dienende Sache gemeint ist, wie *thun* בְּכֹחַ *mit Kraft*, *tödten* בַּחֶרֶב *mit dem Schwert*; auf Personen kann diese Verbindung nur übergetragen werden, wenn die Person als Werkzeug oder Mittel gebraucht wird: עָבַד ב *Arbeit thun mit*, *durch jem.* d. h. jem. zur Arbeit gebrauchen, zwingen Ex. 1, 14 נָשָׁה ב oder הִשָּׁה *Zins nehmen*, aufnehmen *durch* jem. d. h. jemandem geliehen haben Dt. 25, 2. Neh. 5, 11. Daraus zwei besonders häufige Verbindungen: *a*) *kaufen mit*, *durch Geld*, מָכַר בְּכֶסֶף = *für* Geld, daher ב überhaupt dient zur Angabe der Sache, *wofür* etwas vertauscht, verkauft wird; dann allgemeiner *für*, *propter*, *wegen* Gn. 18, 28. *b*) *schwören* נִשְׁבַּע *mit* oder *durch Gott*, *den König* u. s. w. d. h. so daſs man Gott zum Zeugen und Richter macht, zur Mittelsperson, wofür wir nach anderer Wendung: *schw. bei Gott.* — *Von der Zeit* ganz wie unser *in* [1].

1) In den meisten Fällen entspricht diesem ב vollkommen der *Locativ* im Sanskr.

529 • בֵּין *zwischen* (womit etymol. בְּ zus.hängt wie *in* u. *inter*) kann nur bei dem *Plur.*, *Dual* oder *zwei Substantiven* stehen; in letzterm Fall wird es nach der einfachsten Weise wiederholt, wie בֵּין טוֹב וּבֵין רָע *zwischen Gutem und zwischen Bösem* Lev. 27, 12; doch kann auch besonders in kurzen Sätzen das zweite בֵּין ausgelassen und das folgende Nomen durch das die Richtung kurz anzeigende לְ [1]) verbunden werden: בֵּין הָאֻלָם וְלַמִּזְבֵּחַ *zwischen der Vorhalle und dem Altar* Joel 2, 17, dann ohne וְ: בֵּין מַיִם לָמָיִם *zwischen Wasser und Wasser* Gn. 1, 6 (vermischt später בֵּין־לְבֵין Jes. 59, 1). Nach seiner ersten Bedeutung steht בֵּין häufig bei den Verba des *Scheidens*, *Trennens*, *Richtens*, *Zeugens*, *Schätzens*, *Einsehens* zwischen 2 entgegengesetzten Sachen oder Personen.

1) Eigentlich *zwischen* von - *bis* -, indem die beiden Grenzen des Zwischenraums gesetzt werden, بين الى *gr. ar.* II. p. 79.

530 עִם *mit* 1) und mit geringem Unterschiede אֵת (אֶת־) drückt eine mehr selbständige Gesellschaft u. Begleitung aus, so verschieden von ב §. 528, 3; vom Orte gesagt: *dicht bei* Gn. 25, 11; *mit* ist auch = *gleich*, *so wie* (sogar zur Verbindung zweier Adjectiva 1 S. 17, 42), daher נֶחְשַׁב עִם *gleich gehalten werden* Ps. 88, 5. Die Sache ist *mit mir* kann bedeuten: in meinem Besitz, oder in meiner Seele, meinem Gedanken u. Wollen Iob 15, 9. 9, 35. Dt. 8, 5. Besonders ste-

hen jene Präpos. bei Handlungen gegen u. mit dem Nächsten, wie *kämpfen*, *zürnen*, *Gutes*, *Böses thun mit* jem.

1) Für עִמִּי *mit mir* sehr oft עִמָּדִי, indem sich, wie es scheint, vor dem schwächern Suffix das ד von einer länger ausgebild. Wurzel desselben Urworts festgesetzt hat. Denn die Bedeutung *stehen* für עָמַד kommt von der des in sich gesammelt, fest sein. — אֵת, aus *ent* (vgl. *Ludolfi* lex. aeth. p. 363) ist eig. *bei*, aber im Hebr. nicht sehr von עִם unterschieden.

Bestimmtere örtliche Verhältnisse: 1) עַל *auf*, *ob* von 531
sehr häufigem und weitem Gebrauch, auch vom höhern, ragenden neben niederm, flachen, wie עַל הַיָּם *am Meere*, *an der Quelle* u. s. w.; bei Verba der Bewegung *auf* die Sache, oder *nach oben*, wie *hängen* עַל עֵץ *an den Baum* Gn. 40, 19; *gehen* עַל בֵּיתוֹ *zu seinem Hause* (sofern das Haus höher liegt als der Boden). Einzelne Wendungen sind: עַל steht *a*) vom Stoffe, *auf* welchen geschrieben wird, wie כָּתַב עַל סֵפֶר *schreiben auf ein Blatt*; *β*) von dem Körper oder Gliede, *auf* dem, an dessen Oberfläche ein Kleid oder irgend eine Bedeckung und Zier sich zeigt, wie הַשַּׂלְמָה אֲשֶׁר עָלָיו *das Kleid*, *welches auf ihm*, ihn bedeckt 1 Kö. 11, 30. Gn. 24, 47; daher die Verba des *Deckens*, *Schützens* mit עַל, und ähnlich נִלְחַם עַל *streiten für* jem., um ihn zu schützen; geistig von der schützenden, wohlwollenden Liebe und Neigung womit man jem. umfängt, 2 S. 14, 1, daher bei חוּס u. חָמַל *schonen*. *γ*) von der Person, *auf der* eine schwere oder beschwerliche, gefährliche Sache ruht, so daſs עַל den sogen. *dat. incommodi* auf mannigfache Weise ausdrückt, wie הָיִיתָ עָלַי לְמַשָּׂא *du warst* (*auf*) *mir zur Last* 2 S. 15, 33; רַע עָלַי es ist bös auf mir d. h. miſsfällt mir; auch als einer der beiden Satztheile: עָלַי לָתֵת *mir liegt es ob zu geben* 2 S. 18, 11; daher bei vielen Verba mit dem Begriff des *Feindlichen*, Plötzlich-überwältigenden, *Lästigen*, wie בָּא עַל *über jem. kommen*, überfallen, קָצַף עַל *zürnen auf* jem., ferner in den häufigen Formeln: *mein Herz tobt über mich* d. h. mich überwältigend, so daſs ich unterliege Ps. 42, 5. 6; aber auch שָׁפַר עָלַי *es gefällt mir sehr*, mich einnehmend Ps. 16, 6, vgl. 1 S. 25, 36. *δ*) in Aufzählung verwandter Dinge ist *über* stärkerer Ausdruck für *mit sammt* Gn. 32, 12. Ex. 12, 9 (insuper), daher auch עַל in Verbindungen wie: *dies geschieht* עַל דַּעְתְּךָ *über deinem Wissen* d. h. obgleich doch dein Wissen ist, *obgleich du doch weiſst* Ijob 10, 6. 7. 16, 17. — Geistig vom Gegenstande, *über* den man spricht, hört; und von der entferntern, mittelbaren Ursache, wie unser *über*. — Von אֶל §. 544, 1 ist daher עַל eigentlich verschieden und wird in den frühern Schriften auch fast immer mit Unterschied gebraucht; aber später werden beide schon des nahen Lauts wegen verwechselt und אֶל seltener, so daſs עַל überhaupt für *zu*, *gegen* gebraucht wird 1 Kö. 17, 21.

תַּחַת *unter;* תַּחַת יַד *unter Hand*, Gewalt; *ich, unter mir* kann heifsen: ich an meinen untern Gliedern, Knien Hab. 3, 16 oder: ich auf der Stelle unter mir, wo ich stehe Ex. 16, 19. Denn es ist eig. *Senkung* (verwandt mit נחת), daher *Boden*, das *Untere;* und bildlich *anstatt* (loco).

532 2) אַחַר *hinter, nach* von Ort und Zeit (§. 526), oft mit den Verba des *Verfolgens, Suchens* jemandem nach; הָלַךְ אַחֲרֵי *gehen hinter* jem. für *folgen*, für welchen Begriff die Prosa kein einzelnes Verbum hat.

Im Gegentheil: נֶגֶד (eig. Hervorragen, Klar sein) *klar vor, vor den Augen;* נֹכַח *gerade vor*, לְנֹכַח wie unser *für*, zum Schutz, Gn. 25, 21; מוּל *gegenüber* und am häufigsten לִפְנֵי eigentl. zum Gesicht hin, dem Gesicht hingewandt und vorliegend, daher *vor*, auch zeitlich, und so wieder als Adverb in den *st. c.* zurückkehrend לְפָנִים *vorher;* עַל פְּנֵי *auf das Gesicht* ist *dicht vor;* מִפְּנֵי *zurück vor, wegen* bei feindlicher Ursache.

533 3) בְּעַד (in der Wurzel verwandt mit בָּגַד *decken, hüllen*) theilt sich in die 2 Bedeutungen 1) *um*, obwol nicht so streng wie סָבִיב *ringsum*, und entspricht so in vielen Wendungen dem gr. περὶ, ἀμφὶ, Ps. 139, 11. Joel 2, 8. Am. 9, 10; so bei den Verba des Umgebens, Einschliefsens, Bedeckens *um* etwas Iob 1, 10. 9, 7; *um* ist auch bildlich (vgl. Ps. 4, 3) *für*, zu schützen und zu verbergen, woher *beten, fragen, Sünden vergeben für* jem. Gn. 20, 7. Jes. 8, 19, oder *seyn für* = dienen zu etwas 32, 14; — und 2) verhüllt von einer Sache d. i. *hinter* ihr Iob 22, 12. 25. 20, 21; so noch verschieden von אַחַר §. 532, welches blofs einen weiten Abstand ausdrückt.

אֵצֶל *zur Seite, neben.* — עֵבֶר *jenseits.* — Zusammengesetzt sind: לִקְרַאת §. 82 *entgegen*, eig. *in occursum*, — und einige andre.

534 כְּ *wie, gleich* §. 455, eine etwas andre Präpos. als die andern, auch bisweilen mehr als Conjunction loser vorgesetzt. Die Vergleichung ist oft nicht ganz ausgeführt, wenn die Andeutung des Hauptworts schon den allgemeinen Sinn giebt, wie: *gieb uns einen König gleich allen Völkern* d. h. wie alle Völker einen solchen haben 1 S. 8, 5; *du vertilgst den Bösen gleich dem Tage Midians* d. h. wie am Tage Midians Jes. 9, 3. So kann selbst dem Object oder Subject sogleich כְּ vorgesetzt werden (vgl. מִן §. 526), wie *o hätte ich* כְּיַרְחֵי קֶדֶם *gleich den Tagen der Vorzeit* (Tage die diesen gleichen) אֵין כַּיהוָה *es ist nicht - wie Jahve* irgend einer; oft drückt *seyn wie* auch aus unser *scheinen*, wofür die Sprache ebenfalls kein Verbum hat. Dichterisch verbunden mit den Verba des Gleichens Iob 30, 19. — Uebergetragen auf Zählung und Schätzung bei Substantiven ist es *etwa, um*, wie כַּאֲלָפִים *um* 2000; eben so כְּדֶרֶךְ יוֹם *gleich einer Tagreise, etwa e. T.* Nu. 11, 32, כְּחֹם הַיּוֹם *um die Hitze des Tags* (Mittag) Gn. 18, 1; hingegen vor einem Ereignifs, also

vor dem Infin. drückt es das Zus.stimmen zweier Ereignisse aus, wie כְּדַבְּרָהּ *wie ihr Sprechen*, wie sie sprach; בְּדַבְּרָהּ *in ihrem Sprechen*, ist vielmehr: *während sie sprach.*

B. Die sehr häufige *Zusammensetzung von Präpos.* hat drei verschiedene Ursachen und Arten:

1. Eine Präposition der Bewegung tritt vor eine andre, Bewegung nicht anzeigende; nämlich

1) מִן, um genauer zu bezeichnen, von welchem Theil 535
oder welcher Seite einer Sache die Bewegung ausgeht; wobei die Sprache eine groſse Präcision der Gedanken zeigt. So *a*) מִבֵּין *von zwischen*, wie *von zwischen den Zweigen* Ps. 104, 12. — *b*) מֵעִם, מֵאֵת *von mit*, indem die zweite Präposit. ihre §. 530 beschriebenen Bedeutungen behält; wie *Moses ging* מֵאֵת פַּרְעֹה *von mit Pharao* d. h. von Pharao, mit, bei dem er damals war. Weil *mit mir* = in meiner Gewalt, so steht מֵעִם von dem, was entfernt oder abgeleitet wird von dem Besitz oder der Gewalt jemandes, bei den Verba des *Kaufens*, *Nehmens* von dem der besitzt Gn. 17, 27. 23, 20; des *Bittens*, *Fragens* von dem, der die Sache besitzt oder weiſs 1 S. 1, 17; חק מֵאֵת פַּרְעֹה *ein Gesetz von Pharao*, der Gewalt darüber hat Gn. 47, 22; besonders wo die Rede ist von Gott der alles besitzt und vermag, wie *dieſs geschah* מֵאֵת יְהוָה *von Jahve*, in dessen Händen, dessen Gewalt es war Ps. 118, 23. — 3) מֵעַל *von auf*, wie *er vertilgt sie* מֵעַל הָאֲדָמָה *von auf der Erde*, daſs sie nicht länger auf ihr seyen. Auch kehren hier die vielfachen Bedeutungen von עַל §. 531 wieder: *a*) *suchen* מֵעַל הַסֵּפֶר *von auf dem Blatt*, von dem Blatt, auf dem es geschrieben steht Jes. 34, 16. *b*) von der Entfernung des Kleides, der Bedeckung oder Zier auf dem Körper oder Gliede Gn. 41, 42. *c*) *es gingen* מֵעָלָיו *von ihm* (dem sitzenden) *alle die neben ihm* עָלָיו *standen* Rcht. 3, 19. *d*) vom Entfernen einer lästigen Sache: לֵךְ מֵעָלָי *gehe von mir* (der du auf mir bist, mir beschwerlich) Ex. 10, 28. *e*) vom Entfernen der Sehnsucht, Liebe zu jem. Hos. 9, 1. Jes. 7, 17. — 4) מִתַּחַת *von unten*, wie *ich führe euch* מִתַּחַת סִבְלוֹת *aus den Lasten*, unter denen ihr jetzt seid Ex. 6, 6; זָנָה מִתַּחַת אֱלֹהִים *buhlen ab von Gott* (Gott verlassend), *unter dem* man ist, dem Israel wie die Ehefrau unterworfen ist Hos. 4, 12 [1]); auch wo תַּחַת bedeutet den *untern Ort* Ex. 19, 23. — 5) מֵאַחַר *von hinter*, *von nach*, bildlich vom Aufhören der Folgsamkeit, des Gehorsams Nu. 14, 43. — 6) מִלִּפְנֵי *von vor*, indem לִפְנֵי als dem Sinn nach einfache Präposition erscheint; מֵאֵצֶל *von neben.* — Von ganz anderer Art ist die Zusammensetzung zu einem einzigen Begriffe §. 537.

1) vgl. تحت vom Verhältniſs des Eheweibes Sur. 66, 10.

536 2) אֶל *zu* wird vor dieselben Präpositionen gesetzt, die Bewegung nicht anzeigen, um die Idee der *Bewegung zu dem bestimmten Theil oder der bestimmten Seite* anzugeben. Aber diese Zusammensetzung ist viel seltener, weil die Idee der Bewegung *zu* der Sache schon aus dem Verbum der Bewegung und dem Zusammenhange leicht folgen kann: vor עַל, welches sehr häufig bei Verba der Bewegung steht, findet sich אֶל nie; aber bisweilen אֶל־אַחֲרֵי *nach hinten* 2 Kö. 9, 18. 19. Zach. 6, 6; öfter אֶל־תַּחַת *nach unter, unter* mit unserm Accusativ Jer. 38, 11, weil תַּחַת selten einem Verbum der Bewegung untergeordnet wird; ferner אֶל־בֵּין *nach zwischen* Ez. 31, 10. אֶל־נֹכַח und אֶל מוּל *gegenüber*, אֶל־עֵבֶר *nach jenseit;* ähnlich אֶל־מִחוּץ לְ *nach aufsen von* (§. 537) Lev. 4, 12. In unsern Sprachen stehen die einfachen Präpos. mit dem Accusativ, worin die Bewegung schon liegt; da aber die Hebräer keine solche Casus haben, müssen sie die Präpos. der Bewegung vorsetzen. — Aehnlich עַד נֹכַח *bis vor;* und עַד לְמֵרָחוֹק *bis fernhin* (מֵרָחוֹק als Adverb. §. 526) 2 S. 7, 19. Besonders bei Spätern findet sich gedehnte Häufung von Präpos. u. Adverbien: עַד לְמְאֹד *bis sehr* 2 Chr. 16, 14; עַד אֶל *bis zu* 2 Kö. 9, 20.

537 2. Ein Wort, das die Sprache selbständiger auffafst, also mehr allein setzt, nicht als Präpos. sondern als Adverbium, mufs sich mit dem folgenden Nomen mittelbar, d. h. durch לְ nach §. 504 verbinden; so סָבִיב לְ *rings* um die Sache; die Zusammensetzungen מִבַּיִת לְ, מִחוּץ *innerhalb, aufserhalb,* מִצְּפוֹן לְ *nördlich der* Sache, מִימִין לְ *rechts,* welche mit מִן nach §. 526 zusammengesetzte Wörter jedoch im *st. c.* stehen können, da die Alleinstellung als Adverb hier erst anfängt und לְ bisweilen noch fehlt (2 Kö. 23, 13. vgl. mit 1 S. 23, 19). Dieselbe Verbindung haben auch einige eben so zusammengesetzte Präpositionen (obgleich nicht ganz beständig): מֵעַל לְ in der Bedeutung *suprà, über* – (nicht unmittelbar dar*auf,* sondern mit einem gewissen Abstande dar*über*) מִמַּעַל *oberhalb,* מִתַּחַת לְ *unterhalb,* מִבַּעַד *von hinter* - (deswegen בַּעַד für בְּעַד), מִנֶּגֶד לְ *gegenüber,* מֵעֵבֶר לְ *jenseit.* Auch können längere Präpositionen in der breitern Volkssprache und später allein gesetzt und daher das folgende Substantiv durch לְ verbunden werden: תַּחַת לְ *unter* HL. 2, 6. vgl. ohne לְ 8, 3.

538 3. אֶל oder לְ so vor andre Präpositionen gesetzt, dafs es einen adverbialen Sinn hat: 1) אֶל in אֶל־מִצִּנִּים *sogar von den Dornen* Iob 5, 5, indem אֶל den Fortschritt, die Steigerung ausdrückt (vgl. עַד *sogar* 1 S. 2, 5). 2) לְ wird vor מִן gesetzt beim *Aufsteigen* einer Aufzählung bis zum höchsten Punct, von wo etwas anfängt, so dafs לְמִן dem lat. *inde a* entspricht: am häufigsten bei zwei Correlativsätzen: לְמִיּוֹם־וְעַד הַיּוֹם הַזֶּה *inde ab illo die – et ad hunc usque diem* Rcht. 19, 30; לְמִן גָּדוֹל וְעַד קָטָן *inde a magno et ad parvum usque* 2 Kö. 23, 2, seltener vor einzelnen Sätzen wie לְמֵרָחוֹק *inde a remoto* (tempore) Jes. 37, 26.

Auch das *Verb.* leidet zwar die freie Unterordnung §. 505, 539
aber in weit engern Grenzen. Nach der alten Einfachheit tritt nämlich jeder als Verbum auffaſsbare Begriff auch vollkommen als *verb. finitum* auf, d. h. als volles, lebendiges Glied neben andern gleichen, und so wird manches Verhältniſs-Verbum, dessen Begriff Spätere lieber im Adverbium oder auf andre Art unterordnen, dem andern von festerm Begriffe selbständig durch die Copula verbunden, wie וַיָּשָׁב וַיְדַבֵּר *u. er wandte sich u. redete* d. i. redete wieder, וַיֹּסֶף וַיֹּאמֶר *und er fügte hinzu u. sprach* = er sp. aufs neue. Doch ist auch schon ein starker Anfang zur Unterordnung eines Verbum: dem Verhältniſs-Verbum wird das andre ohne Copula zugesellt, also frei untergeordnet, wie תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ *ihr macht viel — redet* d. i. ihr redet viel 1 S. 2, 4; וְשִׁלַּשְׁתָּ תֵּרֵד *u. du thust am 3ten Tage – steigst herab* = u. du st. am dr. T. herab 20, 19. Oder das zweite wird noch leichter nach §. 544 durch לְ *zu* und dem *Infin. c.* verbunden, wie הִרְבָּה לְהִתְפַּלֵּל *er machte viel zu beten* = betete viel 1, 12. Aber die eigenste und herrschendste Form für die freie Unterordnung des Verbum nach Art von §. 515 ist der *inf. abs.* §. 355, hier ein sehr wichtiger und im Hebr. eigenthümlich bedeutsamer (obgleich sehr einfacher) Redetheil:

Der *inf. abs.* wird so 1) der vorher genannten Handlung 540
loser nachgesetzt, zur weitern Erklärung und Beschreibung ihrer Art, mag dieſs durch dasselbe Verbum geschehen, wie *da vertilgten wir sie* — (nach andern Worten:) הַחֲרֵם *vertilgen* (destruendo) oder so daſs wir vertilgten *alle Städte* u. s. w. Dt. 3, 6. Jes. 31, 5, mit noch einem andern Inf.: *schlagen wird ihn Gott — schlagen* und *heilen* d. i. so, daſs er auch heilt Jes. 19, 22. Jer. 12, 17. 1 Kö. 20, 37; oder durch ein oder mehrere verschiedene, wie: *aufrichten will ich es* הָחֵל וְכַלֵּה *anfangend und endigend* d. i. völlig, von Anfang bis zu Ende 1 S. 3, 12. 2 S. 8, 2. Gn. 21, 16. 30, 32. Ex. 33, 7. Dt. 9, 21. 27, 8. Jes. 30, 14; besonders häufig wird הַרְבֵּה *viel machen* und הֵיטֵב *gut machen* so nachgesetzt, auch einem inf. abs. selbst wieder. Aehnlich, wenn auf die Handlung schon demonstrativ stark hingewiesen ist, so daſs es dann genügt sie kurz zu nennen, wie *dessen rühme man sich: klug sein und mich kennen!* Jer. 9, 23. Jes. 5, 5. 20, 2. 58, 6. 7. Zach. 14, 12 (Jos. 9, 20, wo וְ *und* zwischensteht). Vgl. übrigens *gr. ar.* II. p. 40. 134.

2) Wenn aber der *inf. abs.* dem *verb. fin. seiner eig-* 541
nen Wurzel enger untergeordnet wird, so daſs beide ein Ganzes bilden sollen: so schlieſst sich dadurch nach §. 516 der reine Verbalbegriff in sich selbst ab und kehrt in sich zurück, wird aber eben dadurch vollendeter, fertiger, unzwei-

felbarer, so daſs nach verschiedenem Zusammenhange darin liegt unser *völlig*, *ganz und gar*, *immer*, *weiter*, *ohne Zweifel*, am entsprechendsten im Lat. *usque*, wie שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *höret hört* d. i. hört genau, oder h. immer, הָלֹךְ הָלַךְ *gegangen ist er ganz!* אַעַלְךָ גַם עָלֹה *auch hinaufführen werd ich dich* ganz, ohne Zweifel (nicht bloſs herab) Gn. 19, 9. 31, 15. 46, 4. Nu. 11, 15. 32. 16, 13. 23, 11. 24, 10. Jos. 24, 10. 7, 7. 2 Kö. 3, 24. 2 Kö. 5, 11. Jes. 6, 9. Jer. 22, 10. 23, 29. Zach. 8, 21. Dan. 11, 10. Iob 13, 17. 21, 2. 37, 2. Auch kann, vorzüglich bei einen Verbum der Bewegung, noch ein anderes Verbum so hinten durch וְ angefügt werden, wie יָצוֹא וָשׁוֹב *er ging immer aus und ein*, הָלַךְ הָלוֹךְ וּבָכֹה er *ging weinend immer weiter* Gn. 8, 7. Jos. 6, 13. Rcht. 14, 9. 1 S. 6, 12. 2 S. 3, 16. 15, 30. 16, 5. 13. 2 Kö. 2, 11 (ohne Verbum der Bewegung Joel 2, 26); הָלַךְ *gehen* drückt sogar auch in dieser Zus.setzung bloſs das stete Zunehmen einer Sache aus, wie וַיֵּלֶךְ הָלוֹךְ וְגָדֵל *u. er wurde allmählig immer gröſser* Gn. 26, 13. Rcht. 4, 24; endlich kann ein häufiger Infinitiv dieser Art mit fast adverbialer Bedeutung in die Mitte gestellt werden, wie וַיָּשֻׁבוּ הָלוֹךְ וָשׁוֹב *und sie kehrten immer mehr zurück* Gn. 8, 3. 12, 9, שָׁלַחְתִּי הַשְׁכֵּם וְשָׁלֹחַ *ich sandte eifrig* (eig. frühe) *immer* Jer. 7, 13. 29, 19. — Das Hauptverbum, als schon zu entfernt, in einem *part.* erst wiederholt Jer. 41, 6. Statt des inf. abs. kann das letzte Verbum auch in die erzählende Form zurückfallen Jos. 6, 13. 2 S. 16, 13, oder es kann das part. des Verbums im Anfang fortgesetzt werden v. 5. Jer. 41, 6, welches sogar statt des ersten inf. möglich ist (da das part. als die *Dauer* ausdrückend hier dem Begriffe am nächsten steht) 2 S. 15, 30; so wie auch das zweite Verbum im part. angeschlossen wird Gn. 26, 13. Rcht. 4, 24. Merkwürdig ist noch die Verkürzung der Redensart mit Hülfe des einfachen Verbum des Seyns: הָיוּ הָלוֹךְ וְחָסוֹר *sie nahmen immer mehr ab* Gn. 8, 5.

542 Hiernach erklärt sich, wie einige inf. abs. ganz Adverbia geworden sind: הַצְנֵעַ לֶכֶת *demüthig wandeln mit Gott* Mich. 6, 8, מַהֵר *eilends* Jos. 2, 5 (sonst noch als *verb. fin.* 1 S. 17, 48), הַשְׁכֵּם *fleiſsig*, הֵיטֵב *wohl*, *sehr*, alle jedoch nur mit Verben zu verbinden; aber הַרְבֵּה *viel* wird sogar schon mit dem Nomen verbunden, wie ה׳ עֵצִים *viel Holzstücke* Jes. 30, 33 (*vor* dem Substantiv wie im *st. c.* הַרְבּוֹת Am. 4, 9. nach ihm Spr. 25, 27).

543 Dieſs letzte und alle ähnlichen Adverbia können, sofern sie nur einfache Wörter sind, nach §. 458 wieder in jedem Verhältniſs im Satze erscheinen: als Subject, wie הַרְבֵּה נָפַל *viel* (vom Volke) *fiel* 2 S. 1, 4; als Prädicat: *meine Tage sind* מְעַט וְרָעִים *wenige und schlechte*, הֲשָׁלוֹם אֲבִיכֶם *ist wohl euer Vater?* Gn. 47, 9. 43, 17. Iob 8, 9; und gleich Adjectiven in Apposition, wie צוֹרְרִי רֵיקָם *mein Bedränger ohne Ursache* = mein unverschuldeter Feind Ps. 7, 5.

544 Wo das Verbum nach dem Zus.hange der Rede zwar Sub-

stantiv (Infinitiv) werden mufs, dieses aber nicht sowohl starr und abgerissen, *an sich* nach Art von Adverbien untergeordnet, als vielmehr im *Fluß des Satzes*, nämlich zunächst und vornehmlich inniger verflochten als Nomen mit vorigem oder folgendem Nomen, dann auch mehr als Art des gewöhnlichen Accusativs abhängig von der Handlung des Verbum (daher dichterisch nach dem *st. c.* eines *part.* Ps. 127, 2) oder endlich nach §. 546 als Subject des Satzes [1]), da erscheint der *inf. constr.* im Gegensatz des inf. abs., s. §. 353. Sehr überhand genommen hat aber im Hebr. die Verbindung dieses *inf. c.* mit לְ *zu* (wie in neuern Sprachen ähnlich), wodurch er am leichtesten und nächsten untergeordnet wird: active Verba wie הֵחֵל *anfangen*, הוֹסִיף *hinzufügen*, אָבָה *wollen* verbinden sich mit oder ohne ל dem inf.; nothwendiger bei intransitiven Verben und Adjectiven, wie חָדַל לָצֵאת *er hörte auf auszugehn*, תַּמּוּ לָמוּת *sie sind vollendet zu sterben* = sind alle gestorben, obgleich Dichter wieder mit diesem ל sparsamer sind, wie נִלְאֵיתִי נְשׂא *ich bin müde zu tragen* Jes. 1, 14, עָתִיד עֹרֵר *paratus excitare* Iob 3, 8; auch steht ל bei abhängig gestelltem Subject, wie טוֹב לָשֶׁבֶת *es ist gut zu sitzen* – Spr. 21, 9 vgl. ohne ל dasselbe v. 19, und sehr selten sogar nach lose gestelltem Substantiv, wie עֵת לָלֶדֶת eine *Zeit zu gebähren* Koh. 3, 2. 4. Mit diesem ל wird der inf. einiger Verba sogar zum Adverbium: לָרֹב *an Menge*, לֵאמֹר §. 464 *zu sagen*, um die Worte anzugeben, oder: *bei folgendem Gedanken* (Ex. 5, 19), denn es bezieht sich immer auf gleich anzuführende Worte (wie im Sanskr. *iti*). Mit der Verneinung: *es ist nicht zu thun* = kann oder darf nicht gethan werden Rcht. 1, 19. Am. 6, 10. 2 Chr. 20, 6; auch ohne Verneinung *es ist zu thun* = man mufs thun 19, 2. Hos. 9, 13. Iob 30, 6.

1) Doch steht in den beiden letzten Fällen, wo es wirklich dem Begriffe nach leicht möglich, bisweilen noch der inf. abs., s. die Stellen §. 355 *nt.* und Spr. 25, 27.

Wie der *inf. abs.* nicht von einem *st. c.*, oder auch nur 545
einer Präpos., abhängen kann, so kann er auch selbst wieder nicht im *st. c.* stehen, auch nicht *Suffixa* in irgend einem Sinne annehmen, sondern nur entfernter ein Nomen sich unterordnen (vgl. gr. ar. II. p. 140). Das Nomen aber, welches einem *Inf. c.* untergeordnet wird, kann entweder auf das Subject zurückkommen, wenn das verb. fin. gesetzt wäre, wie כִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ *um das Hören des Königs* d. i. als der König hörte, oder auf das Object, wie עֲשׂוֹת מִשְׁפָּט *üben Recht*. Wenn das *verb. fin.* blofs in der nächsten u. unbestimmtesten d. i. in der dritten Person stehen würde, ohne bestimmt hinzugesetztes Subject, so steht auch der *inf.* als blofs von der

Satz-Verbindung abhängend, ohne Ergänzung eines solchen, mag das *verb. fin.* im *sg.* zu denken sein, wie כִּרְאֹת אֶת־הַנֶּזֶם *wie er sah den Ring* Gn. 24, 30, oder im *pl.* wie בִּגְזֹז אֶת־צֹאנוֹ *indem man schur* (גֹּזְזִי) *seine Heerde* 1 Sam. 25, 2, Gn. 25, 26. 33, 10, Ex. 9, 16. Ps. 42, 4. Iob 20, 4. [1]). — Mag nun das untergeordnete Nomen, wenn das *Verb. fin.* stände, als Subject oder Object zu denken sein, so kann es sich an den *inf. c.* wie an einen *st. c.* anschliefsen, und dieser inf. hat suffixa: aber doch ist die Anschliefsung an den *inf.* nicht so eng, da sie bei dem *verb. fin.*, für welches der inf. steht, nicht einträte; oft steht besonders das Nomen als Object getrennt (Jes. 11, 9), auch mit אֶת §. 523 f.; und hier kann auch das suff. durch diefs אֶת getrennt werden, und wird regelmäfsig getrennt, wenn der inf. für die 3 ps. des verb. fin. ohne bestimmtes Subject steht, wie כִּרְאֹתוֹ *wie er sah,* כִּרְאֹת אֹתוֹ *wie er ihn sah* 2 Sam. 6, 21. בְּלֶדֶת אֹתָם *als man sie gebar* (von der Polygamie entlehnte häufige Redensart), Gn. 25, 26; daher auch אֶת nach dem inf. eines Passivs (nach §. 537): הִמָּשַׁח אֹתוֹ *indem man ihn salbte* 21, 5. Lev. 13, 55. 56. Nu. 7, 10. Ez. 16, 4. 5. Uebrigens vgl. noch §. 554 f.

1) Aehnlich ist, dafs das Verbum, wenn es ohne bestimmter genanntes Subject blofs in der 3 Ps. stehen würde, ins *part.* tretend ohne Hinzufügung des Personal-Pr. genügt, im *pl.* wie אֹמְרִים *sie sagen* Ex. 5, 16. Gn. 37, 17, und im *sg.* wie הִנֵּה יֹצֵא *sieh er geht aus* Ex. 7, 15. 8, 16. Gn. 41, 1, קֹרֵא *es ruft* Jes. 21, 11 nach §. 551.

II. *Zusammenhängender Satz.*

546 1. Dazu gehört nach §. 471 nichts als das logische Zus.-fassen von Subject u. Prädicat, in welcher Form auch u. welchem Umfange beide erscheinen mögen: zwei durch den Gedanken zus.kommende Begriffe gehören immer zum vollen Satz in ruhiger Rede; z. B. לִי גְבוּרָה *mir* (mein) ist *Kraft,* אֲנִי יְהוָה *ich* bin *Jahve*, הוּא צַדִּיק *er* ist *gerecht,* שָׂרָה בָאֹהֶל *Sara* ist *im Zelte*, קָצִיר הַיּוֹם *Ernte* ist *heute.* Das Subject hat indefs immer von selbst oder durch Uebertragung Substantivkraft, während das als Prädicat hinzutretende Wort viel mannigfacher an Form und Kraft sein kann, auch schon leichter abhängig gesetzt. Als dem strengern Sinne nach Subject kann nur der *Inf. c.* abhängig gesetzt werden (weil er eine blofse Möglichkeit hinstellt), in Sätzen wie טוֹב לָשֶׁבֶת *gut* ists *zu wohnen* (= dafs man wohne) ruhig, völlig wie im Deutschen, vgl. §. 544.

547 Ein Adjectiv als Prädicat hat gewöhnlich den Artikel nicht nöthig, die Eigenschaft ganz einfach setzend, wie צַדִּיק יְהוָה *gerecht* (ist) *Jahve;* jedoch kann der Sinn den Artikel nothwendig fordern, wie wegen der Idee des Superlativs §. 489,

oder wenn ein Participium eine Eigenschaft mit Kraft hervorhebt, so dafs es mit dem Artikel sich mehr trennt und der Artikel den Sinn hat *der welcher*, wie עֵינֶיךָ הָרֹאֹת *deine Augen* (sinds) *die sahen* Dt. 4, 3. 11, 7. Jes. 14, 27. Gn. 45, 12; Ps. 19, 11.

Statt eines Adjectivs kann auch ein abstractes Substantiv stehen, besonders dichterisch, wie *die Gerichte Gottes sind* אֱמֶת *Treue*, treu Ps. 19, 10, oder wenn ein Adjectiv noch nicht gebildet oder nicht geläufig ist, wie קִירֹתָיו עֵץ *seine Wände sind Holz*, hölzern (vgl. im Grunde dasselbe §. 485 und noch mehr §. 510) Ez. 41, 22. 1 S. 21, 6. Ex. 9, 31. Gn. 11, 1. Jer. 24, 2. Ps. 110, 3; bei solchen Prädicaten wiederholt sich im Gedanken leicht das eben genannte Subject im *st. c.* zugleich als Theil des Prädicats (*seine Wände sind* Wände von *Holz*), welcher Fall auch so eintritt: כִּסְאֲךָ אֱלֹהִים *dein Thron ist* (Thron) *Gottes*, = göttlich Ps. 45, 7; vgl. *gr. ar.* II. p. 146.

Nur erst allmählig kommt eine *Copula* auf zwischen Sub- 548
ject und Prädicat: 1) das Pron. der dritten Person, da das Personal-Pr. an sich den Begriff der Substanz trägt, und das der dritten Person am einfachsten, z. B. אֲנִי הוּא *ich* bin *es*; aber Verbal- und Temporalkraft liegt gar nicht darin, u. zunächst dringt es nur da ein, wo das Subject am nothwendigsten vom Prädicat zu scheiden ist, nämlich weil beide *bestimmte* Nomina sind Dt. 12, 23, דָּוִד הוּא הַקָּטָן *David ist* oder *war der kleinste* 1 S. 17, 14. §. 489 wo man leicht הַקָּטָן in Apposition nach §. 480 verbinden würde: *der kleine David*; ähnlich nach dem sich vorn mehr mit Nachdruck sondernden Pronomen, zumal bei Personen, wie מָה הֵמָּה אֵלֶּה *was sind diese?* Zach. 4, 5. Gn. 25, 16. Anders, wenn das Subject nach §. 563 vorgesetzt und längeren Umfangs, die Rede also etwas unterbrochen ist: *diese Männer – friedlich* (sind) *sie* Gn. 34, 21. Da diefs Pron. der dritten Person am einfachsten als Copula gebraucht wird, so kann auch die 2te oder erste Ps. vorhergehen, wie אַתָּה הוּא הָאֱלֹהִים *du bist Gott* 2 S. 7, 28. [1]).

1) Dichter setzen diefs pron. pers. dann auch allein für *er ist* mit vorigem *st. c.* (§. 494), also im halb vollendeten Satze, Nah. 2, 9. Jes. 18, 2. 7.

2) Das Verbum הָיָה wird eigentlich nur da gebraucht, wo 549
ein *Verbum* erfordert wird für den Begriff *werden*, *seyn*, *daseyn*, also für die Vergangenheit oder Zukunft schlechthin, wie אִישׁ הָיָה *ein Mann war* (einst); und oft für den Jussiv, so wie beständig für den Imperativ. Ein Participium *seyend* kommt aufser Ex. 9, 3 nur bei Spätern vor, indem für das Präsens als nächstes Tempus sich gewöhnlich gar keine Copula findet oder das pron. pers. hinreicht; auch in Zwischensätzen von der Vergangenheit steh הָיָה selten

Rcht. 8, 11. — Wie das Verbum *seyn* mit dem Prädicat unmittelbar verbunden wird, eben so können die eine etwas bestimmtere Art des Seyns beschreibenden הֵחֵל *anfangen* zu sein, *werden* Gn. 9, 20. 1 S. 3, 2 und הֵתַם *aufhören* zu sein Jes. 33, 1 verbunden werden.

550 יֵשׁ §. 49 ist noch weniger als הָיָה eine Copula zu nennen, da es eigentlich immer selbständig im Anfang des Satzes steht ein *es ist* mit Nachdruck setzend, auch vorherrschend nur vor unbestimmtem Nomen, wie יֵשׁ תִּקְוָה *es ist* (fehlt nicht) *Hoffnung*, יֵשׁ אֹהֵב *es ist ein Freund* = es gibt einen Freund Spr. 18, 24, יֵשׁ עוֹנֶךָ *es ist einer der dich erhört* Iob 5, 1, sehr selten vor bestimmtem Nomen Rcht. 6, 13 und aus besonderer Ursache §. 623. Uebrigens, obgleich das Wort nach §. 493 zunächst im *st. c.* steht, kann es doch, als immer mehr einen bloſsen Verbalbegriff tragend, auch freier gestellt werden, indem ein Wort zwischentritt, wie יֵשׁ לִי רָב *es ist mir* (ich habe) *viel*, oder das Nomen eines besondern Grundes wegen vortritt Rcht. 19, 19. Jes. 43, 8.

Da nun nach alle dem eine unserm *seyn* entsprechende Copula im Hebr. nicht geläufig ist, so ist nicht auffallend, daſs die Sprache noch ein anderes Mittel hat das Prädicat zu bezeichnen, s. §. 528.

551 Das *bestimmtere Subject* wird oft, wo es aus dem Sinn des Satzes oder Ausspruchs deutlich ist, oder nicht genannt werden kann, ausgelassen, das Verbum also dann in der 3ten Ps. allein gesetzt. So wird, wo 1) von *Personen* die Rede ist, *a*) der *pl.* gesetzt, wenn man nicht genauer angeben mag, wer u. wie viele etwas thun, wie יֹאמְרוּ *dicunt*, eine unendlich häufige Verbindung, besonders weil den passiven Verbindungen, wo es nur möglich, die activen vorgezogen werden (§. 251), so daſs sogar nach §. 539 zus.gestellt wird לֹא תוֹסִיפִי יִקְרְאוּ לָךְ *du wirst nicht hinzufügen, man dich nenne* = du w. nicht ferner genannt werden Jes. 47, 1. — *b*) Im *sg.* wird viel seltener das Verbum allein gesetzt, da der Einzelne weniger leicht an sich unbestimmt gelassen wird als die Menge; die besondern Fälle sind: *α*) die Redensart: קָרָא שֵׁם *man nannte den Namen* der Stadt, des Kindes u. dgl.; denn wer den Namen erfand ist nicht bestimmt, *einer* aber kann ihn nur erfunden haben; *β*) wenn man aus der Handlung schon auf den Handelnden schlieſsen kann, wie יַחֲרֹשׁ *er pflügt* (der Landmann) Am. 6, 12. Jes. 53, 9. *γ*) wenn aus dem Zusammenhang der Erzählung die einzelne Person geschlossen werden kann, wie וַיֹּאמֶר *da sprach er* (der Gefragte) 1 S. 19, 22; oder wenn sie aus dem Gegensatze folgt, wie *jeder gegen den er* (der Nachbar) *es erwähnt*, *wird beben* Jes. 19, 17. *δ*) selten sonst, wie אָמַר *er* (der Mensch, unbestimmt wer?) = man *sprach* 1 Sam. 23,

22. 24, 11. Ex. 10, 5. 21. [1]). Weil der *sg.* so an sich undeutlicher ist, so wird deutlicher das part. desselben Stammes als Subject gesetzt, wie יִפֹּל הַנֹּפֵל *es fällt der fallende*, wer fällt, irgend einer Deut. 22, 8. Jer. 9, 23; seltener ist dieſs bei dem *pl.*, poetisch 31, 5.

1) Auch im Sanskrit findet sich dieser Gebrauch.

Die Anrede in der zweiten Ps. *sg.* für *jedermann*, der erste beste Nachbar, ist im Hebr. nur in der häufigen Redensart, womit man den Weg zeigt, עַד בֹּאֲךָ *bis zu deinem Kommen* = *hin bis zu*, welche so sehr Adverb geworden ist, daſs sich sogar kürzer bloſs בֹּאֲךָ findet.

2) Weil keine bestimmte Form für das *Neutrum* sich 552
gebildet hat, so stehet, um unbestimmt *Sachen* anzuzeigen, wie das Adjectiv und Pronomen §. 364, so auch das Verbum entweder im *msc.* oder im *fem. sg.*; jedoch im Verb. ist *a*) am gebräuchlichsten das nächste, das *msc.*, wie יִקְשֶׁה *es wird schwer* Dt. 15, 18. רָוַח לוֹ *es ist ihm weit*, leicht, er erholt sich 1 S. 16, 23, besonders beständig für das Passiv, wie הוּחַל *coeptum est*, שֻׁדַּד *dirutum est*, מְדֻבָּר *es wird geredet* Ps. 87, 3, welches Pass. nach §. 537 oft gleich der unbestimmten dritten ps. act., deren Sinne es entspricht, verbunden wird. — *b*) das fem., besonders bei von auſsen durch eine dunkle Kraft erregten Vorfällen, wie חָשְׁכָה *es ist finster geworden*, תַּמְטִיר (es macht Regen, unbestimmt was?) *es regnet* Am. 4, 7. Jer. 13, 16. עָשְׁקָה לִּי *es ist mir enge*, *Angst* Jes. 38, 14. צָרָה לִּי *es ist mir enge* Rcht. 10, 9.

Etwas verschieden ist, wenn in einigen sehr häufigen Redensarten allmählig das leicht verständliche Subject (wie in andern das Object) ausgelassen wird, besonders ein Glied des Körpers, wie חָסָה (עֵינוֹ) עָלֶיךָ *sanft* (mitleidig) *blickte es auf ihn* (sein Auge) d. i. *pepercit ei* einmal 1 S. 24, 11; oft וַיִּחַר לוֹ *da entbrannte es ihm* (אַפּוֹ seine Nase, s. Zorn).

Der mögliche Umfang der Theile des Satzes ist aus §. 553
472 ff. deutlich. In Apposition kann auch das Ganze durch das Einzelne erklärt werden, wie: *die beiden stützten Mose* מִזֶּה אֶחָד וּמִזֶּה אֶחָד *von der einen Seite* (eig. als neutrum *ab hoc*) *einer und von der andern einer*, wie solche ausführliche Schilderungen im Hebr. noch herrschend sind, Ex. 17, 12. Besonders kann ein *pl.* sogleich durch אִישׁ *Mann* d. i. *jeder* so erklärt werden, daſs die weitern Zusätze sich nach diesem *sg.* richten müssen, wie חִגְרוּ אִישׁ חַרְבּוֹ *gürtet*, *ein jeder sein Schwert*; und wo von gegenseitigen Handlungen die Rede ist, wird mit diesem אִישׁ *Mann* אָחִיו *sein Bruder* oder רֵעֵהוּ *sein Freund* d. i. verbunden (was unsre Sprachen, die beiden Glieder nicht mehr trennend, kürzer durch *einander*, *ἀλλήλων* ausdrücken), selbst bei unpersönlichen Gegenständen (Ex. 26, 3), wie: אָמְרוּ אִישׁ אֶל־רֵעֵהוּ *sie sprachen zu einander* eig. Mann zu seinem Freund, אִישׁ אָחִיו לֹא יִדְחָקוּן *einer den*

andern (sich unter einander) *drängen sie nicht*, und untergeordnet: *ich übergebe sie* אִישׁ בְּיַד רֵעֵהוּ *einen in des andern Hand* d. i. in wechselseitige Gefangenschaft Zach. 11, 6. Merkwürdig, daſs dieſs artikellose, aber sehr kräftige אִישׁ statt dem *st. c.* untergeordnet zu werden, vielmehr abgerissen vortritt, wie אִישׁ בִּתְרוֹ *ein jeder - seine Hälfte* für eines jeden Hälfte Gn. 15, 10. 9, 5 (*von der Hand des Bruders jedes*). Iob 1, 4 (*im Hause der Reihe eines jeden*), vgl. Gn. 42, 25. 49, 28. Nu. 17, 17 und als Subject Ex. 16, 19.

554 II. Bei der *Stellung der Wörter* im vollkommnen Satz walten drei Grundsätze: 1. Es herrscht eine bestimmte Ordnung für die gewöhnliche ruhige Wortstellung, die um so fester ist, je weniger sich Casus für das Nomen gebildet haben; wiefern dieſs bei den einzelnen Satzgliedern der Fall sei, ist oben weiter beschrieben. Das *Prädicat* aber steht nach der nächsten Art *vor* dem Subject, weil meist die Eigenschaft vorzüglich das Neue und Wichtige ist, was man erwähnen will, wie צַדִּיק יְהוָה *gerecht* (ist) *Jahve*; das *Verbum* aber um so mehr, weil, wie alle Verbalpersonen, so auch die dritte eigentlich schon ein Subject in sich schlieſst (§. 471), und das bestimmtere Substantiv ursprünglich nur Apposition zu dieser dritten Person ist, wie אָמַר יְהוָה *es sprach Jahve*. Das Object folgt dann nach der natürlichsten Folge erst diesem so nach dem Verbum gesetzten Subject und wird eben dadurch bezeichnet, wie שָׁלַח דָּוִד מַלְאָכִים *es sandte David Boten* 1 S. 25, 14. Gn. 42, 30. Welche ruhige Wortfolge sich besonders stets fest erhält, wenn der Satz schon durch ein enger verbundenes, festes Wort mit Kraft angefangen und in die Ruhe eingelenkt ist, mag eine stärkere Conjunction an der Spitze stehen, wie כִּי *daſs*, הִנֵּה *siehe*, oder mag ein Substantiv vorgesetzt sein (z. B. §. 557); vgl. *gr. ar.* II. p. 164. — Trifft es sich, daſs das Verbum nach der Satzverbindung in den *inf. c.* tritt, so bleibt dieselbe Stellung, ja ist meist noch nothwendiger; das Nomen, welches bei dem *verb. fin.* Subject wäre, reiht sich zunächst an, so daſs der *inf.* nach §. 545 im *st. c.* stehen kann; das Object bleibt Object auch der Form nach und wird zuletzt gestellt, wie בִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ *im Hören des Königs* d. i. indem der König hörte; בְּשַׁחֵת יְהוָה אֶת־סְדֹם *im Zerstören* d. i. indem zerstörte *Jahve Sodom* Gn. 13, 10. 29, 13. Ez. 34, 12. Vgl. jedoch §. 555.

555 Kleinere Wörter und Nebenbestimmungen schieben sich überall gern in die Mitte der festern Hauptheile des Satzes, wie אֶתֵּן לְךָ הָאָרֶץ *ich will dir das Land geben*, מַה זֹּאת עָשִׂינוּ *was* (wie) *haben wir dieſs gethan?* Sogar zwischen *inf. c.* und dem dann völlig als solches hervortretenden Subjecte des inf. als Verbum kann ein geringeres Wort sich gegen §. 554 eindrängen, weil die Verbindung des *inf. c.* nach §. 545 nicht

sehr eng ist, wie בְּשַׁלַּח אֹתוֹ תַּרְתָּן *im Senden* d. i. indem, sandte *ihn Tartan* Jes. 20, 1. 5, 24. Gn. 4, 15. Jos. 14, 11; oder es hängt sich ein dem Sinne nach entfernterer Accus. als geringeres Suffix früher an Dt. 31, 7. Auch die nach §. 490 nicht sehr enge Verbindung des *part.* im *st. c.* kann so getrennt werden: מַשְׁלִיכֵי בַיְאֹר חַכָּה *die werfen in den Fluſs die Angel* Jes. 19, 8. Vgl. auch bei כֹּל §. 496. — Aus ähnlicher Ursache wird auch das schwache הָיָה *fuit* eingeschaltet Iob 1, 1.

2. Hievon ist sehr wohl zu unterscheiden die durch be- 556
sonders bedeutsame Wortstellung entstehende Bildung eines *Zustand-Satzes.* Indem das *Subject* gegen §. 554 vortritt, das Prädicat folgt, tritt nicht die Handlung, ihre Entwickelung und ihr Fortschritt, in den Vordergrund, wie in der gewöhnlichen, erzählenden Rede §. 554, sondern der Gegenstand oder die Person wird nach einem Zustande geschildert, und der ganze Satz mahlt im geraden Gegensatz zum gewöhnlichen Erzählungston die Ebenmäſsigkeit und Stille der Dauer, des Bleibenden, wie es gerade der Redende auffaſst; welche umgekehrte Wortstellung für diesen Zweck äuſserst wichtig und bedeutsam ist (*gr. ar.* II. p. 168). Auch steht dann das Verb. meist nach §. 350 im *part.*, da in diesem Zustande die Handlung meist als noch dauernd aufgefaſst wird. So Ex. 12, 11, wo der Zustand sogar eingeleitet wird mit den Worten: *so sollt ihr es essen:* מָתְנֵיכֶם חֲגֻרִים *eure Lenden gegürtet* u. s. w. Rcht. 15, 2. 1 S. 12, 17. Daher paſst עוֹד *noch* §. 465 und אֵין *es ist nicht* gerade zu diesen Sätzen sehr, Ex. 3, 2. 5, 16. 9, 2. Wichtiger wird dieſs alles §. 605-607.

Besonders wichtig wird diese Stellung, sofern das so gestellte Particip nach §. 350 zugleich als *Zeitform* dient für die gerade jetzt dauernde Handlung, das *praesens relativum*, wie הִנֵּה אָחִיךָ מִתְנַחֵם *sieh dein Bruder zürnt* Gn. 27, 42, oder für die Zukunft, die der Redende schon als ganz nahe oder noch als sicher in seinem Geiste wie gegenwärtig schaut (*fut. relativum*), wie הִנְנִי מֵבִיא *en me allaturum* = *en allaturus sum* Gn. 6, 17. Viel entfernter und seltener ist das einzelne *praeteritum relativum*, den Zuhörer gleich in einen bestimmten Zustand der Vergangenheit zu versetzen, wie in Schilderung eines Traumbildes: הִנְנִי עֹמֵד *sieh ich* war (während des Traums) *stehend* Gn. 41, 17.

Bei diesem Particip und in andern Zustand-Sätzen wird sehr oft gleich vorn durch הִנֵּה *siehe* auf einen Zustand hingewiesen. Ueberhaupt aber liegt es im Sinne dieses הִנֵּה, daſs es sich sogleich das Subject, wo es gesondert erscheinen kann, unterordnet, und ein Pers. Pron. wird dann gewöhnlich Suffix. Wo הִנֵּה nicht steht, kann das Particip als einfache Form für das *praes.* u. *fut. instans* schon gleich den andern Zeitformen *vorgesetzt* werden (vgl. das Aram.) Gn. 18, 13 f. 31, 20. Nu. 20, 19. Rcht. 15, 11.

557 3. Ein Wort wird gegen die ruhige Folge §. 554 des *Nachdrucks* oder *Gegensatzes* wegen hervorgehoben und zuerst gesetzt, welche Redefarbe im Hebr. als einer Sprache kindlicher Lebendigkeit sehr häufig ist. Wenn so das Subject oder Object die Kraft des Satzes hat, so tritt das Verbum nach §. 554 zunächst immer in die Mitte, wie יָדֵינוּ לֹא שָׁפְכוּ דָם *unsre Hände vergossen nicht Blut* (Gegensatz: *unsre Augen*) Dt. 21, 7; אֲבָנִים שָׁחֲקוּ מַיִם *Steine* (sogar) *reibt Wasser ab* Iob 14, 19; nach einem Wort mit Präpos., z. B. einer Zeitbestimmung, Verbum, Subj., Object Gn. 1, 1. Selten und mehr dichterisch sind die Stellungen: Object, Subject, Verbum 2 Kö. 5, 13; Subject, Object, Verbum Jes. 13, 18, und sehr selten Verbum, Object, Subject Ps. 34, 22; fragende Substantiva haben nach §. 577 an sich die erste Stelle. Oft wird ein des Nachdrucks wegen vorgesetztes Substantiv noch mit sehr grofsem Nachdruck durch sein pron. pers. wieder aufgenommen, wie בִּרְכַּת יְהוָה הִיא תַעֲשִׁיר *der Segen Jahves – er macht reich* Spr. 10, 22. 24; אֶת־יְהוָה־אֹתוֹ תַקְדִּישׁוּ *den Jahve — ihn sollt ihr heiligen* Jes. 8, 13. — Oft wird auch ein solches vorgesetztes Substantiv durch sein pron. pers. (oder bei längern Zwischenworten durch sich selbst) in der gewöhnlichen Stellung und ohne weitern Nachdruck wiederholt, wie אֶת־הָעָם הֶעֱבִיר אֹתוֹ *das Volk – er führte es über* Gn. 47, 21.

558 Das Hauptnomen, von dem etwas ausgesagt werden soll, steht sehr oft ganz abgerissen im Anfang des Satzes, indem der Redende dieses als das vorzüglichste zuerst allein setzt und es nachher in der Stelle, die ihm die Satzverbindung anweist, durch sein *pron. suff.* zu wiederholen sich gezwungen sieht, wie יְהוָה – בַּשָּׁמַיִם כִּסְאוֹ *Jahve – im Himmel ist sein Thron* Ps. 11, 4. Nah. 1, 3. 2 Kö. 10, 29; sehr selten bleibt ein solches Substantiv ohne solche Wiederaufnahme, wenn der folgende Satz auch an sich schon einen vollkommnen Sinn gibt, so dafs die Verbindung leicht aus dem Zusammenhange klar ist, wie *eine Seele hungernd* d. i. nach der Kraft des Participe §. 607 *wenn* eine S. hungert, so *ist alles Bittere süfs* ihr Spr. 27, 7. Ps. 115, 16. Jes. 2, 18.

559 Nur das *Verbum* kann durch die blofse aufsergewöhnliche Stellung nicht hervorgehoben werden, weil es nach §. 554 schon an sich die erste Stelle im gewöhnlichen Satze einnimmt. Dennoch wird es in der äufserst lebendigen hebr. Sprache oft nachdrücklich hervorgehoben, durch die dem Hebr. fast eigenthümliche Stellung des *inf. abs.* vor dem *verb. fin.* desselben Stammes, worüber s. §. 584.

560 Auch die Pronominal-Begriffe sind sehr oft so an eine sonst bestimmte Ordnung der Wörter im Satze gebunden, dafs ihr Nachdruck nur durch Wiederholung äufserlich scharf und merkbar bezeichnet werden kann. So wird *a*) der Nachdruck der Verbalperson durch Hinzusetzung oder eigentlich Wiederholung des pron. pers. bezeichnet, wie וָאִמָּלְטָה רַק אֲנִי *und ich nur rettete mich* Iob 1, 15; nur Spätere setzen ohne

Nachdruck, zur bloſsen Deutlichkeit und wegen gedehnter Rede, die allein stehenden Personalpron. zu den Verbalpersonen, besonders Kohelet. Aehnlich um den Nachdruck eines schon genannten Substantivs stark hervorzuheben: וְהֶבֶל הֵבִיא גַם הוּא *aber Abel brachte auch er* d. i. ebenfalls Gn. 4, 4. Wohl aber kann הוּא = *αὐτός* vor einem sonst schon stark zu bezeichnenden Nomen rückweisend stehen Ex. 12, 42, wo הוּא־הַזֶּה *ipse – hic* zus.kommt; und ebenso, wo die Rede bloſs auf den früher schon genannten zurückweist Hos. 4, 14 (wo הֵם *αὐτοί sie selbst* auf die erwachsenen Israeliten zurückweist) Jes. 7, 14. הוּא אַתָּה *tu ipse* Jer. 49, 12 [1]. — *b*) Eben so wird der starke Nachdruck eines dem Nomen angehängten *pron. suff.*, welches an sich sehr abgekürzt ohne allen Nachdruck ist und doch nicht getrennt und voraufgestellt werden kann, durch Hinzusetzung (oder eigentlich Wiederholung) des pron. pers. bezeichnet, wie נַפְשׁוֹ הוּא *seine*, *seine Seele*, *s. eigne Seele* Mich. 7, 3. בִּי אֲנִי *in mir* 1 S. 25, 24, besonders bei Partikeln die den Nachdruck fordern, wie בְּפִיו גַּם הוּא *auch in seinem Munde* 2 S. 17, 5. Gn. 4, 26. 10, 21. Spr. 23, 15. [2]). Ein *suff. verbi* wird aber selten so wiederholt (nur bei nachgestelltem גַּם *auch* Gn. 27, 34. Spr. 22, 19), weil dieses nach §. 522 leicht getrennt und *vorgestellt* werden kann. — Auch ein Adverb muſs so hervorgehoben werden, wie יַעַן וּבְיַעַן *weil und dieweil* Lev. 26, 43. Aber ein Substantiv oder Adjectiv wird selten so wiederholt, da es schon durch die Stellung ausgezeichnet werden kann, auſser im ungewöhnlichen Rednerstyl Dt. 16, 20.

1) Sogar dann als alleiniges Prädicat הוּא *ὁ αὐτός derselbe* (eig. *er* und kein anderer) Iob 3, 19. Jes. 41, 4.

2) Im Hohenliede wird jedoch für z. B. כַּרְמִי אֲנִי *mein Weinberg* gesetzt כַּרְמִי שֶׁלִּי §. 504, indem die Setzung des pron. für den indirecten Casus vermieden wird.

Von dieser *rhetorischen* Wiederholung eines Worts nach dem Nach- 561
druck eines einzelnen Worts im Satze ist aber wohl zu unterscheiden die zum Ausdruck eines einzelnen, an sich festen Gedanken oder Begriffs nöthige: 1) zum Ausdruck eines *hohen* oder des *höchsten Grades* (vgl. §. 489), welches auch in Prosa nöthig ist bei Adverbien, wie מְאֹד מְאֹד *gar sehr*, sonst aber mehr die höhere, dichterische Sprache auszeichnet. Es können auch bloſs ähnliche Wörter gehäuft werden, mit oder ohne Copula, wie שְׁמָמָה וּמְשַׁמָּה *Oede und Verödung* Ez. 6, 14. Iob 30, 3; הִתַּמְּהוּ תְּמָהוּ (sich) *erstaunen*, *staunen* Hab. 1, 5. Zef. 2, 1. Jes. 29, 9. — 2) zum Ausdruck des Begriffs der Doppelheit, Verschiedenheit, wie אֶבֶן אֶבֶן *Stein – Stein* d. i. Doppel-, verschiedener, falscher Stein Dt. 25, 13; auch mit der Copula לֵב וָלֵב *Herz u. Herz*, Doppelherz (vgl. bilinguis) Ps. 12, 3. Etwas anders מִי וָמִי *wer u. wer?* d. i. welche im Einzelnen? Ex. 10, 8. 3) um ein ebenmäſsiges Fortschreiten von Einem zu Mehrern zu bezeichnen, eine Fortdauer und Wiederholung derselben Sache, wie

בַּדֶּרֶךְ בַּדֶּרֶךְ *auf dem Wege, auf dem Wege* d. h. immerfort a. d. W. Dt. 2, 27; שָׁנָה שָׁנָה *Jahr Jahr*, jährlich 14, 22; בֶּאֱרֹת בֶּאֱרֹת *Gruben Gruben* (im *st. c.*) mehrere nach einander, *lauter* Gruben Gn. 14, 10. Joel 3, 14; ferner bei Adverbia: מַעְלָה מָעְלָה *nach oben – nach oben* d. i. immer mehr u. o. Dt. 28, 43; מְעַט מְעַט *wenig wenig*, allmählig Ex. 23, 30; vorzüglich bei *Zahlen*, wenn dieselbe Zahl auf einzelne Gegenstände mehrmal bezogen werden soll, da die Hebr. noch keine Form für *Distributivzahlen* haben, wie שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה *je sieben* Zach. 4, 2. auch ohne Zahlwort, wie מַטֶּה מַטֶּה *Stab Stab* d. h. je ein Stab Nu. 17, 17.

562 Bevor das Nomen genannt ist, wird bisweilen schon durch sein pron. darauf hingedeutet, wenn ein Dichter besonders, voll von dem Gedanken des Gegenstandes, ihn als bekannt voraussetzt Jes. 13, 2. Folgt auf ein solches pron. suff. gleich das eigentliche Nomen, wie שֹׁחֲרוֹ מוּסָר *er sucht sie, die Zucht* Spr. 13, 4. Ex. 2, 6. מִטָּתוֹ שֶׁלִּשְׁלֹמֹה *sein Bett, des Salomo* (§. 453. 504) H. L. 3, 7, so kommt dieses von einem kleinen Nachdruck des Substantivs, zumal in der breitern Volkssprache, die das Nomen zuerst blofs kürzer und bequemer durch das pron. andeutet, dann es der Deutlichkeit wegen nachholen mufs.

563 Zu einem vollständigen Satz wird oft ein überflüssig scheinendes Pron. pers. im Dativ gesetzt, welches aber in besondrer Beziehung auf das Subject ausdrückt, dafs jemand etwas zu seinem Besten, oder für *sich allein* vollkommen thun soll oder thue; oder dafs der Redende an der That besondern Antheil nimmt; vorzüglich in Anreden, und am meisten in der breitern, gemüthlichen Volkssprache, wie לֵךְ לָךְ *gehe dir!* הָלַךְ לוֹ *er ist sich gegangen* = hat sich fortbegeben, ist völlig verschwunden H. L. 2, 11.

564 Durch Einflufs dieser Volkssprache ist auch bisweilen bei einigen spätern Dichtern das flüssigere Suff. ־ַנִי *mich* und ־ָךְ *dich* für das stärkere לִי *mir*, לָךְ *dir* in den Flufs der Rede gekommen, und zwar zunächst nur für das wenig gewichtige, kurz hinzugeworfene Pronomen Ez. 29, 3 vgl. v. 9. wo es fehlt, Jes. 44, 21. 65, 5. Iob 31, 18; mit Nachdruck nur Zach. 7, 5, wo es aber vielmehr *Accus.* ist.

565 Dagegen kann auch ein in dem blofsen *suff.* bestehendes Object ausgelassen werden, wenn es aus dem Zusammenhange leicht gefolgert werden kann, z. B. wenn der Gegenstand schon genannt ist (in einem Substantiv oder einem ganzen Satze), besonders leicht bei *Sachen*; *wie er sah und meldete* (was er gesehen) Gn. 9, 22. לְהַחֲיוֹת *um* (sie) *zu erhalten* 6, 20 so viel als: um erhalten zu werden. — Aehnlich braucht ein eben schon im *st. c.* genanntes Wort, wenn es gleich darauf als Subject vorkommt, nicht wieder besonders als Subject gesetzt zu werden, da die Person des Verbi darauf zurückweist, wie בְּצֶלֶם אֱלֹהִים עָשָׂה אֹתוֹ *im Bilde Gottes machte er* (Gott) *ihn* Gn. 9, 6. 14, 1. 2.

566 Weil die Sprache kein geläufiges pron. reflexivum *sich* hat, wird 1) das *pron. suff.* der *dritten ps.* dafür gebraucht,

wenn ein *anderes Nomen* (oder was eigentlich einerlei ist, eine Präposition) das *suff.* vom Subject trennt, wie אָמַר בְּלִבּוֹ *er sprach in* (dessen) *seinem Herzen*, עָשָׂה לוֹ *er machte für sich* oder *sich*; aber ohne solches Nomen, bei unmittelbarer Verbindung, wie *interficit se*, *laudat se*, kann das *suff.* nie diesen Sinn haben. Aber sehr wohl kann das *suff.* 3ter Person an אֵת (zumal nach dessen ursprünglicher Bedeutung §. 522) gehängt reflexiv sein: אֹתוֹ *se ipsum* Ex. 5, 19. 2 S. 15, 25. Jer. 7, 19. Ez. 34, 2. 8. — 2) Wo dieses pron. nicht gebraucht werden kann, werden die pron. *suff.* mit נֶפֶשׁ *Seele* verbunden, wie *ich kenne* נַפְשִׁי *meine Seele*, d. i. mich *selbst*, vgl. §. 493.

567 III. Die Theile eines Satzes müssen in der Verbindung der Adjectiva, Pronomina und Verba mit ihren Substantiva die *Harmonie des Genus und Numerus* haben. Die vielfachen Abweichungen davon sind nicht Abweichungen der Willkühr, sondern entspringen aus der grofsen Freiheit und Leichtigkeit der hebr. Sprache, welche die äufsern Formen nicht achtet, wo es die *Stellung* oder der *Begriff* erlaubt.

1. Wenn das Prädicat vor dem noch nicht genannten (und dem Gedanken noch nicht deutlich vorschwebenden) Subject genannt wird, so kann es in der nächsten, noch unbestimmten Form, d. h. im *msc. sg.*, stehen, zumal das Prädicat seiner gewöhnlichen Stellung nach dem Subject vorhergeht §. 554; das Verbum steht dann noch ohne bestimmten Bezug auf das Subject; ist aber das Subject genannt, so kann diese Unbestimmtheit nicht eintreten oder fortgesetzt werden; wie עָבַר הָרִנָּה *es ging vorüber das Geschrei* 1 Kö. 22, 36; הָיָה יָדַיִם *es wurden die Hände* Jos. 8, 20; יִשְׁתַּמֵּר חֻקּוֹת *es werden gehalten die Gesetze* Mich. 6, 16; seltener steht ein Adjectiv als Prädicat so [1]).

1) Sehr selten aufserdem steht das Adjectiv als die blofse Eigenschaft angebendes Prädicat eben so ohne bestimmteres Gen. und Num., wie *sie gehen* עָרוֹם *nackt* Iob 24, 7. 12, 17, wo das Adj. indefs nicht das nächste Prädicat ist.

568 2. Die gröfste Menge von Abweichungen entspringt aus Nichtbeachtung der äufsern Form wegen des Begriffs:

1) Sofern das *fem.* die eigentliche Form für *Abstracta* ist §. 364, die Einzelnheiten des Plurals aber in ein Abstractum zusammengefafst werden können, kann jeder *pl.* mit dem *fem. sg.* des Prädicats verbunden werden, besonders leicht bei leblosen Gegenständen, Thieren u. dgl., bei denen das Wirken der einzelnen nicht so sehr hervortritt (im Gegentheile von §. 569), wie תַּעֲרֹג בְּהֵמוֹת *τὰ ϑηρία βοᾶται, die Thiere blicken auf* Joel 1, 20. Jes. 34, 13. 2 S. 24, 13; auch mit

dem Dual, wie עֵינָיו קָמָה *seine Augen starrten* 1 S. 4, 15; bei einem Adjectiv als Prädicat Mich. 1, 9; aber nie bei Adjectiva oder Pronomina, die unmittelbar in der engsten Verbindung, in Apposition, nachgesetzt sind, wol aber bei *Pron.*, die sich entfernter auf einen *pl.* beziehen Iob 39, 15. Ps. 119, 98. *K'tib* 2 Kö. 3, 3. Ueberhaupt aber ist diese Verbindung selten und fast nur dichterisch.

569 2) Die Form und das Genus des *sg.* oder *pl.* wird in der Construction nicht beachtet, wenn der Sinn mehr als die äußere grammatische Form vorherrscht; so kann *a*) ein *sg.*, wenn der Gegenstand aus mehrern, gleich selbständigen und handelnden Theilen besteht, mit dem *pl.* construirt werden (die sogen. Construction der *collectiva*); diese Construction ist am häufigsten, wenn in dem *sg.* lebende und thätige Personen oder Thiere verstanden werden, selten von unbelebten Gegenständen; und auch so kann der *pl.* nicht in der Apposition eintreten (vgl. §. 568, außer bei dem nach §. 596 mehr allein gesetzten Particip mit dem Artikel Nu. 14, 35.), sondern nur im Prädicat, und häufig erst im Fortgange der Rede, wenn die Form des Subjects dem Gedanken mehr verschwindet. Das Genus richtet sich eben so bloß nach dem Sinne. So צָעֲקוּ הָעָם *es schreien das Volk* (die Leute); קִרְיָה יִרְאוּ *die Stadt* (Einwohner) *fürchten* Jes. 25, 3; הָאֹרֵב *der Auflaurer* = die im Hinterhalte Rcht. 20, 37, מִלְחָמָה *Krieg* für Feinde mit *m. pl.* 1 Kö. 5, 17; צאן *Kleinvieh* oft mit *f. pl.*, רֶכֶב oft allgemein *Fahrzeug* für den *pl.* Wagen Nah. 2, 5; אִמְרָה *Gerede* f. Worte Ps. 119, 103; ferner bei כל *alle* Dt. 28, 60. Ez. 28, 3 und einem Adjectiv mit unbestimmtem, allgemeinem Sinn, wie אַחֵר *ein anderer, andere* Iob 8, 19. Jes. 16, 4.

b) Es kann auch jeder Num. und jedes Gen. sonst in vielen einzelnen Fällen übersehen werden, wenn der Redende einen dem Aeußern widersprechenden Sinn festhält, wie רְנָנִים *clamores*, dann *Straußenhenne*, Strauß, daher als *fem.* oder *m. sg.* Iob 39, 13-18; חַטָּאת *Sünde* wegen des Bildes eines Löwen als *m.* Gn. 4, 7; *die Faulheit* = der Faule als *m.* Spr. 12, 27; תֹּהוּ *Eitles* = Götzen als *pl.* 1 S. 12, 21; oft wechselt auch das grammatische Genus mit dem des Sinnes oder Bildes: נֶפֶשׁ Seele = *Mensch f.* oder *msc.* Gn. 46, 27. Lev. 20, 6. 22, 6. Nu. 31, 28; צאן *Schaafe* bildlich für Menschen *pl. fem.* und *msc.* Jer. 23, 2-4. Ez. 34, 1 ff. עֲצָמוֹת *Knochen* und *Todte* 38, 1 ff. שֶׁמֶשׁ *Sonne* §. 366 wegen eines dichterischen Bildes *msc.* Ps. 19, 6. — *c*) *Plurale*, deren Bedeutung die eines *sg.* scheint, werden allmählig mit dem *sg.* verbunden: חוֹמוֹת *moenia* (§. 362) Jer. 51, 58; תְּהֹמוֹת *Fluthen* = Meer als *fem. sg.* Ps. 78, 15, פָּנִים *Gesicht* und מַיִם *Wasser* (§. 361) bisweilen mit dem *sg.* verbunden 2 S. 10, 9; שָׁמַיִם *Himmel* in ent-

fernterer Construction als sg. Iob 38, 33; שְׁדֵמוֹת dicht. *arva*, ohne *sg.*, daher als mit שָׂדֶה *Feld* fast gleichbedeutend mit dem *sg.* Hab. 3, 17. Jes. 16, 8. — אֱלֹהִים §. 361, 3 wird nur da sehr oft und absichtlich mit dem *pl.* construirt, wo von Polytheismus oder Abgötterei die Rede ist Ex. 32, 4. 8, oder wo die Engel zugleich verstanden werden können Gn. 35, 7; sonst dem mosaischen Monotheismus gemäſs fast ohne Ausnahme (2 S. 7, 23) mit dem sg. des Prädicat, und selten auch mit dem pl. in Apposition Jos. 24, 19: 1 S. 17, 26; bei תְּרָפִים *penates* schwankt die Verbindung zwischen *sg.* und *pl.*; über בַּעַל und אָדוֹן *Herr*, deren Pluralformen immer als *sg.* gelten, s. §. 361, 3.

3) Sind mehrere Substantiva durch den *st. c.* verbunden, 570
so richtet sich das Prädicat richtig nach dem ersten als dem Hauptnomen: bisweilen jedoch vielmehr nach dem zweiten, wenn das erste dem Sinne der ganzen Verbindung nach viel geringer ist als das zweite, besonders also, wenn das erste bloſs eine Eigenschaft oder Verhältniſs des zweiten angibt, wie *a*) fast stets, wenn כֹּל *Allheit*, *all* das erste ist, weil dies nach §. 492 nur einem adjectivischen Beisatz gleicht, wie וַיִּהְיוּ כָּל יָמָיו *es waren all seine Tage*; וַתִּשָּׂא כָּל־הָעֵדָה *da erhub die ganze Gemeine*; nur äuſserst selten bezieht sich das Prädicat noch auf כֹּל, Spr. 16, 2. Jes. 64, 10. — Aehnlich *b*) bei קוֹל *Stimme*, welches oft nur den Begriff unsers Adverbs *laut* ausdrückt 1 Kö. 1, 41. Jes. 52, 8. Iob 29, 10 vgl. Gn. 3, 8; und — *c*) wenn irgend ein Abstractum vor einem, besonders persönlichen, Substantiv steht, so daſs jenes nur etwa den Sinn und die Kraft eines Adjectivs hat; wie bei מִבְחָר *Auswahl*, חֶמְדַּת *Sehnsucht* = *ausgewählteste*, *liebste*, wie בָּאוּ חֶמְדַּת גּוֹיִם *venerunt desiderium* (desideratissimae) *gentes* Hag. 2, 7. Ex. 15, 4; רֹב *Menge* = viele Iob 32, 7; מִסְפַּר *Zahl* Iob 15, 20. 21, 21. 38, 21; auch wenn ein anderes Nomen vor einem viel wichtigern persönlichen steht, so daſs sich jenes in einem ähnlichen untergeordneten Begriffe denken läſst, wie קֶשֶׁת גִּבֹּרִים חַתִּים *Bogen der Helden* (mit dem Bogen bewaffnete H.) *sind bestürzt* 1 S. 2, 4. Jer. 2, 34. Jes. 2, 11; diese Verbindungen sind besonders nur dichterisch. Sehr selten wird auſserdem das nachgesetzte Prädicat auf das zweite, näher liegende, Substantiv bezogen, wenn auch das letzte dem Sinne nach das Prädicat haben kann 1 Kö. 17, 16 (dagegen v. 14). Lev. 13, 9. Zach. 8, 10. Ueberhaupt waren solche Verbindungen desto leichter, weil das dem *st. c.* untergeordnete Nomen seine Form gar nicht ändert, nicht die Form z. B. unsers Genitivs hat.

3. Endlich entspringen noch scheinbare Abweichungen aus 571
der unbestimmten Rede: *a*) die Rede kann zuerst einen ein-

zelnen statt aller ähnlichen setzen und dann zu dem *pl.* fortschreiten, der nicht weniger im Sinn des Redenden ist; wie: *der den ich liebte, die wenden sich gegen mich* Ps. 14, 1. — *b*) im Gegentheil kann auch in allgemeinen Sätzen mit dem *pl.* angefangen und dann die Sache auf einen einzelnen der Menge beschränkt werden, Spr. 3, 28. 29. 16, 13. Am. 6, 9 f., oder auf mehrere einzelne Zach. 13, 4-6; aber in eng verbundenen Wörtern desselben Satzes kann beides *nicht* eintreffen; jedoch kann ein *part.* schon einen kleinen sich sondernden Satz bilden; מְקַלְלֶיךָ יוּמָת *die sie verfluchen* (= wenn sie einer verflucht), *der soll getödtet werden* Ex. 31, 14. Gn. 27, 29. vgl. 12, 3. Zach. 11, 6.

572 Gar nicht gehört hieher, wenn die dritte Ps. sg. msc. des Pass. ohne bestimmteres Subject §. 552 mit einem Accusativ verbunden wird, da die Activ-Verbindungen der Sprache überall am nächsten liegen, wie מַצּוֹת יֵאָכֵל *Ungesäuertes soll man essen*, *die Söhne* אֲשֶׁר יֻלַּד *welche man geboren hatte* (da in der Polygamie die Mutter gleichgültiger ist), נִכְבָּדוֹת מְדֻבָּר *Herrliches spricht man* (denn auch das Particip nach §. 350 kann so als Verbum verbunden werden) Ps. 87, 3, vgl. weiter §. 524. — Auch הָיָה לִי *es war mir* d. i. *ich hatte* (welches Verbum neuerer Sprachen die hebr. nicht hat) mit dem Accus. verbunden Koh. 2, 7. Gn. 47, 24. Ex. 12, 49. Nu. 9, 14. 15, 29.

573 III. *Besondre Farben des einfachen Satzes.*

I. *Verneinungssätze.* 1. לֹא und אַל S. 282 dienen zur Verneinung des ganzen Satzes [1]), und stehen daher gemeiniglich vor dem Verbum als Grundwort des Satzes, oder wenn sie des Sinnes wegen vor einem andern Worte stehen, doch immer so, daſs sie sich auf den ganzen Satz beziehen; *nach* dem Verbum können sie aber wenigstens nie stehen, obwol sie leicht so stehen, daſs der ganze Satz nicht ausgesprochen, nur angedeutet ist, wie לֹא als Antwort *nicht!* d. i. *nein!* אַל־נָא *nicht doch!* verbittend. Wie sehr diese Wörtchen das volle Verb. fin. lieben und den Nominalsatz, wo möglich, vermeiden, erhellt besonders daraus, daſs לֹא nie vor einem Partic. oder Inf. stehen kann; das Partic. geht in das *tempus* finit. über Ex. 13, 21, 22. 1 S. 1, 13, eben so der *Inf.* §. 619. — Unter sich sind sie stets so verschieden, daſs אַל wie *μή* nur nach dem Gefühl und Denken des Redenden verneint, also nur mit dem *Imperf.* und zwar meist dem Jussiv oder Cohortativ, wie אַל יָמֹת *er sterbe nicht*, אַל אֵבוֹשָׁה *ich möge nicht errőthen!* Ps. 25, 2; לֹא dagegen ist das gerade *non*, *οὐκ*, und drückt im Gegentheil von אַל vor dem Imperf. (selten dem Jussiv Gn. 24, 8.) einen Befehl nach äuſserer, objectiver Nothwendigkeit aus, also in viel stärkerm Ausdruck, wie לֹא תִרְצָח *du sollst nicht tödten!* אַל תִּרְצַח *tödte nicht!*

1) Zur Verneinung eines einzelnen Nominalbegriffs wird לֹא nur von

Dichtern bisweilen mit Nachdruck gebraucht, wie לֹא־אֵל *ein Nichtgott = Ungott* Dt. 32, 17. 21. Jes. 55, 2; wonach אַל־מָוֶת Spr. 12, 28 ist *τὸ μὴ θνήσκειν*, als bloſs gedachter Satz hingestellt, wie שׂוּם לְאַל Iob 24, 25 *εἰς μηδὲν τιθέναι*, deutsch *zunichte machen.*

2. אַיִן §. 493 *ohne, es ist nicht* –, meist noch vor unbe- 574
stimmtem Nomen [1]), wie אֵין מִסְפָּר *ohne Zahl*, אֵין מֶלֶךְ *es ist nicht ein König* oder *kein König* –, אֵין עֹשֶׂה *es ist nicht ein thuender* oder *keiner thut*; jedoch auch vor bestimmtem, da das Wort immer mehr (vgl. Gn. 7, 2 mit v. 8) als unvollkommnes Verbum das Nichtseyn überhaupt, und zwar im unbestimmten Tempus d. i. zunächst im Praesens beschreibt, wie אֵין יוֹסֵף *kein Josef* – d. i. verschwunden ist J. Gn. 37, 29 (wo praes. praet.), dann auch vom Perfect Gn. 5, 24. Wenn kein anderes bestimmtes Nomen da ist, mit *suff.*, wie אֵינֶנּוּ עֹשֶׂה *nicht thut er*, אֵינָם עֹשִׂים *nicht thun sie.* Da es rein nominaler Art ist, so muſs das persönliche Verbum, wenn es mit ihm soll verbunden werden, im *part.* erscheinen [2]), sogar nach dem Subject, wie כֶּסֶף אֵין נִתָּן worin der Begriff des Präsens liegt: *Silber wird nicht gegeben* Ex. 5, 16 (anders v. 18). Wie es überhaupt viel häufiger und freier geworden ist als das ihm innerlich gleiche יֵשׁ §. 550, so kann es auch noch freier im Satze gestellt werden, sogar ganz am Ende oder abgerissen (Gn. 30, 1), wo dann der *st. abs.* אַיִן sich ergibt. — Ein einzelnes Substantiv unterzuordnen, dient auch בְּלֹא *mit nicht* d. i. *ohne* Nu. 35, 22, und dichterisch bloſs לֹא Iob 38, 26. 2 S. 23, 4, in Prosa bloſs 1 Chr. 2, 30. 32.

1) So لا mit dem accus. ohne Nunation, s. *gr. ar.* II. p. 45. — Uebrigens kann vollständig אֵין יֵשׁ (§. 49) gesagt werden 1 S. 21, 9; so wie אֶפֶס עוֹד *es ist nicht ferner mehr.*

2) Ausnahme bloſs Jer. 38, 5 wegen יוּכַל §. 246.

3. בִּלְתִּי (§. 459) eig. Mangel ist *außer* vor einem ganzen 575
Satz Gn. 43, 3. (זוּלָתִי *außer* mehr vor einem einzelnen Wort); für *nicht* steht es bloſs in enger Verbindung mit Nomina oder Präpos., da wo לֹא nach §. 573 nicht leicht stehen kann: besonders vor dem *inf.* mit לְ §. 544, wie לִשְׁמֹר וּלְבִלְתִּי סוּר *zu bewahren und nicht zu weichen* Dt. 17, 19 f. Etwas schwächer und gelinder ist בְּלִי, welches nach Präpos. steht, wie עַל בְּלִי הִגִּיד *weil er nicht anzeigte* Gn. 31, 20, aber auch dichterisch vor einem Substantiv *ohne* bedeutet Iob 8, 11, mit Adjectiv eine Zus.setzung bildet בְּלִי מָשִׁיחַ *ungesalbt* §. 493, und endlich sogar = לֹא vor dem Verbum steht Iob 41, 18. Hos. 9, 16 *K'tib.* Das daraus verkürzte בַּל ist bloſs poetisch und schon ganz der einfachen Verneinung n. 1. gleich. Dagegen ist das stärkere מִבְּלִי eigentl. *von Mangel*, bei den Dichtern ganz = אַיִן, vor unbestimmtem Nomen. — אֶפֶס

Mangel gewöhnlich vor einschränkenden Sätzen, wie אֶפֶס כִּי *außer daß;* sehr selten: *es ist nicht mehr* 2 S. 9, 3.

576 Zwei solcher Verneinungen werden bisweilen verbunden ohne hohe Verstärkung der Bedeutung Ex. 14, 11; ähnlich מֵאֵין *dafs nicht ist keiner* (einer) Jer. 10, 6. 7. Jes. 5, 9.

Steht die Verneinung so bei כֹּל, dafs dieses nach §. 499 *omnis* bedeutet, so geben die zwei Wörter den Begriff *nullus* (da die Hebr. solche zusammengesetzte Wörter nicht kennen; vgl. auch לֹא דָבָר, מְאוּמָה - *nicht etwas*, nichts), wie *ne edas* כָּל טָמֵא *omne impurum* (nihil imp.) Rcht. 13, 4; אֵין כֹּל *gar nichts* 2 Kö. 4, 2 und אֵין־דָּבָר Ex. 5, 11, Jer. 38, 5; wo aber כֹּל *totus* bedeutet, wird dieser Begriff allein verneint, wie כֻּלּוֹ לֹא תִרְאֶה *ihn ganz sollst du nicht sehen* Nu. 23, 13.

577 II. *Fragesätze.* Die Frage kann, obwol selten und besonders nur in kleinen Sätzen, durch den bloſsen *Ton* angedeutet werden (Iob 2, 10) und verneinend-zweifelnde Fragesätze, die sich mit dem Imperf. durch וְ *und* anschliefsen, werden, da das Hauptwort der Frage mit Nachdruck voraustritt, stets ohne Fragpartikel ausgesprochen, wie וְלָךְ אַגִּיד *und dir sollt' ichs verkündigen?* Rcht. 14, 16. Fragpartikeln sind:

1. הֲ (§. 443) *) *an*, *ἦ* kleidet die gewöhnliche Frage nach einer ungewissen Sache ein, wie הֲשָׁלוֹם לַנַּעַר *ist wohl dem Knaben?* 2 S. 18, 32. vgl. v. 29; die Frage dient oft zur lebhaften Verneinung, wenn der Redende nach einer bekannten Sache frägt, die der Zuhörer verneinen mufs; dagegen הֲלֹא *nonne*, wenn er Bejahung erwartet, oft um auf etwas Bekanntes hinzuweisen, wie הֲלֹא הֵם כְּתוּבִים *ist das nicht geschrieben* = siehe es ist g. — הֲכִי *an quod—? ists daß?* wenn man die Ursache nicht weifs, *numquid? etwa?* Iob 6, 22. 2 S. 9, 1. 23, 19 (wo es sogar in der Erzählung vorkommt). Gn. 27, 36. 29, 15.

*) Fehlt nach §. 125 1 S. 22, 15. 25. 2 S. 19, 23.

578 אִם eigentl. Bedingungspartikel (§. 625), wird oft auf die Frage bezogen: 1) auf die indirecte, von einem vorigen Satz abhängige, wie *fragt* אִם אֶחְיֶה *si vivam, ob ich leben werde?* 2 Kö. 1, 2. (jedoch auch הֲ Gn. 8, 7.); selten wenn die Frage ohne vorigen Satz doch indirect ist: *ob wohl* 1 Kö. 1, 27. Jes. 29, 16. — 2) auf die zweite, disjunctive Frage, die auf eine erste als ihr entgegengesetzt sich bezieht und sie fortsetzt; dann wird eigentlich zusammengesetzt וְאִם *und wenn* d. i. *sive* nach §. 625, Iob 22, 3. 40, 8, 9., wofür sich jedoch besonders in kleinen Sätzen oft blofs אִם findet, wie הַאַתָּה זֶה אִם לֹא *bist du es oder nicht?* Gn. 27, 21. Am. 3, 3–6.

Wenn ein Hauptwort der Frage nicht im Anfang des Satzes steht, aber doch das Fragwort dem ganzen Satze, wie gewöhnlich, vorgesetzt ist, kann vor diesem Hauptworte הֲ oder הֲלֹא nach אִם oder הֲ wiederholt werden Gn. 17, 17. Ps. 94, 9. 10.

2, Ueber die substantiven Fragwörter מִי *wer?* מָה *was?* 579
s. §. 450. Als substantiver Kraft, können sie nach §. 498 auch das zweite Glied eines *st. c.* bilden, wie בַּת מִי *wessen Tochter?* חָכְמַת מָה *cujusnam* (rei) *intelligentia?* Jer. 8, 9. Ausgenommen diesen durch den *st. c.* bedingten Fall, müssen auch diese Fragwörter immer im Anfang des Satzes stehen, oder der Satz wird doch bei ihrem Eintritt in seiner ruhigen Folge unterbrochen; doch auch sehr kurz וְנַחְנוּ מָה *doch was sind wir –?* Ex. 16, 7 f. — מִי besonders wird im Anfang des Satzes so scharf hervorgehoben und getrennt, daſs dichterisch vor dem Prädicat erst הוּא eingeschaltet wird: *wer ist der* (welcher) –? Iob 4, 7. 13, 19. 17, 3. Jes. 50, 9. Durch das Pronomen זֶה §. 446 nach מִי wird die Frage nicht bloſs lebendiger, wie durch הוּא, sondern auch noch näher auf das schon erblickte oder hervorgerufene bezogen: *wer da?* lat. *quisnam?* vollständiger מִי הוּא זֶה *wer ist* der *da –?* Ps. 24, 10 vgl. v. 8. Jer. 30, 21. Iob 38, 2. Die folgenden Worte bilden einen relativen Satz, der aber immer eng angeschlossen wird, als wenn das Demonstr.-Pr. bloſs das Fragwort näher bestimmte. In Prosa ist לָמָּה זֶּה *wozu denn?* ähnlich; bisweilen auch מַה זֶּה in derselben Bedeutung Gn. 27, 20, u. מַה־זֶּה für *was da?* Ex. 4, 2. 1 S. 10, 11. — מִי יֹדֵעַ *wer weiß?* wird in der Bedeutung *vielleicht* ganz so unmittelbar wie eine Partikel verbunden Joel 2, 14. 2 S. 12, 22 *K'tib.* Aber viel häufiger dient zu diesem Begriff das kürzere אֻלַי oder אוּלַי [1]).

1) Dieſs scheint etymol. das fragende *wenn? ob?* zu sein, verwandt mit dem Pron. *el* §. 446, wofür kürzer in etwas anderm Sinne לֹה gebraucht wird. Vgl. das chald. מָאִים *quid si?* = fortasse.

Der Unterschied des Sinnes zwischen beiden §. 450 wird immer gehalten: מָה frägt nach dem *Wesen*, auch da wo es sich über Personen handelt, wie מָה אֵלֶּה *was* sind *diese?* d. i. welcher Art, *quales*, Zach. 1, 9. 4, 5. 13; und מִי nach der Person, auch wo diese bloſs im Sinne des Redenden liegt, wie מִי הַמַּחֲנֶה *wer* ist *das Lager* d. i. die Menschen und das Lebende darin Gn. 33, 8. HL. 3, 6; מִי שְׁמֶךָ *wer* ist *dein Name* d. i. *quis nominaris?* Rcht. 13, 17 vgl. Ezr. 5, 4. Anders: מִי *als wer* (wie) wird bestehn Jakob? Am. 7, 2. 5. 580

מָה ist auch das vorwerfende, tadelnde *was?* Ex. 17, 2. Ps. 42, 12. Von da ist der Uebergang nahe zur lebhaftern Verbietung und Verneinung, im Hebr. aber noch sehr selten und nur dichterisch anfangend Iob 31, 1. HL. 8, 4.

כַּמָּה, um was = *wie viel?* לָמָּה sehr häufig §. 462: *wozu? warum?* wenn nach dem Zweck und so auch zuletzt der Ursache gefragt wird. Bestimmter ist מַדּוּעַ *warum?* eig. aus מָה יָדוּעַ stark verkürzt *was gesehen, erfahren* habend? da die Handlung aus einer Erfahrung und Erkenntniſs entspringt, vgl. מָה רָאִיתָ Gn. 20, 11.

581 3. אֵי־זֶה ist nach §. 451 das fragende *Adjectiv welcher?* und so genugsam von andern Fragwörtern verschieden. Aber als Fragwort muſs es dennoch vor seinem Substantiv stehen, und wechselt daher nicht nach Genus und Numerus; זֶה als das Pronomen wechselt nur nach den Verhältnissen des Satzes d. i. es gilt als Nominativ oder Accusativ, hat Präposition oder keine. Das Substantiv aber bedarf nicht der Bestimmung, wie אֵי זֶה בַיִת *welches Haus?* אֵי מִזֶּה עִיר *aus welcher Stadt?*, doch auch bestimmt: אֵי־זֶה הַדֶּרֶךְ *welchen Weg?* 1 Kö. 13, 12.

582 III. *Interjectional-Sätze.* Es kann 1. ein einzelnes *Nomen* ausrufsweise stehen, allein oder eingeschaltet im längern Satz, und zwar wird so, da auch eine Partikel für diese Weise im Hebr. noch nicht geläufig ist §. 440, das Nomen ohne alle weitre Veränderung gebraucht, mit oder ohne Artikel, wie dieser nach seinen Gesetzen eintrifft, wie הַכֹּהֵן *der* (o) *Priester!* wenn er vor dem Redenden steht, אֶרֶץ (o) *Erde!* dichterisch. — Vor אֲדֹנִי *mein Herr!* oder, was nach S. 225 eigentlich dasselbe ist, אֲדֹנָי *o Herr* (Gott)! steht oft in verkürzter Redensart בִּי *auf mich* (höre)! Gn. 43, 20. 44, 18. Rcht. 6, 13. 15.

583 2) Das Grundwort des Satzes, das *Verbum*, tritt in die Interjection. Hier sind *Jussiv* und *Imperativ* sehr sanfte, gebildete Arten. Aber eine viel stärkere und schroffere, zugleich viel umfassendere Art ist der Ausruf durch den *inf. abs.*, indem mit aller Macht der nackte Verbalbegriff ausschlieſsend hingestellt wird, so daſs in ruhigerer Rede das Verbum in bestimmtere Person, Tempus oder Modus gesetzt sein würde. Dieſs trifft vorzüglich 1) ein, wenn der Redende zu voll ist seines Gegenstandes, so daſs er die Handlung am kürzesten ausruft, wie: *essen und übrig lassen!* d. i. in jenem Zusammenhange ihr werdet gewiſs — 2 Kö. 4, 43; הָרֹב *hadern* mit Gott –? d. i. will er gar –? Iob 40, 2. — 2) am häufigsten findet sich diese abgebrochene energische Redeform für den schlechthinnigen Befehl, wonach das Nöthige bloſs hingestellt und nackt vorgeschrieben wird (wofür auch im Altgriechischen der Infinitiv), wie עָשׂה *machen!* für *mache*, *machet* 2 Kö. 3, 16; זָכוֹר *gedenken!* für: du, ihr müſst gedenken Ex. 20, 8; הִמּוֹל *beschnitten werden alles Fleisch!* d. h. *es muſs beschn. w.* Gn. 17, 10. — 3) bei nachdrücklicher kurzer Schilderung Staunen oder Unwillen erregender, schnell auf einander folgender Thaten, wo es genug ist die Handlung an sich und dadurch desto stärker hinzusetzen, mag der Inf. abs. so ein- oder mehreremal möglich sein, wie אָלֹה וְכַחֵשׁ וְגָנֹב וְרָצֹחַ *falsch schwören und lügen und stehlen und morden!* Hos. 4, 2. 10, 4. Jes. 21, 5. 59, 4. Iob 15, 35. Jer. 8, 15. 14, 19. 32, 33. — Ueberall aber, wo

der *inf. abs.* ganz allein steht (s. noch §. 605), wird er wie das Verbum construirt, an dessen Stelle er steht; das folgende Nomen kann nach dem Zusammenhange auch das *Subject* des Verbum sein (Iob 40, 2. Spr. 12, 7. 17, 12; bei dem inf. pass. Gn. 17, 10); so wie dagegen jedes Subject in dem Satze ausgelassen wird, wenn das *verb. finit.* ohne genanntes Subject stände.

Viel sanfter und ebener wird dieser mit Nachdruck ge- 584
setzte *inf. abs.*, wenn er sogleich durch das bestimmtere verb. fin. sich selbst erklärt, welches im Hebräischen nach §. 559 sehr häufig ist, wo nur im Satze das Verb. hervorgehoben werden soll; in deutscher Volkssprache ist ähnlich: *reden — that er nicht.* Der *Nachdruck* der Handlung zeigt sich aber sehr mannigfach: wie beim Gegensatz gegen eine vorige Handlung, also besonders nach כִּי *sondern*, wie *nicht sollst du es mir geben, sondern* קָנֹה אֶקְנֶה *kaufen will ich es* 2 S. 24, 24, auch ohne diese Partikel Ez. 16, 4; bei Einschränkungen, oft nach אַךְ u. רַק *nur*, wie *nur herausgegangen war er* (nichts anders als bloss dieses) Gn. 27, 30. 44, 28, daher auch bei Bedingungen sehr oft, besonders bei der zweiten, entgegengesetzten, Bedingung, wie אִם הַגֵּד תַּגִּידוּ *wenn ihr es anzeigt* Rcht. 14, 12; oft in Fragesätzen, wenn gerade die Handlung das wichtigste der Frage ist, wie הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ *willst du herrschen* (sogar) Gn. 37, 8; überhaupt wenn eine Handlung als ganz gewiss gesetzt wird, ausser der nichts möglich sei, wie *ich weiss dass* מָלֹךְ תִּמְלֹךְ *du herrschen wirst* 1 S. 24, 21. Iob 27, 22; auch im Anfang der Erzählung mit einigem Nachdruck gerade dessen, was man erzählen und versichern will: רָאוֹ רָאִינוּ *gesehen haben wir* Gn. 26, 28; und oft bei ernstlichen Geboten, für welchen Ausdruck auch der blosse Inf. nach §. 583 häufig geblieben ist, wie יָדֹעַ תֵּדַע *wissen sollst du* Gn. 15, 13. Wie das Verb. kann auch das *Adject.* oder *Part.* hervorgehoben werden Rcht. 11, 25. [1]). Natürlich ist solcher affectvoller Ausdruck häufiger in der lebendigen Rede als in der Geschichtserzählung. — Fast überall aber steht der inf. gleich dem allein gestellten §. 583 im Anfang des Satzes, oder die Rede ist doch vorher abgebrochen; daher kann 1) keine *Negation* vor den inf. treten (wie auch nicht §. 583): sie tritt erst vor das folgende *verb. finit.*, wo überhaupt alles näher bestimmt wird, wie הָמֵת לֹא נְמִיתֶךָ *tödten wollen wir dich nicht* Rcht. 15, 13 (sehr seltene Ausnahmen Gn. 3, 4 wo es sich aus der entsprechenden Stelle 2, 17 entschuldigt, Ps. 49, 8); — 2) der *inf.* als die blosse Handlung zuerst hervorhebend, kann in Qal stehen, wenn nachher die bestimmtere Form, z. B. die passive, mit der übrigen nähern Bestimmung im verb. fin. folgt, wie טָרֹף טֹרַף Gn. 37, 33; selten steht im inf. eine ähnliche, dem Begriff nach gleiche Verbalform, z. B. *Hof.* neben *Nif.* 2 Kö. 3, 23; oder eine ähnliche schwache Wurzel, die dasselbe bedeuten kann (vgl. §. 228), besonders steht vor einem verb. fin. ע״י im imperf. ein inf. von פ״א, um bei-

den Verba mehr äufsere Gleichheit zu geben Zef. 1, 2. Jer. 8, 13; Jes. 28, 28. 2)

1) Nicht zu verwechseln mit dieser Art ist der seltene Fall, wo der inf. abs. in der §. 541 beschriebenen Bedeutung vor sein verb. fin. gestellt ist Am. 9, 8.

2) Viel strenger mufs sich dagegen der *nachgesetzte inf. abs.* nach seinem verb. fin. richten §. 541; sehr selten ist hier *Qal* nach *Hif.* Gn. 46, 4.

585 3. Der ganze Satz kann einen abgerissenen Ausruf enthalten, sei es ohne Partikel, wie שָׁלוֹם לָךְ *Frieden dir!* בָּרוּךְ אַבְרָם *gesegnet* sei *Abram!* חֵי נַפְשְׁךָ *das Leben deiner Seele!* = so wahr deine Seele lebt; für diesen *st. c.* חֵי steht das Adjectiv חַי in der Verbindung חַי יי *so wahr Gott lebt!* — oder mit solchen.

Eigentliche Wunschpartikel ist לוּ 1) gr. ὡς, lat. *utinam!* mit dem Imperf. oder bestimmter dem Jussiv und Imperativ, wie לוּ יִחְיֶה *daß er lebte!*, לוּ שְׁמָעֵנִי *o höre mich!* Gn. 17, 18. 23, 13. 30, 34. Trifft der Wunsch aber eine schon wirklich vergangene Sache, die nicht mehr möglich zu machen, oder eine für jetzt unmöglich scheinende, blofs in der Phantasie als wirklich gedachte, so ordnet es sich dem *perf.* unter, wie לוּ מַתְנוּ *utinam mortui essemus!* Nu. 14, 2. 30, 3; לוּ יָרַדְתָּ *utinam descenderis!* Jes. 64, 1-4. — Noch dringender ist das zus.gesetzte אַחֲלַי *o daß doch!* Ps. 119, 5. 2 Kö. 5, 3, von אָח §. 440 und לַי = לוּ, vgl. لَيْتَ.

1) Ueber die Etymologie s. unten §. 627.

586 Ein Wunsch, dessen Erfüllung man von andern erwartet, ist oft eingekleidet mit מִי u. dem *imperf.* wie מִי יַשְׁקֵנִי מַיִם *wer gäbe mir Wasser* d. h. *o mögte einer* — oder *o hätte ich* — 2 S. 23, 15; besonders häufig ist מִי יִתֵּן *wer gäbe* = *o mögte*; diesem kann zwar, da es schon einen vollständigen Satz enthält, das Hauptverbum durch Vav *conseq.* folgen: מִי יִתֵּן וְהָיָה *o mögte seyn* Dt. 5, 26; jedoch fehlt nach §. 539 oft dieses Vav Iob 6, 8, oder das Verbum steht im *Inf.* מִי יִתֵּן דַּבֵּר אֱלוֹהַּ *wer gäbe, machte das Reden Gottes,* dafs Gott redete Ex. 16, 3 und mit nachgesetztem Inf. (nach §. 555), wenn das Nomen mehr Nachdruck hat Iob 11, 5; auch mit einem blofsen Nomen als Object Ps. 14, 7.

587 מָה §. 581 dient auch als Ausruf der Verwunderung über das Wesen einer Sache, wie מַה נּוֹרָא *wie furchtbar!* eben so זֶה כַּמָּה שָׁנִים *schon wie viel Jahre!* oder, wie wir im gleichen Sinne sagen können, schon so v. J. Zach. 7, 3.

Zweiter Abschnitt.

Vom angelehnten Satze.

I. *Relativ-* oder *Beziehungs-Sätze.* Ihrer sind im 588
Allgemeinen 2 Arten: der Relativsatz geht von einem Worte substantiver Kraft aus, wie *qui tacet*, u. *vir qui tacet*, oder von einem bloſs einen Gedanken zus.fassenden u. beziehenden Wörtchen, einer Conjunction, wie *gaudeo quod semper vales.* Beide haben das Beziehungswort nothwendig nach der einfachsten Wortfügung immer *vorn*, und verschlungenere Stellungen, wie *quam vidi urbem magna est,* sind nicht semitisch. Hieraus folgt

A. für den Satz mit Substantiv-Kraft, daſs das Beziehungswort, obwol es Substantiv-Kraft hat, dennoch ganz einzeln u. abgerissen an der Spitze des Satzes steht, nur wie ein Grundwort zur Bezeichnung der Beziehung, äuſserlich daher einer Partikel ähnlicher, wie es im Hebr. weder Genus noch Numerus hat. Weil es aber so abgerissen und unvollendet vorn steht, muſs es wie jedes andre so gestellte Wort im folgenden Satze (wo nur nöthig) durch das entsprechende Personal-Pr. in ruhiger Ordnung sich weiter erklären: wie zu sagen ist *vir - dixi ei*, wenn *vir* einmal abgerissen vorgestellt ist §. 558, eben so *qui - dixi ei* für das lat. *cui dixi.* Doch geht daneben das Streben so kurz zu sprechen als möglich, wodurch die Ergänzung durch das Pers. Pr. oft aufgegeben wird. Das Einzelne gestaltet sich hienach so:

1) Wenn nach dem Sinne des ganzen Satzes das Bezie- 589
hungswort auf das *Subject* geht, so folgt nachher das Pers. Pr. an seiner sonstigen Stelle im Nominativ, wie אֲשֶׁר הוּא חַי *was ist lebendig* Gn. 9, 3. Dt. 20, 15. Ps. 16, 3; doch kann dieſs Pr. auch fehlen, da das Beziehungswort leicht zugleich den Subjects-Begriff trägt, besonders in kleinen Sätzen, wie הָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר אִתּוֹ *οἱ ἄνδρες οἱ σὺν αὐτῷ* (denn auch solche kleinere zum einzelnen Substantiv gehörige Nebenbestimmungen werden gern deutlicher und genauer mit ihm verbunden), מִי פֶתִי *wer ist leichtsinnig;* nothwendig fehlt es vor jedem Verb. fin. als Prädicat, weil in ihm die Person schon liegt §. 260, wie אֲשֶׁר אָמַר *welcher sprach.* — 2) Wenn es auf das *Object* geht, so wird dieſs an seinem Orte durch das *suff.* ergänzt, wie אֲשֶׁר כִּלָּאוֹ *welchen er einsperrte;* doch kann diese Ergänzung schon fehlen, indem das Beziehungswort zugleich als Object gilt, da doch das Object auch zur Noth voranstehen kann; besonders leicht in kleinen Sätzen und wo von Sachen die Rede ist, wie הַדָּבָר אֲשֶׁר דִּבֶּר *das Wort welches er sprach.* — 3) Wenn es auf einen eng unterzuordnenden

Begriff geht, so kann das *suff.* nie fehlen, sei es nach wirklichem Nomen, wie אֲשֶׁר אָמַר בְּנוֹ (der) *dessen Sohn sprach*, oder nach Präpos., wie אֲשֶׁר אָמַר לוֹ (der) *dem er sprach*. Nur Substantiven, welche Zeit, Ort, Art und Weise angeben, kann das Beziehungswort ohne Ergänzung angeschlossen werden, weil diese allgemeinen Verhältnifsbegriffe nach §. 521 zur Noth blofs im Accus. gedacht werden können, wie עַד הַיּוֹם אֲשֶׁר בָּא *bis zu dem Tage daß er kam* 2 S. 19, 25, בַּמָּקוֹם אֲשֶׁר דִּבֶּר *an dem Orte daß* (wo) *er redete* Gn. 35, 13 f. 40, 13. Etwas anders ist, wenn der mit אֲשֶׁר angefangene Ausdruck sich nicht ganz gleichmäfsig vollendet Ex. 1, 15. Dt. 3, 24.

Der Deutlichkeit wegen kann bei weiterer Entfernung statt des *Suff.* auch das Substantiv selbst wiederholt Gn. 13, 16. Jer. 31, 32; auch das Substantiv überhaupt nachgeholt werden Ex. 14, 13.

590 Da nun das Beziehungswort hienach weit von einem lat. *pron. relat.* entfernt ist, so kann es auch gar nicht blofs mit dem Pron. der dritten Pers. verbunden werden, sondern eben so leicht *a*) mit einem demonstr. Adverb: אֲשֶׁר שָׁם *wo* §. 447, אֲשֶׁר מִשָּׁם *von wo*; — *b*) mit dem Pron. der ersten und zweiten Pers., wobei im Hebräischen gröfsere Kürze und Genauigkeit ist, wie *du* אֲשֶׁר הוֹצֵאתִיךָ *den ich herausführte* Dt. 5, 6. Hos. 14, 4; *ich* אֲשֶׁר בְּרִיתִי *dessen Bund* — Jer. 31, 32.

591 Aufserdem aber sind die drei möglichen *Stellungen* und *Verhältnisse eines Beziehungs-Satzes* wohl zu unterscheiden:

1. Der ein genanntes Substantiv blofs weiter beschreibende Satz steht der Apposition eines Adjectivs §. 480 am nächsten. Da aber so durch das stets voranzustellende Substantiv die Person schon bestimmt ist, und ein Relativ-Wort sie nicht erst als Grund der Rede zu setzen braucht; andererseits auch das Relativ-Wort nach §. 588 f. sehr lose sich verknüpft und der folgende Satz auch ohne diefs vollendet sein kann: so ist nicht auffallend, dafs ein besonderes Relativ-Wort hier fehlen kann. Es fehlt am leichtesten, wenn das zu beschreibende Substantiv unbestimmt ist, da אֲשֶׁר *welcher* an Ursprung und Kraft einem Demonstrativ-Pr. und so dem Artikel entspricht §. 453; aber auch sonst, zumal dichterisch. Das Einzelne gestaltet sich dann nach §. 589 so: 1) wenn die Beziehung den Sinn des Subjects hat: בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם *in* einem *Lande* das *nicht ihnen*, d. i. einem fremden Gn. 15, 13; und bei *Verb. fin.* כַּבְּהֵמוֹת נִדְמוּ *gleich den Thieren* die *werden vertilgt* Ps. 49, 13. — 2) wenn sie auf das Object geht: אֶרֶץ יְדָעָהּ *ein Land – er kannte es* d. i. welches er k., und da das Suffix nach §. 589, 2 fehlen kann, auch so: דֶּרֶךְ לֹא יָדְעוּ ein *Weg* den *sie nicht kennen* Jes. 42, 16. — 3) wenn sie auf einen eng untergeordneten Begriff geht: הַדֶּרֶךְ יֵלְכוּ בָהּ *der Weg*

darauf sie gehen sollen = auf welchem Weg sie g. sollen Ex. 18, 20.

2. Das Beziehungswort ist selbst ein neues Substantiv, 592
statt jedes andern und bestimmtern, z. B. אֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *welcher* (wer) *über das Haus* ist d. i. der Hausmeister, Verwalter. Dann behält zwar das Beziehungs-Wort an sich alle die seiner Natur nach ihm eigenthümlichen Verbindungen mit dem Satze, den es anfängt §. 589: aber zugleich kann es sammt dem ganzen Relativ-Satze von einem verschiedenen Begriffe abhängen und die ganze Bezeichnung eines abhängigen Wortes tragen 1); es kann also von aufsen als Object untergeordnet mit אֵת nach §. 523 bezeichnet werden, wie *wisse* אֵת־אֲשֶׁר יִקְרֶה das *was sich ereignen* wird, *salbe* אֵת־אֲשֶׁר אֹמַר *den welchen ich* dir *nennen werde*, oder von einem *st. c.* oder einer Präpos. abhängen, wie *er sagte* לַאֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *zu dem der über das Haus* war.

1) Daher auch andre Sprachen, besonders neuere, diese doppelte Verbindung nach vorn und hinten durch das Demonstr. und Relat. ausdrücken: *der welcher* —.

Wie das Beziehungswort im ersten Falle §. 591 fehlen kann, so auch 593
in diesem, aber sehr beschränkt. Der relative Satz kann ohne Beziehungswort nur mit einem *st. c.* verbunden werden, weil in der Kraft des *st. c.* schon die Nothwendigkeit liegt, den ganzen folgenden Satz wie ein Nomen entweder eingekleidet oder aufgefafst sich unterzuordnen, so dafs das Beziehungswort, welches ihn nominal einkleidet, nun fehlen kann. Dann mufs aber einmal der Relativsatz nichts enthalten, was als Apposition zum Wort im *st. c.* gälte, z. B. kein *suff.* nach §. 589, 3, wodurch die enge Verbindung des *st. c.* aufhörte, sondern das Relativ-Wort mufs, wenn es stände, den Sinn des Subjects oder Objects vollständig tragen können §. 589; und zweitens mufs im Relativsatze das Verbum (oder was ihm gleich ist) scharf vorantreten, so dafs auf alle Art die scharfe Entgegensetzung des *st. c.* entsteht. In Prosa ist diefs nur bei allgemeinen Mafs- und Zeitangaben, wie תְּחִלַּת דִּבֶּר יְ״יָ *Anfang* dafs *redete Gott* Hos. 1, 2 und weiter §. 494; dichterisch aber gilt es viel weiter und freier: von jedem Ortsverhältnifs, wie קִרְיַת חָנָה דָוִד *Stadt* dafs oder *wo David lagerte* noch nach §. 589 a. E., ferner יִתְרַת עָשָׂה der *Gewinn* den *er erwarb* Jer. 48, 36 (Jes. 15, 7 dagegen יִתְרָה, loser verbunden nach §. 591); endlich מְקוֹם לֹא יָדַע אֵל der *Ort* defs *der Gott nicht kennt* Iob 18, 21, בִּידֵי לֹא אוּכַל קוּם *in die Hände* defs *den ich nicht kann bestehn* (aushalten) Thr. 1, 14. Iob 29, 16. Ps. 81, 6, oder nach Präpositionen, was auf dasselbe hinauskommt, wie לְלֹא שָׁאָלוּ *zu* denen *die nicht fragten* Jes. 65, 1. Jer. 2, 8. Ez. 13, 3, und nach §. 574 לְלֹא כֹחַ *dem ohne Kraft* Iob 26, 2; *sende* בְּיַד תִּשְׁלָח *durch* (denn *manû* ist wie Präpos. = *per*) *den du senden magst* Ex. 4, 13. Bei לֹא, wo diefs am häufigsten eintrifft, entschuldigt es sich noch besonders durch die Unmöglichkeit dieses mit einem Particip zu verbinden §. 573. Doch lieben nur gewisse Dichter diese Kürze. — Sehr selten als Object nach dem Verbum Iob 24, 19.

3. Das Beziehungswort setzt einen allgemeinen Begriff, 594

dem eine Folge entspricht, wie *qui tacet sapit.* Solche Sätze treten aber schon in das Gebiet der *wechselseitigen*; da der Sinn sich immer so auflösen läfst: *si quis ta.* s. s. §. 624. Hier ist die äufsere Bezeichnung der Beziehung nicht zu entbehren; s. jedoch Koh. 1, 19.

595 Das Beziehungswort selbst kann aber mannigfach sein: 1) אֲשֶׁר §. 453, demonstrativer Abkunft, setzt einfach eine pronominale Beziehung, fortsetzend §. 589 oder statt eines andern, bestimmtern Substantivs §. 592. Ihm entspricht dichterisch זֶה, זוּ §. 453. Der Artikel (aufser vor Participien, was nicht hieher gehört §. 596) sehr selten 1 S. 9, 24. Jos. 10, 24. — 2) Für allgemeine Begriffe aber §. 594, wo suchend, herausfordernd jedes dazu möglicherweise gehörende, bekanntes und unbekanntes, zus.gefafst wird, dient nach §. 453 מִי *wer* und מָה *was*, hier anders zu verbinden, auch wol andern Tones als §. 579; voller läfst sich immer dafür sagen *wer nur, quicunque* Gn. 19, 12. Spr. 9, 4. Jes. 50, 8, auch voller מִי אֲשֶׁר *wer der* – 2 S. 20, 11. Ex. 32, 33; מָה *quodcunque* 1 S. 20, 4, erst im Koh. deutlicher מַה שֶּׁ noch mit dem gewöhnlichen Relativ.

596 3) Das *Particip* hat nach §. 349, 1 an sich den Begriff eines als relatives Beschreibungswort gesetzten Verbum, und steht so kürzer für das verb. fin. mit einem Relativ-Worte, wo es nur möglich ist; nicht möglich ist es besonders in Verneinungssätzen nach §. 573. Ex. 9, 21 vgl. v. 20. Das Partic. kann so allein stehen, wo es in Prosa durch den Artikel hervorgehoben wird, wie הַיָּרֵא *der sich fürchtende* = wer s. f., auch sogar in freierer Stellung so: הַיָּשָׁר הֹלֵךְ *der gerade wandelt* = אֲשֶׁר י׳ הָלַךְ Mich. 2, 7, und im Prädicate *welche* sind הַהֹלְכִים *die gehenden* = die welche gehen? Ex. 9, 20. 10, 8; oder an ein voriges Substantiv sich schliessen, wo auch nach einem unbestimmten Nomen das loser verbundene Particip oder entsprechende Adjectiv leicht den fester anknüpfenden Artikel haben kann, wie נֶפֶשׁ הַחַיָּה *Seele die lebende* = welche lebt Gn. 1, 21. 28. 9, 10 vgl. v. 12. 15 wo der Artikel, an sich nicht nöthig, fehlt. Bei dieser Anschliefsung an ein genanntes Nomen wird auch leichter das Particip im Sinne des *perf.* gebraucht, wie מִי הוּא הַצָּד *wer* ist *der, der gejagt hat* Gn. 27, 33. 1 S. 4, 8. 11, 9, bisweilen sogar auch, obwol sehr selten, für das imperf. als unser *fut.*, wie *seine Schwiegersöhne* לֹקְחֵי בְנֹתָיו *die seine Töchter nehmen sollten* Gn. 19, 14. Ex. 11, 5 (vgl. 2 Kö. 3, 27 wo es vermieden ist), während ein solches Particip, schlechthin gesetzt, z. B. הַיָּרֵא *timens*, nicht leicht solchen bestimmtern Zeitsinn gibt.

597 B. Als relative *Conjunction* zur Anlehnung eines Satzes dient nach §. 454 jenes אֲשֶׁר §. 595 wie das lat. *quod*, aber

viel häufiger und eigentlicher כִּי. So *a*) עוֹד אֲשֶׁר *noch* (mit Nachdruck hervorgehoben) ists *daß* - Zach. 8, 20. — *b*) nach activem Verbum als dessen Object, wie הִגִּיד כִּי *er meldete daß* -; vor אֲשֶׁר, weil diefs immer mehr substantivische Geltung hat, kann auch das אֵת §. 523 stehen, רָאוּ אֶת־אֲשֶׁר נָתַן *sie sahen daß er gab* - 1 S. 24, 11. Iob 9, 5. עָשִׂיתִי אֵת אֲשֶׁר תֵּלֵכוּ *ich mache daß ihr gehet* (*ut eatis*) Ez. 36, 27. Bei den Verb. des *Sehens* ist es aber am natürlichsten, zuerst das nächste Object, den ganzen Gegenstand des Sehens zu nennen, dann dafs daran diese oder jene Eigenschaft wahrgenommen, wie: *er sah das Licht*, *daß* (es) *gut*, wofür wir enger zus.fassend sagen: *er sah daß d. L. gut sei* Gn. 1, 4. 6, 2. Ex. 2, 2. — *c*) nach dem *st. c.* eines Nomen, einer Präposition oder eines ähnlichen Verhältnifsworts §. 494, wie יוֹם אֲשֶׁר *Tag daß* d. i. welchen Tags, *quando* Dt. 4, 10. Mehrere dieser Wörter aber treten auch ohne Conjunction unmittelbar vor den Satz, selbst Conjunctionen werdend, so dafs im Einzelnen immer zu untersuchen ist, ob die relative Conjunction nothwendig ist oder nicht. Die ganz kurzen Präpos. בְּ und כְּ können nie ohne die Stütze von אשׁר sein: בַּאֲשֶׁר *indem*, und vom Orte *wo*, כַּאֲשֶׁר *sicut*; die Präpos. עַל und אַחֲרֵי sind selten Conjunctionen an sich, mehr dagegen עַד *bis daß*, welches als Präpos. beschränkter ist; עֵקֶב כִּי oder ע׳ אֲשֶׁר, selten blofs עֵקֶב *dafür daß* -, אֶפֶס כִּי *außer daß*, לְמַעַן *damit* mit oder ohne אֲשֶׁר; dagegen stets ohne Conjunction die zu reinen Conjunctionen gewordenen פֶּן־ *damit nicht* und בְּטֶרֶם *bevor*.

Kürzer kann, wo es passend ist, ein solcher relativer Satz durch den *inf. c.* zus.gefafst werden, besonders nach Präpositionen und Verhältnifswörtern, wie לְמַעַן עֲשׂוֹת *um zu thun*, s. §. 544. Und da so die Verbindung oft zwischen *inf. c.* und dem ohne relative Conjunction gesetzten *verb. fin.* schwankt, so wird bisweilen der *inf. c.* vorn mit den Vocalen des *perf.* ausgesprochen, wenn das *perf.* als verb. fin. möglich ist, Nu. 21, 35. Jer. 31, 32.

Insbesondre gehören hieher alle die mit Partikeln eingeleiteten einfachen Verhältnifs-Sätze, mögen sie vor- oder nachgestellt sein, immer doch blofs loser angelehnt und eingeschaltet: 598

1) *Zeit*-Sätze: 1) durch כִּי *wie* oder כַּאֲשֶׁר *so wie*, lat. *quum*, indem von dem Zus.treffen zweier Ereignisse das eine abhängig gedacht wird, sowol von der einmal vergangenen That, unser *wie*, *da*, als von der Gegenwart und Zukunft, wo wir sagen *wann*, lat. *quum* nicht aber *wenn*, lat. *si*; eben so aber auch von der Dauer in der Vergangenheit, *wann* = *so oft als*, mit dem *imperf.* §. 264, *b*, oder da dessen Gebrauch für die vergangene Dauer allmählig abnimmt, mit dem *perf.* 2 S. 6, 13. Das Wort hat auf das Verbal-Tempus

keinen Einfluſs: auch ein *Zustand*-Satz vom *fut. instans* folgt Nu. 33, 51. 34, 2 nach §. 556. Sehr selten כְּ mit *part.* für praet. relat. Gn. 38, 29 vgl. 18, 10. Jer. 2, 17. — 2) בַּאֲשֶׁר *indem* ist mehr sofern, *weil*, in die Ursache überspielend, daher sogar mit dem Dativ einer Person verbunden als Präposition *wegen* Jon. 1, 8. Das bloſse zeitliche *indem*, *während* liegt im *Inf. c.* mit בְּ oder im Zustand-Satze mit *part.* und noch bestimmter mit עוֹד *noch* Iob 1, 16 §. 607 (עַד *während* Iob 1, 18, vgl. S. 324). בְּעוֹד §. 458 *so lange*, mit Zustand-Satze 2 S. 12, 22. — 3) טֶרֶם *noch nicht* wird diesem Begriffe nach unmittelbar mit dem *imperf.* als dem Zeichen für das Unvollendete verbunden, mag von Gegenwart oder Vergangenheit die Rede sein; und zwar steht es zunächst im Zustand-Satze, mit vorderm Subject Gn. 2, 5. 1 S. 3, 3. Jos. 2, 8; zwar auch schon ohne vorderes Subject, wenn es nicht schwer zu verstehen ist, wie טֶרֶם תֵּדַע *du weist noch nicht*, aber noch immer wie ein Zustand-Satz nach §. 607 verbunden Gn. 19, 4. Doch kann es auch kürzer einem vorigen Satz untergeordnet werden, wo es also dann unser *bevor* ist Ex. 12, 34. Jos. 3, 1, welche Unterordnung aber bestimmter und allgemeiner durch בְּטֶרֶם ausgedrückt wird 2 Kö. 2, 9. Jer. 1, 5; mit לֹא nach §. 576 Zef. 2, 2. Erst sehr selten mit dem *perf.* von der Vergangenheit Gn. 24, 15 vgl. v. 45. Ps. 90, 3. 1 S. 3, 7. מִטֶּרֶם mit *Inf.* Hag. 2, 15. — עַד *bis* mit dem *inf. c.*, oder dem gemäſsen *verb. fin.*; über עַד אִם s. §. 625. — מֵאָז oder מִן אָז *von da* = *seitdem*, mit *inf. c.* oder Substantiv wie unser *seit* (da doch אָז §. 447 mehr auf die frühere *Zeit* hinweist als das bloſse מִן) Ex. 4, 10, oder mit dem *Verb. fin.* 5, 23. Jer. 44, 18. Eben so wird verbunden מִדֵּי *seit oft* = *so oft als*; denn der *st. c.* דֵּי von דַּי *Fülle* wird zu den Präpos. מִ, כְּ (Rcht. 6, 5 vgl. 7, 12), בְּ (Iob 39, 25) gern hinzugesetzt, wo von einer Fülle, Gröſse, oder oft Wiederholtem die Rede ist.

599 2) Sätze für *Zweck* und *Absicht*, eingeleitet durch יַעַן (W. עָנָה *bedeuten*, sagen wollen, bezwecken, nach §. 337 verkürzt gebildet), לְמַעַן *zu Zweck* – (von derselben W.) u. בַּעֲבוּר (eig. in Uebergang, Zweck). Diese können als Präpos. in der Bedeutung *wegen* mit dem *inf.* oder Substantiv, aber auch als Conjunct. mit dem verb. fin. verbunden werden, יַעַן leichter in der Bedeutung *weil* mit dem *perf.* (wofür auch עַל §. 575), die beiden andern nur in der Bedeutung *damit*, einen künftigen Zweck einführend, daher mit dem *imperf.*, wie בַּעֲבוּר תֵּדַע *ut cognoscas* Ex. 9, 14, לְמַעַן תֵּדְעוּ *ut cognosceretis* Dt. 29, 5, doch auch יַעַן אֲשֶׁר לֹא *damit nicht* Ez. 12, 12; die Absicht mehr hervorzuheben, kann לְמַעַן mit dem *Cohortativ* verbunden werden, לְ אֲסַפְּרָה *damit ich erzähle* Ps. 9, 15. בַּעֲבוּר auch mit Zustand-Satz *weil* 2 S. 12,

21. (eig. *wegen* des Knaben *während* er lebte = weil der K. lebte). — Folgt die Absicht schon leicht aus dem Vorigen, so kann kürzer bloſs אֲשֶׁר wie unser *daß* mit dem *imperf.* hinreichen Gn. 11', 7. Dt. 4, 40 (wo nachher deutlicher וּלְמַעַן). — פֶּן (W. פנה *abwenden*) mit dem imperf. kurzer Ausdruck für *damit nicht;* doch steht es auch schon wie lat. *ne* für sich so, daſs es die Furcht vor einem Unglück und den Wunsch es zu vermeiden beschreibt, wie *ne mittat* Gn. 3, 22; bei Furcht vor einer, wie man fast es sicher vermuthet, wirklich schon geschehenen That mit dem *perf.* wie μή, *ob nicht* 2 Kö. 2, 16.

3) Freier und loser steht die relative Conjunction vor ei- 600
nem neuen Satze so, daſs dadurch der ganze vorige Gedanke weiter *begründet* wird, völlig wie *quod* = quia, *weil, denn;* daſs es eigentlich das relative *weil* ist, ὅτι und nicht γάρ, obgleich es auch für unser *denn* dient, erhellt daraus, daſs zwei Gründe sich so folgen können: כִּי וְכִי eig. *weil* – *und weil* Gn. 33, 11. Rcht. 6, 30. Für diesen Fall dient selten das mehr nominale אֲשֶׁר, wie Gn. 6, 4. — Stärker wird der *Grund* hervorgehoben durch die Zus.setzung כִּי עַל כֵּן *weil darob,* indem *darob* zum zweitenmal den Grund anführt, aber nach dem Relativ nun demonstrativ (wie מִי זֶה §. 579), im lat. etwa *quandoquidem, da doch einmal,* Gn. 18, 5. 19, 8. 33, 10. 38, 26. Nu. 10, 31. 14, 43. Rcht. 6, 22. Jer. 29, 28. 38. 4.

Anders, wenn כִּי in erregter oder steigender Rede ausrufsweise gebraucht 601
wird: ich meine *daſs* –! d. i. *ja!* wahrlich! Gn. 18, 20. Ex. 22, 22.

Ein Satz mit *indirectem* Gedanken wird eben so ganz 602
einfach angelehnt; denn eine besondre Form oder Modus ist dafür nicht da: das Tempus bleibt wie es im einfachen, geraden Gedanken sein würde; z. B. *sie kam zu erfahren* מַה יֵּעָשֶׂה לוֹ *was ihm gethan werden* wird (würde), denn damals, als sie es erfahren wollte, war es noch zukünftig, Ex. 2, 4 Iob 36, 10, s. weiter §. 265. Auch kommen Zus.ziehungen vor wie *dieß ist es* אֲשֶׁר צִוָּה יי׳ תַּעֲשׂוּ *was Gott befohlen* (daſs) *ihr thuet* Lev. 9, 6. מִנָּה – יַעַמְדוּ *imperavit* – ut *starent* Dan. 1, 5.

II. Zur *äuſsern Anreihung* eines neuen Worts zu ei- 603
nem Worte im Satze oder eines neuen Satzes ist die einfachste Copula וְ *und* im häufigsten Gebrauch.

1. Mehrere *Nomina* werden durch וְ an das erste geschlossen, auch nach dem innern Sinne minder wichtige, welche wir dem wichtigern durch *mit* verbinden würden, s. §. 604 Ex. 12, 8. — Bezieht sich ein nom. im *st. c.* (oder eine Präposition) auf mehrere Nomina, so wird es nach §. 496 stets wiederholt, auſser wenn die folgenden sich dem Sinn nach

leicht an das erste schliefsen und das begränzte Nomen minder wichtig im Satze ist, wie זָבַת חָלָב וּדְבָשׁ *fliefsend von Milch u. Honig* Ex. 3, 8; bei mehrern Nomina wird der *st. c.* oft bei dem je zweiten wiederholt Jes. 11, 2. Immer aber mufs der *st. c.* oder die Präpos. wiederholt werden, wenn bei dem ersten oder zweiten Nomen nur ein *suff.* ist, das nicht mit einem Substantiv verglichen oder getrennt werden kann, wie בְּנֹתֶיךָ וּבְנוֹת אָבִיךָ *deine und deines Vaters Töchter*; בְּנֵי אָחִי וּבָנַי *die Söhne meines Bruders und meine.*

Bezieht sich dasselbe *suff.* auf zwei Nomina, so müssen sie deswegen doppelt gesetzt werden, wie בָּנָיו וּבְנֹתָיו *seine Söhne und Töchter*, und nur äufserst selten fehlt bei dem zweiten eng verbundenen Nomen dasselbe *suff.*: עָזִּי וְזִמְרָת *mein Stolz und Preis* Ex. 15, 2. (Jes. 12, 2. Ps. 118, 14), wo *á* §. 365 von זִמְרָתִי geblieben scheint; 1 S. 1, 9. [1]) 2 S. 23, 5. Wenn sonst zwei zu beschränkende Nomina dasselbe beschränkende Substantiv haben, so wird dieses dem ersten untergeordnet und bei dem zweiten blofs im *suff.* wiederholt, wie בְּנֵי הָאָב וּבְנֹתָיו *Söhne und Töchter des Vaters* (selten auf andre Weise deutlich Gn. 40, 1. 5), und nur äufserst selten werden die zwei Nomina in *st. c.* neben einander gestellt: מִבְחַר וְטוֹב לְבָנוֹן *die Auswahl und das Beste des Libanon* Ez. 31, 16.

1) Hier steht daher zum zweitenmal der *inf.* im Gegentheil als *inf. abs.* gegen §. 545.

Wenn so zu der im Verbo oder im suff. enthaltenen Person, oder zu einem Substantiv nach einigem Zwischenraum, ein neues Nomen gereiht wird, so wird vor diesem das vorige in seinem *pron. pers.* wiederholt, um gegen das Folgende deutlich und wichtig genug zu sein, wie יָדַעְתָּ אַתָּה וַאֲבֹתֶיךָ *du weist, du und deine Väter* Dt. 2, 32. 3, 1. 5, 14. 6, 2. 12, 7. 12. 18; bisweilen auch wie דָּוִד הוּא וַאֲנָשָׁיו *David er u. seine Männer*, d. h. D. mit s. M. 1 S. 30, 31; s. §. 604.

604 Wenn ein Verbum, oder ein Adject. als Prädicat, oder ein Pronom. auf mehrere solche durch die Copula verbundene Subjecte bezogen wird, so entstehen verschiedene mögliche Beziehungsarten: 1) wenn das Prädicat vorhergeht, so wird es *a*) am häufigsten im *sg. msc.* als der nächsten Form gesetzt (vgl. §. 567), mögen auch verschiedene Genera und Numeri folgen, wie יָצָא תוֹדָה וְקוֹל *es geht aus Preis* (*fem.*) *und laute Stimme* (*m.*) Jer. 30, 19. 1 S. 27, 8. Gn. 24, 55; seltener wird *b*) der *pl.* gesetzt, indem der Redende schon alles Folgende zusammenfafst, wie מֵתוּ שָׁאוּל וּבָנָיו *gestorben sind Saul und seine Söhne* 1 S. 31, 7; oder *c*) im *fem.* in Bezug auf den zuerst stehenden *sg.* oder *pl. fem.* vorzüglich bei persönlichem *fem.* Gn. 33, 7. Nu. 12, 1. — 2) Wenn das Prädicat folgt, steht es *a*) gewöhnlich im *pl.*, mögen mehrere

sg. oder pl. vorhergehen Gn. 33, 7; *b*) im *sg.* kann es nur stehen, wenn *eine* Person die Hauptperson ist, wie אֲנִי וְנַעֲרֹתַי אָצוּם d. i. nach §. 603 *ich mit meinen Mägden will fasten* Est. 4, 16; oder die Nomina mehr sächlich oder fast synonym sind Dt. 28, 24. *c*) Das *msc.* ist auch hier das nächste, Gn. 33, 7; oft auch im *sg.* wenn das erste Nomen *msc.*, das zweite *fem.* ist Zach. 7, 7. Spr. 27, 9; selten ist das *fem.*, in Bezug auf ein zuletzt stehendes Nom. *fem.* Iob 19, 15, oder weil das *fem.* wichtiger ist Jer. 44, 25.

Der Gegensatz zur Copula bildet sowol bei einzelnen 605
Worten als in ganzen Sätzen 1) die bloſs *erklärende* Rede, wie בְּנַפְשׁוֹ דָמוֹ *in seiner Seele, seinem Blute* Gn. 9, 4. 11, 30; — 2) die *steigende* Rede, oft im dichterischen Schwunge Jer. 31, 21, oder um die Rastlosigkeit der schnell auf einander folgenden Thaten zu schildern Rcht. 18, 17, oder in langer, endloser Aufzählung des Gleichartigen Gn. 1, 11 vgl. v. 12. 21.

2. Neue *Sätze* werden nach derselben Einfachheit der 606
Sprache, wo nur möglich, durch וְ verknüpft und es herrscht im ganzen Baue verbundener Sätze die einfache Anreihung an einen zuerst allein gesetzten Satz (wie im Baue des einzelnen Satzes §. 473). Die Copula verbindet nicht bloſs einen Satz, der sich im gewöhnlichen ruhigen Fortgange an den vorigen schlieſst, sondern auch 1) einen *Gegensatz;* das einzelne Wort aber, welches der Gegensatz vorzüglich trifft, muſs dann gegen die ruhige Ordnung mit vorgestelltem Verbum §. 554 stets energisch in den Anfang des Satzes gesetzt werden und so den Gegensatz bezeichnen, so daſs nicht וְ den Gegensatz bezeichnet und an sich *aber* bedeutet, sondern die Stellung der Worte und die Vergleichung mit dem vorigen Satz, wie: *er nannte die Erde Trocknes, und* (aber) *die Wassersammlung nannte er Meer* Gn. 1, 10; nur selten steht das Verb. fin., weil kein andres Wort da ist zum Voranstellen, ohne weitres vorn.

2) Ein dem Sinne nach mehr untergeordneter Gedanke 607
wird durch וְ verbunden, sobald er als eigner Satz auftreten kann; es erscheint aber meist noch jeder Gedanke, wo möglich, als eigner Satz. Jeder *Verhältniſs-* und *Zustand-Satz*, der zur Erläuterung des Hauptsatzes dient, kann so vermittelst des וְ wie gleich zu gleich verbunden werden, und zwar folgt dann *a*) gewöhnlich der Untersatz erst dem Hauptsatze. Das Subject steht nach §. 556 regelmäſsig vorn, so sehr, daſs, wenn das Subject des Untersatzes ein im Hauptsatze schon genanntes Nomen ist, dieses dann selbst oder doch sein Pronomen wiederholt werden muſs, wie *er schlug das Lager* וְהַמַּחֲנֶה הָיָה בֶטַח *und das Lager war ruhig* d. i. während

diefs ruhig war; *es sprach Saul* – וְשָׁאוּל אָמַר u. Saul dachte d. i. *denkend; sie kamen zu ihr* וְהִיא יֹשֶׁבֶת *und sie sitzend* = während sie safs, eben so wie *sie kamen* וְלוֹט יֹשֵׁב *während Lot saß* Rcht. 8, 11. 13, 9. 1S. 18, 17. Gn. 19, 1. 24, 21; welches alles im Lat. viel kürzer durch enge Unterordnung des Untersatzes ohne Copula gesagt werden kann. Sogar wird, das wahre Subject voranzustellen, jenes יֵשׁ §. 550 nachgesetzt Jes. 43, 8. So steht das Subject immer vor, wenn das Verb. nach §. 350 im *part.* steht, sei übrigens die Rede von der Vergangenheit, wie gewöhnlich, oder von der Zukunft 1S. 10, 8, oder von der Gegenwart Ps. 35, 5 f.; in der Regel auch, wenn es im *perf.* gesprochen wird, weil die Handlung neben der des Hauptsatzes schon vollendet ist, wie *die weissagen* וַאֲנִי לֹא שְׁלַחְתִּים *u. ich habe sie nicht gesandt* = ohne dafs ich sie g. habe Jer. 14, 15, und in Erzählung vergangener Dinge, wo das perf. die damals schon vollendete That bedeutet (unser *plqpf.*), wie וְאַבְשָׁלֹם לָקַח *und Absalom hatte genommen* 2S. 18, 18; oder doch die schneller vorübergehende, nicht fest dauernde 1S. 18, 17. Tritt jedoch הִנֵּה *siehe* vor, welches auf den Zustand schon an sich hinweist, so kann das verb. fin. nach gewöhnlicher Stellung vorn bleiben, wie 1S. 25, 14. Gn. 8, 13 vgl. Ex. 16, 10. 9, 7; auch nach dem immer mit Kraft vorn gesetzten לֹא *nicht*, vgl. *gr. ar.* II. p. 264. Bei einem Satze ohne Verbum tritt das Subject zwar auch in der Regel vor Gn. 9, 23. 12, 6. 13, 7, doch kann auch in kleinern Sätzen nach §. 555 ein geringeres Wort vortreten, 2Kö. 10, 2.

608 **In mehrern Fällen kann solcher Untersatz indefs wirklich enger verbunden und ohne Copula als unselbständig frei untergeordnet werden. So 1) in den kurzen Redensarten** וְאֵין מִסְפָּר **oder** וְלֹא מִסְפָּר *indem keine Zahl* **ist §. 556, kürzer** אֵין מ׳ **oder** לֹא מ׳ *ohne Zahl;* **doch ein** *part.* **bleibt als einen vollständigern Satz enthaltend mit** ְ **nach** אֵין **Lev. 26, 6. Gn. 41, 8 vgl. v. 15. Nothwendig ohne Copula so:** *er zeltete, Bethel von Ost u. Ai von West* **d. i. so dafs er – hatte Gn. 12, 8. — 2) Die Verba des** *Sehens, Hörens, Findens* **können sich den Zustand, worin etwas bei der Handlung gefunden wird, auch als zweites Object nach §. 510 unterordnen, zumal kleinere Sätze, wie** *man sah David* מְפַזֵּז *springend* **(saltantem) 2S. 6, 16. Gn. 27, 6. Ex. 14, 9, wo immer das** *part.* **so untergeordnet ist; ähnlich:** *ich sah jeden Mann – seine Hände an seine Hüften* **d. i. in dem Zustande, dafs er s. H. hielt Jer. 30, 6. — 3) Bisweilen auch so, dafs ein** *part.* **auf das Subject zurückkehrt, wie** *ihm begegnete Chusai* קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ *zerrissen seines Gewandes* **(§. 514)** *und Erde auf seinem Haupt* **2S. 15, 32, wo** קָרוּעַ **gegen §. 490 im** *st. abs.* **steht (und daher** כתנת **mit Suffix), weil es hier sehr abgerissen (im Accus.) den Zustand beschreibt.**

609 *b*) Der Zustand-Satz kann zum Sinn passender vorangestellt werden, so dafs die Hauptthat, welche in jenen zum voraus geschilderten Zustand fällt, dann mit der Copula ange-

schlossen wird. Ist es dann ein plötzliches, unversehens hinzukommendes Ereignifs, welches mitten in den ruhigen Zustand wie störend fällt, so wird es selbst wieder im Bilde, als schon seiend, mit vorgesetztem Subject, aber zugleich stark entgegengesetzt eingekleidet, mag der erste Satz ein *part.* enthalten, wie *deine Kinder* waren *essend und trinkend* d. i. während – tranken, *und siehe ein großer Sturm war gekommen; sie aufsteigend* d. i. während sie aufstiegen וְהֵמָּה מְצָאוּ *und sie fanden* d. i. da fanden sie plötzlich Iob 1, 16 ff. 1 S. 9, 11. Jes. 37, 38. Gn. 38, 25; oder mag der Sinn das *perf.* fordern, wie *nur* (kaum) *herausgegangen war Jakob* וְעֵשָׂו בָּא *und Esau kam* 27, 30. Ex. 10, 13; oder mag noch eine andre Form passen Gn. 7, 6. 10. 19, 4. Nu. 10, 33; im zweiten Satze steht aber immer das momentan einfallende d. i. das *perf.* in den eben genannten Stellen und im Gegentheil das *imperf.* 1 Kö. 1, 14. Sonst schliefst sich der Hauptsatz ruhiger durch Vav conseq. §. 611 ff. an, Gn. 24, 1 f. Rcht. 4, 5 f. 1 S. 2, 13. 2 S. 23, 3 f. [1]) 1 Kö. 13, 11. Folgt aber Frage oder Interjection, so fehlt jede Copula Gn. 41, 29. 50, 5. Ex. 3, 13.

1) Hier steht einmal das *part.* vorn, aber blofs deswegen weil ein sehr bestimmtes Subject fehlt: *herrschend – gerecht* d. i. *si quis regnat justus.*

Uebrigens steht ein Zustand-Satz mit dem *part.* oft entfernter und getrennter im Laufe der Erzählung, auf vieles Erzählte sich beziehend in dem Sinne: *während dessen, fortwährend* Gn. 18, 8. 24, 21. Jos. 6, 1. Rcht. 18, 1. Dt. 5, 5.

3. Doch hat sich die Copula genauer und feiner schon 610
in zwei verschiedene Arten getrennt: die gewöhnliche, schwache Copula, ganz lose anreihend, und die kräftigere, bedeutsamere, welche stark verknüpft, auf das Vorige zurückweisend als von ihm bedingt und aus ihm hervorgehend, welche also eine *Folge* des zweiten aus dem ersten, ein nothwendiges *Fortschreiten* vom ersten zum zweiten und folglich eine innere Beziehung des zweiten auf das erste ausdrückt, kurz *Vav consecutivum* (oder *relativum*) zu nennen; im Deutschen das schärfere *und*, oder *und so, so, so daß*, auch *da.* Diefs *Vav der Folge* steht daher eben so bei der *Zeitfolge,* als bei der blofsen *Sinn* – und *Gedankenfolge*, einer der wichtigsten Theile der Sprache. Nach dem Zusammentreffen aber dieses Vav mit den verschiedenen Wortarten zerfällt es in drei Arten:

1) Das *Vav consec. des imperfecti u. perf.* §. 296-299 611
ist das häufigste und wichtigste, auch in der Form vollkommen ausgeprägt und unterschieden; denn die *Zeitfolge* tritt so am nächsten und klarsten hervor, indem sich das Vav der Folge mit dem *temp. fin.* enger so vereint, dafs die Hand-

lung zugleich in eine *neue Folge* tritt, nämlich das Wirkliche (*perf.*) zum neuen Werden und sich Entwickeln (dem *imperf.*), das Nochnichtseiende (*imperf.*) aber in der Phantasie zum Wirklichen (*perf.*) fortschreitet. Das *Vav cons. imperf.* drückt das neue Werden des Vorliegenden, Gewordenen, das des *perf.* die zur logischen Wirklichkeit übergehende Folge des Nochnichtseienden aus. Den Begriff der Folge also weggenommen, müfste das umgekehrte Verhältnifs eintreten d. i. für das imperf. mit diesem Vav stände das perf., und für das perf. – das imperf.; daher auch die übrige Bedeutung dieses mit dem Vav der Folge zus.gesetzten imperf. und perf. eigentlich dieselbe ist wie die des schlichten *perf.* u. *imperf.* §. 262 ff., nur mit mehr äufserer Ruhe und Ebenmafs. Ihre Bedeutung aber haben beide Zus.setzungen *an sich*, eben so gut als die schlichten Formen: zwar geht sehr oft das entsprechende schlichte Tempus vorher d. i. das perf. diesem imperf. und umgekehrt; aber auch jeder anders gestaltete Satz kann zur Grundlage dienen um eins dieser Vav der Folge anzuknüpfen.

a) Das *imperf. mit dem Vav cons.* kommt daher meist in der Erzählung und Darstellung des einmal geschehenen, schlechthin vollendeten vor, wie אָמַר וַיְהִי *er sprach und so ward es* oder *nachdem er gespr., w. es*, רָאִית וַתִּשְׂמַח *du sahest und – freutest dich* = es gesehen habend fr. du d. Aber nach §. 262 kann auch das zwar schon fertige, aber so in die Gegenwart hineinreichende darin bezeichnet liegen, wie *was ist der Mensch* וַתֵּדָעֵהוּ *daſs du ihn kennest* Ps. 144, 3. Jes. 51, 12 f., *der eine ist gekommen als Fremdling* וַיִּשְׁפֹּט *und richtet* dennoch immer fort Gn. 19, 9. 2 S. 3, 8; Am. 9, 6. Nah. 1, 4; über die Zukunft vgl. §. 612, 2.

612 *b*) Das *perf. mit dem Vav cons.* geht 1) auf die *Gegenwart*, besonders bei oft wiederholbaren oder dauernden Handlungen, wie *man flieht vor dem Löwen und stöſst so auf den Bär* יָנוּס וּפְגָעוֹ Am. 5, 19. Nah. 3, 12. Iob 7, 4. Eben so aber nach §. 264, *b* bei Schilderung dauernder oder oft wiederholter Thaten der *Vergangenheit*, mag das *imperf.* im Anfangssatze stehen, wie *Nebel stieg* (während der langen Zeit immer) *auf u. tränkte so das Land* יַעֲלֶה וְהִשְׁקָה Gn. 2, 6, oder das *part.* nach §. 556, wie Gn. 2, 10. 37, 7 (in der Beschreibung des Traum*bildes*, wie es dem Träumer vor den Augen stand als gegenwärtig). Jos. 6, 13. Jes. 6, 2 f., oder irgend etwas andres, indem z. B. mitten an die Erzählung einmal gesehener Dinge auch etwas als mehr weilend oder sich wiederholend angeknüpft werden kann 1 S. 1, 3. 7, 15 f. 16, 23. 17, 20. Gn. 30, 41 f. 38, 9. Jedoch fangen besonders spätere Schriftsteller schon an, für diese seltnere Erzählungsform die für Vergangenheit gewöhnlichere §. 611 zu setzen, in der Form der Folge und in der schlichten, so dafs die Farbe der Rede

besonders stellenweise schwankt, Gn. 37, 7. Ex. 16, 21. Iob 1, 4 f. Ru. 1, 7 [1]). — 2) auf die *Zukunft* nach §. 265, wie יֵלֵךְ וְנִלְחַם *er wird gehen und* dann *kämpfen.* Auch wo nach §. 262, 3 das *perf.* im Sinne einer gewissen Zukunft im ersten Feuer der Rede steht, kehrt doch die Fortsetzung ruhiger zu dieser Form um Gn. 17, 20. Dt. 15, 6; nur sehr selten wird der angefangene Ton der Rede etwäs länger fortgesetzt Mich. 2, 13. Jes. 9, 5. Uebrigens kann auch von Gegenwart und Vergangenheit gleich auf die Zukunft geschlossen werden, wie: *hier ist keine Gottesfurcht* וַהֲרָגוּ *und so* (da das so ist) *werden sie mich tödten* Gn. 20, 11; *dieser hat deine Lippen berührt und so wird weichen* וְסָר *deine Schuld* Jes. 6, 7; und das zweite Glied zugleich fragend nach §. 577 Ex. 5, 5. — Eben so und gleichen Rechts folgt diese Form nach allen Verbindungen und Schattirungen des schlichten *imperf.*, auch des Jussiv und Imperat., wenn nur ein ruhiger Fortschritt kommt, wie פֶּן־יָבוֹא וְהִכַּנִי *damit er nicht komme – u. schlägt mich dann* Gn. 32, 12; יֵלְכוּ וְקֹשְׁשׁוּ *sie mögen gehen und lesen* Ex. 5, 7; פְּגַע־וּקְבַרְתּוֹ *schlage* ihn todt - *und dann begräbst du ihn*, דַּבֵּר וְאָמַרְתָּ *rede so daß du sprichst*; die Kraft der Anziehung dieses Vavs der Folge ist so grofs, dafs sogar das ־נָא §. 448 bleiben kann Gn. 40, 14.

1) Auch fehlt Iob 7, 4 die Tonänderung §. 298.

So kommt diefs Vav der Folge vor, wo nur irgend ein Fortschritt, 613
eine Entwicklung der Handlung denkbar ist, und ist zur Anknüpfung des Neuen, sich aus dem Anfang Entwickelnden immer das nächste, wie der fortlaufende Hebel der Erzählung. Es ist z. B. schon möglich אוּכַל וְרָאִיתִי *ich vermag und sehe* = zu sehen, weil das wirkliche Sehen eine Folge des Vermögens ist. Ist zumal die Reihe schon mitten in dieser Form, so wird jedes Verbum, auch das blofs erklärende, gern so angeschlossen, wie וַיָּשָׁב וַיְדַבֵּר *und er wandte sich* und *sprach* = spr. wiederum §. 539. Endlich braucht die Folge nicht gerade an das zuletzt genannte Einzelne anzuknüpfen, sondern kann von irgend etwas früherm ausgehen. — Die *Gedankenfolge* aber kommt 1) so vor, dafs aus dem Obigen ein Schlufs gezogen wird, wie וַיָּקָם *so stand* Gn. 23, 20. Joel 2, 27. — 2) so, dafs das Folgende an einen unvollendeten, aber mit Nachdruck vorgesetzten Gedanken desto schärfer geknüpft und das Abgerissene wieder enger angefädelt wird, entsprechend unserm *so, so dafs*, z. B. וּפִילַגְשׁוֹ וַתֵּלֶד גַּם הִיא *und sein Kebsweib* - (was die betrifft) *so gebar auch sie* Gn. 22, 24, לְמַעַן שִׁמְךָ וְסָלַחְתָּ *wegen deines Namens - so* oder deshalb *wirst du verzeihn* Ps. 25, 11; oft nach einer vorn abgerissen hingestellten Zeitangabe, wie עֶרֶב וִידַעְתֶּם *Abends - da werdet ihr erkennen* Ex. 16, 6 f. 17, 4. Gn. 3, 5. 22, 4; ferner nach einem Fragesatz, der neue Beziehung und Folgerung fordert, wie *was ist der Mensch dafs du ihn* kennst §. 611, wo indefs auch כִּי *dafs* nach unserer Art verbinden kann Ps. 8, 5. Ex. 3, 11; endlich nach einem relativ eingefafsten Vordersatz, wie nach יַעַן *weil* 1 S. 15, 23, אֲשֶׁר *wer* Ex. 9, 21, wo jedoch diese engere Anknüpfung des Nachsatzes auch fehlen kann.

614 Es gibt aber Fälle, wo diese zwei Formen, obwol dem Begriffe nach möglich, dennoch aufgehoben werden und den einfachen weichen. Denn in jenen Formen ist das Vav und die Verbalform aufs engste und unzertrennlichste verbunden, so dafs die Bedeutung von der Zus.setzung bedingt ist: wenn nun aber dennoch ein anderes Wort als das Verbum nothwendig sich in den Anfang des Satzes drängt, so dafs sich die Copula nur ihm vorsetzen kann, das Verbum aber folgt: so wird jene Zus.setzung zerrissen und damit die ganze Form zerstört: dann erscheinen also die Glieder der Zus.setzung allein und nackt, die einfache Copula und das entsprechende einfache Tempus, welches ohne diese fliefsende Folge stehen würde [1], also וְ־כָתַב für וַיִּכְתֹּב, und וְ־יִכְתֹּב für וְכָתַב. So 1) bei לֹא, welches nach §. 573 stets *vor* dem Verbum stehen mufs, nicht aber natürlich vor einer Copula stehen kann. — 2) bei irgend einem andern Worte, welches des Sinnes wegen vorgesetzt werden mufs, z. B. des Gegensatzes wegen nach §. 606: וַיִּקְרָא־ וְ־קָרָא Gn. 1, 10 [2].

1) Jedoch erhält sich bisweilen (aber sehr selten) das Tempus der Folge auch nachher, also das *imperf.* 2 S. 2, 38. 15, 37. 1 Kö. 20, 33. Jer. 52, 7, im *K'tib* 1 S. 27, 4. Jos. 15, 63; das *perf.* Jes. 11, 8. 18, 5. Ps. 22, 22. und indem die Copula in steigender Rede fehlt Iob 5, 20.

2) Indefs kann auch da wo das Vav der Folge bleibt, ein *Gegensatz* zugleich sein, entweder weil der Satz blofs aus dem Verbum besteht oder weil kein anderes Wort den Gegensatz tragen kann; doch ist diefs nach §. 557 ff. selten Jer. 30, 11. Ps. 7, 5.

615 Jedoch wird, zumal bei längern bedeuterndern Vorsätzen, die fliefsende Folge immer ungern aufgegeben, so dafs, die Kraft der Folge zu erhalten, das passende Vav mit dem einfachsten Verbum substantivum הָיָה *seyn* erst vorläufig vorgesetzt wird: das eigentliche Verbum folgt dann entweder wieder mit dem Vav der Folge, oder loser das einfache Tempus ohne diefs. So am häufigsten vor einer neuen *Zeitbestimmung*, wo den Fortschritt zu bemerken wirklich wichtiger scheint, und irgend einem Worte desselben Sinnes; seltener vor andern stärkern Vorsätzen, aber nie vor dem geringen לֹא. Also 1) וַיְהִי, wie וַיְהִי אַחֲרֵי כֵן *und es geschah nachher, da —;* ו׳ בְּבֹאוֹ *und es g. in seinem Kommen* d. i. indem er kam, *da —;* ו׳ הוּא מִשְׁתַּחֲוֶה *u. es g. er anbetend* d. i. während er anbetete (§. 609), *da* — Jes. 37, 38; ו׳ הַנִּשְׁאָרִים וַיָּפֻצוּ *und es g. die übriggebliebenen (= si qui supererant), die flohen* 1 S. 10, 11. 11, 11; Jes. 22, 7. — 2) וְהָיָה nach §. 612, wie ו׳ בַּיּוֹם הַהוּא *u. es geschieht an jenem Tage, da —;* ו׳ אִם *u. dann, wenn* — Gn. 38, 9. Nu. 21, 9; ferner Gn. 4, 14. Ex. 4, 16. 18, 22. Dt. 7, 12. 1 Kö. 17, 4. Jes. 3, 24. 7, 22. Hos. 2, 1. Selten und später beides vermischt.

Da auch ein solcher Zwischensatz in die fliefsende Folge übergehen kann, so entscheidet oft nur der innere Sinn, wo der Hauptsatz wieder aufgenommen wird.

616 Beim völligen *Stillstand* der Erzählung kann das Verbum mit Absicht ohne diese Folge d. i. im schlichten Tempus,

olgen, indem eine erklärende Nebenhandlung hinzugefügt wird, entweder ohne alle Copula, wie 1 S. 6, 12. Gn. 21, 14, oder mit dem ganz einfachen וְ 21, 25. 28, 6. — In der zweiten Form bleibt indefs oft das *perf.* ohne Vav der Folge stehen Jes. 8, 8. 13, 10. 18, 5. Ez. 7, 14. Hos. 4, 10. Mich. 2, 4. Zach. 9, 15. 13, 9.

Eine eigene Art eine gleichzeitige Handlung kürzer unterzuordnen ist die, das Verbum im blofsen *inf. abs.* mit einfachem וְ zu setzen, zumal wenn die Person nicht wechselt, Gn. 41, 43. Ex. 8, 11. 32, 6 (wo der inf. c. mit לְ vorhergeht). Jer. 19, 13. Zach. 7, 5. 12, 10; freier und weiter bei Spätern, wie שַׁבְתִּי וְרָאֹה *ich wandte mich u. sah* Koh. 9, 11. vgl. 4, 1. 7; Jer. 14, 5. Zach. 3, 4.

Wo irgend ein *Zwischensatz* beginnt, sei es ein relati- 617
ver mit אֲשֶׁר *welcher*, כִּי *denn* u. s. w., oder ein Zustandsatz §. 607 ff., da tritt immer wieder die schlichte Verbalform ein. Das *perf.* kann dann in der Darstellung einmal vergangener Dinge das *damals* schon Vollendete, also unser *plusqperf.* bezeichnen, welche Bedeutung aber blofs aus dem Verhältnifs der zus.gestellten Handlungen hervorgeht; denn ein absolutes *Plusqpf.*, wie unseres, welches an sich und an jeder Stelle diesen Sinn hätte, hat das Hebräische noch gar nicht. Ein anderer Fall, wo das *perf.* unser *plusqpf.* ausdrückt, ist §. 607. 609, daher auch nach וַיְהִי und einer Zeitangabe §. 613 Gn. 8, 13. In der zweiten Form kann das so eingeschaltete *perf.* aus demselben Grunde unser *fut. exact.* bezeichnen Jes. 16, 12.

2) Das *Vav der Folge* vor dem *Jussiv, Imperativ* 618
oder *Cohortativ* trägt die Folge auf den Willen über, oder setzt den Willen und das Streben nach dem zu Erreichenden als Folge und Schlufs aus einer vorhergesetzten Möglichkeit; es ist eigentlich nur ein unruhiger, anregender Ausdruck für das Vav der Folge mit dem *perf.* Ex. 12, 3, steht aber besonders, um den Zweck der vorigen Handlung anzugeben, so entsprechend dem latein. *ut* mit dem Conjunctive; wie הֶרֶף וְאַדְבֵּרָה *laß ab damit ich* so, wenn du ablässest, *rede* 1 S. 15, 16; *nicht verlangst du Opfer* וְאֶתֵּנָה *daß ich* sie, wenn du sie verlangtest, *gäbe* Ps. 51, 18. Ex. 2, 7; der Imperativ sehr kurz und energisch so gesetzt, die sichere Folge vorschreibend: *er bete für dich* וֶחְיֵה *u. lebe!* = dafs du dann, wie ich will, lebest Gn. 20, 7. 42, 18. Ru. 1, 9. 2 Kö. 5, 16. Da nun das zweite so immer das erste als Bedingung voraussetzt, so läfst sich das erste auch blofs in Rücksicht auf das 2te setzen, so dafs das gedoppelte Ganze ein kurzer, herausfordernder Ausdruck für Bedingungssätze ist, wie *wer ist weise?* וְיָבֵן *so* d. i. ist jem. weise, so *verstehe er dieß* Hos. 14, 10. Jer. 9, 11, *bringt einen Rath* וְתֻפָר dafs er werde zerstört = bringt ihr einen Rath, wird er, so will ich, zerst.; דִּרְשׁוּנִי

וִחְיוּ *sucht mich und lebt* = sucht ihr mich, so lebt ihr Jes. 8, 9 f. Am. 5, 4. 6; beides verbunden Ex. 8, 4. Daher hört auch das zweite auf die Copula nothwendig zu haben Ex. 7, 9 vgl. *gr. ar.* II. p. 271. Uebrigens kann לֹא nach §. 613 die Zus.setzung zerstören Jes. 8, 10. 2 Kö. 18, 32.

619 3) Sonst kann וְ auch vor jedem andern Worte den *Sinn* der Folge haben, aber bloſs wenn der Satz ohne Verbum *ist*, z. B. die Zeitfolge kann es anzeigen vor אַיִן §. 574 Jes. 41, 17; die Gedankenfolge so: *Sklav deines Vaters* — (was das betrifft) וַאֲנִי מֵאָז *so* war *ichs früher; und nun* – וַאֲנִי עַבְדֶּךָ *so* bin *ich deiner* 2 S. 15, 34.

620 Etwas zu einem negativen Satze nachgeholtes muſs scharf durch וְלֹא *auch nicht* verbunden werden Ex. 3, 19. Aber ein gerade fortgehender Satz braucht die Negation des vordern nicht zu wiederholen, da die vorn mit Kraft gestellte Negation fortdauert, in Prosa bei dem Vav der Folge Nu. 16, 14, dichterisch ohne וְ in steigender Rede Jes. 38, 18. Ps. 38, 1.

621 Wie das *perf.* und *imperf.* die einzigen Grundtheilungen und Grundsäulen des Verb. sind, so kehren auch noch im Fortgange der Rede (mit oder ohne Copula) alle die übrigen verschiedenen Spaltungen der Auffassung eines Verbum in jene zwei Grundmodi zurück; im Anfang der Rede kann der Ausdruck bestimmter und stärker oder kürzer sein: im ruhigen Fortgange lösen sich alle zerstreute Farben wieder in die zwei Grundfarben auf. Also 1) stärkere Redeformen kehren in die gewöhnlichen zurück. Der *Imperativ*, *Jussiv* und *Cohortativ* dauert nur, so lange die Kraft der Rede noch ganz neu ist, wird daher selten durch mehrere Verba fortgesetzt, wie Gn. 41, 34-36; gewöhnlich geht die Rede sogleich über in die ruhige Schilderung dessen, was zu thun ist, in das *imperf.* also oder das *perf.* mit dem Vav der Folge Dt. 33, 7, so wie der *imperat.* gar nicht eintrifft, wenn die Beschreibung der *Folge* gleich vorherrscht 1 S. 12, 14; jedoch kann immer, wo die Rede dringender wird, der Jussiv, *Imperat.* oder *Cohort.* wieder eintreten Ex. 14, 4. 2 Kö. 10, 3. 11, 8. Jes. 2, 9. Iob 11, 13 f., zumal wo der Sinn der Rede sich nach §. 618 wendet 2 Kö. 5, 10. — Eben so setzt sich die Kraft des *inf. abs.* §. 583 nicht lange fort: er löst sich bald in das passende Tempus ruhiger auf, und schon jedes לֹא *nicht* erzwingt diesen Uebergang, da der inf. abs. immer nur ganz allein steht, wie כָּתוֹת לֹא יַחְמֹל *zerschlagen nicht schonend!* Jes. 30, 14. 31, 5. 58, 6 f. Jer. 2, 2. Iob 15, 35. Vgl. über das *perf.* §. 612, 2. Auch das den Zustand schildernde *part.* §. 612 bleibt nicht lange, schon deswegen nicht, weil die flieſsende Zeitfolge das Vav der Folge mit seinem Tempus fordert: auch kann das *part.* nie so mit לֹא stehen. — 2) Der *kürzere*

Ausdruck bleibt nicht: der *inf. c.*, eine blofs vom Zus.hange abhängende kurze Fassung, löst sich in weiterer Rede wieder in die fliefsende, gewöhnliche Redeart auf, wie לָשׂוּם *zu machen* d. i. dafs er mache *die Erde zur Oede und ihre Sünder vertilge von ihr* וְ־ יַשְׁמִיד Jes. 13, 9. Ex. 8, 5. 1 S. 4, 19. Jer. 30, 14 f. Und das *part.* welches kurz einen relativen Begriff umschreibt §. 596, wie מֵקִים דָּל יָרִים אֶבְיוֹן *wer aufrichtet den Niedern, erhebt den Dürftigen* 1 S. 2, 8. Ps. 22, 30; vgl. wegen לֹא §. 573. Das Neue in der Verbindung des *inf. c.* und *part.* bleibt, also die Kraft der *praepos.* des *inf. c.*, und die des relativen Begriffs vom *part.*: aber der einfache Verbalbegriff, der sich in der That nun ganz allein sondern und doch verständlich sein kann, wird gleich im bestimmten Tempus fortgesetzt. Eben so kann aber auch ein relativer Satz ohne Verbum einfach d. i. ohne relatives Pronomen nach וְ angeschlossen werden, wenn dessen Begriff im vorigen Satze liegt Am. 2, 16. Spr. 22, 11.

גַּם *auch* d. h. aufser andern auch הֶבֶל - גַּם הוּא *Abel* - 622 *auch er* = ebenfalls Gn. 4, 22. Ex. 1, 10; nur selten steht וְ wie *καὶ* so vor einem einzelnen Wort im Satze = *auch, sogar* Am. 4, 10; aber oft גַּם. — אַף oder וְאַף stärkere Copula als וְ (womit es wurzelhaft verwandt ist) *auch*, damit nichts fehle, *sogar*, steigernd wie unser mit Nachdruck gesprochenes *und*; daher וְאַף גַּם *und sogar auch* Lev. 26, 44. אַף כִּי *und daß!* als Ausruf kann bedeuten 1) *wirklich, ja!* (*und ich* sehe dennoch ein *daß*) Hab. 2, 5. 1 S. 21, 6. 14, 39; oder als Fragwort *wirklich?* als könnte man es nicht glauben Gn. 3, 1. 2) in Bezug auf einen vorigen Satz fügt es mit steigernder Gewifsheit die noch fehlende Hauptsache hinzu, und bedeutet für uns *wie viel weniger*, wenn ein negativer Satz vorhergeht (1 Kö. 8, 27. Iob 4, 19, wo blofs אַף; 9, 14, Spr. 17, 7. 19, 10), und wenn ein positiver, *wie viel mehr* 15, 11. Aehnlich וְכִי oder blofs כִּי nach Verneinungssatz spottweise ausrufend etwas danach unmögliche, z. B. *wo sind die alten Götter?* d. i. nicht mehr sind sie, *und daß sie dich retten sollten!* = wie viel weniger werden sie — Jes. 36, 19 f. 43, 22.

III. Für *Adversativsätze* giebt es zwar besondre Partikeln, aber sie werden nach §. 604 selten gebraucht: 1. Nach Verneinungssätzen steht כִּי *denn* §. 598, so dafs es blofs nach dem Zusammenhange durch *sondern* zu übersetzen ist; aber ohne einen vorigen Satz mit dem Sinn der Verneinung kann es nie adversative Bedeutung haben; z. B. לֹא אֲנִי כִּי אֱלֹהִים *nicht ich, denn Gott* (war, ist es), sondern Gott; über כִּי אִם vgl. §. 625. — 2. וְאוּלָם, selten אוּלָם, eig. *und Gegentheil, und dagegen*, daher ein starkes *aber* Gn. 28, 19. Nur im B. Hiob häufig. — 3. אָכֵן §. 456 und אֲבָל *gewiß, fürwahr* werden in spätern Schriften bisweilen auch für *aber* 623

(d. h. gewisse Einschränkung) gebraucht. — 4. Einschränkende Partikeln: רַק und אַךְ §. 456 *außer*, *nur*; beide sehr häufig, aber fast stets so verschieden, daſs רַק mehr etwas früher Gesagtes einschränkt, אַךְ aber sich auf das folgende Wort bezieht. Auch אֶפֶס *außer*, vgl. §. 575.

Dritter Abschnitt.

Gegenseitige Sätze.

624 I. Dahin gehört im Grunde jeder Relativ-Satz von der Art, daſs ihm sogleich ein correlater folgen muſs, wie *wer* - *der* -; *wer* bin ich, *daß* ich -; *wer weise ist, verstehe dieß!* s. Beispiele §. 596. 611. Die Verbindung des zweiten Satzes durch das Vav der Folge ist auch hier herrschend.

Besonders aber sind dieser Art die *Bedingungssätze*, da die Bedingung einen Gegensatz nothwendig macht. Indem nun, wo, wie meist hier, von zukünftigen Dingen die Rede ist, die Phantasie bei dem Bilde verweilt, was geschehen würde, *wenn* die Bedingung *erfüllt worden* sei, indem sie also die Voraussetzung schon hinter sich hat und nur auf das Fernere sieht, liegt es am nächsten, im Bedingungssatze das *perf.* zu setzen, nämlich das perf. der Phantasie §. 262, 2, lat. *fut. exact.*, wie *si fecero*, wofür neuere Sprachen einfacher das *praes.* gebrauchen. Nun kann zwar auch ein wirkliches perf. bedingungsweise gesetzt werden *si feci:* aber das Hebr. überläſst diese zwei Möglichkeiten zu trennen noch bloſs dem Gefühle. Ist aber das wirklich Zukünftige einmal so als vollendet *gedacht*, so kann nach der correlativen Kraft beider Sätze dann auch der Nachsatz die Folge als dann sicher gekommen sein werdend vorausschauen d. i. auch im Nachsatz kann das *perf.* der Phantasie dauern, obwol dieſs nicht so nahe und nothwendig ist als das erstere. Endlich kann der Inhalt der Bedingung entweder nach dem Sinne des Redenden schlechthin angenommen werden, ohne zu bestimmen ob er wahr und möglich sei oder nicht, oder der Redende kann ihn ungeachtet des Gefühls, daſs er jetzt nicht da sei, dennoch setzen: welchen Unterschied wir schon nothdürftig durch Indic. oder Optativ ausdrücken: *wenn ist, wenn wäre*, das Hebr. aber, da es zumal feste Modi in diesem Sinne ursprünglich nicht hat, äuſserlicher und deutlicher durch verschiedene Partikeln.

625 1. אִם das einfache *wenn*, אִם לֹא *wenn nicht*, mit dem *imperf.* oder vielmehr gleich mit dem *perf.* verbunden, mag reine Zukunft gemeint sein, wie אִם עָשִׂיתִי *si fecero* [1]), *wenn ich thue* Ps. 7, 4 f. Iob 11, 13. Gn. 43, 9. Jes. 4, 4. Jer. 37, 10, oder mag unter vielen möglichen Fällen einer hervorge-

hoben werden, wie Ps. 63, 7. Iob 7, 4. Jer. 14, 18. Ex. 1, 16, wohin auch gehört das אִם in der Beschreibung vergangener Zustände und wiederholter Thaten Gn. 58, 9. Nu. 21 9; überall gilt das perf. nur so enger an אִם gelehnt und nur im ersten Satze, und in der Fortsetzung kommt nach §. 621 das schlichte, kraftlose Tempus d. i. hier das imperf. oder gleich das *Vav conseq. perf.*; im Nachsatz das *imperf.* als schlichte Form, immer nothwendig wenn das Verb. nicht vorn steht, denn in diesem Falle ist das *Vav conseq. perf.* möglich, bisweilen auch ohne Vav dasselbe *perf.* mit bloſs innerer Verbindung 1 S. 2, 16. Ps. 127, 1. Uebrigens kann wie im Zustand-Satze das Subject vorhergehn Iob 11, 18; auch kann אִם vor dem *part.* als *fut. instans* stehen Rcht. 9, 15. 11, 9, und daher kommt hier gerade יֵשׁ §. 550 leicht mit *suff.* vor Gn. 24, 49 (*si estis facturi*) Rcht. 6, 36, so wie אֵין Ex. 8, 17. Mit dem *perf.* als wirklichem 1 S. 21, 5; auch wo der Nachsatz in die Zukunft geht Nah. 1, 12.

1) Daher steht אִם gern bei עַד *bis*, damit dieſs fähig werde die Zukunft bis nach einer Epoche zu messen, wie *donec fecero*, Jes. 6, 11. 30, 17. Gn. 24, 19.

Sehr selten ähnlich bei אֲשֶׁר, wenn es bedingungsweise gefaſst werden kann, 1 S. 1, 28.

In den häufigen Versicherungs- und Schwurformeln fehlt fast immer als von selbst deutlich der zweite Satz, womit man sich verbindlich macht, so daſs אִם auch allein gesetzt den Sinn *gewiſs nicht*, und אִם לֹא den Sinn *gewiſs* angenommen hat; gewöhnlich dann loser mit dem *imperf.*, wie אִם אֶעֱזָבֵךְ *wenn ich dich verlasse!* (will ich umkommen) d. h. gewiſs werde ich nicht -; jedoch noch אִם לֹא שֵׁרוֹתִיךָ *wenn ich dich nicht lösen werde!* d. h. gewiſs werde ich etc. Jer. 15, 11. daher selten schon הַאִם = הֲלֹא *nonne* §. 577.

כִּי אִם kann nach einem verneinenden Satz bedeuten *sondern wenn* nach §. 623, und es folgt hier wie sonst nach אִם das *perf.* von der Gegenwart oder Zukunft wie לֹא יָשׁוּב כִּי אִם הִרְוָה *nicht kehrt er um, sondern* (auſser) *wenn er getränkt hat* Jes. 55, 10. 65, 6. Am. 3, 7. Gn. 32, 2. 7. Lev. 22, 6; daher hat diese Verbindung überhaupt den Sinn der Einschränkung *auſser*, *nur*, *sondern* auch ohne folgendes Verbum bekommen, und wird zwar am häufigsten nach einer Verneinung gesetzt, wie לֹא יַעֲקֹב כִּי אִם יִשְׂרָאֵל *nicht Jacob auſser, sondern Israel* Gn. 32, 29. Spr. 23, 17 aber auch bisweilen ohne vorhergehende Verneinung, so daſs jedoch, wenn ein Verbum unmittelbar folgt, das *perf.* bleibt: כִּי אִם זְכַרְתַּנִי (auſser) *nur wirst du meiner gedenken* Gn. 40, 14. Iob 42, 8. Nu. 24, 22; daher auch bei starken Versicherungen und Schwüren *nur* = *gewiſs* 2 S. 15, 21. 1 Kö. 20, 6. 2 Kö. 5, 20. Jer. 51, 14.

Andre Anwendungen vom אִם s. §. 630. und als Fragpartikel §. 578 wo es ganz seine eigene Verbindung verliert. — הֵן §. 448 ist dem אִם oft fast ganz gleich, nur nicht in der Verbindung mit dem *perf.* Ex. 4, 1. 8, 22.

Da ein Nachsatz mit dem Vav der Folge schon die Sinn- 626

folge aus dem vorigen Satz anzeigt, so kann der Vordersatz auch ganz ohne Bedingungspartikel bleiben; welches 1) häufig geschieht, wenn auch der Vordersatz in der Mitte der Rede von einem vorigen Satze angezogen das Vav der Folge hat Gn. 33, 13. — 2) wenn im alleinstehenden Vordersatz ein Wille und Vorsatz schon durch die Verbalform angedeutet ist, wie nach dem Cohortativ אָקוּמָה וַיְדַבְּרוּ *will ich aufstehn, so reden sie* wider mich Iob 19, 18; 30, 26. Ps. 139, 8-10; obwol der Jussiv und Cohortativ dann auch leicht selbst wieder sich durch אִם verdeutlichen können Iob 16, 6.

Etwas anders, wenn verschiedene Tempora lose zus.gestellt werden, wo der Zus.hang bloſs aus dem Ganzen folgt, wie *gesehen hat er's und verbirgt sich* רָאָה - וְיִסָּתֵר d. i. *sobald* er es gesehen, birgt er sich Spr. 22, 3; umgekehrt Ps. 32, 5.

627 2. לוּ setzt die Bedingung ungeachtet des Gefühls, daſs ihr Inhalt jetzt unmöglich: welcher Unterschied bei Sachen der Gegenwart und Vergangenheit entschieden hervortritt. 1) von der Gegenwart kann zwar eben so wie bei אִם das perf. gebraucht werden, wie לוּ חָכְמוּ יַבִּינוּ *wenn sie weise wären* (was sie nicht sind) *würden sie* dieſs *einsehen* Dt. 32, 29; doch kommt noch öfterer ein bloſser Zustand-Satz vor, wie לוּ עַמִּי שֹׁמֵעַ *wenn mein Volk hörte* (was es nicht thut) Ps. 81, 14. 2S. 18, 12. 2Kö. 3, 14, und so mit יֵשׁ Iob 16, 4. Nu. 22, 29. Auch mit dem *imperf.* bei Sachen die unerwünscht und jetzt nicht wirklich, aber vielleicht möglich: לוּ יִשְׂטְמֵנוּ *wenn er* uns *haſste* (so wären wir verloren! Gn. 50, 15, ähnliche Aposiopese wie Ps. 27, 13). — 2) von Sachen der Vergangenheit: לוּ הָיָה *wenn geschehen wäre*, was *nicht* geschehen ist; die Idee unseres Conjunctivs liegt schon vollkommen in der gewählten Partikel, welche auf etwas *nicht* Geschehenes hinweist, wie ähnlich כִּמְעַט שָׁכַב *beinahe schlief* (es ist aber doch nicht geschehen) also = *hätte geschlafen* Gn. 26, 10. — Der Nachsatz braucht gar nicht in demselben wirklichen Zeitkreise gedacht zu werden: *wenn ihr ihn hättet leben lassen, würde ich euch nicht tödten* Praet. Praes; *wenn ich ein Schwert hätte, würde ich dich schon getödtet haben* Praes. Praet. Ist nun das *Praes.* im Nachsatz gemeint, so kann zwar wie §. 625 das *perf.* des ersten Satzes fortgesetzt werden Jes. 1, 9. Rcht. 8, 19, aber einfacher, zumal wenn auch im Vordersatze vom *Praes.* die Rede ist, kommt das imperf. vor, mit כִּמְעַט *um weniges* = bald Ps. 81, 15. Soll das Praet. verstanden werden, muſs das *perf.* stehen Rcht. 13, 23, und hier wird oft stärker durch ein כִּי אָז oder כִּי עַתָּה *ja dann!* auf das, was schon geschehen sein würde, hingewiesen Nu. 22, 29. Gn, 43, 9. 1S. 14, 30 2S. 2, 27; bloſs אֲזַי *dann* Ps. 124, 2 ff. (sehr selten da-

gegen nach dem viel ruhigern אִם Iob 8, 6. 11, 15). Auch sonst, wo ein solcher Vordersatz fehlt, und nur im Sinne verborgen liegt, reicht diefs auf Entferntes hinweisende אָז oder עַתָּה *dann* hin, um zu verstehen zu geben, dafs das im *perf.* ausgesprochene *dann geschehen sein würde*, wenn die Bedingung erfüllt wäre Ex. 9, 15. 1 S. 13, 13. 2 Kö. 13, 19.

לוּלֵא oder לוּלֵי *wenn nicht wäre*, was doch ist, nach §. 51 aus לוּ לֹא kürzer zusammengesprochen. — אִלּוּ später für לוּ, aus אִם לוּ zusammengewachsen.

Etymologisch ist לוּ wie אִם pronominaler Abknnft, relativ gebraucht, nur mit dem Unterschiede, dafs jenes (vgl. §. 441) auf das *Entferntere* hinweist, diefs auf das Nähere; jenes also einen Fall setzt ans dem Reiche des Unmöglichen, dem Redenden selbst fern liegenden. Daher auch לוּ leicht auf dem *Wunsch* übertragen wird, wo es zunächst die conditionale Verbindung und Kraft beibehält, dann aber anch freier gebraucht wird §. 586.

II. Wechselverbindung durch Zus.fassen zweier Wörter 628 oder Sätze zur Gleichstellung, und zwar 1) um Verschiedenes als in einer Rücksicht *dennoch zusammenkommend und sich häufend* gleichzustellen, durch גַּם - גַּם *auch - auch* d. i. sowol als auch, nicht nur sondern auch Ex. 10, 25 f. 12, 31. Gn. 24, 25. 1 S. 17 36. Jer. 51, 12; selten und nur dichterisch אַף - אַף Jes. 46 11, und וְ - וְ Ps. 76, 7. Längere Sätze werden selten so verknüpft. — 2) um Verschiedenes als in einer gewissen Art sich *gleichkommend* zus.zustellen, durch Wiederholung des vergleichenden כְּ - כְּ *wie - so*, כַּצַּדִּיק כָּרָשָׁע *wie der Gerechte so der Frevler* Gn. 18, 25: hat das zweite Glied mehr die Kraft und Ruhe der Rede, oder ist es sehr getrennt vom ersten und schärfer zu verbinden, oder ists endlich ein ganzer Satz, so tritt das volle כֵּן *also* §. 455 ein Ps. 127, 4. Joel 2, 4; ist das erste Glied auch ein vollständiger Satz, so mufs für כְּ nach §. 60 כַּאֲשֶׁר gesagt werden; in kleinern oder unzusammenhängendern Sätzen fehlt auch wohl die erste Partikel, so wie dagegen das zweite כ schärfer zugleich durch das Vav der Folge verknüpft wird Jos. 14, 11. — Jer. 33, 32 dient auch das blofse אֲשֶׁר im ersten Satze für *wie*, da nach §. 455 jedes relative Wort allerdings auf Vergleichung bezogen werden kann; כִּי Jes. 62, 5. In dichterischer Kürze genügt auch blofs den zweiten Satz durch כֵּן zu verbinden. Uebrigens kann dem Sinne nach sehr verschiedenes verglichen werden, z. B. das eine als der *Zeit* nach zusammenfallend mit dem andern, unser *also gleich* Ps. 48, 9, 1 S. 9, 13 vgl. schwächer §. 598, oder dem *Grade* nach, unser *je mehr – desto mehr* Ex. 1, 12. Hos. 4, 7. 11, 2 vgl. Nah. 1, 12.

Wo die Wiederholung und Entgegensetzung eines Nomen oder Pro- 629 nomen hinreicht, begnügt sich die Sprache das Correlative so am einfach-

sten ausszudrücken, wie schon aus dieser Wiederholung des כְּ erhellt. Eben so זֶה - וְזֶה ***dieser - jener*****, wenn verschiedene einzelne wie sie des Redners Geiste vorschweben, vorgeführt werden Jes. 44, 5, מִזֶּה וּמִזֶּה** ***von dieser und jener Seite*****, wie מִזֶּה oft als** ***neut.*** **vom Orte vorkommt, הֵנָּה וְהֵנָּה** ***hier und dahin*****, vgl. ähnliches §. 452. 455; אֶחָד - לְאֶחָד** ***einer dem andern*****, eben so אִישׁ לְאִישׁ, גּוֹי לְגוֹי** ***ein Volk dem andern*** **Mich. 4, 3. Im Grunde hängt diefs mit derselben Einfachheit zusammen, wonach Comparativ und Superlativ blofs aus dem Zusammenhange des Ganzen folgt, z. B. אַחֲרֹנִים** ***letzte*** **zweimal wiederholt, also** ***letztere*** **und** ***letzte*** **Gn. 33, 2 und mit dem Artikel §. 489.**

630 3) Wechselverbindung verschiedener als *möglich* gesetzter Fälle entsteht durch wiederholte Bedingung אִם - וְאִם (*wenn* man das will, *und wenn* man jenes) d. i. *sive*, *sive*, wie אִם טוֹב וְאִם רָע *sive bonum sive malum;* doch wird in kleinern Sätzen und in Fragesätzen §. 578 das zweite auch kürzer durch blofses אִם ohne וְ gesetzt. Disjunctive Fragen können zwar durch einfache Wiederholung des הֲ gebildet werden Nu. 13, 18: aber viel häufiger wird die zweite Frage bestimmter durch diefs וְאִם oder אִם bezeichnet. — Dagegen ist אוֹ (aus *aû*, vgl. lat. *aut*) an sich *oder*, zu dem nach andern emporkommenden neuen und mehr sich hervordrängenden übergehend, also *oder vielmehr*, und so in der zweiten Frage auch Rcht. 18, 19, *oder wenigstens*, wenn das erste misfallen sollte, Gn. 24, 55; daher auch mit dem *Jussiv: oder* vielmehr *er mache Frieden* (wenn er das Vorige nicht will) Jes. 27, 5. Lev. 26, 41. Dann auch gegenseitig אוֹ - אוֹ *entweder lieber mag* es so sein, *oder* so, daher stärker als das blofse אִם, und wenn das doppelte אִם mehr vor einzelnen Nomen, steht diefs mehr vor ganzen Sätzen, wird aber dann, da es den Sinn des bedingenden אִם in sich schliefst, gleich diesem §. 625 mit dem *perf.* gesetzt, wie אוֹ רָאָה אוֹ יָדָע *sive viderit sive cognorit* Lev. 5, 1; vgl. *gr. ar.* II. p. 119. 322. — Unter vielen mögliche Fälle eingeleitet durch יֵשׁ אֲשֶׁר - וְיֵשׁ von der Vergangenheit *wars daß - und wars daß* d. i. wenn je zuweilen so - oder so, nachher mehrmals kürzer אוֹ Nu. 9, 20 ff.

Zusätze.

Zu §. 146: א wird bisweilen schon späterhin für *ê* mitten im Worte geschrieben: יְנָאֵץ, רָאשׁ, weil sein Laut sich nach §. 76 stark zum *e* neigt, *a* überhaupt allmählig in *e* übergeht.

Zu §. 276: ein Beispiel von Verdoppelung des ersten Radicals eines ע״ו ist נִמּוֹל, Nif. von מוּל oder מָל, vgl. §. 299.

S. 155 Z. 2 יָרֵא einmal Gn. 41, 33, indem א nach §. 73 den Tonvocal anzieht.

Zu S. 160 Z. 9-12: auch מִכְרָה (*verkaufe*, actives Qal), da statt מְכֹר auch das kürzere מְכַר früher möglich war.

Zu S. 180 Z. 19. Dahin auch die neue Bildung vor Suffix תְּאָכְלֵהוּ *t'ok-lêhu* Iob 20, 26 vom imperf. Qal, obwol diefs ohne Suffix תֹּאכַל lautet.

Zu S. 192 Anmerk. vgl. §. 348.

Zu S. 195 Z. 8: eben so עַצְלָה, חֶזְקָה.

Zu S. 197 Z. 6 v. u. vgl. §. 387.

Zu §. 332 vgl. noch חַכְלִיל als Adjectiv, und zu §. 351, dafs sich אֻמְלַל auch noch als Particip findet Ps. 6, 3: denn die Unterlassung der Dehnung des *a* ist in diesem längern Worte erträglicher, vgl. בָּאֲרָה.

Zu §. 502 vgl. noch מַעֲשֵׂה מִקְשָׁה *Kunst von Gekräuseltem* = künstlich *Gekräuseltes*, Jes. 3, 24.

S. 11. Z. 4 v. u. lies zuletzt 365. — S. 13 §. 35 Z. 6 lies zusammengesetzter; §. 37 Z. 6. lies 270 u. 325; §. 38 Z. 4 u. sonst einigemale lies 328 für 334. — S. 16. Z. 15 lies zuletzt 385; Z. 17 lies 347. — S. 17 Z. 11 füge das vor breite. — S. 21 Z. 6. v. u. lies 316 ff. — S. 23 Z. 5 lies 365. Zu dem 3. §. 65 fehlt 1. §. 57 u. 2 §. 60. — S. 25 Note 1) Z. 1 lies zuerst 289. Note 2) Z. 4 lies 328. Z. 7 lies zuerst 387. — S. 28 §. 73 Z. 16 lies 285. — S. 28 Z. 13 v. u. lies 269. — S. 29 Z. 13 v. u. lies חֲטָאת. — S. 30 letzte Z. lies חֵטְא. — S. 34 Z. 2 lies Mitlaute. — S. 35 Z. 15 lies 382. — S. 36 Z. 2 lies וַיִּסַּר. — S. 38 Z. 20 lies 365. — S. 39 Z. 27 lies חַיָּה. — S. 41 Z. 22 lies *in* für *wie*. Z. 2. v. u. *nun* f. *nur*. — S. 42 Z. 6. l. 64, 6. — S. 43 Z. 4 l. הָצַּ. — S. 44 Z. 20 l. 443. Z. 25 l. בָּרֵךְ u. בֵּרַךְ. Z. 31 lies הָרָה, u. Z. 32 420. Z. 3 v. u. 351. — S. 46 Z. 12 streiche 1, vor 5, 23. Z. 13 lies אַרְצָה. — S. 48 Z. 5 v. u. lies וַיֵּלֶךְ. — S. 52 Z. 12 v. u. ס bei 15 für ם. — S. 54 Z. 11 lies *vocalweich*. — S. 55 Z. 3 v. u. lies יִכְתֹּב. — S. 63 Z. 11 v. u. lies folgern. — S. 64 Z. 7 lies Vermischung. Z. 19 lies יֵשֵׁב. Z. 23 setze *ŏ* ein hinter ־ָ. Z. 25 lies 4, 25. — S. 65 Z. 18 lies 464. — S. 68 Z. 10 lies יִשְׁעַשַׁע. — S. 71 Z. 9 v. u. lies יַעֲזָבְךָ. — S. 73 Z. 20 lies so gelesen statt dafür gehalten. — S. 100 Z. 19 v. u. lies (ân). — S. 102 Z. 7 lies zuerst 330. — S. 104 Z. 11 lies zuerst 326. Z. 20 zuletzt 307. — S. 105 Z. 19. v. u. lies *einem*. —

S. 111 Z. 18 v. u lies גָּבַע, Z. 16 lies *nach.* — S. 113. Z. 23 lies יָלַד. — S. 114 Z. 11 חֵטְא. — S. 120 letzte Z. הַזֹּכָה. — S. 125 Z. 5 יִהְלֹר. — S. 129 Z. 25 lies Jes. Z. 8 v. u. erben für sehen. — S. 130 Z. 20 v. u. lies Jes. 65, 1. — S. 137 Z. 16 lies יְחַנֵּךְ. — S. 139 Z. 8 lies נִלְקַח. — S. 140 Z. 19 v. u. מְצַר ohne Chireq. — S. 150 Z. 16 v. u. lies 10, 6. — S. 165 letzte Z. lies 3ter. — S. 166 Z. 7 lies גָּדַלְתְּ. Z. 8 u. 24 lies כתבתי 3) für 2), Z. 25 3c) für 3b). Z. 4 v. u. פְּלֹאת. — S. 167 letzte Z. נִגַּשׁ. — S. 168 Z. 7 lies (יך) für (ךְ), Z. 9 (וך) für (יך), Z. 23 ע״ע für ל״ה. Z. 3 v. u. תְּפַלֶּאנָה ohne Punct in פּ. — S. 169 eben so bei יִפָּלֵא. — S. 170 Z. 16 v. u. lies סִבִּי. — S. 174 Z 16 v. u. lies ־ִנִי, ־ֶנִי, Z. 5 immer ohne Comma. — S. 181 Z. 4 עֲנָךְ. — S. 190 Z. 19 v. u. lies 96 für 98. — S. 194 Z. 22 v. u. lies vor. — S. 196 Z. 1 lies entsteht. — S. 200 Z. 6 v. u. שִׁלַּחְ. — S. 202 Z. 5 v. u. קוֹחַ. — S. 206 Z. 8 lies Ez. 27, 17. — S. 208 Z. 5 lies ע״ע. — S. 210 Z. 21 v. u. streiche das *ă*. — S. 213 Z. 24 lies נְסַבָּה. — S. 223 Z. 22 v. u. הַפְּקִדָה. — S. 237 Z. 6 v. u. streiche שְׁחִיָּה u. setze Z. 16 v. u. hinzu: ähnlich שְׁחִיָּה. — S. 239 Z. 25 lies רוּחַ. — S. 241 Z. 15 v. u. lies אמנת, Z. 14 der Laut *ĭ* sich noch ganz kurz als *ĕ*. — S. 243 Z. 3 lies *näher;* Z. 3 v. u. fehlt vorn *durch.* — S. 245 Z. 19 חזיונות. — S. 248 Z. 20 lies זֶה für הַזֶּה. — S. 258 Z. 5 כָּתַב. Z. 5 v. u. שְׁלַח. — S. 259 Spalte 4 Z. 3 נִכְתַּב. Z. 12 מִתְקוֹמֵם. Z. 15 הִתְקַלְקֵל. Z. 5 v. u. הָשְׁלַח ohne Punct in ל. Z. 11 v. u. נֶעֱמַד. — S. 260 Z. 15 גֵּרַנְתִּי. — S. 261 Z. 8 יִשְׁרוּ. — S. 262 Z. 13 וַעֲמוֹת. — S. 272 Z. 14 שְׁבִיו. — S. 276 Z. 11 אלפים. — S. 287 Z. 14 v. u. lies Hos. 13, 10. — S. 291 Z. 4 v. u. לְהָבִין. — S. 295 Z. 2 v. u. עָלַי. — S. 303 Z. 15 lies *des.* — S. 307 Z. 6 v. u. בגלבע. — S. 312 Z. 16 v. u. lies Satze. — S. 314 Z. 18 עֹשֶׂה. — S. 315 Z. 10 lies *das zweite* für dasjenige. Z. 8 v. u. lies Unterordnung. — S. 318 Z. 5 מִסְפָּר. — S. 336 Z. 6 lies 490.

I. Wort-Register.

(Die Zahlen weisen auf die §§.; S. auf die Seiten.)

אָב 324
אָבוֹת 373
אָבִיד 272
אָדוֹן / אֲדֹנָי 84. 359. 361
אָהֲבוּ הֵבוּ 233
אֲהַבְךָ S. 265
אֱהִי 444
אֶהֱמָיָה 294
אוֹכִיל 272
אוּלָם 341. 457
אוֹת 468. 523
אָז , אֲזַי 447
אָזִין 283
אַזְכָּרֶךָ 331
אָח 324
אַחְוָה 331
אָחוֹת 386
אֶחָזִי S. 157
אַחֲרֵי 459. 470
אִי 444. 451. 581
אִי 318
אִי 448
אַיֵּה 444
אֵיךְ / אֵיכָה / אֵיכָכָה 451
אֱלִיל 284
אִין , אֵין S. 189. §. 574
אֵיפֹה 451
אִישׁ S. 190
אִישִׁים 382
אַךְ 456
אָכֵל 351
אָכֵן 456
אַל 448. 573
אֵלֶּה 446
אֱלֹהִים 361
אֱלֵי 470
אִם 448. 578. 624 f.
אֲמָהוֹת 386
אֲמִינוֹן 346, *b*

אֻמְלַל 332
אָמֵן 357
אָמַרְתְּ 281
אֲמִתּוֹ 427
אָנָּה וָאָנָה 51. 452
אָנוּ 449
אֲנָשִׁים 382
אַסְעֲרֵם 70. 283
אֵפוֹ / אֵפוֹא 456. 459
אַפּוֹ 292
אֶרְאֶלָּם 129. Anm. 3
אֲרַיֶּוְךָ 310. Anm. 2
אִשָּׁה 318. 381
אֶשְׁקָה 294
אֶשְׁקוֹטָה S. 160
אֲשֶׁר 453. 588 ff.
אַשְׁרֶיךָ 429
אֵשֶׁת 365. 381
אֶת־ 51. 468
אֶחָיו 292
אִתְּכָה 131
אֶתְקֶנְהָ 306

בְּ 462. 528
בְּגוֹדָה 348
בְּהֵנוֹת S. 238
בְּהִשַּׁמָּה 464
בּוֹל S. 221
בּוֹשַׁסְכֶם S. 265
בֵּינֵי / בֵּינוֹת 470
בַּל , בְּלִ־ 458. 575
בְּלִיַּעַל 348. 458
בְּלִימָה 458
בִּלְעֲדֵי 458
בִּלְתִּי 459
בָּמֳתֵי 430
בְּנוֹ 407
בִּנְתְּ S. 123
בְּעָיִם 464
בִּקְרָה 331

בִּקֹּרֶת S. 222
בְּרִיָּה S. 194
בְּשָׁנָה S. 210
בֹּשֶׁת 381
בַּת 380
בָּתִּים 51. 382

גֵּאוּת 415
גָּבַהּ S. 251
גְּדָל־ S. 251
גּוֹבַי 359
גֵּוָה 380
גּוֹזָל / גּוֹרָל 327. 346, *b*
גֵּזֶל S. 251
גַּיא 318
גִּלְלוֹ 425
גַּנָּב 356
גְּשׁוּ S. 158

דְּדָנֶה 442
דּוּדָאִים 343. 393
דַּכְּיוֹ 428,
דַּעַת S. 230
דֹּחַן 451, Anm. 1

הֲ־ 443. 577
הֵא 442
הָאסַפְסֻף 82
הָאָרֶץ 324
הָבָה / הָבוּ 457
הֲבִישׁוֹתָ S. 110
הֶבֶל 409
הִדּוּשׁ 356
הִדַּשֵּׁן 257
הוֹדַע 255
הֱוֵה 292
הוֹה 292
הוֹלֵלָה 357
הוֹשַׁבְתִּי S. 150
הַזְכִּרְכֶם S. 265

התבאחה 286
הגדלתי 123
החייתם 299
החלי 279
הטבלתי 228
היה S. 221
היכל 336
הכבס 257
הכסה 242
הל 445
הלאה 448
הלזה 446
הלך 228
הלם 448
המיתיו 148, Anm. 1
המסיו 279
הן 448
הנבא 242
הנדף 356
הנה 448
הנחה S. 201
הניח } 228
הניח }
הנפה S. 222
הנתך 356
הסתה 228
העוה S. 221
הפגה S. 201
הפרכם 62. S. 266
הקם 254
הרבה 356
הרבה 356. 457 542 f.
הרה 420
הרומם 242
הרמים 82
הרכיך S. 147
הררם 425
השמה 254
השמעות 344
השפות 82
השתחויה 331
התגועש 257
התחברות 344
התיו 275
התלת 247
התם 275
התמהמה 243, 2

התפקד 257

ו׳ , ך 603 ff.
ואבדך } 82
יאשר }
ואקראה S. 160
והחתתי 299
והטלת 299
והייתם }
וחיה } 464
וחיו }
והתגדלתי 299
והתקדשתם 299
וו 223
ויאת 75. S. 163
וייבש } 164
וידבקו }
וידהי }
ויז }
ויחד } 163
ויחי }
וייף }
ויכוננו 47. 116
וירא S. 163
וישתחו S. 163
ונמלתם 299
תעשה S. 155
וצעקי 127
ותגלך S. 164
ותזני S. 155
ותמוגגנו 116
ותרם }
ותרע } S. 163
ותרע }
ותתצב 92. 97

זא , זאת 446
זאתת 370
זה } 446
זה , זו , זו }
זולת } 459
זולתי }
זמות S. 221
זכון S. 210
זכותיכם 430
זרה 351

חבי S. 155

חגא 365
חורך 54
חטאת 417
חטאת 390
חי 279
חיה 286
חית 365, Anm.
חיתו 407
חכמות } 344
חכמות }
חלוני 359
חלילה 457
חם S. 194
חמה 380
חמות 386
חנות S. 221
חניות 395
חנם 341
חנני 308
חסיה S. 148
חפר־פה 333
חצצרה 244. 333. 335
חקקי 415
חרי 359
חשבנות 392
חשפי S. 157
חשש 319

טאטא 235 274
טבח S. 221
טוטפות 335

יאהבהו } 308
יאהבני }
יאסף 246. 272
יאתיני 310
יבא 280
יברכנהו 306
יגור 228
ידמו }
ידמו } S. 147
ידמו }
ידעון 289
יהוא 292
יהודה 284
יהודה 348
יהושע } 284
יהילל }

יְהַתֵּל / יְהָתֵל 247
יוּכַל 246
יוּלָּד / יוּקָּשׁ 351
יְזִמּוּ S. 147
יְחָבְרְךָ 62. 308
יַחְדָּו 457
יָחֵל / יַחֵל 275
יְחַלְּקֵם 119
יְחָנְךָ S. 180
יְחֻנַּן 270
יֻחָקּוּ S. 147
יֵידַע / יֵיטִיב / יְיֵלִיל 284
יְכַבְּדֻנְנִי 306
יָכֹל 246
יְכַלֶּה 280
יֻכַּתּוּ / יְכֻתּוּ S. 147
יַלְדַּת 389
יָלִין / יָלִין 228
יְלַכְּדֻנְנִי 306
יִמַּח S. 155
יָמִים 228. S. 239
יְמַלְּדָה 280
יְמָנִי 343
יְנָאֵץ 275
יִסַּבּוּ S. 147
יִסֹּר 356
יְפֵה־פִיָּה 333
יְפֵיפִית 256
יְפָתִי 431
יָצִיא 351
יִקְדוּ S. 147
יְקוּם 337
יְקוּשׁ 228
יִקַּח 273
יָקֵץ 246
יִקְצְרוּן 42. S. 153
יִקְרָאֻנְנִי 306
יִרְאוּ S. 157
יִרְבְּיֻן S. 148
יֵרֵד S. 157

יִרְדֹּף S. 154
יָרִיב 337
יְרֻמּוּ 228
יְשֻׂשׂוּם 341
יֵשׁ 465. 550
יְשָׁדְדֵם 308
יִשָּׁנֵא 280
יְשַׁפּוּתוֹ S. 146
יְשָׁרְתוּנֶךָ 306
יָשֵׁת S. 164
יִתָּא 280
יִתֵּם 273
יַתֵּם 275
יִתַּמּוּ / יִתַּמּוּ S. 147
כְּ 455. 462. 534
כֹּה, כָּה 455
כּוֹבַע 320. 383
כּוּלָּם 148, Anm. 1
כִּי 454
כָּכָה 455
כֹּל 492. 576
כֻּלָּהֶם 421
כֵּלִים S. 239
כֻּלָּנוּ / כֻּלָּךְ 469
כְּמוֹ 459. 469
כְּמוֹכֶם 469
כֵּן 455
כְּסָאֲךָ 389
כְּרִיתוּתֶיהָ 430
כָּרֵת S. 114. §. 124
כְּתֻנּוֹת 417
לְ 462. 527
לֹא 448, Anm.
לֵאמֹר 84. 457. 464
לְהַשּׁוֹת 464
לוֹ 627. 585
לָזוּת 344
לָחֶם S. 222
לִיחֶמְנָה 433
לִיסוֹד 463
לְכָה 457
לָכֵן 462
לְלָאוֹת 343. 393

לָמָּה 462
לָמוֹ 421
לְעֹלָם וָעֶד 51. 133
לִפְנֵי 343
לָקָחָה 127
לֵרָא S. 222
לָת 384

מַאֲוַיִּים 397
מְאוּמָה 452
מְאִיוֹת 437
מָאֵן 357
מַבּוּל S. 206
מֶבָּט S. 206
מִבַּל / מִבְּלִי / מִבַּלְעֲדֵי 458
מִבַּעְתְּךָ 427
מָגֵן 339
מְדוֹנִים / מִדְיָנִים 94. 339
מְדָנִים S. 206. 94. 339
מַדָּע S. 206
מְהִירוֹת 464
מְהֻקְצָע 284
מַהֲתַלּוֹת 338
מוֹבָא 229
מוּסָר S. 206
מוֹעֵף 345
מוֹרַג 347
מוֹרַגִּים 389
מוֹרָט 351
מֻרְתָה 370
מֵזִיךְ 275
מְחֻנָּק S. 206
מְחַסְפָּס 335
מְחֶרֶת 458
מַטְאֲטֵא 338
מִטָּה / מַטֶּה 420
מִי 450
מַיִם 397
מִימֵי, מֵי 416. 467
מְכוֹנְךָ 430
מִכְלָאוֹת 398
מִכְלַת 113
מְלָאכָה 390

מלאכת 417
מלו 286
מלוכה 294
מלכיות 395
ממנו / ממני 467
מן 461. 535
מנהו 467
מנואץ 257
מני, מני 407. 459
מני 467
מנענעים / מנקית S. 207
מנת 386
מסד / מסך S. 206
מסתר S. 207
מעוז S. 207
מעזרים 252
מעטים 383. 458
מעי 339
מעינו 407
מעל 420
מעלה 420
מער S. 207
מערה S. 206
מצאכם 73
מצאת 390
מצד S. 206
מצע S. 206
מראשות S. 205
מראשתי 338. 430
מרגלות 338
מרה 124
מרוץ 228
מרעהו 426, *b*
מרק S. 206
משגת 391
משוגה S. 208
משום 228. 339
משק S. 207
משרת S. 268
משתחויתם 229
משתי / משתי 435
מתים S. 239
מתת 414

נא 448. 459
נאפופים 332
נאדרי 408
נאוה 84
נאות 228
נאחז 272
נבלה S. 147. S. 160
נבקה S. 147
נגאל 257
נדחו 398
נהלא 448
נהלל 332
נוגות 391
נוסר 258
נזלו S. 147
נחלה 370
נחנת S. 151
נחרו S. 147
נחת 381
נחתים S. 241
נטיל 351
ניחח / ניצץ 332
נכבדי 419
נכפר 258
נמבזה 244
נסבה S. 147
נעור 228
נפלאת 390
נפלאתה S. 148
נפצה S. 147
נקבצו S. 156
נקטה S. 147
נשאת S. 224
נשדנו S. 151
נשים 239
נשכחת 286
נשתוה 257. 258
נשתעה S. 160

סאסא 235
סאסאה 129, Anm. 3
סבב S. 221
סבלו S. 266
סלוה 308
ספו / ספות 246

עגבתה 379
עדות 395
עדי 470
עדן 51. 458
עדנה 458
עדת 417
עוד 460
עולה 381
עועים 334
עוער 237
עזאזל 335
עזי 424
עזרת 365
עטיה 397
עי S. 190
עירם 341
עלזי S. 157
עלי 470
עלתה 381
עמי 359
עממים S. 239
עממי 415
עניו 428
עריה S. 194
ערים S. 239
ערם 341
ערער 334
עשו S. 194
עשוות 396
עשת S. 148

פא 455
פדיום 341
פדנה ארם 420
פחות / פחם S. 268
פטדה 379
פי 409. 426, *b*
פיות 426, *b*
פגג S. 206
פקח־קח 333
פרת 397
פשתם S. 150

צאה S. 160
צדניות 394
צדקתך 427

צַוָּאר 146. 347. 361
צַוְּארֵי 417. 361
צִי 318
צִינֹק 331
צֵלָת 327
צְלָלוֹ 425
צְלָלִים 382
צַלְמָוֶת 348
צִמְּתַתוּנִי 233
צְפִיָּה 55
צִפֹּרֶן 342

קִבְּלוּ S. 266
קִבְּנוּ 306. 308
קֳדָשִׁים S. 238
קְוֻצּוֹת 329
קַו־קָו 333. 334
קְחַת־ 409
קָטְבְךָ S. 266
קָטְנִי S. 266
קִיקָלוֹן 335
קַלָּסָה S. 201
קְלֹקֵל 334
קִמְּנִיּוֹת 457
קִנְּמָן־ 413
קָסְמִי S. 157
קְצָה S. 189
קָצִין 342
קְצָת 386
קָרְאֵן S. 156
קָרָאת / קְרָאתָה S. 148
קִרְבְּכֶם 426, *a*
קֶשֶׁת 381

רְאוּ / רְאֵה S. 221
רְאֵה 457
רְאִיּוֹת 396
רֵאוּת S. 214
רֵאשׁ S. 189
רָאשִׁים 382

רִבּוֹ / רִבּוֹא 344. 395
רַבָּתִי 408
רַחֲמִים 382
רֵישׁוֹ 425
רֵעֵהוּ 426, *b*
רְפֻאָה S. 160

שְׂאֵת 73. 75. S. 221
שׁוֹא / שִׁיא 354
שֵׂיֵהוּ / שֵׂיו 426, *b*
שְׂמֹאלִי 343
שְׂעָרָה 385

שַׁ־, שֶׁ־, שְׁ־ 453
שְׁבֻעוֹת 386
שַׁבָּת 342. 417
שׁוּב 356
שְׁחָדוּ 77. 291
שְׁחֵלֶת S. 241
שַׁחַת 381
שִׁלֹה 341
שַׁלְהֶבֶת 238
שִׁלוֹ 341
שֶׁלִּי 96, Anm.
שַׁלְוָה 384
שַׁלְוָתִי S. 152
שְׁלַח 331
שְׁלֵיו 148 Anm. 2, 428
שָׁלִישִׁי 359
שְׁלֹמֹה 341
שֵׁם 447
שֵׁמוֹת 373
שְׁמוֹת S. 221
שָׁמַיִם 397
שְׁמַעַן S. 156
שְׁנַיִם 396
שִׁקּוּיִם 396
שְׁרָאשַׁי 124
שָׁרֵךְ 124
שָׁרְרֵךְ 425

שַׁרְשָׁה 335. 334
שָׁתוּ 228
שְׁתוֹת S. 224
שְׁתַּיִם 175. 435

תְּאֵהָבוּ 73. S. 146. 308
תְּבֹאָתָה / תְּבֹאתִי / תְּבוֹאָתְךָ S. 152
תֵּבֵל 340
תִּגְבְּהֶינָה 288
תְּהוֹם 328. 340
תְּדַכְּאוּנַנִי 306
תּוֹסִף 173
תּוֹשָׁב 340
תֶּחֱרָה 238
תַּחְתַּי 470
תֵּיטִבִי 271
תְּיֵלִיל 284
תֵּיעָשֶׂה 148, Anm. 2
תַּלְמִיד 340
תְּלָאָה 340
תֻּמְחִי S. 155
תִּמְנוּ S. 151
תִּמְצֶאינָה 288
תְּנֵהוּ 309
תַּעַבְדֵם 308
תַּעֲבוּרִי S. 146
תְּעָלָה 340
תַּעַר S. 207
תִּפְתָּה 370
תְּקוֹמֵם 357
תְּקִימֶנָה 63
תַּרְגִּיל 238
תְּרֻנָּה S. 152
תְּרַצְּחוּ 119
תְּשׂוּמֶת 48, Anm. 2
תִּשְׁחֲדִי S. 146
תָּשִׁי S. 164
תֵּת 384
תְּתַבֵּר 234
תִּתָּה S. 151
תִּתֵּן 467 Anm.

II. Sach-Register.

A der Bewegung 442, beim Nomen 420, beim Verbum 293.
Abstractum, 312. 313. 325. 328. 329. 331. 332 ff. 344.
Accente, Namen 189.
Accentuation 180 ff., prosaische 183-191, dichterische 192-196. — ihre Verbindung mit der Aussprache der Wörter 197-199.
Accusativ. bei den Verben d. Gehens 507, d. Redens, d. Handelns oder Behandelns 508. zwei Accusat. beim Verb. 509. aus anderem Grunde bei Verben des Verfertigens, Nennens 570. — freie Unterordn. eines Nomen im Acc. 512 ff., als Verhältnifswortes bei Angabe d. Maafses, d. Zeit 521. Präposition d. Accus., über d. Stellung derselben 523 ff.
Active Aussprache 205. 248 ff.
Adjectiv 312. Verbindung mit d. Nomen 480. — als Prädicat gewöhnlich ohne Artikel 547.
Adverbia 202, ihr Verhältn. im Satze 543
Adversative Sätze 623.
Alphabet, semitisches 135. hebr. 136.
Aphäresis schwacher Laute vorn im Worte 111. —
Artikel 445. 324. 463. Gebranch 476-479. — selten im stat. constr. bleibend 501. — bei Zahlwörtern 503.
Assimilation d. Consonanten 113 ff.

Bedingungs-Sätze 624-627.
Buchstaben, Gestalt u. Ordnung 139.

Causativstamm siehe Hif-îl.
Chathef-Vocale, 168. — bei Gutturalen 168, bei Nichtgutturalen 169.
Cholem, Punct desselben unterschieden von R'bia 164. — sein Zusammentreffen mit dem Puncte d. ש 170.
Cohortativ 266. 293 ff. 295.
Collectiva durch d. Feminin-Endung 346
Consonanten, 20, 21. Eintheilung 67. Wechsel 104-110. Umsetzung 128. Erweichung am Schlusse einer Sylbe in einen Vocal 335.
Consonant-Zeichen 170 ff.
Copula zwischen Subject und Prädicat 548-550.
Copulative Sätze 603 ff.

Dagesch 171. — forte 171. — dirimens 172. — lene 173-175. 199.
Dialecte der hebräischen Sprache 5.
Diminutiv-Bildung 346, *b.*
Diphthonge, Ueberg. in Mischlaute 49.
Doppelconsonant, wie in der alten Schrift ausgedrückt 143.
Dualis, Endung desselben 208. 359. Gebrauch 362. Zusetzung seiner Endung zum Nomen 383. 399.

E, kurzes, Vortreten desselben vor d. ersten vocallosen Consonanten eines Wortes 112. hinterlautendes 29 und 30, Verschwinden desselben 62.
Eigennamen 348.
Elision von י und ו durch einen angränzenden, festeren Laut 97.
Endbuchstaben 138.

Femininum, Endung 209. — gebraucht zur Bildung von Abstracten 325. 329. 345. — von Collectiven 346. die härtere Endung at, 365. — tonloses e, 369, bisweilen tonloses a als Endung 370. — Anhängung ans Nomen 377 ff. 385, ans Nomen mit Vocal-Ausgängen 393 ff. ans Nomen von Wurzeln לה u. לא 396-398.
Frage-Pronomen 450 ff.
Frage-Sätze 577 ff.
Frage-Wort הֲ 443.

Gegenseitige Sätze 628 ff.
Genus 207. 209. Begriff u. Form desselb. zu unterscheiden 363. — Feminina ohne äufsere Endung 366, die aber in bestimmten Fällen nicht fehlen darf 367-368. — Feminina auf *t* in d. Masculin. überschlagend 365. Seine Syntax 567 ff.
Gutturale, 68, den Vocalen am nächsten, Folgen daraus 70 ff. Der A-Laut für sie der nächste 76 ff. — ertragen keine Verdoppelung 82; schwinden der Hörbarkeit der Verdoppelung stufenweise 120-124. — starkes Zusammentreffen derselben vermieden 123.

H, Uebergang desselben in den einfach. Hauch in Vorsatzsylben 111. 238.
Halbpassive Aussprache 205, 248 ff.
Halbvocale 88. Verdichtung zum Mitlaute im Anfange der Sylben, doch

auch Auflösung in bestimmten Fällen 89 ff. Nach dem Vocal ihrer Sylbe bleiben sie nur selten als Mitlaute 95 u. 96. ihre Aussprache am Ende einer dreibuchstäb. Sylbe 98.
Hauptton in mehrsylbigen Wörtern 34 ff.
Hif-il 238 u. 239. Passivum desselb. 252 ff. Perfect u. Imperfect 274 u. 275, bei W. לה u. לא 279. 280.
Hof-al 252. 253. 258. 278.
Hitpael 242 und 243; passive Aussprache 257 u. 258. 278.
Imperativ 266. 291 ff. 295.
Imperfect 261. Gebrauch 263-265. Form 267. — mit dem Vav consequutivum verbunden 297.
Infinitiv, 312, Gebrauch desselben in zwei verschiedenen Hauptfällen: als:
Infinitiv. constructus, Gebrauch 353. — Form 354. — Verbindung mit ל 544. Nomen ihm untergeordnet 545.
Infinit. absolutus (verbalis) Gebrauch 355. Form 356 ff. Dem verbo finito nachgesetzt 540; dem verb. fin. seiner eignen Wurzel näher untergeordnet 541. — ganz Adverbium geworden 542. 543-545.
Interjectional-Sätze 582 ff.
Interjectionen 440.
Intransitive Aussprache, s. Halbpassive.
Jussiv 266. 290. 295.
K'tib 158.
Lautlehre, Grundgesetze derselben 20-23.
Lesezeichen wie und wann sie entstanden? 157 ff. Werth und Autorität derselben 160.
Liquidae litterae 99.
Litterae quiescentes, motae oder mobiles, otiantes, über diese Benennungen 179.
M, Uebergang desselben in *n* am Ende des Wortes 126.
Mappiq 176.
Maqqef 187. Einfluss auf die Aussprache der Wörter 198.
Masora, 158.
Meteg 180. 181. — 162.
Mischlaute 49.
Mittelsylben 31.
Modus 260 ff.
Mutae litterae, Verhältniss zu einander 101 ff. Aspiration dslben 103.
N, gänzliches Abfallen am Ende des Wortes 126.
Negationen 448., 573 ff.
Nif-al 240. 241. 246. als Passivum des Qal gebraucht 258. Perfect u. Imperfect. 276 u. 277.
Nitpael 258.
Nomen 202; im Satze als bestimmtes oder unbestimmtes stehend 478.
Nominalstämme: 1. einfache: erste Bildung 317, 318; mit zurückgeworfenem Vocal 319. — zweite Bildung 321 ff. — dritte Bildung 326 ff. — 2. Verdoppelungsstämme 330 ff. — 3. Bildungen mit äufseren Zusätzen: vortretendes a, 336. — vortretendes י, 337. — häufiger vortretendes m, 338, Vocalaussprache dieser Bildung 339. — vortretendes ת, 340. hintenantretendes ân oder ôn (âm od. ôm) 341 ff. — hintenantretendes i, 343; feminina von dieser Bildung 344. — Bildungen von vier- u. fünflautigen Wurzeln 347.
Numerus 207. 358 ff. — seine Syntax 567 ff.
Paalal 233. 256.
Particip 312. Begriff und Gebrauch 349. 350. — der Form nach zwei Arten: 1. einfache Bildung durch innere Vocal-Verstärkung, Qal, Nifal. 2. durch vortretendes מ, welches im Pual bisweilen fehlt 351. —
Partikeln 203. Bildung 440 ff. sich sondernd vom Verbum und Nomen 457. — Zusammenziehung mehrerer zu einer 458.
Passivum 248. 251 ff.
Patach furtivum 168.
Pause 130-134.
Pausal-Aussprachen, wo sie sich finden 199.
Perfectum 261 ff 267 ff. Vav consequutivum Perf. 298.
Personzeichen, im Perfect 281. im Imperf. 282. — Anhängung an die Verbalstämme, 283 und 284 ff. von Wurzeln לה 246 u. לא 288; von W. עע und עו 287. — Verschwinden des Vorton-Vocals; hier Eigenthümlichkeit d. Wurzeln פי, 289
Piel 232. Perf. u. Imperf. 279. — von W. לה 279. — von W. לא 280.

Plural, Endung, zur Bildung von Abstracten gebraucht 329. — d. mascul. 359; Bedeutung desslb. 360 u. 361. des feminin. 371, Bedeutung 371 ff. — Anhängung derselb. an das Nomen 382 ff. an Nom. von ל״ה u. ל״א 397 u. 398.
Poal 255.
Poel, Polel 234. 237.
Prädicat, ein Adjectiv od. abstractes Substantiv 547. Stellung desselben im Satz 554 ff. 557.
Prädicats-Wort 312.
Präpositionen, Spuren eines Plurals derselben 470; aus anderm Grunde die Endung ־ֵי — bei anderen 470. Präfigirung derselben 461 ff. Bedeutung 525; einfache 526-534. Zusammensetzung derslb. 535-538.
Pronomina, demonstrativa 446. — personalia 449, hinzugesetzt zu Verbalpersonen, zu Nominib. mit Suffixen 560. — reflexive wie ausgedrückt? 566.
P'siq 184.
Pual 252 ff., als Passiv zu Qal 258. —
Qal 231. active und halbpassive Aussprache dsslb. 249 u. 250. Perf. u. Imperf. 269 ff. von W. ל״ה 279.
Qamez-chatuf, wie von Qamez in der Aussprache zu unterscheiden 162.
Q'ri 158.
Rafe 177.
R'bia, wie vom Puncte des Cholem unterschieden 164.
Reflexivstämme s. Nif-al, Hitpael; die Passiv-Bedeutung in ihnen wendet sich wieder reflexiv 259. —
Reflexivum, Ausdruck 566.
Relativ-Partikeln 453 ff.
Relativ-Sätze 588 ff.
Satz 16 ff. einfacher 471 ff.
Sätze, verbundene 603 ff. gegenseitige 624 ff.
Schrift, assyr. 136. hebr. 136, 137. innere Geschichte 142 ff.
Sch'wa 165 ff. sylbenschliefsendes (quiescens), sylbenanfangendes (mobile) 165. 166, zwischen zwei Sylben schwebendes (medium) 167.
Scriptio plena und defectiva 164.
Singular, Bedeutung 358.
Sprache, hebr., ihre Stellung im semit. Sprachstamm, 1 ff.
Sprachstamm, semit., sein Verhältnifs zu andern Sprachstämmen 17.
Status constructus, Bedeutung 400. Aussprache 402 ff. Spuren eines Bindelautes 406. 407. — Form des ersten Wortes in demselben, vom Nomen ohne Endung d. Genus u. Numer. 409-413, vom Nomen mit diesen Endungen; Veränderung dieser Endungen 414; Verkürzung der Vocalaussprachen vor diesen Endungen 415 ff. Verdoppelung des letzten Stammconsonanten hier erst eintretend 419. Umfang desselben 483-495. Folgen, 496-504.
Stammbildung 202-204. Vocalwechsel innerhalb derselben 205. 212-214.
Stämme, vermehrte, Zurückfallen in den einfachen Stamm 245 und 246. Allmählig wie ein einfacher Stamm behandelt 247. —
Steigerungsstämme, seltnere 233 ff., d.W. ע״ע u. ע״ו 234. 235. ihr Passivum 256. Perf. und Imperfect 278.
Stellung der Wörter im Satz 554 ff.
Subject, das bestimmte ausgelassen, 551 ff.
Substanzwort 312.
Suffixe des Verbum 300. Ansetzung derslb. durch einen Vocalanschlag, der oft in einen vollen Vocal übergeht, vermittelt 301. Form 302. Anhängung, dadurch andere Gestaltung der Nachsätze vieler Personen 303, 304. Vereinigung derslb. mit d. einzelnen Verbalpersonen 305. — Dehnung des betonten Zwischenlautes durch ein eintretendes n, 305. — Einflufs derselben auf die vorderen Verbalsylben 307-309. Anhängung an die Wurzeln ל״ה 310. — Eine seltene Bedeutung derslb. 564.
Suffixe des Nomen, Form 421, 422. Anhängung, an Nomina ohne Endung des Genus und Numerus 424-426; an Nomina mit d. Endung des femin. Singul. 427. 431; mit dem Vocalausgang des stat. cstr., d. Dual u. d. Plur. 428. 429. 432, mit der Endung des femin. Plural. 430. 431. — Verdoppelung des letzten Radicals 432. — Anhängung an Particip. und Infinit. 433.
Suffixe der Partikeln 465 ff.
Sylbe, ihr Umfang 24-26; ihr Ausgang, darnach Eintheilung in offene

oder einfache 27; in geschlossene od. zusammengesetzte 29 u. 30. in Mittelsylben 31, in halboffene 32. — mit 2 vocallosen Endconsonant. 29. 30.
Sylbenverknüpfung, engste 212-214.

T-Laut nach dem S-Laut gesetzt 114.
Tempus, Unterscheidung u. Bedeutung 260 ff.
Tiefton 180, durch Meteg bezeichnet 181.
Ton, in mehrsylbigen Wörtern 33 ff.
Tonsylbe 33.
Ton-Vocale, tonlange, unwandelbar lange oder stammlange 57-59.

Umbildung der Stämme 207 ff.

Vav consequutivum 296.
Verbalstämme, von einem Nomen abgeleitet 244.
Verbindung zweier Wörter, mittelbare, unmittelbare 504.
Verbum 202 ff. — Unterordnung dslb. um einen adverbialen Begriff auszudrücken 539.
Verdoppelung eines Consonanten, wie entstanden 113 ff. in einigen Fällen nicht hörbar 118 ff., selten in ר bleibend 124. — schwindet durch Dehnung des vorhergehenden Vocals, od. durch Eintritt einer liquida 125, eines Anfangsconsonanten durch enge Verbindung mit dem vorhergehenden Wort 129. — schwache bei Gutturalen 123. —
Vergleichungspartikel 455 ff.
Verneinungssätze 573.
Vocalbuchstaben 146.
Vocale; ihr Verhältniſs zu einander 43 u. 44. Erweichung 45 ff. Verdunkelung 50. Verkürzung 51. — Zusammentreffen derselb. aufgehoben durch Contraction 53 u. 54; durch Auflösung in Halbvocale 55, durch Elision 56. — in der alten Schrift wo und wie ausgedrückt 145? ff.
Vocalzeichen 161 ff., ihr Zusammentreffen mit den alten Vocalbuchstaben 164 ff.
Vorsätze der Wurzeln, ihre Aussprache 111.
Vorschlagsconsonant 26 ff. Gutturale als Vorschl. cons. 70. — Verdoppelung hier oft wegfallend 119.
Vorton 36. Vortonvocal 37-42.

Wiederholung eines Wortes 561.
Wurzeln, ursprüngliche 10, Reste hiervon in Partikeln, 11. Erweiterung derselben zu 3, selten zu 4 od. 5 festen Lauten 14 u. 15. — Stufen 201, Bildungen aus ihnen 203.
Wurzeln, Unterscheidung der starken und schwachen 215. — Schwanken der schwachen zwischen zwei Ausbildungen 228 u. 229. — hintendoppellautige (ע״ע) 217. — mit einem langen Vocal statt des zweiten Radical 218-220, ihre Aehnlichkeit mit d. W. ע״ע, 221. — seitenvocalige, W. ל״ה 222, W. פ״י 223. — mit Gutturalen 224. — mit mehreren schwachen Lauten 226-227. — mehr als dreilautige 230, passive Aussprache derselb. 256. —

Zahlwörter 434. Ursprüngl. (numeral. card.) 435 ff. Abgeleitete: num. ordin. und entferntere Ableitung. 439.
Zahlzeichen 141.
Zischlaute, 67; ihr Verhältniſs zu einander 100.
Zusammensetzung von Wörtern 13. 348.
Zustandssatz 556.

Vergleichung der §§ der ersten und zweiten Ausgabe.

I.	II.	I.	II.	I.	II.	I.	II.
9-16	135-40	163	206	249 f.	366 f.	460-2	462-4
18	101-3	166-70	441 ff.	253	346	463	461
19	100-170	172-5	203 ff.	254	345 u. a.	464	420
22	68	177	238 f.	255	369 f.	465	230 u. s.
24-7	104-10	178 f.	240 f.	257-60	371-5	466	347
28-30	142-56	180 f.	232 ff.	262	360 f.		348
31 f.	157 ff.	182 f.	242 f.	263 f.	362	467-9	130-4
33-36	161-64	184	237	265	376	470-4	260-6
38	171	185-8	251-8	267-71	379-84	475-81	60
39-43	165-7	189 f.	249 f.	272-4	385-7	482-6	349 f.
44	173-5	191 f.	244	275-9	388-92		61
45	177	193-8	267-80	280	393 ff.	487	62
46	172	199 f.	341-16	281	384	489	583. 540
47	176	202	317 f.	282	61. 383 ff.	490	584
49 f.	180 f.	203	319	283-7	365	491	541
51	198	204 f.	322-4	288	365 a. E.	492	62
52. 84	197	205	328 f.	289-93	393-5	495-502	475-81
53	129	205b	320. 25	290	344	503-22	482-504
55-7	24-6	206-8	326 f.	295-8	400-5	523-34	505-24
58b	112	210	330	299-303	409-13	540 f.	521 f.
59 f.	27 f.	211 f.	332 ff.	304-8	414-9	542-55	525-38
61 f.	31 f.	213	338 f.	310-3	401-5	556	564
64a-72	43-49	214	341 f.		421	557 f.	544 f.
73	29 f.	215	346b	314-21	323-33	560 f.	546 f.
76-81	52-56	216	343	322	406-9	563-6	554 ff.
82 f.	83-5	219 f.	351	323-30	306-10	572	553
85	36-42	221	354	332	417. 31	573	551 f.
86	45 u. a.	222 f.	356 f.	334-46	223 u. s.	574 f.	565 f.
88-103	57-66	224	357	347-67	218-21 u. s.	577	562 ff.
105	114. 117	225 f.	331	368-88	222 u. s.	578	560 f.
107	119	227	340	389-406	224 u. s.	579-86	588-602
110	113	228	337	407-17	225 u. s.	587-95	603-23
111-23	88-98	229	336	418-32	217 u. s.	596 f.	573-6
125-8	120-4	232 ff.	281 f.	434-9	227 u. s.	598	577-81
129-52	68-86	234-8	283-9	440	228	599	586
	168 f.	240	290	441	246	600	628-30
154	97	241	291 f.	442	288 a. E.	601 f.	628
156	111	242	293 f.	443	229	603-5	624-7
157	156	244	297	444-9	434-9	606	621
159	162	245	298 f.	450	440		
160 f.	14 f.	247	359	452	457		
162	226		365. 370	455-9	465-70		

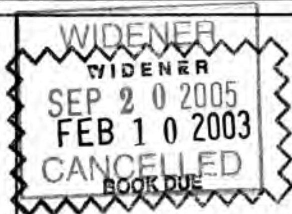
Was in der I. Ausgabe I. u. II. *mod.* genannt war, ist hier, wie es schon dort und in der *gr. ar. erklärt* war, *perf.* und *imperf.* genant.

Die Nachweisung der Gründe für die theilweise Aenderung der Ordnung, so wie die der Uebereinstimmung von Accent. und Syntax ist auf einen andern Ort verspart.

Göttingen,

gedruckt in der Dieterichschen Univ. Buchdruckerei.

20


WIDENER
WIDENER
SEP 2 0 2005
FEB 1 0 2003
CANCELLED
BOOK DUE